<36618147000012
<36618147000012
Bayer. Staatsbibliothek

~~Oe. 1360~~ z

A. lat. a. ~~678~~ +
1244

Ovid

(~~678~~

m

Ovids Verwandlungen

metrisch übersezt

von

Iohann Georg Karl Schlüter.

Leipzig,
Im Schwickertschen Verlage
1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ode

an

Seine Königliche Hoheit

Friedrich Willhelm,

Kronprinz von Preuſsen.

Ode.

Hochgeſtellet und gros wandelſt auf lichter Bahn,
Königliches Geſtirn, flammende Sonne du!
Ehrend drehen die Erden
Sich, die Sterne ſich um dich hin.

Weit her ſchauet die Welt, leuchtende! hin zu dir.
Von dem Glanze gelockt, heben die Monden ſich,
Wie die Adler der Erde,
Auch zu glänzen in deinem Glanz.

Denn wie ſchimmert es da, Sonne, wohin du trittſt!
Sieh! wie eilen vor dir röthliche Tage her!
Darum nennen die Sterne
Sternen Königin, Sonne! dich.

Darum? darum allein heiſseſt du ſo? und du
Zürnſt dem Indier nicht, freies gerechtes Lied?
Eines Hinſchauens wohl würdig
Iſt und keines Gebets der Glanz.

Aber zürne du nicht, wenn im Gebet vor ihr
Liegt ein armes Geſchlecht, ehrlich und unbelehrt:
Mehr als Schimmer und Strahlen,
Freud und Leben verſtrömt ſie auch.

Sie bekleidet den Wald, schaffet der Saat den Thau,
Zieht die Ceder so gros; aber auch dich, auch dich
Stille Blume des Schattens,
Heisst sie wachsen und glücklich blühn.

Darum, darum verdienst Königin du zu sein!
O Erhalterin du, darum verneiget auch
Mit der Ceder, die Blume
In dem Schatten vor dir sich hin.

Darum, darum ist auch Friedrich Willhelm werth
Seines schimmernden Throns, welcher Ihn einst empfängt,
Den der Erde Beherrscher
Mit betrachtenden Blicken sehn.

Darum flüchte zu Ihm leiseres Fluges, nicht
Zitternd, flüchte mein Lied, Nachhall des Römers du!
Schonend siehet von Seiner
Höhe Friederich Willhelm dich

Vorbericht.

Das Leben des Ovids ist eben nicht merkwürdig. Er war weder Redner noch Held, noch Staatsmann, und hat nichts gethan, wodurch er seinen Zeitgenossen merkwürdig seyn konnte; denn zu seiner Zeit war der nur ein grosser Mann, der etwas Erhabenes that, oder verhinderte. Gleichwohl ist sein Name unsterblich geblieben, bis auf diesen Tag, und wird gewiss nicht erlöschen, so lange Wissenschaften noch unter Menschen geschäzt werden. Durch seine Schriften hat er sich ein bleibendes Denkmal gesezt, und mehr als Catilinas, Cäsars und anderer Staatsempörer Thaten gelten sie bey der Nachwelt. So wenig aber auch aus seinem Leben merkwürdiges angeführt werden kann; so will ich doch alles, was mir bekannt ist, und jeder Freund des Ovids gern wissen möchte, erzählen, wenn ich mir nur schmeicheln dürfte, das dunkelste Räthsel dabei auflösen und die Frage, die schon so viele gethan haben, die mit seinen Schicksalen einigermasen bekannt sind, beantworten zu können. Ich will es versuchen, weit aber entfernt, zu glauben, als hätt' ich richtig und für alle befriedigend geantwortet; denn ich glaube fast, ein jeder bleibt, wie mehrentheils, seiner alten Meinung getreu. Dem sey nun wie ihm wolle, so wird es doch wenigstens den mehresten Lesern meiner Uebersezzung hoffentlich nicht unangenehm seyn, alles, was man bisher darüber gedacht und geschrieben hat, hier in teutscher Sprache beisammen zu finden, was ein jeder Ungelehrte verstehen kann; denn fast alles, was über das Leben und Schicksale des Dichters geschrieben ist, ward nach löblichem Brauch in römischer Sprache geschrieben, und blieb daher nur unter Gelehrten bekannt, die das oft längst schon wussten. Ich mache also den Anfang, und nehme alles zusammen, so wenig es auch ist, was ich nur irgend habe auftreiben können.

Publius Ovidius Naso war zu Sulmo, izt Sulmona genannt, in Abruzzo citra, im Königreich Neapel gelegen, in der 184 Olympiade, im Iahr der Erbauung der Stadt Rom 711. unter dem Consulat des C. Vibius Pansa, und A. Hirtius, oder, weil dies kein Ungelehrter versteht, 43 Iahr vor Christi Geburt geboren. Sein Geschlecht war eins der ältesten und edelsten, doch sind seine Aeltern weiter nicht merkwürdig. Er hatte eine edle Erziehung, und war von seinem Vater zu Staatsgeschäften bestimmt, desbalb er sich auf Beredsamkeit legte. Ohne die geringste Neigung aber dazu zu haben, verliefs er dies Studium bald, hieng ganz seiner Neigung nach, und widmete sich ganz der Dichtkunst. Man lese hierüber nach, was er selbst von sich sagt, in der 10. Elegie des 4 Trauerbucks. Im 20. Iahr ward er Triumvir, darauf Decemvir, und sollte schon höhere Ehrenstellen bekleiden, als auf einmal der Tod seines Vaters, den Plan seines Lebens änderte. Nun war er unabhängig, nun verliefs er alles, was ihn an den Staat fesselte, und Dichtkunst ward sein einziges Geschäft. Dreimal verheiratete er sich. Von zwo Frauen liefs er sich bald scheiden, als seiner unwürdig: die dritte aber, des Fabius Maximus Tochter liebte er zärtlich, wie man aus vielen Stellen seiner Gedichte siehet. S. d. 4. Traurbuchs 10 Elegie 74 V. Gern wäre sie ihm nachgefolgt an den Ort seiner Verweisung: er erlaubte es ihr aber nicht, aus Liebe zu ihr. Er war wie Virgil und Horaz am Hofe Augustus beliebt, fiel aber in Ungnade, und ward verwiesen. Zwei und funfzig Iahr lebte er in Rom, da ihn dann das traurige Schicksal der Verweisung traf, das seinem Herzen zu empfindlich war, als dafs er es hätte ertragen, oder sich nur daran gewöhnen können. Er ward nach Tomi verwiesen, das izt unter dem Namen Tomiswar, in der Bulgarei bekannt ist, im neunten Iahr nach Christi Geburt. Die Tomitaner schäzten ihn sehr, er lernte ihre Sprache, und verfertigte darin ein Lobgedicht auf den August, weshalb sie ihm die Dichterkrone gaben. Oft versuchte er es selbst, und mit ihm seine Freunde zu Rom, den Kaiser zu erweichen, dafs er seinen Liebling wieder be-

gnadigte, allein umsonst: er musste sein Leben im Exil beschliessen, und starb zu Tomi im 60 Iahr seines Alters.

Ich komme nun auf den wichtigsten Umstand im Leben des Ovids, auf seine Verweisung, und führe die Meinungen der Gelehrten über die Ursachen derselben an, fasse mich aber so kurz als möglich, welches jedoch für Ungelehrte hinlänglich seyn kann. Wer mehr hierüber nachlesen will, kann es in folgenden Schriften finden, in:

1) *I. Massonii vita P. O. Nasonis, ordine chronologico sic delineata, ut poetae fata et opera veris assignentur annis notisq. phil. et hist. illustrentur, etc. Amst.* 1708. 8. Man sehe auch den 4 Theil des Burmannischen Ovids p. 29. u. f. nach, wo man weitere Nachricht vom Leben Ovids und den Schriften darüber findet.

2) *In Rutgeri Ouwens Noctibus Haganis. Tranequerae* 1780. 4.

Das ist ein hieher gehöriges Hauptwerk. So wie alles, was der alte Verfasser in seinen schlaflosen Nächten gedacht und geschrieben hat, gründlich ist; so ist auch seine Meinung die Ursachen der Verweisung betreffend, unter allen wohl die beste. Bei dem allen können wir doch nicht zur völligen Gewissheit gelangen, weil die Schriften der Alten davon schweigen, und Ovid selbst die Ursachen seiner Strafe anzugeben nicht für gut befunden hat. Sidonius Apollinaris muthmasst, dass Ovid einen zu vertrauten Umgang mit der Tochter des Augusts, Iulia, gehabt habe, welche keine andere sey, als die erdichtete Corinna, der er zu Ehren manches unsaubre Liedchen gesungen hat. Es ist möglich; allein es lässt sich doch auch manches dagegen einwenden, wie schon Manutius und Masson gethan haben. Ovid selbst giebt nur von fern zwo Ursachen an, und nennt sie: *Carmen* und *Error*, ein Gedicht, und ein Versehen waren Schuld an meinem Unglück. Welches Gedicht meint nun Ovid, seine *libros amorum* oder *de arte amandi*? Unter dem Gedichte (*carmen*) versteht er nichts anders, als die drei Gesänge von der Kunst zu lieben, so sagen die mehrsten Gelehrten; allein ich glaube nicht, dass sie der Grund zu

seinem Unglück, waren, oder seyn konnten, weil er sie schon, die Bücher der Liebe, im 28. Iahr, und die Bücher von der Kunst zu lieben, im 41 Iahr seines Alters geschrieben hat, und erst im 52. Iahr darauf verwiesen wurde. Es enthalten auch übrigens diese 3 Bücher nicht so viele Unflätereien, dass sie ihrem Verfasser ein so hartes Schicksal nach sich ziehen konnten. Ovid hat nach meiner Meinung vielleicht nur eine Satyre auf die Petitmaitres Roms gemacht; denn es passt, Zeit und Nebenumstände weggelassen, alles noch auf die unsrigen, und Petitmaitres waren sich ja immer gleich. Unartig bleiben sie immer, aber selbst in den Verwandlungen sind Obscoenitäten, die es immer bleiben, obgleich sie der herrlichste Wiz verfeinern oder veredeln will, und selbst Horaz hat ja auch ein paar Oden gemacht, die gewiss Ovid noch schmuzzig nennen musste, und die dem Hofe so wenig gefallen honnten, als Ovids Liebesbücher, wenn diese durchaus ein Aergerniss sollen gegeben haben.

Dagegen könnte man den wichtigen Einwurf machen: dass diese drei Bücher aus den drei öffentlichen Büchersammlungen weggenommen wurden. Allein, wenn man erwägt, dass sie nur zum Vorwande dienten, den Ovid zu bestrafen, so fällt auch dieser Einwurf von selbst weg. Ovid hatte gesündiget, August war erbittert, wollte ihn strafen, verwiess ihn, hätte ihn gern umbringen lassen, wenn gute Gelegenheit da gewesen wäre, und doch wollte er die Ursach zum Zorn nicht bekannt machen, da die Sache so äusserst empfindlich war, dass Ovid selbst nicht gern davon sprach, nicht davon reden durfte. Was sollte man nun für einen Grund angeben, da die Sache doch einen haben musste? seine Bücher waren es, die man schon zehn Iahr gelesen, und vielleicht mit Vergnügen gelesen hatte, wie man das bei einem so schwelgrischen Hofe vermuthen kann. Diese waren izt verhasst, Archive der Verführung, Wollust und alles Schandbaren: man strafte den Verfasser dafür, und damit es die Welt glaubte, so musste die Rache sich auch auf das Werk erstrecken, man verurtheilte es zum Dunkel der Vergessenheit, und las es vielleicht heimlich gern,

Ovid aber als ein kluger Mann, der vorher sah, daſs das Gegentheil ihm noch mehr Verderben bringen würde, der es wuſste, daſs es August so haben wollte, nannte selbst sein Gedicht Ursach seines Unglücks, damit es das Volk destomehr glaubte, und die wahre Ursach desto verborgener bliebe.

Könnte man aber auch nicht als sehr wahrscheinlich annehmen, daſs Ovid die Iulia, man nenne sie Tochter oder Enkelin des Augusts heimlich geliebt habe, sie oft besungen, unter Corinnas oder einem andern erdichteten Namen, und einst in einer wollüstigen Stunde ein Schaam und Keuschheit beleidigendes Gedicht, warum will man eben unter dem *Carmine* die Kunst zu lieben verstehen? auf sie verfertigt habe, welches August, nachdem er schon beider zu vertrauten Umgang gemerkt, oder schon etwas unanständiges gesehen hatte, zu lesen bekam?

Eben so wenig läſst es sich auch ausmachen, worin das zweite Verbrechen bestand, dessen sich Ovid schuldig machte. Er nennt es *errorem*, Versehen. Dabei ist nöthig, daſs wir auf einige Nebenumstände sehen. Ovid ward von ohngefähr (*errore*) Augenzeuge von irgend einer Sache, die nicht jedermanns Augen sichtbar werden durfte: es muſs etwas wichtiges seyn, das den August und seine Familie sehr angieng. Warum ward das dem Ovid zur Schuld gerechnet, warum durfte Ovid nicht davon reden, warum ward er deshalb so hart mit der Verweisung bestraft? Er nennt sein Versehen auch *casum imprudenter commissum, stultitiam, timorem, simplicitatem.* Alles dieses erklärt die Sache sehr wenig. Wir sehen nicht mehr daraus, als was wir schon wissen, daſs Ovid etwas von ungefähr gesehen habe, was er nicht sehen durfte, was er eigentlich dem August hätte hinterbringen müssen, aus Furcht (*timore*) aus schüchterner Einfalt (*simplicitate*) aber verschwieg. Wahrscheinlich aber war August nicht der Schuldige, den Ovid in einer Schandthat traf, sondern gewiſs ein anderer, es sey nun Iulia, aber nicht die Tochter, sondern die Enkelin Augusts. Dieses wollte Ovid dem August nicht anzeigen, aus Besorgniſs, ihn zu kränken. August aber darüber unwillig, strafte seine Ver-

ſchwiegenheit, und Ovid erkannte ſeinen Fehler, den er *errorem* nennt. So kann alſo error entweder ſo viel heiſsen, als *Zufall*, der ihn etwas unerlaubtes ſehen lieſs, oder das Verſehen, das er dadurch beging, daſs er die That nicht anzeigte, deren Augenzeuge er war. Man mag annehmen, welches man will, ſo ſiehet man doch, daſs Ovid ſelbſt kein Verbrechen begangen hat, und daher mit Recht ſagen konnte: *culpam ſcelus eſſe negabis*: Mein Vergehen iſt kein Verbrechen. 4. Traurb. 4 El. 37. V.

Iulia ward nebſt ihrem Bruder Agrippa ebenfalls verwieſen. Das bringt uns der Sache näher. Wir können mit Recht muthmaſsen, daſs ſie beide ſich eines ſtrafbaren Verbrechens ſchuldig machten. Vielleicht liebten ſie ſich beide, wie Bruder und Schweſter ſich nicht lieben dürfen, und Ovid fand ſie in unerlaubter Umarmung. Das war freilich eine äuſserſt gefährliche Sache für ihn. Es konnte durch einen andern dem Auguſt hinterbracht werden, der es durch einen Zufall erfuhr, mit der Nachricht, daſs Ovid darum gewuſst hätte, wie ich auch glaube, daſs es geſchehen iſt. Dies hätte den Ovid bewegen ſollen, es ſelbſt anzuzeigen; man bedenke aber, in welcher Lage der gute Mann war! er konnte ſich vorſtellen, wie gefährlich ihm eine ſolche Nachricht werden konnte, und wie äuſserſt kränkend ſie für den alten Kaiſer ſeyn muſste. Er ſchwieg. Nicht lange darauf ward er ſelbſt verwieſen, aus gutem Grunde nicht mit den Thätern zugleich, damit das Volk nicht argwöhnte, und wohl ſelbſt das Geheimniſs des Hofes erführe. Woher erfuhr aber Auguſtus die That, da Ovid gewiſs auch ſeinem beſten Freunde nichts davon offenbarte? S. 3. Traurb. 6. El. V. 11. Wie kommen aber nicht oft die verborgenſten Dinge ſo wunderbar an das Licht! Ich will eine andere Meinung anführen, wenn dieſe Antwort nicht befriedigend ſeyn ſollte. Iulia war eine arge Buhlerin, ſie lag vielleicht in eines Sclaven Armen, Ovid fand ſie, war auch ihr Geliebter, oder war es nicht, genug, er verheelte die Sache: der Sclav entfloh, ward gleich oder nach einiger Zeit ergriffen, und geſtand die That, zugleich aber, daſs Ovid darum gewuſst hätte. Da ergrimmte der Kaiſer, und be-

ſtimmte den Dichter gleichſam als Kuppler zum Elend. Natürlich konnte er auch argwöhnen, daſs Ovid nicht blos Kuppler, ſondern Mitſchuldiger ſey. Agrippa aber konnte ja eines andern Verbrechens wegen beſtraft werden, wenn man ihn nicht mit in die Liebesſache miſchen will. Iulia ward nach ihrer Verweiſung entbunden, und Auguſtus erkannte das Kind nicht als ſeiner Enkelin Kind, und wollte es nicht erziehen laſſen, ſondern verwarf es als unedle, als Sclavenfrucht. Das läſst uns ſchon glauben, daſs Iulia eine feile Perſon geweſen ſey, und diesmal unedel gehandelt habe; denn ihre andern Kinder erkannte der Kaiſer für ächt, und ſie wurden mit zur Familie gerechnet. Dabei kann aber doch nicht ausgemacht werden, ob eben dieſes das Verbrechen war, davon Ovid Augenzeuge, und weshalb er verwieſen wurde. Wahrſcheinlich wird es nur dadurch, daſs Ovid ſich und ſein Schickſal mit dem Actäon und deſſen Unglück vergleicht. Actäon ſah, wie aus den Verwandlungen bekannt iſt, auf der Iagd, die Diana ſammt ihren Nymphen in einer Hóle, nackend. Es war nicht Vorſaz, nicht muthwillige That, ſondern nur Irrthum; das Schickſal leitete ihn ſo:

Fortunae crimen in illo
Non ſcelus invenias, quod enim ſcelus error habebat?

Ovid liegt zu Tomi begraben, und die Tomitaner ſezten ihm ein Grabmal mit dieſer von ihm ſelbſt verfertigten Inſchrift:

Hic ego qui jaceo tenerorum luſor amorum,
Ingenio perii Naſo *poeta meo.*
At tibi, qui tranſis, ne ſit grave, quisquis amaſti,
Dicere: Naſonis molliter oſſa cubent.

d. h.

Hier liegt Naſo, der der Dichter, der Sänger zärtlicher Liebe,
Den ſein zärtliches Herz in das Verderben geſtürzt.

Wandrer, wer du auch sey'st, wenn jemals du nur geliebt hast,

Weil' hier, und sag' es gern: Nasos Gebeine ruht sanft.

Man hat noch im 16. Iahrhundert das Grabmal des Ovids in Polen gefunden zu haben vorgegeben, und zu eben dieser Zeit hat die Königin von Ungarn Isabella eine silberne Feder des Ovids besessen, und sie gelehrten Leuten gezeigt. Ciofanus im Leben des Ovids p. 29. sagt davon folgendes: *Isabella, Pannoniae regina circiter annum MDXL Ovidii calamum ex argento Tauruni, quae est vrbs inferioris Pannoniae, ostendit Petro Angelio Bargaeo, qui hoc ipsum mihi narravit, cum hac inscriptione: Ovidii Nasonis Calamus; qui non multo ante id tempus sub quibusdam antiquis ruinis fuerat repertus. Eum regina plurimi faciebat, et veluti rem sacram carum habebat.*

Ich darf wohl mein Urtheil nicht erst darüber sagen, will vielmehr etwas das gefundene Grabmal betreffend, erzählen. *Bullart* in seiner *Academie des sciences, et des arts* Tom. I. p. 87. sagt von dem polnischen Kanzler Zamosky, dass er Pleskow zur Winterszeit, im Iahr 1577 belagert habe. Bei dieser Gelegenheit hätte man die für verloren gehaltenen 6 Bücher des Cicero de Republ. und das Grabmal des Ovids gefunden Dieses führt Fabricius in seiner lat. Bibl. im 1. B. 8. K. §. 7. p. 127 an, behauptet aber zugleich, dass die Nachricht falsch sey, weil der Cardinal Bessarion das Mspt in Polen habe aufsuchen lassen, und über 1000 Ducaten vergeblich angewendet hätte. Der Schluss ist aber falsch. Der Kardinal, der 1472 gestorben ist, hat es in Polen nicht auftreiben können, also ist es nicht wahrscheinlich, dass es fast über hundert Iahr in Moskau gefunden worden. *) Woher Bul-

*) *Bessarion* hat zu der Zeit gelebt, da das griechische Kaiserthum durch die Türken zerstöret, und Constantinopel von ihnen erobert worden. Bei dieser grossen Revolution kann es geschehen seyn, dass Cic. Werk aus der Kaiserl. oder einer andern Bibl. in dem griech. Reiche nach der Wallachei gebracht wurde. Weil er nun selbst zu Treb fond geboren, und an dem griechischen Hofe zu Constantinopel in grossem Ansehen gestanden,

lart aber diese Nachrichten hat, ist unbekannt, vielleicht aus einem polnischen Schriftsteller: *Laurentius Müller, ehemaliger curländischer Hofrath*, giebt in seinem *polnischen, liefländischen, moskowitischen, schwedischen und andern Historien, so sich unter dem Könige von Polen, Stephanus zugetragen haben*, weitere Nachricht davon. *) Da heist es: die crimmischen Tartarn gränzen an Podolien von Kyoff, den Borysthenem hinab, (der izt der Dnieper heist) bis an den Pontus Euxinus. Wir sind (der Kanzler mit seiner Armee) 1581 um Pfingsten, als der Circasky die Tartarn mit Hülfe des Herzogs zu Osterrogge geschlagen, ein gut Theil dieses Landes durchzogen: aber es ist alles öde und wüste. Wir haben auch einen wohlinischen Edelmann Woinusky mit uns gehabt. Denselben hat uns der Starosta auf Dremblova in Bretwitz, seines Herkommens ein Schlesier, dessen Vater die Tartarn oft geschlagen, mitgegeben, der wusste des Landes Gelegenheit, war ein gelehrter versuchter Gesell, ein guter Poet, ein feiner Historikus, ein guter Gräcus, und perfectissimus Hebraeus, denn er die Iuden unterweges in Podolien meisterlich wusste zu plagen, konnte gut tar-

auch Erzb. zu Nicaea, und einer der grösten Gelehrten war, folglich von dem Mspt gewusst haben kann; so ist glaublich, dass er erfahren, dass dasselbe nach der Wallachei gekommen sey. Die Wallachei stand damals noch unter den Königen von Polen, daher hat er denn in diesem Reiche nachsuchen lassen. Er selbst bezeuget in dem Sendschreiben wegen der Schenkung seiner Bibliothek an die Republik Venedig (S. *Goldasti Cent. philol. epistolarum*) dass er von Iugend an sich habe angelegen seyn lassen, Bücher zu sammeln, *propter quod non modo plerosque libros et puer, et adolescens manu mea conscripsi, sed quicquid pecuniolae seponere interim parca frugalitas potuit, in his coemendis absumpsi. — Quamvis autem huic rei toto animo semper incubuerim, ardentiori tamen studio post Graeciae excidium, et detestandam Byzantii captivitatem in perquirendis libris graecis omnes meas vires, omnem curam, omnemque operam, facultatem, industriam consumpsi.* — Es mag nun dieses gegründet seyn oder nicht, so ist es doch ziemlich gewiss, dass das Mspt *quaestionis* 1581 in Volhynien noch verhanden gewesen.

*) Dieses Buch ist 1/2 Alphabet stark, und zuerst in Frkft. 1585 4to hernach aber öfterer gedruckt.

tarisch; derselbe hatte aus der Bibliotheka in der Wallachei, als der Despot vom Herrn Lasky eingesezzet, und der türkische Gubernator, der Alexander geschlagen, herrliche Monumenta scripta bekommen, darunter auch die libri Cic. d. R. ad A. mit güldenen Buchstaben auf Pergament geschrieben waren in einem Umschlage, mit einem unbekannten Siegel verpitschiret gewesen, wie man noch sehen konnte: und muste sie etwa ein grosser Herr in Werth gehalten haben. Dieser Woinusky beredet unser etliche, dass wir weiter mit ihm zogen, dann wollte er uns das wahrhafte Begräbniss des Ovidii zeigen. Derowegen, als unser etliche ihm zu folgen bewilligten, hat er uns auf leichten Pferden, den 6. Tag von Boristhene durch einen ungebahnten wüsten Weg auf einen hübschen lustigen Ort gebracht, darauf ein frisches grünes bewachsenes Brünnlein, darnach nicht weit von dem Brunnen etwa einen Steinwurf lang, nahm er seinen Säbel, hieb das lange Gras ab, und wir andern halfen auch dazu räumen, bis wir durch etliche Vestigia des Grabsteins gewahr wurden. Als aber auch die Buchstaben voller Moos bewachsen waren, imgleichen vorn ein Stück vom Stein geschlagen, haben wir die Buchstaben mit den Messern gereinigt, mit Pulver ausgebrannt, und fein rein ausgewischt, und haben befunden, dass solches mit des Woinusky Rede überein kommen, denn auf dem Stein diese 4 Verse gehauen stehen:

Hic situs est Vates, quem divi Caesaris ira
Augusti Latia cedere jussit humo
Saepe miser voluit patriis occumbere terris;
Sed frustra: hunc illi fata dedere locum.

d. h.

Hier liegt der Dichter, den des göttlichen Cäsar Augustus
Zorn aus Latiums Reich sich zu entfernen befahl.
In dem Vaterlande zu ruhen wünschte der Arme
Oft; doch umsonst: ihm ward hier der Ort vom Schicksal bestimmt.

Das Wort *latia* ist nicht wohl mehr zu lesen, also, dass wir erstlich gemeinet, es müsste *patria* heissen, weil aber im andern V. wieder *patriis* gesezt wird, haben wir sämtlich dafür gehalten, dass es *latia* heissen müsse. Wir haben aber von den Bäumen Harz genommen, dasselbe mit Pulver im Feuer schwarz gemacht, und die Buchstaben damit ausgefüllt, damit solche so leicht nicht wieder bewachsen sollten. Es erzählte auch Moinusky, dass man auch in der Wohlin (Volhymen) ausgebe, dass des Ovidii Corpus gen Kyoff (Kiow) transferiret sey; aber ohne Grund; wir haben auch zu Kyoff danach geforschet, aber nichts finden können. Der Ort aber, wo der Grabstein liegt, *ad fines Graeciae*, ist bewohnt gewesen, das sieht man aus dem alten Steinhaufen und an dem lustigen Brünnlein. S. Nasos Leben vom Ciofan, Gusts Gottfrieds Rabeners Abhandlung vom Exil und Begräbniss Ovids im 4. Theil der Burmannischen Ausgabe, p. 26. Massonius Leben Ovids in Fabricii lat. Bibl. 1. Theil p. 439 und Müllers Einleitung 4. p 50.

Ovid das grosse unerschöpfliche Genie hat viel geschrieben, und alles, was wir von ihm übrig haben, ist voll des schönsten Wizzes. Man lieset seine Schriften gern, und nie erwecken sie Ekel. Das erste, was er schrieb, wären seine *Liebesbücher* (*libri amorum tres*): Zuerst gab er sie in seinem 28. Iahr in 5 Bänden heraus, hernach in 3 Büchern, wie wir sie noch izt haben. Vor dieser zwoten Ausgabe gab er vielleicht noch die 21 Briefe der Heldinnen heraus (*Heroides epistolas libri XXI.*) wovon aber einige gewiss den *Aulus Sabinus* zum Verfasser haben. Z. B. *Vlyssis ad Penelopen*, *Demophoontis ad Phyllidem*, *Paridis ad Oenonen*. Im 41. Iahr folgten die 3 Bücher von der Kunst zu lieben (*Artis amatoriae Libri III.*). Das eine Buch von den Mitteln wider die Liebe machte er im 44 Iahr bekannt (*Remedium amoris*). Die Mittel zur Erhaltung des Gesichts (*Medicamina faciei*) streitet man dem Ovid ab, Thomas Bartholinus aber in seiner Abhandlung von den Dichtern, welche zugleich, *)

*) Nach seiner Meinung war Ovid auch ein Arzt.

Aerzte waren, Hafniae 1649. 8. fchreibt fie ihm zu Ein Bruchftück vom Vogelfang (*Halieuticon*) der Anfang eines gröfsern nie vollendeten Werks, wird von Heinfius, nach dem Zeugnifs des Plinius, dem Ovid beigelegt, Ulitius aber, und neuerlich noch der Profeffor Wernsdorf in Helmftedt, in feiner Sammlung kleiner Gedichte in der Vorrede zum 1. Theil, p. 142 ftreiten es ihm ab, fo wie auch ein anderes Bruchftück vom Vogelfang, das man dem Ovid zugefchrieben hat, verfchiedenemale herausgegeben ift, und zulezt noch von P. Burmann in feiner lat. Anthologie im 2. Theil p. 384. Das Gedicht, die Nufs, (*Nux*) fcheint einigen auch nicht ächt zu feyn, wiewohl es des Ovids nicht unwürdig ift. Die 15 Bücher der Verwandlungen (*Metamorphofeon Libri XV.*) das erhabenfte Werk, wodurch er fich Unfterblichkeit verfprach, und auch erlangt hat, waren noch nicht zur Bekanntmachung beftimmt, da der Dichter verwiefen ward. Er wollte fie als ein unvollkommenes Werk vernichten, und verbrannte fie, durch Zufall aber find fie erhalten, fie waren fchon in vieler Händen Ovid gab alfo zu, dafs fie bekannt blieben (S. 6. El. d. 1. Tauerbuchs.) Daher kommt es vielleicht, dafs in diefen Büchern fo viele und merkwürdige verfchiedene Lesarten angetroffen werden, weil keine Schrift fo oft abgefchrieben wurde, als diefe: So wie gewifs die Liebe der Mönche in fpätern Zeiten zur Lefung der Bücher d. A. a. Schuld daran ift, dafs wir in diefen Büchern die wunderlichften oft lächerlichen, oft wichtigen, bedeutenden Varianten finden. *Ibis* ift ein artiges Gedicht, die Abficht aber, die Ovid dabei gehabt hat, wiffen wir nicht. Die 6 Bücher, die man Iahrbücher nennt, (*Faftorum libri VI.*) fchrieb er kurz vor feinem Ende, es ift aber ungewifs, ob er nach der Zahl der Monate 12 Bücher gefchrieben hat, davon 6 verloren gegangen find, oder nur diefe 6 übrigen. So troken auch der Gegenftand diefes Gedichts ift, fo hat doch Ovid, unter deffen Händen alles blühend wurde, durch mancherlei Abwechfelungen daffelbe angenehm und wichtig zu machen gewufst. Das erfte Buch der 5 Traurbücher (*Triftium Libri V.*) fchrieb er auf

der Reise, die übrigen 4 im Exil. Der Gegenstand ist immer derselbe; ich fordre aber einen Ieden auf, zu sagen, ob er Ekel empfunden habe, bei Lesung dieser Meisterstücke, die ganz das Gepräge der sanften Seele des Ovids an sich haben. Klagen wird man überdrüssig, aber hier nicht so, man hört den Dichter gern klagen, man nimmt gern und immer neuen Antheil an seinem Schicksale, und wünscht, daſs er begnadiget würde. Nicht minder schön sind die 4 Bücher der Briefe aus seinem Exil (*Epistolarum e*, nicht *de*, *Ponto Lib. IV.*) Zu den verloren gegangenen Schriften des Dichters rechnet man 1) *Medea* ein Traurspiel. *Quinctil. X. 1.* 2) *Declamationes*, verschiedene Reden. 3) *Metaphrasin Phaenomenon Arati.* 4) *Epigrammata.* 5) *Librum in malos poetas.* 6) *Triumphum Caesaris Tiberii de Illyriis.* 7) *Carmen de Laudibus Augusti jam defuncti*, in getischer Sprache. 8) *De bello actiaco ad Tiberium Lib. II.* 9) *Vaticiniorum liber.* Verschiedene Schriften hat man dem Ovid untergeschoben, die theils, wie das Lobgedicht auf den Calpurinus Piso nicht von ihm, theils, wie die 3 Bücher *de Vetula*, seiner ganz unwerth sind. Es ist hier der Ort nicht, weiter davon zu reden. S. *Harlesii Notitiam Scriptor. lat. Parte II. p.* 446. *Goldastus* hat alle ihm untergeschobene Schriften, unter dem Titel: *Catalecta Ovidii*, zu Frankf. 1610. 8. herausgegeben.

Die Urtheile über den Ovid sind von jeher sehr verschieden gewesen. Einige haben ihn himmelhoch erhoben, andre ganz und gar verachtet, und des Lesens nicht würdig geachtet. Sogar an seiner Sprache hat man viel auszusezzen gewuſst, und sie nicht römisch nennen wollen. Ich führe nur einiges an: die Wörter *turbineus*, *qui turbinis instar in gyrum vertitur*, *multicavus*, *lacunare*, *lacunar facere*, und andre nicht auf allen Seiten der Alten vorkommende Wörter gefallen den Critikern nicht, als wenn ein Wort durch öftern Gebrauch ächt würde. *Passeratius* nennt ihn einen elenden Dichter, und seine Schreibart gemein und ausschweifend. *Andräas Naugerius*, welcher im 16. Säc. lebte, übersezte die Verwandlungen in italienische Sprache, damit sein

Sohn den Ovid zwar lesen, aber nicht mit der Ursprache bekannt, und deren Fehler sich gemein machen möchte. *Scaliger*, *Petrus Victorius* und *Campinus* haben gar nichts von ihm gehalten: *Scaliger* sagt: *vt oratione et versibus, ita vita et moribus enervatus est.* Das Urtheil des Scaligers ist selten wichtig, denn der grosse belesene Mann, tadelte oft, blos um zu tadeln. Seneka sagt: die Worte in der Beschreibuug der Sündfluth *omnia pontus erant*, sind majestätisch, das sind sie auch, es ist ein erhabenes Bild, aber zu den Kindereien gehörten die besonderen Gemälde: *Nat lupus intes oves.* Ich fühle das kindische nicht, ich kann mir nichts schöneres, natürlicheres gedenken. Alles ist Meer, die Wogen thürmen sich über Wiesen, Berge und Wälder: da wurden Heerden Schaafe ergriffen, und Wölfe, die ewigen Feinde der Schaafe wurden mit fortgerissen, vergassen in der Angst des Hungers, der Blut, der Raubbegierde, sie schwammen unter Schaafen einher, und suchten sich zu retten. *Nat lupus inter oves.* Schön ist es gesagt: *Exspatiata ruunt per apertos*, der Dichter musste aber nun nicht mehr für die Schaafe und Wölfe sorgen. Warum denn nicht? ich kann mir ja als Dichter das Schicksal einer Hütte und ihrer Bewohner denken, die ein Raub der Wellen wurden, ihr Elend schildern, ohne dass ich es sah. Das sind wahre Kleinigkeiten, die man gefühllos dem Dichter zur Last gelegt hat. Was sagt man dagegen zu der grossen Kunst mit welcher der Dichter erfand? Er wollte ein *perpetuum* ein nie unterbrochenes zusammenhangendes Gedicht schreiben: das war sein Plan, die Geschichte dazu hatte er, aber wie hat er sie ausgeführt, wie so schön durch seine unbegreifliche Kunst zu erfinden geschmückt. Man nehme nur an, wie viele Verwandlungen in Steine und Bäume gehen nicht vor! aber wie verschieden ist eines jeden Ende? Nicht einmal derselben Wendungen bedient er sich wieder, geschweige denn derselben Worte. Man rechne dahin die Beschreibungen des Neides und des Hungers. Dem ersten Anscheine nach schienen sie viel ähnliches mit einander zu haben, aber wie verschieden sind sie bey genauer Prüfung, und doch sind beide so schau-

dervoll, beide aber auch ſo ſchön, daſs man nicht weiſs, welcher man den Vorzug geben ſoll. Ich will über dieſe Materie hier nicht weiter ſchreiben, da ich es mir in meinem Commentar zu thun vorgenommen habe.

Ovid iſt ziemlich fleiſsig bearbeitet, ob es ihm gleich noch nicht ſo gut geworden iſt als dem Virgil und Horaz. Dieſe haben ihre Ausleger an den erſten Kritikern Teutſchlandes gefunden. Da iſt nicht bloſser Notenwuſt, nicht trockne Variantenſammlung, da iſt Auslegung und Auſſchluſs der Sachen, mit geſchmakvollen Bemerkungen des Schönen. Ovid wird überhaupt verkannt. Ich getraue mich die Frage: warum? zu beantworten. Es fehlt den Schulen und Univerſitaeten an wahrer Gelehrſamkeit. Das iſt der einzige Grund der Schuld an der Nichtkenntniſs, an der Verachtnng der Alten iſt. Ich habe viel geſagt, aber ich kann es verantworten und beweiſen. Nur Etwas. Der Schüler ſoll alles faſſen, alles lernen. Neuere Sprachen ſollen erlernt werden, dazu auch Künſte, obgleich unter 1000 Iünglingen kaum einer zum Künſtler von der kargen Natur geboren ward. Es wird daher alles auf Schulen getrieben, aber nur ſo obenhin. Mit etwas Latein, etwas griechiſch, hebräiſch, franzöſiſch, engliſch, italieniſch, Naturgeſchichte, Phyſic, Mathematik, mit einem Wort, mit wenigen Kenntniſſen von Sprachen und Wiſſenſchaften geht der Iüngling auf die Univerſität. Aber was lernte er von dieſen allen? Nichts! Namenkenntniſs hat er nur, von Sachen weiſs er wenig. Der Gang der Schulen bleibt derſelbe, wenigſtens habe ich es izt noch ſo gefunden, als es vor vielen Iahren war. Phädrus, Ciceros ſogenannte kleinen Briefe, die 3 Bücher von den Pflichten, Virgil, Horaz, Homer, Xenophon, Plato, ſind die Alten, die gewöhnlich den Zöglingen bekannt gemacht werden. Perſius, Iuvenal, Plinius, der ältere und jüngere, Herodot, Thucidydes und andere ſind und bleiben ewig unbekannt. Es iſt dem Schulherkommen einmal ſo gemäſs, die Lehrer ſind oft gezwungen, weil ſie leider noch unter unwiſſenden Scholarchen oder ehrwürdigen Conſiſtoriis ſtehen, die nichts abſchaffen, wenn es ſich auch wider alle Vernunft empört. Dazu kommen noch mehrere

Gründe. Man redet öffentlich in den neuesten Erziehungsschrifren von der Entbehrlichkeit der alten Sprachen: Männer thun es, die nun einmal den ersten Rang unter den Erziehern behaupten. Jünglinge lesen das, und glauben dem Weisen gern, weil ihnen dadurch eine grosse Last abgenommen wird. Weg also mit den Sprachen, etwas teutsch gelesen, Auszüge aus Reisebeschreibungen, aus den besten Dichtern gemacht, und der Jüngling ist ein Gelehrter, ein Schriftsteller, ist berühmt; denn sein Name steht im Hamberger. Hat man dazu noch gelernt mit weichlichen Kindern zu tändeln, so ist man Erzieher, oder kann leicht Lehrer an den unzähligen Erziehungsanstalten Teutschlands werden; und nun gute Nacht ihr Alten, ihr Lehrer der Weisheit, des einzigen Guten und Schönen! die Bücherschränke werden mit euch nicht mehr geziert, da stehen so glänzend, so mödig die Werke der Neuern, die seit 10 Jahren über Erziehung schrieben und schreiben liessen. Ich könnte hier über den Werth der alten und neuen Schulen manches sagen, aber es gehört nicht in meinen Plan. Man untersuche die Sache selbst, man sehe zu, dass man eines Zöglings einer neuen Erziehungsanstalt habhaft wird, und forsche nach den Kenntnissen des Kindes. Mit Raupen und Schmetterlingen kommt es gelaufen, kann den lieben Mond betrachten, auf Mond und Sonne ein Lied singen, denn es wäre Sünde, wenn es das nicht könnte, da wir deren so viel haben, als Sterne um den Mond her sind, kann über Dinge reden, die Männer nur mit Anstand nennen; aber erwarten, verlangen wollen, dass es ein vernünftiges Gespräch mit uns führe, wäre Tohrheit auf unsrer Seite. Gedankenfolge leitete mich zu dieser Ausschweifung, ich lenke also ein. Was der Jüngling auf Schulen gelernt hat, das weis er. Auf Universitäten hält man es der Mühe nicht werth, sich weiter mit den Griechen und Römern abzugeben. Man hat keine Zeit darzu, man muss sich mit Dogmatik, Polemik und andern wichtigern Sachen beschäftigen, dazu sind auch drei und mehrere Lehrer bestellt, Weisheit der Alten aber zu lehren, und ihren Geist den Schülern der schönen Wissenschaften einzuhauchen, hat man kaum der Mühe

werth gehalten, einen Mann zu ernennen. Und dieser Mann, der Professor Philologiä macht es sich denn auch so leicht als er kann. Nun kommt der Iüngling in sein Vaterland zurück, fähig, ein jedes Amt zu übernehmen, denn er weis das nachzusagen, was Religionslehrer ihm vorsagten, fühlt sich geschickt genug, wenn er Definitionen bereit hat, Fragmente und Antifragmente gelesen hat, und mit einem Wort den theologischen Vorrath ins Gedächtnifs faſste, den er in drei Iahren auf hohen Schulen sich erwerben konnte Ein Schulamt kommt auf, er nimmt es an, und lehrt auf gut Glück zu. Ohne den Geist, die Sprache der Griechen und Römer zu kennen, will ein solcher dogmatischer hermeneutischer Mann, die Schriften erklären, die man täglich studiren muſs, wenn man sie verstehen, und ihre Schönheiten empfinden und bekannt machen will. Was kann da herauskommen! Alles Unheil, was man zum Ruin der Schulen sich nur denken kann. Ovid wird auf Schulen selten gelesen, und höchstens nur seine Trauerbücher. Ich weis den Grund davon nicht anzugeben. Wollte man sagen: es ist schädlich, Iünglinge mit dem schlüpfrigen verführerischen Dichter bekannt zu machen: so wäre das Etwas, aber doch immer nur ein seichter Grund. Iünglinge, die so weit in der französischen Sprache gekommen sind, als zur Lectüre des Voltäre nöthig ist, lesen diesen Schriftsteller, und keiner kanns ihnen wehren. Franzosen haben dergleichen verführerische Schriften noch mehr zu uns gesandt, wir haben einen Petron, eine Uebersezzung von ihm durch Heinse besorgt, der auch dafür von Hrn. Schümmel tüchtig ausgewaschen wird, wir haben einen Grecourt, Gedichte im Geschmak des Grecourt, einen Rost, und viele Lieder der Liebe in unsern Almanachen, die gewiſs dem Ovid in seinen Büchern der Liebe und von der Kunst zu lieben wenig nachgeben. Ich will auch eben nicht rathen, daſs man diese vor allen andern wähle: Wir haben ja mehr vom Ovid, wir haben die Verwandlungen. Aber ich habe mehrmal schon die Erfahrung gemacht, daſs höchstens seine Trauerbücher öffentlich in den Schulen gelesen und erklärt werden. Die Verwandlungen betrachtet

man als Nebensache, ich habe wenigstens auf meinem Gymnasio nichts davon gehört, bis endlich mein unvergessener Lehrer der sel. Stroth dazu bewogen wurde, in einer Privatstunde, diese mit uns zu lesen, aber doch nur cursorisch. Die Trauerbücher sind mehrentheils in die zwote oder gar in die dritte und vierte Classe verbannt. Was sollen sie da? Es ist eben so zweckwidrig als den Cicero de off. mit der zwoten Classe zu lesen. Die philosophischen Schriften sowohl als die Dichter, und zumal Ovids Verwandlungen dürfen durchaus nicht mit Kindern gelesen werden, und was sind in unsern Zeiten die Schüler der zwoten und dritten Classe oft mehr, als Knaben von 12 bis 15 Iahren? der einzige Grund, womit sich die Lehrer noch entschuldigen könnten, dass sie den Ovid so wenig lasen, wäre noch der: dass man keine gute für Schulen brauchbare Ausgabe desselben hat. Man nenne mir aber nur ein n Griechen und Römer, ausser den Virgil und Horaz, den man zum wahren Nuzzen der Anfänger herausgegeben hätte. Dieses Feld ist noch sehr wenig bearbeitet, und ich müsste eine Geschichte der Ausgaben liefern, wenn ich dies ausführlicher beweisen wollte. Schulmännern aber wird es schon bekannt seyn. Beim Ovid fällt auch nun der obige Grund weg, da wir eine in aller Rücksicht vortrefliche Ausgabe der Verwandlungen haben. Sie ist besorgt von dem Rector *Gierig* in Lennep, unter dem Titel: *P. Ovidii Nasonis Metamorphoses, ex recensione Burmanni, Varietate Lectionis et notis perpetuis illustravit Theophilus Erdmann Gierig, Tom. II. Lipsiae* 84-85. *apud Schwickertum*, 8. Von dieser Ausgabe, ihren Vorzügen und Mängeln hernach. Izt will ich zuvor noch einige ältere anführen.

Der Ausgaben des Ovids, sowohl aller seiner Werke, als einzelner Stück, sind sehr viele vorhanden, die ich nicht alle nennen will: man findet das Verzeichniss in Fabricii lat. Bibliothek, in *Hauptmanni patris et filii Notitia breviori Auctorum latinorum*, und in *Harlesii Introductionis in notitiam Litteraturae romanae Parte II. p.* 451 *et seq.* die erste ist zu Rom 1471 in zwei Foliobänden herausgegeben. Die Aldinischen Ausgaben haben wie alle

von ihm besorgte, wegen ihrer Correctheit, grossen Werth. Sie sind herausgekommen 1502. 8. 1516 und 1534 in 3 Bänden zu Venedig. Die erste ist die beste, aber sehr rar. Im Jahr 1543 gab Micyllus die Verwandlungen des Ovids zu Basel in Folio heraus, und 1549 erschienen alle Werke zu Basel in Folio bey Joh. Herwagen, in 3 Bänden. In dieser Ausgabe findet man viele brauchbare Anmerkungen der damals lebenden Gelehrten beisammen. Im folgenden Säculo erhielten wir die mit vielem Fleiss bearbeitete Ausgabe der Werke des Ovids von *Daniel Heinsius* mit seinen Anmerkungen. Sie kam zu Leiden 1629 in drei Duodezbänden heraus. Die Anmerkungen sind kritisch, aber wenig erklärend. Sie ward zu Amsterdam 1630. 49. 53 wieder aufgelegt. Sein Sohn *Nicolaus Heinsius* aber hat unstreitig grössere Verdienste um den Ovid. Mit kritischem Scharfsinn und mit Hülfe vieler Mspte hat er unsern Dichter so viel als möglich berichtiget. Zuweilen nur geht er zu weit, und sein kritischer Eigensinn hat uns manche Leseart aufgedrungen. Seine Ausgabe erschien in drei 12 Bänden 1661 zu Amsterdam. Nach dieser gaben *Schrevel* zu Leiden 1662 in drei 8. Bänden, *Cnipping* zu Leiden 1670 in drei 8. Bänden, zu Amsterdam 1683 und 1702 und *Crispin* zu Lion 1686. 89 in 4 Quartbänden den Ovid heraus. An Noten fehlts diesen Ausgaben nicht, allein ich habe von allen, die ich zu Gesicht bekam, wenig nuzzen können. Endlich erschien *Peter Burmann*, und gab den Ovid in drei 12 Bänden zu Amsterdam 1714. 25 heraus. Diese Ausgabe ist ungleich wichtiger, als die der Heinsiusse, und ihrer Vorgänger; denn Burmann hat den Heinsiussischen Text ehrlich nach seinen Mspten, und bewährten Ausgaben wieder hergestellt. Nach zwo Jahren erschien denn endlich die grosse Ausgabe, die bis izt noch allen Gelehrten ein wahrer Schaz ist, unter dem Titel: *P. Ovidii Nasonis Opera omnia, IV. Vol. comprehensa, cum integris Iac. Micylli, Herc. Ciofani et D. Heinsii notis, et Nicolai curis secundis, et aliorum in singulares partes partim integris, partim excerptis, adnotationibus, cura et studio P. Burmanni, qui et suas in omne opus notas*

adjecit. Amstd. 1727. 4. Burmann versprach zugleich eine lange und wichtige Vorrede, sie erschien aber erst 15 Iahr nach seinem Tode. Der lezte Theil enthält nur das Gedicht Ibis, aber die wichtigsten Anmerkungen, Aldus, Ciofanus, Massons und anderer Lebensbeschreibungen des Ovids. Diese Ausgabe muſs dem Gelehrten zwar sehr wichtig seyn, der Critik zu seinem Hauptstudium gemacht hat, denn man findet darin die vollständigste Variantensammlung, nebst den reifsten Urtheilen darüber; allein die Anmerkungen bedeuten oft nicht viel, und nuzzen den Anfängern sehr wenig. Das ist mehrentheils ein Fehler grosser Gelehrten, daſs sie sich bei Bearbeitung eines Schriftstellers, sie mögen sammeln, oder selbst arbeiten, fast immer ihre Leser als Gelehrte denken, denen sie nur ihre Mühe erleichtern wollen: dabei überschreiten sie die Sphäre, in welcher sich die Iünger befinden, und frommen diesen also wenig oder nichts. Ovid ist darauf von *I. Peter Miller* zu Berlin in 4. 8. Bänden 1757, und von *I. Friedrich Fischer*, mit einer Vorrede von *August Ernesti*, zu Leipzig 1758 in 2. 8. Bänden besorgt. Auch diese Ausgaben halte ich für Schulen wenig brauchbar.

Ich komme nun zu den Ausgaben einzelner Stücke, schränke mich aber nur auf die von den Verwandlungen ein, da man in Harles schon genannter Einleitung mehrere Nachrichten von allen findet, und dieses Verzeichniſs nicht in meine Vorrede gehöret. Die Verwandlungen sind sehr oft herausgegeben, ich zähle 29 mir bekannte Ausgaben aus dem 15. und 16. Säculo, die sämmtlich sehr verschiedenen Werth haben. Unter den folgenden ist keine wichtig, doch kann ich die vom *Tomas Farnabius* 1655 12mo zu Amsterdam besorgte, und hernach öfters aufgelegte Ausgabe nicht ungenannt lassen. Hier findet man eine vortrefliche Auswahl vieler Anmerkungen, die den Text sehr gut erklären, welcher zugleich sehr correct ist, und Lesearten aufgenommen hat, die meinem Urtheil nach den Vorzug vor andern verdienen, wenigstens habe ich mich sehr bei meiner Arbeit darnach gerichtet. Bey so bewandten Umständen hat uns Herr Re-

ctor Gierig in Lennep ein wahres Geschenk mit seiner Ausgabe gemacht. Ich merke zuförderst an, daſs sie sehr correct ist. Nach einer kurzen Vorrede, die manches Gute von dem Werthe der Verwandlungen insbesondere, und von den Talenten unsers Dichters enthält, folgt eine kurzgefaſste Lebensbeschreibung des Ovids, und hierauf eine Uebersicht des Zusammenhangs der Verwandlungen, von Canter entlehnt. Ich will das Werk näher betrachten. Der Text ist nach dem Burmannischen abgedruckt, unter demselben stehen Varianten und unter diesen Anmerkungen in gespaltenen Columnen. Gleich die erste Anmerkung möchte manchen wegen ihrer Länge abschrecken, allein wir wollen die Sache untersuchen. Es ist da nichts überflüſsiges, nichts unnüzzes. *Fert animus*, durch den kleinen Zusaz: *me* wird die Redensart deutlich, und noch verständlicher durch die Erklärungen: *Volo, cupio* — *In nova et cet.* darüber schwazt mancher Lehrer entweder aus Unwissenheit, oder um sich ein gelehrtes Ansehen zu geben, manches in den Tag herein, was hier mit wenig Worten dem Schüler verständlich gemacht wird. Was ist Hypallage? das muſs erst erklärt werden, und alle Erklärungen davon sind doch nur leere trockene Gedächtniſssache. Es ist nicht Hypalage, *Formae mutatae* sind nun Körper, in sofern sie Gestalt haben, es ist also sehr deutlich, wenn Ovid sagt. *Animus me fert dicere Corpora, quae quoad figuram in nova (corpora) mutata sunt.* Wie gelehrt wird sich nicht mancher Lehrer dünken, wenn er bei Verſezzung dieser Worte die Anmerkung machen kann, daſs Ovid es mit Fleiſs gethan habe, um gleich mit Versezzung oder Verwandlung der Worte den Anfang der Verwandlungen aller Dinge zu machen. Diese werden hier zurecht gewiesen, *argutantur ii* sagt Hr. Gierig mit Grund. Auch der zweete Vers ist gut erklärt, da sonst das *et* manche Schwierigkeit machen möchte. *Perpetuum carmen*, gut erklärt und mit Beispielen erläutert; doch hätte die Anmerkung etwas kürzer werden können. *deducere.* Durch die gute Erklärung fühlt der Schüler das Schöne dieses Werks. Die folgenden Worte von *Caeterum* an, sind dem Lehrer ein

Wink, die Urtheilkraft seiner Schüler zu schärfen. Die folgende Anmerkung ist zwar sehr gelehrt, aber für eine Schulausgabe nicht passend. Diesen Fehler macht der Verfasser durch die zum 5. V. gehörige aber wieder gut, denn diese enthält viel Brauchbares. Ich schlage auf, wo ich will; und mehrentheils giebt mir Hr. Gierig Genugthuung. Zum Beweise, und um nicht beim Anfang stehen zu bleiben, wähle ich die durch die Beschreibung des Dichters und Vorstellung der Alten schwer gewordene Stelle, und verweise einen jeden auf die Noten, die die Sache sehr gut erklären. Es ist die Beschreibung des Sonnenlaufs, im 2 B. vom 70. bis 85 Vers Die ganze Beschreibung ist schwer, aber auch eben so deutlich gemacht, so, dass sich ein Schüler schon helfen kann. Es kommen besonders im 2. Buche viele Schwierigkeiten vor, die aber Hr. Gierig fast alle gehoben hat. Eben fällt mir eine Anmerkung auf, und ich musste bedauern, dass auch ein geschickter Mann, der vorzügliche Schärfe des Urtheils zeigt, wie Hr. Gierig, so sehr in den Fehler der Weitschweifigkeit verfallen kann. S. d. 165. V. des 2. Buchs. Die ganze Anmerkung ist unnüz bis auf die Erklärung des Worts *jacere*. Ich will nicht mehrere Fehler und Schwachheiten des Verfassers anführen, die er gewiss schon selbst eingesehen hat, zumal da in der Leipz. gel. Zeitung eine ausführliche, gründliche und bescheidene Beurtheilung dieser Ausgabe zu finden ist. Nur noch eins. Zu den glücklich erklärten Stellen rechne ich besonders die im 2 B. wo der 566. V. mir viele Schwierigkeiten gemacht hat, die mir doch noch zuvor, ehe ich diese Ausgabe bekam, durch den Hrn. Hofrath Heyne gütigst gehoben wurden. Hiervon hernach ein mehreres. Ueberzeugt, dass ich vielen einen nicht unangenehmen Dienst erzeige, will ich nur überhaupt von den teutschen Uebersezzungen unsers Dichters etwas anführen.

Ovid möchte sich schämen, wenn er sich im teutschen Gewande so entstellt sähe, als er ist. Alles, was bisher von seinen Werken *gut* übersezt ist, ist nur Bruchstück. Einzelne Stück sind poetisch umschrieben. Ich

mag vor Verdruſs nicht alles, und jede Probe anführen, da ich den Ovid ſo lieb gewonnen habe, und immer mittelmäſsige oder erbärmliche Ueberſezzungen leſen muſste. Ich verweiſe daher auf Schümmels Ueberſezzer Bibliothek Wittenberg 1774 oder auf die Vollſtändige Samml. aller Ueberſ. der Gr. und Römer vom 16. Iahrhundert bis 1784. Frkft. und Leipzig. Alles iſt überſezt: *die Heroiden*

Von *V.* Lüneburg, 82. *Mittelmäſsig*

Von P. B. Nasgott Frkfr. Leip. 80.

de arte Amandi

Von *Knoll.* Frkft. Leipz. (Augsburg) 77. *Unter aller Kritik.*

Von *D. Hartlieb* iſt eine ſehr alte Ueberſ. vorhanden unter dem Titel: *Das Buch Ovidii von der Liebe zu erwerben, auch die Liebe zu verſchmehen*, Strasburg 1483, *Aber nit darinne, daſs vollbracht werd Schand und Uebel, ſondern vermitten werd: dann unwiſſend übel mag nit vermitten werden.* Auch

Von . . . Magd. 1600. 8. die von *Sorgen* Augsburg 1482. Hol iſt mir nicht zu Geſicht gekommen.

Die Trauerbücher.

Von *Kirchhof* Hamb. 77. Mittelmäſsig

Von . . . Halle, 80. Etwas beſſer

Amorum.

Von . . . in Proſa, auf Befehl Albert des dritten Erzherzogs von Oeſterreich überſezt, um das Iahr 1365, und nur im Mſpt. in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien vorhanden. Neuere hat man nicht, aber einzelner Stücke.

Faſtorum

Vom *V.* Lüneburg 82.

Ex Ponto

Von *Kirchhof* Hamb. 78

Die Verwandlungen

ſind oft überſezt, aber ich habe von allen Ueberſ. keine gebrauchen oder zum Grunde legen können. Die älteſte iſt

Von *Albert*, (Albrecht) von Halberſtadt, in Reimen, Mainz 1545 fol.

Von *Spreng* in Reimen, Frkf. am M. 1571. 8.

Durch *Siegmund Feyerabend*, Buchhändler zu Frkft. am M. 1581 herausgegeben, fol.

Mit *Gerhardi Lotichii* Auslegung, Frkft. am Main 1641. 4.

Von *Schoch* Leipz. 1652. 8.

Von . . . Nürnb. 1679. 88. fol.

Von *Schmidt*. Strasb. 1711. 8

Von *Lau*. Wer ihn als Ueberſezzer des Virgils kennt, wird nach ſeiner Ueberſezzung der Verw. nicht begierig ſeyn.

Peter Schenk aus Amſterdam kündigte 1752 eine prächtige Ausgabe vom Ovid an, mit 130 Kupfern, und einer teutſchen Ueberſ. zu 4 Ducaten: Sie iſt aber nicht heraus gekommen.

Von *Sedlezky* 1763. 8. höchſt erbärmlich.

Von *Lindner* Leipz. 64. 8. Zwo Ueberſezzungen in zwei Iahren. Man ſollte denken, der eine hätte des andern Fehler vermieden oder verbeſſert: aber man muſs erſtaunen, daſs vor 20 Iahren ſolche elende Leute ſich Gelehrte nannten, und ſogar das wichtigſte Amt, ein Schulamt bekleideten. Lindner war Conrector in Zeiz. Nicht zwo Seiten kann man aushalten. Ehe ich von der *Saftſchen* rede, will ich nur einiger Bruchſtücke und Proben erwähnen. Unter allen zeichnet ſich folgende aus:

Von *Bremer*, Ovids V. in Auszügen, Leipz. 81. zween Bogen. Sie iſt gut, treu und, obgleich proſaiſch, doch edel.

Medea, Fragment einer poetiſchen Ueberſ. aus dem Ovid. S. Berliniſche Monatsſchrift, herausgegeben von Gedike, und Bieſter. Hier befinden ſich noch einige Stücke, vermuthlich von einem Verfaſſer. Mehr Umſchreibung als Ueberſezzung. *Im Preuſsiſchen Tempe* von L. von Bazko herausgegeben, iſt Actäon ziemlich

gut überſezt. In der *Olla Potrida* iſt eine Probe, von *S.* die nicht viel verſpricht. *Biblis* und *Caunus* iſt von *Schummel* überſezt; läſst ſich gut leſen; nur iſt es nicht Ueberſezzung im ſtrengſten Verſtande. Zu Eiſenach iſt eine Probe 83 herausgekommen, die zwar ſehr frei iſt, aber doch Talente ihres Verfaſſers verräth. In der Michaelis Meſſe 1785 iſt in Commiſſion des Halliſchen Waiſenhauſes eine freie Ueberſezzung heraus gekommen, die ich ſo eben erhalte. Der Verfaſſer hat ſich nicht genannt, nur *Ferdinand*. . . Sie beſteht aus 14 Bogen 8. und koſtet 18 gr. Die Hexameter ſind mehrentheils gut, aber Ueberſezzung iſt es nicht. Der Verfaſſer hat Talente zum Ueberſezzen, warum wandte er ſie nicht an? Das Motto ſcheint faſt anzuzeigen, als hätte er vieles im Ovid unnüz, oder des Ueberſezzens unwerth gefunden. Was ſoll aber eine ſolche Arbeit? den Ovid lernt man nicht daraus kennen. Ich halte ſie wirklich für unnüz, und lege ihr nicht den geringſten Werth bei.

Ich komme nun wieder zur *Saftſchen*, als der lezten wirklichen Ueberſezzung zurück. Sie iſt zu Berlin 1766 heraus gekommen. *Saft* war erſt Schulmann, hernach Prediger. Ich dürfte nur, um ſein Werk in aller ſeiner Blöſse darzuſtellen auf die alg. d. Bibl. verweiſen. S. 4. B. 2. Stück, wo man eine ausführliche gründliche Beurtheilung findet; ich will aber hier, da ich es in Händen habe, etwas darüber ſchreiben.

Der Verfaſſer beurtheilt ſeine Vorgänger ſowohl in teutſcher als franzöſiſcher Sprache, und verachtet ſie ſämtlich. S. ſ. Vorrede, p. 24. Er will, daſs beſonders für den Künſtler geſorgt werden ſolle, und behauptet, daſs bei allen Ueberſezzungen dieſe Abſicht verfehlt ſey. *Dieſen Mängeln abzuhelfen*, fährt er fort, *und inſonderheit dem teutſchen Künſtler, den Ovid dergeſtalt in die Hände zu geben, daſs er ſeinen Geſchmak darnach bilden oder verbeſſern und beurtheilen könne, iſt der Hauptzweck bei meiner Ueberſezzung geweſen.* Ich bedaure den Künſtler, der durch den Ovid ſeinen Geſchmak bilden, verbeſſern, oder beurtheilen will, der Urſprache nicht mächtig iſt, und nun zu dieſer elenden Ueberſezzung ſeine Zuflucht

nehmen muſs. Die Schönen ſo wenig als die Liebhaber der römiſchen Sprache, für die der Verfaſſer geſorgt haben will, und die durch ſeine Ueberſezzung das Leſen der Urſchrift ſich erleichtern ſollen, werden ſich Raths bei ihm erholen, oder Vergnügen bei ihm finden. Wenigſtens gieng mir es ſo, da ich vor vielen Iahren den Ovid zuerſt in die Hände bekam, und mir das Leſen deſſelben durch eine Ueberſezzung erleichtern wollte. Mit Abſcheu warf ich ſie von mir, da ich das Original verſtehen lernte, und wollte lieber Fleiſs und Mühe anwenden, alle Schwierigkeiten ſelbſt zu überwinden, ehe mir eine ſolche Ueberſezzung allen Geſchmak verderben, und alle Luſt zur Leſung des Dichters rauben ſollte. Damit ich nicht ſcheine, als wollte ich auf Unkoſten dieſer Ueberſezzung die meinige erheben, ſo will ich Proben anführen, die mein Urtheil beſtätigen mögen. Gleich im Anfang fehlt der Ausdruck: *perpetuum*, fortdauernd ununterbrochen, welches doch höchſt nöthig war, indem Ovid dadurch ſein Gedicht ein Ganzes nennt. Einzelne Fehler will ich nicht aufſuchen, ſonſt könnt ich mehrere dergleichen anführen, als z. B. dieſe ſind. Im 14. B. 463. V. hat Hr. Saft vermuthlich nach Gottſchings Ausgabe überſezt, und die Stelle nicht verſtanden. Da ſteht *E gente ſuorum, i. e. e ſuis*, durch einen Druckfehler iſt dieſes zuſammengezogen, und Hr. Saft las *egente*, und überſezt: *er hatte in Ermangelung der Unterthanen, von ſeinem Volk nicht Leute genug.* Eine längere Probe; die ſchöne Stelle im 10 Buche, die Geſchichte der Myrrha iſt ganz verpfuſcht. *Eben dieſe Inſel hat auch den Cinyras gezeuget, welchen man unter die glücklichen* VAETER *hätte zählen können, wenn er keine Kinder gehabt hätte. Ich will nunmehr etwas ſchröckliches und* GRAUSAMES *beſingen.* FLIEHET VOR SOLCHEN BOSHEITEN, IHR TOECHTER! FLIEHET IHR ELTERN. SOLLTEN ABER MEINE LIEDER ZUM UNGLUICK EUREN OHREN SCHMEICHELN, UND IHR INHALT EUREN GEMUITHERN WIDER MEINE ABSICHT GEFALLEN: *ſo müſſe es mir in dieſem Fall an Glaubwürdigkeit fehlen; ſo müſſe dieſe That keinen Beifall finden. Oder wollt ihr ſie glauben, ſo glaubt auch*

ihre Strafe. Wenn indessen die Natur der Sache es gar wohl verstattet, dass man diese Begebenheiten wahrscheinlich finde: *so wünsche ich den Völkern Ismariens, und diesen Gegenden aufrichtig Glück. Beglückt ist dieses Land, dass es so weit von jenen Provinzen entfernt ist, welche eine so unerhörte Schandthat hervorgebracht haben. Das glückselige Arabien mag immerhin fruchtbar seyn an wohlriechenden Amomen an Zimmtrinden und an feinen verewigenden Kostwurzeln. Es mag aus dem Holze schwizzenden Weihrauch, und andere Blumen hervorbringen, so achte ich es doch kaum halb so glücklich, da es auch Myrrhen trägt.* Ein neuer Baum ist so viel nicht werth, dass er das Uebel ersezzen sollte, wozu diejenige fähig gewesen ist, welche in dieselben ist verwandelt worden. *Selbst Cupido läugnet es, dass seine Pfeile an* deiner Uebelthat Schuld gewesen sind, *und rettet seine Fackel von solchem Verbrechen. Eine von jenen drei Schwestern,* eine Hurie vielmehr aus der hoelle, *hat mit einem Pfahl von Styx* dein Feuer in Brand gesezt, und es *mit dem Gifte geschwollener Nattern* vermehret. *Sonst ist es ein Verbrechen, seinen Vater zu hassen; hier aber ist die Liebe ein grösseres Laster als der Hass.* Die groessesten Fuirsten *verlangen dich. Die* bluihendste *Iugend des ganzen Orients streitet deinetwegen um die Wette,* und will dich als Braut kuissen. Waehle dir also einen, o Myrrha! waehle unter einer so grossen Menge, wen du willst; nur einer sey von deiner Wahl ausgeschlossen. Zwar merket sie die Schaendlichkeit ihrer Liebe. Sie streitet gleichsam mit sich selber, *und spricht: Wohin verfällt mein rasender Sinn?* wessen unterfange ich mich? *Ihr Götter, und du, o kindliche Ehrfurcht, und ihr geheiligten Rechte der Eltern! verhindert ein solch Verbrechen, und thut einer solchen Bosheit Widerstand; wofern es indessen eine Bosheit ist.* Denn man kann doch eigentlich nicht sagen, *dass die kindliche Hochachtung eine solche Liebe verdammet,* u. s. w.

Ein anderer hat die Worte: *Di precor* etc. ſo überſezt: *Der Himmel behüte mich doch in allen Gnaden dafür, daſs ich den kindlichen Reſpect nicht aus den Augen ſezze.* So wird alſo der gute Ovid gemiſshandelt, ſo geht man mit den mehrſten alten Schriftſtellern um, und wenn man fertig iſt, nennt man das Geſchmiere doch eine Ueberſezzung. Saft hat den Ovid faſt immer verſtanden, und in ſo fern kann ſeine Ueberſezzung helfen, und hat mir auch in manchen Stellen geholfen. Das wäre denn aber auch ihr einziger Nuzzen: den guten Geſchmak verdirbt ſie ganz gewiſs bei dem, der nun zuerſt die Höhe erſteigen, und von den Alten das Edle Gute und Schöne lernen will. Weh ihm, wehe dem Künſtler, wenn ſie die Urſprache nicht verſtehen, keinen Freund, keinen Lehrer haben, der ſie auf beſſere Wege leitet, und zu der lauteren Quelle ſie führen kann. Ich habe ſie genuzt, aber ich lege ſie weg, und dicker Staub mag ſie begraben. Die Noten ſind ſo elend, als die Ueberſezzung. Manches iſt recht gut erklärt, vieles iſt überfluiſsig, und das mehrſte iſt ſehr abgeſchmakt, ſo ſinnreich es auch dem Verfaſſer geſchienen haben mag. Man leſe zur Probe p. 232 die Anmerkung zur Geſchichte der Ceres, die einen Knaben in eine Eydechſe verwandelt. Aus dem 14. Buche will ich doch eine zur Beluſtigung meiner Leſer abſchreiben: Sie ſoll zur Erklärung des Zauberbechers der Circe dienen. *Nach unſrer Art zu reden,* ſagt der Verfaſſer, *würde es heiſsen müſſen: Sie führte uns in die Redoute. Sie lieſs nicht allein Bier, ſondern auch Champagner, Bourgogner, Limonade, Mandelmilch, Confituren, und dergleichen Leckerbiſſen in groſser Menge anſchaffen. Dabei fehlte es nicht an Nereiden und Nymphen, welche mit Zauberkräutern umzugehen wuſsten, und ihren heimlichen Gift in die Gläſer miſchten. Wir lieſsen uns dieſe Luſtbarkeiten ſo wohl gefallen, und vertieften uns ſo weit, daſs wir nicht mehr wuſsten, ob wir Menſchen, oder Schweine waren, und lagen in den Sälen ſowohl, als in Nebenzimmern geſtreckt auf der Erden; oder lieſsen uns in Sänften oder mit Pferden nach Hauſe ſchleppen, etc.*

Ehe ich schliesse, muss ich noch etwas die Geschichte meiner Uebersezzung betreffend, hinzu fügen. Vor sieben Iahren las ich in meinen academischen Freistunden den Ovid. Unter allen seinen Werken gefielen mir die Verwandlungen besonders. Vorher hatte ich es schon versucht, dieses und jenes Stück sowohl prosaisch als metrisch zu übersezzen. Ich nahm die alten Arbeiten wieder zur Hand, und sah, wie weit ich zurück war. Mit Vergnügen verbesserte ich sie, übersezte mehrere Stücke, zeigte alles einem Manne, auf dessen Urtheil ich mich verlassen konnte. Aufgemuntert durch ihn und viele andere, fasste ich den Entschluss, die Lücken auszufüllen, und so vollendete ich die Uebersezzung der 15 Bücher in 4 Iahren. Aus dem obigen Verzeichniss der Uebersezzungen sieht ein jeder, dass ich wenig Hülfe gehabt habe. *Bürger* konnte freilich gut übersezzen, aber er stand auf *Stollbergs* Schultern, oder ward wenigstens von ihm vor manchen Fehler gewarnt, dessen menschliche Schwachheit sich nun einmal schuldig macht. *Voss* war nicht so glücklich, aber wir sind nicht alle Vosse. Ich bin zufrieden, wenn ich es nur besser gemacht habe, als meine Vorgänger: von einem Nachfolger will ich mich gern übertreffen lassen. Zu blöde, sogleich mit meiner Arbeit, nach ihrer Vollendung, an das Licht zu treten, beschloss ich, sie noch einige Iahr liegen zu lassen; allein dieses hat mir wenig geholfen. Mein Schicksal trieb mich nach Westphalen, in eine Gegend, wo ich mich sehr gut mit dem Ovid vergleichen konnte: ich lebte unter Geten und Sauromaten, unter gutherzigen Leuten, wo aber wissenschaftliche Cultur vergebens gesucht ward. In dem Iahre meines dasigen Auffenthalts konnte ich wenig daran arbeiten. Ich ging näher nach Hannover, aber auch hier war nicht viel mehr zu hoffen; denn ich fand wenige affabele Gelehrten, bis ich endlich mit dem Herrn Hofrath Heiliger daselbst, einem würdigen Manne und grossen Gelehrten bekannt ward. Er unterstüzte mich sehr mit seiner Bibliothek, und war äusserst gefällig gegen mich, für welche Güte ich ihm hier öffentlich mei-

nen verbindlichsten Dank abstatte. Nicht minder kann ich die Gefälligkeit des Herrn *Hofrath Heyne* in Göttingen rühmen, welcher mit großer Bereitwilligkeit mir seinen Rath ertheilte. Ihm habe ich den Aufschluss der schweren Stelle im 2. Buche zu danken, wo mir die Worte im 566. V. ganz unerklärbar waren. *Saft* übersezt ziemlich einfältig: *Sie hat zwar, wie ich dafür halte, mich damit zu strafen geglaubt: allein ich habe nie dergleichen Ehre, ihr Vogel zu seyn, von ihr verlanget.* Herr *Hofrath Heyne* erklärte mir die in aller Absicht dunkeln Worte, und schrieb mir folgendes: *Ich glaube gern, dass Ew. mehr als einmal durch den Wiz Ovids in Verlegenheit werden gesezt werden.* (Das erkennt ein Mann, wie Heyne.) *In der angeführten Stelle liegt die Auflösung der Schwierigkeit blos in der Bemerkung des etwas gesuchten Uebergangs zu der folgenden Erzählung, wovon der Schluss ist V. 588 et data sum comes etc. dass Minerva sie von freyen Stücken zu ihrem Vogel angenommen hat. Dieses bereitet er so vor: at puto (at dicat aliquis) non periit illa me vltro, (sed invita) et non rogantem tale quicquam sed rogantem hoc, meis precibus fatigata, aut importunitate mea victa; Imo vero vltro illa me arcessivit sibi, et adscivit me in suum consortium etc.*

Es ist hier der Raum nicht die mancherlei Bemühungen, die verschiedene Gelehrte und Freunde um meine Ueberſezzung haben, anzugeben. Theils habe ich einige nicht gut nuzzen können, theils kamen einige Verbesserungen zu spät, und ich hatte selbst vor dem Abdruck noch vieles gesehen: vieles aber habe ich auch mit Vortheil angewendet. Ich habe blos nach des Farnabius Ausgabe von 1671 übersezt, weil ich den Burmann so lange nicht behalten konnte, als ich wünschte. Daher können manche Stellen vielleicht einigen nicht gefallen, die ich auch gewiss würde geändert haben, wenn ich unter den vielen Lesearten, die mir die beste scheinende hätte wählen können. Mein Werk ist nun vollendet, und ich wünsche, dass es so viel billige Beurtheiler fin-

den möge, als es wegen des Originals Liebhaber erhalten wird. Ueberſezzungen werden entweder nur obenhin betrachtet, oder gewaltig beurtheilt, und das oft von Leuten, die gewiſs nicht einen Perioden eines Proſaikers, geſchweige denn einen Vers eines Dichters mit Geſchmak überſezzen können. Man bedenke, daſs ich keine Mittel, keine Hülfe, keinen leidlichen Vorgänger hatte. Wer mich aber beurtheilt, der thue es mit Grund und Beſcheidenheit, der bringe wirkliche Verbeſſerungen dar. Ich habe ja auch nicht für Männer geſchrieben, die es beſſer machen konnten, ſondern für die, die es nicht ſo gut können. Alles aber, was ich noch verbeſſern kann, will ich thun in meinem Commentar über den Ovid, welchen ich, wenn ich Mittel und Zeit habe, bald in 2 oder 3 Bänden bekannt machen will.

Es iſt wahr, man findet im Burmann einen Schaz von Varianten, aber ſie ſtehen ſo leer, ſo trocken da, daſs man nicht Luſt hat, ſie zu vergleichen, wenn nicht ein *male* oder *melius* unſre Augen oft darauf zöge. Solche Sammlungen helfen nur dem Gelehrten, der mit den Regeln der Critik bekannt iſt, der Ungelehrte kann nicht wählen, der Text iſt ihm immer Canon. Ich will für alle Leſer ſorgen. Meine Abſicht dabei iſt dieſe: Zuerſt werde ich den einmal angenommenen Text mit den Varianten vergleichen, und mit Critik und nach eigenem Gefühl darzuthun ſuchen, welche Leſeart der andern vorzuziehen ſey. Das iſt ſehr gut erlaubt; denn bei einem Werke, das wir nicht aus den Händen des Verfaſſers rein und ächt erhalten, das durch unzähliche Abſchriften verunſtaltet iſt, kann jeder ſein Urtheil ſagen, wenn er es begründen kann. Hiernächſt ſoll meine Sorgfalt darauf gehen, die Schönheiten des Dichters anſchaulich zu machen, ihn gegen übertriebene und eigenſinnige Urtheile zu retten, aber auch da, wo ich Grund zu haben glaube, die Fehler deſſelben aufzudecken. Da endlich drittens noch viele Stellen in meinem Dichter verwickelt und ſchwer zu verſtehen ſind; ſo will ich es verſuchen, ſie

aufzulöſen, und alles was noch einige Schwierigkeiten hat, ſo zu erklären mich bemühen, daſs da Licht wird, wo bisher Dunkel war. Geſchichte, alte Erdkunde und mythologiſche Kentniſſe werden bei Leſung des Ovids vorausgeſezt; ich will auch damit dem zu Hülfe kommen, dem dies alles fehlt. Wenn meine Kräfte meiner Abſicht und meinem Entwurfe entſprechen, wenn ich nicht laſs werde, oder ganz erliege, aus Mangel an Hülfsmitteln, ſo glaube ich die Wünſche derer, für die ich dieſen Commentar ſchreibe, befriedigen zu können.

Schlüter.

Quedlinburg, im Iahr 1785.

Kurzes Verzeichniſs
der
Verwandlungen

Erſtes Buch

Schöpfung des *Chaos* und der *Welt*. V. 4. - 32.
Schöpfung des *Menſchen* 32. - 90.
Die *vier Zeitalter*, zuerſt das *goldene* 90 - 116.
Die übrigen Zeitalter, das *ſilberne*, *eherne*, *eiſerne*, 116 - 156.
Das *Rieſengeſchlecht*, und die Entſtehung ſchlechterer Menſchen aus ihrem Blute. 156 - 171.
Lycaon ein *Wolf* 172 - 252.
Vertilgung des Menſchengeſchlechts durch *Ueberſchwemmung*, und neue Schöpfung deſſelben durch Steinwerfen des *Deucalions* und der *Pyrrha*. 253 - 429.
Python entſteht aus dem Schlamme der Ueberſchwemmung. 430 - 468.
Daphne in einen Lorberbaum verwandelt. 469 - 592.
Io wird eine Kuh, *Syrinx* eine Pfeife, *Argus* Augen zu Augen im Pfauenſchweife. 593 - 755.
Io wird wieder Menſchin, und gebiert den *Epaphus*, bis zu Ende.

Zweites Buch

Phaëton 1 - 325.
Phaëtons Schweſtern in Bäume. 326 - 367.
Cygnus ein Schwan, 368 - 403.
Caliſto eine Bärin, *Arcas* ihr Sohn. nebſt ihr ein Geſtirn 404 - 532.
Der *Rabe* ſonſt weis, izt ſchwarz, *Coronis* eine Krähe, *Nyctimene* eine Nachteule 533 - 635.
Ocyroe in ein Mutterpferd. 636 - 678.
Battus in einen Grenzſtein 679 - 712.
Aglauros in einen Stein 713 - 835.
Europa vom Iupiter als Stier entführt 836 bis zu Ende.

Drittes Buch.

Menſchen entſtehen aus den *geſäeten Zähnen einer getoedeten Schlange* 1 - 135.

*

Actäon ein Hirfch, 136 - 262.

Semele von Iupiters Feuer verbrant, und *Bachus* ihre Frucht in Iupiters Hüfte genehet. 263 - 330.

Tirefias ein Wahrfager 331 - 353.

Echo eine Stimme, und *Narcifsus* eine Blume 354 - 532.

Pentheus von den Bachanten zerrifsen 533, bis zu Ende.

Viertes Buch.

Dercetis ein Fifch, *Semiramis* eine Taube, *Nais* ein Fifch. 1 - 57.

Pyramus und *Thifbe* 58 - 169.

Venus und *Mars* in unerlaubter Umarmung ergriffen, *Leucothoe* in ein Weirauch Büfchgen verwandelt 170 - 261.

Clytie in eine Sonnen - wende 262 - 278.

Daphnis ein Stein, *Scython* bald Mann bald Weib, *Celmus* ein Diamant, die *Cureten* vom ftarken Regen geboren, *Crocon* und *Smilax* kleine Blumen 279 - 292.

Salmacis und *Hermaphroditus* wachfen zufammen, das Waffer des Fluffes *Salmacis* wird entnervend 293 - 400.

Minyas Töchter in Fledermäufe 400 - 427.

Ino und *Melicerta* werden Meersgötter 428 - 560.

Inos Gefährtinnen Steine und Vögel 561 - 578.

Cadmus und *Harmonia* in Schlangen 579 - 621.

Schlangen aus dem *Blute Medufens* 621 - 639.

Atlas in einen Berg 640 - 682.

Andromeda vom *Perfeus* errettet, und *Meergras* Stein 683 - 778.

Medufens Haar in Schlangen bis zu Ende.

Fünftes Buch.

Medufens Haupt verwandelt eine *Menge Menfchen* in Stein 1 - 229.

Proetus ein Felfen 229.

So auch *Polydectes* 236.

Pyreneus ftürzt fich vom Haufe, und die *Mufen* bekommen Flügel 244.

Pierus 9 Töchter in Spechte: Ihr Weltftreit mit den Mufen: Sie fingen von verfchiedenen Verwandlungen verfchiedener Götter

288. Und darauf eine der Musen: von dem *Raube* der *Proserpina*, und der Verwandlung *Cyanens* in einen Quell. 335.

Ein Knabe wird Eydexe 433.

Askalaphus ein Uhu 456.

Die *Sirenen* Halbvögel 546.

Arethusa ein Quell 559.

Lyncus ein Luchs 638. Völlige Erzählung der Verwandlung der *Pieriden* in Spechte bis zu Ende.

Sechstes Buch.

Pallas Streit mit *Arachne*. Sie weben und stellen auf ihren Geweben verschiedene Götter - und Menschen Verwandlungen vor: *Pallas* besiegt *Arachnen* und macht sie zur Spinne. 1 - 142.

Niobe wird Marmor 142.

Bauer werden Frösche 307.

Thränen der *Satyrs*, *Faunen*, *Nymphen*, und anderer *Wald* - und *Feldgoetter* über den Tod des *Marsyas* vergossen, werden zum Flusse 376.

Pelops fleischerne Schulter mit einer elfenbeinernen ersezt 394.

Progne Philomela in eine Schwalbe und Nachtigal, *Tereus* in einen Wiedehopf 404.

Zetes und *Calais* Vögel 670.

Siebentes Buch.

Iason erhalt das goldene Vliess mit Hülfe der *Medea* 1 - 158, und diese macht den *Aeson* wieder jung 159.

Pelias auch alt, soll wieder jung gemacht werden, wird hinterlistet und stirbt von *Medea* ermordet 294 Sie flieht, komt in die Gegend wo *Cerambus* lebt der ein Vogel geworden ist 350. und durchstreicht noch viele Länder, die durch Wundergeschichten berühmt waren. V. seqq. Endlich komt sie nach Athen, und wird vom *Aegeus* aufgenommen. 405. Diesen besucht sein Sohn *Theseus*, welchen sie bald mit *Gifte* aus *Cerberus Schaume* entstanden getödtet hätte, wär er nicht noch bei Zeiten vom Vater *Aegeus* erkannt. V. sqq. *Theseus* Thaten werden erzählt V. sqq. bis 454. *Minos* bekriegt den *Aegeus*, und macht in dieser Absicht Bündniss mit

vielen Völkern, auch mit den Einwohnern der Insel *Siphnon*, welche von einer gewissen *Arne* für Geld verrathen wurde, weshalb sie in eine Dohle verwandelt worden ist. 455. *Aeakus* aber schlägt dem *Minos* die Hülfe ab und schickt sie den Atheniensern. Seine Unterthanen heisen aber izt *Myrmidonier*, weil sie aus Ameisenhausen nach einer Pest entstanden waren. Dieses wird erzählt 470 u. folg. *Cephalus* der athenienfische Anführer erzählt, indes die Truppen geworben werden, dem Sohne des *Aeakus*, *Phocus*, seine und seiner Gemahlin *Procris* Geschichte, wie er, verwandelt, sie auf die Probe stellt, und sie endlich treulos findet. Nach der Versöhnung giebt sie ihm einen *Hund* und einen *Spies*: der *Hund* wird verwandelt, und mit dem *Spiesse* tödtet er unversehens seine Gemahlin 667. bis zu Ende.

Achtes Buch.

Minos belagert Alkathoe, eine Stadt in Megära, welche *Nisus* beherrschte. *Nisus* Tochter verräth sie an den *Minos*: Stat dafs er sie belohnen und ehlichen soll, verläfst er sie, und sie wird da sie ihm folgen will, und schon von ihrem Vater, der in einen *Fischaar* verwandelt ist, verfolgt wurde, in eine *Lerche* verwandelt. 1 bis 150.

Minos kehrt nach *Kreta*, wo der *Minotaur* eingeschlossen ist; diesen tödtet *Theseus*, mit Hülfe der Tochter des *Minos*, *Ariadne*, nimt sie mit, und sezt sie auf der Insel *Dia* aus. *Bachus* vermählt sich mit ihr und sezt *ihren Kranz* unter die Sterne 151 - 183.

Dädalus, der Erfinder des Labyrinths will Creta verlassen. *Minos* will es nicht erlauben, er macht sich und seinem Sohne *Icarus* daher Schwingen um zu entfliehen. *Icarus* aber ertrinkt. 184.

Dädalus begräbt den Sohn; ihn sieht ein *Rebhun* und freuet sich seines Unglücks. Dieses *Rebhun* war ein Schwestersohn des *Daedalus*, Namens *Perdix*, und hatte die Kunst zu fliegen schon vorher erfunden. *Dädalus* darüber neidisch stürzt ihn vom Felsen, und *Minerva* verwandelt ihn in ein *Rebhun* 236.

In *Calydon* ist ein Schwein, welches alles verwüstet. *Meleager* der König vereiniget sich mit vielen Helden dieses zu tödten. *Atalanta* ein Helden Mädchen ist Mitstreiterin, und sie verwundet es zu

erst. *Meleager* darüber entzükt weil er sie liebt, kämpft, bis er das Thier erlegt hat, und schenkt die Beute der *Atalanta*. Die Helden murren, besonders *Thestii* Söhne, seiner Mutter Brüder. Er tödtet sie, und seine Mutter *Althaea*, den Tod der Brüder rächend, tödtet ihn wieder auf eine wunderbare Art. Seine *Schwestern* darüber untröstbar werden in Vögel verwandelt. 259.

Theseus, der Antheil an der Iagt genommen hatte, kehrt nach *Athen*, *Achelous* aber sperrt ihm de Weg, und erzählt ihm den Ursprung der *echinadischen Inseln*, welche vordem Nymphen gewesen waren, um es zu bestätigen, dass die Götter solche Verwandlungen bewirken können 555.

Pirithous glaubt dis nicht, *Lelex*, *Theseus* Gefährte, erzählt ihm daher zum Beweise eine andre Geschichte vom *Philemon* und *Baucis*. 620.

Achelous bestatiget dieses Wunder durch Erzählnng anderer Verwandlungen, als des *Proteus* in verschiedene Gestalten 734.

Und der Gemahlin des *Autolycus* der Tochter *Erisichtons*, ebenfals in verschiedene Gestalten 748.

Und zulezt durch sein eigenes Beispiel 894 bis 103 des neunten Buchs.

Neuntes Buch.

Fortsetzung V. 1 bis 103.

Nessus ein *Centaur* liebte die *Dejanira* auch, ward vom *Herkules* getödtet, und sein Blut ward giftig 103.

Nessus gab der *Dejanira* sterbend einen in sein giftiges Blut getauchten Schleier. Diesen schickte sie dem *Herkules*, da sie ihn für untreu hielt, *Lichas* ein Diener des *Herkules* war der Ueberbringer. *Herkules* entbrante davon, tödtete den *Lichas*, welcher in einen Felsen verwandelt wurde 138.

Herkules aber ward vergöttert, da der irdische Leib verbrant war 248.

Alkmene Hercules Mutter erzählt der *Iole*, wie *Galanthis* ihre Magd die *Lucina* getäuscht, und dafür in ein *Wiesel* verwandelt wurde. 284.

Iole erzählt dagegen ihrer Schwefter *Dryope* Verwandlung in einen Baum 338.

Und indem fie noch erzählt, gefchiehet ein neues Wunder: *Iolaus* wird wieder jung 410.

Diefe Wohlthat kann nicht allen wiederfahren, wie Iupiter an dem Beifpiel des *Rhadamanthus*, *Aeakus*, und *Minos* zeigt. Diefer war fonft jung mächtig und ftark, aber in feinem Alter fürchtete er fich vor dem *Miletus* und glaubte, er würde ihn aus dem Reiche vertreiben. Diefe Furcht war ungegründet. *Miletus* verlies das Reich, gieng nach Afien, und erzeugte den *Caunus* und die *Biblis*, welche fich beide fchandbar liebten, und dafür die *Schwefter* in einen Quell verwandelt wurde. 415.

Dis war eben kein Wunder, weil in Kreta ein weit gröfseres kürzlich vorgefallen war; *Iphis* wird aus einem Mädchen am Hochzeitstage zum Manne, und bekam feine *Ianthe*. 674 bis zu Ende.

Zehntes Buch.

Hymenaeus war bei der Hochzeit. Von da begab er fich zum *Orpheus*, dem er aber nicht helfen konnte, weil feine *Eurydice* geftorben war, und nicht wieder zur Oberwelt kommen durfte. *Orpheus* erfchrak über die zwote Rükkehr feiuer Gemahlin zum Orkus, die er durch Umfehen welches ihm nicht erlaubt war, bewürkte, fo wie ein *Gewifser* der den *Cerberus* fah, und in Stein verwandelt wurde, wie *Olenus*, und *Lethaea*, die gleiches Schikfal hatten. V. 1 - 89.

Orpheus fingt, und *Baeume* kommen herbei, unter andern eine *Fichte*, deshalb merkwürdig, weil *Atys* darein verwandelt war 90.

Auch die *Cypreſse*, worein *Cyparifsus* verwandelt wurde 109.

Orpheus fingt erftlich vom *Ganymedes* 144.

Vom *Hyacinth.* 164.

Von den *Propoetierinnen* 220.

Vom *Pygmalion* 245.

Von der Liebe der *Myrrha* gegen ihren *Vater* 298.

Vom *Adonis* und *Venus*. 504.

Dem ſie die Liebe des *Hippomenes* und der *Atalanta* erzählt 561.
Adonis Blut wird in eine rothe Blume verwandelt 708.

Eilftes Buch.

Thraziens Weiber, über *Orpheus* Verachtung erbittert, zerreiſsen ihn, und werden dafür vom *Bachus* in *Baeume* verwandelt. V. 1 - 83.
Bachus verläſst *Thrazien*, komt nach *Phrygien* wo er den *Midas*, der ſeinen Pfleger *Silen* erhalten hatte, das Geſchenk verleihet, alles, was er berührt, in *Gold* zu verwandeln. 84.
Deſſen gereuet den *Midas* bald, er muſs ſich im Fluſse *Pactolus* reinigen, wovon der Fluſs *Goldkoerner* bekomt 134.
Midas beſucht den *Pan*, wird Richter zwiſchen *ihm* und *Apoll*, erkennet den *Pan* für den Meiſter, und bekomt dafür vom *Apoll* *Eſelsohren* 150.
Sein *Diener* macht die Schande auf eine beſondre Art bekannt 183.
Apoll komt nach *Troja*, hilft dem *Laomedon* die Mauren der Stadt wieder erbauen indem er mit *Neptun* Menſchengeſtalt annimt. Da ihnen der Lohn vorenthalten wird, rächen ſie ſich am *Laomedon*, ein *Ungeheur* ſoll die *Fuerſtentochter* verſchlingen: *Herkules* errettet ſie, und *Telamon* bekomt ſie. Der war eben ſo glüklich als *Peleus* mit *Thetis*, die verſchiedene Geſtalten annahm, ehe ſie dem *Peleus* Umarmung gewährte 198.
Peleus reiſt nach *Teſſalien* zum *Ceyx*: dieſer erzählt ihm ſeines Bruders *Daedalions* Verwandlung in einen Habicht, und ſeines Bruders Tochter der *Chione* Schickſal 274.
Ein *Wolf* wird dabei in einen Stein verwandelt 357.
Ceyx über die Wunder gerührt, beſchlieſst zu dem clariſchen Gotte zu gehen ihn um Rath zu fragen, und leidet Schiffbruch. 420.
Halcyone ſeine Gemahlin ſiehet des Schiffbrüchigen Bild im Traume, iſt troſtlos, findet den todten Körper, und wird ſamt ihm in einen Eisvogel verwandelt. 655.
Iemand der dis Wunder ſiehet, erzählt einem *Andern* die Verwandlung des *Aeſacus* in einen Taucher, weil eben ein Taucher vor ihnen über flog. 755.

Zwölftes Buch.

Priamus weifs nicht, dafs fein Sohn *Aefacus* als Vogel lebt, und beweint ihn mit allen feinen Söhnen, *Paris* ausgenommen, welcher die *Helena* zu rauben nach Griechenland gegangen war. Die Griechen fangen Krieg an, und eine *Schlange*, die ein Neft mit 9 Vögeln zerftört, deutet die Zeit des Krieges: *Sie felbft* wird zum Stein V. 1 - 23.

Da die Griechen nicht glüklich zu fein waehnen, fo läfst fich *Iphigenia* opfern 24.

Die *Trojaner* erfahren, dafs eine gr. Flotte lande, und machen fich zur Wehr bereit *Cygnus* ftreitet mit *Achilles*, wird überwunden und in einen Schwan verwandelt 39.

Achill giebt des Siegs wegen ein Gaftmahl. Dabei erzählt *Neftor*: er habe auch einen *Caeneus* gekannt, der als Mädchen geboren, *Caenis* geheifsen habe, und unverwundbar gemacht worden wäre. Diefer *Caeneus* ift auf der Hochzeit des *Pirithous* in Gefellfchaft der *Lapithen* und *Centauren*: Er wird angegriffen, ift gegen alle Wunden ficher, wird mit ganzen Bäumen überfchüttet, ftirbt unter der Laft, und wird zum Vogel. 145.

Zugleich wird des *Periclemenus* Tod und Verwandlung in einen Vogel erzählt. 448.

Neptun über den Tod und Verwandlung des *Cygnus* empfindlich bittet den *Apoll* den *Achill* durch den *Paris* tödten zu laffen, *Achill* ftirbt 595.

Dreizehntes Buch.

Achills Waffen erregen Streit zwifchen *Ajax* und *Ulyfses*. *Ajax* wird überwunden, und aus feinem Blute entfteht eine Blume. V. 1 bis 429.

Troja wird endlich erobert, und *Hekuba* ein Hund 430.

Alle Götter beklagen ihr Schickfal, nur *Aurora* bleibt ungerührt dabei: Sie beklagt nur das Schickfal ihres *Memnons* der ein Vogel worden war. 607.

Aeneas rettet fich aus den Trümmern der Stadt mit der Flucht, und komt zum *Anius*, deffen *Toechter* in Tauben verwandelt worden waren 661.

Dieſer giebt ihm unter vielen Geſchenken einen Becher, worauf viele Geſchichten vorgeſtellt waren, unter andern die der Töchter *Orions*, die in Kronen übergiengen 711.

Aeneas ſchift weiter, komt in verſchiedene Gegenden, die durch Wunder berühmt waren, als nach *Ambracia* wo ein *Richter* in Stein verwandelt war, und in den *Chaoniſchen* Meerbuſen, wo die Söhne des Königes *Moloſsus* dem Feuer mit Hülfe der Flügel entgiengen 737.

Endlich erreicht er *Sicilien*, woſelbſt ſich *Scylla* befindet, welcher *Galathea* die Geſchichte des *Polyphems* und des *Acis* erzählet, welcher leztere in einen Fluſs verwandelt wurde 760.

Scylla ſelbſt wird vom *Glaukus* geliebt welcher in einen Meergott verwandelt wurde. Sie verachtet ihn, und er gehet Rachevoll zur *Circe* 930.

Vierzehntes Buch.

Circe verwandelt die *Scylla* in ein Ungeheuer 1 - 65.

Darauf wird *ſie* zum Felſen 66.

Aeneas kommt nach *Africa* zur *Dido*, wird geliebt, verläſst ſie, und ſie erſticht ſich. Er ſegelt weiter vor der Inſel *Pithecuſa* vorüber wo die *Einwohner* in *Affen* verwandelt ſind. 74.

Komt drauf zur *Sibylle*, die in eine Stimme verwandelt wird 103.

Auf der Reiſe treffen ſich zween Freunde, die ſich ihr Schickſal, unter andern die *Verwandlung der Gefaehrten des Ulyſses in Schweine* erzählen. 158.

Einer von ihnen erzählt bei Gelegenheit *Picus* Verwandlung in einen Specht 313.

Und ſeiner *Gefaehrten Verwandlung in wilde Thiere* 403.

Picus Gemahlin *Canens* wird dünne Luft 423.

Aeneas komt nach *Italien* bekomt *Laviniam*, führt mit *Turnus* Krieg, und dieſer ſendet den *Venulus* zum *Diomedes* Hülfstruppen zu ſuchen, bekomt aber abſchlagende Antwort weil ſeine *Gefaehrten* zu Vögeln geworden waren 447.

Venulus kehrt wieder zurük, komt durch die Gegend wo ein *appuliſcher Hirt* in einen Oelbaum verwandelt wurde 522.

Der Krieg wird fortgeführt, die Rutuler werfen Feuer auf die *Schiffe Aeneas*, und dieſe werden in Nymphen verwandelt 538.

Ardea wird erobert, verbrant, und aus der *Asche* fliegt ein *Vogel.* 578.

Aeneas wird nun ein *Gott* 594.

Es folgen viele Könige nach ihm, unter andern *Procas*, unter dessen Regierung *Pomona* lebte, der zu gefallen *Vertumnus* sich in ein altes Weib verwandelt 621.

Sie zur Liebe zu bewegen erzählt *Vertumnus* die Geschichte des *Iphis* und der *Anaxarete*, welche unerbittlich zum Felsen ward 708.

Fortsezzung der Fürstenfolge. *Numitor.* Unter seiner Regierung wird *kaltes Wasser brennend heiss. Romulus* wird *vergoettert*, heisst *Quirinus*, und seine Gemahlin *Hersilia*, als Göttin, *Ora*.

Funfzehntes Buch.

Numa folgt, er forscht auf seinen Reisen nach dem Ursprung der Stadt *Croton*, und erfährt bei dieser Gelegenheit, wie *schwarze Steine* einst in *weisse* verwandelt wurden 1 - 61.

Er hört den *Pythagoras* über verschiedene Dinge philosophiren 62.

Numa stirbt. *Aegeria* beweinet ihn, *Hippolytus* der ihr seine Verwandlung erzählt, kann sie damit nicht trösten: Sie wird ein *Quell.* 484.

Dieses war kein grösseres Wunder, als jenes, da *Romulus Lanze* grünte, oder als jenes das dem *Cippus* wiederfuhr, welcher *Hörner* bekam. 561.

Zulezt wird *Iulius Cæsar* in ein Gestirn verwandelt 635 bis zu Ende.

I



Schlüter inv. J. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Erſtes Buch.

Von der Dinge Verwandlung in fremde Geſtalten zu ſingen
Streb' ich! Ihr Götter! denn ihr, ihr habt ſie verwandelt, begeiſtert
Mein Beginnen, und leitet vom erſten Werden der Welt an,
Mein fortdaurendes Lied bis auf meine Zeiten herüber.
Ehe Meer war und Erd' und der alles umwölbende Himmel,
Hatt' in der weiten Welt nur eine Geſtalt die Natur noch,
Chaos nannte man dis. Es war ein roher verworrner
Klumpen, nur eine träge Laſt, zuſammen geworfne
Kämpfende Elemente von nie zu vereinenden Dingen.
Da gab kein Titan ſeine Strahlen der Welt, da erhellte
Keine Phöbe noch nicht die wachſenden Hörner von neuem,
Da hing noch nicht durch eigene Schwere gehalten, die Erde
In dem rings umflieſſenden Aether, und Amphitrite
Strekte noch nicht um die weiten Gränzen der Erde die Arme.
Da wo Erde war, war auch Meer und Luft, und die Erde
War unzubewandeln, das Meer unbeſchifbar, und lichtlos
War die Luft, und ſeine Geſtalt blieb Keinem, und jedes

Stand dem andern entgegen; den'n Kaltes kämpft in der einem
Maſſe mit Heiſſem, mit dem Troknen das Naſſe, das Weiche
Mit dem Harten, und Leichtes mit Schwerem untereinander.
Aber es endete Gott den Zwiſt, und die beſſre Natur nun;
Denn er trennte vom Himmel die Erde, von Erde die Waſſer
Und von der dickeren Luft den flüſſigen Aether, und alles
Was er darauf nun enthüllt' und aus dem nächtlichen Klumpen
Nahm, das ſtellt er an Ort, verbunden in friedlicher Eintracht.
An dem gewölbten Gewichtloſen Himmel glänzte lebendig
Her das Feuer, und wählte die erſte Stufe der Welt ſich.
Ihm iſt am nächſten die Luft, an Ort und Leichtigkeit. Dichter
Aber als ſie zog die Erde mit ſich die gröberen Stoffe,
Und iſt durch eigene Laſt geſenkt. Die umflieſſenden Waſſer
Wohnen am tiefſten, und umſchränken den feſteren Erdtheil.
Als nun einer der Götter in ſeine Theile dis Chaos
Alſo geordnet, und jeglichen Theil in Gattungen theilte;
Gab er der Erde, damit ſie von allen Seiten ſich gleich ſey,

Die Geſtalt von einer weitwölbenden Kugel, dann goſs er
Aus die Ströme des Meers, und hieſs ſie vom reiſſenden Sturme
Schwellen, und an benachbarte Ufer der Erde zu gränzen.
Quellen ſchuf er hinzu, und unabſehbare Seen,
Mit den Teichen, und ſchloſs die abwärts ſchieſſenden Flüſſe
In die ſchlängelnden Betten. Theils verſchlingt ſie die Erde,
Oder ſie ſtrömen zum Meer', und dort in die Ebne der freiern
Waſſer genommen, ſchlagen ſie ſtatt der Ufer Geſtade.
Gott hies Gefilde ſich breiten, und Thäler nieder ſich ſenken,
Wälder mit Laube ſich decken, und aufſtehn die Felſengebirge.
Wie zwo Zonen zur Rechten, zwo zur Linken den Himmel
Theilen, und heiſſer als dieſe die fünfte der Zonen iſt; alſo
Theilte der ſorgende Gott nun ein die Himmelumfloſsne
Erd' und gleiche Zahl der Gegenden iſt auf der Erde.
Unbewohnbar vor Hizz' iſt unter ihnen die Mitte,
Tiefer Schnee deckt die äuſſerſten zwo, und zwo hat die Gottheit
Zwiſchen jene geſtellt, und ihnen Milde gegeben;
Hizze mit Kühlung vermiſcht. Und über die Gegenden alle

Breitet die Luft ſich, leichter als Erd' und leichter als Waſſer,
Aber laſtender als das Feuer. In ihr hies die Gottheit
Sich die Nebel und Wolken verſammlen, und Donner den Menſchen
Furchtbar, und ſamt den Blizzen die kaltenden Winde. Doch lies der
Schöpfer der Welten dieſe nicht frei die Lüfte beherrſchen,
Denn, da doch jeglicher izt in unterſchiednem Gebiete
Seinem Hauche gebietet, denn izt kaum ſind ſie gebändigt;
Daſs ſie die Welt nicht zerrütten. So groſs iſt die Zwietracht der Brüder.
Eurus entwich zur Morgenröth' und den Fluren Nabathas,
In die perſiſche Reich' und Gefilde, die früher die Sonne
Sehn. Dem Zephyrus iſt der Abend, und die Geſtade,
Die die ſinkende Sonne noch wärmt, benachbart. Voll Schauder
Stürzte nach Scythien hin, und gegen das Siebengeſtirne
Boreas, und die entgegen ſtehende Seite der Erde
Flieſst vom gedrängten Gewölk, und Regen des Südwinds begoſſen.
Ueber dis alles erhob nun die Gottheit den flüſſigen Aether
Ohne Gewicht, und frei von jeglichem Staube der Erde.
Und kaum hatt' er alles in ſichere Gränzen geordnet;
Siehe da ſtürmten die Sterne daher am ganzen Olympus,

Lang' im Urſtoff verborgen. Und daſs nun der Gegenden keine
Leer ſey von ihren lebendigen Weſen; ſo wohnen die Sterne,
Sie die Göttergeſtalten am Himmel, die wohnbaren Waſſer
Wichen den glänzenden Fiſchen: die Erde wurde der Thiere
Wohnung, der Vögel die dünne Luft. Doch fehlte ein Weſen,
Ein erhabneres als dieſe, des hohen Verſtandes
Werther, und mächtig über alle andre zu herrſchen.
Und es entſproſs der Menſch! Ihn ſchuf nun aus göttlichem Urſtoff,
Er, der Erſchaffer der Weſen, der Urquell des beſſeren Weltbaus;
Oder die neugeſchaffene Erde, nur jüngſt vom erhabnen
Aether geſondert, behielt noch Stoff vom befreundeten Himmel,
Und vermiſcht mit der Welle des Baches hat ſie Iapetus
Sohn gebildet, zum Nachbild der alles regierenden Götter.
Jegliches andre, was lebt, ſchaut vorwärts nieder zur Erde,
Aber dem Menſchen erſchuf er ein Angeſicht, aufwärts gerichtet,
Hies ihn den Himmel ſehen, und zu den Geſtirnen ſein hohes
Auge zu wenden. Alſo nahm, was nur eben noch Erde,
Ungebildet und roh war, umgeſchaffen die neuen

Menſchengeſtalten an.
Zuerſt entſproſs nun der Menſchen
Goldnes Geſchlecht. Da war kein Rächer, geſezlos, freiwillig
Uebt' es Treu' und Gerechtigkeit aus. Man kante noch keine
Straf' und Furcht! da wurde noch nicht zu drohenden Banden
Feſtes Eiſen geſchmiedet; da war noch kein flehender Haufen
Bang vor dem Angeſicht ſeines Richters. Sie lebten in Frieden,
Ohne Richter. Da ſtieg gefällt auf ihren Gebirgen,
Fremde Welten zu ſehen, noch keine Fichte herunter
Zu dem entweichenden Belt. Die Sterblichen kanten noch keine
Ufer, als Jeder die ſeinen, und jähe Graben umkreiſten
Damals die Städtchen noch nicht. Da war noch keine gerade
Ehrne Drommete, keine gebogene Hörner, und keine
Helm' und kein Schwert. Die ſicheren Völker durchlebten ein holdes
Leben der Ruh, und durften der Krieger nicht; Selber die Erde
Gab freiwillig und unberührt von der Hacke, von keiner
Pflugſchaar wund, von ſelber alles hervor, und zufrieden,
Mit freiwillig gewachſenen Speiſen, laſen die Menſchen
Früchte der Sträucher auf, und Erdbeeren an den Gebirgen,

Und die Frucht des Kornelbaums, und in dornigten Sträuchen
Hangende Brombeeren, und vom weit ſich ſpreitenden Baume
Jupiters abgefallene Eicheln. Ein ewiger Frühling
Wars da, und freundliche Weſte küſten mit wärmenden Lüften
Ohne Samen gebohrene Blumen. Bald gab dann die Erde
Ungebaut auch die Früchte hervor, und ungepflügt ſtarrte
Von den laſtenden Aehren der Acker. Damals noch floſſen
Bäche voll Milch, und Bäche voll Nectar vorüber, und gelber
Honig träufelte hoch an der grünenden Eiche herunter.
Als Saturn in des Tartarus Nächte verjagt war, beherrſchte
Iupiter nun die Welt; da begann das ſilberne Alter
Nicht wie das goldne ſo edel, doch als das eherne beſſer.
Iupiter kürzte die Zeit des alten Frühlings, und theilte
Ein durch Winter und Sommer, durch unbeſtändige Herbſte,
Und durch kürzern Lenz, das Iahr in vier gleichende Theile.
Da ward zuerſt, gebrannt von troknender Hizze, der Luftkreis
Glühender Schimmer; zuerſt hing da, von den Winden gehärtet,

Eis hernieder? da gingen zuerſt die Menſchen in Hütten.
Ehmals waren nur Hölen, die Hütten, und dichte Geſträuche,
Nur mit Baſt geflochtene Hürden. Aber es wurde
Izzo zuerſt, in langen Furchen der Saame der Ceres
Eingehüllt, und vom Ioche belaſtet, ſtönten die Stiere.
Dann kam das eherne Alter der Menſchen von wilderer Seele,
Und zu ſchreckenden Waffen bereiter, doch laſterhaft wars nicht.
Aber eiſern iſt nun das lezte Geſchlecht, und die Bosheit
Iеglicher Art brach aus bei dieſem unedleren Stamme.
Schaam entfloh, und die Wahrheit, und mit ihr die Treue; da ſchlichen
Liſt und Betrug, und Tücke, Gewalt, und ſündige Habſucht
Sich an ihre verlaſſene Stelle. Den Winden zum Spiele
Gab die Segel der Schiffer, und kante noch keinen der Winde.
Stämme, die lang' auf ihren erhabnen Gebirgen geſtanden,
Tanzten jzzo auf unbekanten Wellen als Nachen.
Und die Gefilde der Erde, ſonſt allen wie Sonnenſchein eigen,
Wie die hauchende Luft, die theilte der klügelnde Meſſer
In weit dehnende Gränzen. Man forderte nun von der reichen

Erde nicht Saaten allein, und verheiſſene Nahrung; Nun ſtiegen
Sie in die Eingeweide der Erde, nun grub man die Schäzze
Die ſie verborgen, und tief zu den ſtygiſchen Schatten geſellet
Hatte, Schäzze, die Reizer zur Schandthat. Nun kam verderbend
Eiſen hervor, und Gold, weit mehr vergiftet als Eiſen.
Und es erſchien der Krieg! er kämpft durch beiderlei Mittel,
Und mit blutvollen Händen ſchlägt er die klirrenden Waffen
Gegen einander. Man lebt nun vom Raube: der Gaſt iſt nicht ſicher
Vor dem Bewirthenden mehr: der Schwiegerſohn nicht vor dem Vater:
Selten iſt ſelbſt die Freundſchaft der Brüder. Der Gattin Verderben
Sucht der Gatte, die Gattin des Gatten Verderben. Es miſchen
Scheuſsliche Stiefmütter nun verderbendes Giftkraut: des Vaters
Todestag forſcht vor der Zeit der Sohn bei Orakeln. Am Boden
Liegt gekettet die Redlichkeit da, und von allen den Göttern
Lies Aſträa zulezt den blutbefloſſenen Erdkreiſs.

Aber damit der erhabene Himmel nicht ruhiger wäre
Als der Erde Gefilde; ſo ſagt man, haben die Rieſen

Nach der Beherrſchung des Himmels geſtrebt, und hohe Gebirge
Aufeinander getragen, empor zu den Sternen gerichtet.
Aber es brach der almächtige Vater hindurch den Olympus,
Mit dem geſchleuderten Bliz, und ſchmettert über den Oſſa
Aufgerichtet den Pelion nieder. Und als die verruchten
Rieſengeſtalten da, von den Bergen begraben, nun lagen,
Hat, wie man ſagt, die Erde, durchweicht von Strömen des Blutes
Ihrer Gezeugten, das warme Blut von neuem beſeelet;
Aber daſs keine Spur des Rieſengeſchlechtes ihm bliebe,
Es zu Menſchen geſchaffen. Allein auch dieſe Geſchlechte
Waren Verächter der Götter, und dürſtend nach wüthigen Schlachten,
Waren voller Gewaltthat — Sie waren von Blute geſchaffen.
Vater Iupiter ſah es von ſeinem erhabenen Throne,
Und er ſeufzte. Izt dacht er die grauſenvolle Bewirthung
An den Tiſchen Lykaons, die, weil die That erſt geſchehn war;
Keiner noch wuſte. Gewaltiges Zürnen ergriff ihn, und würdig
Iupiters. Und er rief zur Verſammlung! es hält die Gerufnen
Kein Verzug. Hier iſt ein erhabener Pfad, und bei heitrem

Himmel ſichtbar, er heiſst die Milchſtraſſe, kenbar an ſeinem
Schimmer. Hier kommen die Götter zur Burg des gewaltigen Donnrers
Und des Königes Wohnung. Zur Rechten und Linken ſind erſtlich
Mit weit offnen Thüren, die hohen Gewölbe der edlern
Götter. Die Niedren wohnen an unterſchiedenen Orten.
Vorn an ſezten die hohen mächtigen Himmelsbewohner
Ihre Penaten. Dieſen Ort, wenn ich wagen es dürfte,
Würd ich kühn des groſſen Himmels Palatium nennen.
Als nun alle die Himmliſchen auf dem marmornen Sizze
Saſſen, und Iupiter ſelber auf dem erhabneren Throne,
Auf den elfenbeinernen Scepter ſich lehnend, bewegt' er
Drei bis viermal ſein ſchrekkendes Haupthaar, mit welchem die Erde
Er erſchüttert, und das Meer und die Stern', und began nun
Dieſe zürnende Worte zu reden: Ich war nicht ſo bange
Vor der Beherrſchung der Welt zu jenen ſchreklichen Zeiten,
Da ein Ieder der ſchlangenfüſſigen Rieſen verſuchte
Hundert Arm' anzulegen an den belagerten Himmel;
Denn ob dis gleich ein wüthiger Feind war, ſo kam doch der Krieg nur
Her von der einem Rott' und aus einer Quelle: Izt aber

Muſs ich, ſo weit das Meer den ganzen Erdbal umbrauſet,
Tödten der Sterblichen Volk! ich ſchwör' es bei den verborgnen
Strömen, die unter der Erd' in ſtygiſche Haine ſich ſtürzen.
Alles ſey erſt verſucht! doch muſs die unheilbare Wunde
Weggetilgt ſeyn, damit der gute Theil nicht verderbe.
Dort hab' ich Halbgötter, dort die ländlichen Götter die Faunen,
Habe dort Nymphen und Satyrs, und Bergbewohner Sylvanen:
Die wir, weil wir noch nicht ſie würdig der Ehre des Himmels
Finden, die Erde gern, die wir ihnen gegeben, bewohnen
Laſſen. Aber glaubt ihr wohl, daſs ſie da ſicher ſeyn werden?
Da ſo gar mir, dem der Bliz iſt, der euch befehlen und fragen
Kan, der berüchtigte Wüther Lykaon Verderben erdacht hat?
Alle murmelten Zorn, und ruften mit flammendem Eifer
Rache dem frechen Thäter. So, da die frevelnde Rotte
Wüthete, mit dem Blute Cäſar Auguſtus der Römer
Nahmen zu tilgen, alſo ward von des eilenden Sturzes
Mächtigem Schrekken das ganze Geſchlecht der Menſchen bedonnert,

Schauerte da der Erdkreis umher, und die Treue der Deinen
War dir Auguſtus nicht weniger werth, als dem Iupiter dieſe.
Alle ſchwiegen, ſo bald er durch Wort' und Wink' ihr Gemurmel
Schweigen hies. Und als das Stimmen Getöſe verhallt war
Vor des Beherrſchenden Anſehn, da brach Iupiter wieder
Alſo die Stille. Sorget nicht für die Strafe, die hat er
Schon gelitten, aber vernehmt das Verbrechen, und welche
Straf' ihm folgte; das üble Geſchrey der Zeiten vernahm ich,
Und voll Hofnung, es falſch zu befinden, ſtieg ich vom hohen
Himmel hernieder, und forſcht' ein Gott in menſchlicher Bildung,
In den Ländern umher. Es würde zu lang ſeyn die Sünden
Alle zu nennen, die dort ich überall antraf. Der Ruf war
Schwächer noch als die Thaten. Den Menala ging ich vorüber,
Furchtbar voll Hölen des Wildes, ich ging bei des kalten Lycäus
Fichtenwäldern, und bey Cyllene vorüber und hatte
Schon erreicht Arkadiens Hütten, und des Tyrannen
Nie bewirthende Wohnung; und ſchon führte die tiefre

Dämmrung die Nacht daher. Ich gab Botſchaft: ein Gott ſey gekommen!
Und es begannen die Niedrigen ſchon Gebete: Lykaon
Aber verlachte zu erſt die frommen Gebete. Dann ſagt' er:
Ich will es bald erforſchen, durch offenbare Beweiſe,
Ob er ein Sterblicher, oder ein Gott iſt, die Wahrheit ſoll keiner
Läugnen. Er ſchikte ſich an, in der Nacht, mich, trunken vom Schlafe
Unerwartet zu würgen. Ein ſolches Erforſchen der Wahrheit
Wählt' er: doch gnügt ihm dis nicht, er durchbohrt mit dem Dolche die Kehle
Eines vom Volk der Moloſſer zur Geiſſel Geſandten, und läſſet
Theils die halb lebenden Glieder im ſiedenden Waſſer erweichen
Theils ſie röſten am Feuer, und bringet beydes zur Tafel.
Aber ich ſtürzt' auf ihn ſelbſt, und ſeine verdiente Penaten,
Mit der rächriſchen Flamme das Haus. Er ſelbſt voll Entſezzen
Flohe davon, und als er die Stille der Felder erreichte,
Hub er Geheul an, und müht' ſich vergebens zu reden. Sein Rachen
Nahm die Wuth von ihm an, des gewohnten Mordes Begierde
Uebt' er an Heerden, und freut ſich izt noch immer am Blute.

Sein Gewand ward zu Borsten, zu Thiergebeinen die Arme,
Und er ward Wolf. Ihm blieben Spuren der ersten Gestalt noch,
Sein ergrauetes Haar ist eben dasselbe, der Mordblick
Eben derselbe, das Feuer der Augen eben dasselbe,
Eben dieselbe Gestalt der Wildheit.
So war dis eine
Haus nun vertilgt; doch dis eine nicht nur war schuldig des Todes:
Denn so weit nur Länder sich breiten, herrschet die Sünde.
Glauben solte man fast, sie hätten durch Eidschwur zur Schandthat
Sich verbindlich gemacht: Schnell sollen sie alle, so will ichs!
Fühlen die Strafe, die sie verdient. Ein Theil von den Göttern
Billigte laut des Iupiters Red', und wekt' im Ergrimten
Neue Flammen des Zornes. Andre bill'gen durch Winken.
Dennoch schmerzt alle des Menschen Geschlechtes Vertilgung, sie fragten:
Welche Gestalt der Erde, verwaist von den sterblichen Kindern
Seyn soll, und wer alsdann noch Weihrauch zu den Altären
Bringen wird, und ob er die Erde den reissenden Thieren
Zu veröden nun woll' übergeben? das fragten sie sorgend.
Aber der Herrscher der Götter hies sie nicht bang seyn, für alles

Dis woll' er ſorgen, und dann gelobt' er ihnen ein neues
Volk, dem erſten nicht gleich, durch wunderbare Entſtehung.
Und ſchon wollt' er die Blitze hinab izt über den ganzen
Erdkreis ſchmettern; doch ward er beſorgt, von allen den Flammen
Möchte der heilige Aether entbrennen, und rings um die Pole
Lodern. Auch dacht' er zurück, daſs nach der Beſtimmung des Schikſals
Kommen werde die Zeit, wo das Meer, wo die Erd', und des Himmels
Mit ergriffene Burg entbrannt, und gewaltig in Kampfe
Seyn wird die laſtende Welt. Er legte die Blizze, geſchmiedet
Von der Cyclopen Hand, zurük, und wählt nun ein andres
Strafgericht: in den Waſſern der Sterblichen Volk zu vertilgen,
Und vom ganzen Olymp die Waſſer Wolken zu ſtürzen.
Gleich verſchloſs er den Nordwind in den äoliſchen Hölen,
Mit ihm jeglichen Wind, der die kommenden Wolken hinwegſcheucht.
Und den Südſturm ſendet er aus. Mit naſſem Gefieder
Schwebt der Südſturm daher, verhüllt das Antliz in dicke
Nacht, der Bart iſt ihm ſchwer von Regen, die Locken hernieder

Rinnt ihm das Waſſer, um ſeine Stirn ſtehn Nebel gelagert,
Und ihm thaut die Schwing' und die Bruſt. Izt drükt er mit ſeiner
Hand weit dehnende Wolken, da rauſcht es! Vom Aether herunter
Stürzen die Regen ſich dicht. Die Bothin der Iuno im bunten
Farben Gewande trinkt die Waſſer, und beut den Gewölken
Nahrung. Es ſtürzen die Saten, die Wünſche des jammernden Landmanns
Liegen am Boden, die Arbeit des langen Iahres, verwüſtet
Stirbt dahin. Doch gnügt es in ſeinem Himmel dem Zürner
Iupiter nicht: ihm ſteht mit ſeinen helfenden Waſſern
Bei ſein bläulicher Bruder. Der ruft den Stürmen, ſie kommen
Zu der Behauſung ihres Beherrſchers. Da ſagt er: es darf hier
Keiner langen Berathung; ergieſst all' euer Vermögen!
Alſo muſs es izt ſeyn! eröffnet eure Gewölbe!
Hebt die Schranken, und laſst im ungebändigten Laufe
Strömen eure Gewäſſer. Er hatt' es gebothen: ſie gingen
Wieder zurük, und eröffnen den Quellen die Pforten, und ſtürzen
Ueber die Ebne ſich hin im ungebändigten Laufe.
Aber er ſelbſt Neptun durchſchüttert die Erde mit ſeinem

Dreizack, da bebte ſie auf, und eröffnete bebend der Waſſer
Wege. Die Ström' aus den Betten gehoben, ſie ſtürzten die offne
Felder hindurch, und riſſen zugleich mit Saten, Gebüſche
Heerden und Männer und Hütten dahin, und Kapellen, ſamt ihren
Heiligthümern, und blieb auch ein Haus, und vermocht es zu ſtehen,
Unumgeſtürzt von dem groſſen Verderben; ſo dekte den Gipfel
Dennoch das höhere Waſſer, und unter den laſtenden Wogen
Standen Thürme verborgen. Schon war das Meer und die Erde
Ununterſcheidbar: Alles war Meer und Meer ohne Ufer.
Dort klimt einer den Hügel hinauf, dort ſizt im gebognen
Nachen ein andrer, da izt rudernd, wo er einſt pflügte.
Jener ſchift über Saten dahin, und über die Gipfel
Eines verſenkten Dorfs, der ſieht im Wipfel des Ulmbaums
Fiſche. Den Anker, wenn es ſich fügte, warf man in grüne
Wieſen hinunter, oder es rieben ſich über verſenkte
Rebengebirge die krumme Nachen. Und da wo im Graſe

Jüngst leichtfüssige Ziegen weideten, strekten die Körper
Häsliche Merkälber izt. Es wundern sich über die Wälder,
Ueber Städte und Häuser! unter dem Wasser die Nymphen.
In den Waldungen hausen Delphine, sie stürmen in hohen
Zweigen daher, und schlagen die wankenden Eichen. Der Wolf schwimt
Unter Schafen daher, die Flut reist bräunliche Löwen,
Tiger reist die Flut mit sich fort. Die schmetternde Schlagkraft
Nuzt dem Eber nun nichts, und nichts dem ergriffenen Hirsche
Seine fligende Läufte. Der irrende Vogel, nachdem er
Lange geforscht nach Land, wo er ruhen nun könne, sinkt endlich
Mit ermüdeter Schwinge ins Meer. Die Hügel bedekte
Das unermeslich offene Meer, und Fremdlinge schlugen
An der Gebirge Gipfel die Wogen. Die mehresten wurden
Hin von der Flut gerissen, und die die Fluten verschonten
Die entkräftet, bei dürftiger Narung, das längere Hungern.
Phocis trent von attischen Fluren Aeonien, fruchtbar
War einst dis Land, da es noch Land war, aber izt war es

Meer, und eine vom Waſſer überſchwommene breite
Fläche. Hier iſt ein Berg, Parnaſſus genannt, der mit beiden
Gipfeln über die Wolken bis zu den Sternen empor ragt,
Hieher, denn alles war Tife, war Deukalions kleiner
Nachen getriben, hier ſtand er mit ſeiner Gelibten und flehte
Zu den corycidiſchen Nymphen und Göttern des Berges,
Zu der weiſſagenden Themis, die das Orakel beſchüzte.
Keiner war frömmer wie er, und keiner gerechter, und keine
Fürchtete mehr die Götter als ſie. Da Iupiter aber
Ueberſchwemt die Erd' erblikte von ſtrömenden Fluten,
Und von vielen tauſenden einen nur übrig, von vielen
Tauſenden eine nur übrig, beid' unſchuldig und beide
Seiner Gotheit Verehrer, da verjagte er die Wolken,
Und vertrib durch den Nordwind die Regen, da ſahe der Himmel
Wieder der Erde Antliz, und die Erde den Himmel.
Da war ruhig das Meer. Mit dem Schlage des Dreizaks gebot der
König des Meers den Fluten, und rufte den bläuligen Triton,
Der aus der Tife des Meers, die Schultern mit Muſcheln behangen,
Ragte, mit dem Schalle des Horns dem Stürmen der Waſſer
Rükſtrom zu gebiten. Er nahm das hole gewundne

Horn, das von der äuſerſten Spizze in Wirbel ſich dehnet,
Und es erſchol auf der Mitte des Meeres und füllte mit Schalle
Die am Aufgang und Untergang liegenden Ufer des Meeres.
Triton, ihm träufte noch feucht ſein Bart und Wange vom Naſſe,
Rif zum geheiſſenen Abzug, und das Waſſer auf Fluren,
Und in den Schranken des Meeres hörte ſein Rufen, und alles
Strömte zuſammen. Das Meer war wieder in Ufern, und ſeichter
Floſſen in ihren vollen Betten wieder die Flüſſe:
Hügel gingen wieder hervor, und die Erde hub wieder
Sich empor, und Fluren wuchſen herauf, da die Waſſer
Fielen, lange verborgene Wälder erhoben die nakte
Wipfel, und zeigten noch übergeblibenen Schlam an der Stirne.
Da war wieder der Erde Geſtalt. Deucalion ſah ſie
Leer und traurig, in tifer Stille begraben, und weinte.
Weinend ſprach er zu Pyrrha: O! Schweſter, o Weib, o Gelibte,
Du noch Uebrige! uns verband ſchon Geburt, und der Väter
Nahe Verwandſchaft, mehr noch die Libe, aber Gefahren
Knüpften feſter dis Band. Da ſiehe die Erde vom Aufgang

Bis zum Untergang! wir ſind die Uebrige noch; denn das Meer ris
Alles dahin, und dieſe noch übrige Hofnung des Lebens
Iſt nicht gewis, noch ſchrekken mich Wolken. Was würdeſt du Arme,
Wäreſt allein dem Verderben du entriſſen, empfinden,
Und wer würde dich Traurende tröſten? denn ich, das beſchwör' ich
Hätte das Meer dich verſchlungen, würde dir folgen, es ſolte
Mich auch verſchlingen. Aber könt' ich mir izt nur erſchaffen
Wieder ein Volk, durch väterliche Künſte beſelen
Die gebildete Menſchen Geſtalt; denn wir ſind nur übrig
Von dem Geſchlechte der Menſchen; ſo gefil es der Gottheit
Daſs wir blieben das Urbild der Menſchen, ſo ſprach er: Sie weinten,
Und beſchloſſen zur himliſchen Gotheit zu beten, und Hülfe
Bei dem heiligen Schikſal zu ſuchen. Alſobald eilten
Beide zu dem cephiſiſchen Waſſer, das immer noch trübe,
Doch in bekannten Betten ſchon flos, und da ſie gewaſchen
Hatten die Kleider, und ihr Haupt mit heiligem Waſſer,
Gingen ſie hin zu der Göttin heiligem Tempel. Es ſtarrte
Noch vom ſchmuzigen Mos der Gipfel, und auf den Altären

Brante kein heiliges Feur. Sie kamen zum Tempel und filen
Beide nieder zur Erd', nnd küſten ſchüchtern den kalten
Altar, und ſprachen: Wenn je fromme Gebete die Götter
Gnädig erhörten, wenn ſie verſönten das Zürnen der Gotheit;
O! ſo ſag uns Themis, wodurch wir wieder erneuren
Das verlorne Menſchengeſchlecht, und hilf uns im Unglük.
Und die Göttin wurde gerührt und ſprach durch Orakel:
Geht aus dem Tempel, und verhüllet eur Antliz, und löſet
Auf die gegürteten Kleider, und werfet hinter euch eurer
Mutter Gebeine. Sie ſchwigen. Zuerſt brach Pyrrha das Schweigen,
Weigernd den Befehlen der Götter zu folgen, erbittet
Sie ſich ſchüchtern Bedenkzeit, und ſcheut ſich den Schatten der Mutter
Durch das Werfen der Knochen zu entweihen. In einer
Finſteren Höle, widerholen ſie oft, und durchdenken
Des Orakels dunkele Worte. Der Sohn des Prometheus
Sprach drauf alſo zur Pyrrha mit liblichen Worten: Entweder
Triegt der Verſtand uns, oder das Orakel iſt heilſam,
Und nicht der Rath zum Unglük: Die groſſe Erd' iſt die Mutter,
Und ich glaube die Göttin nennet die Steine der Erde
Ihre Gebeine, und dieſe ſollen wir hinter uns werfen.

Pyrrha wurde bewegt durch des Gatten klügliches Rathen
Doch war ihre Hoffnung noch wankend, ſo ſtritten ſie beide
Ueber den götlichen Rath; doch kont' ein Verſuch wol nicht ſchaden.
Sie verlieſſen die Höle, verhülten ihr Antliz und löſten
Auf die gegürteten Kleider, und warfen nach dem Geheiſſe
Rükwärts die Steine, die Steine, wer würd' es glauben,
Wenn nicht das Alter zeugte, begannen die ſtarrende Härte
Abzulegen und weicher zu werden, und da ſie nun weicher
Waren geworden, nahmen ſie eine Geſtalt an, und wuchſen.
Milder ward da ihr Weſen, daſs ſie, doch noch nicht gänzlich
Einer menſchlichen Bildung, ſondern einem aus Marmor
Angefangenen, und noch nicht vollendeten Bildnis
Glichen: aber was flüſſig an ihnen, oder von Erde
War, das ward zu Theilen des Leibes, und was zu bewegen
Nicht war und hart, das wurde zu Knochen, die Adern im Steine
Bliben unter demſelbigen Namen, und alſobald wurden

Durch die Schikkung der Götter, die Steine vom Manne geworfen
Männer Geſtalten, und das Weib entſtand von des Weibes
Werfen, daher ſind wir noch ein hartes Geſchlecht und der Arbeit
Dulder, und geben Beweiſe, von welchem Stof wir entſproſſen.
Darauf gebar die Erde unter verſchidener Bildung
Ohne Geheis noch andre Geſchöpfe, da nun die Sonne
Wider das ruhende Naſs mit ihrem Feuer erwärmte
Und nun wieder der Schlam und die ſtehenden Sümpfe durch Hizze
Goren, und die fruchtbaren Keime der Weſen, genähret
In dem belebenden Schoſe der Erde, wie in dem Schoſe
Einer Mutter, nun wuchſen, und gemach nun gebildet
Wurden. Wie wenn der ſiebenarmigte Nil die getränkten
Fluren verläſt, und wieder in ſeine Betten zurükſtrömt,
Dann der friſche Schlam, von der Sonne gewärmet, ſich brennet,
Dann entdekt der Landman beym Pflügen verſchidene Thire,
Und noch einige unter dieſen in dem Beginnen
Ihres Werdens begriffen: einige ſehen ſie wider
Noch unvollendet, und an ihren Schültern noch Klözze.
Einige Theile leben an einem Körper, und andre

Sind noch ein roher Klumpen. Wenn alſo gehörige Miſchung
Näſs und Wärme haben erhalten, dann werden ſie fruchtbar,
Und es wird alles durch ſie geboren, und da nun das Feuer
Mit dem Naſſen kämpfet, ſo bringt die gärende Hizze
Alles hervor, und ſo hilft nun die ſtreitende Eintracht
Zum Gebären. Es brachte die überſchwommene Erde,
Von der hohen Sonne belebenden Stralen erwärmet,
Unzälbare Arten hervor aus dem Schlamme, ſie zeugte
Theils die vorigen Arten wieder: zu diſen erſchuf ſie
Niegeſehene Ungeheuer, ungern gebar ſie izt dieſe.
Aber auch izt gebar ſie auch dich du ſchreklicher Python!
Unbekante Schlange, den neuerſchaffenen Völkern
Zum Entſezzen; denn ſolchen Raum namſt du am Gebirge ein.
Aber Apollo tödtete ſie, berühmt durch den Bogen, den ſonſt er
Wider Gemſen und flüchtige Ziegen gerichtet nur hatte.
Faſt war leer ſein Köcher, mit tauſend Pfeilen gefüllet.
Schwarzes Gift entſtrömte der Wunde. Aber damit nicht
Möchte den Ruf von ſeiner That das Alter vertilgen,
So verordnete er Spiele, berühmt durch häufiges Kämpfen,

Von der getödteten Schlange die pythischen Spiele genennet.
Der im Faustkampf, oder im Rennen zu Fus und auf Wagen
Siegende Iüngling wurde mit Zweigen von Eichen gekrönet;
Denn der Lorber war da noch nicht, und Phöbus umkränzte
Seine mit langen Haren geschmükte Schläfe mit Zweigen
Ieglichen Baumes
Apollo liebte Daphnen des Peneus
Tochter zuerst! nicht ein unbekanter Zufal erregte
Dise Libe, sondern Cupidos heftiges Zürnen.
Ihn sah Phöbus, noch stolz als Ueberwinder der Schlange,
Iüngst den Bogen spannen mit angezogener Sehne.
Was muthwilliger Knabe! so sprach er, willst du mit starken
Waffen, die nur meinen Schultern zu tragen gebüret,
Der ich Menschen und Thiere kan unfehlbar verwunden,
Der ich nur jüngst mit tausend Pfeilen den schwellenden Python,
Der mit seinem verderbenden Leibe so viel Gefilde
Drükte, getödtet habe. Dir sei's genug mit der Fakel
Liebe, die ich nicht kenne, anzuzünden, und fordre
Meinen Ruhm nicht. Darauf erwiderte Venus Geborner:
Mag doch alles dein Bogen treffen Apollo, so trift der
Meinige Dich! und wenn dir alles mus weichen, was lebet,

So iſt dein Ruhm dem meinen nicht gleich. So ſprach er, die Luft wich
Vor dem Rauſchen ſeines Gefiders, nnd ohne zu ruhen,
Stand er auf des Parnaſſus waldigtem Gipfel, und langte
Zween an Wirkung verſchiedne Pfeile aus ſeinem gefüllten
Köcher, der eine tilgt, der andre würket die Liebe,
Dieſer iſt vergoldet und glänzt an der äuſerſten Spizze,
Iener iſt ſtumpf, und hat an dem Rohre Blei, und mit diſem
Traf Cupido die peneiſche Nymphe, mit jenem
Wurde Phöbus im Mark und Gebein verwundet. Urplözlich
Libte der Gott, ſie aber flohe vor des Libenden Namen.
Sie behagten gleich der jungfräulichen Phöbe, der Wälder
Hölen, und die Häute der wilden gefangenen Thiere:
Um ihr flatterndes Har war eine Binde gebunden.
Viele hatten ſchon gelibet, aber ſie ſträubte
Gegen die Libenden ſich, und Männerſcheu, und noch von keinem
Manne berührt, durchſtrich ſie pfadloſe Wälder, um Libe
Kümmerte ſie ſich nicht, und um Hochzeit und ehliche Freuden.
Oft ſchon hatte der Vater geſagt: Du biſt mir noch ſchuldig

Einen Schwigerson! Tochter! oft schon gesagt: Du bist Enkel!
Tochter! mir schuldig; aber sie scheute die Fakkeln der Hochzeit,
Wie ein Verbrechen, und ihr schönes Angesicht wurde
Uebergossen von schamhaften Roth, sie hing an dem Halse
Ihres Vaters mit schmeichelnden Armen und sagte: Gelibter
Vater! las doch der Iungfrauschaft mich immer geniessen!
Hat es doch schon Dianen ihr Vater verstattet. Der Vater
Willigte drein; doch deine Schönheit verbeut dir zu bleiben
Was du wünschest, und deine Gestalt ist der Bitte zuwider.
Phöbus libte Daphnen, und wünscht des gesehenen Mädchens
Libe: Er hoft schon, was er izt wünscht; doch täuschet ihm seine
Seherkraft. Wie auf gemähetem Felde die Stoppeln verbrennen,
Wie oft Zäune von Fakkeln, die der sorglose Wandrer
Stark beweget, oder am Morgen zurük wirft, entbrennen,
So entbrannte der Gott, sein Herz war entzündet: Er nährte
Unbelohnte Libe durch Hofnung. Er sah an dem Halse
Ungeschmükt hangen die Hare, und rif: wie! wenn sie geschmükt sind!

Er erblikte die Augen, leuchtend wie ein Par Sterne
Sah die ſchönen Lippen, die blos geſehen zu haben
Ihm nicht gnügt': auch lobt er ihre Finger und Hände,
Und die Arm', und die mehr als halb entkleideten Schultern.
Noch für reizender aber hilt er das, was verdekt war.
Aber ſie flohe, ſchneller als ein Lüftchen, und ſtand nicht,
Ob er ihr gleich alſo nachrif: bleib peneiſche Nymphe!
Ich verfolge dich nicht als Feind, peneiſche Nymphe,
Bleib! ſo flihet das Lam vor dem Wolfe, ſo flihet die Hindin
Vor dem Löwen, ſo flihet die Taube mit eilenden Fittig
Vor dem Adler, jedes ſeinem Verfolger: Aus Libe
Aber folg' ich dir nach ich Elender! Falle nicht nieder
Daſs nicht die Dornen deine ſchönen Schenkel verlezzen,
Und ich dann deines Schmerzes Urſache wäre. Vol Dornen
Iſt der Weg, den du laufſt, ich bitte dich, flihe ſo ſchnell nicht
Hemme die Flucht, und ich wil dir langſamer folgen! bedenke
Wem du gefälſt! ich bin kein Bergbewoner, kein rauher
Hirte, und hüte hier nicht die Rinder und Schafe. Du weiſt nicht
Unbeſonnene! weiſts nicht wen du flieheſt, und deshalb

Fliheſt du mich, mich ehret Delphos, Tenedos, Claros
Und die Königsſtat Patara. Iupiter iſt mein Erzeuger,
Und durch mich iſt alles, was iſt, was war, und was ſeyn wird,
Offenbar, durch mich ſtimt Geſang zur Muſik, und unfehlbar
Trift mein Pfeil, ob gleich noch gewiſſer ein anderer Pfeil trift,
Der mein libeleres Herz hat verwundet. Der Heilkunſt
Gott bin ich, und die Erde nennet mich Heiland! der Kräuter
Kraft iſt mir unterthan, doch keine Kräuter vermögen
Meine Wunde zu heilen, und die alhelfenden Mittel
Helfen dem Meiſter nichts. Noch wolte er mehreres reden,
Aber da floh die peneiſche Nymphe mit ſchnellerem Laufe,
Und lis ihn zurük, mit ſeinen noch unvollendeten Worten.
Izt noch ſchien ſie ihm ſchön, den Leib entblöſten die Winde,
Und entgegen wehende Lüftchen ſchlugen den Schleier
Auf, und das Säuſeln des Windes trib die flatternde Hare
Rükwärts, reizender machte die Flucht ſie. Aber nun wolte
Phöbus Apollo länger nicht ſchmeichelnde Worte verliren,

Sondern er eilte, von der Liebe getriben, mit ſchnellern
Schritten der Flihenden nach. Wie, wenn auf offnem Gefilde
Einen Haſen ein galliſcher Hund erſihet, und jener
Sich zu retten, und diſer die Beute zu haſchen ſich anſtrengt,
Gleich als hinge er ihm an, ſchon glaubt ihn gegriffen zu haben,
Und mit ausgeſtrektem Halſe die Läufte berüret:
Jener nicht weiſs' ob er ergriffen ſchon iſt, und den Zähnen
Noch entflihet, und aus dem Rachen des Hundes ſich losreiſt.
So der Gott und die Iungfrau, jenen beflügelte Hoffnung,
Diſe die Furcht, doch der Verfolgende flohe behender
Auf den Flügeln der Libe getragen, er achtet der Ruhe
Nicht, er ergrif ſchon der Flihenden Schulter, ſein Odem berührte
Schon die Nakken umflatternde Hare. Kraftlos erblich ſie
Und von des ſchnellen Flihens Arbeit ermüdet, erblikte
Sie das peneiſche Waſſer und rif: ach hilf mir mein Vater!
Wenn euch Flüſſe eine Gotheit bewohnet: Du Erde
Wo ich zu ſehr gefil, eröffne dich, oder vertilge
Durch Verwandlung meine Geſtalt, ob der ich verfolgt bin.

Kaum war ihr Flehen geendet; ſo lähmte die Glider ein ſchwerer
Schlaf, und von zarter Rinde ward umgeben die weiche
Bruſt, die Hare wurden zu Blättern, die Arme zu Zweigen,
Und der jüngſt noch flüchtige Fus hing an unbeweglichen Wurzeln,
Und das Haupt ward Wipfel, und nur die glänzende Schönheit
Blieb am Baume. Noch libt' ihn Phöbus, er faſte mit ſeiner
Rechten den Stam, und fühlte das zitternde Klopfen des Herzens,
Unter der jungen Rind' und umarmte, als wären ſie Glider,
Noch die Zweig', und küſte den Baum, der izt noch ſich gegen
Seine Küſſe zurükzog, und ſprach: Da meine Gelibte
Du nicht werden konteſt; ſo ſolſt du mein Baum ſeyn, und immer
Solſt du das Har, die Leier und meinen Köcher bekränzen,
Solſt die ſigenden Helden bekränzen, wenn zum Triumph ſie
Ruft die freudige Stimme, wenn das lange Gepränge
Zum Capitolio hinziht, ſolſt vor den Thoren Auguſtus
Palaſt's, einſt als treue Hüterin ſtehn und der Eiche
Stam umkränzen, und wie mein junges Haupt unbeſchorne

Hare noch hat; ſo habe die Ehre auch immer zu grünen.
Alſo ſprach er, ihm winkte der Lorber mit ſeinen noch jungen
Zweigen, und ſchien an ſtat des Hauptes den Wipfel zu neigen.
In Aemonien iſt ein Hain, von hohen Gebüſchen
Rings umgeben, Tempe genant: Von der Höhe des Pindus
Sich ergiſſend, wälzet ſich Peneus mit ſchäumenden Wellen
Mitten hindurch, und durch gewaltiges Stürzen erregt er
Leichte Dünſte wie Nebel, befeuchtet ſprudelnd die hohen
Büſche, daſs die entferntere Gegend ſein Tönen vernimmet.
Dis iſt die Wohnung, der Siz, und die Behauſung des groſſen
Flusgottes. Hier ſizt er in einer Höle von Felſen
Und ertheilet den Flüſſen, und Flus bewohnenden Nymphen
Seine Befehle: hir kamen zuſam die benachbarten Flüſſe,
Unentſchlüſſig, ob ſie dem Vater Glük wünſchen ſolten,
Oder ihn tröſten. Spercheus der Pappelnzeuger, der nimmer
Stille Enipeus, und der träge Apidanus, ſamt dem
Sanften Amphryſus, und Aeas, und bald die anderen Flüſſe;

Die, ſo wie ſie ihr Lauf treibt, ihre durch Krümmung ſchon langſam
Flieſſende Waſſer zum Meere hinfüren. Inachus fehlte,
Tief in ſeiner Grotte verſtekt, vermehrt er durch ſeine
Thränen das Waſſer, und troſtlos bejammert er ſeine verlorne
Tochter Io. Er weis nicht, ob ſie des Lebens genieſſe
Oder bei den Todten ſchon ſey, da aber er nirgends
Finden ſie konte, da glaubte er daſs nirgends ſie ſey und befürchtet
Schlimmeres noch. Sie ſahe Iupiter einſt von des Vaters
Fluſſe kommen, und ſagt': o Mädchen des Iupiters würdig!
Ach! wen wirſt du wol einſt durch deine Libe beglükken!
Suche hir oder dort die Kühlung des Waldes, er zeigte
Ihr den ſchattenden Wald, denn es iſt heis, und die Sonne
Steht noch hoch an der Mitte des Himmels; Fürchteſt du aber
In das verborgene Dunkel allein zu gehen, ſo ſolſt du
Sicher des Waldes Oede durchwandeln, unter der Obhut
Eines Gottes, nicht von niderer Art; denn ich trage
In der mächtigen Rechte den himmliſchen Scepter, ich ſchleudre
Den ſich ſchlängelnden Bliz. O! flihe mich nicht, denn ſie flohe,

Und ſchon war ſie durch die Lernäiſchen Fluren geſtrichen
Und die Bäumebepflanzten Gefilde Lyrcäens. Da hüllte
Iupiter ein in dikke Nebel die Erde, verhindernd
Dadurch die Flucht, und raubt' ihr die Unſchuld. Aber da ſahe
Iuno die Erd', und wundert ſich, daſs ſo plözlich die Nebel
Heiteren Tag in Dunkel verwandelt, auch merkte die Göttin,
Daſs ſie von Flüſſen, oder von den Dünſten der Erde
Nicht entſtunden, und ſahe ſich rings nach ihrem Gemahl um,
Gleich als wüſte ſie ſchon des oft ergriffenen Gatten
Näſcherei, und ſie ſprach, da ſie ihn nicht in dem Himmel
Fand: Ich werd' entweder betrogen, oder gekränket.
Und ſie erhob ſich vom Himmel herab und ſtand auf der Erde,
Und befahl den Nebeln zu flihen. Iupiter merkte
Fern ſchon das Kommen der Gattin, und wandelt' in eine ſchneweiſſe
Kuh der Io Geſtalt. Sie war als Kuh auch noch reizend.
Ungern pries Saturnia ihre Schönheit, und forſchte,
Gleich als wüſte die Wahrheit ſie nicht, woher, und von welcher
Heerde ſie ſey, und wem ſie gehöre. Unbekant iſt ſie
Log ihr Iupiter, daſs ſie nach ihrer Entſtehung nicht weiter
Forſche. Iuno erbat ſie als ein Geſchenk, und was ſolte er

Thun; denn ſeiner Gelibten zu entſagen, war grauſam
Sie nicht geben brachte Verdacht. Zu diſem rieth Scham ihm,
Jenes widerrieth ihm die Libe: ſie würde beſiget
Haben die Scham, wenn er aber ſeiner Gemahlin und Schweſter
Ein ſo geringes Geſchenk, die Kuh, verſagte; ſo möchte
Sie ihr nicht Kuh zu ſeyn ſcheinen. Er ſchenkte die Bulerin Iuno'n,
Die ſo ſchleunig noch nicht die Furcht verbante, noch immer
Bange vor Iupiter war, und ſeiner heimlichen Libe,
Bis ſie ſie hatte dem Ariſtoriden Argus, zur Hütung
Uebergeben. Argus Haupt war ringsum mit hundert
Augen verſehen. Zwei von diſen genoſſen der Ruhe
Stets, wenn die andern wachten, und als Hüter verblieben.
Er erblikt' in jeglicher Stellung Io, auch rükwärts
Von ihr gewendet, ſtand ihm Io immer vor Augen.
Tages lies er ſie weiden, wenn aber unter der Erde
Schon die Sonne nun war; ſo ſchlos er ſie ein, und um ihren
Nakken legt' er ungeziemende Feſſeln. Mit Blättern
Und mit bitteren Kräutern ward ſie gefüttert: Die Arme
Lag oft ſtat des Ruhebetts auf unbewachſener Erde,
Und genos aus molkigen Flüſſen. Wenn ſie dem Argus
Bittend die Arme entgegen ſtrekken wolte; ſo fehlten

Ihr die Arme dem Argus entgegen zu ſtrekken. Sie wolte
Klagen, und brüllte, daſs ſie erſchrak vor dem Laut, und der eignen
Stimm' erbebte. Sie kam einſt zum Ufer, wo ſie zu ſpielen
Pflegt' am Fluſſe des Vaters, ſah' in den Wellen die neuen
Hörner, und erſchrak, und erſchrokken flohe ſie rükwärts.
Die Najaden kanten ſie nicht, ſelbſt Inachus kante
Sie nicht; aber ſie folgte dem Vater, folgte den Schweſtern
Nach, und lies ſich willig berühren, und willig bewundern.
Inachus reicht' ihr abgeriſſenes Gras dar, ſie lekte
Seine Finger, und küſte die Hände des Vaters, und konte
Ihre Thränen nicht halten, und würde, wären ihr Worte
Uebrig noch, um Hülfe haben gebeten, und ihren
Namen und Schikſal genennet. Stat der Worte verriethen
Buchſtaben, die ihr Fus in dem Staube zeichnete, ihres
Leibes traurge Verwandlung. Wehe mir Armen! ſo ſchrie
Vater Inachus laut, und hing an den Hörnern, und weiſſem
Nakken der brüllenden Kuh, ach wehe mir Armen! ſo ſchrie er
Abermals laut, ſo biſt du's o Tochter, die ich geſuchet

Hab' im Lande umher? Es kümmerte nie dich zu finden
Weniger mich, als dich nun gefunden zu haben. Du ſchweigeſt,
Und erwiderſt nicht meinen Worten? ſeufzeſt aus tifer
Bruſt nur, und erwiderſt mit Brüllen, was du allein noch
Kanſt auf meine Red', und ich habe dir Brautbet, und Hochzeit,
Ich Betrogner! bereitet, und hofte zuförderſt auf einen
Schwiegerſohn, und bald Enkel zu ſehen, aber nun wähle
Von der Heerde den Man, und gebier dir ähnliche Kinder.
Ach, daſs ich durch den Tod ſo groſſe Qualen nicht enden
Kan, ach daſs ich ein Gott bin! des Todes verriegelte Pforte
Wird bis in Ewigkeit meine Qualen verlängern. So klagte er;
Aber der wachſame Argus trieb von der Seite des Vaters
Weg die Tochter, ſie führend auf entlegene Wieſen.
Unfern beſtieg er ſelbſt den hohen Gipfel des Berges,
Wo er ſizzend nach allen Seiten hinſchauen konte.
 Aber der Götter Beherrſcher konte Phoronidis Leiden
Länger nicht tragen. Er rufte ſeinen Sohn, den die ſchöne
Maja gebar, und befahl ihm, den Argus zu tödten. Urplözlich
Waren die Füſſe beflügelt, die Schlaferzeugende Ruthe

Jn der Hand, bedekt' er ſein Haupt. Und da er nun alles
Hatte geordnet, Iupiters Son; ſo ſchwang er zur Erde
Von der himliſchen Burg ſich nieder, enthülte das Antliz,
Und that ab das Gefider, und behielt nur die Ruthe:
Trieb, wie ein Hirte, damit durch pfadloſe Fluren die Zigen
Vor ſich her, und ſpielt' auf künſtlicher Pfeife, daſs Iunos
Hüter began, von nie vernommenen Tönen bezaubert:
Sezze dich zu mir, wer du auch ſeyn magſt, nider auf diſen
Felſen; denn für die Heerden iſt keine Gegend am Graſe
Reicher, und ſieh! wie hier der Schatten dem Hirten behaget.
Und Merkurius ſezte ſich, und vertrieb ihm durch vieles
Reden den eilenden Tag, und verſuchte durch Wechſelgeſänge,
Und Muſic zu beſigen die wachenden Augen. Doch kämpfte
Argus den ſanften Schlaf zu bezähmen, und da ſchon der Schlummer
Ueberfallen hatte die Hälfte der Augen; ſo wachten
Doch die andern noch. Auch forſcht er darnach, wie die Flöte
Sey erfunden, denn noch nicht lange war ſie erfunden.
Ihm erwidert Merkur: Auf Arkadiens kalten Gebirgen
Unter den nonacriniſchen Hamadryaden war eine

Der Najaden berümt. Die Nymphen nanten ſie Syrinx:
Oeſters verachtete ſie die ſie verfolgenden Satyrs,
Und die Götter, die die ſchattenden Haine bewohnen,
Oder die fruchtbare Fluren. Sie verehrte durch ihre
Dienſt' als Iungfrau Dianen, nach Art der Diana gegürtet,
Täuſchte ſie oft, und ſchien Diana zu ſeyn, wär' ihr Bogen
Nicht von Horn, und Dianens Bogen von Golde geweſen.
Dennoch täuſchte ſie oft. Einſt ſahe ſie kommen
Pan, ſein Haupt mit Fichten umkränzt, vom lycäiſchen Hügel,
Und ſprach alſo: Nymph'! ach erhöre die Bitten des Gottes,
Der dich liben will. Mehreres wolt' er ihm noch erzälen,
Wie die Nymphe, ſpottend der Bitten, wäre geflohen
Durch wegloſe Gegenden, bis ſie des ſandigten Ladons
Stilles Ufer erreicht, da hätte ſie dann, da die Wellen
Ihr den Lauf verhindert, die Waſſerſchweſtern gebeten
Sie zu verwandeln, und Pan, da er glaubte Syrinx zu haſchen,
Hätte ſtat des Leibes der Nymphe, Schilfrohr ergriffen.
Wie, da er hier geſeufzt, im Rohre wehende Winde
Sanft geſäuſelt, dem Klagenden gleich, wie der Gott von der neuen
Tön' und Erfindung Zauber gefeſſelt, alſo geredet:
Immer ſolſt du meine Begleiterin ſeyn, und ſo hätten

Ungleiche Röhre, mit klebendem Wachſe verbunden des Mädchens
Namen erhalten. Dis alles wolte Merkur noch erzälen,
Aber da ſahe er die Augen geſunken, und ſchon verſchloſſen
Von dem Schlaf', und ſchwieg, und verſtärkte den Schlummer, die müden
Augen mit der zaubernden Ruthe leiſe berürend,
Und alſobald hieb er ab mit dem ſichelförmigen Schwerte,
Nahe am Halſe, des Schlummernden Haupt, und ſtürzte vom Felſen
Nieder den Blutenden, und beſudelt den hangenden Felſen
Mit dem Blut', und ſagte: da liegſt du Argus! erloſchen
Iſt das Licht, das ſo viele Augen erhellte, nun drükket
Hundert Augen ewige Nacht. Saturnia aber
Nahm ſie auf, und ſchmükte damit das Geſider, und füllte
Ihres Vogels Schweif an mit Sterne funkelnden Augen.
Plözlich entbrante ſie aber, und ohne Verzug war ihr Zürnen;
Wild ſtand Erinnys der argoliſchen Bulerin immer
Vor der Seel' und den Augen, und ſchuf ihr im Herzen verborgne
Qual, und jagte ſie flüchtig in allen Landen umher, bis endlich
All ihr ſchrekliches Leiden der Nilus endete. Diſen

Hatte ſie kaum erreicht; ſo fiel am Geſtade des Fluſſes
Sie auf die Knie, und blikte mit rükwärts gebogenem Halſe,
Denn das konte ſie nur, zu den hohen Geſtirnen, und ſeufzend
Und mit Thränen, und trauertönenden Brüllen beklagte
Sie bei Iupiter ſich, und bat um das Ende der Leiden.
Er umarmte libreich ſeine Gemalin und bat ſie
Endlich die Strafe zu enden, und ſagte: Fürchte nun künftig
Nichts! Sie ſoll dir nie wieder Schmerzen ſchaffen, dis mögen
Hören die ſtygiſchen Waſſer. Da wurde Iuno verſöhnet,
Und da nahm Io die erſte Geſtalt an, und wurde nun wieder
Was ſie geweſen war, die Hare fielen vom Leibe,
Kleiner wurden die Hörner, und enger die Rundung der Augen,
Kleiner das Maul: es kamen wieder Schultern und Hände
Und der zerfallende Huf ward zu fünf kleineren Fingern.
Und ihr blieb von der Kuh nichts übrig als nur die Weiſſe
Ihrer Geſtalt. Die Nymphe, mit zween Füſſen zufrieden,
Richtet ſich auf und wolte nicht reden, bange, ſie möchte
Brüllen wie eine Kuh, und ſchüchtern verſucht ſie von neuem

Wieder zu reden. Nun wird ſie als Göttin verehret
Von dem ägyptiſchen Volk, und Epaphus glaubt man nun endlich
Sey von Iupiters hohem Samen entſproſſen. In allen
Städten beherrſcht er die Tempel, die ſeinen Vater verehren.
Ihm war Phaeton, Phöbus Erzeugter, gleich an Geſinnung,
Und an Iahren. Dieſen verachtete, da er ſich rühmen
Und ihm nicht weichen wolte, ſtolz auf Phöbus den Vater,
Ios Erzeugter, und ſagte: Törigt glaubeſt du alles
Deiner Mutter, und bläheſt dich auf ob der Gleichheit mit deinem
Nur erdichteten Vater. Errötend hielt Phäton ſeinen
Zorn vor Scham zurük, doch bracht' er des Epaphus Läſtrung
Vor Clymenen die Mutter, und ſprach, damit ſich die Mutter
Mehr noch betrübt': ich der ich ſo frei, ich der ich ſo kühn bin,
Schwieg! ich ſchäme mich ſolche Läſterung hören zu müſſen,
Und von mir ſie nicht ablehnen zu können. Du aber,
Bin ich anders von himliſcher Abkunft entſproſſen, gewähre
Mir der erhabenen Abkunft Beweis, und bring mich zum Himmel.
Alſo ſprach er, und hing an dem Halſe der Mutter, ſie bittend,

Bei des Merops und seinem Haupt, bei der Schwesteren Ehe,
Ihm den wahren Vater zu nennen. Ungewis ist es,
Ob Clymenen des Phaetons Bitten oder die Lästrung
Mehr erzürnten. Mit beiden Armen gen Himmel gerichtet
Blikte sie auf zum glänzenden Phöbus, und sagte: Bei disem
Licht, und seinen glänzenden Stralen, welches uns siehet,
Und uns höret, schwör' ich dir Sohn, du bist von dem Phöbus,
Den du da siehest, der die Erde regieret, entsprossen.
Sag' ich nicht Wahrheit, so soll er nie wieder sein Antliz mir gönnen,
Und sein Licht zum lezten male mir scheinen. Du darfst auch
Lange nach deines Vaters Wohnung nicht forschen. Da wo er
Aufgeht, ist seine Wohnung, mit unsrer Erde benachbart.
Wenn du nur willst; so gehe hin, und forsch' von ihm selber.
Phaeton hüpfte vor Freuden über die Reden der Mutter
Dachte sich schon den Himmel, durch Aethiopien wandelnd,
Und der Indier Land, das unter der brennenden Sonne
Liegt, und eilte ohne Verzug zur Wohnung des Vaters.

Ovids Verwandlungen.

Zweites Buch.

Phöbus Burg war hoch auf erhabenen Säulen, und glänzend
Von dem Schimmer des Goldes, und feurigem Diamant. Weiſſes
Elfenbein dekte die hohen Gipfel, und zwifache Thüren
Blizten am ſilbernen Eingang. Doch ſelbſt das Gebäude war ſchöner
Als der Grundſtof; denn da hatte Vulkanus gebildet,
Das den Erdkreis umgürtende Meer, die Erd', und den Himmel
Ueber der Erde ſchwebend. Da waren die bläuligen Götter
In dem Gewäſſer, der blaſende Triton, Proteus in ſeiner
Truggeſtalt, und Aegeon, der Walfiſche gräſslichen Rücken
Drükkend mit ſeinen Schultern, Doris, und all ihre Kinder.
Einige ſchienen zu ſchwimmen, und andre ſaſſen auf Felſen,
Ihre grünen Locken zu troknen: Einige fuhren
Wieder auf Fiſchen, und hatten nicht einerlei Bildung,
Doch auch nicht verſchiedne Geſtalt, wie Schweſtern es zukomt.
Und die Erde trug Menſchen und Städte, Wälder und Thiere,
Flüſſ' und Nymphen, und die übrigen Götter der Fluren.

II



[illegible] inv. J.G. fec.

Ueber ihr ſchwebte das Bild des glänzenden Himmels, an deſſen
Thoren waren zur Rechten und Linken, ſechs himmliſche Zeichen.
Phaeton kam auf dieſem jähen Wege zur Wohnung
Seines noch bezweifelten Vaters, und nahte ſich plözlich
Seinen Blikken, doh ſtand er noch fern; denn er konte nicht näher
Tragen den Glanz. In Purpurgewand gehüllet ſaſs Phöbus
Auf dem Throne, von hellen Smaragden glänzend. Zur Rechten
Und zur Linken ſtanden die Tage, Monat', und Iahre,
Und die Iahrhunderte, und die Stunden in gleicher Entfernung,
Und der junge Frühling mit einem Kranze von Blumen,
Und der entblumte Sommer, mit einem Kranze von Aehren,
Und der Herbſt von gekelterten Trauben beſprizt, der beeiſte
Winter, mit weiſſen zottigen Lokken. Herab von der Mitte
Seines Thrones, ſahe mit alles umſchauenden Augen
Phöbus den Sohn, der nie geſehene Dinge beſtaunte.
Und er began: was treibt dich hieher, was wilſt du in meiner
Wohnung Phaeton, Sohn, den ich nicht werde verkennen.
Ihm erwiderte Phaeton: o! du alleuchtende Sonne

Der unermeslichen Welt, o Phöbus mein Vater! wenn anders
Du mir disen Namen verstattest, und nicht Clymene
Unter erdichtetem Namen ihr Verbrechen verbirget,
Gib mir Vater ein Zeichen, woran man als deinen Erzeugten
Mich erkenn', und befreie meine Sele vom Zweifel.
Also sprach er. Der Vater hatte den rings um das Haupt her
Stralenden Schimmer abgelegt, und lies näher ihn treten,
Und umarmt' ihn und sagte: Du bist würdig zu heissen
Mein Erzeugter, dich hat Clymene wirklich geboren.
Und damit du nicht zweifelst: so bitte dir jeglich Geschenk aus,
Dass du von mir es erhaltest. Höret meine Verheissung
Ihr Gewässer, wobei die Götter schwören, von meinen
Augen noch nie gesehen. Kaum hatt', er also geendet;
So erbath sich der Sohn den Wagen des Vaters und einen
Tag nur Gewalt zu regiren die beflügelten Pferde.
Da gereute den Vater der Schwur, und dreimal bis viermal
Schüttelnd das stralende Haupt, began er: Nachtheilig werden
Meine Worte durch deine Bitten, und wär der Verheissung
Nichterfüllung erlaubt; so würde ich die einzige Bitte
Dir nicht gewähren; Doch darf ich dir widerraten! Dein Wunsch ist

Phaeton! unbedachtſam, und mehr als die Kräfte vermögen,
Und die Iahre des Knaben, bitteſt du. Sterblich gebohren
Wünſcheſt du nicht, wie Sterbliche wünſchen; denn du begehreſt
Thörigter, mehr, als Göttern zu erlangen erlaubt iſt.
Jeder trau' auf ſich, doch vermag auf dem feurigen Wagen
Auſſer mir Niemand zu ſtehn, ſelbſt er des Olympus Beherſcher,
Der die tödtende Blizze ſchleudert mit ſchreklicher Rechte,
Würde den Wagen nicht führen, und was haben wir auſſer
Iupiter gröſsres. Hart iſt der erſte Weg, und des Morgens
Klimmen kaum die muntern Pferde hinan: An des Himmels
Mitte hoch, wo herab das Meer und die Erde zu ſehen
Ich mich ſcheu', und mein zagendes Herz vor Bangigkeit zittert:
Steil iſt das End' und erfordert genaue Lenkung, daſs Thetis
Die mich in ihre Wellen dann aufnimt, öfters befürchtet,
Daſs ich plözlich darnieder ſtürze. Ferner bedenke:
Wie im beſtändigen Kreiſen der Himmel ſich drehet, die hohen
Sterne mit ſich dahin zieht, und in geſchwinderen Wirbel
Kreiſet. Ich ſtrebe der Wendung entgegen; das Ziehen, das alles
Mit ſich dahinreiſst, reiſst mich nicht fort: dem reiſſenden Laufe

Fahr' ich alſo entgegen. Denk'! ich hätte den Wagen
Dir gegeben, was würdeſt du machen? Könteſt entgegen
Du den kreiſenden Polen nicht faren, würde der ſchnellre
Umlauf des Himmels dich nicht fortziehn? Du würdeſt villeicht auch
Da die Hain' und Städte der Götter dir denken, und Tempel
Reich an Geſchenken, der Weg iſt voll der Gefaren, und wilder
Thiere Geſtalten. Aber, damit du nicht abwärts vom Wege
Irreſt; ſo geh durch die Hörner des gegenſeitigen Stieres
Und den haemoniſchen Schüzzen, und Rachen des brennenden Löwen
Und Scorpion, der in langem Umkreis krümmet die Arme,
Und den Krebs, der gegenſeitig die Scheren zuſamzieht.
Aber du kanſt nicht die Thiere, beſelt vom brauſenden Feuer,
Das die Bruſt erfüllt, und aus Maul und Naſen heraus ſtrömt,
Lenken; Mir kaum gehorchen ſie, wenn ihr feuriger Muth erſt
Brent, und ihr Nakken gegen die Zügel ſich ſtraubet. Ich möchte
Aber nicht gern mein Sohn dir ſchädliche Bitten gewähren!
Hüte dich alſo, und da es dir noch frei ſteht; ſo ändre

Deine Wünsche. Du forderst also von mir ein gewisses
Zeichen, um deine Abkunft von mir zu glauben? ich gebe
Durch mein Fürchten dir sichern Beweis, du kanst mich als Vater
Kennen an meiner Sorge! blike mich an, und ach! möchtest
Du durchschauen mein Herz, und die Vater Sorgen im Herzen
Kennen! Betrachte den Reichthum der Erde! fordre von allen
Ueberschwänglichen Gütern des Himmels, der Erd' und des Meeres
Und ich gewähre dir alles, dis eine aber versage ich
Dir, denn es wäre für dich Bestrafung, aber nicht Ehre.
Strafe Phaeton! forderst du stat der Belohnung! Was hangest
Thörigter du an meinem Halse mit schmeichelnden Armen?
Zweifle nicht, dein Wunsch wird erfüllt, ich habe geschworen
Bei den stygischen Wassern! aber wünsche mit Klugheit.
Also warnte der Vater. Der Son beharrlich im Vorsaz
Widerstrebte der Warnung, und brante den Wagen zu führen.
Endlich führte der langsam zögernde Vater den Iüngling
Zu dem erhabenen Wagen vom Vulkanus bereitet.
Und von Gold war der Wagen, von Gold die Deichsel, vom Golde

War die äuſerſte Rundung der Räder, die Speichen vom Silber
Und Chryſolithen am Wagen, und Steine nach Ordnung gereihet,
Warfen wieder zurük die gebrochenen Stralen der Sonne
Da noch der mutige Phaeton alles dieſes, bewundernd,
Anſieht, eröffnet die wache Aurora die purpurnen Thore
Und die roſigen Hallen im rötenden Oſten. Die Sterne
Flohen, vom Morgenſterne getrieben, der von dem Himmel
Noch zulezt verſchwindet. Da ſahe Phöbus die Erde
Und den Himmel erröten, und des abnemenden Mondes
Hörner verſchwinden, und hies den fliehenden Stunden die Pferde
Vorzuſpannen. Die Göttinnen, ſchnell die Befehle vollendend,
Führen die mit ambroſiſcher Narung geſättigten Pferde
Vor, und legen ihnen den klirrenden Zaum an. Der Vater
Nezte hierauf mit würkenden Mitteln das Antliz des Sohnes,
Daſs es ertrüge die brennende Hizze, dann ſezt' er die Stralen
Auf ſein Haupt, und preſt' aus bekümmerten Herzen wohl öfters
Traurverkündende Seufzer, und ſagte: Wenigſtens folge

Dieser Warnung des Vaters: Sohn! enthalt dich des Treibens
Und gebrauche mit Nachdruk den Zügel! sie eilen freiwillig,
Aber im Laufe sie halten ist schwer. Auch traue dem Wege
Grade durch die fünf Zonen nicht. Da ist seitwärts in langer
Krümmung ein Weg, von drei Zonen umschlossen, entfernt von dem Südpol
Und vom Bär mit Stürmen des Nordens umgeben: Lass deine
Laufban dis sein! da wirst du noch deutliche Spuren der Räder
Finden. Damit nun aber der Himmel und Erde die Wärme
Gleich empfinden; so treib den Wagen nicht nieder, nicht aufwärts
An dem hohen Olymp: denn steigst du zu hoch; so verbrennest
Du die himmlische Burg, und abwärts, die Erde. Die Mitte
Wird am sichersten seyn! auch beuge zur Rechten den Wagen
Nicht zur gewundenen Schlang', auch nicht zur Linken zum niedren
Altar: Halte dich zwischen beiden: dem Schiksal vertraue ich
Alles übrige an, das helf' und rathe dir besser,
Als du selber dir kanst. Schon hat, indem ich dis rede,

Am heſpriſchen Ufer ihre Laufban vollendet
Die betauete Nacht! wir dürfen nicht länger verweilen:
Auch ſind die Schatten ſchon geflohen, ſchon glänzet Aurora.
Greif nun die Zügel, oder willſt du dich anders entſchlieſen?
So bediene dich meines Raths, nicht aber des Wagens
Da du noch kanſt, und izt auf ſicherer Erde noch ſteheſt,
Und den zu deinem Unglük thörigt erbetenen Wagen
Noch nicht beſtiegen haſt. Laſs mich das Licht, das ſicher du ſchauen
Kanſt, der Erde ſenden. Der Jüngling beſtieg nun den leichten
Wagen, und ſtand darauf, frolokend, den ihm gegebnen
Zügel zu halten, und dankt dem unzufriednen Vater.
Schon erfüllten mit Feuer ſchnaubenden Wihern die Lüfte
Pyroeis, Eous, Aethon, und Phlegon, die ſchnellen
Pferde der Sonne, ſtampfend gegen die Tohre mit ihren
Füſſen. Thetis der Schikſale ihres Enkels unkundig
Oeffnet die Thore. Nachdem ſie den weiten Weltraum gewannen,
Huben ſie an den Lauf, in der Luft die Hufe bewegend,
Trieben ſie fort die hindernden Nebel, von Flügeln getragen,
Eilen ſie vor dem öſtlich wehenden Eurus vorüber.
Aber die Laſt war zu leicht, und daſs es die Pferde der Sonne
Merkten, dem Wagen fehlte die ſonſt gewöhnliche Schwere.

So wie hole, nicht gehörig beladene Schiffe
Schwanken, und laſtlos, unſtät auf dem Meere getrieben
Werden, ſo ſprang der Wagen, von der gewöhnlichen Bürde
Frei, in die Luft, und er ſchüttert, einem ledigen Wagen
Gleich. Dis merken die Pferd' und ſtürmen daher, und verlaſſen
Den gebahneten Weg, und laufen in voriger Ordnung
Nun nicht mehr. Da erſchrikt er, und weis den verworrenen Zügel
Nicht zu löſen, weis nun den Weg nicht, und wüſt' er den Weg auch,
Doch nicht die Pferde zu lenken. Da wurden die kalten Trionen
Warm von den Stralen zum erſtenmal, und verſuchten vergebens
In das verbotene Meer ſich zu tauchen: auch wurde die Schlange
Nahe dem Eispol, von Kälte ſonſt ſtarr, und keinem ſonſt furchtbar,
Warm, und wurde erhizt, von neuem izt wütend. Auch ſagt man
Seyſt du Bootes, ſonſt träg', und auf deinen Wagen gefeſſelt,
Nun geſtört, geflohen. Vom hohen Himmel hernieder
Sah der unglükliche Phaeton vor ſich liegen die Erde,
Und erſchrak, und vor plözlicher Furcht erbebten die Glieder.

Seine Augen wurden durch helleres Glänzen verdunkelt,
Und izt wünſcht' er nie beſtigen zu haben des Vaters
Wagen. Seine Abkunft zu kennen, und daſs er durch Bitten
Etwas vermocht, gereut' ihn, und wünſchte zu heiſſen des Merops
Sohn. Er wurde getrieben, wie ein Schif von des Nordwinds
Stürmen geſchleudert, dem ſchon die bekämpften Segel der Steurman
Abgenommen hat, und es unter Gelübden den Göttern
Ueberläſt. Was ſoll er nun thun? er ſahe den weiten
Raum des Himmels hinter ſich, und noch viel vor ſich, und miſſet
Beides ab in Gedanken, bald nach dem Untergang vorwärts
Blikend, den er erreichen nicht ſolte, bald nach dem Aufgang
Hinter ſich, iſt unſchlüſſig, und ſinlos, und läſt nicht die Zügel
Nach, und konte ſie auch nicht halten, und weis nicht der Pferde
Namen, und ſah' an dem Himmel hin und wider verſchiedne
Ungeheur, und furchtſam, wilder Thiere Geſtalten.
Da iſt ein Ort, wo der Scorpion in zwei Bogen die Scheren
Krümmet, und mit dem Schweif', und beiden gebogenen Armen

Zween andre himmliſche Zeichen erreicht, und der Iüngling
Sah' ihn heiſtrifend vom ſchwarzen Gift' und mit ſeinen gekrümten
Scheren Gefahren drohend, und ſinlos und ſtarr vom Entſezzen
Lies er die Zügel nach: Die Pferde fühlten auf ihrem
Rükken ſie liegen, und ſprangen vom Wege, von Keinem gehalten,
Laufen ſie durch die Luft auf ungewöhnlichem Pfade:
Zügellos ſtürmen ſie hin, von ihrer Hizze getrieben,
Raſen den Sternen unter dem hohen Himmel entgegen,
Reiſen den Wagen abwärts mit ſich dahin und erheben
Bald ſich hoch, bald ſtürzen ſie nieder, und kommen der Erde
Auf abhängigen Wegen näher. Luna verwundert
Sich, daſs die Pferde des Bruders niedriger laufen als ihre.
Die entzündeten Wolken dampfen, die Höhen der Erde
Werden von Flammen ergriffen, und ſie zerreiſſet in Spalten,
Und verbrennet vor Dürre: die Wieſen verſengen, es brennen
Samt den Blättern die Bäume: die vertrokneten Saten
Geben zu ihrem Verderben Narung den Flammen. Ich klage
Nur geringen Verluſt; denn groſſe Städte mit ihren
Mauren ſtürzen dahin: die Flammen verwandeln in Aſche

Ganze Länder mit ihren Bewohnern: Wälder verbrennen
Samt den Gebirgen: es brennet Athos, und Taurus, und Cilix
Tmolus, und Oete, und der izt ausgetroknete Ida,
Sonst an Quellen so reich, der jungfräuliche Helicon, Hämus,
Noch nicht genant Oeagrius, Aetna, der immerdar brennet,
Brant' mit verdoppelten Feur, Parnassus mit zwifachen Gipfel,
Eryx, und Cynthus und Othrys, und Rhodope, endlich vom Schnee
Frei, und Mimas, und Dindyma, Mycale, und der zum Opfer
Aufgewachsne Cithäron. Scythien schüzt nicht die Kälte,
Caucasus brennet, Ossa und Pindus, und der Olympus
Grösser als beide, die luftigen Alpen, und Apenninus,
Der die Wolken trägt. Da sahe nun Phaeton brennen
Rings umher den Erdkreis, und konte das Glühen nicht tragen,
Und zog glühende Luft, wie aus der Tiefe des Ofens
Ein, und merkt' dass sein Wagen schon brent, und konte die Asche
Und die sprühenden Funken nicht dulden, ringsum von dikem
Rauch umhüllet: und weis nicht vom schwarzen Dunkel umgeben,

Wo er nun hin ſoll, oder wo er izt ſey. Nach der ſchnellen
Pferde Wilkühr wird er nun fortgeſchleudert. Da glaubt man
Haben die Aethiopier, von dem Blute bis unter
Ihre Haut getrieben, die ſchwarze Farbe bekommen.
Lybien ſchmachtete da vertroknet vor Hizze. Die Nymphen
Weinten um ihre Bäch' und Flüſſe mit hangenden Haren:
Dircen ſucht Boeotien, Amymonen ſucht Argos,
Die pirenidiſchen Waſſer Ephyre. Es waren die Flüſſe
Im entlegenen Ufer in ihrem Bette nicht ſicher,
Tanais verrauchte mitten im Lauf' und der alte
Peneus, und der theutrantiſche Caicus, der ſchnelle
Iſmenos, ſamt dem phociſchen Erymanthus und Xanthus
Der zum zweitenmale wird brennen, der gelbe Lycormas,
Und Mäander, ſpielend mit kreiſenden Wellen, und Melas
In Mygdonien, in Lacedämon Eurotas. Es brante
Euphrat in Babylonien, und Orontes, der ſchnelle
Thermodon, Ganges, Phaſis und Iſter: und Alpheus
Kochte, es branten die Ufer des Spercheus. Geſchmolzen vom Feuer
Iſt das Gold das in ſeinem Waſſer Tagus herbeiführt.
Und die Schwäne, die mit Geſang das mäoniſche Ufer
Oft beſuchen, verbranten mitten auf dem Cayſter,
Und erſchroken flohe der Nil zum ferneren Erdkreis,

Und verſtekte da ſein noch immer verborgenes Antliz.
Staubigt waren die ſieben Mündungen, troken die ſieben
Thäler. Auch wurde der iſmariſche Hebrus und Strymon
Troken, und die heſperiſchen Flüſſe, der Rhein und die Rhone
Und der Po ſamt der Tiber, der die Herrſchaft der Erde
War verheiſſen. Die Erde ſprang auf: zum Orkus hernieder
Drang durch die Spalten das Licht, und ſchrekte den hölliſchen König
Samt der Gemalin. Meere verſchwanden: ſandigte dürre
Wüſte war da, wo das Meer ſonſt war, und Berge, die jüngſt noch
Dekte die Tiefe des Meres, gingen hervor und vermehrten
Die zerſtreuten Cycladen. Die Fiſche ſuchten die Tiefe,
Und die krummen Delphine wagten ſich nicht aus dem Meere
In die gewonte Luft zu erheben. Seekälber ſchwammen
Tod, und rükwärts auf der Fläche des Meeres. Auch ſagt man
Sollen Nereus und Doris, und ihre Töchter in warmen
Hölen verborgen ſich haben. Dreimal wagt' es Neptunus
Auszuſtrekken die Arme mit grämlichen Blikke; doch dreimal

Kont' er die brennende Luft nicht ertragen. Die gütige Tellus
Rings umgeben vom Meer, erhob aus den Waſſern des Meeres
Und den kleineren Quellen, die ſich hatten verborgen
In dem Schoſſe der ſchüzzenden Mutter, ihr flammendes Antliz,
Troken bis an die Schultern, die Hände gegen die Sterne
Haltend, erſchütterte ſie mit heftigem Beben, darnieder
Sinkend, fiel ſie tiefer zuſamm, und mit heiſerer Stimme
Sprach ſie alſo: Wenn dir es gefält, und wenn ichs verdiente,
Warum ruhen denn deine Blizze du gröſter der Götter!
Laſs mich, wenn ich durch Feuer ſterben ſoll, laſs mich durch deine
Blizze ſterben, und ſo den Tod durch dich mir verſüſſen.
Kaum noch kan ich alſo zu reden die Lippen eröffnen;
Denn die Hizze ſchlieſst mir den Mund, ſieh meine verbranten
Lokken, in meinen Augen den Dampf, und die fliegende Aſche
Auf dem Geſicht, iſt das der Lohn, iſt das die Vergeltung
Meiner Fruchtbarkeit, meiner Dienſte, das vom gebognen
Pfluge und Egg' ich mich laſſe verwunden, durchs ganze
Iahr bearbeitet werde, daſs ich Gras für die Thiere,
Sanftere Nahrung, Früchte dem Menſchen, und euch zum Geruche

Weyrauch darreiche? Aber wohlan nun, ich hätte verdienet
Dis Verderben, was ſind die Waſſer, was iſt nun der Bruder
Schuldig, warum vertroknen die ihm gegebenen Waſſer,
Weiter vom Himmel entfernt. Wenn dich aber die Libe zum Bruder
Nicht die Libe zu mir bewegt; ſo erbarme dich deines
Himmels; denn ſiehe ſchon dampfen beide Pole, wenn dieſe
Erſt ergriffen das Feur hat; ſo wird auch eur Himmel bald ſinken.
Siehe wie Atlas ſich ſtämt, und kaum vermag er auf ſeinen
Schultern den brennenden Himmel zu tragen. Wenn nun die Meere,
Wenn die Erd' und der Himmel vergehn; ſo werden wir ſchwinden
In das alte Chaos. Entreiſs den Flammen was übrig
Nun noch iſt, und errette den Weltkreis. So ſprach ſie, vermochte
Länger den Dampf nicht zu tragen, und weiter zu reden, verſchliſſend
In ſich den Mund, in die Hölen der ſtillen Geiſter Behauſung.
Aber der mächtige Vater beſchwor die Götter, und Phoebum,
Der den Wagen hatte gegeben, wenn er nicht hülfe;

Würde alles durchs schrekliche Schiksal vergehn. Er erhub sich
In der erhabenen Burg, wo herab mit Wolken die Erde
Er umzieht, wo hernieder er donnert, die schlängelnden Blizze
Schleudert; aber er hatte da keine Wolken, die Erde
Zu beschatten, und keinen Regen vom Himmel zu senden.
Und er donnert', und warf mit der Rechten schlängelnde Blizze
Auf den Furman hernieder, und warf ihn entselt von dem Wagen,
Und vertilgte durch schrekliche Flammen das Feuer. Die Pferde
Schraken zusammen, und sprangen seitwärts, und warfen vom Halse
Ab das Ioch, und liessen zurük die zerrissenen Zügel.
Da nun lagen die Zügel, da lag der Wagen, geworfen
Von der Deichsel, und hier die Strahlen zerbrochener Räder.
Rings um lagen die Stüke von dem zerbrochenen Wagen.
Phaeton aber, mit Feur verbrannten glühenden Haren
Stürzte herab aus der Luft mit schreklichem Falle, gleich einem
Stern, der vom heitern Himmel zwar nicht fält, doch zu sinken
Scheint. Eridanus, in verschiedenen Kreisen der gröste

Flus, nahm ihn auf, vom Vaterland' entfernet, und ſpühlte
Ab ſein blutiges Antliz. Die hesperiſchen Nymphen
Legten die Leiche, vom dreifach geſpizten Blizze noch rauchend,
In ein Grab, bezeichnend mit diſer Inſchrift das Grabmal:
Hier ruht Phaeton, der den Wagen des Vaters regierte,
Zwar vermocht' er ihn nicht zu regieren, doch fiel er durch groſse
Thaten. Phöbus aber verhüllte jammernd ſein Antliz
Und ein Tag, wenn wir anders der Sage glauben, ſoll ohne
Sonne vorübergegangen ſein. Nur die Flammen erhellten
Ihn, ſo hatte das Unglük noch einigen Nuzzen. Clymene
Aber, da ſie, was ſie bei ſolchem Unglük nur reden
Konte, geredet hatte, zerriſs voll Trauer, und ſinlos
Ihren Buſen, durchſtrich den ganzen Erdkreis, und ſuchte
Erſt die entſelten Glieder, dann die Gebeine, bis endlich
Sie die Gebeine fand, am fremden Geſtade begraben,
Sezte ſie ſich am Grabe, und las den Namen im Marmor
Und begos ihn mit Thränen, und drükt' ihn an offnen Buſen.
Die Heliaden traurten, und brachten zum Opfer dem Todten
Eitle Thränen, zerſchlugen mit ihren Händen die Bruſt ſich,

Ruften bei Tag' und Nacht den Phaeton, der nicht mehr hörte
Ihre Klagen, und warfen auf das Grabmal sich nieder.
Viermal hatte der Mond den Lauf nun vollendet mit seinen
Hörnern, da weineten sie nach ihrer Gewohnheit: die Uebung
War zur Gewohnheit geworden. Phaetusa der Schwestern
Aelteste wollte zur Erde nieder sich stürzen, und klagte,
Dass ihr die Füss' erstarrten: die schöne Lampetie wollte
Zu ihr eilen, und plözlich blieb sie hangen an Wurzeln,
Und die dritte wollte sich ihre Loken zerraufen,
Und riss Zweige. Diese klagt, dass am Stamme
Hingen die Schenkel, jene dass ihre Arme zu langen
Zweigen wüchsen. Da sie darob sich verwundern, umzihet
Rinde die Weichen, und wächst gemach um den Leib, um die Brüste,
Schultern und Hände: der Mund war noch frei zu rufen der Mutter
Namen. Was sollte die Mutter nun thun? Sie lief bald zu dieser
Bald zu jener, wo sie die Libe hintrieb, und küsst' sie.
Nicht genug! sie wollte den Stämmen die Leiber entreissen,
Und riss junge Zweige herab, und blutige Tropfen
Rannen wie aus Wunden hernieder. Mutter! ich bitte!

Schone! so rief jede, verwundet, ich bitte! verschone!
Unser Leib wird mit dem Baume verwundet: Nun lebe
Wohl! — Umschlossen wurden die lezten Worte von Rinde
Daher fliessen die Thränen, und von den Zweigen hernieder
Tröpfelt Agtstein, von der Sonne gehärtet. Der helle
Flus nahm ihn auf, und sendet ihn Latiens Töchter zu schmükken.
Cycnus, Steneleus Sohn, war bei dieser Verwandlung zugegen
Schon durch mütterlich Blut, durch Gesinnung aber noch näher
Phaeton mit dir verwandt. Er hatte sein Reich, denn er herrschte
Ueber ligurische Völker, und grosse Städte, verlassen,
Und erfüllte mit Klagen Eridanus grünendes Ufer,
Und den Wald, den Phaetons Schwestern als Bäume vermehrten.
Aber da wurde seine Stimme heiser, und weisse
Federn verdrängten die Hare: Der Hals erhob von de Brust sich
Lang herauf, und Schwimhaut verband die rötende Zehen:
Schwingen umgaben die Seiten: den Mund bedek ein stumpfer
Schnabel. Da ward der Schwan, ein neuer Vogel, e trauet
Nicht der Luft, und nicht dem Gotte des Himmel er dachte

Noch des grausam von ihm geschleuderten Blizzes. In Seen
Wohnt er und offenen Sümpfen, und scheuet das Feuer, und wählet
Flüsse, dem Feuer zuwider, zu seiner Wohnung. Der Vater
Phaetons aber, entstellt, und seines Glanzes beraubet,
Wie, wenn er verfinstert wird von den Schatten der Erde,
Haste sein Leben, sich selbst, und den Tag, und lies sich dem Kummer
Ueber, verbunden mit Zorn, und versagte die Dienste dem Weltkreis.
Nun ist rastlos genug mein Leben vom Anfang gewesen,
Und mich reuet meiner endlosen Thaten, und meiner
Ruhmlosen Arbeit: Ein jeglicher andrer mag nun regiren
Den Lichtstralenden Wagen: Wenn keiner es wagt, und die andern
Götter, dass sie nicht können gestehen, so mag Iupiter selber
Ihn regiren, dass er doch endlich, wenn er nun meine
Zügel versucht, die Blizze niederlege, die Väter
Kinderlos machen; und wenn er die Kräfte der feurigen Rosse
Nun versucht hat, dann wird er wissen, dass nicht verdiente
Der den Tod, der nicht recht sie regirte. So sprach er. Die Götter

Alle verſammelten ſich um Phöbus, und bitten in Demuth,
Daſs er nicht hülle die Erd' in Finſternis. Iupiter ſelber
Sucht das Schleudern des Blizzes zu entſchuldigen, Drohung
Mit den Bitten nach Königes Art verbindend. Da rafte
Phöbus zuſammen die zitternden, und von Furcht noch erſchroknen
Pferd' und zwang ſie wütend mit Peitſchen und Schlägen. Er wütet
Und beſchuldigte ſie, und fordert von ihnen den Todten.
Aber der mächtige Vater umwandelt des Himmels erhabne
Burg, und forſchet damit nichts vom Feuer verwüſtet, darnieder
Stürze. Da er nun alles noch feſt und daurhaft erblikte
So erforſcht er darauf die Erd', und das Elend der Menſchen.
Aber ſein Arkadien lag ihm näher am Herzen.
Allen Quellen, und Flüſſen, die den Lauf noch nicht wagten,
Gab er wieder den Lauf, der Erde Gras, und den Bäumen
Blätter, und beſchädigte Wälder lies er nun wieder
Aufblühn. Alſo forſchend, weilte ſein Blik auf Caliſto
Und ihm brannt' im Gebein das Feuer. Ihre Geſchäfte
Waren nicht Wolle zu weben, noch künſtlich die Hare zu ſchmükken;

Sondern ſie hatte mit einem Gurt ihr Gewand, und mit einer
Weiſſen Binde die ungeſchmükten Hare gebunden,
Führte nur einen leichten Wurfſpies, und Bogen, als Iägrin
Der Diana. Keine mehr von Dianen geliebet,
Hatte den Menalon je beſtiegen: Aber von langer
Dauer iſt keine Macht. Schon hatte die Sonne der Laufbahn
Mitte vollendet, da gieng ſie in einen Wald, den noch keine
Zeit beſchädiget hatte, nahm den Köcher von ihren
Schultern, und ſpannte los die Sehne des Bogens, und legte
Auf der graſigen Erde ſich nieder, auf dem bemahlten
Köcher ruhend. Iupiter ſah ſie ſchlafend, und ohne
Hüter, und ſagte: Warlich, von dieſer Libe ſoll meine
Gattin nichts wiſſen, und wenn ſie's erführe? Iſt denn ihr Zürnen
So bedeutend? plözlich nahm er Dianens Geſtalt an,
Und die Kleidung und ſagte: Mädchen, aus meinem Gefolge
Ha! auf welchem Gebürge haſt du gejagt? Und das Mädchen
Hob vom Lager ſich auf, und ſagte: ſey mir gegrüſſet,
Göttin! nach meinen Gedanken gröſer als Iupiter, mag es
Iupiter hören! Iupiter hört' es und lächelt, und freut ſich,
Daſs er ſich ſelber vorgezogen wurde. Sie küſt' ihn

Ohne Maas, wie ein Mädchen nicht küſſen darf, ſie begann ſchon
Ihm zu erzählen, in welchem Walde ſie hätte gejaget
Aber durch Küſſe hindert er ſie und entdekte ſich ohne
Scham. Sie kämpfte dagegen wie ein Mädchen nur kämpfen
Kan! hätſt du ſie Iuno geſehen, du würdeſt nicht grauſam
Gegen ſie ſeyn, welch Mädchen aber, oder wer könte
Ueber Iupiter ſiegen? Siegreich erhob ſich zum Himmel
Iupiter auf. Ihr war der Wald, und die Bäume, der Unzucht
Zeugen, verhaſt, ſie begab ſich hinweg, und hätte den Köcher
Samt den Pfeilen, und aufgehangenen Bogen zu nehmen
Faſt vergeſſen. Siehe da kam mit ihrem Gefolge
Ueber den hohen Menalon her, Diana, vol Stolzes
Ueber getödtete Thiere, ſah ſie und rief ſie! gerufen
Floh ſie, bange, Iupiter möcht' in dieſer Geſtalt ſeyn
Aber, da ſie die Nymphen folgen ſahe, da merkte
Sie, daſs es nicht Betrug ſey, und geſellt ſich zu ihren
Haufen. Aber wie ſchwer iſts! nicht das Verbrechen durch Minen
Zu verrathen; ſie kan kaum die Augen erheben, und iſt nicht
Wie gewöhnlich der Göttin zur Seite, nicht der Begleitung
Erſte: Stumm und errötend verräth ſie beleidigte Unſchuld.

Und wär ſie nicht Iungfrau geweſen; ſo konte Diana
Ihr Verbrechen durch tauſend Zeichen errathen, die Nymphen
Sollen gemerkt es haben. Zum neuntenmale vollendet
Hatten die Hörner des Mondes den Lauf, da ging einſt die Göttin
Müde vom Iagen, und Hizze der Sonn' in die Küle des Waldes,
Wo ein rauſchender Bach herabfiel, ſpielend mit kleinem
Kiſel. Die Göttin lobte die Gegend, ſie tauchte mit ihren
Füſsen ins Waſſer, das Waſſer gefiel ihr. Sie ſagte von keinem
Hier geſehen, laſſet im überſtrömenden Waſſer
Nakkend uns baden. Caliſto wurde roth! ſie entkleiden
Alle ſich, ſie aber verzögert da ward ihr der Schleier
Abgenommen, ihr Leib war enthüllt, und mit ihm die Schande.
Starr ſtand ſie da, und wollte den Leib mit den Händen bedeken!
Zu ihr ſprach da Diana, begieb dich hinweg, und beflekke
Nicht den heiligen Quell, und hies ihr aus ihrem Gefolge
Sich zu entfernen. Längſt ſchon hatte es die Herrin des groſſen
Donnrers gemerkt, und die ſchrekliche Strafe bis zur bequemen
Zeit verſchoben. Sie hatte nicht Urſach länger zu zögern;

Denn ſchon war Arkas ein Knabe, dis ſchmerzte die Iuno, geboren
Von der Bulerin. Ihn ſah Iuno mit wütenden Herzen,
Und Geberden, und ſagte: Bulerin! Warlich! das felte,
Daſs du empfingeſt, und durch Geburt bekanter noch wurde
Die Beleidigung, und beſtätiget Iupiters Schande.
Dafür wirſt du geſtraft! ich will dir nehmen die Bildung,
Die, Unverſchämte, dir und meinem Gemale behagte.
Alſo ſprach ſie, ergrif ſie vorn bei den Haren, und warf ſie
Nieder zur Erde. Sie ſtrekte die Arm' ihr bittend entgegen
Und die Arme begannen von ſchwarzen Borſten zu ſtarren,
Sich zu krümmen die Händ' und in krumme Klauen zu wachſen,
Und an ſtatt der Füſſe zu dienen: der Mund, den erſt jüngſt noch
Iupiter lobte, wurde durch weitere Oeffnung entſtaltet.
Aber damit nicht ihr Herz durch Bitten beſänftiget wurde;
Ward ihr die Sprache genommen. Zornig, und drohend, und furchtbar
Schol aus rauher Kehle die Stimme; doch blieb in der Bärin
Noch der alte Sinn, und durch unaufhörliches Brummen

Zeigte sie ihren Schmerz, und hob zu den Himmel und Sternen
Auf die Hände, wie sie nur konte, sich Iupiters Undank
Denkend, da sie nicht undankbar nennen ihn konnte. Sie wagte
Nicht im öden Walde zu weilen, sie irrte vor ihrem
Hause, ach, wie so oft! und auf ihren sonst eignen Gefilden,
Ach, wie so oft trieb auf den Gebirgen, das Bellen der Hunde
Sie umher, vor den Iägeren bange, flohe die Iägrin,
Und verbarg sich, wenn wilde Thiere sie sahe, vergessend
Ihre Gestalt. Die Bärin scheute sich auf den Gebirgen
Vor den Bären, sie scheute die Wölfe, da doch ihr Vater
Unter den Wölfen mit war. Lykaons Enkel, der seine
Mutter nicht kante, ein funfzehnjähriger Iüngling,
Da er hier in bequemen Wäldern die Thiere des Waldes
Iagte, mit Nezzen die erymantischen Wälder umzihend,
Traf er die Mutter, die still stand, da sie den Arkas erblikte,
Gleich als kennte sie ihn. Er floh, unwissend, vor ihren
Unabläßig auf ihn gerichteten Augen sich scheuend.
Da sie näher ihm kam, da wollte er mit tödtendem Pfeile

Ihr das Herz durchbohren: Iupiter aber, die Mordthat
Hindernd, hob ſie empor, vom ſchnellen Winde getragen,
Durch die Luft, und ſezt' ſie am Himmel den Sternen benachbart.
Iuno ergrimmte, da die Bulerin unter den Sternen
Glänzte. Sie ſtieg in das Meer zur grauen Thetis, und alten
Ocean nieder, denen die Götter oft ſchon aus Ehrfurcht
Dienten. Sie forſchten die Urſach des Weges, da ſagte die Göttin:
Fragt ihr, warum ich der Götter Beherrſchrin vom himmliſchen Sizze
Hier ſey? Eine andre beherrſcht ſtatt meiner den Himmel.
Lügnerin bin ich, wenn ihr nicht ſehet am nächtlichen dunklen
Himmel, die unlängſt mir zur Kränkung erhobenen Sterne,
Da wo am End' im kürzeſten Kreiſe der Himmel ſich umdreht.
Aber wer ſolte ſich ſcheuen die Iuno zu kränken, und fürchten
Die Beleidigte, da ich allein durch Strafe beglüke.
O! was habe ich nun groſſes gethan, wie ſchreklich iſt meine
Macht, die, der ich die Menſchheit genommen, iſt Göttin geworden.
So beſtrafe ich die Schuldigen, und ſo gros iſt mein Anſehn.

Gäb er ihr doch wieder die vorige Bildung, und nähme
Ihr die Thiergestalt, wie er bei der phoronischen Io
Es schon gethan! warum vertreibt er nicht Iuno, und nimmt sie
Auf zu des Bettes Genossin, zum Schwiegervater Lykaon?
Wenn euch aber Verachtung eurer beleidigten Tochter
Iammert; so wehret den Trionen die bläuligen Wellen,
Treibt die sieben Gestirne, durch Unzucht am Himmel erhoben,
Von euch, dass sich im reinen Wasser nicht tauche die Bulerin.
 Und die Götter des Meeres versprachens. Iuno erhob sich
Durch die weichende Luft, auf dem leichten Wagen, von bunten
Pfauen gezogen, jüngst erst, da Argus wurde getödtet,
Also geschmükt. So wie du geschwäziger Rabe, vor Zeiten
Weiss, in einen Vogel mit schwarzem Gefieder verwandelt
Wurdest, sonst ein Vogel mit blendend weissem Gefieder,
Dass du glichest flekenlosen Tauben, den Gänsen,
Die einst das Capitolium würden erretten mit wacher
Stimme, nicht wichest, auch nicht den Flusbewohnenden Schwänen.

Unglük bracht' ihm die Zunge, für seine Geschwäzigkeit wurde
Seine Farbe, die weiss sonst war, in schwarze verwandelt.
Reizender als Coronis von Larissa war keine
In Thessalien: Sie gefiel dir Apollo der Keuschheit
Wegen, oder weil sie allein war. Der Vogel des Phöbus
Merkte ihre heimliche Libe, da gieng der Verräther
Unerbitlich, zum Herrn, das unbekannte Verbrechen
Anzusagen. Ihn ereilte die schwazhafte Krähe
Schnellen Flugs, um alles von ihm zu erforschen. Sie hörte
Von ihm die Ursach der Reis', und sagte: Zu deinem Verderben
Gehst du dahin! verwirf nicht die prophezeihende Rede!
Sieh! was ich war und izt bin, und forsche nach meiner Belohnung.
Dann wirst du merken dass Treue geschadet. Einst hatte Minerva
Erichtonium, ohne Mutter gebohren, in einem
Von actäischen Weiden geflochtenen Kasten verborgen,
Uud ihn den drei Töchtern des zwiefach gestalteten Cecrops
Zu bewachen gegeben. Sie aber entdekte was drin war
Nicht, und gab den Befehl das Verborgene nicht zu besehen.
Hinter dünnen Zweigen verborgen, sah ich von einem

Dikken Ulmbaum, was ſie begannen. Pandroſos und Herſe
Beide bewachten treu das Geheimnis, Aglauros die eine
Schweſter, nannte ſie furchtſam, und hnüpfte das Band auf. Da ſahen
Sie drinnen dasKind,und aufwärts gerichtet denDrachen.
Dies bericht' ich der Göttin, und werde alſo gelohnet:
Daſs ich nun der vertriebne Liebling Minervens genennt bin,
Nachgeſezt dem Vogel der Nacht. Die Vögel mag meine
Strafe lehren, ſich nicht durch ihre Stimme zu ſchaden.
Und ſie wählte von ſelbſt doch, nicht, weil ich ſie gebeten,
Mich zu ihrem Begleiter, du kanſt dies ſelbſt von Minerva
Forſchen, ſie wird es dir nicht, ob gleich ſie zürnet, verſagen.
Denn mich hat der berühmte Coroneus in Phocis erzeuget,
Dies iſt bekannt! ich war die Königes Tochter, und reiche
Freier warben um mich, verachte mich nicht! mir gereichte
Zum Verderben die Schönheit; denn da ich einſt an dem Geſtade,
Wie gewönlich, langſam auf hohem Sande luſtwandle,
Sah mich der Gott des Meeres und liebte mich. Da er nun bittend,

Schmeichelnd, vergebens verweilte, da braucht' er Gewalt, und verfolgte
Mich! ich floh und verlies das dik bewachſene Ufer,
Und ermüde vergeblich mich auf dem weichenden Sande:
Rufe die Götter und Menſchen, aber mein Bitten bewegte
Keinen der Menſchen. Eine Iungfrau erbarmte der Iungfrau
Sich mit Hülfe. Ich ſtrekte die Arme gen Himmel, die Arme
Fiengen an ſich zu ſchwärzen mit leichtem Gefieder: ich wollte
Von den Schultern den Schleier werfen. Aber der Schleier
War Gefieder, feſt in die Haut gewachſen; ich wollte
Mir mit den Händen die nakte Bruſt zerſchlagen, und hatte
Weder Hände noch nakte Bruſt: ich lief, und die Füſſe
Hielt wie zuvor der Sand nicht auf, ich wurde getragen
Von dem Sand', und hob mich darauf, und fuhr in die Höhe.
Alſo bin ich Minervens treue Gefärtin geworden.
Aber was nüzt das, da Nyctimene, ſchreklicher Schandthat
Wegen zum Vogel geworden, in meiner Ehre mir nachfolgt.
Oder haſt du die Sage, im ganzen Lesbos erſchollen,
Nicht gehört, daſs Nyctimene beſudelt des Vaters

Bett'. Zwar iſt ſie izt Vogel, aber noch ihres Verbrechens
Eingedenk, ſcheut ſie den Tag und das Licht, verbergend die Schande
Durch die Nacht, von allen Vögeln des Himmels vertrieben.
Ihr erwidert der Rabe: Zu deinem Verderben mag dieſe
Warnung dir ſeyn, ich verachte die nichtigen Winke.
Sezte die angetretne Reiſe fort, und berichtet
Seinem Herrn, wie er mit einem hämoniſchen Iüngling
Habe Coronis liegen geſehen. Da dies der Liebende hörte,
Fiel ihm der Lorber vom Haupt, die Leier entſank ihm; der frohe
Blik und Farbe verſchwand: ſein Herz entbrannte vom ſchnellen
Zorne, da nahm er die gewöhnlichen Waffen, und ſpannte
Seinen krum gezogenen Bogen, mit treffendem Pfeile
Ihr die Bruſt durchbohrend, die oft an ſeiner geruhet.
Und ſie fiel und ſeufzte, zog den Pfeil aus der Wunde,
Und beſudelte ihre weiſſen Glieder mit rothem
Blut', und ſprach: wenn ich erſt geboren hätte, dann könnteſt
Phöbus du mich beſtrafen: zugleich nun ſterben wir beide.
Alſo ſprach ſie, und mit dem Blute ſtrömte das Leben
Hin, den entſelten Leib ergrif die Kälte des Todes.
Da gereute die ſchrekliche Strafe den libenden Phöbus

Aber zu ſpät, er haſt ſich, daſs er die Nachricht vernommen,
Und darob ſo entbrannte, haſte den Vogel, durch den er
Das Verbrechen und die Urſach der Schmerzen erfahren
Muſte, haſte den Bogen, die Hand, und ſamt der verwegnen
Rechte, Pfeil und Geſchoſs. Er ſtürzte ſich über die Todte
Her, und bemüht ſich zu ſpät durch Hülfe den Tod zu beſiegen.
Und verſucht vergebens heilende Kräuter. Da alles umſonſt war,
Und er den Scheiterhaufen bereiten ſahe, den Leichnam
Nun zu verbrennen, da ſtöhnt er Seufzer, die tief aus dem Herzen
Quollen, denn Himmliſche dürfen mit Thränen die Augen nicht nezzen.
So wie das Beil zur Rechten niedergeworfen, die Schläfe
Eines ſaugenden Kalbes vor den Blikken der Mutter
Mit helltönenden Schlägen zerſchmettert. Als er nun aber
Ihre Bruſt begoſs, mit nichts ihr helfenden Düften,
Sie umarmt' und die lezte Ehre der unſchuldig Todten
Anthat, da lieſs er nicht zu, daſs ſein Sam' in Aſche zerſtiebe;
Sondern er riſs das Kind aus den Flammen und Leibe der Mutter,
Und trug es hin zu der Höhle des zwiefach geſtalteten Chirons,

Und verbot dem Raben, der für die Nachricht Belohnung
Hofte, künftig unter den weissen Vögeln zu weilen.
Und der Halbmensch freute sich über den göttlichen Zögling,
Freute sich über die Ehre mit Beschwerden verbunden.
Siehe, da kam mit gelblichen Lokken, über die Schultern
Hangend, die Tochter des Centauren, die einst Chariklo
Am Gestade des väterlichen Flusses gebohren,
Und sie Ocyroe nannte. Zu wissen die Künste des Vaters
Gnügte sie nicht, sie sang vom Geheimniss des Schiksals. Sie wurde
Einst von der Weissagung Geist ergriffen, entflammt von dem Gotte,
Den sie im Herzen verborgen hatte; da sah sie den Zögling,
Und sprach also: Wachse, du Knabe, der Erde zum Heiland,
Sterbliche Menschen werden oft dir danken; Verstorbnen
Wirst du wieder geben das Leben: Aber nur einmal
Wirst du zum Nachtheil der Götter es wagen, dies öfters zu können,
Wird des Grosvaters Bliz dir verbieten, dein göttlicher Körper
Wird entseelt, und dein izziger Leib zur Gottheit dann werden:
Zweimal wirst du dein Leben beginnen. Auch du, mein geliebter

Vater, izt unſterblich, zu einer ewigen Fortdaur
Von der Natur geſchaffen, auch du wirſt ſterben zu können
Wünſchen, wenn du vom Blute der ſchreklichen Schlange, durch deine
Wunden gedrungen, gequält wirſt. Dich Unſterblichen werden
Dann die Götter zum Sterblichen machen, und die drei Schweſtern
Werden deinen Faden zerſchneiden. Sie hatte vom Schikſal
Noch zu reden, aber ſie ſeufzte tief aus dem Herzen,
Und von den Wangen ſtrömten die Thränen hernieder, da ſprach ſie
Alſo: Das Schikſal kommt mir zuvor, und mehr noch zu reden
Iſt mir verſagt, mir wird der Gebrauch der Stimme genommen:
So bedeutend war meine Kunſt nicht, daſs ſie der Gottheit
Zorn mir erwekte, hätt' ich doch nie in die Zukunft geſehen;
Denn ſchon ſcheint mir die menſchliche Bildung zu ſchwinden, zu meiner
Nahrung wähl' ich das Gras, und bin begierig auf offnem
Felde zu laufen: ich werd' in ein Mutterpferd, in des Geſchlechtes
Bildung verwandelt, aber warum ſo ganz? Denn mein Vater

Iſt doch zwiefach geſtaltet. Alſo ſprach ſie, man hörte
Kaum das Ende der Klag' und dunkel waren die Worte.
Aber bald waren es nicht mehr Wort' auch war es nicht Stimme
Eines Pferdes, ſondern den Pferden gleichende Stimme.
Alſobald aber begann ſie ein lautes Wiehern, und ſtrekte
Ihre Arm' in das Gras, die Finger wuchſen zuſammen
Und die fünf Finger umwuchs ein immerdaurender leichter
Huf, und gröſſer dehnte der Mund und der Hals ſich, der gröſste
Theil des langen Schleiers wurde zum Schweife: die Haare,
Wie ſie zerſtreut am Halſe hingen, wurden zur Mähne.
So ward Stimm' und Geſtalt verneuet, und ihre Verwandlung
Gab ihr den Namen.
Da weinte der philyreiſche Halbgott,
Und verlangte deinen Beyſtand vergebens Apollo!
Denn du konteſt des groſſen Iupiters Willen nicht ändern,
Und wenn du es auch konteſt, warſt du izt nicht zugegen,
Warſt in Elis, und auf den meſſeniſchen Fluren. Zu der Zeit
Dekt' ein Schäferpelz dich, und ein Zweig der wilden Olive
War dein Stab, in der Linken trugſt du die Flöte durch ſieben

Röhre verſchieden. Da war deine Beſchäftigung Libe,
Und nur die Flöte behagte dich. Siehe da kamen auf Pylus
Fluren, Kühe, von keinem bewacht! ſie ſahe der Enkel
Atlas, und trieb ſie heimlich hinweg in verborgene Wälder.
Niemand merkte den Raub, nur ein Alter auf dieſen Gefielden
Wohl bekant: die Nachbaren nannten ihn Battus: des reichen
Neleus Hain' und graſige Wieſen, und Heerden der edlen
Pferde hütet' er. Merkurius fürchtete dieſen,
Führte liebkoſend ihn bey Seite: Fremdling, begann er,
Wer du auch ſeyſt! wenn Jemand nach dieſer Heerde wird forſchen,
Sage! du habeſt ſie nicht geſehen, und damit ich für deine
Güte dir danke, nimm dieſe ſchöne Kuh zur Belohnung.
Battus nahm die Belohnung, und erwidert ihm alſo:
Sorge für nichts! und gehe! der Stein da, er zeigte dabey ihm
Einen Stein, ſoll eher deine Entführung verrathen.
Und Merkurius ſtellt ſich als ging' er, aber er kehrte
Bald zurük, und hatte Geſtalt und Stimme verändert;
Schäfer, ſprach er, haſt du nicht etwa Kühe auf dieſen
Gränzen geſehen? hilf, und entdekke den heimlichen Diebſtahl!
Zur Belohnung geb' ich dir eine Kuh mit dem Stiere.

Da der Alte den Lohn nun verdoppelt ſahe, begann er:
Dort an den Bergen waren ſie, ſie waren an jenen
Bergen. Da lachte der Enkel des Atlas. Treuloſer! ſprach er,
Du verräthſt mich mir ſelber, du verräthſt mich mir ſelber?
Da verwandelte er in harten Kieſel, der izt noch
Wegſtein genannt wird, ſeine treuloſe Bruſt, und noch ruhet
Auf dem unſchuldigen Steine der alte Fluch.
Da erhob ſich
Mit dem Stabe der Gott auf gleichen Schwingen und flohe
Nach Munychiens Fluren, und ſahe Minervens geliebtes
Land, und des bebauten Lycäums Blumengefielde.
Siehe, da trugen an dieſem Tage, wie es Gebrauch war,
Züchtige Mädchen auf ihrem Haupte zum heiligen Tempel
Der Minerva geweihte Opfer, in blumigen Körben.
Der beflügelte Gott ſah wieder vom Tempel ſie kommen
Und lies ſich nicht vorwärts darnieder; ſondern er drehte
Sich in einem Kreiſ' umher, wie ein raubender Geier,
Wenn er Eingeweid' erblikt, und ſcheu vor der Menge
Der um das Opfer ſtehenden Prieſter, im Kreiſe ſich drehet,
Doch nicht wagt ſich zu weit zu entfernen, und gierig um ſeine
Beute herfliegt, ſo lenkte nach dem actäiſchen Schloſſe
Seinen Lauf der ſchnelle Merkur, und ſchwang ſich in einem

Kreiſe beſtändig. So wie der Morgenſtern glänzender ſtrahlet
Als die übrigen Stern' und heller die goldene Phoebe
Als der Morgenſtern: ſo gieng Herſe daher, als die andern
Mädchen ſchöner, des Zuges, und ihrer Geſpielinnen Zierde.
Iupiters Sohn, ob ihrer Schönheit erſtaunt, in der Höhe
Schwebend, entbrannte, ſo wie das Blei geworfen von einer
Balearischen Schleuder; es fliegt und erhizt ſich im Fliegen,
Und empfängt in der Luft das Feuer, das ihm noch fehlte.
Alſobald kehrt' er um, und lies den Himmel, und eilte
Zu der Erd', und verſtellte ſich nicht, er verlieſs ſich auf ſeine
Schönheit, wohl mit Grund, doch half er durch Sorgfalt ihr mehr noch.
Seine Haare kämmet' er, ordnet den Schleier, damit er
Schiklich hange, der Saum und alles Gold zu erbliken
Sey, in der Rechten der längliche Stab, mit dem er den Schlummer
Herführt und wegſcheucht, und daſs die Schuh' an gewaſchenen Füſſen
Glänzen. Im inneren Theile des Hauſes waren drey Zimmer
Ausgeſchmükt mit Elfenbein und Schildkröten: den rechten

Flügel bewohntest du Pandrose, Aglauros den linken,
Herse die Mitte. Die zur Linken das Zimmer bewohnte,
Merkte Merkurius Ankunft zuerst, und wagte zu fragen
Nach dem Namen des Gottes, und nach der Ursach der Ankunft.
Atlas und Plejonens Enkel erwiedert: ich bin es,
Der die Befehle des Vaters vom Himmel herabbringt, mein Vater
Ist selbst Iupiter! ich will keine Ursach erdichten,
Sey du nur deiner Schwester getreu, und lass dich die Muhme
Meiner Kinder nennen, die Ursach der Ankunft ist Herse.
Sey, ich bitte, den Liebenden günstig. Ihn blikte Aglauros
An mit eben den Augen mit welchen sie unlängst erblikte
Das verschlossne Geheimniss der braungelokten Minerva.
Und verlangte Gold von grossem Gewichte für ihre
Dienst', und hiess ihn indess aus ihrem Pallaste zu gehen.
Drohend wandte die Augen auf sie die Göttin des Krieges,
Und erseufzte so tief, dass sie die Brust, an der starken
Brust die Aegide bewegte: Sie dachte daran, wie Aglauros
Mit entweihender Hand das Geheimniss aufgedekt hatte,
Damals, als sie den ohne Mutter gebohrnen Sprössling
Des Vulkans, dem Bündniss zuwider erblikte. Sie sahe,

Daſs ſie treulos dem Gotte, der Schweſter treulos ſeyn würde,
Und begütert durch Gold, das ihre Habſucht gefordert.
Alſobald eilte ſie zu der Wohnung des Neides, vom ſchwarzen
Gifte ſchmuzig. Das Haus iſt verborgen, im innerſten Winkel
Einer Höhle, von keiner Sonne beſchienen, von keinem
Winde je gelüftet, traurig und ſtarrend von Kälte,
Nie erwärmt, und immer voll Rauch. Die Göttin im Kriege
Furchtbar kam an, und ſtand vor dem Hauſe; denn einzugehn iſt ihr
Nicht erlaubt, und klopft' an die Thür mit der Spizze des Spieſſes;
Da eröffneten ſich die erſchütterten Thüren, und drinnen
Sah ſie den Neid der Ottern Fleiſch eſſen, ſeiner Verbrechen
Nahrung: Sie ſah ihn, und wandte die Augen. Langſam erhob er
Sich von der Erd' und lieſs der halb gegeſſenen Schlangen
Leiber zurük, ging träge daher; da er aber die Göttin
Sahe, ſchön an Geſtalt und durch Waffen, da ſeufzt' er, der Göttin
Antliz ſchuf ihm Seufzer. Auf ſeinem Geſichte ſizt Bläſse,
Dürr iſt der Leib, die Augen nie grade: von Roſt ſind die Zähne

Braun, die Bruſt iſt von Galle grün, und die Zunge mit Gifte
Uebergoſſen: das Lachen iſt fern, nur wenn er das Elend
Siehet: Nie genieſst er des Schlafs, von wachenden Sorgen
Aufgewekt, ſondern er ſiehet, und härmt ſich, wenn er erbliket
Das ihn kümmernde Glük der Menſchen. Indem er genieſſet
Zehrt er ſich ſelber, und das iſt ſeine Strafe. Minerva
Redete, ob ſie gleich ihn haſste, mit wenigen Worten
Alſo ihn an: Befleke mit deinem Gifte die eine
Tochter Cecrops, dis iſt mein Wille! ſie heiſset Aglauros!
Mehr nicht redete ſie; ſie floh und ſchlug mit dem Spieſse
Rükwärts die Erde. Schielend ſah er der fliehenden Göttin
Nach und brummt' in ſich, es ſchmerzt' ihn daſs er der Göttin
Folgen ſoll, er nahm den rings um mit Dornen umwundnen
Stab, und ging in ſchwarzen Nebel gehüllet, und wo er
Hin trat, verdarb er blühende Wieſen: die Kräuter verbrannten
Samt den Spizen des Mohns. Mit ſeinem Odem verdarb er
Menſchen, Häuſer, und Städte. Endlich erblikt' er Minervens

Stadt, beglükt durch Reichthum und Künst' und heiligen Frieden.
Kaum noch kan er die Thränen halten, weil er nichts siehet
Was zu beweinen ist. Er ging in die Wohnung der Tochter
Cecrops, und richtet seinen Befehl aus, berührte mit seiner
Rost bezogenen Hand des Mädchens Brust, und erfüllte
Sie mit stechenden Dornen, und bliess ihr schädliches Gift ein,
Und ergoss in ihre Gebein', und tief in das Herz ihr
Schwarzes Gift, und damit die Ursach des Schmerzes nicht fern sey,
Stellt er die Schwester, und der Schwester glükliche Ehe
Ihr vor Augen, und den Gott in reizender Bildung.
Alles erhebt er, wodurch die Tochter des Cecrops gereizet,
Vom verborgenen Schmerze gequält wird. Rastlos zur Nachtzeit,
Rastlos des Tages seufzt sie, und elend vergehet sie langsam
Schwindend, so wie das Eis von den Sonnenbliken zerschmelzet.
Und sie verzehrt sich über Hersens glüklichres Schiksal,
Wie wenn Feuer unter trokene Kräuter gelegt wird,
Diese nicht hell auflodern, langsam dampfend nur brennen.
Oft will sie sterben um nicht das Glük der Schwester zu sehen:

Oft will ſie dem unfreundlichen Vater als ein Verbrechen
Es erzählen. Endlich ſezte ſie ſich an des Hauſes
Thür, bey der Ankunft des Gottes ſie zu verſchlieſſen. Er ſchmeichelt,
Bittet, verſchwendet die gütigſten Worte. Sie aber erwiedert;
Laſs mich! ſprach ſie, ich will mich von hier nicht eher erheben,
Bis du vertrieben biſt. Erhebe dich alſo, erwiedert
Ihr der ſchnelle Merkur, und eröffnet die ehernen Thüren
Mit dem Stabe. Sie müht ſich auf zu ſtehen, aber ſie kan nicht
Wegen der trägen Schwere, die Theile, die wir im Sizzen
Beugen, bewegen. Sie bemüht ſich aufwärts zu ſtehen,
Aber der Wirbel der Knien iſt ſtarr, und Kälte ſinkt nieder
Auf ihr Gebein, die Adern erblaſſen vom Blute geleeret.
So wie der Krebs, das unheilbare Uebel ſtets weiter
Schleicht, und unbeſchädigte Theile beſchädigt, ſo drang die
Kälte des Todes gemach zum Herzen, die Wege des Lebens
Und die Höhlen der Lunge verſchlieſſend. Sie wagt nicht zu reden,
Wenn ſie's gewagt auch hätte; ſo fehlte der Mund ihr, ein harter

Stein umſchloſs ihr den Hals, der Mund war verhärtet. Da ſas ſie
Leblos wie eine Statüe, aber ſie war nicht ein weiſſer
Stein, denn ihre Geſinnung hatte ſie alſo verändert.
Da nun Merkurius ihre Reden, und böſe Gedanken
Alſo beſtraft, verlieſs er der Pallas Land, und bewegte
Seine Schwingen, und kam zu dem Himmel. Da rief ihn ſein Vater
Zu ſich, aber geſtand ihm nicht ſeine Liebe Du treuer
Diener meiner Befehle ſprach er, ohne zu weilen,
Laſs mit gewohntem ſchnellem Laufe zur Erde dich nieder!
Da wo zur Linken die Erde zu deiner Mutter herauf ſieht.
Sidon nennen dis Land die Bewohner! dahin begieb dich,
Und die Heerde des Königs, die du fern an den Bergen
Weiden wirſt ſehen, treib an das Ufer! ſo ſprach er. Schon eilte
Von den Bergen getrieben die Heerde an das beſtimte
Ufer, da wo des groſſen Königes Tochter, begleitet
Von den Mädchen aus Tyrus, zu ſpielen gewohnt war. Die Liebe
Stimmt nicht mit Hoheit zuſammen, ſie weilen in einer
Wohnung nicht beide. Der Vater und König der Götter, in deſſen
Rechte der dreifach geſpizte Bliz iſt, er, der die Erde
Durch ſein Winken erſchüttert, verlieſs die Hoheit des Thrones,

Und nimmt Stieres Geſtalt an, und miſcht ſich unter die Heerde,
Brüllt, und wandelt ſchön geſtaltet im keimenden Graſe
Weis wie der Schnee, den noch kein harter Fustritt berührte,
Noch der thauende Südwind geſchmolzen. Der fleiſchige Naken
Fiel ins Aug', und die Wamme hieng von den Schultern hernieder.
Klein zwar waren die Hörner, man hätte aber behaupten
Können, ſie wären mit Händen gemacht, ſie waren noch reiner
Als der hellſte Edelgeſtein: Die Stirn war nicht drohend,
Und das Auge nicht furchtbar: Die Mine war freundlich. Die Tochter
Des Agenors bewundert' ihn, daſs er ſo ſchön ſey, und keinen
Zweikampf drohe; doch ſcheut ſie ſich anfangs ihn zu berühren,
Ob er geduldig gleich iſt. Sie gieng nun näher, und reichte
Blumen dem weiſſen Maule dar. Das behagte dem Buhler,
Bis zum Genuſs des gehoften Entzükens, küſt er die Hände.
Kaum, auch kaum noch vermag er ſich länger zu halten, er ſchmeichelt,
Springt auf grünender Au' und legt ſich nieder mit ſeinem

Weiſſen Rüken im gelben Sande. Sie hatte nun alle
Furcht verlaſſen. Er reichte die Bruſt hin, und lieſs ſie
Von den Händen des Mädchens ſchlagen, die Hörner mit friſchen
Kränzen umwinden. Auch wagt es die Königes Tochter zu ſizzen
Auf dem Rükken des Stieres, ohne zu wiſſen, auf wem ſie
Sizze. Da ging der Gott vom Land' und trokenen Ufer,
Sezte zuerſt die vermeinten Füſſe vorn in das Waſſer,
Ging dann tiefer herein, und trug durch die Mitte des Meeres
Seine Beute. Sie zittert, und ſieht, entführt, nach dem fernen
Ufer ſich um: Mit der Rechten hält ſie ein Horn, mit der Linken
Auf dem Rüken gelehnt: der Wind hob die flatternden Kleider.

III.



Schlüter inv. J. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Drittes Buch.

Und ſchon hatte der Gott die täuſchende Bildung des Stieres
Abgelegt, und hatte ſich ſchon zu erkennen gegeben,
Und die dictäiſchen Fluren erreicht, da gebot der betrogne
Vater dem Cadmus, die Geraubte zu ſuchen, und drohet
Noch dazu ihm wenn er ſie nicht finden würde, mit Strafe,
Und Verweiſung. So war er grauſam zugleich, und voll Libe.
Alle Lande durchſuchte der Sohn des Agenors, wer konte
Auskundſchaften des Iupiters Diebſtahl? Wie ein Vertriebner,
Fürchtend des Vaters Zorn, ging er zum Orakel des Phöbus,
Bittend zu fragen: in welchem Land' er wohnen nun könne?
Ihm erwiedert Apollo: Dir wird in öden Gefielden
Eine Kuh, noch von keinem Ioche gedrükt, die noch keinen
Krummen Pflug gezogen, entgegen kommen, der folge
Nach, und auf welchen Gefielden ſie ruhen wird, da erbaue
Eine Stadt, und heiſs ſie Böotien. Alſobald ſahe
Cadmus, da er zurük von der caſtaliſchen Höhle
Kehrte, langſam kommen die Kuh, von Keinem gehütet,

Und die an ihrem Naken noch keine Spuren vom Ioche
Trug. Er folgte langſam ihr nach mit gemäſſigten Schritten,
Betete ſchweigend zum Apollo, der ihm zum Wege
Rieth. Er hatte Cephiſus Ufer, und Panopes Fluren
Schon erreicht, da ſtand die Kuh, und erhob die mit groſſen
Hörnern geſchmükte Stirn empor, und erfüllte die Lüfte
Mit Gebrüll. Sie ſahe ſich um nach der folgenden Heerde,
Legte ſich nieder, ſeitwärts auf weichen Raſen *ſich* ſtrekkend.
Cadmus küſte voll Dank die fremde Erd' und begrüſte
Nie geſehene Fluren und Berg' und Iupiter Opfer
Darzubringen, befahl er ſeinem Gefolge, zu gehen,
Un aus flieſſenden Quellen Opferwaſſer zu hohlen.
Hier ſtand ein alter Wald, von keinem Beile beſchädigt.
In der Mitte des Waldes war eine von Sträuchen und Binſen
Dik bewachſene Höhle, durch zuſammen geworfne
Steine wie ein Gewölbe gebildet, umwäſſert von vielen
Quellen. Hier wohnte die mit goldenen Schuppen geſchmükte
Schlange des Mars: die Augen blizten von Feuer, der ganze
Körper ſchwol vom Gifte: die dreifach geſpaltene Zungen
Zitterten, und im dreifachen Reihen ſtanden die Zähne.

Da die tyrischen Fremdlinge, ach! zu ihrem Verderben,
Nun in den Wald gekommen, so schöpften sie Wasser, die Urne
Rauschte. Siehe da hob ihr Haupt die bläulige Schlange
Aus der langen Höhle herauf, und zischte gewaltig.
Da entfiel die Urne den Händen, und aus dem Körper
Wich das Blut, und plözliches Zittern befiel die erschroknen
Glieder. Die Schlange drehete mit beweglichen Wirbeln
Ihre schuppigen Glieder, und sprang mit entsezlichem Sprunge
Krum in die Höhe: Wenn sie über die Mitte sich aufhebt,
Übersieht sie den ganzen Wald: Ihr Leib ist von solcher
Größe wie jener Schlange, die, wenn du ganz sie erblikkest
Beide Bäre scheidet. Alsobald griff sie, es sey nun
Daß sie zum Kampfe, oder zur Flucht sich rüsteten, oder
Beides die Furcht verbot, die Phönizier an, und erwürgte
Diese durch Bisse, und jene durch vieles Umschlingen, und andre
Wieder durch tödtlichen Hauch, und mit verderbendem, Gifte.
Siehe schon hatte die hohe Sonne die Schatten verkleinert,
Da verwundert sich Cadmus, warum wohl seine Gefärten
Zögern und suchte sie auf. Er war mit einer geraubten

Bayerische Staatsbibliothek München

Löwenhaut bedekt, ein Wurfſpies und blizzende Lanze
Waren die Waffen, aber ſein Muth war ſtärker als alle
Waffen. Er kam in den Wald, und ſah der Gemordeten Körper,
Und den Feind mit gräſslichem Leibe als Sieger auf ihnen,
Lekkend mit blutiger Zunge die tödtlichen Wunden. Da ſprach er:
Ich will entweder, getreue Seelen, Rächer des Todes,
Oder euer Begleiter ſeyn! er nahm mit der Rechten
Einen groſen Stein, und warf ihn mit eben ſo groſſer
Stärke. Von ihm getroffen wären mit ihren erhabnen
Thürmen, hohe Mauren erſchüttert, aber die Schlange
Ward nicht verwundet: von ihren Schuppen, und Härte der ſchwarzen
Haut, wie von einem Panzer beſchüzzet, hielt ſie den ſtarken
Wurf von der Haut ab, aber durch eben die Härte vermochte
Sie den Wurfſpies nicht abzuhalten, der in die Mitte
Des ſich beugenden Rüken eindrang, und ganz mit dem Eiſen
Bis zu den Eingeweiden herab ſtieg. Die Schlange vor Schmerzen
Wütend, drehte den Kopf nach dem Rüken, und ſah nach der Wunde
Hin, und biſs in den Schaft: mit allen Kräften verſuchte

Sie ihn wankend zu machen; doch riſs ſie kaum aus dem Rükken
Ihn heraus, das Eiſen blieb in den Rükgrade ſtekken.
Aber, da dieſe neue Urſach ihre gewohnte
Wuth vermehrte, da ſchwollen die giftigen Adern am Halſe,
Gelblicher Schaum umfloſs den giftigen Rachen, die Erde
Rauſchte, von ihren Schuppen geſcheurt, und jeglicher ſchwarze
Dampf aus ihrem vergifteten Rachen verdorte die Kräuter.
Bald erhob ſie ſich krümmend in unermeslichen Kreiſen,
Bald wie ein Balken aufwärts, dann ſtürzt ſie mit ſchreklichem Raſen,
Wie ein vom Regen empörter Flus dahin, und zerreiſſet
Die ſie hindernden Sträucher. Da wich der Sohn des Agenors,
Dekte ſich mit der geraubten Löwenhaut wider den Anfall,
Hielt mit vorgehaltenem Spieſſe den drohenden Rachen
Ab. Sie wütet, aber vergebens verlezzend zerbeiſſet
Sie das Spies, und läſt in dem Eiſen Spuren der Zähne.
Schon begann das Blut aus vergiftetem Rachen zu flieſſen,
Und beſprizt' und färbte die grünen Kräuter. Die Wunde
War nicht gefährlich, weil ſie gegen den Stos ſich zurükzog,
Rükwärts bog ſie den verwundeten Hals, und damit nicht

Haften könne der Stos, und tiefer dringen; ſo wich ſie.
Cadmus verfolgte ſie ſo lange, bis ſie an einen
Ihr entgegen ſtehenden Baum kam, da warf er die Lanze
Ihr in den Hals, uud bohrte Stam und Nakken zuſammen.
Von der Laſt der Schlange krümte der Baum ſich, und ſeufzte,
Da ſein Stam von der äuſerſten Spizze des Schwanzes geſchlagen
Wurde. Da noch der Sieger des überwundenen Feindes
Gröſſe betrachtet, erſcholl ihm eine Stimme ſo plözlich.
Zwar vernahm er nicht gleich woher? Doch hört' er die Stimme:
Warum betrachteſt du Cadmus die getödtete Schlange?
Dich wird man auch einſt als Schlange betrachten. Bebend verlies ihn
Lange ſamt der Farbe die Stimme! vor kaltem Erſchreken
Starreten ihm die Haare. Siehe da kam von dem Himmel
Pallas des Helden Beſchüzrin, und befahl ihm der Schlange
Zähn' in die gepflügte Erde zu ſäen, zum Wachsthum
Künftiger Völker. Er gehorcht und furchet mit ſchwerem
Pfluge die Erde, und ſäet, Ausſaat der Menſchen, die Zähne.
Bald, kaum glaubt man es, fingen die Schollen ſich an zu bewegen,
Und zuerſt erſchien aus den Furchen die Spizze der Lanzen.

Bald die ſchimmernde Rüſtung des Hauptes, mit den bemalten
Federbüſchen: es regten die Schultern und Bruſt ſich, die Arme
Mit Geſchoſſen verſehen. Der Männer gerüſtete Menge
Wuchs, ſo wie wenn auf feſtlichem Schauplaz der Vorhang gezogen
Wird, die Figuren aufſtehn, und ihr Geſicht nur zuförderſt
Zeigen, dann das Uebrige, endlich in ſanfter Bewegung
Ganz hervorgehn, und mit den Füſſen den Boden berühren.
Ueber den neuen Feind erſchrokken, wolte zum Waffen
Cadmus ſchon greifen, aber da ſchrie einer vom Volke,
Das die Erde gebar: greif nicht zu den Waffen, enthalte
Dich des Krieges der Brüder, und er ſchlug in der Nähe
Mit dem Schwerte, einen der Erdgeborenen Brüder,
Und fiel ſelbſt durch ein fern geworfenes Spies. Alſo lebte
Länger der Mörder nicht als der, den er hatte gemordet,
Sondern athmete aus den jüngſt empfangenen Oden.
Eben ſo wütete nun der ganze Haufe. Die Brüder
Fielen an gegenſeitigen Wunden ſo plözlich durch eigne
Waffen, und eines kurzen Lebens genoſſen die Männer,
Schlugen mit klopfender Bruſt die blutende Erde. Nur fünfe

Waren übrig, und unter ihnen Echion. Auf Pallas
Rath warf dieſer die Waffen nieder, und bat um Verſichrung
Eines ewigen Friedens, und gab ſie. Dieſe Gehülfen
Hatte der ſidoniſche Fremdling, da er auf Phöbus
Göttlichen Willen die Stadt erbaute.
Schon ſtanden die Mauern
Thebens, und du konteſt Cadmus in deiner Verweiſung
Glüklich ſcheinen; denn Mars und Venus waren geworden
Deine Schwigerälteren: hiermit verbinde die Abkunft
Deiner ſo groſſen Gemahlin, ſo viel Töchter und Söhne,
Und ſo viel theure Pfänder, ſchon erwachſene Enkel.
Aber wir müſſen die lezte Stunde des Menſchen erwarten!
Niemand iſt vor dem Tode und der lezten Minute des Lebens
Glüklich zu preiſen. Cadmus! Bei allem deinem ſo groſſem
Glük war dein Enkel die erſte Urſach zum Iammer. Auf ſeiner
Stirne wuchſen thieriſche Hörner, mit eures Gebieters
Blute wurdet ihr Hunde geſättigt. Wenn du gehörig
Forſcheſt; ſo wirſt du Tükke des Glüks vermerken, und keine
Bosheit bey ihm; denn welch Verbrechen war in dem Irrthum?
Siehe ſchon hatte die Sonne im Mittag die Schatten verkleinert

Und in gleicher Entfernung ſtand ſie vom Morgen und Abend,
Als der hyantiſche Jüngling, liebreich ſeine Gefärten,
Die in pfadloſen Wäldern ſtreiften, zuſamrief. Die Nezze,
Rief er, Brüder! Die Lanzen triefen vom Blute der Thiere!
Heute hatten wir Glüks genug, wenn aber Aurora
Auf dem goldenen Wagen den kommenden Morgen herauf führt,
Dann beginnen wir wieder die Arbeit! izt iſt von beiden
Seiten der Erde die Sonne gleich entfernt, und zerſpaltet
Durch die Hizze das Erdreich.: ruhet izt aus von der Arbeit,
Und hebt auf die knotigen Nezze. Sie folgten und ruhten.
Da war das gargaphiſche der geſchürzten Diana
Heilige Thal, von Tannen und ſpizzen Cupreſſen beſchattet.
In dem lezten Ausgang' iſt eine waldige Höle,
Nicht durch Kunſt gemacht, es hatte der Kunſt durch Erfindung
Nachgeahmt die Natur; denn ſie hatte vom würklichen Bimſtein
Und vom leichten Sandſtein einen natürlichen Bogen
Aufgeführt, da rauſchte zur rechten ein ſanfter und heller
Bach im freien mit grünendem Graſe bekränzeten Ufer.

Hier vom Iagen ermüdet pflegte die Göttin der Wälder
Ihre jungen Glieder im flieſſenden Waſſer zu baden.
Als die Göttin hier ankam, gab ſie einer der Nymphen
Ihrer Waffenträgerin, ihren Wurfſpies und Köcher,
Und den geſpannten Bogen. Die andre nahm ihr den Schleier
Ab, und zwo andre löſten die Riemen von Füſſen. Iſmenis
Tochter Crocale, geſchikter als dieſe, band die am Halſe
Flatternde Haare zuſammen, ob ihr gleich ſelber die Haare
Hingen. Nephele, und Hyale, und Rhanis, und Pſecas,
Und Phiale ſchöpften in räumigen Urnen das Waſſer,
Und begoſſen ſie. Da nun Diane in dem bekannten
Waſſer ſich badete; ſiehe! da kam nach geendigten Iagen
Cadmus Enkel, im unbekanten Walde ſich irrend,
Zu dem Haine, ſo trieb ihn das Schikſal, und alſobald trat er
In die vom Waſſer triefende Höhle. Die Nymphem von einem
Manne geſehen, ſchlugen, ſo wie ſie waren, an ihre
Nakte Bruſt, und erfüllten mit ihrem Sehreien den ganzen
Wald. Sie ſtanden dicht um Dianen, ſie dekkend mit ihren
Leibern; aber die Göttin war gröſſer, und ragte mit ihrem
Kopfe, über ſie alle her. So wie von den Stralen

Der entgegenſtehenden Sonne die Wolken gefärbt ſind,
Oder wie die purpurne Morgenröte, ſo waren
Der entblöſt geſehnen Diana Wangen. Sie wandte,
Obgleich ihre Begleiterinnen ſie dekten, ſich ſeitwärts,
Und verwandte das Antliz. Sie wünſchte bey ſich zu haben
Ihren Bogen, indeſſen ſchöpfte ſie, welches ſie hatte,
Waſſer, und goſs es dem Mann' ins Geſicht, und da ſie ſich rächend,
Seine Lokken mit Waſſer benezte, ſprach ſie noch dieſe
Unglükdeutende Worte: Nun kanſt du erzählen, daſs ohne
Schleier du mich geſehen haſt, wenn du es anders wirſt können.
Weiter drohte ſie nicht! ſie gab dem begoſſenen Kopfe
Hörner eines lange lebenden Hirſches, und machte
Länger den Hals, und ſchuf ihm geſpizte Ohren, ſie gab ihm
Statt der Hände Füſſ', und vertauſchte die Arme mit langen
Läuften, und umhüllte den Körper mit einer geflekten
Haut, und erfüllte ihn mit Furcht. Da floh Autonens Geborner,
Und verwundert ſich mitten im Laufe, daſs er ſo ſchnell ſey.
Als er im Waſſer ſein Geſicht und die Hörner erblikte,
Wolte er, Ach ich Elender! ſagen; Aber die Stimme
Fehlte! Seufzer waren die Stimme vom Antliz des Hirſches
Floſſen Thränen! Der vorige Sinn nur blieb ihm noch übrig.

Aber was solt' er nun thun? zur Wohnung, zum Königesschlosse
Kehren, oder im Walde sich bergen? dies lies die Furcht nicht,
Ienes die Scham nicht zu. Indem er noch zaudert, erblikten
Ihn die Hunde, zuerst Melampus, und Ichnobates,
Mit dem scharfen Geruche, und gaben durch Bellen die Losung.
Ichnobates aus Creta, und aus Sparta Melampus.
Darauf stürzten die andern daher, geschwinder als Winde,
Pamphagus, Dorzeus, und Oribasus, arkadische Hunde,
Nebrophonus der starke, der wilde Theron, und Lälaps,
Und der geschwinde Pterelas, und der spürende Agre,
Und der kühne Hyläus, ohnlängst verwundet von einem
Eber, und Nape von einem Wolf' entsprossen, Pömenis,
Der sonst ein Hirtenhund war, Harpya, begleitet von zween
Iungen, und der sicyonische Lagon mit kurzem
Leibe, Dromas, Canache, Sticte, Tigris, und Alze,
Und der weisse Leukon, der schwarze Asbolus, Lacon
Stark, und Aëllo mächtig im Laufe, Thous samt seinem
Cyprischen Bruder, der schnelle Lyciska, Harpalus, dessen
Stirne von weis und schwarz geschieden, Melaneus, und Lachne,

Zottig am Leibe, gezeugt von einem cretenſiſchen Hunde,
Aber von einer Laconiſchen Hündin geboren: Labros,
Und Aglaodes, und Hylactor mit tönender Stimme.
Aber es iſt mir Verzug ſie alle zu nennen. Voll Sehnſucht
Nach der Beute, ſtürzte die Menge über Gebirge,
Ueber Felſen und pfadloſe Klippen, wo es gefärlich
War, und kein Weg zu finden. Er flohe durch Oerter, da wo er
Oft ſonſt jagte, ach! er flohe vor ſeinen Begleitern,
Und verſuchte zu rufen: ich bin Actäon, erkennet
Euren Herren, aber ihm fehlten die Worte. Der Himmel
Scholl vom Gebelle wieder. Ihm biſs zuerſt in denRüken
Melanchätes, dann Theridamas, und in die Schulter
Oreſitrophus. Dieſe waren ſpäter entlaufen,
Aber von den Bergen herunter, konten ſie ſchneller
Laufen. Da dieſe ihren Herren nun hielten, ſo ſtürzte
Zu der andere Hauf', und biſs zuſammen auf ſeinen
Körper. Schon war kein Ort mehr zu verwunden. Er ſeufzte,
Aber es war nicht Menſchenſtimme, die auch bei keinem
Hirſche zu finden iſt, und erfüllte mit traurigen Klagen
Die bekante Gebirge, und bittend mit nieder gebeugten
Knien, wie ein Bittender, wandt' er ſchweigend die Blikke

Stat der Arm' umher. Die Gefärten, die ihn nicht kennen,
Hezten die gierigen Hund' auf, mit gewonten Gebelle,
Sahen ſich nach Actäon um, und rufen wetteifernd
Gleich als wär' er entfernt: Actäon! Beim Namen gerufen
Hob er das Haupt! Sie beklagten, daſs er nicht da ſey, und wegen
Seiner Trägheit das Schauſpiel der erhaltenen Beute
Nicht mit ſäh'. Er wünſcht' entfernt zu ſeyn, aber er war es
Nicht: Er wünſchte zu ſehen, aber nicht zu empfinden.
Alſo ward er die Beute ſeiner Hunde! ſie ſtanden
All' um ihn her, und faſſen mit ihren Zähnen an ſeinem
Körper, und zerriſſen den Herren unter der falſchen
Hirſchgeſtalt. Also ward der Köcher tragenden Göttin
Zorn mit ſeinem durch viele Wunden geendigten Leben
Nur verſöhnt.
Die Sagen hierüber waren verſchieden!
Einigen ſchien die Göttin zu grauſam, andere loben
Sie, und nennen ſie einer keuſchen Iungfrauſchaft würdig.
Beide Theile hatten auch Gründe. Nur die Gemahlin
Iupiters ſagt es frei, daſs ſie die That nicht verwerfe,
Sondern bill'ge, ſie freut ſich über das Unglük des Hauſes
Des Agenors, und ſchüttet den durch die tyriſche Buhlrin
In ihr erregten Haſs auf ihre Verwandten. Es kam nun

Eine neue Urſach hinzu, daſs Semele ſchwanger
Von dem groſſen Iupiter war, das ſchmerzt ſie, ſie löſte
Ihre Zunge zum Schimpfen. Aber was hab' ich durch Schimpfen
Nun ſo oft ſchon vermocht? ſo ſprach ſie. Sie ſelbſt will ich ſtrafen,
Sie verderben, wenn ich anders mit Recht die erhabne
Iuno heiſſe, wenn ich den ſtralenden Scepter in meiner
Rechte zu tragen verdiene, wenn ich Königin, wenn ich
Iupiters Schweſter und Gattin bin! Nun bin ich wohl ſeine
Schweſter, und glaube ſie iſt mit der heimlichen Liebe zufrieden,
Und die Entweihung meines Bettes iſt nur von kurzer
Daur. Sie empfieng! das fehlte! bekannt iſt nun ihr Verbrechen
Durch die Schwangerſchaft! Mutter will ſie durch Iupiter werden,
Das mir ſelber kaum wiederfuhr, ſo traut ſie auf ihre
Schönheit. Aber ich mach' es, er ſoll ſie betrügen, ich will nicht
Iuno ſeyn, wenn ſie nicht zu den ſtygiſchen Waſſer durch ihres
Iupiters Schuld hinwandern ſoll. Sie erhob ſich vom Throne,
Gieng in eine gelbe Wolke gehüllet zur Wohnung
Semelens, und enthüllt' ſich nicht eher, bis in ein altes

Weib ſie ſich hatte verwandelt: Die Schläfe waren mit grauen
Haaren umgeben, und ihre Haut gerunzelt, und zitternd,
Und gebükt gieng ſie einher, auch nahm ſie die Stimme
Eines alten Weibes an: Sie war Beroe ſelber,
Semelens epidauriſche Pflegerin. Da ſie zu reden
Nun begann, und auf Iupiters Namen nach vielen
Unterredungen kamen, da ſprach ſie ſeufzend: ich wünſche,
Daſs es Iupiter ſey, doch ich fürchte alles, denn viele
Haben ſchon unter dem Namen eines Gottes die keuſchen
Ehebetten beſtiegen: daſs er ſich Iupiter nennet
Iſt nicht genug, er gebe dir ein Zeichen der Liebe,
Wenn er es würklich iſt: In ſolcher Bildung und Würde
Ihn die erhabne Iuno empfängt; ſo laſs dich umarmen:
Laſs ihn erſt ſeine Rüſtung anthun. Alſo belehrte
Iuno die unwiſſende Tochter des Cadmus. Sie bittet
Iupiter um ein unbenanntes Geſchenk. Ihr erwiedert
Iupiter: Wähle! du ſollſt nicht vergeblich bitten, damit du
Sicher es glaubſt; ſo höre es die Gottheit des ſtygiſchen Fluſſes,
Welche der Götter Schrekken und Gott iſt. Die durch Gehorſam
Ihres Buhlers nun bald unglükliche Semele freut ſich

Ueber ihr Unglük, und heftig bittend sprach sie: Wie Iuno
Dich umarmt, wenn ihr die Freuden der Liebe geniesset
Also erscheine mir! da wollte der Redenden Stimme
Iupiter unterdrükken, aber schon waren die Worte
Schnell in den Lüften verflogen. Er seufzte! sie konte die Wünsche,
Er den Schwur nicht zurükziehn. Traurig stieg er zum hohen
Himmel, und hüllte sein Haupt in Wolken mit Regen, und Blizzen,
Und mit Sturm und Donner vermischt, mit dem tödtenden Blizze,
Doch, so viel er vermag, benimmt er diesem die Kräfte,
Und bewafnet sich nicht mit jenem Blizze, mit dem er
Den Typhoeus den Hunderthändigen stürzte, denn dieser
War zu schreklich. Er hatte noch gelindere Blizze,
Die der Kyklopen Hand nicht so schreklich und feurig und wütend
Machte, sie nennen die Götter die glüklichen Blizze. Mit diesen
Gieng er zur Wohnung Agenors, aber des Gottes Umarmung
Konte die Schwache nicht tragen. Unter den Freuden der Liebe
Ward sie verbrannt. Der zarte noch unvollendete Sprösling

Ward dem Leibe der Mutter entriſſen, und wenn es zu glauben
Iſt, in die Hüfte des Vaters genehet, da die beſtimmte
Zeit zu vollenden. Zuerſt erzog ihn als Säugling verſtohlen
Iuno, dann empfiengen ihn die Nyſeidiſchen Nymphen,
Dieſ' ernährten mit Milch ihn in ihren Hölen. Da dieſes
Alſo auf Erden geſchahe, nach des Schikſals Beſtimmung,
Und in Ruhe die Kindheit des zweimal gebornen Bachus
Hinſtrich, da ſoll von Nectar berauſchet Iupiter ſeine
Quälenden Sorgen verjagt, und mit der freundlichen Iuno
Alſo geſcherzet haben: Gewis iſt der Weiber Vergnügen
Bey der Liebe gröſſer, als welches die Männer empfinden.
Iuno läugnet! ſie wollen um ſeine Meinung befragen
Den verſuchten Tireſias. Ihm war beider Vergnügen
Wohlbekannt, denn er ſchlug mit ſeinem Stabe zwo groſſe
Schlangen, die ſich in einem Walde paarten, und wurde,
Wunderbar iſt es, vom Manne zum Weibe. Nun hat er ſchon ſieben
Herbſte durchlebt, und ſah' im achten ſie wieder, da ſprach er:
Wenn es ſo wirkſam iſt euch zu ſchlagen, daſs ihr die Bildung

Deſs der euch ſchlug in eine andre verwandelt; ſo will ich
Wieder euch ſchlagen! er ſchlug ſie! ihm kam die vorige Bildung,
Und die erſte Geſtalt nun wieder. Dieſer nun wurde
Zum Entſcheider des ſcherzhaften Streites ernannt, und bejahte
Iupiters Worte. Das ſchmerzte die Iuno, mehr als es recht war,
Und es die Sache verdiente. Sie verdammte des Richters
Augen zur ewigen Nacht. Der allmächtige Vater (denn Keinem
Unter den Göttern iſt es erlaubt die Thaten des Andern
Nichtig zu machen) verlieh' ihm ſtatt der Beraubung der Augen,
In die Zukunft zu ſehen, mildernd die Strafe durch Ehre.
In den äoniſchen Städten war er berühmt, er ertheilte
Dem verlangenden Volk unſträfliche Antwort. Die Wahrheit
Seiner Sehergabe verſuchte zuförderſt die blaue
Nymphe Liriope, die einſt in ſeinem ſich ſchlängelnden Fluſſe
Cephiſus einſchlos, und ihr in ſeinen Waſſern Gewalt that,
Und die ſchöne Nymphe gebar, und nannte den Spröſling,
Der ſchon damals geliebt zu werden verdiente, Narziſſus.

Seinetwegen fragte ſie den prophezeihenden Seher:
Ob er die ſpäteren Iahre des reiferen Alters erleben
Würde? Wenn er ſich ſelbſt nicht erkennet, gab er zur Antwort.
Lange ſchien ihr die Rede des Sehers thörigt. Der Ausgang
Aber, und die Geſchichte, die Art des Todes, des Unſinns
Neuheit beſtätigte ſie. Narziſſus hatte nun ſechzehn
Iahre vollendet, und konnte beides, ein Iüngling und Knabe
Heiſſen: Ihn liebten der Iünglinge viel' und viele der Mädchen.
Aber er war ſo ſtolz bei ſeiner erhabenen Schönheit!
Keiner der Iünglinge, und kein Mädchen durft' ihn berühren:
Dieſen ſahe, da er einſt ſchüchterne Hirſch' in die Nezze
Trieb, die geſchwäzzige Nymphe, die wiederſchallende Echo,
Die des Redenden Stimme nicht zu verſchweigen, noch ſelber
Eher zu reden gelernt hat. Noch war Echo ein Körper,
Nicht blos Stimme, doch hatte die Stimme der Schwäzerin keinen
Andern Gebrauch als izt, daſs ſie die lezten von vielen
Worten nachſpricht. Diſs hat Iuno gemacht, denn ſie hielt einſt,
Da die Göttin auf einem Berge die Nymphen in ihres
Iupiters Armen beſchleichen wollte, mit vielen Geſprächen

Liſtig ſie auf, bis die Nymphen entflohen. Saturnia merkt' es
Und ſprach alſo: Die Gewalt der Zunge, wodurch ich verſpottet
Bin, und deiner Stimme Gebrauch ſoll dir nun verkürzet
Werden: Sie erfüllte die Drohung. Dennoch hallt Echo
Wieder am Ende der Rede die Wort', und was ſie gehört hat,
Spricht ſie nach. Da ſie einſt den Narziſſus auf pfadloſen Fluren
Schweifen ſah, und vor Lieb' entbrannte, da folgt' ſie verſtohlen
Seiner Spur: je weiter ſie folgte, deſto entflamter
Ward die Liebe. So wie mit brennendem Schwefel beſtrichne
Fakeln ſich ſchnell am nahen Feuer entzünden. Sie wollte
Ach! ſo oft ſich ihm nahen mit ſchmeichelnden Worten, und liebe
Bitten verſuchen, doch ſträubte ihre Natur ſich, und lies ſie
Nicht beginnen. Aber, das lies ſie, auf Thöne zu hören,
War ſie bereit, ſie nach zu hallen. Der Iüngling war eben
Fern von der Schaar der treuen Gefährten, da ſprach er: Iſt Iemand
Hier! und Echo erwiederte: Hier! Er wandte voll Staunen
Rings um die Augen, und rief mit lauterer Stimme, ſo komm doch!

Und ſie rief den Rufenden, und er ſahe ſich wieder
Um, und da wieder keiner kam, da ſprach er: was flieheſt
Du vor mir, und ſie wiederholte die ſelbigen Worte.
Stil ſtand er da, und von der Gleichheit der anderen Stimme
Hintergangen, ſprach er: laſs uns zuſammen doch kommen!
Echo, die keine Worte freudiger nachſprach, erwiedert:
Laſs uns zuſammen doch kommen. Gelokt durch eigene Worte,
Ging aus dem Walde ſie vor, den Geliebten nun zu umarmen.
Aber er floh', und fliehend entriſs er ſich ihrer Umarmung.
Ehr will ich ſterben, ſo ſagte er, eh du ſollſt dich meiner bemächtgen.
Echo erwiederte nichts, als: du ſollſt dich meiner bemächtgen.
Nun verachtet lebt ſie in Wäldern, und dekket mit Blättern
Schamhaft das Antliz, und wohnt ſeit dem in einſamen Höhlen.
Aber noch weilet die Liebe bey ihr, und wächſt mit dem Schmerze
Ueber Verachtung. Nagende Sorgen verzehren den kranken
Körper, und Dürre vertroknet die Haut, die Säfte des Leibes
Schwinden davon, nur die Stimme und Knochen ſind übrig. Die Stimme

Blieb ihr, aber die Knochen nahmen des Steines Geſtalt an.
Nun iſt ſie in den Wäldern verborgen, man ſieht ſie auf keinem
Berge. Jeglicher hört ſie, ein Schall iſts, der in ihr lebet.
Alſo hat er dieſer und anderer Nymphen des Waſſers
Und der Gebürge geſpottet, ſo der Iünglinge viele.
Einer der verachteten Iünglinge hob zu dem Himmel
Seine Händ', une begann: So mög' er ſelber nun lieben,
Aber nie das Geliebt' erhalten. Rhamnuſia hörte
Des Gerechten Gebet. Da war ein ſilberner klarer
Spiegelnder Quell, von keinem Hirten, von keinen auf Bergen
Graſenden Ziegen, oder anderm Viehe berühret,
Und von keinem Vogel, von keinem Thiere, von keinem
Abgefallenen Zweige getrübt, mit Graſe bekränzet,
Das die Feuchtigkeit nährte. Gegen die Hizze der Sonne
Schirmte das nahe Geſträuch. Hier legte der Iüngling, ermüdet
Von der Iagd und der Hizze ſich nieder, nahte dem ſchönen
Ort und dem Quell ſich, und da er den Durſt zu löſchen begehrte,
Wuchs ihm ein anderer Durſt: Im Trinken entzükt' ihn die Gleichheit
Der erblikten Geſtalt. Er liebte ſehnlich die Bildung

Und den Schatten hielt er für Körper. Ueber sich selber
Staunt er, und siehet unbeweglich und star vor sich nieder,
Wie ein Bildnis vom parischen Marmor. Er warf sich zur Erde,
Und betrachtet die wie ein paar Sterne glänzenden Augen,
Und die Händ' und Haare des Bachus würdig, Appollos
Würdig, die glatten Wangen, den marmornen Hals, und des Mundes
Schönheit, und das Roth mit blendender Weisse gemischet.
Alles bewundert' er, wodurch er bewunderungswürdig
Ist. Er sehnt sich, der Thor, nach sich selber, indem er sich lobet,
Wird er gelobt, indem er verlangt, verlangt er sich selber,
Und erregt, und fühlet selber die Liebe. Vergeblich
Küst er, ach! wie so oft den trüglichen Quell, ach! wie so öfters
Taucht er die Arme, den gesehenen Hals zu umarmen,
Tief in das Wasser, und ergreift sich doch nicht. Was er siehet,
Kennet er nicht, doch liebt er was er gesehn hat. Ihn reizet
Oft der vor seinen Augen schwebende täuschende Irrthum.
Warum greifst du Betrogner nach dem schwindenden Bildnis

So vergebens, das was du wünſcheſt, iſt nirgends, und wende
Dich, ſo wird das Geliebte verſchwinden, das was du ſieheſt,
Iſt von deinem Bildniſs zurükgeworfener Schatten,
Hat nichts eignes, und kommt mit dir, und bleibet und gehet
Weg, wenn du nur weggehen könteſt. Aber ihn konte
Weder Speiſe noch die Liebe zur Ruhe da wegziehn,
Sondern im külenden Graſe geſtrekt, beſieht er mit nimmer
Satten Augen die Truggeſtalt, und ſauget durch ſeine
Augen den Tod ein. Er erhob ſich und ſtrekte die Arme
Gegen den rings umſchlieſſenden Wald aus. Ihr Wälder! begann er
Hat wohl Iemand grauſamer je geliebet? Ihr wiſst es
Und ſeit ein bequemer Aufenthalt vielen geweſen.
Aber erinnert ihr euch, da ihr ſchon durch viele Iahrhundert
Lebet, in vielen Iahren Jemandes, der alſo geſchmachtet
Hätt'? Es gefällt mir, ich ſeh' es, doch was mir gefällt, was ich ſehe
Finde ich nirgends, ſo täuſcht ein Irrthum mich Liebenden. Mehr noch
Schmerzet mich daſs das ungeheure Meer uns nicht trennet
Und kein Weg, und kein Berg, und keine mit Thoren verſchloſſne

Mauren: ein kleines Waſſer hindert uns nur, und doch wünſcht er
Selber gehaſcht zu werden; denn ſo oft ich zum klaren
Waſſer ihn zu küſſen mich neigte, ſo ſtrebt er mit ſeinem
Munde ſo oft mir entgegen, man ſollte glauben, wir könten
Uns berühren. So wenig iſts das uns Liebende hindert.
Wer du auch ſeyſt, kom heraus! was täuſcheſt du einzig geliebter
Iüngling mich! wohin fliehſt du ſchon Ergriffner! Du flieheſt
Warlich nicht vor meiner Geſtalt und Alter. Mich haben
Schon die Nymphen geliebt! ich weis nicht, was du für Hofnung
Mir durch deine Freundlichkeit machſt; denn ſtrekk' ich die Arme
Aus, ſo reichſt du ſie mir freiwillig entgegen, und lach' ich,
Lacheſt du auch, und wenn ich weinte, hab ich ſchon öfters
Deine Thränen bemerkt: durch Wink' erwiederſt du meine
Zeichen, und ſo viel ich aus der Bewegung des ſchönen
Mundes bemerke, ſo ſprichſt du unvernehmliche Worte.
Aber ich bin es ja ſelbſt, ich merk' es, mich täuſchet mein Bildnis
Nicht. Ich brenne vor Liebe zu mir, und fühle die Flammen,

Die ich errege. Was mach' ich! Soll ich erbitten mich laſſen,
Oder ſelber mich bitten, und was ſolt' ich dann bitten?
Was ich begehre hab' ich, doch fehlt mir, was ich beſizze.
Wenn ich nur könnte von meinem Leibe mich trennen. Ein neuer
Wunſch des Liebenden, das was ich liebe, müſte nicht da ſeyn.
Schon verzehrt mir der Schmerz die Kräfte, mein Leben wird lange
Nicht mehr dauren, ich ſterb' in der Blüte der Iugend! Doch ſchreklich
Soll mir der Tod nicht ſeyn, wenn er die Schmerzen mir lindert.
Länger lebe der, den ich liebe. Aber nun ſollen
Zween, in einer Sele vereinet, ſterben! ſo ſprach er,
Und gieng wieder voll Unſinn zum Bild, und trübte mit ſeinen
Thränen das Waſſer, und ſo ward die Geſtalt mit dem trüben
Waſſer verdunkelt. Als er ſie ſchwinden ſahe, da rief er:
Wo Grauſamer flieheſt du hin! ach bleib und verlaſs mich
Liebenden nicht, ach laſs mich nur anſehn, was zu berühren
Mir nicht erlaubt iſt, und meinen elenden Schmerz nur ernähren.
Da er noch klagte, zerriſs er ſein Kleid von oben hernieder,

Und zerschlug die entblöste Brust mit den Händen: Vom Schlagen
Wurde die Brust mit einer dünnen Röthe bezogen.
So wie Obst auf der einen Seite noch weiss, auf der andern
Seite geröthet, oder wie an verschiedenen Ranken
Noch nicht gereifte Trauben zu röthen beginnen. Er sahe
Seine Brust in dem wieder erhellten Wasser, und konnte
Es nicht länger ertragen, sondern so wie am schwachen
Feuer das Wachs, und von den Stralen der Sonne der frühe
Reif zu schmelzen pflegt, so schwand er dahin von der Liebe
Angegriffen, und ward von einem verborgenen Feuer
Langsam verzehrt. Die Farbe mit Weiss und Röthe gemischet
War geschwunden, die Blüt' und Kraft, und alles was jüngst noch
Ihm beym Anblik gefiel: Der Leib, den Echo sonst liebte,
Schwand. Sie sah es voll Zorn, und eingedenk ihrer Verachtung,
Aber es schmerzte sie. So oft er rief: ich elender Iüngling!
Rief sie: elender Iüngling ihm nach: So oft er mit seinen
Armen an seine Brust schlug, liess sie die Töne vom Schlagen
Wiederhallen: Er sah in das helle Wasser, und rufte

Noch zulezt: ach unglüklich geliebter Iüngling! Die Gegend
Hallte wieder von selbigen Worten: Er rufte das lezte
Lebe wohl, und Echo riefs nach. Er legte sein müdes
Haupt auf grüne Rasen, die Augen die jüngst noch die Schönheit
Ihres Herrn be wunderten, schloss der Tod. In der Geister
Wohnung genommen, besah er sich in dem stygischen Wasser.
Und es weinten die Schwestern, die Najaden, und legten
Abgeschnittene Lokken auf die Leiche des Bruders, es weinten
Die Dryaden, und Echo hallte ihrem Geschrei nach.
Und schon waren Scheiterhaufen, und wehende Fakkeln
Und die Bare bereitet, aber sie fanden den Körper
Nirgends, an seiner Statt nur eine gelbliche Blume,
Rings mit weissen Blättern geziert.
In den Griechischen Städten
Ward die Geschichte bekannt, und erwarb dem Seher verdienten
Ruhm, und gros war Tiresias Name. Pentheus, Echions
Sohn, der Götter Verächter, spottete seiner allein nur
Unter allen, und lacht der prophezeihenden Rede
Des Betagten, und wirft ihm Blindheit, und der geraubten
Augen Unglük vor. Ihm erwiedert' der Seher und schüttelt
Sein mit weissen Haaren geschmüktes Haupt: Wie so glüklich

Würdeſt du ſeyn, wenn auch du der Augen würdeſt beraubet,
Und das Feſt des Bacchus nicht ſäheſt: Ein Tag wird erſcheinen
Und ich prophezeih' ihn nicht fern, da wird der Semele
Sohn, der neue Bachus erſcheinen, und wirſt du des Opfers
Ihn nicht würdigen, ſo wirſt du zerriſſen, an viele
Orte zerſtreut, mit deinem Blute Gefielde beflekken,
Deine Mutter und ihre Schweſtern. Alſo wirds erfüllet
Werden, denn du wirſt der Gottheit die Ehre verſagen,
Und daſs ich Blinder zu viel geſehen beklagen. Echions
Sohn verhindert' ihn weiter zu reden, aber die Worte
Wurden erfüllt, und die Antwort des Sehers wurde beſtätigt.
Bacchus erſchien, und vom Feſtgeſchrei erſchollen die Fluren.
Scharenweis ſtürzten zuſammen Männer und Mütter und Schwieger,
Und das Volk und die Edlern im Volk, und eilten zum neuen
Opfer. Welch ein Unſinn ihr Schlangen geborenen Söhne
Mavors erhebt euren Muth, vermag denn der Cymbeln
Schall, und die krum gewundne Pfeife, und zaubriſche Künſte
So viel, daſs die, die das kriegriſche Schwert nicht, nicht die Tromete,

Nicht ein Heer mit blizzenden Waffen erſchrekte, der Weiber
Stimmen, und Unſinn von Weine belebt, und heſsliche Scharen,
Und der Trommeln leres Geräuſch beſiegen? Ihr Alten
Soll ich euch bewundern, die ihr von Tyrus durch weite
Meere gefahren, hieher eure vertriebne Penaten
Brachtet; und nun laſst ihr euch ohne Waffen beſiegen?
Oder dich du raſcheres Alter, ihr Iünglinge meinen
Iahren noch näher! Euch geziemet es Waffen zu tragen,
Nicht den Thyrſus, und mit dem Helm', und nicht mit Zweigen
Euch zu bedekken! Denket, von welchem Stamm' ihr entſproſſen
Seyd, und erfüllt euch mit dem Muthe der Schlange, die viele
Ganz allein getödtet: Sie ſtarb, verteidigend ihre
Sumpfige Wohnung, aber ihr könnt ſiegen zu eurer
Ehre: Sie erwürgte die Starken, aber mit Schwachen
Streitet ihr! Vergeſst nicht des Ruhmes der Väter! Wenn Theben
Lange nicht mehr ſtehen ſoll, nach dem Willen des Schikſals,
O! dann müſsten Waffen und Helden die Mauren zerſtören,
Feur und Schwerter dann rauſchen, und ohne unſer Verſehen

Wären wir elend: Unſer Schikſal wär zu beklagen
Aber nicht zu verſchweigen, wir dürften dann unſerer Thränen
Uns nicht ſchämen. Theben wird nun erobert von einem
Waffenloſen Jüngling, dem nicht Waffen und Kriege,
Nicht der Pferde Gebrauch behaget, ſondern von Myrrhen
Triefende Lokken, und weiche Kränz', und Purpur, und bunte
Goldgeſtikte Kleider. Ich würde ihn, wenn ihr ihn verlieſſet
Alſobald zwingen zu geſtehn, daſs ſein Vater erdichtet
Sey, und ihm nicht gebührend das Opfer. War denn die eitle
Gottheit zu verachten, und ihm die argoliſchen Thore
Zu verſchlieſſen, Acriſius mutig genung, und der Fremdling
Sollte den Pentheus mit ſo vielen Thebanern erſchreken?
Gehet flugs, ſo befahl er ſeinen Dienern, und bringet
Her gebunden den Held, vollſtrekket ſogleich die Befehle.
Alſo ſprach Pentheus! Cadmus und Athamas, mit ihm der ganze
Haufe, tadelten ſeine Red', und wehrten vergebens.
Heftiger ward er nach der Ermahnung, und der gehemte
Zorn ward gereizt und wuchs; ſo ward Beſänftigung ſchädlich.
Alſo ſah ich oft einen Fluſs, den im Laufe nichts aufhielt,

Langſam, ſanft hin rauſchend flieſſen, aber wo Balken,
Oder gethürmte Felſen ihn dämmten, da rauſcht' er, und ſtürzte
Brauſend und mit Ungeſtüm über die Felſen hernieder.
Siehe, ſie kamen blutig zurük, und ſagten dem Herren
Der ſie fragte, wo Bachus denn wäre, ſie hätten den Bachus
Nirgends geſehen, doch ſagten ſie, haben wir dieſen Gefährten,
Einen der Diener des Opfers ergriffen. Sie brachten ihn, ſeine
Hände auf den Rüken gebunden, er war vom tyrrheniſchen Volke,
Einſt ein Opferdiener des Gottes. Ihn ſahe mit zornig
Zitternden Augen Pentheus, und bereit ſchon zu ſtrafen,
Sprach er, du ſolſt ſterben! dein Tod ſoll andre belehren.
Nenne dein Vaterland mir und deinen Namen und deine
Aeltern, und warum du den neuen Gebräuchen und Opfern
Folgeſt. Furchtlos erwiederte dieſer: Mein Nam' iſt Acötes,
Und mein Vaterland iſt Möonien, und von geringer
Abkunft waren meine Aeltern: ich erbte von meinem
Vater weder Gefielde, die ſtarke Stiere bebauen,
Weder wollreiche Herden, noch anderes Vieh, denn er ſelber

War ein dürftiger Mann, und fing mit Nezzen und Angeln
Fiſch', und zog ſie heraus mit dem Rohre. Dies ſein Gewerbe
War ſein Verdienſt. Einſt ſprach er, da er mir ſeine Handthierung
Uebergab, empfang nun mein ganzes Vermögen, du Erbe
Und Nachfolger meiner Geſchäfte. Nichts als das Waſſer
Hinterließs der Sterbende mir, dies kann ich allein nur
Väterlich nennen. Um nicht auf ein und eben demſelben
Felſen zu liegen, lernt' ich bald mit lenkender Rechte
Auf dem Schiffe das Ruder zu führen, und merkte mit meinen
Augen das Regenſchwangre Geſtirn der oleniſchen Ziege,
Und die Taygete, die Hyaden, den Arcton, der Winde
Wohnung, und die für Schiffe ſichere Hafen. Ich wollte
Einſt nach Delos, und ward an Chius Geſtade verſchlagen,
Und die rechte Seite des Schifs an das Ufer getrieben.
Ich erhob mich im leichten Sprung', und ſprang auf das naſſe
Ufer. Da nach dem Dunkel der Nacht Aurora zu röthen
Anfing, erwacht' ich, und rieth nun friſches Waſſer zu nehmen,
Zeigte zugleich den Weg zum Waſſer, ſah dann von einem
Hohen Hügel umher, was wohl die Winde verſprächen,

Rufte meinen Gefährten, und eilte wieder zum Schiffe.
Wir ſind da rief Opheltes, der erſte meiner Gefährten.
Dieſer führte, eine auf öden Gefielden gefangne
Beute längſt dem Geſtade her, und wähnte zu führen
Einen Knaben in Mädchen Geſtalt, der trunken vom Weine
Und voll Schlafs zu taumeln ſchien, und mühſam zu folgen.
Ich betrachtete ſeinen Anſtand, Gang, und die Bildung,
Und ich konnte bei ihm nichts menſchliches finden, ich ſagte
Was ich dachte meinen Gefährten: Noch war ich im Zweifel,
Ob in ihm eine Gottheit wohne, aber es wohnte
Eine Gottheit in ihm. Ich flehte: wer du auch ſeyn magſt,
Steh uns bei, und ſey gnädig unſerm Beginnen, verzeih auch
Meinen Gefährten! Da ſprach Dictys. Bitte für uns nicht,
Keiner war ſchneller als er, herauf zu ſteigen zum hohen
Maſtbaum, und am Taue ſich nieder zu laſſen. Der gelbe
Libys, und des Vorderſchiffes Beſchüzzer Melanthus
Und Alcimedon, der den Rudern Rüh und Bewegung
Gab, und Epopeus, der den Männern Muth ſprach: Sie alle
Billigten dies, ſo bethörte ſie die Begierde zur Beute.

Aber es soll in diesem Schiffe die heilige Beute
Nicht entheiliget werden, ich habe das mehreste Recht hier!
Also sprach ich, und stellte mich ihnen im Eingang entgegen.
Lycabas, unter allen der Kühnste, er war vertrieben
Aus den Städten Etruriens, und Verweisung war seine
Strafe für eine schrekliche Mordthat, brannte vor Grimme.
Dieser fasste nach meiner Kehle, mit kräftiger Rechte,
Und er hätt' in das Meer mich geworfen, aber ich hielt mich,
Und so blieb ich halbtodt an dem Taue hangen. Der freche
Haufe lobte die That, doch Bacchus begann nun zu reden,
Denn der Knabe war Bacchus, gleich als wär er vom Schlafe
Durch das Geschrei erwekt, und gleich als käm die Empfindung
Nach dem Rausche wieder: Was macht ihr, was für ein Rufen!
Sagt ihr Schiffer, durch wen ich hieher gekommen, wohin ihr
Mich nun zu bringen gedenket. Ihm erwiederte Proreus:
Fürchte nichts, und sage nach welchem Hafen du fahren
Möchtest, wir wollen nach dem gewünschten Lande dich bringen.

Segelt nach Naxos gab Bachus zur Antwort, denn da ist meine
Wohnung: Ihr sollt da wohl bewirthet werden. Sie schwuren
Bei dem betrüglichen Meer' und bei allen Göttern, es sollte
Also geschehen, und trugen mir auf die Segel zu lichten.
Naxos lag zur Rechten, ich wollte zur Rechten hin seglen,
Aber ein Ieglicher sprach; was machst du Rasender, welcher
Unsinn hat dich Acötes ergriffen, wende zur Linken
Seite dich hin. Die mehresten zeigten durch Winke, die andern
Ihren Willen durch leises Gemurmel. Ich sagte voll Schrekken:
Nehm' ein Andrer das Ruder! so ward ich meines Geschäftes
Und des Dienstes zur Bosheit entledigt. Aber ich wurde
Nun von allen gescholten, es murrte der sämmtliche Haufe,
Und Ethalion sprach: Auf dich allein nur ist unsre
Wohlfahrt gegründet, und so übernahm er selber, und sezte
Meine Arbeit fort. Von Naxos entfernet, durchstrich er
Hin und wieder das Meer, da blikte der Gott, sie verspottend,
Gleich als merkt' er izt den Betrug erst, aus dem gehölten

Schiffe, vorwärts ins Meer, und ſagte mit weinlicher Stimme:
Schiffer! ihr habt mir nicht dieſe Ufer verheiſſen, ich wollte
Nicht nach dieſem Land': Ach habe ich durch meine Vergehung
Dieſe Strafe verdient? was habt ihr für Ruhm, wenn ihr Männer
Einen Iüngling, wenn ihr, als ſo viele, einen betrüget?
Und ich weinte, aber da lachte die frevelnde Rotte
Meiner Thränen, ſie eilten, und ſchlugen das Meer mit den Rudern.
Siehe ich ſchwöre dir nun bei ihm, (und er ſelber war Bachus,)
Daſs ich, ob es unglaublich gleich ſcheint, dir dennoch die Wahrheit
Izt erzähle: Das Schif ſtand ſtill auf dem Meere, nicht anders,
Als wenn auf dem trokkenen Strand' es ſäſse: Sie ſtaunten,
Und verdoppelten nun die Schläge der Ruder, und ſpannten
Auf die Segel, und ſuchten mit doppelter Hülfe zu ſeglen.
Epheu umkroch in gekrümmter Schlingung die Ruder, und hielt ſie
Auf, und umwand mit ſeinen vollen Blumen die Segel.
Bachus hatte mit Beerentragenden Ranken umwunden
Seine Stirn, und ſchüttelte ſeinen Reben umwundnen

Thyrsus: Tieger und täuschende Luchsgestalten, und wilde
Flekkige Panter lagen um ihn. Da sprangen die Männer
Hoch empor, es sey nun aus Unsin, oder vor Schrekken.
Medons breit gedrükter Körper bekam nun zuförderst
Schwarze Flossen, sein Rükgrat bog sich zusammen. Zu diesem
Sagte Lycabaos, ach in welch Ungeheur wirst du verwandelt,
Da er noch redete, wurden ihm Mund und Nase schon grösser,
Schuppen zogen sich über seine verhärtete Haut her.
Libys, da er gegen die stehenden Ruder sich stemmen
Wollte, sahe wie seine Hände zukkend sich kürzten,
Und man konnte sie nicht mehr Hände, sondern nur Flossen
Nennen. Ein andrer wollte die Epheu umwundenen Taue
Greifen, da fehlten die Arme. Mit verstümmeltem Leibe
Sprang er gekrümmt ins Wasser, wie eine Sichel gestaltet,
Wurde die Spizze des Schwanzes, so wie die Hörner des halben
Mondes sich krümmen. Sie sprangen nun alle, und trieften von vielem
Wasser: Sie kamen bald über die Wellen hervor und dann tauchten
Sie sich wieder unter das Wasser, und tanzten im Reihen,

Warfen sich spielend umher, und sprizten das Wasser aus weiten
Nasen. Ich nur blieb von zwanzigen übrig, denn zwanzig
Waren im Schiffe, mir bebten die Glieder, und Bachus vermochte
Kaum zu tröften meine fürchtende bebende Seele.
Lass doch, sprach er, fahren die Furcht, und segle nach Naxos.
Also kam ich nach Naxos, und diene beim Opfer, und feire
Bachus Feste. Pentheus erwiedert: Wir haben nun deiner
Langen Rede unsere Ohren gegönnet um unsern
Zorn durch Verzug zu mildern: Aber nun greifet ihn plözlich
Meine Gefährten, quält ihn mit schreklichen Martern und sendet
Ihn zur stygischen Nacht. Sie führten sogleich den Acötes
Mit sich fort und schlossen ihn ein in ein festes Gefängnis.
Und schon wurden die grausamen Mittel, den Tod zu vollziehen,
Schwerdt und Feuer herbei geschaft. Aber da sollen freiwillig
Sich die Thüren eröffnet haben, freiwillig die Ketten
Von den Armen gefallen seyn. Pentheus aber ist trozzig,
Sandte diesmal nicht seine Diener, sondern ging selber
Hin, da wo der zum Opfer bestimmte Cythäron von lauten

Rufen, und der Bachanten Gesängen ertönte. Gleich einem
Muthigen Pferde, das, wenn die Krieges Trommete mit lautem
Schalle zum Angrif rufet, wihert, ergriffen von Schlachtlust
Wurde Pentheus vom lauten hoch erschallenden Rufen
Angefeurt, und sein Zorn entbrannte durchs Rufen vom neuen.
Auf der Mitte des Berges, ein Wald umschliesset des Berges
Fuſs, ist ein Ort, vom Bäumen leer, und rings zu umschauen.
Hier sah Pentheus mit spottenden Blikken hin nach dem Opfer!
Hier erblikte den Pentheus seine Mutter, und stürzte
Unsinnig eilend herzu, und verwundet zuerst ihn mit ihrem
Thyrsus, und rief: O Schwestern! eilet herbei, denn ein grosser
Eber ist auf unsern Gefielden! ich muſs ihn erlegen.
Wütend drängte die ganze Schaar sich in eins, und sie kamen
Alle zusammen, und folgten ihm nach: Er zittert und redet
Nicht mehr drohende Worte: Sich verdammend gesteht er,
Daſs er Unrecht gethan. Verwundet rief er: ach hilf mir
Schwester meiner Mutter, Autonoe, laſs dich bewegen

Durch den Schatten Actäons. Aber ſie kannte Actäon
Nicht, und riſs die Rechte des Bittenden ab, und die Linke
Ward ihm von Ino zerriſſen. Nun hatte der Elende keine
Arme der Mutter entgegen zu ſtrekken, ſondern er zeigte
Seinen verwundeten, und zerſtümmelten Körper. Da ſiehe
Mutter! ſprach er. Agave ſah ihn und heulte: Sich brüſtend
Lieſs ſie die Haare flattern, und faſte mit blutigen Händen
Den entriſſenen Kopf, und rief: Ha! meine Gefährten
Mein iſt der Sieg. Nicht ſchneller entführt von der Kälte des Herbſtes
Schon getroffne, und ſchon loſe hangende Blätter
Von dem Wipfel der Bäume der Sturm, als die Glieder des Pentheus
Von verruchten Händen wurden zerriſſen. Durch dieſes
Beiſpiel gewarnet, feirten das neue Opfer die Töchter
Thebens, und brachten Weirauch, und ehrten den heiligen Altar.

IIII.



Schlütor inv. F. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Viertes Buch.

Aber Alcithoe Minous Tochter wollte des Bachus
Feſte nicht feiren: Immer noch leugnet die Freche, daſs Bacchus
Iupiters Sohn ſey, und ihre Schweſtern nahmen an ihrer
Bosheit Theil. Schon hatte das Feſt zu feiern ein Prieſter
Angeſagt: es ſolten nun Frauen und Mägde von ihrer
Arbeit ruhen, und ihre Bruſt mit Häuten bedekken,
Ihre Binden vom Haupte löſen, ihre Haare bekränzen,
Und in den Händen tragen einen grünenden Thyrſus.
Er prophezeihte, daſs der Zorn des beleidigten Gottes
Schreklich ſeyn würde. Mütter und Schwiegertöchter gehorchten,
Legten Geweb' und Körb', und unvollendete Arbeit
Gleich zurük, und opferten Weirauch, und nanten den Bachus
Bromius und Lyäus, den Feuererretteten, und den
Zweimal gebornen Niſeus, und unbeſchornen Thyäus,
Und Lenäus, und den Erfinder der geiſtreichen Traube,
Und Nyctileus, Vater Eleleus, und Iachus und Evan,
Und was du ſonſt noch für Namen unter den grajiſchen Völkern
Bachus hatteſt. Unvergänglich iſt blühender Iüngling
Deine Iugend, und du wirſt als der Schönſte geſehen
In dem hohen Olympus. Ohne Hörner erſcheinſt du,
Wie ein Mädchen geſtaltet. Den Orient haſt du bezwungen

Bis nach dem ſchwarzen Indien hin, vom Ganges umfloſſen.
Du haſt, Verehrungswürdiger, des Geſezzes Verächter,
Den Lycurgus den Sichelträger, und Pentheus getödtet,
Warfſt in das Meer die Männer vom Tyrrheniſchen Volke:
Und du bändigeſt den mit gemahlten Zügeln geſchmükten
Naken zweer Luchſ': in deinem Gefolge ſind Satyrs,
Und Bachantinnen, und der Alte, der trunken auf einem
Stabe ſeine wankenden Glieder ſtüzt, und nicht ſicher
Auf dem Rükken des breiten Eſels reitet. Wohin du dich wendeſt
Schall der Iünglinge Rufen, ſammt dem Rufen der Mädchen,
Pauken mit Palmen geſchlagen, und die hole Trommete,
Und die weit geöfnete Flöte. Sey gnädig und gütig
Bitten die Thebanerinnen, und ehren gehorchend
Deine Opfer. Aber die Mineïden entehren
Durch unzeitige Arbeit dein Feſt, ſie ſpinnen entweder
Wolle, oder Faden vom Flachſe, oder ſie ſizzen
Am Gewebe und treiben die Mädchen zur Arbeit. Wir wollen
Sprach der Spinnenden Eine, da die Anderen fehlen,
Und das fälſchliche Opfer begehen, und wir doch mit beſsrer
Arbeit uns beſchäftigen, durch Erzählungen unſrer
Hände Arbeit erleichtern, und damit nicht die Zeit uns

Lange deuchte, verschiedne Geschichten erzählen. Die Schwestern
Sind es zufrieden, und wollen, sie solle zuerst nun erzählen.
Und sie dachte darauf, von vielen eine Geschichte,
Denn sie wuste sehr viel, zu erzählen. Doch ungewiss war sie
Ob sie von dir babylonsche Dercetis, die, wie man glaubet,
Da sie verwandelt, und Schuppen ihre Glieder umzogen,
In den palästinischen Sümpfen gewohnet, erzähle,
Oder von ihrer befiederten Tochter, die auf erhabnen
Thürmen ein hohes Alter erreichte, oder wie Nais
Durch Gesang und vielvermögende Kräuter in stumme
Fische Iünglinge verwandelte, bis sie dasselbige Schiksal
Litte, oder von jenem Baume, der ehedem weisse
Früchte getragen, aber izt schwarze von Blute gefärbte.
Diese gefiel, denn sie war noch keine bekannte Geschichte.
Und sie begann also zu erzählen, und spann dabei Wolle.
Pyramus war der Iünglinge Schönster, Thisbe die Fürstin
Unter den Mädchen, die der Orient zählte: sie hatten
Beide benachbarte Hütten, in jener Stadt, die mit hohen
Mauren von Bakstein Semiramis rings umzog. Die Bekanntschaft

Und die erste Liebe machte die Nachbarschaft. Täglich
Aber wuchs die Lieb' und sie hätten sich feierlich verbunden,
Wenn nicht die Aeltern, was sie nicht konnten, hätten verboten.
Beide brannten gleich stark von gegenseitiger Liebe:
Keiner wuste darum, sie sprachen durch Zeichen und Winke,
Und jemehr sie das Feuer verdekten, je heftiger brannt' es.
Aber die beiden Häusern gemeine Wand war gespalten
Durch ein Rizchen, das sie gleich beim Bauen bekommen.
Keiner hatte die Zeit hindurch den Fehler vernommen,
Aber ihr Liebenden saht ihn zu erst, was sieht nicht die Liebe,
Und durch sie vernahmt ihr eure Gespräch' und das sanfte
Lispeln schmeichelnder Worte. Oft, wenn hier Thisbe
Und dort Pyramus stand, und sie den säuselnden Oden
Beide vernahmen, sprachen sie: Neidische Wand, was verhinderst
Liebende du, was wär es, wenn du erlaubtest, dass wir uns
Mit dem ganzen Körper vereinten, oder ist diese
Bitte zu gros, nur zum Küssen dich öffnetest: Doch wir gestehen
Dankbar, dir sind wir schuldig, dass zu vertraulichen Ohren

Unſern Worten der Durchgang vergönnt iſt. Getrennet und ohne
Hofnung ſprachen ſie ſo, und ſagten beim Anbruch des Abends
Lebe wohl, und dann gab der Mauer ein Iedes auf ſeiner
Seite, ſich nicht erreichende Küſſe. Des anderen Tages
Hatte die Morgenröthe die nächtlichen Sterne vertrieben
Und die Sonne die bereiften Gefielde getroknet,
Und ſie kamen an den gewohnten Ort, und beklagten
Sich erſt lange mit leiſem Geliſpel, und endlich beſchloſſen
Sie bei der Stille der Nacht die Wächter zu täuſchen, aus ihren
Häuſern zu gehen, und ſamt den Häuſern die Stadt zu verlaſſen.
Aber damit ſie auf dem weiten Gefielde nicht irrten
Wolln ſie bey Ninus Ssätte ſich finden, und unter dem Dunkel
Eines Baumes ſich bergen. Da war ein hoher und weiſse
Früchte tragender Maulbeerbaum, begränzet von einem
Kühlen Quell: Es dünkte ſie gut, und zu ſpät ſchien die Sonne
Unterzugehen. Sie ſenkte ſich in das Meer, da erhob ſich
Aus dem Meere die Nacht. Im finſtern eröffnet die ſchlaue
Thisbe die Thüren, und ging aus dem Hauſe, täuſchte die Aeltern,

Kam mit verhülltem Antliz zum Grabe und ſezte ſich unter
Den bezeichneten Baum. Die Liebe machte ſie herzhaft.
Aber ſiehe da kam mit blutigem Rachen vom friſchen
Morde der Stiere, eine Löwin mit Waſſer des nahen
Quells den Durſt zu löſchen. Das babiloniſche Mädchen
Sah ſie in der Ferne, beim Schimmer des Mondes, und flohe
Zu dem Dunkel einer Höle mit zitterndern Füſſen,
Lies im Fliehen, den Schleier von ihren Schultern gefallen
Liegen. Als nun mit vielem Waſſer die wüthende Löwin
Hatte den Durſt gedämpft, ſo kehrte ſie wieder zum Walde,
Fand das dünne Gewand, und zerriſs es mit blutigen Zähnen.
Später ging Pyramus aus, und ſahe deutliche Spuren
Einer Löwin im hohen Staube: Sein Antliz erblaſste.
Da er nun auch den Schleier fand mit Blute gefärbet,
Sprach er: ſo ſoll denn eine Nacht zwei Liebende tödten:
Sie war des längeren Lebens würdig, und ich bin an ihrem
Tode ſchuldig: ich habe dich Thränenwerthe getödtet;
Denn ich lieſs dich an grauenvolle Oerter zur Nachtzeit

Kommen, und kam nicht zuerſt! Ihr Löwen, die ihr bewohnet
Dieſe Hölen, zerreiſſet meinen Leib, und verzehret
Mein verruchtes Herz mit wüthenden Zähnen. Der Feige
Wünſcht ſich den Tod nur. Er erhob den Schleier der Thisbe,
Trug ihn unter den Schatten des Baumes, küſt' und benezte
Das ihm bekannte Gewand mit Thränen, und ſprach: ſo empfange
Nun auch mein Blut, und da rant' er das Schwert in die Bruſt ſich,
Zog es dann ſterbend aus der ziſchenden Wunde, zur Erde
Rükwärts ſtürzend. Hoch ergoſs ſich das Blut, wie aus einer
Aufgeriſſenen ſchadhaften Röhre von Blei, aus der kleinen
Ziſchenden Oefnung das Waſſer herausſprizt, und hoch in die Luft ſteigt.
Von dem Beſprizzen des Blutes wurden die Früchte des Baumes
Schwarz, und die Blut befeuchtete Wurzel färbte mit Purpur
Die am Baume hangenden Beeren. Thisbe, noch zitternd,
Kam zurük, den Geliebten nicht zu täuſchen, und ſuchte
Sehnlichſt den Iüngling auf, und freute ſich ihm zu erzählen

Was ſie für groſſen Gefahren entgangen ſey. Da ſie die Stätte
Und des Baumes Geſtalt verändert ſahe, da wähnt ſie
Ob es der ſelbige Baum ſey, denn ſo ungewis machte
Sie die Farbe der Früchte. Aber indem ſie noch zweifelt
Sah ſie einen zitternden Körper die blutige Erde
Schlagen, da wich ſie zurük, und Todtenbläſſe bedekte
Ihr Geſicht: ſie ſchauderte, wie ein rieſelnd Gewäſſer,
Wenn ein Lüftchen über die Fläche leiſe dahin fährt.
Endlich nach vielem Weilen erkannte ſie ihren Geliebten
Und zerſchlug daſs es hell ertönte, die Bruſt, und zerraufte
Ihre Haare und umarmte den erblaſsten Geliebten,
Füllte die Wunde mit Thränen, die mit dem Blute ſich miſchten
Küſste ſein kaltes Geſicht, und rufte: Ach welch ein Zufall
Hat dich Pyramus mir entriſſen! Pyramus rede!
Deine geliebte Thisbe ruft dich, höre und erhebe
Deine brechenden Augen. Bei Thisbes Namen erhob er
Die vom Tode beſchwerten Augen auf, und erblikte
Thisben, und ſchlos ſie dann wieder. Und als ſie nun ihren
Schleier, und die Schwertleere Scheide ſahe, da ſprach ſie:
Dich hat Unglüklicher deine Hand und die Liebe getödtet!

Hiezu hat diese Hand auch Kräfte genung, und ich fühle
Liebe: Diese wird Kraft zu meinem Tode mir geben:
Ich will im Tode dir folgen, man soll mich die traurige Ursach
Deines Todes, und deine Begleiterin nennen: du konntest
Ach! nur durch Tod mir entrissen werden, aber der Tod soll
Dennoch von mir dich nicht trennen. Aber wir bitten euch Beide
Tief bekümmerte Aeltern! Vergönnet denen, die stete
Liebe verband, und noch die lezte Minute, zusammen
Unter einem Hügel zu ruhen, und der du mit deinem
Schatten, o Baum, nur eine beweinungswürdige Leiche
Dekkest, bald solst du zweie bedeken: behalte des Blutes
Spuren, und trage stets schwarze Trauer geziemende Früchte
Zum Gedächtnis des doppelten Mordes. Sie sprach es und sezte
Sich das Schwert, das noch von dem Blute Pyramus rauchte,
Unter das Herz, und stürzte sich drein. Ihr Flehen bewegte
Doch die Götter, es rührte die Aeltern, denn die gereiste
Frucht ist schwarz, und was auf dem Scheiterhaufen zurükblieb
Ruhet in einer Urne zusammen. Also beschloss sie.

Da fing nach kurzem Schweigen Leucothoe an zu erzählen,
Und die Schwestern schwiegen.
Sol, der mit glänzendem Lichte
Alles erhellet, wurde auch von Liebe gefesselt.
Von derLiebe desPhoebus will ich erzählen. Man glaubet
Daſs zuerst die Unzucht des Mars und der Venus von diesem
Gotte gesehen sey, denn er sieht alles zuerst. Er betrübte
Sich darüber und zeigte dem Sohne der Iuno, dem Ehmann,
Seines Bettes Beflekkung, und des Ehebruchs Ort an.
Diesem entfiel der Muth, und der schmiedenden Rechte die Arbeit.
Alsobald schmiedete er dünne eherne Ketten und Nezze,
Und fast nicht zu sehende Strikke: die dünnesten Faden,
Und das am hohen Balken hangende Spinnengewebe
Möchte dies Werk nicht übertreffen, dem leichtesten Drukke
Und der geringsten Berührung gab es nach, und er stellte
Rings um das hohe Bett es her. Als seine Gemalin
Und der Buhler im Bette sich fanden, wurden sie beide
Durch die List des Gottes, und neuerfundenen Bande,
Mitten in ihrer Umarmung ergriffen, gebunden. Vulkanus
Oeffnete plözlich die elfenbeinernen Thüren, und rufte
Alle Götter herbei, sie lagen schändlich gebunden.

Einer der ſcherzenden Götter wünſchte, auf eben die Weiſe
Sich beſchimpfen zu laſſen: die Götter lachten, und lange
War in dem Himmel dieſe Geſchichte bekannt. Cytherea
Dachte auf Strafe, dem Verräther zum Denkmal: Sie quälte
Wieder mit gleicher Liebe, den Störer verborgener Liebe.
Was, Hyperions Sohn, was hilft dir nun Bildung und Schönheit,
Und dein ſtrahlendes Leuchten? Du entbrannteſt vom neuen
Feuer, der du mit deinen Strahlen den Erdkreis erwärmeſt,
Und erblikeſt mit deinen alles umſchauenden Augen
Nur Leucothoen: deine Augen, die du zur Erde
Richten ſolteſt, hefteſt du allein nur auf dieſes
Mädchen. Bald erſcheinſt du zu früh des Morgens am Himmel,
Senkſt dich dann wieder zu ſpät in das Meer, und verlängerſt die kurzen
Tage, wenn du zu lange ſie anſiehſt. Du nimmſt auch zuweilen
Ab, und über dein Licht erſtrekt ſich die Krankheit der Seele.
Denn nicht darum erblaſſeſt du, weil die Geſtalt des der Erde
Näheren Mondes zwiſchen dir trit; die Liebe bewirket

Dieses Erblassen. Nur Leucothoen liebst du, dich fesselt
Nicht mehr Clymene, und Rhodos, und der ääischen Cirze
Schöne Mutter, und Clytie, die verachtet um deine
Liebe dennoch dich bat, und izt die heftigsten Schmerzen
Litt. Leucothoe, die in Arabiens duftenden Landen
Einst gebar die schöne Eurynome, machte dich vieler
Izt vergessend. Die nun erwachsene Tochter besiegte
Izt durch Schönheit die Mutter, wie die Mutter einst alle.
In den achämenischen Städten regierte der Vater
Orchamus: Dieser war von dem alten Belus entsprossen,
Und in der Reihe der siebente. In den Abend Gefielden
Sind die Weiden der Sonnen Pferde: Sie werden genähret
Statt des Grases mit Ambrosia, der die von Tages
Arbeit ermüdeten Glieder ernährt, und wieder zur Arbeit
Stärkt. Da nun die Thiere der himmlische Weide genossen,
Und die Nacht nun hereinbrach, da trat der Gott in das Zimmer
Seiner Geliebten, in der Gestalt der Eurynome, ihrer
Mutter, und sahe Leucothoen neben zwölfen der Mägde
Zierliche Faden spinnen, beim Schimmer des Lichtes: Er küsst' sie,
Wie die Mutter die liebe Tochter zu küssen gewohnt war,

Und dann ſprach er: ich hab ein Geheimnis, entfernt euch ihr Mägde,
Laſst mir die Freiheit, allein mit meiner Tochter zu reden.
Sie gehorchten. Da nun der Gott ſich allein in dem Zimmer
Ohne Zeugen befand, da ſprach er: ich bin der das lange
Jahr abmiſſet, der, der alles erblikt, und den ganzen
Erdkreiſs erleuchtet, ich bin das Auge der Welt, und ich liebe
Dich. Vor Schrekken erblaſst ſie: Rokken und Spindel entfielen
Den erſchlaffenden Händen. Die Furcht ſelbſt machte ſie ſchöner.
Aber er ſäumte nicht lange, nahm die wahre Geſtalt an,
Und den gewöhnlichen Glanz. Das Mägdlein war zwar erſchrokken
Ueber die unverhofte Erſcheinung; durch die Schönheit des Gottes
Aber beſiegt, verlor ſie ohne Sträuben die Unſchuld.
Clytie wurde neidiſch, denn die Liebe des Phöbus
Zu Leucothoen war unbegränzt: vom Zorne getrieben
Machte ſie ihre Schande bekannt, und entdekt ſie dem Vater.
Wild und ohne Erbarmen gegen die Tochter, die bittend

Ihre Hände zu Phöbus Strahlen erhob, und betheurte,
Daſs er ſie wider ihren Willen geſchändet, begrub der
Harte Vater ſie tief in die Erde, und führte darüber
Einen Hügel vom ſchweren Sand' auf. Aber mit ſeinen
Strahlen zerſtäubte den Sand Hyperions Sohn, und verſchafte
Oeffnung dir, dein vergrabenes Antliz zu zeigen; du konteſt
Aber o Mädchen dein von laſtender Erde bedrüktes
Haupt nicht mehr erheben: dein Körper lag ſchon entſeelet.
Nie hat ſeit Phaetons Feur der Regierer der fliegenden Pferde
Einen betrübteren Anblik gesehen: Er ſuchte den kalten
Gliedern, wenn er es könnte durch ſeine würkenden Strahlen
Wieder lebendige Wärme zu geben. Aber da ſeinem
Mühen das Schikſal widerſtand, ſo begoſs er den Leichnam
Und das Grab mit duftendem Nectar: Nach heftigen Klagen
Sprach er: Du ſollſt dennoch den Himmel erreichen, und plözlich
Floſs der Nectar begoſſene Körper dahin, und er weichte
Duftend die Erde; ein Weirauch Büſchgen erhob ſich allmählich
Durch die Schollen, da es ſchon hatte Wurzel geſchlagen,

Und durchbrach mit den Knoſpen den Hügel.
Clytien aber,
Da doch die Liebe ihre Schmerzen entſchuldigen konte
Und der Schmerz die Verrätherei, beſuchte des Lichtes
Urquell nicht ferner, mit ihr entſagt' er nunmehr der Liebe.
Und ſie ſchwand von nun an, von Liebe heftig gefoltert,
Scheute die Nymphen, und ſaſs auf der Erde des Nachts und des Tages
Unter freiem Himmel, nakkend, mit Thränen begoſsnen
Ungeſchmükten Haaren. Sie hatte neun Tage nun ohne
Speiſe und Trank ſich vom Thau, und ihren Thränen genähret:
Sie erhob ſich nicht von der Erde, ſie ſah nur das Antliz
Des vorüberwandelnden Gottes und blikte mit ihren
Augen nach ihm. Da ſagt man, wäre ſie feſt an der Erde
Sizzen geblieben: und gelbe Bläſſe verwandelte ihre
Farb' in ein fühlloſes Kraut: die Hälfte war gelb, und das Antliz
Dekte die Farbe einer braunen Viole. Sie wendet,
Ob ſie von Wurzeln gleich gehalten wird, immer nach ihrem
Phöbus ſich hin, es dauret, ob ſie gleich iſt verwandelt,
Immer die Liebe.
Sie hatten die wunderbare Geſchichte

Mit Vergnügen gehöret. Einige ſagten: es wäre
Nicht zu glauben, und andre: daſs die würklichen Götter,
Unter welche ſie Bacchum nicht zählten, alles vermöchten.
Und Alcithoe ward, da die Schweſtern ſchwiegen, zu reden
Aufgefordert, und ſie fing an zu erzählen, indem ſie
Fortſpann: Nicht von Daphnis des phrygiſchen Hirten bekannter
Liebe will ich erzählen, den der verachteten Nymphe
Zürnen in einen Stein verwandelt; ſo gros ſind der Liebe
Schmerzen. Auch will ich nicht reden, wie Scython nach neuen Geſezzen
Der Natur in Doppelgeſtalt bald Mann und bald Weib war.
Nicht von Celmus, der einſt ein treuer Begleiter des jungen
Iupiters, izt ein Diamant iſt: Auch von den Cureten,
Die ein ſtarker Regen gebar: von Crocon und Smilax,
Beide in kleine Blumen verwandelt, mag ich nicht reden.
Ich will euch mit neueren ſüſſern Geſchichten ergözzen.
Hört wodurch Salmacis bekannt iſt, warum er mit ſeinem
Weibiſchen Waſſer entnerve, und die Glieder erweiche,
Die er berührt. Die Urſach iſt noch verborgen, doch ſeine

Würkung bekannt. Merkurius Kind von der göttlichen Venus
Wurde von den Najaden in Idas Höhlen erzogen:
Seine Bildung verrieth den Vater und Mutter: Er wurde
Auch nach ihnen genennet. Da er dreimal fünf Iahre
Hatte vollendet, verlies er die Berge des Vaters, den Ida
Seinen Ernährer, auf unbekannten Gefielden zu ſchweifen,
Nie geſehene Flüſſe zu ſehen, war ihm Vergnügen:
Luſt erleichterte ſeine Beſchwerden. Die Lyciſchen Städte
Und die Carier unweit Lycien wohnend beſucht' er.
Hier ſah er einen Quell des reineſten Waſſers bis auf den
Boden. Hier wuchs kein Sumpfrohr, keine ſpizzige Binſen
Kein untaugliches Schilf, hell war das Waſſer, die Ufer
Aber des Quelles waren mit immer blühenden Kräutern.
Und mit grünendem Raſen rings umgeben. Hier wohnte
Eine Nymphe, die weder tüchtig zum Iagen, auch nicht den
Bogen zu ſpannen gewohnt war, oder mit Laufen zu ſtreiten.
Sie war von allen Najaden der ſchnellen Diana allein nur
Nicht bekannt. Oft ſprachen die Schweſtern: Nimm doch Salmacis

Einen Wurfſpies, oder den bunten Köcher, und wechsle
Ab mit der Ruhe und der Arbeit der Iagd; doch nahm ſie den Wurfſpies
Und den bemahlten Köcher nicht, und tauſchte mit Ruhe
Nicht die Arbeit der Iagd. Sie wuſch nur im Quelle die ſchönen
Glieder, und kämmete oft mit cytoriſchen Kamme die Lokken,
Und befragt das ſpiegelnde Waſſer, was ſie wohl ſchmükke.
Izt war ihr Leib geſchmükt mit einem hellen Gewande,
Und ſie ruhet' auf weichen Blättern, oder auf weichem
Raſen: oft ſuchte ſie Blumen, und izt, da ſie eben den Iüngling
Sahe, ſuchte ſie Blumen: Sie ſah ihn, und wünſcht ihn zu haben.
Doch ſie nahete ſich ihm nicht eher, ſo ſehr ſie auch wünſchte
Zu ihm zu kommen, bis ſie ſich hatte geſchmükt und die Kleidung
Ringsum beſehen, und die Mienen gebildet, und nun verdiente
Schön zu heiſſen. Nun begann ſie zu reden: O Iüng. ling
Du biſt würdig vor einen Gott gehalten zu werden,
Oder du biſt ein Gott, du biſt wohl Cupido, und wenn du
Einer der Sterblichen biſt, ſo iſt dein Vater und Mutter

Glüklich, und dein Bruder und dreimal glüklich die Schweſter,
Und die Bruſt die dich ſäugte; aber mehr als ſie alle
Weit beglükter iſt deine Geliebte, wenn du der Liebe
Eine würdigeſt. Wenn du izt ſchon eine Geliebte
Haſt, ſo laſs mich verſtohlen dich lieben, und haſt du noch keine,
O ſo laſs mich ſie ſeyn, o laſs mich deiner Liebe genieſſen.
Nun ſchwieg Nais, und Röthe ſtieg dem Jüngling ins Antliz
Der die Liebe nicht kannte, doch macht' ihn ſchöner die Röthe.
So iſt die Farbe des reifen Apfels am ſonnigen Baume.
Oder des Purpur gefärbten Elfenbeins oder des dunklen
Schimmernden Mondes, wenn tönende Bekken vergebens erſchallen.
Unaufhörlich verlangte die Nymphe wenigſtens Küſſe.
Da nun, wenigſtens ſo wie Schweſtern küſſen, die Nymphe
Küſſe verlangte, ſchon zum blendenden Nakken die Arme
Strekte, da ſprach er: laſs mich, oder ich fliehe, allein dich
Laſſend. Salmacis erwiedert erſchrokken: ich laſſe dich Fremdling
Hier allein: ſie ſtellt ſich als wollt ſie ihn gänzlich verlaſſen,
Dennoch ſah ſie ſich um, und verbarg ſich im dikken Geſträuche,

Und ſank nieder aufs Knie. Der Iüngling wandelte luſtig,
Und von keinem geſehen, hier und dort hin im Graſe,
Tauchte zuerſt ins beſpielende Waſſer die Fläche des Fuſſes,
Dann bis zum Schenkel herein, und von des lokkenden Waſſers
Kühle gefeſſelt, warf er er vom zarten Leibe das dünne
Kleid. Da ſtaunte Salmacis, und entbrannte vor Sehnſucht
Gegen die nakte Geſtalt, und funkelnd waren der Nymphe
Augen; ſo wie die glänzende Sonne an dem heiteren Himmel
Wiederſtrahlt im entgegen geſezten Spiegel: Sie konnte
Kaum noch verziehen, und länger der Liebe Freuden entbehren.
Schon begehrte ſie liebevoll ihn zu umarmen und hielt ſich
Kaum noch zurük. Behende, mit ausgebreiteten Händen
Und mit klatſchendem Leibe ſprang der Iüngling ins Waſſer,
Ruderte wechſelnd mit beiden Armen und glänzte durch helle
Waſſer, wie wenn Jemand Figuren von Elfenbein, oder
Weiſſe Lilien im reinen Glaſe verwahret. Da rufte
Nais: Nun iſt er mein, nun hab ich geſiegt! ſie entblöſste

Gänzlich den Leib, und warf ſich mitten ins Waſſer, und hielt den
Sträubenden, und ſo ſehr er auch kämpfte, raubt ſie ihm Küſſe,
Und umſchlang, ſo ſehr er auch zürnte, die Bruſt mit den Händen
Schmiegte ſich hier und da um den Iüngling. Da er ſich ſträubte
Und ihr entwiſchen wollte, ſchlang ſie ſich um ihn, wie eine
Schlange, die der Adler ergriffen, und in die Höhe
Mit ſich dahin führt: Sie umwindet hängend des Adlers
Kopf und Krallen, und ſchlingt ſich mit dem Schwanz um die groſſen
Flügel, oder wie Epheu um hohe Bäume ſich windet,
Oder ſo wie der Polyp, der einen Feind in dem Waſſer
Hat ergriffen, mit allen Klauen ihn feſthält. Beharrlich
Aber verſagte Hermaphroditus der Nymphe die Freuden
Die ſie gehoft. Aber ſie drükt' ihn, und warf mit dem ganzen
Leibe ſich über ihn her, und ſagte: Kämpfe nur Böſer!
Du ſollſt doch nicht entfliehen, befehlet ihr Götter daſs keine
Zeit ihn trenne von mir und mich von ihm, und die Wünſche
Wurden gnädig erhört, denn ſie wurden verbunden in einem
Leibe, und bekamen nur ein Geſicht. So wie Iemand,

Wenn er Zweige in die Rinde eines anderen Baumes
Pfropfet, sie beide sich verbinden, und beide zusammen
Wachsen siehet, also verbanden durch enge Verbindung
Sich die Glieder, sie waren nicht mehr zweie; doch hatten
Sie noch eine Doppelgestalt, und konnten doch weder
Mädchen, noch Iüngling heissen, und schienen keines von beiden,
Und doch Eins von beiden zu seyn. Da Hermaphroditus
Aber sah, dass das Wasser, worin er als Mann war gestiegen
Ihn zum Halbmann geschaffen, und seine Glieder erweichet
Hatte, da sprach er mit ausgestrekten Händen, doch nicht mehr
Mit der Stimme des Mannes: Gewährt o Vater und Mutter
Eine Bitte dem Sohne, der von euch beiden sich nennet,
Lasset den Mann, der in diesem Wasser sich badet, als Halbmann
Wieder heraus gehn, und ihn schnell im Wasser erweichen.
Vater und Mutter erfüllten, die Wünsche des Sohnes erhörend,
Mit noch unbekannten zaubrischen Mitteln das Wasser.
Also beschloss sie die Rede, und noch spotteten Mineus
Töchter des Gottes, sein Fest durch Arbeit entweihend, als plözlich

Pauken, die ſie nicht ſahen mit rauhen Tönen erſchollen,
Und die krumgebogenen Pfeifen, und klingende Schellen,
Und Gerüche von Myrrhen und Safran dufteten. Siehe,
Da begann das Gewebe zu grünen, faſt iſt es unglaublich,
Und die hangenden Dekken wurden zu grünendem Epheu,
Einiges aber zum Weinſtok, und was eben noch Faden
War, das wurde zur Rebe, und aus den Spinnrokken wuchſen
Rebenblätter. Die Trauben wurden roth von dem Purpur
Des Gewebes. Schon war der Tag vollendet, es nahte
Schon die Zeit, die man weder den Tag noch die Finſterniſs nennen
Kann, da der Tag mit dem Dunkel der Nacht ſich verbindet, da ſchien es,
Als wenn plözlich ihr Haus erbebt' und fettige Fakkeln
Brennten, und von röthlichen Flammen das Haus ſich erhellte:
Als wenn wilde Thiere heulten. Die Schweſtern verſtekten
Sich in dem rauchenden Hauſe, an verſchiedenen Oertern, und flohen
Vor dem Glänzen des Feuers, und ſuchten dunkele Oerter.
Und ſchon breitete eine Haut ſich zwiſchen den kleinen

Gliedern, und um die Arme zog ſich leichtes Gefieder.
Aber auf was für Art ſie die vorige Bildung verloren
Hatten, lies ſie das Dunkel nicht wiſſen: Gefieder erhob ſie
Nicht, doch wurden ſie von durchſichtigen Flügeln getragen.
Wollten ſie reden, ſo kam nur ein ſchwacher, dem Körper gemäſser
Laut: Man hörte ſchwache zitſchernde Klagen. Sie halten
In Gebäuden ſich auf, und nicht in Wäldern, und fliegen
Scheu vor dem Lichte des Nachts, und haben den Namen vom Flattern.
 Nun war im ganzen Theben berühmt die Gottheit des Bacchus
Und an allen Orten verbreitet Ino die groſſen
Thaten des neuen Gottes. Sie war allein nur von ihren
Schweſtern frei von Schmerzen, wenn nicht die Schweſtern ihr hätten
Schmerzen geſchaffen. Iuno ſah ſie, wie ſie auf ihre
Kinder, auf die Ehe mit Athamas, und auf die Gottheit
Ihres Zöglings ſo ſtolz war, ward entrüſtet und ſagte:
Konnte der Buhlerin Sohn mäoniſche Schiffer verwandeln
Und in das Meer ſie ſtürzen, und einer Mutter erlauben
Ihren Sohn zu zerfleiſchen, und dreien Töchtern des Mineus

Nie gesehene Flügel geben, und Iuno soll ihre
Schmerzen ungerochen beweinen, und daran sich gnügen?
Weiter hätt' ich keine Gewalt? doch lehrt er mich selber,
Was ich thun soll, und sich vom Feinde belehren zu lassen
Ist erlaubt, und was Wuth vermag, das zeigt die Ermordung
Pentheus! warum soll Ino nicht leiden, und mit den Schwestern
Nicht zum traurigen Beispiel dienen. Zur Wohnung der Hölle
Führet stilles Schweigen, ein jäher, vom traurigen Taxus
Dunkler Weg, von dem stehenden Styx in Nebel gehüllet:
Der Gestorbenen Schatten, und der Begrabenen Seelen
Steigen auf diesem Wege hernieder. Der Winter und Kälte
Wohnen auf diesen rauhen Gefielden. Die neuen Verstorbenen
Kennen den Weg nicht zur stygischen Wohnung, und zu des schwarzen
Plutos schreklichem Reiche: Tausend Zugänge führen
Zu der mächtigen Stadt, und ringsum eröffnete Thore.
So wie die Flüsse der ganzen Erde im Meere sich sammlen,
Also versammlen sich an diesem Orte die Seelen.

Er iſt nicht für Völker zu klein, und merkt nicht wenn Schaaren
Kommen. Die blutloſen Schatten ohne Körper und Knochen
Irren umher: Sie kommen theils auf dem Foro zuſammen,
Theils in dem innerſten Palaſte des Königes: Einige üben
Sich in Künſten, die ſie vormals im Leben betrieben:
Andre werden von Strafe gefoltert. Iuno beſchloſs es
Ihre himmliſche Wohnung zu verlaſſen, und dieſen
Weg zu gehen, von Haſs und Zorne getrieben. So bald ſie
Ankam, und unter der Laſt des göttlichen Leibes die Schwelle
Bebte, da richtete Cerberus ſeinen dreifachen Rachen
Auf, und bellte dreimal zugleich. Die Göttin voll Zornes,
Und unverſöhnbar rufte die Nachtgebohrenen Schweſtern.
Dieſe ſaſſen vor dem mit Eiſen verriegelten Thüren
Ihrer Wohnung, und kämmten ſchwarze Schlangen aus ihren
Haaren: Sie ſtanden auf, ſo bald ſie die Göttin im ſchwarzen
Dunkel erkanten. Hier iſt die Wohnung der Sünder, hier reichte
Tityus zum Zerfleiſchen ſein Eingeweide und ſtrekte

Auf neun Morgen ſich aus, und Tantalus, du wirſt das Waſſer
Niemals ergreifen, und der Baum, der über dir hanget
Fliehet zurük: Und Siſyphus, du verfolgeſt entweder
Oder wälzeſt hinauf den ſtürzenden Stein, und Ixion
Wird geſchleudert, und verfolgt ſich und fliehet ſich ſelber
Die Beliden, die ihren Vettern den Untergang drohten,
Schöpften beſtändig das wieder entrinnende Waſſer. Sie alle
Sahe Saturnia an mit grimmigen Augen; vor allen
Den Ixion, und dann wandt ſie auf Siſyphus ihre
Blikke, und ſagte, warum wird dieſer unter den Brüdern
Ewig gequält, und der ſtolze Athamas wohnt in dem reichen
Königes Schloſſe, er, der meiner mit ſeiner Gemahlin
Spottet? Und nun entdekt ſie die Urſach des Haſſes, und ihrer
Ankunſt, und ihr Begehren. Sie wollte, daſs länger nicht ſtünde
Cadmus Burg: die Furien ſolten Athamas ſtrafen.
Sie verband Verheiſſung und Bitten mit den Befehlen,
Und bewegte die Göttinnen. Da nun Iuno geredet
Hatte, ſchüttelte Zorn entbrannt Tiſiphone ihre
Grauen Lokken, und riſs vom Munde die hindernden Schlangen,
Und ſprach alſo: Hier ſind nicht viele Weitläuftigkeiten
Nöthig! glaube daſs alles geſchiehet, was du befiehleſt,
Und verlaſs dies todte Reich, und begieb dich zur beſſern

Wohnung des Himmels. Freudig ging Iuno zurük, und die Tochter
Thaumas, Iris reinigte ſie mit träufelndem Waſſer,
Da ſie zum Himmel kehrte. Die wilde Tiſyphone nahm nun
Eine mit Blute begoſſene Fakkel, und zog den mit Blute
Roth gefärbten Mantel an, und mit einer gekrümten
Schlange gegürtet, verlies ſie die Wohnung. Traurigkeit, banges
Schrekken, und Unſinn mit zitternder Mine begleitet die Göttin,
Und ſo betrat ſie die Schwelle der Burg, und die Pfoſten erbebten,
Und die Thüren von Ahorn wurden blaſs, uud die Sonne
Flohe die Gegend. Ueber die Wunder erſchrak die Gemahlin,
Athamas ſelber erſchrak: ſie wolten den Palaſt verlaſſen
Aber es ſaſs feindſelig Erinnis im Ausgang, und ſtelte
Ihnen ſich entgegen, und ſtrekte die Schlangen geknüpften
Arme dar, und ſchüttelte ihre Haare. Da rauſchten
Die erſchütterten Schlangen: Einige fielen zur Erde,
Andre wanden ſich um die Bruſt und ziſchten und ſpieen
Gift, und zitterten mit den Zungen. Sie raufte zwo Schlangen
Aus den Haaren, und warf ſie darauf mit tödtlicher Rechte

Ihnen entgegen: Und die Schlangen durchliefen der Ino
Und des Athamas Buſen, und hauchten Schwermuth in ihre
Seele. Den Körper verwunden ſie nicht, die Seele nur fühlet
Die verderblichen Biſſe. Sie hatt' auch mit ſich genommen
Schädliche flüſſige Gifte: Schaum von Cerberus Rachen,
Ottern Gift, täuſchenden Irrthum, vergeſslich blödes Gedächtniſs
Und Verbrechen und Wuth, und Thränen, und Liebe zum Morden:
Alles hatte ſie unter einander getrieben, mit friſchem
Blute gemiſcht, und in einem ehernen Keſſel gekochet,
Und mit Schierlings Stengel gerührt. Noch ſtaunten ſie beide,
Als ſchon das wüthende Gift in die Bruſt ſich hatte gedrungen
Und ſchon das Herz ergrif. Da ſchwung ſie in Kreiſen die Fakkel
Oft umher, und ſchleuderte Feuer auf Feuer und kehrte
Siegreich nach erfülltem Befehl zu des mächtigen Plutos
Stillem Reiche zurük, von allen Schlangen entgürtet.
Alſobald rufte Athamas wüthend im Königeshofe:
Ha, ihr Gefährten! Hier umziehet mit Nezzen die Wälder,
Denn ich habe eine Löwin, mit ihren zwei Iungen

Hier geſehen. Raſend verfolgt er ſeine Gemahlin
Statt des Thieres, und riſs den Learchus vom Buſen der Mutter,
Der die kleinen Arme lächelnd entgegen ihm ſtrekte,
Schleudert' ihn zwei bis dreimal umher, und zermalmte voll Grimmes,
Seines Kindes Gebein an einem ſpizzigen Felſen.
Da ergrimmte die Mutter, dies machten entweder die Schmerzen
Oder die Wirkung des empfangenen Giftes: Sie heulte,
Flohe raſend mit flatternden Haaren, und hatte dich kleinen
Melizerta auf den entblöſten Armen und rufte
Evoe Bacchus. Iuno lachte beim Namen des Bacchus.
Dazu ſprach ſie, mag dir dein Zögling dienen. Ein Felſen
Hangt da über dem Meere, von den Wellen gehöhlet
Dekt er gegen den Regen das unter ihm flieſſende Waſſer:
Rauh iſt des Berges Stirn, ſie raget über das ofne
Meer hin. Ino beſtieg ihn, Wuth verlieh ihr die Kräfte,
Und ſie ſtürzte von keiner Furcht gehalten mit ihrer
Bürde ſich nieder zum Meere. Die geſchlagenen Wellen
Schäumten. Aber Venus voll Mitleid über der Enklin
Unverſchuldete Leiden, redete ſchmeichelnd zu ihrem
Vetter Neptunus alſo: O du Gottheit der Waſſer,
Dem die mehrſte Gewalt nach Iupiter wurde gegeben,
Gros iſt die Bitte, aber ſey den Meinigen gnädig,

Sezze, die du in dem ioniſchen Meere ſich wälzen
Sieheſt unter die Götter des Meeres. Auch mir ſind die Waſſer
Einige Ehre ſchuldig, da ich einſt in des Meeres
Tiefe ein zuſammengewachſener Schaum war, und davon den werthen
Namen erhielt. Neptunus verſprach der Bitten Erhörung,
Machte von allem was ſterblich war, ſie frei, und beſchenkte
Sie mit verehrungswürdiger Gottheit, änderte ihren
Namen und Bildung, und nante ihn Palämon und ſeine
Mutter Lencothea.
Die ſidoniſchen Weiber, ſo viel ſie
Konten, folgten der Ino, und ſahen am Fuſſe des Felſens
Ihres Fuſtrits deutliche Spuren, und hielten nun ihren
Tod für gewis: Sie beweinten des Cadmus Haus, und zerriſſen
Ihre Kleider und Haare, und haſsten die minder gerechte,
Gegen die Buhlerin zu erbitterte Göttin. Ihr Schmähen
Duldete Iuno nicht: Ich will euch ſelber zum gröſsten
Denkmal meines Ergrimmens machen! ſo ſprach ſie. Erfüllung
Folgte den Worten. Ich will ſprach der Getreueſten Eine
Meiner Königin folgen: Schon wolte ſie in die Fluten
Springen; aber ſtarr ſtand ſie da, und hing an dem Felſen.

Eine andre wolte die Bruſt ſich zerſchlagen, und fühlte
Daſs die Hände beim Schlagen erſtarrten: da ſtrekte zum Meere
Eine andre die Hände, und ſie wurden verſteinert:
Dieſe zerriſs ihr Haar, und man ſahe plözlich die Finger
In den Haaren erſtarren und Iegliche blieb in der Stellung
Stehen in der ſie ergriffen wurde. Einige wurden
Vögel, die noch izt auf der Tiefe des Meeres das Waſſer
Mit der Flügel Spizze berühren.
Aber noch wuſte
Cadmus nicht, das ſein kleiner Enkel und Tochter verwandelt
Waren in Götter des Meeres; beſiegt von Schmerzen und vielem
Unglük, und ſchreklichen Dingen, deren er viele geſehen
Hatte, verlies er, als wenn ihn der Gegend, und nicht ſein eignes
Schikſal vertriebe, ſeine erbauete Stadt, und erreichte
Die Illyriſche Grenze. Vom Unglük und Iahren gebeuget
Wiederholten ſie ihres Hauſes Schikſal vom Anfang,
Und erzählten ſich ihre Leiden. Wenn jene von meinem
Spieſe durchbohrte Schlange heilig war, als ich von Sidon
War geflohen, und die Zähne der Schlange zum neuen
Wachsthum ſäete, wenn die ſchüzzenden Götter ſie rächen
Mit unvermeidlichem Zorne; ſo wolt ich, daſs ich zur Länge

Einer Schlange mich dehnte. Alſo ſprach er, und ſtrekte
Lang wie eine Schlange ſich aus, und merkte, daſs Schuppen
Ueber die harte Haut ſich zogen, und bläulige Flekke
Seinen geſchwärzten Körper bezeichneten. Vorwärts zur Erde
Fiel er danieder, die in einander gewachſenen Füſſe
Zogen länglich geſpizt, gemach ſich in Krümmung zuſammen.
Nur die Arme waren noch übrig: er ſtrekte die Arme
Aus, und ſagte mit Thränen, die noch vom menſchlichen Antliz
Floſſen: Kom du Geliebte zu mir, o nahe dich Arme!
Faſſe mich an, da von mir noch etwas übrig geblieben
Iſt, und ergreif die Hände, ſo lang ich Hände noch habe,
Und noch nicht ganz zur Schlange geworden bin. Mehreres wolte
Er noch reden; aber ſchnell ward die Zunge geſpalten
In zwo Theile: ihm fehlten die Worte, ſo oft er nur klagen
Wolte, ziſcht' er, denn dieſe Stimme lies die Natur ihm
Uebrig. Da zerſchlug ſich ſeine Gemahlin den nakten
Buſen und ſchrie: Cadmus bleib, und mache von dieſem
Ungeheuer dich los: was iſt das Cadmus, wo haſt du
Deine Füſſe, Schultern und Hände? wo iſt die Farbe

Deines Gesichts, wo schwindet denn alles, indem ich noch rede,
Hin? und warum verwandelt ihr Götter mich nicht in eine
Schlange mit ihm zugleich. Sie sprachs, und Cadmus belekte
Seiner Gemahlin das Antliz und durchkroch den geliebten
Busen, als wenn er sie kenne, schlang sich um sie, und drükte
Den geliebten Nakken. Alle Gefährten erschraken
Die izt zugegen waren: Aber Harmonia streichelt
Der gekröntenSchlange schlüpfrigen Nakken. Sie waren
Beide nun Schlangen, und krochen, in einander gewunden
Bis sie sich im nahe gelegenen Walde verbargen.
Izt noch fliehen sie nicht vor den Menschen, und sind nicht gefährlich
Sondern sie blieben, was sie gewesen, friedliche Schlangen.

Aber beiden gereichte bei ihrer Verwandlung zum grossen
Trost ihr Enkel, den das besiegte Indien ehrte.
Den Achaja verehrte in geweiheten Tempeln.
Nur Acrisius Abans Sohn, mit Bacchus von einem
Stamm entsprossen, ergreifet wider Bacchus die Waffen,
Hält ihn zurük von den argolischen Mauren und glaubet
Daſs er nicht Gott sey. Den Perseus den im goldenen Regen

Danae hatte empfangen hielt er für Iupiters Sohn nicht.
Aber ihn gereuete bald die Gottheit des Bacchus
Nicht geehret, und ſeinen Enkel verworfen zu haben.
So viel vermochte die Wahrheit. Bacchus war ſchon im Himmel
Aufgenommen, und dieſer trug im rauſchenden Fluge
Durch die Lüfte das ſchrekliche Haupt des Schlangen umwundnen
Ungeheurs. Da er als Sieger über den Wüſten
Libyens ſchwebte, fielen blutige Tropfen vom Haupte
Der Meduſa. Die Erde nahm ſie auf, und belebte
Sie zu verſchiedenen Schlangen. Dieſes Land iſt bis izt noch
Wegen der Schlangen Menge gefährlich.
Hierauf erhob ſich
Perſeus durch die Luft von entgegen kämpfenden Winden
Hierhin und dorthin, wie eine Wolke voll Regen getrieben.
Fern aus der Höh' hernieder ſah' er entlegene Länder,
Flog um den ganzen Erdkreis, und ſahe dreimal das kalte
Sieben Geſtirn, und dreimal die Scheeren des Krebſes. Er wurde
Oft getrieben nach Abend, oft nach Morgen getrieben.
Und ſchon neigte der Tag ſich, da blieb er aus Furcht vor der dunklen
Nacht im Gebiete des Atlas, im heſperiſchen Lande,
Und er bat um wenig Raſt, bis Auroren zu glänzen

Hätte der Morgenſtern, und Aurora der Sonne gerufen.
Hier war Atlas Iaperus Sohn, durch Gröſſe des Körpers
War er über alle Menſchen erhaben, und herrſchte
Ueber das Ende der Erde, über das Meer, das der Sonne
Keuchende Pferd' und den ermüdeten Wagen in ſeine
Wellen aufnimmt. Tauſend Heerden von Schafen, und tauſend
Heerden von Kühen wurden hier auf den Wieſen geweidet,
Und das Land ward von keinem Nachbar begränzet: Die Blätter
An den Bäumen glänzten vom ſtrahlenden Golde. Vom Golde
Waren die Zweig' und trugen goldene Früchte. Wenn Fremdling!
Sprach zu ihm Perſeus, dich die Ehre groſſer Geburt rührt:
Iupiter iſt mein Vater, oder bewunderſt du Thaten:
So bewundere meine. Nur um Bewirthung und Ruhe
Bitt' ich. Aber da dacht' er des alten Orakels: Es hatte
Die parnaſſiſche Themis alſo gekündet: Es kommt einſt
Atlas die Zeit, in der dein Baum des Goldes beraubt wird.
Und ein Sohn vom Iupiter wird die Ehre der Beute
Haben. Dies fürchtete Atlas, und hatte den Garten mit feſten

Mauren umſchloſſen, und lies ihn von einem ſchreklichen Drachen
Hüten, und alle Fremdlinge trieb er hinweg von den Grenzen.
Auch zu Perſeus ſprach er: Begieb dich hinweg, daſs die Ehre
Deiner erdichteten Thaten, daſs Iupiter dich nicht verlaſſe,
Und mit Drohen verband er Gewalt. Er wollte den Zaudrer,
Der mit Bitten drohende Worte vereinte, gewaltſam
Von ſich ſtoſſen; doch Perſeus, ſchwächer an Kräften, denn wer wohl
Wäre Atlas gewachſen, erwiederte ihm: ſo empfang denn,
Weil du meiner Freundſchaft nicht achteſt, dieſe Belohnung.
Und nun zog er links ſich rükwärts wendend, Meduſens
Starrendes Antliz hervor, und Atlas wurde, ſo gros er
War, zum Berge. Sein Bart und Haare wurden zum Walde,
Schultern und Hände zur Ebn' und ſein Haupt zu des Berges
Stirn, und die Knochen zu Steinen. Er wuchs nun von jeglicher Seite
Zur unermeſslichen Höhe, das war der Wille der Götter,
Und nun ruhet auf ihm der ganze Himmel mit allen Sternen.

Aeolus hatte die Wind' in die Hölen der Erde

Eingeſchloſſen, und Lucifer war ſchon am Himmel im vollen
Glanz' erſchienen, und wekte zur Arbeit, als Perſeus auf beiden
Seiten wieder, die Füſſe mit Gefieder bewunden,
Mit dem krummen Schwerte ſich gürtete, und nun die dünne
Luft mit geflügelten Füſſen durchſtrich. Er hatte ſchon rings um
Unter ſich viele Völker gelaſſen, und ſahe hernieder
Auf Aethiopiens Völker, und die Gefielde des Cepheus
Wo Andromeda ſchuldlos, ungerecht Strafen für ihrer
Mutter Zunge litt auf Befehl des Iupiter Ammon.
Perſeus ſah ſie ſogleich an den harten Felſen mit ihren
Armen gebunden, und hätte ſie, wenn nicht ein Lüftchen die Haare
Hätte bewegt, und wären nicht zitternde Thränen von ihren
Augen gefloſſen, für eine Geſtalt von Marmor gehalten.
Unvermerkt empfindet er Liebe, ſtaunt, und ergriffen
Von der ſchönen Geſtalt, vergaſs er beinah ſein Gefieder
In der Luft zu ſchwingen. Er ſtand, und ſprach: Du verdieneſt
Dieſe Banden nicht, du verdienſt die Banden, die Liebe
Knüpfen! ſage mir deines Vaterlands Namen, und deinen,

Und warum du die Banden trägſt! Sie ſchweigt und erkühnt ſich
Nicht als Mädchen mit einem Manne zu reden, und hätte
Wäre ſie nicht gebunden geweſen, ihr ſchamvolles Antliz
Mit den Händen bedekt: Die Augen aber, das konnte
Sie, erfüllte ſie mit Strömen von Thränen. Da Perſeus
Oefter ſie bat, da bekannte ſie, um nicht zu ſcheinen, als wollte
Sie nicht geſtehen die Schuld, des Vaterlands Namen und ihren,
Und wie ſehr ſich die Mutter auf ihre Schönheit verlaſſen.
Und ſie hatte noch nicht geendet, da rauſchten die Wellen
Und ein Ungeheur hob ſich herauf aus der Tiefe des Meeres,
Und bedekte mit ſeiner Bruſt die Fläche des Meeres,
Da erhob das Mädchen Geſchrei: Der weinende Vater
Und die Mutter erſchienen, Beide elend, die Mutter
Aber mit mehrerem Grunde. Sie konnten ihr Hülfe nicht ſchaffen,
Thränen nur brachten ſie mit, und ſchikliche Klagen, und hingen
An dem gebundenen Körper. Da ſprach Perſeus: Ihr könntet
Lange noch weinen; es muſs hier aber ſchleunig geholfen

Werden. Wie wenn ich, Perſeus dieſes Mädchen begehrte,
Ich, des Iupiters Sohn, und Iener, die in dem Kerker
Iupiter fruchtbar machte durch Gold, ich Perſeus, der Sieger
Der mit Schlangen bedekten Gorgone, ich der es wagte,
Durch die Lüfte zu fliegen, ich würd' als Schwiegerſohn allen
Vorgehn. Ich will, wenn die Götter es wollen, mit allen den Gaben
Noch mein Verdienſt verbinden. Sie iſt die Meinige, wenn ich
Sie durch meine Tapferkeit rette. Die Aeltern beliebten
Dieſen Vertrag, und baten, und verhieſſen das Reich ihm
Noch zum Brautſchaz. Siehe, ſo wie ein Schif mit geſpiztem
Schnabel, wenn es bewegt wird, und von ſchweiſſenden Männern
Fortgetrieben, das Waſſer durchſchneidet: alſo bewegte
Mit der Stärke der Bruſt das Thier das Waſſer, und war ſchon
Von dem Felſen nicht weiter entfernt, als man mit einer
Baleariſchen Schleuder gewundenes Blei in die Höhe
Werfen kann, als plözlich der Held mit den Füſſen die Erde

Schlug, und sich hoch in die Wolken erhob. Sobald auf des Meeres
Fläche das Thier den Schatten eines Menschen erblikte,
Wüthet' es gegen den Schatten. Wie des Iupiters Vogel,
Wenn er auf freiem Gefielde einen Drachen, der seinen
Bläuligen Rühken gegen die Sonne hinkehret, erblikket,
Rükwärts ihn angreift, damit er sein scheusliches Antliz nicht wende,
Und mit begierigen Klauen den schuppigen Nakken zerfleischet;
Also stürzte geschwindes Fluges Perseus hernieder,
Sass auf dem Rükken des Thieres, und bohrte den Spies in die rechte
Schulter des wüthenden Thieres, tief ein bis zu dem Schafte.
Da erhob es sich, heftig verwundet, bald in die Höhe,
Tauchte bald sich wieder ins Wasser, oder es kehrte
Wie ein muthiger Eber sich um, den die Menge der Hunde
Ringsum durch Bellen erschrekt. Er entwich mit geschwindem
Fluge dem gierigen Rachen, verwundete mit dem gekrümmten
Schwerte, alles was frei war, bald den Rükken, mit hohlen
Muscheln überzogen, und bald die Rippen des Leibes,
Oder da, wo am dünsten der Schwanz sich endet in einen
Fisch. Das Ungeheur spie aus dem Rachen Wasser mit rothem

Blute vermischt, und das vom Waſſer ſchwere Gefieder
Triefte. Perſeus traute nicht mehr auf triefenden Schwingen
Sich zu halten, er ſah nach dem Felſen, der hoch mit dem Gipfel
Ueber das ruhende Meer ſich neigte, von ſtürmenden Wellen
Aber bedekt wird: Auf dieſen ſich ſtüzzend, hielt er des Felſens
Aeusſerſte Spiz mit der Linken, und ſchleudert die Lanze
Drei bis viermal tief in das Eingeweide des Thieres.
Da erſcholl vom Geſchrei das Ufer, es drang zu den hohen
Sizzen der Götter. Da grüſsten voll Freude den Schwiegerſohn, nannten
Ihn die Hülfe des Hauſes, und Heiland, Cepheus der Vater
Und Caſſiope. Nun ging das Mädchen, der Preis, und die Urſach
Seiner That, der Ketten entledigt daher, und der Sieger
Schöpfte Waſſer die Hände zu waſchen damit nicht der harte
Sand das Schlangen umwundene Haupt verlezze, ſo legt' er
Weiche Blätter, und unter dem Waſſer gewachſene Binſen
Auf die Erd' und legte darauf das Haupt der Meduſe.

Die noch grünenden Binsen, und das saugende frische
Mark empfanden des Ungeheurs Kraft, und wurden verhärtet
Durch Berührung, und starr an Blättern und Zweigen. Des Meeres
Nymphen versuchten diese wunderbare Erscheinung
An verschiedenen Binsen, und freuten sich eben dasselbe
Zu bemerken. Und da von diesen der Saame durchs Wasser
Wurde verbreitet, blieb auch hier dieselbe Natur noch
Den Korallen zurük: sie erhärten, wenn Luft sie berühret,
Und die Binsen unter dem Wasser werden zum Steine
Ausser dem Wasser.

Darauf erbauete Perseus vom Rasen
Dreien Gottheiten drei Altäre, den Altar zur Linken
Dir Merkur, und zur Rechten dir du Göttin des Krieges;
Iupiters Altar steht in der Mitte. Er opfert Minerven
Eine Kuh, und ein Kalb dem beflügelten Gotte, dem Götter
Könige einen Stier, und darauf führt er das Mädchen
Mit sich unausgestattet, nur als Belohnung der grossen
That, und Hymenäus und Amor schwungen die Fakkeln.
Und das Opferfeur wurde mit vielen Gerüchen beschüttet,

Kränze hingen am Palaſt hernieder, Leier und Pfeifen,
Und Geſang, das Zeichen des frölichen Herzens, erſchollen
Rings umher. Die Thüren waren entriegelt, und offen
Stand der goldene Vorhof: Die cepheniſchen Edlen
Kamen zu des Königes herrlich bereitetem Gaſtmal.
Nach vollendetem Gaſtmal heiterten ſie durch des edlen
Bacchus Geſchenk ihr Herz auf, und Perſeus erforſchte des Landes
Art und Gebräuche. Lyncides macht der Bewohner Gebräuche
Ihm ſamt den Sitten bekant, und da er ihm alles erzählet,
Sprach er: Sag uns wir bitten, tapferer Perſeus, durch welche
Kraft, und mit welcher Liſt du Meduſens Schlangen umwundnes
Haupt genommen haſt? Perſeus erzählte: Unter dem kalten
Atlas liegt ein ebener Ort, durch ſichere Mauren
Stark befeſtigt, in deſſen Eingang wohnten zwo Schweſtern
Phorcus Töchter, die beide ſich eines Auges bedienten:
Dieſes nahm ich mit heimlicher Hand, indem ſie verſtohlen
Sich einander es reichten, und kam durch verborgene Oerter
Ueber pfadloſe Felſen, die von rauhen Gebüſchen

Starrten, zu der Gorgone Wohnung, und ſah auf den Fluren
Und auf dem Wege hier und da Geſtalten der Menſchen
Und der Thiere, die vom Anblik Meduſens in Steine
Waren verwandelt. Aber ich vermochte Meduſens
Schrekliches Antliz durch des Schildes Wiederſchein, das ich
Trug in der linken Hand, zu ſehen, und nahm ihr, da tiefer
Schlaf ſich ihrer und ihrer Schlangen bemächtiget hatte,
Von dem Halſe das Haupt, und den ſchnellen Pegaſus, und den
Bruder, beide von dem Blute der Mutter gebohren.
Nun erzählt er mit Wahrheit der langen Reiſe Gefahren;
Was er von oben hernieder für Meere, was er für Länder
Habe geſehen, und welche Geſtirn' er im Fluge berühret.
Und nun ſchwieg er wider Erwartung. Einer der Edlen
Nahm das Wort, und fragte: warum hat eine der Schweſtern
Nur mit Schlangen vermiſchte Haare getragen? und Perſeus
Gab ihm zur Antwort: Weil du nach Dingen, die der Erzählung
Werth ſind, forſcheſt; ſo höre den Grund der Geſchichte: Meduſa
War von ſchöner Geſtalt, und die Neid erregende Hofnung

Vieler Freyer. Nichts aber war ſchöner an ihr als die Lokken;
Dieſes bezeugen, die ſie geſehen. Sie hat Neptunus
In der Minerva Tempel geſchändet: Voll Abſcheu bedekte
Iupiters Tochter die keuſchen Augen mit der Aegide,
Und verwandelte, um es nicht ungerochen zu laſſen,
Der Meduſe Lokken in ſchrekliche Schlangen. Bis izt noch
Trägt ſie, daſs mit Entſezzen ſie die erſchrokkenen Feinde
Iag', auf ihrem Schilde die Schlangen, die ſie gemacht hat.

V.



Schlüter inv. — J. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Fünftes Buch.

Da noch der danaeische Held, von allen Cephenern
Rings umgeben, dieses erzählte, ward von der Menge
Lärmen die Königes Burg erfüllt: es war nicht der Hochzeit
Freuden Geschrei, es deutete schreklichen Kampf an, und plözlich
Ward aus dem Gastmal Tumult. Es glich dem ruhigen Meere,
Das vom rasenden Wüthen der Winde zu Wellen empört wird.
Phineus fing zuerst den verwegenen Kampf an. Hier bin ich!
Sprach er, und schwang die Eisen beschlagene Lanze, hier bin ich!
Die mir entrissene Braut zu rächen! Nicht dein Gefieder,
Iupiter nicht in trügliches Gold gehüllet, erhält dich.
Schon begann er zu werfen, als Cepheus rufte: was machst du?
Welch ein Gedanke treibt dich zur schreklichen That, wird so grosse
Wohlthat also vergolten, belohnst du Erhaltung des Lebens
So? Nicht Perseus, willst du es wissen, hat dir sie genommen.
Sondern der Nereiden mächtige Gottheit, und Ammon,

Und das Ungeheur, das ſich an meinem Blute zu weiden
Aus dem Meere heraufkam: damals iſt ſie dir entriſſen
Als ſie ſterben ſolte, wenn du nicht izt noch, du Wüther!
Daſs ſie ſterbe verlangeſt, und über mein Elend dich freueſt;
Iſts nicht genug, daſs ſie vor deinen Augen gebunden,
Daſs du ihr keine Hülf' als Retter und Bräutigam ſchafteſt?
Und nun kränkt es dich noch, daſs ſie Iemand erlöſte, willſt ihm nun
Die Belohnung entreiſſen? Wenn die Belohnung dir groſs ſchien,
Konnteſt du ſie dir nicht verſchaffen, dort von den Klippen,
Wo ſie zu holen war? Aber nun laſs dem die Belohnung,
Der ſie erwarb, durch den mein Alter nicht kinderlos wurde.
Er bedung ſie für ſeine Verdienſt', und wiſſ' es, ich gab ihm
Nicht den Vorzug vor dir, nur vor dem ſchon nahenden Tode.
Phineus' erwiederte nichts, doch wandt' er den Blik bald auf Cepheus,
Bald auf den Perſeus, unentſchlüſſig, welchen er tötde.
Alſobald aber ergrif er die Lanz' und warf ſie mit allen
Kräften, die ihm der Zorn gab, auf den Perſeus vergebens.

Sie blieb ſtekken im Polſter, und Perſeus ſprang von dem Lager,
Warf die Lanze wüthend zurük, und hätte des Feindes
Bruſt zerſchmettert, wär er nicht hinter dem Altar geflohen.
Schändlich iſt es, ein Altar ſchüzte den Böſen. An Rhoetus
Stirne hing tief die Lanze. Der fiel. Man zog ihm das Eiſen
Aus dem Schädel, er ſchlug um ſich her, und beſprizte mit ſeinem
Blute die Tiſche. Nun entbrante die ganze Geſellſchaft
Zu ungebändigtem Zorn. Sie warfen die Spieſse zuſammen.
Einige riefen: Cepheus, und ſein Schwiegerſohn ſterbe.
Aber Cepheus war aus dem Hauſe gegangen, und zeugte
Bei der Gerechtigkeit, Freundſchaft, und Göttern des Gaſtrechts,
Daſs nicht auf ſein Geheiſs der Aufruhr geſchehe. Die Kriegrin
Pallas erſchien, und dekte den Bruder mit der Aegide,
Und erwekt' ihm Muth. Der Indier Atys war auch da,
Den Lymnatis am Ganges unter cryſtallenem Waſſer
Einſt gebohren hat, ſchön von Geſtalt, die köſtliche Kleidung
Noch erhob. Er war noch ein ſechzehnjähriger Iüngling,
Trug ein Krieges Gewand von Purpur mit goldenem Saume:

Goldene Bänder ſchmükten den Hals, und köſtliche Nadeln
Die von Myrrhen duftenden Lokken. Wohl kont' er entferntes
Mit dem Spieſse treffen, doch beſſer den Bogen noch ſpannen.
Eben ſpannt' er gemach den Bogen, da warf ihn mit einem
Stamme, der auf dem Altare dampfte, Perſeus, und ſchmettert
Samt dem Geſicht die Knochen entzwei. Ihn ſah der Aſſyrer
Lycabas, wie er ſein ſchönes Geſicht im Blute nun wälzte,
Er ſein Freund, und trauter Gefährt' mit ungeheuchelter Liebe.
Da er den tödlich verwundeten, ſterbenden Atys beweinet
Hatte, nahm er des Atys geſpanneten Bogen, und ſagte:
Nun beginne mit mir den Kampf, du ſollſt dich nicht lange
Freuen über des Iünglings Tod, der Haſs, und nicht Ehre
Dir verſchaft. Noch hatt' er nicht ganz geendet, da flog ſchon
Von dem Bogen der treffende Pfeil, doch ohne zu ſchaden,
Hing er im faltigen Kleide. Auf ihn zukte nun Perſeus

Das von Meduſens Blute triefende Schwert, und durchbohrte
Damit das Herz ihm. Aber ſchon ſterbend mit brechenden Augen
Sah er nach Atys ſich um, und neigte ſich zu ihm, und hatte
Troſt noch im Tode, daſs ſie beide vereiniget ſtürben.
Siehe Phorbas der Syenite, Methions Erzeugter,
Und der Libyer Amphimedon, zum Kämpfen bereitet,
Glitten aus auf dem Blute, wovon der Boden noch naſs war,
Und das Schwert in die Kehle des Phorbas geſtoſſen, und jenem
In die Seite, lieſs ſie nicht aufſtehn. Auf den Erithus
Actors Sohn, mit einem zweiſchneidigen Schwerte gerüſtet,
Zukte Perſeus das Schwert nicht, ſondern er faſte mit beiden
Händen einen groſſen Becher, von ſchwerem Gewichte
Und mit erhabenen Bildern geziert, und warf nach dem Manne,
Daſs ihm das Blut floſs, und er rükwärts, ſterbend zur Erde
Stürzte. Auch Polydämon, von Semiramis Abkunft,
Und den Abaris von dem Caucaſus her, den Lycetus,
Spercheus Sohn, und den langhaarigen Elyx, und Clytus,
Und den Phlegias warf er zur Erd' und zertrat die gethürmten

Haufen der Sterbenden. Phineus wagt' es nicht mit dem Feinde
In der Nähe zu kämpfen, ſondern er warf mit dem Spieſse,
Das aus Verſehen den Idas traf, der vergebens des Streites
Sich entſagt, und keinem Theile hatte geholfen.
Idas blikte den Phineus an mit gräſslichen Augen:
Soll ich denn, ſprach er, unter den Streitern ſeyn; ſo empfange
Phineus! mich nun als Feind, und büſſe Wunde mit Wunde.
Und ſchon wollt' er den Spieſs, aus der Wunde gezogen, ihm wieder
Senden, da fiel der ausgeblutete Körper zuſammen.
Hier fiel auch durchs Schwert des Clymenes, Odites, der erſte
Nach dem cepheniſchen König. Hipſeus ſchlug den Protenor,
Und den Hipſeus Lyncides nieder. Unter der Menge
War auch der alte Emathion, der die Gerechtigkeit ehrte,
Und die Götter fürchtete: Ihm erlaubte das Alter
Nicht zu ſtreiten, er ſtrit mit der Zung' und ſchmält' und verwünſchte
Die verheerenden Waffen. Da er mit zitternden Händen
Den Altar umfaſste, hieb ihm Chromis das Haupt ab.
Plözlich fiel es zum Altar, und mit ſterbender Zunge
Sprach es noch verfluchende Wort' und hauchte das Leben

Mitten im Feur aus. Auch die Brüder Broteus, und Ammon,
Unüberwindbar im Kolbengefecht, wenn anders die Kolben
Mehr vermögen als Schwerter, fielen, geſchlagen vom Phineus.
Und Ampycus der Ceres Prieſter, die Schläfe mit einer
Weiſsen Bind' umwunden, und du Lampetus Erzeugter,
Muſteſt beim Kriege nicht dienen; ſondern der du Geſänge
Zu der friedlichen Cyther ſtimteſt, ſolteſt durch Lieder
Feyren das Gaſtmahl und Feſt. Er ſtand in der Ferne den ſchwachen
Bogen in der Hand, und Pettalus ſprach zu ihm lächelnd:
Geh! und das übrige ſinge den ſtygiſchen Geiſtern! Er bohrte
Ihm durch die linke Schulter den Dolch. Er fiel und verſuchte
Noch mit ſterbenden Fingern die Saiten der Cyther zu rühren,
Und noch im Tode ſang er ein Sterbelied. Aber es rächte
Seinen Tod der kühne Lycormas: er riſs von der rechten
Pfoſte den ſtarken Riegel, und zerſchlug ihm die Knochen
Seines Nakkens, da fiel er vorwärts nieder zur Erde,
Wie ein geſchlachteter Stier. Auch verſuchte die Riegel des linken

Pfoſten wegzureiſſen Cynipheus Pelates; doch wurde
Ihm von Corythus von Marmarida Spieſse die Rechte
Durchgebohrt, und an den Pfoſten geheftet, und Abas
Oefnete drauf des Hangenden Seit': Er fiel nicht zuſammen,
Sondern er hing mit aufgehobenen Händen, ſterbend am Pfoſten.
Auch fiel Melaneus, der auf Perſeus Seite geſtritten,
Mit ihm Dorylas, reich an naſamoniſchen Feldern,
Dorylas reich an Gefielden; denn es hatte wohl keiner
So viel Gefield' als er, und keiner die Menge des Kornes.
Feſt ſaſs das Spieſs ihm, ſchreg in dem Schaambein, hier iſt die Wunde
Tödlich. Helioneus von Bactra, der ihn verwundet
Hatte, ſah ihn noch röcheln, und die Augen verwenden,
Und da ſprach er: es bleibe von deinen vielen Gefielden
Dir nur ſo viel noch übrig, als du izo bedekkeſt;
Da lieſs er den entſeelten Körper liegen. Nach dieſem
Schleuderte Perſeus, Dorylas Rächer den Spieſs aus der warmen
Wunde gezogen: Von der Mitte der Naſe zum Nakken
Ging er hindurch, und war auf beiden Seiten zu ſehen.
Da ihm das Glük half, tödtet' er noch durch verſchiedene Wunden,
Samt dem Clytus den Clanis, von einer Mutter gebohren;
Denn er ſchleuderte eine Eſche mit mächtigem Arme
Durch die Hüften des Clytus, und dem Clanis die Lanze

Durch den Mund. Es fiel der mendesische Celadon, Astreus
Fiel, von einer palästinischen Mutter gebohren,
Aber von einem unbekanten Vater entsprossen.
Aethion, sonst ein Seher der Zukunft ward izt getäuschet
Durch betrügliche Vögel, und Thoactes, des Königs
Waffenträger, samt dem Agyrtes, berüchtigt als Mörder
Seines Vaters, wurden getödtet. Noch waren zu tödten
Viele übrig; denn alle wollten den Einen bedrükken.
Die verschworene Rotte streitet von jeglicher Seite
Für des Phineus Verdienst, und der Treue Gewährung. Dem Perseus
Sind der vergebens dankbare Schwiegervater, die junge
Gattin, samt der Mutter gewogen. Die Säle erschallen
Vom Geheule, das das Geräusch der Waffen, das Seufzen
Der Erschlagenen übertönt. Bellona erfüllte
Die beschmuzten Gemächer mit vielem Blut, und erneurte
Wieder den Kampf. Da umringte samt tausenden Phineus den Perseus:
Pfeile flogen dikker als Hagel im Winter um beide
Hüften, um Augen, um Ohren. Perseus lehnte die Schultern
Sich den Rüken zu deken, an einen steinernen Pfeiler,
Stand den Schaaren entgegen, und wehrte sich gegen die Streiter.
Molpeus von Chaon drang von der Linken Seite, Ethemon

Von Nabatha von der rechten auf ihn: wie ein Tieger
Der vom Hunger getrieben, in verſchiedenen Thälern
Zweier Heerden Gebrüll hört, ungewiſs iſt wo er förderſt
Hin ſich ſtürze, vor Begierd' in beiden zu würgen:
Alſo war Perſeus ungewiſs, ob er zur Rechten ſich wende,
Oder zur Linken. Molpeus am Schienbein verwundet, verlieſs ihn.
Fliehen war Perſeus genug; denn Ethemon lieſs ihm nicht länger
Zeit, er wüthet, und wollt' ihm tief den Nakken verwunden,
Aber er brach ſein Schwert, nicht behutſam gezogen; die Klinge,
An dem erſchütterten Pfeiler zerbrochen, flog ihm in ſeine
Kehle. Doch war ihm die Wunde nicht tördlich, und Perſeus durchbohrte
Ihn, da er zitternd die wehrloſen Hände vergebens ausſtrekte
Mit dem cylleniſchen Schwert. Da er aber ſah, daſs der Menge
Seine Kräft' erlagen, ſprach er: ſo will ich vom Feinde,
Weil ihr mich zwinget, Hülfe verlangen: Wendet wenn Freunde
Da ſind, Freunde! das Antliz! da zog er hervor der Meduſe
Haupt. Doch Theſſalus ſprach: dein Wunder mag Andre erſchrekken!

Und ſchon wollt' er den tödlichen Spies auf ihn werfen, da blieb er
In derſelben Stellung als Säule von Marmor. Und Ampyx
Wollte Lyncidas kühne Bruſt mit dem Dolche durchbohren
Und bei der That erſtarrt' ihm die Rechte, die konnt' er zu keiner
Seite bewegen. Aber Nileus, der fälſchlich die Abkunft
Von den ſiebenarmigten Nilus vorgab, auch ſieben
Flüſſe, von Gold und Silber erhoben, auf ſeinem
Schilde trug, ſagte: Siehe Perſeus auf meines Geſchlechtes
Urſprung, und nim den groſſen Troſt zu den Schatten der Todten,
Daſs ein ſo groſſer Mann dich getötdet. Die lezten der Worte
Wurden im Mund' erſtikt. Man glaubt' er wolte mit ofnem
Munde noch reden; aber man hörte keine der Worte.
Eryx ſchalt auf ſie all', und ſprach: ihr erſtarret durch Feigheit,
Nicht durch Kraft der Gorgone: Beſtürmet mit mir ihn, und werfet
Nieder zum Boden den Iüngling, der mit zaubernden Waffen
Streitet. Schon begann er den Angrif, und blieb auf dem Boden
Stehn, unbeweglich wie Felſen, und mit bewaffnetem Antliz.
Dieſe alle hatten mit Recht die Strafe gelitten.

Aber Acontheus Perſeus Gefährte, ward, von Meduſens
Anblik getroffen, im Streite für ihn ſo plözlich zum Steine.
Ihn ſchlug Aſtyages, zu verſuchen, ob er noch lebe,
Mit dem Schwert, das mit hellem Klang ertönte: da ſtaunt er,
Und nahm eben dieſelbe Geſtalt an: die Miene des Staunens
Blieb auf dem kalten Geſicht. Es würde zu langer Verzug ſeyn
Aller vom Volke Namen zu nennen. Es waren der Männer
Noch zweihundert, die alle durch Anblik Meduſens erſtarrten.
Phineus bereuet den ungerechten Krieg nun. Was ſoll er
Aber nun thun? Er ſieht in verſchiedener Stellung die Säulen,
Kennet die Seinen, und bittet von Iedem, mit Namen gerufen
Hülfe, voll Zweifel berührt er die nächſten Geſtalten: ſie waren
Marmorn. Da wandt' er das Antliz, und bat mit geſchlungenen Armen
Reuvoll den Perſeus: entferne das Schrekenbild, Sieger! entferne
Deiner Meduſe verſteinerndes Antliz, entfern' es, ich bitte!

Haſs nicht, und Herrſcher Begierde trieb uns zum Kriege, wir fochten
Für die Verlobte. Du hatteſt durch Verdienſte gerechten
Anſpruch, ich durch die Zeit; doch reut es mich nicht, daſs ich nachgab.
Laſs mir du Tapferer nur mein Leben, das Uebrige alles
Iſt ja dein. So ſprach er, und wagt' es nicht den, dem er flehte,
Anzublikken. Ich will es, erwiederte Perſeus, erfüllen,
Furchtſamer Phineus; denn ich vermag es, und heilſame Wohlthat
Iſt es dem Schwachen: Getroſt! kein Eiſen ſoll dich verlezzen!
Ia! ich will dir vielmehr ein ewig bleibendes Denkmal
Geben: Man ſoll in unſers Schwiegervaters Palaſte
Immer dich ſehen, damit durch Anblik ihres Verlobten
Meine Gemalin ſich tröſte. So ſprach er, und wandte Meduſens
Antliz dahin, wohin ſich Phineus zitternd gewendet.
Ihm erſtarrte der Nakken, da er verſuchte ſein Antliz
Weg zu wenden, des Naſs' in Augen wurde verſteinert.
Doch blieb am Marmor der ſchüchterne Blik, und die bittende Miene,
Und die ringenden Händ' und das Schuld erkennende Antliz.
Siegreich kam Perſeus zur Vaterſtadt, ſamt der Gemahlin, zu ſtrafen,

Und zu rächen die Kränkung des Vaters. Er ſtrit mit dem Proteus
Der mit Gewalt den Bruder vertrieben, und izzo ein Herr war
Von Acriſius Schlöſſern. Nicht die Hülfe der Waffen,
Nicht die geraubten Schlöſſer konten ihn gegen den wilden
Anblik des Schlangen tragenden Ungeheuers beſchüzzen.
Dich Polydectes aber, Beherrſcher der kleinen Seriphus
Hatte weder des Helden, durch viele Thaten bekante
Tapferkeit, noch dein Unglük beſänftigt: Immer noch grauſam
Zeigteſt du unverſöhnbaren Haſs, und dein Zürnen war Endlos,
Schmälerſt auch ſeinen Ruhm, und nennſt den Tod der Meduſe
Fälſchlich Erdichtung. Nimm ſprach Perſeus der Wahrheit Beweiſe!
Sichert ihr andern die Augen. Da ward des Königes Antliz
Durch das Antliz Meduſens zum erſtarrenden Steine.
Izt noch war Minerva des edlen Bruders Gefährtin
Nun verlieſs ſie, gehüllt in dekkende Wolken, Seriphus,
Lieſs zur Rechten Gyarus und Cythnus, und eilte nach Theben
Auf dem kürzeſten Wege, über das Meer, und erreichte

Den jungfräulichen Helikon. Hier ſtand ſie ſtill, und ſprach alſo
Zu den gelehrten Schweſtern: Ich habe die Rede vom neuen
Quell, den der harte Huf des ſchnellen meduſiſchen Pferdes
Aufriſs, vernommen: darum bin ich gekommen, zu ſehen
Das beſondere Wunder; ich ſah es ſelbſt von der Mutter
Blut entſprieſſen. Ihr erwiedert Urania: Göttin!
Jegliche Urſach dieſe Sizze zu ſehen, erfreut uns;
Aber die Sag' iſt wahr, und vom Pegaſus iſt er entſproſſen.
Und nun führt ſie die Göttin zum heiligen Quell. Sie bewundert
Lange die vom Schlage des Hufes entſtandenen Waſſer
Und umſchaute die alten waldigten Haine, die Hölen
Und die mit unzähligen Blumen durchwachſenen Wieſen.
Glüklich pries ſie des Orts, und ihrer Beſchäftigung wegen
Die Mäoniden, aber eine der Schweſtern erwiedert:
O Minerva! hätte dich nicht zu gröſſeren Thaten
Deine Tugend erhoben, du kämeſt in unſre Verſammlung.
Wahr iſts, und billig lobſt du die Gegend, und unſere Künſte,
Und wir haben ein glükliches Loos, wenn wir ſicher nur wären.

Aber, denn was erlaubt sich der Bösewicht nicht? es erschrekket
Alles weibliche Seelen, noch schwebt der wilde Pyreneus
Uns vor Gesicht, und ich habe mich noch nicht gänzlich erholet.
Er der Kühne hatte samt Daulis, mit thracischen Schaaren
Auch die phocäischen Fluren erobert, und Länder mit Unrecht
Eingenommen. Da gingen wir einst zu parnassischen Tempeln,
Und er sah uns wandeln, und ehrte mit heuchelnder Ehrfurcht
Unsere Gottheit. Weilt doch ihr Mäoniden! so sprach er,
Denn er hatt' uns erkannt, und kommt unverzüglich, ich bitte,
Unter mein Dach, euch vor dem Regen, es regnete eben,
Und dem Ungewitter zu schüzzen. Oft schon sind Götter
In die Hütten der Menschen gekehrt. Wir gaben durch Wetter
Und durch die Worte bewogen, dem Manne Gehör, und betraten
Nur den Vorhof. Der Regen war nun vorüber, den Südwind
Hatte der Nordwind vertrieben, und am sich hellenden Himmel
Flohen die dunklen Wolken. Wir dachten nun wieder auf Rükkehr.

Aber Pyreneus ſchloſs ſein Haus, und wollt' uns Gewalt thun:
Ihr entflohen wir noch durch Hülf' erhaltener Flügel. Auf ſeines
Hauſes Höhe ſtand er als wollt' er uns folgen, und ſagte:
Euer Weg ſoll auch der meinige ſeyn, da ſtürzt' er ſich ſinnlos
Von dem Gipfel des hohen Hauſes, und fiel auf das Antliz;
Mit zerſchmettertem Schädel ſchlug er den Boden, der triefte
Von des ſterbenden Böſewichts Blute. So ſprach die Muſe.
Da kam durch die Luft ein Flügelgeräuſch, und von hohen
Zweigen eines Grüſſenden Stimme. Die Göttin ſah aufwärts,
Zu erforſchen, woher der Schall der deutlichen Stimme
Komme, die Göttin glaubte menſchliche Stimme zu hören.
Vögel waren es, neun an der Zahl, die ihr Schikſal beklagten:
Auf den Zweigen ſaſſen alles nachahmende Spechte.
Da ſprach zur erſtaunenden Göttin die Muſe: Nur unlängſt
Haben dieſe, im Wetſtreit überwunden, der Vögel
Schaaren vermehret. Pierus reich an pelleiſchen Fluren
Zeugte ſie mit Eunippe, aus Päonia bürtig.

Neunmal gebar ſie, neunmal rief ſie Lucinam die Helfrin.
Stolz auf die Zahl kam da der Haufe der thörigten Mädchen
Durch ſo viel hämoniſche und achaiſche Städte,
Hieher, und fordert, uns zum Wettſtrreit, mit folgenden Worten:
Laſst doch ab mit täuſchenden Reizen das Volk zu betrügen!
Streitet, wenn ihrs euch zutraut, mit uns, ihr thespiſchen Muſen,
Nicht durch Geſang und Künſte ſollt ihr über uns ſiegen:
Wir ſind eben ſo viel, und ſeyd ihr beſiegt; ſo verlaſſet
Samt der hyantiſchen Aganippe, die Quelle Meduſens.
Wir verlaſſen dann auch die ematiſchen Wälder, und kalten
Berge Päoniens: Nymphen ſollen den Wetſtreit entſcheiden.
Schändlich war es zu ſtreiten, doch ſchändlicher ihnen zu weichen.
Die erkohrenen Nymphen ſchwuren bei ihren Gewäſſern,
Und ſie ſezten ſich nieder auf natürliche Steine.
Drauf begann, die zuerſt ſich gerühmet hatte zu ſtreiten,
Von den Kriegen der Götter zu ſingen, und die Giganten
Fälſchlich zu loben. Sie verringert' die Thaten der groſſen
Götter: ſang, wie Typhöus aus der Tiefe der Erde

Seygekommen, und habe die Götter erschrekt, dass sie alle
Wären geflohen, bis Aegypten, und Nilus mit sieben
Armen den Müden endlich hätte Ruhe gegeben.
Hieher sey auch der Erdgebohrne Typhöus gekommen,
Und sie hätten vor ihm sich in Truggestalten verborgen.
Iupiter, sprach sie, ward ein Führer der Heerde, bis izt noch
Ist der Lybische Ammon mit krummen Hörnern gebildet.
Unsichtbar war Apollo im Raben, und Bachus im Bokke,
Phoebus Schwester in einer Katz' und Iuno in einer
Weissen Kuh und Venus im Fische, Merkurius aber
Nahm die Flügel des Ibis. Also hatte zur Cyther
Sie gesungen, und forderte uns Mäoniden nun auch auf.
Aber dir fehlt wohl die Zeit und Lust auf unsre Gesänge
Izt zu hören? Wähne dis nicht, sprach Pallas, erzähle
Mir nach der Ordnung dein Lied. Sie sezte sich nieder im kühlen
Schatten des Waldes. Die Muse began: Wir trugen den Wetstreit
Einer nur auf, und Calliope band um die flatternden Haare
Epheu, stand auf, und stimmte zu Klagetönen die Saiten
Und begleitet die Töne der Laute mit folgenden Liede:

Ceres zerschlug zuerst mit gebogenem Pfluge die Schollen,
Gab der Erde Früchte zuerst, und liebliche Nahrung,

Und den Menſchen Geſezze: Alles iſt Seegen der Ceres.
Sie will ich ſingen, könt' ich nur ſingen ein Lied, das der Göttin
Würdig wäre, denn eines Liedes iſt würdig die Göttin.
Ueber die Rieſen Gebeine wurde die Inſel Trinacris
Hergeworfen, und drükt mit groſſer Laſt den begrabnen
Kühnen Stürmer der Himmliſchen Sizze Typhöus. Er kämpfet
Zwar, und ſtämt ſich wieder empor zu heben, doch ruhet
Unter dem Berge Pelorus die Rechte, über der Linken
Liegt Pachyne, und Lilybäus über den Füſſen,
Aetna ſchwer auf dem Haupte: Rükwärts liegt er darunter,
Speit voll Grimmes Flammen und Sand aus dem Schlunde: Wohl öfters
Strebt er die Laſt der Erde von ſich zu wälzen, und Städte
Umzukehren mit ſeinem Leib' und groſſe Gebirge.
Daher erbebet die Erde, ſelbſt der König der Schatten
Fürchtet: ſie möchte ſich öffnen, und weit von einander ſich aufthun,
Und das herein gedrungene Licht die bebenden Schatten
Schrekken. Bange vor dieſer Gefahr verlies nun der König
Seinen düſtern Thron, und fuhr auf dem Wagen von ſchwarzen

Pferden gezogen, voll Vorſicht rings um Siciliens Veſte
Zu unterſuchen. Da er nun ausgeforſcht hatte, daſs keine
Gegend wank' und die Furcht ihn verlaſſen, da ſah Erycina
Sizzend auf ihrem Berge den Wandelnden, und umarmte
Ihr geflügeltes Kind, und ſprach: Mein Kind! du mein ſtarker
Arm und meine Gewalt, Cupido! Nim du die Pfeile,
Sie, die alles beſiegen, und verwunde mit ſchnellem
Pfeil das Herz des Gottes, dem das Schikſal den dritten
Theil des Reiches beſchied: du zwingſt ja die Götter, und ſelber
Iupiter, und die Götter des Meeres, und den, der des Meeres
Götter beherſcht. Was ſäumt nun der Orkus? und warum willſt du nicht
Deiner Mutter und deine Herrſchaft erweitern? Der dritte
Welttheil iſt in Gefahr, und ſchon in dem Himmel durch unſre
Nachſicht ſind wir verachtet, und mit mir wird der Liebe
Wirkung verſpottet. Iſt nicht Pallas, ſamt der Jägrin Diana
Mir entflohen? Auch Ceres Tochter wenn wir es dulden,
Bleibt ein Mädchen, denn ſie trägt ſich mit eben derſelben

Hofnung. Verbinde du aber, wenn du mich irgend noch lieb haſt,
Unſerm Reiche zum Vortheil mit dem Vetter die Göttin.
Venus ſprachs, und Cupido band los den Köcher, und wählte
Nach dem Rathe der Mutter von tauſend Pfeilen ſich einen.
Er war der ſchärfſte, war unfehlbahr, und traf nach des Bogens
Richtung. Darauf ſpannt' er den beugſamen Bogen mit ſtarkem
Knie, und verwundet' mit wiederhakendem Pfeile des Pluto
Herz. Es iſt nicht weit von den Mauren Ennas ein tiefer
See, Perguſa genannt: Cayſter höret auf ſeinen
Sanften Gewäſſer nicht öfter als er, der Schwanen Geſänge.
Rings bekränzet ein Wäldchen das Waſſer, von jeglicher Seite,
Und beſchirmt wie ein Segel mit ſeinen Zweigen, vor Phoebus
Stralen, Kühlung geben die Blätter, und mancherlei Blumen
Die befeuchtete Erde. Hier iſt ein ewiger Frühling.
Da in dem Wäldchen Proſerpina ſpielte, Violen, und weiſſe
Lilien pflükte, und nach Weiſe der Mädchen ihr Körbchen
Samt dem Schooſs damit füllt' und ämſig im Pflükken ſich angrif,

Ihre Gespielinnen zu besiegen, da sahe sie Pluto,
Liebt' und entführte sie plözlich. Also kam schleunig die Liebe.
Schrekkenvoll rufte die Göttin mit klagender Stimme die Mutter,
Rufte die Gespielinnen, öfterer aber die Mutter,
Und zerriss von oben hernieder ihr Kleid; da entfielen
Dem zerrissenen Rökchen die gesammelten Blumen.
Solche Einfalt begleitet die Iahre der Iugend, doch schmerzte
Dieser Verlust das Mädchen. Schneller fuhr der Entführer,
Trieb die Pferde, jedes beim Namen gerufen, und schüttelt
Mächtig die rostigen Zügel um den Nakken der Pferde,
Iagte durch tiefe Wasser, und der Palicer Seen,
Die vom Schwefel dampften, und aus dem Schlunde der Erde
Brausten, da, wo die bacchiadischen Völker entsprossen,
Von dem Meer umflossnen Corinth, an zween nicht gleichen
Hafen Mauren erbauten. Rings um die Quelle Cyane
Und die pisäische Arethusa fliesset in engen
Graben das Meer. Hier ist Cyane, von welcher die Quelle
Also genannt ist, unter den sicilischen Nymphen
Die Berühmteste: Diese hub aus der Tiefe der Quelle
Bis an die Hüften sich hervor, und erkante den Pluto.
Da sprach sie also: Weiter sollt ihr nicht kommen, du sollst nicht

Der erzürnten Ceres Schwiegersohn seyn, und du musstest
Sie erbitten, nicht sie entführen, und wenn ich mit grossem
Kleines vergleichen darf: auch mich hat Anapis geliebet;
Aber nur auf sein Flehen, und nicht wie diese erschrokken
Liebt' ich ihn wieder. Sie sprachs, und breitete weit aus einander
Ihre Arm' und stand in dem Wege. Aber nun brante
Plutos Zorn, er trieb die höllischen Pferd' und mit starkem
Arm verbarg er den königlichen Scepter tief in dem Wasser.
Die erschütterte Erde macht' ihm Bahn bis zum Orkus,
Und in des Abgrunds Tiefe hielt er den stürzenden Wagen.
Aber Cyane traurig über der Göttin Entführung,
Und die entweihete Hoheit des Quelles, fühlte im Herzen
Schleichenden nagenden Iammer, und ward von Thränen verzehret,
Und zerfloss in dem Wasser, dessen mächtige Gottheit
Sie sonst war. Man sah es, dass weich die Glieder nun wurden,
Und die Knochen sich beugten, und die Nägel zerflossen.
Alles an ihr verschwand in Dunst, die bläuligen Haare,
Und die Finger und Schenkel, und Füsse; denn leicht ist der zarten

Glieder Vermischung mit kühlem Wasser: Der Rükken, die Schultern
Samt den Hüften, die dünne Brust verschwanden im lautren
Quell' und statt des laufenden Bluts trat in die geschwächten
Adern Wasser, und nichts vom Körper war nun noch übrig.
Unterdess ward die Tochter von der erschrokkenen Mutter
Auf der ganzen Erde vergebens gesucht, und in allen
Meeren. Nie sahe Aurora, wenn sie heraufkam, mit nassen
Lokken, nie sie der Abendstern müssig: Sie führte mit beiden
Händen zwo glimmende Fichten, am Aetna entzündet, und rastlos
Trug sie dieselben durch die feuchte dunkele Nacht her.
Und wenn das Licht des Tages die Sterne hatte vertrieben,
Suchte sie wieder vom Niedergang bis zum Aufgang die Tochter.
Müde vom Suchen dürstete sie: Sie hatte mit keinem
Tropfen die Zunge genezzet, als sie ein dürftiges Hüttchen
Endlich erblikte. Sie klopft' an die niedrige Thür, und ein altes
Weib kam heraus, und sahe die Göttin, und gab auf ihr Bitten

Ihr ein ſüſſes Getränk, aus gedörrter Gerſte gebrauet.
Vor ihr ſtand, da ſie trank, ein verwegener ſpottender Knabe,
Lacht' und nannte die Göttin begierig. Darüber erzürnte
Sie, und goſs auf den ſpottenden Knaben, was übrig vom Trank war,
Samt den Hefen. Da ward das Angeſicht flekkig, die Arme
Wurden zu Füſſen, ein Schwanz wuchs an den verwandelten Gliedern,
Und damit er nicht ſchade, nahm er kleinre Geſtalt an;
Denn nun ward er zur kleinen Eidexe, die vor der Alten,
Die ſich verwunderte, weint' und das Wunderthier greifen
Wollte, floh. Sie verbirgt ſich in Hölen, und wird nun genennet
Nach der Farbe; denn ſie iſt bunt an dem Leibe gezeichnet.

Was die Göttin für Länder, was für Meere durchwandert,
Wäre zu ſagen Verzug. Die Erde war ihr zu enge.
Nach Sicilien ging ſie wieder zurük, und durchſuchte
Alles, und kam zu Cyanen, die ihr alles erzählet
Hätte, wäre ſie nicht verwandelt geweſen. Sie wollte
Reden, aber ihr fehlten Mund und Zunge zum Reden.
Doch gab ſie ihr offenbare Zeichen, und zeigte der Mutter

Auf dem Grunde des Waſſers, den in der heiligen Quelle
Niedergefallenen ihr bekannten Gürtel der Tochter.
Gleich erkannte ſie ihn, und zerriſs, als hätte ſie nun erſt
Von dem Raub' erfahren, die ungeflochtenen Haare,
Und zerſchlug ſich die Bruſt mit öfteren Schlägen, und wuſte
Nicht wo ſie war, doch fluchte ſie allen Ländern, und nannte
Undankbar ſie und nicht werth des Seegens der Früchte, vor allen
Aber Sicilien, wo ſie die Spuren des Unglüks gefunden.
Sie zerbrach nun wüthend die Schollen zerſchlagenden Pflüge,
Und den Pflügern, und ihren Feld bebauenden Thieren
Sandte ſie Tod, befahl den Gefielded, die ihnen vertrauten
Schäzze zu behalten, und ſie verderbte den Saamen.
Der in den Landen umher bekannte Seegen der Erde
War nun nicht mehr: im erſten Entſtehen ſtarben die Saaten.
Bald verdarb ſie Sonnenſtrahl, bald unaufhörender Regen,
Bald ein Geſtirn, und ſchädlicher Wind, und gierige Vögel
Fraſſen auf den zerſtreueten Saamen. Treſpen und Dieſteln

Und unausrottbares Unkraut erdrükten die Weizen Gefielde.
Izt erhob aus eleiſchen Waſſern ihr Haupt Arethuſa,
Strich von der Stirn die triefenden Haare hinter die Ohren,
Und ſprach alſo: Du, des in allen Landen geſuchten
Mädchens Mutter, Mutter der Früchte, ende die ſchwere
Arbeit, und zürne nicht grauſam der dir ergebenen Erde.
Sie iſt nicht ſchuldig, und ungern that ſie ſich auf vor dem Räuber:
Nicht für mein Vaterland fleh ich, ich bin hier als Fremde gekommen.
Piſa iſt mein Vaterland ich bin von Elis gekommen,
Hier als Fremde zu wohnen: Lieber als jeglicher Boden
Iſt mir dies Land. Hier hab' ich nun meine Penaten, hier hab ich
Meine Wohnung, die wolleſt du gnädig erhalten. Es kommt einſt
Eine beſſere Stunde, dir zu erzählen, warum ich
Meinen Wohnſiz verlieſs, und durch die Fluthen des Meeres
Nach Ortygiam ſchifte, wenn du des Kummers entledigt
Freudiges Angeſichts biſt. Die Erde vergönnet mir Durchgang,
Und wenn ich tiefe Hölen durchlaufen, heb' ich mein Haupt dann
Hier empor, und ſehe die unbekannten Geſtirne.
Da ich nun unter der Erd' ins ſtygiſche Waſſer mich ſtürzte,

Hab' ich deine Proserpina selbst mit Augen gesehen:
Zwar war sie traurig, und noch war das Angesicht voll des Entsezzens,
Aber sie ist doch Königin, ist des Schattenreichs Grösste,
Ist des höllischen Herrschers viel vermögende Gattin.
Starr wie ein Felsen, wie angedonnert, stand da die Mutter,
Da sie's vernahm. Als aber vom schreklichen Schmerze der wilde
Unsinn besiegt war, fuhr sie schnell in die himmlischen Lüfte,
Trat mit trauriger Mien' und mit fliegenden Haaren
Rachvoll vor Iupiter hin, und sprach: ich komme zu bitten
Iupiter! dich für mein, für dein Blut; wenn du nicht Liebe
Für die Mutter mehr hast, so rühre die Tochter den Vater.
Lass, ich bitte, so gross, als die für meine Geborne
Keine Sorge dir seyn: Ich habe die lange gesuchte
Tochter endlich gefunden, wenn sie verloren zu haben,
Wiederfinden, oder zu wissen, wo sie izt lebe
Wiederfinden du nennest. Ich will die Entführung, ertragen,
Wenn er nur wieder sie giebt; denn einen Räuber zum Gatten
Hat nicht deine Tochter verdient, wenn ihn auch meine
Tochter verdiente. Iupiter gab ihr zur Antwort: Ich

Mit dir für unſrer Liebe Pfand, für die Tochter, doch willſt du
Nur die That mit rechtem Namen benennen; ſo iſt ihr
Nicht ein Unrecht geſchehen, Liebe nur iſt es: auch dürfen
Wir des Schwiegerſohns uns nicht ſchämen. Göttin! wenn du nur
Willſt, laſs doch das übrige fehlen, wie rühmlich iſt es nicht,
Iupiters Bruder zu ſeyn! wie, wenn nicht das übrige fehlte?
Nur durch die Loſung ſteht er mir nach! doch wenn du begehreſt
Ihre Trennung, ſo ſoll Proſerpina wieder zum Himmel
Kehren, doch unter gewiſſer Bedingung: wenn ſie dort keine
Speiſe gekoſtet: So iſt es im Bündniſs der Parzen beſchloſſen.
Alſo ſprach er, und Ceres beſchloſs die Tochter zu holen.
Aber das Schikſal verbot es, weil von der Speiſe das Mädchen
Hatte gekoſtet, und beim Wandeln im köſtlichen Garten
Einen röthlichen Apfel vom niederhangenden Zweige
In der Unſchuld gebrochen, und vom weiſslichen Stamme
Sieben Beeren genoſſen. Niemand hatt' es geſehen,
Nur Askalaphus, den erzeugt vom Acheron, Orphne,

Unter des Orkus Nymphen berühmt, in dunkeler Höle
Einſt gebar. Er ſah es, und grauſam verſchloſs er den Rükgang
Ihr durch Verrätherei. Da ſeufzte des Orkus Regentin,
Machte den verwegenen Zeugen zum Vogel, und wandelt
Um ſein Haupt, mit phlegetontiſchem Waſſer beſprenget,
In Gefieder, und Schnabel, und gräſsliche Augen. Nun ward er
Seiner Geſtalt beraubt, mit braunem Gefieder bedekket.
Gröſſer ward da das Haupt, und länger und krummer die Nägel.
Schwer bewegt er die Federn am trägen Arme gewachſen,
Ward ein ſcheuſslicher Vogel, des nahen Todes Prophete,
Ward ein fauler Uhu, den Menſchen ein ſchrekliches Zeichen.

Dieſer verdiente als Verräther und Schwäzzer die Strafe.
Aber ihr Acheloiden, woher habt ihr das Gefieder,
Und die Füſſe der Vögel, da ihr doch weibliches Antliz
Habt? etwa, weil ihr Sirenen mit in dem Reihen
Der Geſpielinnen waret, da Proſerpina junge
Blumen las? Als ihr ſie aber vergebens in jeglichem Lande
Aufgeſucht hattet, wünſchtet ihr euren Kummer dem Meere

Klagen zu können, von Flügeln getragen, zu flehn auf dem Meere.
Gnädig waren die Götter, plözlich sahet ihr eure
Glieder mit gelben Federn bewachsen. Aber damit nicht
Euer Gesang dem Ohre lieblicher Wohllaut, damit nicht
Eurer Schönheit Reiz, der Gebrauch der Zunge verderbe,
Blieb euch weibliche Bildung übrig, und menschliche Stimme.

Iupiter aber seines Bruders, und der betrübten
Schwester Versöhner, theilte das rollende Iahr in zwei Theile.
Nun ist die Göttin, die Königin zweier Reiche, bei ihrer
Mutter so viele Monate, als bei ihrem Gemahle.
Alsobald hellte Blik und Seele sich auf, und der Göttin
Stirn, die sonst dem Pluto traurig zu seyn schien, ward heiter.
So wie die Sonne, vorher mit regnigten Wolken bedekket,
Izt durch die Wolken hervorbricht. Nun forschte die gütige Ceres,
Freudig über der Tochter Besiz, warum Arethusa
Du geflohen, und warum du ein heiliger Quell seyst.
Die Gewässer schwiegen; aber es hob aus der Tiefe
Der Gewässer Göttin das Haupt, und troknet die grünen
Lokken mit ihren Händen, und erzählte die alte

Liebe des Flusgotts Alpheus. Ich war, ſo ſprach ſie, der Nymphen
Eine, die in Achaja wohnen: Keine durchſuchte
Fleiſſiger Wälder als ich, und keine ſtellte ſo fleiſſig
Nezze. Niemals ſucht' ich der Schönheit Ruhm! ich war tapfer;
Dennoch hieſs ich die Schöne. Die oft geprieſene Schönheit
Aber behagte mich nicht, ich erröthete über des Körpers
Schönheit, worüber andre Mädchen ſich freuen, und hielt es
Für Verbrechen zu gefallen. Ich kam einſt ermüdet,
Noch gedenk ich daran, aus dem ſtymphaliſchen Walde:
Es war heis, und die Arbeit hatte die Hizze verdoppelt.
Siehe da fand ich ein ſtilles, und ſanft hinflieſſendes Waſſer,
Bis auf den Boden hell, man konte die Steine des Grundes
Zählen, und kaum bemerkte man das Laufen des Waſſers.
Alte Weiden, und Pappeln, am Waſſer gewachſen, beſchirmten
Von Natur das hangende Ufer. Ich ging zu dem Fluſſe,
Und berührte zuerſt mit den Ferſen das Waſſer, dann ſtieg ich
Bis an das Knie, und endlich ſchürzt' ich mich los, und mein weiches
Kleidchen hing ich an eine krumme Weid' und nun tauchte

Ich mich nakkend unter das Wasser. Indem ich da rudre,
Hin und her mich bewege mit ausgebreiteten Armen;
Siehe, da hör' ich, ich weiss nicht, was für Geräusch in dem Wasser
Und erschrokken erreicht' ich den Rand des näheren Ufers.
Arethusa! wo willst du hin? rief Alpheus aus seinem
Wasser, wo willst du hin? rief er wieder mit heiserer Stimme.
Wie ich war, entfloh ich ohne Gewand: auf dem andern
Ufer lagen die Kleider. Voll Begierde verfolgte
Er mich nun mehr, und weil ich entblöst war, schien ich bequemer
Ihm zu seyn, und so wie ich floh, so folgte der Wilde.
Also fliehen mit zitternden Schwingen Tauben den Habicht,
Und also verfolget der Habicht schüchterne Tauben.
Bis Orchomene, bis Psophis, und bis an den Cyllene
Und an die mänalischen Wasser, bis Elis, bis an den kalten
Erymanthus hielt ich den Lauf aus; denn nicht geschwinder
War er als ich: doch lange auszuhalten im Laufen
Konnt' ich Schwächere nicht; er aber konnte das längre
Laufen ertragen. Ueber Felder und schattige Berge,
Ueber Felsen und pfadlose Klippen bin ich gelaufen.
Hinter mir stand die Sonn' und vor mir sah ich entstehen

Einen langen Schatten, wenn nicht die Furcht ihn geſehn hat.
Aber gewiſs mich ſchrekte der Füſſe Geräuſch, und ein ſtarker
Oden wehete um die Binden der Haare. Von langer
Arbeit ermüdet, rief ich: Diana! man will mich ergreifen!
Rette deine Iägrin, der du ſo oft haſt zu tragen
Deinen Bogen gegeben, und den Köcher mit Pfeilen.
Mitleidsvoll bedekte mich da die Göttin mit einer
Dikken Wolke. Alpheus ſuchte mich Wolken umhüllte,
Und getäuſcht umſucht' er rings die hüllende Wolke.
Zweimal ging er, ohn es zu wiſſen, herum, wo die Göttin
Mich verborgen hatt' und rufte: o Arethuſa!
O Arethuſa! Ach wie war damals mir Armen zu Muthe!
Wie dem Lamme, das um die holen Ställe der Wölfe
Wüthen vernimmt, wie dem Haſen, der in der Höle verborgen,
Seine Feinde, Hunde gewahr wird, und es nicht waget
Sich zu rühren. Aber er wich nicht von dannen; denn förder
Sah er der Füſſe Spuren nicht mehr: er bewachte die Wolke,
Und den Ort. Ein kalter Sehweis lief über die ſtarren
Glieder, und bläulige Tropfen fielen vom Leibe hernieder.
Wo ich mich hin bewegte, quoll ein See: von den Lokken

Träufelte Thau, und eilender, als ich dir izt es erzähle
Ward ich zu Waſſer. Aber da erkannte der Flusgott
Das geliebte Waſser, legte die vorige Bildung
Eines Mannes nun ab, und ward, mit mir ſich zu miſchen,
In ſein eigenes Waſſer verwandelt. Nun riſs Diana
Auf die Erd': ich ſtürzte herunter, und flieſſe verborgen
Bey Ortygiam, die von der Göttin, meiner Beſchüzrin
Alſo genennet, mich zuerſt nun wieder hervorbringt.
So Arethuſa. Die ſegnende Göttin ſpannte zwo Schlangen
Vor den Wagen, legte ihren Rachen Gebiſs an,
Und entfuhr in die Lüfte zwiſchen Himmel und Erde,
Richtete ihren ſchnellen Lauf zur tritoniſchen Burg hin,
Zum Triptolemus, und hieſs ihn den empfangenen Saamen
Theils in die ungepflügte Erde zu ſtreuen, und nachher
In die gepflügte. Der Iüngling hatte ſich hoch ſchon erhoben
Ueber Europa und Aſien, und nun naht' er den Küſten
Scythiens. Da war Lyncus König. Er ging in des Königs
Palaſt. Man forſchte, woher er käme, warum, und nach ſeinem
Namen, und Vaterland. Das berühmte Athen, gab er Antwort,

Iſt mein Vaterland, Triptolemus heiſs ich, und komme
Weder zu Schiffe durch das Meer, noch zu Fuſſe durch Länder.
Offen ſteht mir die freye Luft, ich bringe der Ceres
Güter, die auf Gefielde geſäet geſegnete Saaten
Geben, und mildere Speiſe. Da ward der Böſewicht neidiſch,
Daſs des groſſen Geſchenkes Stifter er ſei; doch nahm er
Ihn in ſein Haus, und ging mit dem Dolch auf ihn los, da im tiefen
Schlaf' er lag, und wollte das Herz ihm durchbohren; da machte
Ceres ihn aber zum Luchs, und befahl dem mopſopiſchen Iüngling
Wieder zurük ſein heilig Geſpann durch die Lüfte zu lenken.
Alſo hatte die Gröſste von uns den Wetſtreit geendet,
Und die Nymphen ſagten einſtimmig: es hätten die Muſen
Die auf dem Helikon wohnen, geſiegt. Aber nun ſchmähten
Die Beſiegten dazu, und die Muſe ſagte zu ihnen:
Iſts nicht genug durch Wetſtreit Strafe verdienet zu haben,
Fügt ihr zu eurer Schuld noch Beſchimpfung? das können geduldig
Wir nicht ertragen: Wir eilen zur Straf' und folgen des Zornes
Rufe. Da lachten die Päoniden, und achteten unſre

Drohung nicht: Sie wollten noch reden, und lauten Geschreies
Die verwegenen Händ' aufheben, da sahen sie Federn
Durch die Nägel entstehen, und an den Armen Gefieder
Keimen: Die Eine sah das Gesicht der Andern zum harten
Schnabel wachsen, und in die Wälder als neues Gevögel
Fliegen. Sie wollten schlagen, und flogen durch Schwingung der Arme
Leicht in die Luft, und schrien in Wäldern als Spechte. Sie haben
Noch als Vögel die alte Geschwäzzigkeit an sich, die heisre
Plaudersucht, und die unersättliche Neigung zum Reden.

VI



Schluter inv. *F. G. fec.*

Ovids Verwandlungen.

Sechſtes Buch.

Alſo vernahm Minerva ihre Erzählung, und lobte
Der Aoniden Lieder, und ihr gerechtes Erzürnen;
Sprach dann bei ſich alſo: Es iſt nicht genug, daſs ich andre
Lob', ich ſelbſt will gelobt ſeyn, laſſe nicht, ohne zu ſtrafen
Meine Gottheit verachten. Da dachte ſie ſchon auf Arachnens
Elend, die wie ſie hörte, den Vorzug, Wolle zu weben,
Ihr nicht lieſs. Sie war nicht durch Vaterland, nicht durch Geſchlechtsruhm,
Nur durch die Kunſt berühmt: Der colophoniſche Idmon
War ihr Vater, und färbte mit phociſchem Purpur die lokre
Wolle. Die Mutter war todt: Auch ſie war gering, und an Abkunft
Gleich dem Manne; doch war ſie in den lydiſchen Städten
Groſs durch die Kunſt, ob ſie gleich, von geringer Abkunft entſproſſen,
In dem kleinen Hypäpa wohnte. Oefters verlieſſen
Ihre bewundrungswürdige Arbeit zu ſehen, die Nymphen
Ihres Tmolus Weinberge, die pactoliniſchen Nymphen

Ihr Gewäſſer. Doch gnügt es ſie nicht die verfertigten Kleider
Zu beſehen, ſie ſahen auch zu bei der Arbeit, ſo zaubernd
War die Kunſt: ſie mochte nun erſt zuſammen die rohe
Wolle wikkeln, oder Faden daraus ziehn, und neue
Feine Gewebe wie Duft daraus wirken, oder ſie mochte
Mit geläufiger Hand die runde Spindel herum drehn,
Oder am Nährahm ſizzen; Man glaubte, ſie wäre von Pallas
Unterrichtet. Doch läugnet ſie dies, und gekränkt durch die groſſe
Meiſterin, ſprach ſie: Sie ſtreite mit mir, und wenn ich beſiegt bin,
Duld' ich. Pallas erſchien als alte Frau, um die Schläfe
Waren künſtliche graue Haare: ſie ſtüzte die ſchwachen
Glieder auf einem Stekken, und hob alſo an zu reden:
Ganz iſt das graue Alter nicht zu verachten, in ſpäten
Iahren kommt erſt Erfahrung: Meine Warnung verwirf nicht,
Wenn du groſſen Ruhm in der Webekunſt unter den Menſchen
Suchſt; ſo gib doch der Göttin nach, und bitte voll Reue
Um Vergebung für deine verwegene Worte: ſie wird dir
Auf dein Bitten verzeihen. Sie ſah die Göttin mit Grimm an,

Lieſs den geſponnenen Faden fallen, und hielt kaum die Hände
Noch zurük. Ihr Geſicht verrieth den Zorn, und mit dieſen
Worten erwiederte ſie der nicht zu erkennenden Göttin:
Thörin, und alte Verlebte! zu lange zu leben iſt ſchädlich!
Schwiegertochter, und Tochter, haſt du ſie, hören die Rede!
Ich bin weiſe genug für mich, und denke nicht, daſs ich
Klüger durch deinen Rath geworden: eben ſo denk ich
Izt noch. Warum auch kommt ſie nicht ſelber, und warum vermeidet
Sie den Wetſtreit. Sie iſt da! erwiederte Pallas,
Legte des alten Weibes Geſtalt ab, und ſtand da als Pallas.
Nymphen, und die mäoniſchen Mädchen verehrten die Göttin.
Sie nur blieb unerſchüttert; doch ward ſie roth, und ſie merkte,
Ungern das raſche Erröthen, und erblaſste dann wieder.
So wie die Luft von der Morgenröthe Strahlen erröthet,
Aber dann bald blaſs wird, wenn die Sonne hervorgeht.
Noch war feſt ihr Entſchluſs, aus thörigter Sieges Begierde
Stürzt ſie ſich in das Verderben. Die Tochter Iupiters weigert

Nun ſich nicht länger, und warnet nicht mehr, und ſchiebet den Wetſtreit
Nun nicht mehr auf. Sie ſtanden alſo beide beiſammen,
Gegen über, und Iede zog ein feines Gewebe,
Spannten es in den Rahmen, ein Rohr zertheilte die Faden,
Und darin ward der Einſchlag ducrh ſcharfe Schüzzel gewebet:
Hurtig warfen ſie dieſe hin und her, und die Zähne des Kammes
Schlugen den Einſchlag in das Gewebe. Iede war eilend,
Schürzte bis an die Schultern ſich auf, und rührte die Arme,
Unvermerkt die Arbeit durch Fleis zu vollenden. Auch wurde
Purpur gewebt, ſo ſchön wie tyriſcher Purpur, und Schatten
Unvermerkbar gemiſcht. So wie bei Brechung der Strahlen
Nach dem Regen ein Bogen am weiten Himmel in langer
Krümmung entſteht, der ob er gleich mit tauſend verſchiednen
Farben glänzt, doch die ſtaunenden Augen durch Miſchung
Seiner Farben täuſcht. Alſo iſt alles von einer
Farbe, doch enden die Farben verſchieden. Es wurden auch goldne
Faden durch das Gewebe gezogen, und alte Geſchichten
Wurden darein gewebt.

Minerva wirkte des Mavors
Hügel auf Cecrops Burg, und den alten wegen des Landes
Namen geführten Streit. Die zwölf himmlischen Götter, in ihrer
Mitte Jupiter, sassen auf hohen Sizzen mit ernstem
Ansehn. Jeden verrieth sein Gesicht; denn Jupiter hatte
Königes Antliz, der Gott des Meeres stand, und mit langem
Dreizak schlug er die harten Felsen, und aus des geschlagnen
Felsens Mitte sprang ein Pferd, ein Zeichen der Herrschaft
Ueber die Stadt. Sich selber gab sie ein Schild, und gespizte
Lanze, versah das Haupt mit einem Helm, und bedekte
Mit der Aegide die Brust. Sie mahlt wie die Erde von ihrer
Lanze geschlagen einen weissen Oelbaum hervortrug,
Samt den Oliven, wie dies die Götter bestaunten. Die Arbeit
Krönte ihr Sieg. Dass aber die Mitstreiterin noch durch Beispiel
Sähe, was für Belohnung sie für das tolle Beginnen
Hoffen könne; so mahlte sie durch einerlei Farben
Kennbar, und verschieden durch kleine Zeichen auf jedem
Winkel des Gewebes viererlei Streite. Der erste
Stellte den Hämon vor, und die thracische Rhodope, die einst

Menſchen waren, und izt verſteinerte Berge: Sie maſsten
Der erhabenen Götter Namen ſich an. In dem andern
Stand der pygmäiſchen Mutter trauriges Schikſal: Auf Iunos
Willen ward ſie, beſiegt im Streite, zum Kranich, und muſte
Ihr Geſchlecht bekriegen. Hier war auch Antigone, die einſt
Wagte, mit des groſſen Iupiters Gattin zu ſtreiten,
Abgebildet: Sie machte Königin Iuno zum Vogel.
Ilium nicht, und ihr Vater Laomedon konnte ſie retten,
Flügel bekam ſie, und freut ſich als weiſſer Storch nun des Klapperns
Mit dem Schnabel. Im vierten übrigen Winkel befand ſich
Seiner Kinder beraubt Cinyras: er lag auf der Erde,
Und umarmte die Stufen des Tempels der Iuno, als ſeiner
Töchter Leiber, und ſchien zu weinen. Ein friedlicher Oelzweig
Kränzte den Saum des Gewebes. Das war die Arbeit der Pallas,
Die ſie mit ihrem Baume nun endete. Aber Arachne
Mahlte die durch den Stier betrogne Europa, natürlich
War der Stier, natürlich das Meer. Sie ſchien nach dem Ufer
Rükwärts zu blikken, ihre Iungfraun zu rufen, des Waſſers
Sprudelndes Naſs zu ſcheuen, und behutſam die Füſſe

An ſich zu ziehen. Auch Aſterien, wie ſie vom ſtarken
Adler gehalten ward und Ledam, unter den Flügeln
Eines Schwanes ruhend. Auch Iupiter, wie er in Satyrs
Bildung die ſchöne Tochter Nycteus mit Zwillings Frucht ſegnet.
Wie als Amphitryon er Alkmene dich liebt', und mit Golde
Danae dich, und in Feuergeſtalt Aegina dich täuſchte,
Mnemoſynen als Hirt, und Proſerpinen als bunte
Schlange. Dich auch Neptun in Geſtalt des drohenden Stieres,
Sezte ſie bei das aeoliſche Mädchen, wie als Enipeus
Die Aloiden du zeugteſt, und Theophanen als Widder
Hintergingeſt, und dich o holde Mutter der Früchte
Mahlt ſie als Pferd, und dir Erzeugrin des fliegenden Pferdes
Gab ſie Schlangen ums Haupt, und ein Delphin war Melantho.
Ieglichen gab ſie natürliche Bildung, und eigene Stellung.
Da war in ländlicher Hirten Geſtalt Apollo, dort hatt' er
Habichts Flügel, und hier die Mähne des Löwen, und täuſchte
Als ein Hirt die macariſche Iſſe. Da war auch Bacchus
Wie er die Erigone durch falſche Beeren betrog, und Saturnus,
Wie er als Pferd den doppelt geſtalten Chiron erzeugte,

Und ein dünner Saum umzog das Geweb' und mit ſchlankem
Epheu durchflochtene Blumen waren daran, und Minerva,
Selbſt der Neid vermochte dies Werk nicht zu tadeln; doch kränkte
Ueber den guten Fortgang die gelblokkige Iungfrau
Sich, und zerriſs das mit Götterſchande bemahlte Gewebe.
Und da ſie eben einen Stab von cytoriſchen Buxbaum
Führte, ſchlug ſie damit Arachnen die Tochter des Idmons
Drei bis viermal ins Antliz. Das überwand die Gekränkte
Nicht, ſie dämpfte beherzt ſich die Gurgel. Pallas voll Mitleid
Löſste das Band auf, und ſprach: ſo lebe! doch hange du Böſe!
Dieſe Strafe büſſe, damit du für Zukunft nicht ſicher
Seyſt, dein Schwiegerſohn, und die ſpäteſten Enkel. Im Weggehn
Goſs ſie noch Saft von hecatiſchem Kraut' auf ſie, und urplözlich
Fielen die Haare, vom ſchädlichen Gifte begoſſen, herunter,
Naſ' und Ohren dazu, und kleiner ward Kopf, und der ganze
Körper, und ſtatt der Beine hingen kleinere Füſſe.

An den Seiten: das andre ward Bauch, doch zog aus dem Bauche
Sie noch Faden, und treibt als Spinne das alte Gewerbe.
Und ganz Lydien murmelte, in den phrygiſchen Städten
Geht das Gerücht von der That, und ward zum Geſpräch in der ganzen
Gegend. Niobe kannte vor ihrer Hochzeit Arachnen,
Da ſie als Mädchen noch in Mäonien, und in Sipylus
Wohnte. Doch warnte ſie nicht die Strafe ihrer Bekanntin
Sich vor den Göttern zu beugen, und ehrfurchtsvoller zu reden.
Vieles machte ſie ſtolz; doch war ſie nicht ſtolzer auf ihres
Gatten Schlöſſer, auf ſein und ihr Geſchlecht, und des groſſen
Reiches Herrſchaft, obgleich ihr dies alles gefiel, als auf ihre
Kinder, und Niobe wäre die glüklichſte Mutter geweſen,
Hätte ſelbſt ſie es nicht gewuſt; denn öffentlich hatte
Manto, Tireſias Tochter, die Seherin, göttlicher Gluth voll,
Einſt auf den Straſſen gerufen: Verſamlet ihr Mädchen von Theben
Schaarenweis euch, und bringet Latonen, und ihrem Erzeugten
Weirauch, und fromme Gebete: durchwindet die Haare mit Lorbeer.

Alſo gebietet Latona durch mich. Sie gehorchten, und alle
Thebanerinnen bekränzten mit Lorbeerzweigen die Schläfe,
Brachten Gebet, und opferten heiligen Weirauch. Und ſiehe!
Da kam Niobe her, von vielem Volke begleitet,
Herrlich geſchmükt mit Gold durchwirkten phrygiſchen Kleidern,
Und dabei reizend, ſo ſehr ſie vor Zorn es vermogte.
Stark bewegte ſie ihr geſchmüktes Haupt, und die Lokken
Die auf den Schultern hingen. Sie ſtand da, blikte mit ſtolzen
Augen weit um ſich her, und ſprach: ach was für ein Unſinn!
Nie geſehene Götter über ſichtbare Menſchen
Zu erheben. Warum wird denn Latonen geopfert,
Und noch duftet meiner Gottheit kein Weirauch? Mich erzeugte
Tantalus, er der allein den Tiſchen der Götter ſich nahen
Durft' und der Plejaden eine hat mich geboren.
Der erhabene Atlas, der den Himmel auf ſeinen
Schultern trägt iſt mein Grosvater, Iupiter ſelbſt iſt der andre
Grosvater, auch als Schwiegervater rühm' ich mich ſeiner.
Mich verehren die phrygiſchen Völker, unterthan iſt mir

Cadmus Burg, und die Stadt, auf meines Mannes Befehle
Aufgeführt, ſamt ihren Bewohnern, werden von meinem
Gatten und mir beherrſcht. Im ganzen Palaſte, wohin ich
Blikke, ſeh ich unermeſsliche Schäz' und zu dieſen
Kommt noch meine göttliche Bildung. Ich hab' auch noch ſieben
Töchter und ſieben Söhn' und Schwiegertöchter und Söhne.
Forſchet nun, warum ich ſo ſtolz bin, und wagt ihr Latonen,
Des titaniſchen Cäos Tochter höher zu ſchäzzen,
Sie der der ganze Erdkreis zum Gebähren die kleinſte
Stätte verſagte? Weder im Himmel, noch auf der Erde
Noch in dem Waſſer war Wohnung für eure Göttin. Vertrieben
War aus der Welt ſie, bis endlich ſich Delos der Flüchtigen annahm,
Zu ihr ſprach: Du irreſt als Pilgrin, wie ich in dem Meere
So auf dem Land', und einen wankenden Ort ihr verſchafte.
Da ward ſie Mutter zweier Kinder. Dieſes iſt aber
Schon die ſiebente Bürde meines Leibes. Wie glüklich
Bin ich! wer will dies läugnen? immer werd' ich ſo glüklich

Seyn! wer will daran zweifeln? Die Menge machet mich ſicher.
Ich bin zu gros, als daſs das Schikſal zu Schaden vermöchte:
Nimmt es auch vieles, ſo muſs es doch mehr noch übrig mir laſſen.
Meine Güter überſteigen die Furcht, und wenn meiner
Kinder auch einige dieſem Volke weggeraft würden;
Dennoch würd' ich, wär ich auch zweier beraubt der Latona
Noch nicht gleich. Wie bin ich Geſegnete über die Arme
Nun erhaben! Eilend verlaſſet das Opfer, und nehmet
Ab von dem Haupte den Lorbeer. Sie nahmen ihn ab, uud verlieſſen
Unvollendet das Opfer, und nur mit leiſem Gemurmel,
Das war erlaubt, verehrten ſie die Göttin. Da zürnte
Aber die Göttin, und auf dem hohen Gipfel des Cynthus
Redete ſie alſo mit ihren beiden Gebornen:
Sehet! ich eure Mutter, die euch Kinder ſo zärtlich
Lieb hat, und die nur der Iuno unter den Göttinnen nachgiebt,
Werde für keine Göttin gehalten, und werde nun aller
Ewig verehrter Altäre, wenn ihr mir nicht beiſteht, beraubet.
Das iſt mein Schmerz nicht allein! zu dieſem ſchwarzen Verbrechen
Fügt noch Tantalus Tochter Schmach, und erfrecht ſich

Ihre Kinder über euch zu erheben, und nennt mich —
Doch dies treffe ſie ſelber — mutterlos. Eben ſo boshaft
Wie ihr Vater redet ſie. Nun noch wollte Latona
Bitten, aber Phoebus erwiederte, mit ihm die Schweſter:
Laſs doch die Klagen! ſie ſind zu langer Verzug für die Strafe.
Beide flogen eilenden Fluges, in Wolken gehüllet
Zur cadmeiſchen Burg. Da war ein weites und freies
Feld an den Mauren, immer von Pferden betreten, und ſtaubig
War von den Hufen der Pferd' und Menge der Wagen die Erde.
Etliche von Amphions ſieben Erzeugten beſtiegen
Hier die muthigen Pferd' und ritten auf purpurnen Satteln.
Und der Pferde Gebiſſe ſtarrten vom Golde. Da eben
Seiner Mutter erſte Bürde Ismenus die Roſſe
In gemeſſenen Kreiſen tummelte, und die erhizten
Thiere aufhielt, rief er: ach weh mir! da ſaſs ihm im Herzen
Tief ein Pfeil. Es fiel aus den ſterbenden Händen der Zügel,
Und von der rechten Seite hernieder fiel er zur Erde.
Sipylus, ihm der nächſte, vernahm das Rauſchen des Pfeiles
Lieſs dem Pferde den Zügel, und eilte, ſo wie der Schiffer,

Kundig des kommenden Regens wenn er Wolken erblikket,
Eilend die hangenden Seegel aufzieht, damit nicht ein Lüftchen
Ihm entweh'; alſo entfloh er, doch traf der gewiſſe
Pfeil ihn, und zitternd hing er ihm oben am Halſe: die blanke
Spizze ſah aus der Kehle. Da fiel er, vorwärts ſich neigend,
Ueber des Pferdes haarigen Rüken, und färbte mit warmem
Blute die Erde. Tantalus, und der arme Phädimus
Endeten die gewohnte Beſchäftigung nun auf dem Kampfplaz,
Ihre Iünglingskräfte zu üben. Sie hatten ſich beide
Bruſt an Bruſt, ſchon kämpfend, umfaſſt, als von dem geſpannten
Bogen ein Pfeil, ſo wie ſich hatten umſchlungen, ſie beide
Traf. Sie ſeufzten zugleich, und fielen vom Schmerze gekrümmet
Nieder, lagen da, und verdrehten die ſterbenden Augen,
Und verſchieden zugleich. Alphanor ſah es, zerſchlug ſich
Weinend die Bruſt, und eilte die in Umarmung erſtarrten
Leiber aufzurichten, und fiel bei der liebreichen Handlung;
Denn ihm hatte Phoebus die Bruſt mit tödtlichem Pfeile

Durchgebohrt, der beim Herausziehn Theile der Lunge mit ſeinen
Haken herausriſs, und mit dem Blut' entſtrömte die Seele.
Damaſichthon der Knabe war noch nicht tödtlich verwundet:
Er war getroffen, oben am Schinbein, da wo die ſanfte
Höhlung des nervigten Knies iſt: indem er aber verſuchte
Den verderbenden Pfeil heraus zu ziehen, da ward ihm
In den Hals ein anderer, bis an die Federn geſchoſſen,
Den drang das Blut heraus, das hoch in die Luft mit Gewalt ſich
Goſs. Ilioneus der Lezte, ſtrekte vergebens die Arme
Aus zu flehen: Ihr Götter alle! ſo ſprach er, verſchonet!
Denn er wuſte nicht, daſs ſie nicht alle ſich lieſſen erweichen.
Doch ward der Bogenführer gerührt, da der Pfeil ſchon entflohn war,
Und nur an leichter Wunde ſtarb er; denn tief war der Pfeil nicht
Eingedrungen ins Herz. Das Gerücht von dem Unglük, des Volkes
Schmerz, und der ihrigen Thränen, gaben vom ſchnellen Verderben
Botſchaft der Mutter, die ſich nur wundert' und zürnte, daſs dieſes
Hätten die Götter gewagt, daſs ſie ſo viel Rechte beſäſſen;

Denn der Vater Amphion hatte das Herz mit dem Schwerte
Sich durchbohrt, und den Schmerz zugleich mit dem Leben geendigt.
Ach wie war Niobe izt von Niobe vordem verſchieden!
Sie die das Volk noch jüngſt von Latonens Altären hinweg trieb,
Und voll Stolz in der Stadt einher ging, gehaſſet von ihrem
Volke, izt von Feinden bejammert. Sie lag auf den todten
Leibern, und küſste vielfach ohne Ordnung die Kinder
Alle zum leztenmale. Darauf erhob ſie zum Himmel
Die zerſchlagenen Arm' und ſprach: ſo weide Latona!
Grauſam an meinem Schmerze dich nun, ſo weide dich, ſättge
Nun an meinem Iammer dein Herz, dein wüthiges Herz du!
Ueber die ſieben Todten ſterb' ich! freue dich Feindin!
Siegrin triumphire! Doch warum Siegerin? Mehr noch
Hab ich Verlaſſene übrig als du Beglükte, noch ſieg ich
Nach ſo vielen Erſchlagnen. Alſo ſprach ſie, da rauſchte
Die geſpannte Sehne des Bogens, der Nioben nur nicht,
Sonſt doch alles erſchrekte. Sie war im Unglük noch trozzig.
Vor dem Todtenbette der Brüder ſtanden in ſchwarzen
Kleidern mit hangenden Haaren die Schweſtern. Eine von ihnen
Zog den im Herzen ſtekkenden Pfeil heraus, und erſtarrte,

Da ſie den Bruder küſste. Die andre wollte die arme
Mutter tröſten, und plözlich verſtummte ſie, und von verborgner
Wunde fiel ſie zuſammen: der Mund war geſchloſſen, bis von ihr
War die Seele gegangen. Dieſe flohe vergebens;
Denn ſie fiel, und jene ſtarb auf der Schweſter, die andre
War verborgen, und jene hätteſt du, wie ſie erbebte,
Sehen ſollen. Sechſe waren nun todt, und getödtet
Durch verſchiedene Wunden. Die lezte war nur noch übrig.
Dieſe bedekte ganz mit ihrem Gewande die Mutter.
Nur die Eine, die Iüngſte laſs mir, rief ſie, ich bitte!
Nur die kleinſte von allen. Indem ſie noch flehte, da ſtarb ſie,
Die ſie erbat. Da ſaſs ſie Kinderlos unter den todten
Söhnen und Töchtern und Gatten, und erſtarrte vor Schmerze.
Nicht ein Haar bewegte die Luft, und bleich war das Antliz.
Unbeweglich ſtarrten die trüben Augen im Kopfe.
Leblos war die ganze Geſtalt: am ſtarrenden Gaume
Klebte die Zung' und die Adern hörten auf nun zu ſchlagen.
Unbeugſam war der Nakken, und unbeweglich die Arme:

Gehen konnte der Fuſs nicht: Das Eingeweide war ſteinern.
Dennoch weinte ſie, und vom Wirbelwinde getragen
In ihr Vaterland, ſteht ſie ſtarr auf der Spizze des Berges,
Weint da, es rinnen vom Marmor noch die Thränen hernieder.

Alle Männer und Weiber fürchteten nun vor der Göttin
Fühlbarem Zorn ſich, und dieneten alle mit mehrerer Ehrfurcht
Der erhabenen göttlichen Mutter der Zwillings Gebornen,
Und erzählten , wie es geſchiehet, bei dem Vergangnen,
Dinge der Vorzeit. Einer begann: Die alten Bewohner
In dem fetten Lycien wurden auch für Entehrung
Dieſer Göttin beſtraft. Die Geſchicht' iſt wegen der Menſchen
Niedrigkeit unbekannt, doch beſonders: ich habe die Gegend,
Und den See, berühmt durch das Wunder, ſelber geſehen;
Denn mein alter betagter, und zum Gehen zu ſchwacher
Vater befahl mir, dort die ſchönſten Stiere zu weiden,
Und verſah mich mit einem Führer vom lyciſchen Volke.
Da wir die Wieſen durchwandeln, ſiehe! da ſtand in des Sees
Mitt' ein alter Altar, mit Opfer Aſche bedekket,

Und vom Schilf umrauſcht. Mein Begleiter ſtand, und mit bangem
Murmeln ſprach er: Sey hold mir, und ich ſprach eben ſo leiſe
Nach, ſey hold mir. Aber ich fragte: ob dies ein Altar
Der Najaden, oder der Faunen, oder der Gottheit
Dieſes Landes wäre? Da gab mein Gefährte zur Antwort:
Hier mein Freund! wird keine Gottheit des Berges verehret.
Sie nennt ihn ihren Altar, ſie der die Königin Iuno
Einſt den Erdkreis verſagte, ſie die das ſchimmernde Delos
Kaum auf ihr Flehen aufnahm, da es als Inſel hervorſchwam.
Hier gebar ſie gelehnt an Minervens Baum, und an einen
Palmbaum, Zwillings Frucht, wider den Willen der Iuno. Da flohe
Die Entbundene auch von hier vor Iuno, mit ihren
Göttlichen Kindern am Buſen. Schon hatte die Göttin vom langen
Fliehen ermüdet, da hoch die Sonne die Felder verſengte,
Lyciens Ungeheurvolle Gränzen erreicht, und von ſtarker
Hizze getroknet, fühlte ſie Durſt: Die gierigen Kinder
Hatten ausgeſogen die ſäugenden Brüſte. Da fand ſie
Mitten im Thale, einen Bach von ſchlechtem Gewäſſer.

Die Bewohner laſen hier Stauden, und Reiſer, und Binſen,
Und das Rohr, das an Seen gern wächſt. Latona ging näher,
Kniete nieder zu ſchöpfen, und kühles Waſſer zu trinken:
Das verboten die wilden Bauren. Aber die Göttin
Sprach zu den Wehrenden: warum verwehrt ihr mir Waſſer? für alle
Iſt des Waſſers Genuſs! die Gottheit gab nicht für einen
Luft und Sonn' und das flieſſende Waſſer! ich komme gemeine
Gaben zu nehmen: doch damit ihr mir es verſtattet
Fleh' ich euch brünſtig. Ich kam nicht meine ermüdeten Glieder
Hier zu waſchen: Ich kam den Durſt nur zu löſchen: Die Zunge
Iſt zum Reden zu trokken, und heiſs iſt der Schlund, und verſtattet
Kaum mir die Sprache. Göttertrank wäre mir Waſſer: das Leben
Würd' ich wieder erhalten, o gebt mir das Leben durch Waſſer.
Laſst euch durch dieſe, die hier an meinen Brüſten die kleinen
Arm' ausſtrekken, eben ſtrekten die Kinder die Arme
Aus, bewegen. Wen hätten die bittenden Worte der Göttin
Nicht gerührt? Doch dieſe hörten nicht auf zu verbieten,

Und die Bittende zu bedrohen, wenn ſie nicht ginge.
Dazu ſchmähten ſie noch, und trübten mit Händen und Füſſen
Das Gewäſſer, und rührten durch üppiges Springen an allen
Orten den Schlam um. Vor Zorn vergaſs die Göttin des Durſtes,
Bat die Unwürdigen nun nicht mehr, und wollte nicht länger
Sie entehrende Worte verſchwenden. Sie hob zu den Sternen
Ihre Händ' empor, und ſagte: So lebet denn ewig
Hier in dem See. Es geſchah der Göttin Wunſch. Es behagt ſie
Unter dem Waſſer zu leben, und bald in des Waſſers
Tiefe ſich unter zu tauchen, bald aus dem Waſſer die Köpfe
Zu erheben, und dann auf dem Grunde wieder zu ſchwimmen,
Oft am Ufer des Waſſers zu ſizzen, und oft in die kühlen
Bäche zu ſpringen. Izt noch laſſen ſie an den Gewäſſern
Ihre widrige Stimme hören, und wagen noch immer
Schamlos unter dem Waſſer zu ſchimpfen. Die Stimm' iſt noch immer
Heiſer, und aufgeſchwollen die dunſige Kehle: das Schimpfen
Selbſt vergröſſert den weiten Schlund: der Rükken iſt nahe

An dem Kopf: es ſcheinet, als wäre die Kehle verſchlungen.
Grün iſt der Rükken, der Bauch, der gröſſeſte Theil an dem Leibe,
Weis, und als Fröſche ſpringen ſie nun im ſchlammigen Waſſer.
Da dies einer der Lydier hatt' erzählet; da dachte
Schon ein Anderer jenes unglüklichen Satyrs, den Phoebus
Auf tritoniſcher Flöte übertraf, und beſtrafte.
Ach! ſo ſchrie er, warum ziehſt du mir die Haut ab? es reuet
Mich, und ſo viel iſt ja die Flöte nicht werth. Doch ihm wurde
Ueber den Kopf herüber die Haut gezogen: der ganze
Körper war Wunde: das Blut floſs allenthalben hernieder
Sichtbar lagen die Sehnen, und abgehäutet bewegten
Sich noch die zukkenden Adern. Das Eingeweide ſich wälzen
Sah man, und zählt' auf der Bruſt die dünneſten Adern.
Ihn beweinten die Faunen die Feldbewohner, des Waldes
Götter die Brüder die Satyrs, uud der izt ſchon berühmte
Schüler Olympus, und die Nymphen; und wer auf den Bergen
Heerden von Schaafen und Stieren trieb. Die fruchtbare lokre
Erde trank die rinnenden Thränen tief in ihr Innres,

Die ſie als Waſſer wieder hervor ſprizt. Davon entſtand nun
Ein in hangenden Ufern flieſſender Fluſs, der den Namen
Marſyas annahm, unter Phrygiens Flüſſen der hellſte.
Hierauf dachte das Volk des erſt Geſchehenen wieder
Und beweint den Amphion ſamt ſeinem erloſchenen Hauſe.
Nur die Mutter wurde gehaſſt; doch ſagt man, hat Pelops
Sie allein nur beweint: Er riſs von den Armen die Kleider
Bis auf die Bruſt, und zeigte die elfenbeinerne linke
Schulter. Einſt in den Iahren des Wachsthums war ſie der Rechten
Gleich an Fleiſch und Farbe. Die Götter haben die Glieder,
Die einſt des Vaters Hand zerhieb, zuſammen gefüget:
Aber da fehlte, da alles zuſamm war, oben die Schulter.
Elfenbein kam an die Stelle der nie zu ſehenden Theile;
Dadurch ward Pelops wieder ganz.
Die benachbarten Edlen
Und die benachbarten Städte baten, den Pelops zu tröſten,
Ihre Könige. Es erſchienen Argos und Sparta,
Und der Pelopejer Myzenä, das der erzürnten
Phoebe noch nicht verhaſste Calydon, und Orchomenus:
Phära, das reiche Corinthus, und das wilde Meſſene,
Paträ, und das arme Cleonä, Pylus, des Neleus

Stadt, und Tröze, noch nicht beherrscht von dem Pittheus,
Und die übrigen Städte des Meer umflossnen Corinthus,
Und die andern ausser Corinthus liegenden Städte.
Nur nicht Athen, wer sollt' es glauben? Krieg war die Ursach.
Feindliche Heere, auf dem Meere gekommen, erschrekten
Die mopsopische Stadt. Sie aber hatte mit Hülfsmacht
Tereus von Thracien überwunden, und herrlichen Namen
Durch den Sieg erhalten. Mit ihm, der durch Reichthum und Heere
Mächtig war, und von dem grossen Mars entsprossen, verband sich
Pandion durch Vermälung der Progne. Aber da war nicht
Iuno die Ehestifterin, nicht Hymenäus, und keine
Grazie war bei dem Bette: die Eumeniden erschienen
Hier mit den Todten Fakkeln, die Eumeniden besorgten
Hier das Brautbett, und über dem Schlafgemach sass ein verwünschter
Uhu. So wurden Tereus und Progne unter des Uhus
Deutung verbunden, und Aeltern unter Deutung des Uhus.
Thracien wünschte Glük zur Verbindung: sie dankten den Göttern
Und befahlen den Tag, da Pandions Tochter dem grossen

Herrſcher vermält war, den Tag an welchem Itys geboren,
Einen Feſttag zu nennen. Alſo iſt das Heil uns verborgen.
Fünfmal hatte ſchon Tittan die Zeiten des rollenden Iahres
Bis an den Herbſt herbeigeführt: da ſprach Progne zum Manne
Schmeichelnd alſo: wenn ich dir irgend noch werth bin; ſo laſs mich
Hin die Schweſter zu ſehen, oder hole die Schweſter,
Und dem Schwiegervater verſprich: ſie ſollte bald wieder
Zu ihm zurük: du giebſt mir ſtatt des gröſten Geſchenkes
Die Erlaubnis die Schweſter zu ſehen. Er hieſs daſs man Schiffe
Auf das Gewäſſer brächt' und mit vollen Segeln erreicht' er
Den cecropiſchen Hafen und die piräiſchen Ufer.
Alſobald, da er den Schwiegervater geſehen, und beide
Sich die Rechte gegeben, begann zur unglüklichen Stunde
Das Geſpräch. Er eröffnete ihm die Urſach der Reiſe
Seiner Gemahlin Verlangen, und gelobte das Mädchen
Bald ihm wieder zuſenden. Siehe da kam Philomela
Reich an köſtlicher Pracht, doch reicher an Schönheit. Najaden
Und Dryaden ſollen alſo in den Wäldern erſcheinen,

Gäbe man ihnen nur den Schmuk und die köſtliche Kleidung.
Tereus entbrante, da er die Iungfrau erblikte, wie dürre
Halme vom untergelegten Feuer, oder wenn Iemand
Blätter und Heu ſamt dem Graſe verbrennet. Werth war der Liebe
Ihre Geſtalt: doch ihn erhizte natürliche Wolluſt;
Denn in dieſem Land' iſt das Volk der Wolluſt ergeben.
So ward ſeine Begierde noch ſtärker, und er entſchloſs ſich
Ihrer Gefährtinnen Wachſamkeit, und die Treue der Säugrin
Zu beſtechen, und ſelbſt Philomelen durch groſſe Geſchenke
Zu gewinnen, und ganz ſein Reich darauf zu verwenden.
Sie zu entführen, und dann durch blutigen Krieg ſie zu ſchüzzen.
Alles wagt er von zügelloſer Liebe gefeſſelt,
Und in dem Herzen hielt ſich nicht länger die lodernde Flamme:
Drükkend war ihm das Zögern: begierig wendet er Prognens
Willen vor, und dadurch betreibt er eigene Wünſche.
Liebe macht ihn beredt, und wenn er öfterer flehte,
Als es ſich ſchikte, ſo ſprach er: ſo will es Progne, und wenn er
Weinte, ſo hatte Progne auch dies Weinen befohlen.

O ihr Götter! wie tief verſtokt ſind menſchliche Herzen!
Selbſt bei eines Verbrechens Vorſaz nennt man den Tereus
Zärtlich, und Lob verſchaft ihm die Schandthat. Selbſt Philomela
Wünſcht die Reiſe. Schmeichelnd hing ſie am Halſe des Vaters:
Daſs er erlaube die Schweſter zu ſehen! ſo bat ſie beſtändig,
Für und wider ihr Beſtes. Tereus ſah ſie, und fühlte
Schon im Voraus Genuſs, er ſah die Küſs' und Umarmung:
Alles war Nahrung für ſeine Lieb' und feuriger Zunder:
Und ſo oft ſie den Vater umarmte, möcht' er ihr Vater
Seyn! er wäre nicht weniger unerbittlich. Der Vater
Ward durch der Schweſtern Bitten beſiegt. Da freut ſich das Mädchen,
Dankt dem Vater, und glaubt, daſs beider Bitten bewirkten,
Was für ſie beide trauervoll wurde. Kurz war der Sonne
Laufbahn noch, und die Pferde eilten die hangenden Pfade
Am Olympus herab. Da ward ein königlich Gaſtmal,
Und in goldenen Bechern der Wein auf die Tiſche geſezzet.
Dann begaben ſie ſich zur wohlgefallenden Ruhe.
Aber der Thracier König, ob er gleich ſie verlaſſen

Hatte, brant'; er ſtellte ſich vor ihr Geſicht, und die Hände,
Und Bewegung, und dichtet' ſich jegliches, was er noch niemals
Sah, und ernährte ſein eigen Feuer. Der Kummer verſcheuchte
Von ihm den Schlaf: der Tag kam, und da der Schwiegerſohn reiſen
Wollte, faſt' ihm Pandion die Recht' und empfahl die Gefährtin
Ihm mit ſtrömenden Thränen. Theurer Schwiegerſohn ſprach er:
Dieſe, weil mich ein frommer Grund bewegte, weil beide
Schweſtern es wollten, weil du Tereus ſelbſt es gewollt haſt,
Uebergeb' ich dir bei der Freundſchaft, bei dem verwandten
Blute; bei den Göttern bitt' ich dich! ſchüz ſie mit Vaters
Lieb', und ſende mir baldigſt wieder den Troſt des verlaſsnen
Alters: lang wird mir jeder Verzug ſeyn, und Philomela!
Wenn du mich lieb haſt, kehre, ſo bald du kanſt zu mir wieder:
Schon iſts genug, daſs die Schweſter entfernt iſt. Alſo gebot er,
Küſte dabei die Tochter, und unter den Reden entſtrömten

Zärtliche Thränen. Zum Pfande der Treue fordert' er beider
Recht' und legt ſie beide zuſammen, und bittet die ferne
Tochter, und den Enkel nicht zu vergeſſen zu grüſſen.
Kaum vermocht er vor lautem Schluchzen zu ſagen das lezte
Lebe wohl! denn er fürchtete ſchon die Ahndung der Seele.
Aber ſobald Philomela das bunte Fahrzeug beſtiegen
Von den Rudern das Meer ward geſchlagen, die Ufer verſchwanden,
Rief er: ich habe geſiegt! ich habe nun, was ich begehrte.
Voll des Entzükkens zögert er kaum mit der Freuden Genuſſe,
Und kein Auge wendet er von ihr. So wie der Vogel
Iupiters einen mit ſeinen krummen Klauen geraubten
Haſen im hohen Neſt' abſezzet, wo der Geraubte
Nicht entfliehen kan, da blikt auf ſeine Beute der Räuber.
Nun war die Reiſe geendet. Sie ſtiegen ermüdet ans Ufer
Aus den Schiffen, da führte der König Pandions Tochter
In ein tiefes Gefängnis vom alten Geſträuche verdunkelt:
Schloſs die Erſchrokkene, Zitternde, alles Fürchtende, weinend
Nach der Schweſter Fragende ein, und geſtand ihr die Schandthat,

Und beſiegte mit Zwang das wehrloſe Mädchen. Sie rufte
Oft vergebens den Vater, die Schweſter, und öfter
Zu den erhabenen Göttern. Sie zitterte, wie ein erſchroknes
Lamm, das blutig dem Rachen des gräſslichen Wolfes entriſſen,
Noch nicht ſicher ſich dünkt: wie die Taube, triefend von eignem
Blute, noch ſcheu iſt, und vor den gierigen Klauen, in welchen
Sie erſt hing, ſich fürchtet. Da aber ſie ſich erholte,
Da zerriſs ſie die flatternden Haare, einer Betrübten
Gleich, und zerſchlug ſich die Bruſt mit lauten Schlägen, und ſtrekte
Aus die Arm', und rief: o Wütrich! o der verfluchten
That! o Grauſamer! rührten dich nicht die Befehle des Vaters,
Nicht die zärtlichen Thränen, nicht der Kummer der Schweſter,
Meine Iungfrauſchaft nicht, und nicht die ehlichen Rechte?
Alles haſt du verwüſtet, ich bin die Buhlrin der Schweſter!
Du biſt Beider Gemal! nicht ſolche Strafe verdient' ich:
Warum nimmſt du, daſs keine Schandthat dir übrig mehr bleibe,
Mir nicht das Leben? Hätt'ſt du's gethan vor dem ſchändlichen Beiſchlaf!

O! ſo wär ich doch unbeflekt geſtorben! Wenn aber
Dies die Götter geſehen, wenn die Gottheiten etwas
Irgend noch ſind, wenn nicht alles mit mir dahin ſtarb; ſo wirſt du
Einſt dafür büſſen! ich ſelbſt will ſchamlos deine Verbrechen
Nennen! wenn ich nur kann, zu den Völkern geh ich, und werd' ich
In den Wäldern verſchloſſen, füll' ich mit Schreien die Wälder,
Und bewege die zeugenden Felſen. Der Himmel vernehm' es
Und wenn ein Gott darinn iſt. Dadurch ward des grauſamen
Wütrichs Zorn wach, und die Furcht war bei ihm nicht minder.
So von beiden getrieben, zog er das Schwert aus der Scheide,
Grif ſie beim Haaren, bog ihr die Arm' auf den Rükken, und zwang ſie,
Daſs er ſie feſsle. Philomela reicht' ihm die Kehle,
Voll der Hofnung zu ſterben, da ſie das Schwert ſah, und wüthet,
Ruft beſtändig den Namen des Vaters. Aber da faſste
Er, da ſie noch zu reden ſich mühte, die Zunge mit einer
Zang', und ſchnitt ſie ab mit barbariſchem Schwerte. Die Wurzel
Blinkte, ſie ſelbſt lag zitternd auf ſchwarzem Boden, und murmelt.

Alſo ſpringt der Schwanz von einer zerhauenen Schlange,
Zittert, und ſucht noch ſterbend ſeiner Beſizzerin Spuren.
Nach vollendeter That, kaum glaub' ichs, ſoll er noch ſeine
Wolluſt getrieben haben, mit dem zerſtümmelten Körper.
Hierauf wagt ers zu Prognen zu kehren. Sie forſchte
Da ſie den Gatten ſah, nach der Schweſter: da ſtöhnt' er gezwungne
Seufzer, und erdichtete ihren Tod. Ihm verſchaften
Thränen Glauben. Progne riſs ihr Gewand, das von breitem
Golde ſtarrete, von den Schultern, und hüllt' ſich in ſchwarze
Kleidung, errichtet' ein leeres Grabmal, und brachte der fälſchlich
Todgeſagten ein Opfer, und beweinte die todte
Schweſter, die andre Thränen verdiente. Schon war die Sonne
Die zwölf himmliſchen Zeichen in einem Iahre durchlaufen.
Was ſoll Philomela machen? der Kerker verbot die
Flucht ihr: Unbeweglich ſtehen die ſteinernen Mauren,
Und der verſtummte Mund kan die That nicht geſtehen. Im Unglük
Iſt der Verſtand geſchärft, und Klugheit hilfet im Elend.
Ein von weiſſer Wolle künſtlich geſponnen Gewebe
Spante ſie auf, und ſtikte darauf mit rothen Figuren

Deutlich die Schandthat. Da ſies vollendet gab ſies der Mägde
Einer, und bat durch Zeichen, es der Herrin zu bringen.
Dieſe brachte es zu Prognen, und wuſte nicht, was ſie darinnen
Brachte. Des grauſamen Wüterichs Gattin wikelt die Kleidung
Auf, und las das traurige Schikſal der Schweſter mit Schweigen.
Schmerz verſchloſs ihr den Mund. Der Zunge gebrachen zum Fluchen
Alle Wort'. Auch war izt nicht Zeit zum Thränen. Verwirret
Dacht' ſie ſich Recht und Unrecht, und ganz war voll Rache die Seele.
Iezt war die Zeit, wo nach dreien Iahren die Feier des Bacchus
Thraziens Weiber begingen. Die Nacht war Zeugin der Opfer.
Nachts erſcholl vom Getöſe hellerklingelnder Schellen
Rhodope. Nachts ging aus ihrem Hauſe die Königin, Bachus
Opfer zu lernen, und nahm die hölliſchen Waffen. Mit Reben
War umwunden das Haupt: Von der linken Seite hernieder
Hing ein Hirſchfell: Ein leichter Wurfſpies lag auf der Schulter.
Schreklich raſete Progne, von ihren Mägden begleitet,

Durch die Wälder, von wütenden Schmerzen getrieben, und ſtellt ſich,
Als geſchäh' es dem Bacchus zur Ehr' und kam zum entlegnen
Kerker, heult' uud rufte: Evoe, ſprengte die Thüre
Auf, und riſs die Schweſter heraus, und gab der Erlöſten
Feſtliche Kleider, und hüllte das Haupt in Zweige von Epheu.
Und mit Gewalt riſs ſie die Erſchrokkene hin zum Palaſte.
Da Philomela merkte, daſs ſie die ſchändliche Wohnung
Hatte betreten, bebte ſie, blas im ganzen Geſichte.
Progne nahm ihr daſelbſt die feſtliche Kleidung, enthüllte
Ihrer armen Schweſter das Schamerrötete Antliz,
Und umarmte ſie feurig. Die Schweſter wagte die Augen
Nicht zu eröffnen; denn ſie dünkte ſich Buhlerin ihrer
Schweſter; Nieder zur Erde ſah ſie, wolt' es beſchwören,
Bei den Göttern bezeugen: es ſei mit Gewalt ihr die Schande
Angethan, ſtatt der Worte dienten die Hände. Da brannte
Progne, und konnte den Zorn nicht halten, und tadelt der Schweſter
Thränen. Thränen können allhier nichts ſchaffen! ſo ſprach ſie:
Dolch! und, wenn du es haſt, was mehr noch als Dolch iſt. Ich habe

Schweſter zu jeder Bosheit mich fertig gemacht, ich verbrenne
Unſre Königes Burg entweder mit Feuer, und mitten
In die Flammen will ich werfen den Böſewicht Tereus,
Oder ich raub' ihm die Zunge, die Augen, oder die Glieder,
Die dir die Unſchuld nahmen, oder ich raube durch tauſend
Wunden dem Sünder das Leben. Gros iſt jegliche meiner
Strafen, doch hab' ich noch nicht beſchloſſen, welch' ich erwähle.
Da noch Progne wüthete, nahte Itys der Mutter.
Und nun war ihr Entſchlus gefaſt: Sie ſahe mit wilden
Augen ihn an und ſprach: Ach wie ſehr iſt er ähnlich dem Vater!
Mehr ſprach ſie nicht, und ſchikte ſich an zum Morde von innerm
Zorn' entbrannt. Da aber das Kind zu ihr hintrat, und kindlich
Grüſt', und um den Hals die kleinen Arme zuſam ſchlug
Und mit kindiſchen Schmeicheln ſie küſte, da wurde die Mutter
Zwar gerührt, und gemildert ruhte der Zorn, und erzwungne
Thränen näſsten wider Willen die Augen. Da merkte
Sie alſobald, daſs vor groſſer Liebe wankend der Zorn ward,

Wandte von ihm die Augen hin zu der Schweſter, und blikte
Wechſelnd Beide ſie an. Warum, ſo ſprach ſie, bewegt mich
Der durch Koſen, warum ſchweigt jene, der Zunge beraubet,
Und warum nennt ſie mich nicht Schweſter, wie dieſer mich Mutter
Heiſt, o ſieh doch Pandions Tochter, mit welchem Gemale
Du vermält biſt! du biſt die Schande des Hauſes, und Liebe
Gegen Tereus iſt Sünde. Alſobald riſs ſie den Itys,
Wie ein Tieger vom Ganges, das ſaugende Iunge der Hindin
Durch das Dikkigt des Waldes. Da ſie des Palaſtes Innre
Nun erreicht, eröffnete ſie dem Flehenden, ſeinen
Tod ſchon ſehenden, Mutter Mutter rufenden Knaben,
Da er um ihren Hals ſich ſchlang, die Hüfte, da wo ſie
Mit der Bruſt ſich verbindet, mit dem Schwerte. Sie wandte
Nicht ein Auge davon. Zum Tode wäre ſchon eine
Wunde genug, doch ſchnitt ſie ihm noch in die Kehle, zerfleiſchte
Die noch lebenden zitternden Glieder. Einige wurden
Drauf in ähernen Keſſeln gekocht, und andere ziſchten

An dem Bratſpies: das Zimmer floſs von ekelnder Gauche.
Nun lud ſie ein den betrogenen Tereus zu dieſem Gerüchte,
Log ihm, ſie hätt' ein Gaſtmal nach Vaters Gebräuchen bereitet,
Das dem Mann' allein zu eſſen erlaubt ſei. Es wichen
Diener und Sclaven. Tereus aber ſaſs hoch auf dem Throne
Seiner Väter, und aſs, und füllte mit eigenem Fleiſche
Seinen Wanſt. Alſo war ſeine Seele verblendet.
Rufet ſprach er Itys zu mir, da konnte die wilde
Freude Progne nicht länger verhelen, und wollte ſein Elend
Selbſt ihm berichten, du haſt, ſo ſprach ſie, das, was du forderſt,
In dir. Da ſah er um ſich her, und forſcht' wo er wäre.
Da er noch fragt', und abermal rufte, ſprang Philomela,
So wie ſie war, mit blutig triefenden Haaren vor Tereus,
Warf dem Vater Itys blutiges Haupt in das Antliz,
Und noch niemals wünſchte ſie mehr, daſs ſie reden
Könnte, um durch Worte die Freude der Seele zu zeigen.
Mit entſezlichem Schrei warf um der König die Tiſche,
Ruft' aus ſtygiſchem Thale die hölliſchen Schweſtern, und zwang ſich,
Hätt' er nur gekonnt, aus verſchloſſenem Magen die grauſen

Speisen, und die halb verdauete Nahrung zu brechen.
Erst vergoss er Thränen, und nannte sich seines Erzeugten
Trauriges Grab, und nun verfolgt' er Pandions Töchter
Mit gezüktem Schwerte. Da schien es aber, als schwängen
Die Cecropiden sich in die Luft, sie schwungen empor sich,
Und die eine flohe zum Walde, die andre verstekte
Unter dem Dach' sich. Noch war des Mordes Zeichen an ihnen
Nicht erloschen, die Federn waren mit Blute bezeichnet.
Tereus vor Schmerz, und von Begierde zu strafen getrieben,
Ward zum Vogel mit einem Busch' auf der Scheitel, ein langer
Schnabel entstand anstatt des langen Schwertes. Der Vogel
War ein Wiedehopf, dessen Gesicht bewaffnet zu seyn scheint.
Aber Pandion brachte der Schmerz vor der Zeit, eh' das hohe
Späte Alter er lebte, hin zu des Tartarus Schatten.
 Nun bekam die Regierung und Herrschaft des Landes Erechtheus.
Ungewis ist es, ob er durch Gerechtigkeit, oder
Mehr durch Waffen Gewalt vermochte. Ihm waren der Söhne
Vier' und eben so viele Töchter geboren. Von diesen

Waren zwo sich gleich, und Cephalus, Aeolus Enkel,
War durch Procris Liebe beglükt: Dem Boreas waren
Tereus und die Thracier schädlich, und seiner geliebten
Orithyia entbehrte lange der Gott, da er seufzte,
Und anstatt der Gewalt die Bitten lieber versuchte.
Aber da Schmeicheln umsonst war, sprach er im Grimme, der eigen,
Diesem Winde Natur ist: Warum gebrauch' ich nicht meine
Waffen, Wuth und zürnende Kraft, und rasenden Willen?
Warum schritt ich zu Bitten, die für mich sich nicht schikken?
Mir geziemet Gewalt, durch sie vertreib' ich die trüben
Nebel, durch sie erschüttr' ich das Meer, und stürze bejahrte
Eichen um, und härte den Schnee, und schlage die Erde
Mit dem Hagel. Ich! wenn in freier Luft ich die Brüder
Fasse; denn allda ist mein Kampfplaz, kämpfe mit solcher
Macht, dass der hohe Himmel von unserm Zusammstoss erdonnert,
Und der gereizte Bliz aus den holen Wolken herausschlägt.
Ich! wenn ich der Erde gewölbte Hölen durchwühle,
Und im Grimme gegen die untersten Tiefen den Rükken

Stemme, dann erſchrekk' ich durch Donner die Geiſter, den ganzen
Erdkreis. Dadurch muſt ich das Brautbett erhalten, Erechteus
Muſte gezwungen mein Schwiegervater werden, durch keine
Bitten. Boreas ſprachs, und härter war noch die Drohung,
Schüttelte ſein Gefieder, das Rauſchen umwehte die Erde,
Und der breite Ocean ſchäumte. Ueber der Berge
Gipfel weht' er ſein ſtaubend Gewand, und kehrte die Erde,
Und in Dunkel gehüllt umarmt' er liebend mit ſeinen
Gelben Fittigen, das vor Furcht erſchrokkene Mägdchen
Mehr noch brannte das lodernde Feur im Flug' und nicht eher
Endete er die luftige Reiſe, bis er die Städte
Der ciconiſchen Völker erreichte. Da ward des kalten
Herrſchers Gemalin Orithyia Mutter, entbunden
Von zwei Kindern, die von der Mutter alles, vom Vater
Flügel hatten, die aber zugleich mit dem Körper nicht wurden;
Denn es fehlte der gelbe hangende Bart, und die Kinder
Calais und Zethes, waren noch unbefiedert. Es wuchſen
Aber beiden, nach Vögel Art die Federn, um beide

Seiten, und gelb ward die Wange: Da nun das kindliche Alter
Reiferen Iahren Plaz gab, ſchiften durch pfadloſe Meere
Sie zuerſt mit den Minyern, nach dem goldenen Vlieſse.

Ovids Verwandlungen.

Siebentes Buch.

Schon durchſchnitten die Minyer mit pagaſäiſchem Schiffe
Das Gewäſſer, hatten den Phineus geſehn, der in Blindheit
Dürftiges Alter verlebte, und Aquilos blühende Söhne
Hatten die Vögel, mit dem Mädchengeſicht, von des armen
Greiſes Munde verſcheucht, und erreichten, geführt von dem Helden
Iaſon, das reiſſende Waſſer des ſchlammigen Phaſis, nach vielem
Unglük. Indem ſie, das phryxiſche Vlies zu fordern, zum König
Gingen, und ſchrekliche Nachricht von groſſen Gefahren ertheilt ward;
Da entbrannte von heftiger Liebe die Tochter Aetes.
Lange kämpfte ſie, und da Vernunft die Begierde zu dämpfen
Nicht vermochte, ſprach ſie: Du ſtreiteſt vergebens Medea.
Welche Gottheit ſteht mir entgegen, wunderbar iſt es,
Was ich fühle, oder doch ähnlich dem, was man Liebe
Nennt; denn warum ſcheinen ſo hart die Befehle des Vaters
Mir zu ſeyn? Sie ſind es. Warum befürcht' ich, daſs ſterbe,

VII.



Schlüter inv.　　F. G. fec.

Er, den ich eben erſt ſah, was iſt die Urſach der groſſen
Furcht? O! tilg' Unglükliche, wenn du vermagſt, in dem jungen
Herzen die lodernde Flamme. Könnt' ichs, ich handelte weiſer;
Aber neue Gewalt reiſst wider Willen dahin mich,
Anders räth die Begierde, anders Vernunft, und ich ſehe
Ein das Beſsre, und lob' es, und das Schlimmere wähl' ich.
Warum brennſt du für einen Fremdling du Königes Tochter!
Und begehreſt in fremden Landen Vermählung? Auch dieſes
Land kan dir geben, was du liebſt, und es ſteht bei den Göttern,
Ob er leben ſoll, oder ſterben. Er lebe, das kan ich
Ohne Lieb' auch wünſchen; denn was hat Iaſon verbrochen?
Wen, als den Grauſamen nicht, rührt Iaſons Alter und Abkunft,
Und ſein Muth, und wen nicht ſchon ſeine Schönheit? Gewiſs ſie
Rührte mein Herz! doch helf' ich ihm nicht; ſo wird von der Stiere
Rachen er angehaucht, mit Feinden, die ſelber er ſäte,
Wachſen ſie auf, den Kampf beginnen, oder zum Raube
Werden dem gierigen Drachen. Gäb ich dies zu; ſo geſtänd' ich

Daſs ich von einer Tigrin geboren, und in dem Buſen
Trüg' ein ſteinernes Herz. Warum ſehe ich ihn nicht ſterben,
Schände das Auge durch Anſchaun, warum reiz' ich die die Stiere
Gegen ihn nicht, die erdgebornen Ungeheur, nicht den
Schlummerfliehenden Drachen? Die Götter fügen es beſſer.
Nicht will ich ihm es erbitten, ich will es ſelbſt für ihn wirken.
Alſo ſoll ich die Reiche meines Vaters verrathen,
Ohne den Fremdling zu kennen, den ich helfend errette,
Daſs er durch mich errettet, ohne mich dann die Segel
Winden vertraue, Gatte einer Anderen werde,
Und zurük zur Straf' ich Medea bliebe? Vermag er
Dies, und kan er eine Andre mir vorziehn; ſo ſterbe
Der Undankbare. Aber das iſt nicht die Miene, das iſt der
Adel der Seel' und reizende Schönheit, daſs ich Betrug nicht
Fürcht', und Vergeſſenheit meiner Verdienſte. Vorher auch
Wird er mir Treue geloben, und Götter ſollen bei unſerm
Bündniſs zeugen. Was fürchteſt du Sichre? rüſte dich, ferne
Ieden Verzug! du wirſt den Iaſon dir ewig verbinden,
Und bei feſtlicher Fakkel wird er mit dir ſich vermälen.

Und in den Pelasgischen Städten wird dich der Mütter
Hauf' Erhalterin nennen Also soll ich die Schwester,
Soll den Bruder, den Vater, und des Vaterlands Götter
Und mein Vaterland, von den Winden entrissen, verlassen?
Doch mein Vater ist grausam, das Vaterland wild, und mein Bruder
Noch ein Kind, es ist auch der Wille der Schwester, und in mir
Ist der grösseste Gott: ich verlasse nichts Grosses, und folge
Grösserm, der Ehre der griechischen Iugend Erhalterin, bekanntem
Besserem Land', und Städten, deren Ruf auch bei uns blüht.
Feinern und gesittetern Menschen, dem Sohne des Aesons,
Den ich mit allen Gütern, die die Erde besizzet
Mir erkauft', in dessen Umarmung ich glüklich, der Götter
Freundin heiss', und mit dem Scheitel die Sterne berühre.
Aber stossen nicht Berge mitten im Meer zusammen,
Reisst nicht Charybdis die Feindin der Schiffe, in sich die Fluten,
Und wirft wieder sie aus, und bellt nicht die reissende Scylla
In der Sicilischen Tiefe, von wütenden Hunden umringet?
Aber umarmend meinen Geliebten, und Iason am Halse

Hängend, durchfahr ich weite Meer'. In seiner Umarmung
Fürcht' ich nichts, und was ich befürchte, befürchte ich für meinen
Gatten. Nennest du es Vermälung Medea, und gibst du
Deinem Verbrechen schöne Namen? Bedenke wie grosse
Sünde du thun willst, und fliehe, da du noch kannst, vor der Sünde.
Also sprach sie, und Recht und Scham, und kindliche Liebe
Standen vor ihr, und überwunden flohe Cupido.
Nun erhob sie sich zu der perseischen Hecate altem
Altare, den ein schattiger Wald und heiliges Dunkel
Hüllte. Schon war gedämpft und ruhig vertriebene Liebe.
Da sie Iason erblikte, loderte wieder die todte
Flamme. Die Wangen erröteten, und das Angesicht glühte.
Wie durch den Wind ein kleiner Funke unter der Asche
Nahrung empfähet, wächst, und geblasen zur vorigen Flamme
Aufsteigt; so entbrannte die zögernde schlafende Liebe,
Da sie den Iüngling sah, durch gegenwärtige Schönheit.
Schöner an diesem Tag war Aesons Erzeugter als vorher.
O! verzeihe der Liebenden! So als säh sie ihn iezt erst,
Heftet sie unbeweglich die Augen auf ihn, und bethöret

Glaubt ſie nicht ſterbliches Antliz zu ſehen, und blikte nicht von ihm.
Aber da der Fremdling zu reden begann, bei der Rechte
Sie ergrif, und um Hülfe ſie bat mit flehender Stimme,
Und ihr Vermälung gelobte; da ſprach ſie mit flieſſenden Thränen:
Was ich thun muſs ſeh ich, es täuſcht der Wahrheit Verkennen
Mich nicht, ſondern die Liebe: Du ſollſt errettet durch meine
Güte werden, und errettet erfülle Verheiſſung.
Er beſchwor es bei der dreifach geſtalteten Göttin
Opfer, bei der Gottheit des Haines, bei dem allſehnden
Vater des künftigen Schwiegers, ſeiner Thaten Vollendung,
Und bei ſo groſſen Gefahren. Geglaubt erhielt er ſogleich die
Magiſchen Kräuter, lernte ihren Gebrauch, und frolokkend
Kehrt' er in ſeine Wohnung zurük. Am kommenden Tage
Hatte Aurora die ſchimmernden Sterne vertrieben, da kamen
Auf dem Mars geheiligten Felde die Völker zuſammen,
Traten geſchloſſen zuſammen, in ihrer Mitte der König,
Kenntlich am Purpur und elfenbeinernen Scepter. Da blieſen
Aus den ehernen Naſen die eiſenfüſſigen Thiere

Feuer, und das Gras, vom Dunſte berühret, verſengte.
So wie ein voller Ofen rauſcht, und wie in verſchloſsner
Höle gelöſchter Kalk, mit Waſſer beſprengt, ſich entzündet:
Alſo rauſcht in kochender Bruſt und brennenden Rachen
Die verſchloſſene Flamme. Dennoch ging Aeſons Erzeugter
Ihnen entgegen. Die Schreklichen richteten grimmig die Augen
Auf den Kommenden, und die Eiſen beſchlagenen Hörner,
Schlugen mit geſpaltetem Hufe den ſtaubenden Boden,
Und erfüllten die Gegend mit dampfendem Brüllen. Da ſtarrten
Zitternd die Minyer. Er trat hinzu und empfand nicht des Feuers
Hauch, ſo viel vermochten die Kräuter, und ſtreichelte furchtlos
Ihre hangende Wammen, zwang ſie unter dem Joche
Pfluges ſchwere Laſt zu ziehen und ein Pflug nicht gewohntes
Feld zu durchſchneiden. Die Colchier ſtaunten, die Minyer ſchrien
Und erfriſchten den Muth. Drauf nahm er Zähne der Schlangen
In den ehernen Helm, und ſtreute ſie auf den bepflügten
Akker. Die Erde weichte dem Samen, vorher in ſtarkes

Gift getaucht: die geſäeten Zähne wuchſen, und wurden
Neue Körper. So wie ein Kind im Leibe der Mutter
Menſchengeſtalt empfähet, und nach Ordnung gebildet
Wird, und gereift erſt, in das Menſchenleben hervortrit.
Alſo wurden Menſchengeſtalten im Schoſſe der ſchwangern
Erd' und erſtanden aus dem gebärenden Akker, und rauſchten
Zu noch gröſſerem Staunen mit angeborenen Waffen.
Als die Pelasger ſahen, daſs ſie die ſpizigen Spieſſe
Auf des aemoniſchen Iünglings Haupt zu ſchleudern begannen,
Lieſſen ſie fürchtend ſinken Augen und Muth, und Medea,
Die ihn unverlezbar gemacht, ward bang' und erblaſte:
Sas da plözlich blutlos und ſtarr, da ſie ihn von ſo vielen
Feinden allein umſtürmt ſah. Und damit nicht zu wenig
Die ihm gegebenen Kräuter vermöchten, ſang ſie ein Hülfslied,
Und rief ihre geheimen Künſte herbei. In der Feinde
Mitte ſchleuderte Iaſon einen wichtigen Kieſel,
Und ſo wandte er den Angrif von ſich, und auf ſie ſelber.
Alſo ſtarben die erdgeborenen Brüder, und fielen

Durch ſich ſelber verwundet, wie Bürger im Streite. Die Griechen
Glük ihm wünſchend, umarmten den Sieger, und hingen begierig
Ihm am Halſe. Du Fremde auch begehrteſt den Sieger
Zu umarmen, deinem Beginnen aber entgegen
Stand die Scham, du hätteſt ihn doch umarmt, die Achtung
Deiner Ehre hielt dich nur ab. Du freuſt dich mit ſtiller
Freude, das war erlaubt, und dankſt in Liedern den Göttern,
Die dies alles bewirkten. Nun war noch übrig den wachen
Drachen mit Kam und dreifacher Zunge, und gräſslichen krummen
Zähnen, den Hüter des goldenen Baums zu ermüden durch Kräuter.
Als er ihn mit lethaiſchem Kräuterſafte beſprizzet
Hatt' und ſanften Schlummer erwekkende Worte, die wilde
Flüſſ' und tobende Meer beſänftigen, dreimal geſprochen;
Da ſchlich Schlaf in die nie beſuchten Augen, und Aeſons
Sohn bemächtigte ſich des Godles, und ſtolz auf die Beute,
Trug er noch andre Beute, die ihm jene verſchafte.
Siegend erreichte er mit ſeiner Gemalin den jolkiſchen Hafen.

Die aemoniſchen Mütter, und graugewordene Väter
Brachten den Göttern für der Kinder Erhaltung Geſchenke.
Weirauchs Haufen zerfloſſen im Feur, und zum Opfer beſtimmte
Thiere, mit vergoldeten Hörnern fielen. Es fehlte
Aber Aeſon, dem Tode ſchon nahe, und durch Iahre des Alters
Schwach, beim frölichen Haufen. Drauf ſprach Iaſon: o Gattin,
Dir verdanke ich mein Leben, du haſt mir alles gegeben,
Und unglaublich iſt deiner Verdienſte Summe. Wenn aber,
Und was können ſie nicht, wenn deine Lieder es können,
So nimm einige meiner Iahr' und gieb ſie dem Vater.
Und er konnte die Thränen nicht halten. Sie rührte des Flehers
Kindliche Lieb', und ſie dachte des nicht ſo geliebten Verlaſsnen
Vaters Aetas, doch ſie verbarg die Empfindung. O! Gatte
Sprach ſie; welche verwegene Rede vernahm ich aus deinem
Munde? Glaubſt du ich könne andern einige deiner
Iahr' ertheilen? Hecate gäb' es nicht zu, und dein Bitten
Iſt nicht billig. Ich will es verſuchen, gröſſern Dienſt dir
Als du bateſt zu leiſten, will ein längeres Alter

Meinem Schwieger ertheilen, ohne dein Leben zu kürzen.
Wenn die dreifach geſtaltete Göttin mir hilft, und voll Gnade
Meinem groſſen Beginnen beiſteht. Bis zu des Mondes
Hörner Zuſamwuchs, und runden Vollendung, fehlten drei Nächte.
Als er mit vollem Lichte ſtrahlt', und mit ganzem Geſichte
Auf die Erde herab ſah, ging ſie aus dem Palaſte,
Mit geſchürzten Kleidern und nakten Füſſen: Die Haare
Floſſen um die nakkende Schultern. Ohne Begleitung
Schweifte ſie umher in der Mitternacht ſchweigender Stille.
Tiefe Ruhe hatte die Menſchen, das Wild, und die Vögel
Eingewiegt, da rauſchte kein Laub, und unbewegt ſchwieg der
Wald, es ſchwieg die tauende Luft, die Sterne nur blinkten,
Ihnen ſtrekte Medea die Arm' entgegen, und dreimal
Wandt' ſie um und dreimal beſprengte mit Waſſer aus einem
Fluſſe ſie ihre Haare, dreimal fing ſie zu ſeufzen
An, und warf ſich nieder zur harten Erd' und ſprach alſo:
Nacht! der Geheimniſſe Freundin, und ihr Stern', und dir goldner
Mond, die dem Lichte des Tages ihr folgt, und du Helfrin, meines

Unternehmens Vertraute, dreifach gestaltete Göttin!
Und ihr magischen Lieder und Künste, Erde du Fülle
Mächtiger Kräuter für Zaubrer, und ihr Lüft' und ihr Winde,
Und ihr Berge, Flüss' und Seen, ihr Götter der Wälder
Alle, alle ihr Götter der Nacht seyd gnädig: durch eure
Hülfe gingen, wenn ich es wollte, zum Staunen der Ufer,
Zu den Quellen die Flüsse zurük, und tobende Meere
Still' ich, und empöre die stillen durch Lieder, verjage
Wolken, und führe sie her, und treib' und rufe die Winde.
Schlangenrachen zerreiss' ich durch Zauberlieder und Worte,
Harte Felsen, und Eichen in ihrem Erdreich erschüttert,
Wälder beweg' ich, und gebiete den Bergen zu beben,
Und der Erde zu krachen, und den Todten vom Grabe
Zu erstehn. Auch zieh' ich Mond dich herab, obgleich dir
Temesäisches Erz den Kampf erleichtert: der Sonne
Wagen erbleicht vor meinem Gesang, es erbleichet Aurora
Durch mein Zaubern. Ich habe durch euch die Flammen der Stiere
Kraftlos gemacht, und ihren Last nicht tragenden Nakken
Unter das krumme Ioch gebeugt, und die Schlangengebornen,

Wütend, gegen einander empört, und den wachſamen Hüter
Eingeſchläfert, den Wächter getäuſcht, und das Gold in die griechſche
Städte geſandt. Izt aber bedarf ich Säfte, durch welche
Wieder vergnügtes Alter zur Blütezeit werd' und die erſten
Iahre wieder erhalte. Ihr gebet ſie mir; denn vergebens
Blinkten die Sterne nicht, vergebens iſt nicht der Wagen
Da, von ſtarken geflügelten Drachen gezogen. Der Wagen
Kam aus der Luft hernieder. Da ſie ihn hatte beſtiegen,
Und der Drachen bezäumten Nakken ſtreichelte, und den
Leichten Zügel regierte, ward ſie plözlich entriſſen,
Sah aus der Höh' auf Theſſaliens Tempe herab, und erreichte
Mit den Drachen beſtimmte Gefielde, ſah da die Kräuter,
Die der Oſſa, der hohe Pelion, Othrys und Pindus,
Und der als Pindus höh're Olympus trug, die gewählten
Raufte ſie, theils mit der Wurzel aus, und mähete theils ſie
Ab mit krummer eiſerner Sichel. Auch an den Ufern
Apidanus gefielen ihr viele Kräuter, und viele
Am Amphryſus, auch du Enipeus bliebſt nicht verſchonet:
Peneus, und Spercheus Gewäſſer, und Böbes ſchilfiges Ufer

Gaben dazu. Sie ſammelte bei euböiſch Anthedon
Leben erzeugendes Kraut, das nach des Glaukus Verwandlung
Noch nicht bekannt war. Sie ſahe der neunte Tag, und die neunte
Nacht auf ihrem geflügelten Drachenwagen, und alle
Fluren durchſtreifen, da kehrte ſie um. Der Kräuter Gerüche
Hatten nur die Drachen berührt, und ſie legten die alte
Haut ab. Sie ſtand bei der Ankunft vor des Palaſtes Thoren,
Ward nur vom Himmel bedekt, und floh die Berührung des Mannes
Und errichtete zween Altäre von Raſen, zur Rechten
Hekaten und zur Linken der Iugend. Als ſie mit Kräutern
Und mit wilden Sträuchen ſie hatte behangen, da brachte
Unfern in zwoen Gruben ſie Opfer, rannte das Meſſer
Einem ſchwarzen Widder in den Hals, und goſs in die weiten
Gruben das Blut. Dann goſs ſie darüber Becher voll lauer
Milch, und Becher voll flüſſigen Honigs, flehete dringend
Und rief an die Götter des Orkus, den König der Schatten,
Samt der geraubten Gemalin, daſs ſie nicht eilten den alten

Körper zu entſeelen. Als ſie durch langesGemurmel
Und Gebete dieſe verſöhnt, befahl ſie den ſchwachen
Körper Aeſons zu den Altären zu bringen, und ſtrekte
Ihn, durch ein Lied in tiefen Schlaf geſenket, wie einen
Todten auf die geſtreuten Kräuter. Dem Iaſon befahl ſie
Sich mit den Dienern weit zu entfernen, und rieth das Geheimnis
Nicht mit unheiligen Augen zu ſchauen. Sie wichen gehorchend.
Mit zerſtreueten Haaren, nach der Bacchantinnen Weiſe,
Ging Medea um die lodernden Altäre, tauchte
Ein in das ſchwarze Blut in den Gruben die wehenden Fakkeln,
Und entzündete ſie auf beiden Altären, und dreimal
Reinigte ſie den Alten mit Feuer, dreimal mit Waſſer,
Dreimal mit Schwefel. Indeſſen wurden im kochenden Keſſel
Heis die Kräuter, und wellten und quollen mit weislichem Schaume.
Wurzeln in den aemoniſchen Thälern geſchnitten, und Samen,
Blumen und ſchwarze Säfte, kochte ſie drein, und vom fernen
Orient Stein' und Sand, vom flutenden Meere gewaſchen,
That ſie hinzu, und Reif, des Nachts beim Monde geſammlet:
Eines Uhus Fleiſch, und berüchtigte Federn, und eines

Zwiefach geſtalteten, oft ſein thieriſch Geſicht in des Menſchen
Bildung wandelnden Wolfes Eingeweide. Sie hatte
Auch von einer zinyphiſchen Schlange die ſchuppige dünne
Haut, und die Leber eines lange lebenden Hirſches.
That noch hinzu von einer neunhundert Iahre gelebten
Krähe den Kopf. Da ſie nun aus dieſen und andern tauſend
Namenloſen Sachen bereitet hatte dem Alten
Dies Geſchenk, ſo rührte mit einem lange verdorrten
Zweige des friedlichen Oelbaums ſie alles zuſammen, und miſchte es
Unter einander. Siehe da ward der im kochenden Keſſel
Umgetriebene alte Zweig erfriſcht, und nicht lange
Darauf mit Blättern umzogen, und plözlich von reifen Oliven
Schwer, und vom Schaume, den aus dem holen Keſſel die Hizze
Warf, ward grün die Erd', und Blumen entſproſſen und weiches
Gras. Da Medea dies ſahe, ſchnitt ſie die Kehle des Alten
Auf, und zapfte das alte Blut ab, und füllt ihn mit Säften.
Aeſon trank ſie herein durch den Mund und die Wunde; da wurden
Schwarz ſein Bart und Haar, die Magerkeit wich, und die Bläſſe

Samt der Häſslichkeit flohe, es wurden gefüllet mit neuem
Blute die ausgeleerten Adern, es quollen die Glieder.
Aeſon erſtaunte, und gedachte, daſs er geweſen
Sey alſo vor viermal zehen Iahren, und jünger geworden,
Fühlt er andre Empfindung. Bacchus ſahe vom Himmel
Dieſes beſondere Wunder. Man ſagt ihm er könne die Iugend
Wieder verſchaffen ſeinen Säugerinnen, da nahm er
An dies Geſchenk von Medea. Damit an Betruges nie mangle,
Floh einſt Medea, als hätte ſie mit ihrem Gemale
Sich entzweiet, bittend zu Pelias Wohnung. Die Töchter
Nahmen ſie auf, weil den Vater ſchweres Alter ſchon drükte.
Die verſchlagene Kolcherin täuſchte ſie bald mit dem Scheine
Trügriſcher Freundſchaft, und da ſie unter die gröſten Verdienſte
Zählte, Aeſons Runzeln genommen zu haben, und hiebei
Weilte, da faſten die Mädchen, Pelias Töchter die Hofnung,
Daſs ſie durch gleiche Kunſt auch ihrem Vater die Iugend
Wiederzugeben vermöge. Sie baten darum, und verlangten
Unaufhörlich Belohnung zu fordern. Aber Medea

Schwieg, und ſchien unentſchloſſen, und ließ die bittenden Mädchen
Durch der Wichtigkeit Vorwand in Erwartung, verhieß es
Aber doch bald, und ſprach, damit das Vertrauen auf ihre
Güte ſich mehre: Gebt mir den älteſten Widder von eurer
Herd', und durch meine Künſte wird er ein Lamm. Und ſie brachten
Alſobald einen durch lange Iahr' entkräfteten Widder,
Bei den rings um den dürren Kopf ſich windenden Hörnern
Dar. Mit hämoniſchem Meſſer ſchnitt Medea die ſchlaffe
Kehle auf, und weniges Blut beſchmuzte das Meſſer.
Darauf warf die Zauberin, ſamt den Gliedern des Thieres,
Wirkende Kräuter in holen Keſſel, da wurden die Glieder
Kleiner, die Hörner verſiegten, und mit den Hörnern das Alter.
Und im tiefen Keſſel vernahm man ein zartes Geblöke.
Bald, da man noch das Blöken bewunderte, ſprang aus dem Keſſel
Vor, ein Lämchen mit muthwilligen Sprüngen, und ſuchte
Säugende Eiter. Pelias Töchter erſtaunten, und drangen,

Da erfüllte Verheiſſung Medean Glauben verſchafte,
Stärker in ſie. Dreimal ſchon hatte Phöbus die Pferde
In den iberiſchen Waſſern gebadet, des Ioches entlaſtet,
Und in der vierten Nacht, da ſchon die ſtralenden Sterne
Blinkten, ſezt' auf loderndes Feuer die falſche Medea
Reines Waſſer, und kraftloſe Kräuter. Schon war der König
Samt den Hütern im tiefen, dem Tode gleichenden Schlafe,
Den ihr Geſang und der zaubernden Zunge Macht ihm geſendet;
Als die Töchter Pelias auf der Kolcherin Heiſſen
Mit ihr ins Zimmer gingen, und um das Bette ſich ſtellten.
Was, ſo ſprach ſie, zaudert ihr Trägen, ziehet die Schwerter,
Und laſt flieſſen das alte Blut, damit ich die leeren
Adern mit jungem Blut' erfülle. Das Leben und Alter
Eures Vaters, ſtehet in euren Händen. Wenn irgend
Ihr ihn noch liebt, und euch nicht vergebliche Hofnung gemacht habt:
So erzeiget dem Vater den Dienſt, und nehmt ihm durch eure
Schwerter das Alter, und laſt aus ſeinem durchſtoſſenen Körper
Aus das eiternde Blut. Die zärtlichſte, alſo ermuntert,

Wurde zuerſt Barbarin, und um nicht grauſam zu heiſſen,
Ward ſies; aber es konnte keine von ihnen die Stöſſe
Anſehn, und ſie wandten die Augen, und brachten dem Vater,
Weggewandt, Wunden bei, die ſie nicht ſahen. Pelias aber,
Da ihm das Blut floſs, hob mit dem Arm' ſich empor, und verſuchte
Halbzerfleiſchet, auf vom Bette zu ſtehen, und ſtrekte
Mitten durch ſo viele Schwerter die bleichenden Arme.
Töchter! rief er, was macht ihr, wer bewafnet zum Tode
Eures Vaters euch? da ſanken den Töchtern die Hände
Und der Muth. Die Kolcherin ſchnitt, da er mehreres reden
Wolte, mit den Worten die Kehl' ihm ab, den zerfleiſchten
Körper warf ſie in warmes Waſſer. Aber ſie wäre
Nicht der Straf' entgangen, hätte ſie nicht in die Luft ſich
Mit den geflügelten Drachen erhoben. Sie floh in die Höhe
Ueber den ſchattigen Pelion, und philyräiſche Wohnung,
Ueber den Othrys, und durch des alten Cerambus Verwandlung
Kund gewordene Gegenden. Hieher entfloh' mit Gefieder

In die Luft getragen, durch Hülfe der Nymphen, da ſchweres
Ausgetretenes Waſſer über die Erde ſich wälzte,
Er unübergoſſen den Deukalioniſchen Waſſern.
Das aeoliſche Pitane lieſs ſie zur Linken, und die in
Stein verwandelte lange Schlang' und die Wälder bei Ida,
Da wo Bachus, den Stier vom Sohne geſtohlen, verhelte
Unter Hirſches Geſtalt, und das Land, wo der Vater Coryti
Unter dem kleinem Hügel ruht, und jenes, das Mära
Mit noch nie vernommenen Bellen erſchrekt. Vorüber
Ging ſie Euripylus Stadt, wo Hörner die Mütter von Coa
Trugen, da Hercules Heer ſie verlieſs, und Rhodus dem Phöbus
Heilig, und die Telchiner von Ialyſus, die alles,
Was ſie nur ſahn mit den Augen verderbten, die Iupiter, haſſend,
In den Fluten des Bruders erſäuft', und die Mauren Chartea's,
In der alten Coa, wo Alcidamas der Vater
Sich verwundert, daſs eine ſanfte Taube vom Leibe
Seiner Tochter entſtehen konnte. Darauf erblikte
Sie Hyries Seen, das cycneiſche Tempe, das plözlich
Herrlich gemacht hat ein Schwan; denn Phyllius hatte der Aufſicht
Eines Knabens, gebändigte Geier und ſchrekliche Löwen
Uebergeben; auch hatt' er Stiere, die er bezwingen

Sollte, bezwungen, über ſo oft verachtete Liebe
Aber ezürnt, verſagt' er dem Bitter die lezte Belohnung,
Einen Stier. Da zürnte der Knab' und ſprach: du wirſt gern mir
Ihn nun geben, und ſprang vom hohen Felſen hernieder.
Alle glaubten er ſey gefallen, aber als Schwan nun
Schwebt' in der Luft er mit weiſſem Gefieder. Aber die Mutter
Hyrie, unbewuſt ſeiner Erhaltung zerfloſs in den Thränen,
Und es entſtand ein See, nach ihrem Namen genennet.
Hier liegt auch Pleuron, wo einſt Combe, Ophii Tochter,
Ihrer Kinder Wunden mit zitternden Flügeln entflohe.
Drauf erblikte ſie Calaureens Gefielde, Latonen
Einſt geweiht, wo des Königes, ſamt der Gemalin Verwandlung
Noch gedacht ward. Zur Rechten liegt Cyllene, wo mit der
Mutter Menephron ſich gatten wollte, wie es die wilden
Thiere pflegen. Auch ſah ſie Cephiſus beweinen, des fernen
Enkels Schikſal, in ein dikkes Merkalb verwandelt
Vom Apollo, und das Haus des Eumelus, der ſeine
Tochter als Vogel beweinte. Nun erreichte ſie endlich
Mit dem Schlangengefieder Ephyre Pirenis. Hier haben
Eine Sage die Alten, daſs die menſchlichen Leiber

In der Vorzeit aus Regenschwämmen wären entstanden.
Als von der Kolcherin Gifte die Neuvermählte schon brannte,
Sie des Königes Palast in Flammen erblikt' und mit beider
Kinder Blut, das verfluchte Messer gefärbt war, und grausam
Sie als Mutter am Iason sich hatte gerochen, und seiner
Wuth entflohn war, da erhob auf Titanischen Drachen
Sie zur Pallasstadt sich, die samt dem alten Periphas
Dich o gerechter Phineus fliegen sah, und Polyphemus
Enkelin, jüngst mit Flügeln bewachsen. Sie ward von Aegeus
Aufgenommen, das war schon strafbar. Aber es gnügte
Ihm Bewirthung allein nicht, er schloss auch trauliches Bündnis.
Siehe da kam der Sohn, dem Vater nicht kenntlich, der tapfre
Theseus, der Friedensbringer im Meer umflossenen Isthmus.
Da bereitet' Medea zu seinem Verderben, das ehmals
Mit von den scygthschen Fluren gebrachte Giftkraut, vom Geifer
Des echidnäischen Hundes einst entstanden. Da ist ein
Steiler Weg zu einer verborgenen Höle mit dunkelem Schlunde;
Hier zog herauf der Held von Tirynthe, gefesselt mit eisern
Ketten den Kämpfenden, gegen den Tag und die Stralen der Sonne

Seinen Blik wegwendenden Cerberus. Wütend vom Zorne
Hub er dreifach Gebell an, daſs es in Lüſten ertönte,
Und beſchmuzte die grünenden Aekker mit weislichem Geifer.
Dieſer wuchs zuſammen, und nahm von der fruchtbaren, fetten
Erde genährt' des Giftes Kraft an, das Kraut, weil auf dürren
Felſen es wächſet, nennet der Landmann Aconitum. Dieſes
Gab von der Gattin beliſtet Aegeus ſelber, der Vater
Hin dem Sohne, wie einem Feinde. Theſeus betrogen
Nahm den gereichten Becher, als der Vater das Wappen
Seines Geſchlechts, am elfenbeinernen Griffe des Degens
Wahrnahm, und ſchlug ihm den giftigen Becher vom Munde. Medea
Aber entrann dem Tod' im Nebel durch Zauber gerufen.
Aegeus Freudevoll über des Sohnes Erhaltung, erſchrak doch,
Daſs er mit Todesgefahr ſo groſſes Verbrechen beginnen
Konnte. Da zündet' er Feur an auf den Altären, und ſättigt
Mit Geſchenken die Götter. Beide hauen die fetten
Hälſe der an den Hörnern mit Binden umwundenen Stiere.

Festlicher nicht erschien den Erechthiden als dieser
Ie ein Tag. Die Edleren hielten öftere Mahle:
So auch das Volk. Sie sangen auch Lieder, vom Weine beseelet.
Theseus groſs durch des cretischen Stieres Ermordung, dich staunte
Marathon an, und was der cromonische Pflüger izt sicher
Baut, ist dein Geschenk: Epidaurus sahe Vulkanus
Keuletragenden Sohn durch dich erliegen: Es sah auch
Die cephisische Flur des Mörders Procrustes, es sahe
Ceres geweihtes Eleusis den Tod Cercyons, und Sinis
Starb, der seine Kräfte zu seinem Verderben gebrauchte,
Balken zu krümmen vermochte, und hohe Fichten zur Erde
Niederbeugte, Menschen damit aus einander zu reissen.
Sicher ist nun der Weg bei den lelegeischen Mauren,
Bei Alcathoe, nach dem Tode des Scirron. Die Erde
Nimt die zerstreuten Gebeine des Räubers nicht auf, und das Meer nicht,
Bis sie endlich, lange getrieben, an Felsen sich hingen.
Scirrons Name blieb den Felsen. Wolten wir deine
Thaten und Iahre zählen, die Iahre würden den Thaten
Nachstehn. Für dich o Held! beginnen wir feirlich Gelübde,
Trinken zur Ehre dir den Becher voll Weines. Vom lauten
Rufen des Volks und Gebeten der Seegner hallte die Burg nach.

Und in der ganzen Stadt war nirgends Trauer zu finden.
Aber, — Alſo hat keiner lautere Freuden, und Kummer
Miſcht ſich oft in Frölichkeit ein — nicht daurende Freude
Schuf des Sohnes Widererhaltung dem Aegeus; denn Minos
Dacht' auf Krieg. Er war gewaltig zu Waſſer und Lande,
Aber der väterliche Zorn war gewaltiger, rächen
Wollte er des Sohnes Tod mit gerechten Waffen. Doch eh er
Kriegte, ſuchte er Bündnis der Freunde, und ſchiffte, wohin er
Konnt, auf allen Meeren, mit eilender Flott', und verband ſich
Anaphe, und die aſtypaleiſchen Reiche, die niedre
Myconon, und die Kreidereiche Cymolus, und Scyron,
Und das blühende Cythnon, und das flache Seriphon,
Paros die Marmorreiche, und Siphnon, das die gottloſe
Arne verrieth. Sie ward, da ſie das geforderte Gold nun
Hatt' in einen Vogel verwandelt, der izt noch das Gold liebt
Wurde zur Dole mit ſchwarzen Füſsen, und ſchwarzem Gefieder.
Aber Oliarus, Didymä, Tenos, und Andrus,
Gnarus, und Peparethus, reich an fetten Oliven,
Halfen der gnoſſiſchen Flotte nicht. Drauf wandte ſich Minos
Links nach Oenopien, Aeakus Reichen, Oenopien hies es
Vor dem. Aeakus aber, nannt' es Aegina nach ſeiner

Mutter. Haufen ſtrömten hinzu begierig den groſſen
Mann zu ſehen. Telamon, und der als Telamon kleinre
Peleus, und Phocus der dritte Geborne kamen entgegen.
Aeakus ſelber, vor ſchwerem Alter langſam, erhob ſich,
Nach der Ankunft Urſach zu forſchen. Wieder errinnert
An die Vater Schmerzen ſeufzt' er. Da ſagt' ihm der Herrſcher
Ueber hundert Völker folgende Wort: Ich erflehe
Deinen Beiſtand im Kriege für meinen Sohn, du wirſt Antheil
Nehmen an dem gerechten Kriege, damit ich mich tröſte
Ueber den Todten. Ihm erwiederte Aeakus alſo:
Du haſt vergebens gebeten, was meine Stadt nicht erfüllen
Kann, denn kein Land iſt mehr den Cecropern verbunden, als dieſes,
So ſteht das Bündnis. Traurig ging er hinweg. Zum Verderben
Sprach er ſoll dir dein Bündnis werden, und hielt es für beſſer
Krieg zu drohen, als ihn zu führen, und vorher die Mächte
Hier zu ſchwächen. Die lyctiſche Flotte konnte geſehn ſchon
Werden von den oenopiſchen Mauren, als mit geſchwindem
Vollem Segel ankam ein attiſches Schif in der Freunde

Hafen zu laufen: Es brachte den Cephalus, und die Entſchlüſſe
Seines Vaters. Aeakus Söhn' erkannten den lange
Nicht geſehenen Cephalus doch. Sie gaben die Rechte
Ihm, und führten ihn in des Vaters Palaſt. Der ſchöne
Held, denn noch nicht erloſchen war die vorige Schönheit,
Trat herein, in der Hand mit einem friedlichen Oelzweig.
Ihm zur Rechten und Linken zween kleinere Knaben
Clyton und Butes, Pallas Erzeugte. Da nun die edlern
Cecropiden bei dem Hereintrit die erſte Begrüſſung
Hatten verrichtet, entledigte Cephalus ſich der Befehle,
Bat um Hülfe, die ſich auf Bündnis und Rechte der Aeltern
Gründete, und that kund, daſs man Griechenland zu beherrſchen
Strebe. Da er mit Wollaut ſeinen Antrag geendet
Gab ihm Aeakus ſeine Link' auf das Scepter gelehnt,
Antwort: Nehmt Athenienſer! und bittet nicht Hülfe:
Ohne Bedenken führt als eigene mit euch die ganze
Macht der Inſel, und mit euch meiner Herrſchaft Vermögen
Es gebricht mir an Macht nicht, ich habe Fremdling! der Völker
Viele! Dank ſey den Göttern! Glüklich bin ich, und kann es
Dir nicht verſagen. Alſo ſeys! ſprach Cephalus. Deine

Stadt ſey reich an Bürgern. Da ich ankam empfand ich
Freuden, da mir ſo ſchön und am Alter ſich gleiche
Iugend entgegen daher gieng; Doch vermiſs ich von denen
Viele, die ich vordem, da ich als Fremdling in eure
Stadt zuerſt kam, habe geſehen. Aeakus ſeufzte
Und ſprach alſo mit weinender Stimme: Beſſeres Schikſal
Folgte dem traurigen Anfang. Könnt' ich euch alles erzählen,
Ohne dieſes zu denken. Ich will nach der Ordnung erzählen,
Und durch lang' Umſchweiſe euch nicht ermüden. Es ruhen
Deren Staub und Gebeine, deren du izt dich erinnerſt,
Und wie viele ſind ihrer in meinem Reiche geſtorben!
Schrekliche Peſt kam über die Völker, von der ergrimmten
Iuno, und in das ihr verhaſte Land, das den Namen
Von der Buhlerin hat. So lange noch menſchliche Krankheit
Dies zu ſeyn ſchien, und des groſſen Verderbens Entſtehung
Unbekannt war, ward mit der Heilkunſt dawider geſtritten;
Aber die ſchwächere Hülfe erlag, beſiegt, dem Verderben.
Dikke dunkele Luft lag anfangs über der Erde,
Wolken verſchlangen die erſchlaffende Hizze. Bis viermal

Nun der Mond den Kreis mit verbundenen Hörnern
Hatte vollendet, und viermal abgenommen der Erde
Leuchtete, wehete ſchon mit tödtlichem Hauche der warme
Südwind. Es kam auch die Peſt in Seen und Brunnen, und viele
Tauſend Schlangen ſchlichen auf unverſchuldeten Aekkern,
Und vergifteten Flüſſe. Zuerſt befiel das Verderben
Hund und Vögel und Schaaf' und Stier', und plözlich ergriffen
Ward von der Krankheit Gewalt das Wild. Es ſtaunte der arme
Pflüger, über den Fall der ſtarken Stiere beim Pflügen,
Die in der Mitte der Furche ſich ſtrekten. Dem Wollvieh, das ſchwach ſchon
Blökt, entfiel die Wolle von ſelbſt, es ſchwanden die Körper:
Das ſonſt muthige Ros, berühmt im ſtaubender Laufbahn,
War ſich nicht gleich, und vergaſs des Sieges, der vorigen Ehre,
Seufzt an der Kripp' und ſtarb an erſchlaffender Krankheit. Der Eber
Dachte des Grims nicht: Die Hindin verlieſs nicht mehr auf die Füſſe
Sich, und Bäre vergaſſen ſtarke Heerden zu würgen.
Alles ward laſs, es lagen in Wäldern, auf Feldern, und Wegen
Stinkende Leiber, und ihre Gerüche ſtekten die Luft an

Aber, wunderbar ist es, Hund' und gierige Vögel,
Samt den grauen Wölfen, rührten sie nicht an, sie faulten
Und zerfielen: Pest war ihr Aushauch, und rings um ergossen
Sie die Seuche. Die Pest kam nun mit schwererem Wüten
Zu dem armen Hüttenbewohner, und herrscht' in den Mauren
Grosser Städte. Die Eingeweide wurden entzündet:
Röthe war des verborgenen Feuers Zeichen, und heisser
Keuchender Odem, die trokkene Zunge schwoll, und von heisser
Luft gebrannt stand offen der Mund, und eingeschöpft wurde
Drükkende Luft. Man konnte kein Bette, die leichteste Kleidung
Nicht ertragen, man warf mit der Brust sich nieder zur harten
Erde, der Leib ward von der Erde nicht kühler, die Erde
Heis vom Leibe. Da war kein Helfer, das schwere Verderben
War auf die Helfer selbst gefallen, und unnüz war Heilkunst
Ihren Erfindern. Wer am nähsten dem Kranken, am treusten
Seiner wartete, ward am schnellsten Beute des Todes

Wenn der Geneſung Hofnung verſchwand, und ſie nur im Tode
Ende der Krankheit ſahen, folgten ſie ihren Begierden,
Dem nicht, was ihnen erſprieſslich war, denn nichts war erſprieslich:
Ohne Mäſſigung ſchöpften ſie aus geräumigen Brunnen,
Und aus Flüſſen und Quellen, und nur mit erloſche- nem Leben
Löſchte der Durſt ſich. Viele ſchwer vom Waſſer ver- mochten
Auf nicht wieder zu ſtehen, ſie ſtarben im Waſſer, und dieſes
Schöpfte doch ein anderer: Unerträglich zuwider
War den Armen das Bette, ſie ſprangen heraus, und erlaubten
Nicht die Kräfte zu ſtehn, ſo wälzten ſie ſich auf der Erde.
Ieglicher floh' aus dem Hauſe, denn jeglichem ſchien ein verwaiſtes
Haus das ſeine zu ſeyn. Halbtodte ſah auf bekannten
Straſſen man kriechen, wenn ſie zu ſtehen ſich mühten, und andre
Weinen, und auf der Erde liegen, wie ſie im lezten
Kampfe die müden Augen verkehrten, und zu den Sternen
Des umwölbenden Himmels die Arme ſtrekten. Wie war mir
Aber, wenn um mich her der Tod die Sterbende wegriſs!
Oder was fehlte, daſs ich mein Leben nicht haſst', und es wünſchte,

Auch ein Raub des Todes zu werden. Wohin ich die Augen
Wandte, da lag mein geschlagenes Volk, wie von den geschlagnen
Zweigen verfaultes Obst herabfällt, wie von geschlagner
Eiche die Eicheln. Siehst du dort jenen erhabenen Tempel,
Mit den mächtigen Stufen? es ist Iupiters Tempel!
Wer hat nicht auf jenen Altären Weirauch vergebens
Dargebracht, und wie oft, wenn der Gattin der Gatte, der Vater
Seinem Sohne das Leben erflehte, haben am Altar
Unerhört sie das Leben geendet, wie oft ist noch Weirauch
Unverbraucht in der Hand gefunden? Wie oft sind nicht Stiere
Zu dem Tempel geführt, und, wenn der Priester das Opfer
Anhob, und reinen Wein goss, zwischen die Hörner, gestorben
Unerwarteten Todes? Da ich selber einst Opfer
Iupitern brachte, für mich, das Vaterland und für meine
Drei Erzeugte, hub das Opferthier schreklich Gebrüll an,
Fiel urplözlich darnieder, ohne Beilschlag, und färbte
Nur mit wenigem Blute das an Hals ihm gesezte
Messer. Das verdorbene Eingeweide verrieth nicht
Spuren der Zukunft, und Winke der Götter, denn bis zum Innern

War die Wuth der Krankheit gedrungen. Ich ſah' vor des Tempels
Thüren gefallene Leichname, ſelbſt, damit noch verhaſſter
Wäre der Tod, vor den Altären. Einige raubten das Leben
Sich durch den Strang, und entflohn durch Tod der Furcht vor dem Tode,
Und beſchleunigten das unvermeidliche Schikſal. Zu keinem
Grabe wurden die ſelbſt ermordeten Körper getragen;
Denn es faſten die Thore nicht alle die Todten, ſie lagen
Unbeerdigt auf dem Lande, oder ſie wurden
Unbeſchenkt auf hohe Scheiterhaufen geworfen.
Nirgends war Ehrerbietung mehr, es ward ſchon geſtritten
Um die Scheiterhaufen, man zündete einen am andern
An. Es mangelten Traurer, und die Seelen der Kinder,
Männer, Iünglinge, Alten, ſchieden davon unbeweinet.
Grabſtätte fehlten, zum Scheiterhaufen fehlten die Bäume.
Ich, von ſolches Unglüks Verwüſtung heftig erſchüttert,
Rief: o Iupiter! iſt's nicht falſches Gerücht, daſs Aeginam
Aſops Tocher du einſt umarmteſt, und ſchämſt du dich unſer
Vater zu heiſſen nicht; ſo gieb mir die Meinigen wieder,

Oder laſs mich auch im Grabe ruhen. Da gab er ein Zeichen
Durch den Bliz, und Glükverkündenden Donner. Ich hört' ihn,
Und bat alſo zu ihm, laſs dies gegebene Zeichen
Deines Willens glükliche Deutung mir ſeyn! alſo ſprach ich.
Siehe da ſtand mit weit ſich ſpreitenden Zweigen, dem Tempel
Iupiters nahe, eine ſeltene Eiche, vom Samen
Der dodonäiſchen Eichen entſproſſen. Hier ſahen wir viele
Früchte ſammelnde Ameiſen, groſſe Laſt in dem kleinen
Maule tragen, und ihren Gang auf der runzlichen Borke
Ruhig fortgehn. Da ich noch, über die Menge mich wundernd,
Bete; Gieb o gütiger Vater eben ſo viele
Bürger mir, und erfülle die verödeten Mauren;
Da erbebte die Eiche, die Zweige rauſchten vom Winde
Nicht bewegt. Mir ſtarrten vor Furcht und Schrekken die Glieder,
Und die Haare ſträubten ſich auf, doch küſt ich die Erde,
Samt der Eich', und ich wagte es nicht zu hoffen, doch hoft' ich,
Und war eingedenk meines Gelübdes. Die Nacht kam, und Schlummer
Ueberfiel den Sorgen ermüdeten Körper, und vor mir
Schien dieſelbe Eiche zu ſtehen, mit eben ſo vielen

Zweigen, und eben so viele Thier' an den Zweigen zu tragen,
Gleicher Weise zu zittern, und Körner tragende Haufen
Auf den unterliegenden Akker zu schütteln, die plözlich
Wachsen, und immer grösser und grösser werden ich sehe,
Sich von der Erd' erheben, und aufrechts stehn, und die Dürre,
Und die Anzahl der Füss', und die schwarze Farbe verlieren,
Und dann Menschen Gestalt erhalten. Ich wache vom Schlafe
Auf, und verdamme wachend mein Gesichte, voll Unmuths,
Dass bei den Göttern keine Hülfe zu finden. Da glaub' ich
Aber im Hause, grosses Geräusch, und menschliche Stimmen
Mir ganz ungewohnt, zu vernehmen; da ich auch dieses
Noch für Traum hielt, eilte Telamon zu mir, und rufte
An der verschlossenen Thüre: Vater mehr als du hoftest,
Und geglaubst hast, wirst du erblikken, wenn du heraus gehst.
Ich ging heraus, und sahe, wie im bildenden Schlafe,
Solche Menschen, und kenne sie, und sie kamen als König
Mich zu grüssen daher. Da bracht' ich dem Iupiter meine

Opfer, und vertheilte die Stadt, und die Felder der ersten
Bauer beraubet unter dem neuerschaffenen Volke;
Nennte sie Myrmidonier, und beraubte des Namens
Ihres Ursprungs sie nicht. Du hast die Leute gesehen!
Noch besizzen sie eben dieselbe Natur, die sie vor dem
Hatten, es ist ein fleissiges Volk, und duldend in Arbeit,
Auf Erwerbung bedacht, und mit dem Erworbenen sparsam.
Diese vom gleichen Alter und Muthe, sollen in Krieg dir
Folgen, sobald der Ostwind, der dich glüklich gebracht hat,
(Denn ihn hatte der Ostwind gebracht) in Südwind sich wandelt.
Also, und noch durch andre Reden vollbrachten den langen
Tag sie. Des Tages lezter Theil ward der Mahlzeit gewidmet,
Und dem Schlafe die Nacht. Die goldene Sonne erhob schon
Wieder die Stralen, noch blies Eurus, und hielt von der Rükkehr
Ab die Schiffe, da gingen zu Cephalus Pallas Erzeugte
Er, als der Aeltere mit den Söhnen Pallas zum König.
Aber noch lag der König im tiefen Schlaf, da empfing sie

Phocus Aeakus Sohn an den Thoren, denn Telamon ſamt dem
Bruder, warben Männer zum Kriege. Phocus führt' in das Innre
Ein die Cecropiden, und in die ſchönen Gemächer.
Da er mit ihnen ſich ſezte, ſah er Aeolus Enkel
Einen Wurfſpies vom unbekannten Holze verfertigt,
Und mit goldener Spize, führen. Nachdem er verſchiednes
Unbedeutendes hatte geſprochen, hub er alſo an:
Ich bin ein Freund der Iagd und des Wildfangs; aber doch weiſs ich
Nicht, von welchem Holze der Spies gemacht iſt, den du da
Hältſt; denn er würde gelb ſeyn, wäre er von Eſchen, und knotig
Wenn vom Cornelbaum er wäre: Ich kenne das Holz nicht, doch haben
Meine Augen nie einen ſchöneren Wurfſpies geſehen.
Ihm erwiedert einer der achäiſchen Brüder:
Mehr noch als ſeine Schönheit, wirſt du den Nuzzen bewundern;
Denn er trift das Erreichte: Das Glük regieret den Wurf nicht:
Blutig komt er zurük, von Keinem wieder geworfen.
Darauf forſchte der junge Phocus nach allen, warum ihm
Und von wem der Spies ſey gegeben, und wer der Beſizzer

Solches schönen Geschenks zuvor gewesen. Dies alles,
Was er ihn fragte, beantwortet jener, schamvoll verschwieg er
Aber, für welchen Preis er ihn hab erhalten. Mit Thränen,
Und vom Schmerze über Verlust der Gattin verwundet,
Hub er also an: Kannst du es glauben Göttergeborner!
Dieser Spies hat mich weinen gemacht, und lange noch wird ers,
Wenn mir das Schiksal langes Leben verleihet. Er hat mich
Mit der geliebten Gemalin elend gemacht! o dass immer
Dieses Geschenks ich hätt' entbehret. Prokris die Schwester
Der geraubten Orithyia, wenn dir der Name
Orithyiens je genennt ward, eher des Raubes,
Sähst du auf Schönheit und Anstand, werth als sie, gab Erechteus
Mir zum Weib' und Liebe verband uns. Man nannte mich glüklich,
Und ich wars. Den Göttern aber gefiel es also nicht;
Sonst wär ich es vielleicht noch izt. Es war schon der andre
Mond nach unserer Eheverbindung, da sah' auf des immer
Grünen Hymettus Gipfel, früh, nach Schwindung der Sterne,
Mich den Geweihe tragenden Hirschen Fallstrikke legend,

Die den Tag bringt, Aurora, und entführt mit Gewalt mich.
Lass mich mit Gunst der Göttin die Wahrheit erzählen. Es mag auch
Schön ihr rosiges Antliz seyn! sie beherrsche des Tages
Und die Gränzen der Nacht, und mag vom Nectar sich nähren,
Prokris liebt' ich dennoch, und Prokris war mir im Herzen,
Prokris immer im Mund! ich sprach von der heiligen Ehe,
Von der jungen Lieb', und von der neuen Verbindung,
Und von dem ersten ehlichen, nun zerrissenen Bunde.
Da ward die Göttin zornig! Höre, so sprach sie mit deinen
Klagen auf, und besizze Prokris, die zu besizzen,
Wenn ich die Zukunft erforsche, du gewiss einst bereuest.
Also liess sie im Grimme mich von sich. Indem ich zurük nun
Kehr', und der Göttin Worte bedenke, ergriff mich
Furcht: es möchte mein Weib den ehlichen Schwur nicht gehalten
Haben! Schönheit und Iugend liessen mich Untreue fürchten,
Aber ihr Wandel verbot es. Zwar ich war von ihr gewesen,
Und selbst die, von der ich zurük kam, war mir ein Beispiel
Des Vergehens, und Liebende fürchten alles. Nun wollt' ich

Meines Schmerzes Quell' erforſchen, und wankend die keuſche
Treue machen durch Gold. Aurora billigte dieſe
Furcht, und verwandelte meine Geſtalt, ich glaubt' es zu fühlen.
Unkennbar geh' ich ein zu Athen der Stadt der Minerva,
Geh' in mein Haus, da fand ich keine Zeichen der Sünde,
Sondern der Keuſchheit Merkmal! es war voll Trauer um ſeines
Herren Verluſt. Kaum konnt' ich durch vielerlei Liſt zu Erechteus
Tochter kommen! ich ſah ſie, und ſtaunte, und hätte beinahe
Die erdachten Proben der Treue vergeſſen, ich konnte,
Ihr ſogleich nicht die Wahrheit zu ſagen, mich kaum noch enthalten,
Kaum, wie gehörig, ſie zu umarmen. Zwar war ſie traurig,
Aber keine Traurerin kann ſo ſchön ſeyn! ſie weinte
Vor Verlangen nach ihrem entriſſenen Gatten. Bedenke
Phokus du ſelbſt, wie ſchön ſie geweſen, da ſelber der Kummer
Sie nicht entſtellte! Ich will nicht erzählen, wie oft ſie, die keuſche
Seele! meine Verſuche vernichtete. Einem nur, ſprach ſie
Immerdar, bleibe ich getreu, wo er immer auch ſeyn mag, nur Einem

Gönne ich die Freuden. Welchem vernünftigen Manne wär dieſes
Nicht der Treue Beweiſes genug geweſen! ich aber
Bin nicht zufrieden, und ſchaffe mir ſelber Schmerzen, indem ich
Viel des Goldes für eine Nacht ihr zu geben verſpreche.
Durch der Geſchenke Verdopplung zwang ich ſie endlich zu wanken.
Treuloſe ruft' ich da, entdekte mein Herz ihr, und war nun
Unter der Larve eines Verführers ihr wahrer Vermälter,
Treulos biſt du! ich zeuge es. Sie erwiedert' dagegen
Nichts, und flohe ſchweigend von Scham beſieget ſammt ihrem
Gatten die Stätte ihres Verderbens. Verhaſst war ich ihr nun,
Und das ganze Männer Geſchlecht, ſie ſtrich auf Gebirgen
Dienſtergeben Dianen umher. Da brannte gewaltig
Feuer mir Verlaſſnem im Herzen, ich bat um Verzeihung,
Und geſtand, daſs ich hätte ſündigen können, und gleicher
Schuld, durch Geſchenke geblendet, wären ſo groſſe Geſchenke
Mir gegeben, mich hätte theilhaftig gemacht. Da verſöhnte
Die ob beleidigter Scham Erzürnte mit mir ſich, und lebte
Mit mir in Eintracht fröliche Iahre. Sie gab mir dazu noch

Gleich als wärs ein geringes Geschenk, zum Eigenthum einen
Hund, wobei, da Diana ihr ihn verehrte, gesagt hat:
Der wird im Laufen alle Hunde besiegen. Auch gab sie
Mir den Wurfspies, den du in meinen Händen izt siehest.

Fragst du wie es mit dem andern Geschenke geworden?
Höre die Wundergeschichte! Dich wird das Besondre der Handlung
Rühren. Die Najaden hatten der Vorwelt sonst dunkle
Räthsel gelöst, und verachtet schwieg nun die dunkle
Priesterin, ihrer Orakel vergessend. Aber die milde
Themis liess dies nicht ungerochen. Sie sandte zuförderst
In das aeonische Theben ein Ungeheur, das ward Verderben
Für so viele: Die Bauern fürchteten sich vor dem Thiere,
Ihrentwillen und ihrer Heerden. Da kamen wir junge
Männer zusammen, und umzogen mit Nezzen die Felder,
Aber das Thier sprang über die Nezze mit leichtem und schnellem
Sprung, und über die hoch gezognen Leinen des Fallstriks.
Losgelassen wurden die Hunde, denen es flugschnell,
Ob sie schaarenweis' es verfolgten, dennoch entflohe.

Alle baten einſtimmig um meinen Lälaps, ſo hieſs der
Hund, ſchon lange wollt' er ſich ſelbſt der Feſſeln entziehen,
Strebend vom Halſe die Ketten zu reiſſen. Kaum war er entlaſſen,
Als wir ſchon nicht mehr wuſten, wohin er geflohn war, im Staube
Sah man die Spuren, er ſelbſt war unſern Augen entflohen.
Schneller fiegt nicht ein Spieſs, nicht Kugeln, wenn mit Gewalt ſie
Werden geworfen, nicht von einem cretenſiſchen Bogen
So ein geflügelter Pfeil. Da ragte über die ringsum
Liegenden Fluren ein Hügel hervor, ich beſtieg ihn, und ſahe
An den nie geſehenen Lauf: Bald, wie es ergriffen
Wurde vom Hunde das Thier, bald wie es den Biſſen des Hundes
Auswich. Liſtig floh' es nicht grades Weges ins Weite,
Sondern täuſchte den folgenden Feind, im Kreiſe ſich drehend,
Daſs es der Hund nicht ergreife. Dieſer ſizt ihm im Nakken,
Eben ſo ſchnell es verfolgend, ſcheint es zu faſſen und faſt es
Nicht, und oft durchbiſs er vergebens die Luft. Ich verſuchte
Nun mit dem Spieſſe zu helfen! indem ich es ſchleudre mit meiner

Recht', und die Riemen deſſelben ergreiſe, wend' ich die Augen,
Blikke doch eilend zurük und ſah auf dem Felde, o Wunder!
Zween marmorne Körper: der Eine ſchien noch zu fliehen,
Und zu bellen der Andre. Beide, wollte die Gottheit,
Sollten im Laufe nicht ſiegen, wenn eine Gottheit ſie ſchüzte.
Alſo ſprach er und ſchwieg! Was hat dein Spieſs denn verſchuldet?
Fragte Phokus. Dieſes verſchuldet! erwiederte Iener.
Freude beginnt, eh der Schmerz kommt Phokus. Davon erzähl' ich
Dir zuerſt. Es behagt mich der ſeligen Zeiten zu denken
Aeacide, der erſten Iahr' in den ich mit meiner
Gattin ſo glüklich war, und ſie mit ihrem Vermälten.
Sorgen theilten wir mit einander, und ehliche Liebe,
Und ſie hätte nicht meiner Zärtlichkeit Iupiters Liebe
Vorgezogen, und Keine, wär Venus ſelber gekommen,
Hätte mich untreu gemacht. Gleich ſtarke Liebe beſeelte
Unſre Herzen. Kaum berührte die Sonne der Berge
Gipfel mit früheſtem Stral, da pflegt' ich, wie Iünglinge pflegen,
In die Wälder zum Iagen zu gehen: ich lieſs nicht Bediente,
Pferd', und witternde Hund' und knotige Nezze mir folgen,

Mich auf meinen Wurfſpieſs verlaſſend. Als ich ermüdet
War vom vielen Morden des Wildes, da ſucht' ich die Schatten
Und die erquikkende Luft, die aus kühlen Thälern empor ſtieg.
Sanfte Lüftchen ſucht' ich bei brennender Hizz', und begehrte
Zur Erquikkung für meine Arbeit ein Lüftchen. O! Lüftchen!
Ich erinnre michs noch, o komm! ſo pflegt' ich zu ſingen:
Kühle mich! ſchleich dich erquikkend in meinen Buſen, und lindre
Wie du zu thun pflegſt, meine verzehrende Hizze. Vielleicht noch
Häuft' ich die Schmeicheleien, alſo wollt' es mein Schikſal.
Du biſt mir groſſe Wonne! pflegte ich oft wohl zu ſagen:
Du erquikkeſt und labſt mich: du machſt, daſs ich Wälder und öde
Gegenden liebe: Möchte ich ewig dein Wehen mit meinem
Mund' auffangen. Es hörte dies misverſtandene Rufen
Dieſe zweideutigen Tön', ich weiſs nicht wer? und erwähnte,
Der ſo oft gerufene Name des Lüftchens ſei einer
Nymphe Name, einer von mir Geliebten. Da eilte

Hin zu Procris der tolle Verräther des falſchen Verbrechens,
Und erzählt die vernommenen Worte. Die Liebe glaubt alles.
Plözlich fiel ſie vor Schmerz, da dies ſie hörte, zur Erde,
Und nach ſpätem Erwachen hieſs ſie ſich elend, und traurig
Ihre Beſtimmung, ſich über meine Treue beklagend,
Aufgebracht über nichtige Schandthat, war ſie voll Sorgen,
Fürchtete ſich vor einem luftigen Namen, und kränkte
Sich, die Arme! als wär es wirklich eine Geliebte.
Aber oft zweifelt ſie doch, und glaubt, ſie ſey nur betrogen,
Traut dem Verräther noch nicht, und will nicht, bis ſie es ſelber
Hat geſehen, den Fehltritt ihres Mannes verdammen.
Folgendes Tages, als Aurorens Schimmer vertrieben
Hatte die Nacht, da eil' ich zum Walde, liege des Iagens
Müd' im Graſ', und rufe: Lüftchen herbei! ſey mir Kühlung
Nach der Arbeit. Plözlich, da ich noch redete hört' ich
Unvernehmliche Seufzer! Dennoch rief ich: Du Labſal
Komm! Ein fallender Zweig erregt' ein ſanftes Geräuſche,
Und ich hielt es für Wild, und warf den geflügelten Wurfſpieſs,
Procris wars! ich hatte ſie mitten im Herzen verwundet.

Weh mir! rief ſie, ich hörte die Stimme der treuen Geliebten,
Eilte ſtürzend und raſend herbei, und finde ſie ſterbend
Und ihr flatternd Gewand mit Blute beſudelt: Sie zog den
Wurfſpieſs, o Himmel, ihr Geſchenk aus der Wunde. Ich hebe
Auf den geliebten Körper mit meinen mördrilchen Händen,
Reiſs ihr das Kleid vom Buſen, verbinde die tödtliche Wunde
Und verſuchte das Blut zu ſtillen, und bat ſie, ſie ſollte
Mich Verruchten durch ihren Tod nicht wayſen. Die Kräfte
Schwanden ihr, und ſchon ſterbend zwang ſie noch folgende Worte
Zu mir zu reden: Bei unſrer heiligen Liebe, bei allen
Göttern bitt' ich dich, bitte bei Allem, was du mir ſchuldig
Biſt, bei meiner im Tode noch daurenden Liebe, der Urſach
Meines Todes; laſs nicht Auroram unſerer Ehe
Bette beſteigen. Sie ſprachs, und ich lernt' und merkte nun da erſt
Daſs im Namen der Irrthum lag, was half es nun aber
Izt dies zu merken? Sie ſank, und die wenigen Kräfte verloren
Sich mit demBlute. So lange ſie noch zu ſehen vermochte,

Sah ſie mich an, und haucht ihr unglükliches Leben vor meinen
Augen, auf meinem Mund aus. Aber beruhigt im Tode
Schien ſie verſchönert. Alſo erzählte den weinenden Hörern
Cephalus. Siehe da trat mit ſeinen zween Erzeugten
Aeacus in das Gemach und mit neugeworbenen Kriegern
Die mit mächtigen Waffen gerüſtet, Cephalus annahm.



Schluter inv — J. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Achtes Buch.

Als der Morgenstern weggetrieben die Nacht, und den hellen
Tag enthüllte, da legte der Ostwind sich, und es stiegen
Wässrige Nebel auf. Sanftwehende Südwinde brachten
Glüklich zurük die Aeaciden und Cephalus, bis sie
Nach vollendeter Fahrt im gewünschten Hafen einliefen
Ehe sie glaubten. Indess verwüstete Minos Megaräs
Ufer und stritt mit Kriegesmacht wider Alcathoen, welche
Nisus beherrschte, dem vom Haupte hernieder durch graues
Ehrwürdig Haar hell leuchtende gelbe Lokken sich schlangen,
Seiner langen Herrschaft Beweis. Es hellte die Hörner
Phöbe zum sechstenmale von neuem, und noch war des Krieges
Ausgang unentschieden und lange schwebte der Sieg noch
Zwischen beiden mit wankenden Flügeln. Die Königes Burg war
Mit erschallenden Mauren umgeben, denn Lätos Erzeugter
Legte bei ihnen nieder die goldene Leier! der Schall blieb

An dem Stein. Hier pflegte die Tochter Niſus wohl öfter
Aufzuſteigen, und an die ſchallende Mauer mit kleinen
Steinen zu werfen, da es noch Friede war. Kampf und des wilden
Krieges Gefechte ſah ſie mit an von der Mauer. Sie kannte
Schon durch die Länge des Krieges die Namen der Edlen, und ihre
Waffen, und Pferd' und Rüſtung, ſammt den cydoniſchen Köchern.
Aber vor allen das Antliz des Helden des Sohns der Europa,
Mehr noch als es genug war zu kennen. Nach ihrer Entſcheidung
War, wenn der Helm mit den Büſchen ſein Haupt bedekt', in dem Helme
Minos ſchön, und nahm er den goldenen blizzenden Schild hin,
Stand ihm des Schildes Nehmen wohl an, und warf er den langen
Zierlichen Wurfſpies mit Kraft, ſo lobte das Mädchen die Kräfte,
Sammt der Kunſt, und hatt' er den ſpreitenden Bogen geſpannet,
Und Geſchoſs drauf gelegt, ſo ſchwur ſie, daſs Phöbus in ſeiner
Rüſtung ſo ſtehe. Wenn aber er vom Geſichte den Helm nahm,

Blos, und im Purpurgewande, ein weiſſes Roſs, mit geſtikten
Dekken gezieret, ritt, und das ſchäumende Thier mit dem Zügel
Lenkte, dann war das niſäiſche Mädchen kaum ihres Verſtandes
Mächtig. Glüklich pries ſie den Spies, den er in den Händen
Hatte, glüklich die Zügel, die er nur berührte. Sie brannte
Vor Begierde, wenn ſie nur dürft' als Iungfrau durchs Heer der
Feinde zu gehen; Sie brannte hoch von der Burg ſich zu ſtürzen,
In das Gnoſſiſche Lager, oder dem Feinde die ehrnen
Thore zu öfnen, oder was Minos ſonſt wolle, zu thuen.
Da ſaſs ſie die Schöne, nach des dictäiſchen Königs
Zelt hinblikkend, und ſagte: ſoll ich mich freun, ſoll ich weinen
Ueber den blutigen Krieg? ich weine, daſs ich den Minos
Lieb' als Feind; doch wäre kein Krieg izt, würd' ich ihn kennen?
Gleichwohl könnt' er mich nehmen als Geiſſel und Ende dem Kriege
Machen, dann wär' ich ſeine Gefährtin, dann wär' ich des Friedens
Unterpfand. — Schönſter der Fürſten, war die, die dich hat geboren
Eben ſo ſchön wie du, ſo liebte billig ein Gott ſie.

O! ich dreimal beglükte! könnt' ich auf Flügeln mich heben,
Und in dem Lager des gnoſſiſchen Königes ſtehen, und meine
Lieb' und mich ihm entdekken, und ihn bitten, daſs er mich
Nähm um welchen Preis er wolle, wenn er nur nicht fordert
Meines Vaters Reich, denn eher ſoll ſchwinden die Hofnung
Zum gewünſchten Beſiz, als daſs ich durch Hochverrath ſiege,
Ob es gleich oft vielen erſprieslich war, daſs ſie beſiegte
Ein ſo gnädiger Sieger. Gewiſs er führt gerechten
Krieg um ſeinen geraubten Sohn, und wird in dem Streite
Siegen mit Waffen, die die Gerechtigkeit ſchüzzen. Wir werden
Ueberwunden, und iſt dies das Schikſal der Stadt, warum ſoll denn
Seine Gewalt ihm dieſe meine Mauren eröfnen,
Und warum nicht meine Liebe? Beſſer iſts ohne
Schwertſchlag, alſobald ſiegen zu können, ohne daſs Blut fleuſt.
Aber wie fürcht' ich Minos, daſs Iemand aus Unvorſicht deine
Bruſt dir durchbohre, denn wer iſt ſo grauſam, daſs er aus Vorſaz
Auf dich zu richten wage den tödtenden Spieſs. Mir gefällt mein

Vorſaz, es iſt beſchloſſen! ſammt mir das Vaterland ihm zum
Brautſchaz zu geben, und ſo dem Krieg' ein Ende zu machen.
Aber es iſt nicht genug dies zu wollen. — Die Thore bewachen
Hüter, und die Schlüſſel der Thore verwahret der Vater:
Dieſen fürcht' ich armes Mädchen allein! er verzögert
Meine Wünſch' allein, doch wenn nur die Götter es wollten,
Ohne Vater ſollt' es geſchehen. Iegliches aber
Iſt ſein eigener Gott! Fortuna haſſet die trägen
Wünſche. Ein anderes Mädchen entflammt von ſo brennender Liebe,
Würde frohlokkend verderben, was ſeine Liebe verſtörte.
Und iſt eine denn kühner als ich? ich wollte durch Feuer
Gehen und Schwerter, und hier bedarf es des Feuers, der Schwerter
Nicht, der Haare nur meines Vaters! mir lieber als Gold iſt
Seine Purpurlokke, ſie wird mich beglükken, und meine
Wünſche mir gewähren. Sie ſprachs, und die Nacht kam, die groſſe
Sorgen Verpflegerin, und das Dunkel vermehrte die Kühnheit.
Erſte Ruhe waltete, und die von täglichen Sorgen
Müden Menſchen feſſelte Schlaf, da gieng ſie ſtillſchweigend

Hin zu des Vaters Gemach, und — ſchrekliche Schandthat —
Nahm dem Vater die Trauerbringende Lokken, und ihrer
Beute gewiſs, entwich ſie damit aus den Thoren, und mitten
Durch die Feinde, ſo ſtolz war ſie auf ihre Verdienſte,
Kam ſie zum Könige der ſich entſezte, da ſie alſo ſprach:
Liebe rieth mir zur That! ich bin die Königes Tochter
Niſus, Scylla, und übergebe dir mein und des Vaters
Reich, und fordre dafür keine Belohnung als dich nur.
Nimm dies Pfand der Liebe, dies flammende Haar, und vernimm es,
Daſs ich dir izt nicht dies Haar nur, ſondern das Haupt auch des Vaters
Uebergeb', und mit verruchter Rechte hielt ſie ihm
Dar die Gabe. Minos ſträubte ſich gegen die Gabe,
Und erſchrokken über die nie geſchehene Handlung,
Gab er zur Antwort: Die Götter mögen dich tödten du Schande
Unſers Iahrhunderts, dir müſſe das Meer und die Erde verſagt ſeyn.
Ich gewiſs litt' es nicht, daſs ein ſolches Ungeheuer meine
Reiche, Cretam, wo Iupiter gros ward, dürfte berühren.
Sprachs, und befahl, nachdem er den überwundenen Völkern

Sanfte Gesezze gegeben, die Anker zu lichten, und eilend
Vörder zu schiffen. Scylla sah auf dem Meere die leichten
Schiffe dahin ziehn, sah dass der Held ihr nicht die Belohnung
Gebe für ihre That, und gerieth, da Bitten nicht halfen,
In gewaltigen Zorn: Sie strekte die Hände nach ihm aus,
Und schrie laut, und wütend mit fliegenden Haaren: Wohin du?
Lässest mich, die um dich so verdient ist zurük? O du, mehr noch
Als mein Vaterland von mir geliebt, und mehr als mein Vater?
Wohin fliehst du Barbar, dess Sieg mein Verdienst und mein böses
Werk ist? Rührte dich nicht die empfangene Gabe, nicht meine
Liebe, nicht dass ich auf dich nur allein mein Vertrauen
Sezte? Wohin nun soll ich Verlassene fliehn? Ins Vaters
Reich? das liegt nun bezwungen, und wenn es mächtig noch stünde
Ist es durch Hochverrath mir doch verschlossen! soll ich vors Vaters
Antliz treten, das ich in deine Hände gegeben?
Landesgenossen hassen mich Schuldige! Nachbaren fürchten
Böses Beispiel: Ich habe mir die Erde verschlossen,
Nur dass Creta mir offen blieb'! auch dieses versagst du

Mir, und verläſſeſt Undankbarer! mich? Europa gebar dich
Nicht, unwirthbare Syrten, armeniſche Tiger, Charybdis
Die ein Sturm erſchütterte. Iupiter iſt nicht dein Vater!
Deine Mutter täuſchte nicht Stieresgeſtalt, nur erlogen
Iſt die Geſchichte von deinem Geſchlechte, ſondern ein wilder
Stier, den Begierde nach einer Kuh nicht reizte, der war dein
Vater. Straf mich Niſus mein Vater! freue du Stadt dich,
Die ich durch Bosheit verrieth! gewiſs ich verdiene die Strafe,
Und bin des Todes werth, doch ſoll mich einer aus denen
Die ich Verruchte kränkte, tödten. Was rächeſt du aber
Ein Verbrechen, du, der du durch Verbrechen geſiegt haſt?
Dir zum Heile verrieth ich Vater und Vaterland. Deiner
Lieb' aber iſt werth die Bulerin, die ſich verhüllte,
Einen glühenden Stier zu betriegen, ſie die geboren
Hat die misgeſtaltete Frucht. Vernehmen auch deine
Ohren meine Rede, oder verwehen die Winde
Sie, die Undankbarer deine Schiffe forttreiben? Mich wundert
Nicht, daſs Paſiphae einen Stier dir vorzog, denn du biſt

Böser als er. Ach weh mir! es darf hier der Eil', und es rauscht schon
Die durchruderte Well', und weicht von mir und dem Lande.
Aber vergebens! sey uneingedenk nur meiner Verdienste!
Ich will Verrächter dir folgen, dein Schiff von hinten ergreiffen,
Und durchs weite Meer mich dir nachziehen lassen. Sie sprachs noch,
Sprang in das Meer, und folgte dem Schiffe mit Kräften die Amor
Ihr verlieh', und hieng an dem gnossischen Schiffe, dem Minos
Eine verhaßte Gefährtin. Als der Vater sie sahe,
Denn schon hob sich der in die Lüfte unlängst zum Fischarn
Mit braunrothem Gefieder geworden; da macht er sich fertig,
Wie sie dahing mit krummem Schnabel sie zu zerreissen.
Sie ließ fahren das Schiff vor Furcht, ein Lüftchen, damit sie
Nicht das Wasser berühre, schien sie zu heben. Sie wurde
Da befiedert! als Vogel wurde sie Lerche genennet.
Diesen Namen hat sie von abgeschnittenen Haaren.
Minos brachte dem Iupiter hundert Stiere zum Opfer,
Als er aus seinen Schiffen heraus, das Gestade von Creta
Wieder betrat. Die Königes Burg ward geschmükt mit gemachter

Beute. Aufgewachſen war die Schande des Stammes,
Und der ſchändliche Ehebruch der Mutter war durch das neue
Zweifach geſtaltete Ungeheur offenbar. Da beſchlos es
Minos die Schande des Betts zu vertilgen, in ein verborgnes
Vielfach verwikkeltes Haus das Thier einzuſchlieſſen. Es baute
Dädalus, gros durch Erfindung im Bauen dies Haus, und verwirrte
Alle Merkmale, und verzog die Gänge, durch Krümmung
Mancherlei Wege, ſie in einander verſchlingend. So ſpielet
In den phrygiſchen Fluren der klare Mäander, er flieſſet
Mit ungewiſſem Laufe hin und zurük, und erblikket
Wiederkehrend ſein ſtrömend Gewäſſer: bald flieſst er zu ſeinen
Quellen, bald in das offene Meer hin, und treibt ſein Gewäſſer
Ohne Ordnung. Alſo verſahe Dädalus dieſes
Werk mit unzähligen Irgängen, daſs er zum Eingange ſelber
Wiederkehren kaum konnte, ſo trogen ihn ſelber die Wege.
Als er das Thier mit Stier und Iünglingsgeſtalt da verſchloſſen
Hatte, da es zweimal mit attiſchen Blute genährt war,
Brachte das nach neun Iahren zum drittenmale geworfne
Loos ihm den Tod; denn die Thür, die keiner der Vorigen hatte

Wiedergefunden, ward durch Hülfe der Königes Tochter
Mittelſt des angebundenen Fadens gefunden. Da eilte
Theſeus mit Minos entführter Tochter plözlich nach Diam,
Und verlieſs, der Grauſame! ſeine Gefährtin am Ufer.
Die Verlaſſene heftig Klagende rettete Bacchus
Und vermählte ſich ihr, und nahm ihr den Kranz von dem Haupte
Und verſezt ihn am Himmmel, damit er unter den Sternen
Ewig glänze. Er ſtieg durch die Luft, es wurden im Fluge
Plözlich die Edelgeſteine zu Feur. Er ſteht an dem Himmel,
In der Krone Geſtalt, in der Mitte deſs, der die Knie
Beugt und deſs, der die Schlange gefaſt hat.
Dädalus aber
War nun Creten gehäſſig, und der langen Verweiſung,
Brante vor Sehnſucht nach Vaterlands Grenzen, und war von dem Meere
Eingeſchloſſen. Mag auch Minos die Erd und das Waſſer
Mir verſperren, ſo iſt mir die Luft doch offen, da will ich
Hin: Und wenn er alles beſizt, ſo iſt er doch Herr nicht
Von der Luft. Alſo ſprach er, und richtete ſeine Gedanken
Auf unerfundene Kunſt, und erneuert die Natur, denn er ordnet

Federn zuſammen, die Gröſſre folgte der Kleinern, als wären
Sie auf einem Hügel gewachſen. Alſo entſtand einſt
Schräg von verſchiedenen Röhren zuſammengeſezzet die Leyer.
Die in der Mitte verband er mit Garn, mit Wachſe die äuſſern,
Beugte ſie alſo geordnet, ein wenig zuſammen, den Flügel
Eines Vogels zu bilden. Der Knabe Icarus ſtand einſt
Bei ihm, ohne es zu wiſſen, daſs er ſich Verderben bereite,
Faſste mit lächelender Miene die Federn von wehenden Lüftchen
Iüngſt bewegt, erweichte das gelbe Wachs mit den Fingern
Und hielt auf durch ſein Spiel des Vaters Werkes Vollendung.
Als die lezte Hand an das Werk gelegt war, da wagte
Seinen Leib auf den beiden Flügeln der Künſtler nun ſelber
Und hing in der wehenden Luft, und belehrte den Sohn auch.
Halt dich Icarus, ſprach er, auf der Mitte des Weges!
Senke dich nicht zu tief, das Waſſer beſchweret die Schwingen
Auch nicht zu hoch, das Feuer verbrennt ſie: fliege du zwiſchen
Beiden! Sieh auch nicht nach Bootes, nach Helicen nicht hin,

Nicht nach Orions gezogenem Schwerte, folge du mir nur
Auf der Bahn. So gab er ihm auch Vorschrift im Fliegen
Und that ihm an die ungewöhnlichen Schwingen.
Dem Alten
Bebten die Knien, während der Arbeit, und dem Ermahnen,
Und die väterlichen Hände zitterten. Küsse
Gab er dem Sohn noch, ach! es waren die lezten.
Auf seinen
Schwingen gehoben flog er voran, für seinen Gefährten
Sehr besorgt, wie ein Vogel, der aus dem Wolken erhabnen
Neste, die junge Brut in die Luft führt. Er muntert ihn auf, ihm
Nachzufolgen, und lehrt ihn verderbliche Künste: Er bewegte
Seine Flügel, und sah sich um nach den Flügeln des Sohnes.
Es erblikte sie Jemand, indem er mit zitternder Angel
Fische fing, oder ein Hirt auf seinen Stab sich gelehnt,
Oder ein Pflüger auf seinem Pfluge, und erstaunte; für Götter
Hielt er sie, die die Luft durchfliegen konnten. Sie waren
Links schon bei der Iunonischen Samos, bei Delos und Paros,
Rechts bei Lebinthus, der Honigreichen Calymne vorüber
Als der Iüngling über den kühnen Flug sich erfreute,

Und den Führer verlieſs, begierig gen Himmel zu fliegen
Höher ſich aufſchwung. Die nahe brennende Sonne durchweichte
Schon das riechende Wachs, das die Flügel zuſamhielt: das Wachs ſchmolz.
Da bewegt' er die nakkenden Schultern, der Flügel beraubet
Faſst er die Luft nicht, und ſtürzte den Namen des Vaters noch rufend
In die bläuligen Wellen, die von ihm den Namen bekamen.
Aber der arme Vater, er war nicht mehr Vater, rief laut aus:
Icarus! wo biſt Icarus du, wo ſoll ich dich finden?
Da erblikt' er die Federn im Waſſer, verwünſchte ſein Kunſtſtük
Und verrſcharte den Leichnam: Auch das Land hat den Namen
Von dem Begrabnen. Da er dem armen Sohne das Grabmal
Eben errichtete, ſah ihn ein plauderndes Feldhun von dunkler
Eiche, und klatſcht' mit den Flügeln, und zeigte die Freude durch Sang' an.
Das war der einzige Vogel, ſonſt von Keinem geſehen,
Iüngſt erſt zum Vogel geworden, dir zur ewigen Schande
Dädalus. Denn ihm hatte die Schweſter, des Schikſals des Sohnes
Unkundig, ihren Geliebten zur Erziehung gegeben,

Da der Knabe zwölfmal ſeinen Geburtstag geſehen,
Und die Lehren zu faſſen geſchikt war. Er nahm ſich ein Muſter
Von den Gräten in einem Fiſche gefunden, und feilte
Reihen Zähne in ein ſcharfes Eiſen, und lehrte der Säge
Nuzzen: auch verband er zwei eiſerne Stäbe mit einem
Knopf, ſie muſten gleich weit von einander entfernt ſeyn., der Eine
Stand, und der Andre zog einen Kreis. Da ward Dädalus neidiſch,
Stürzt ihn herab von Minervens heiligem Schloſſe, und gab fälſchlich
Vor, er ſey herunter gefallen. Aber Minerva
Die den Künſtlern hold iſt, errettet' ihn, wandelt' in einen
Vogel ihn um, und kleidet ihn, ſchwebend in Lüften, mit Federn.
Aber die Schnellkraft der Seele ging in die Füſs' in die Flügel
Ueber, auch blieb ihm der vorige Name, doch hebt ſich der Vogel
Nicht in die Höh, er niſtet auf Zweigen nicht, und auf hohen
Wipfeln; nah um die Erde fliegt er herum, und in Hekken
Legt er die Eier: Eingedenk noch des vorigen Falles
Meidet er jegliche Höhe.
Schon bewirthet den müden
Dädalus das Aetneiſche Land, und Cocalus wurde

Dafs er dem Flehenden half, für gnädig gehalten: Schon zollten
Athenienfer zu Thefeus Lobe die klägliche Steuer
Nicht mehr. Tempel wurden bekränzt, die kriegrifche Göttin
Rief man mit Iupiter an und andern Göttern, die Menfchen
Mit geheiligtem Opferblut, Weirauchshaufen und andern
Gaben verehren. Thefeus Namen hatte der laute
Ruf durch argolifche Städte verbreitet. Es riefen die Völker
Die das reiche Achaja bewohnen, in groffen Gefahren
Ihn zum Erretter. Jhn rief um Hülfe Calydon mit Flehen,
Obgleich Meleagron regierte. Da war ein wildes
Schwein, das zum Rächer der erzürnten Diana izt diente.
Denn man fagt dafs Oeneus zur Zeit der reicheren Erndte
Von den Früchten die Erftlinge habe der Ceres und feine
Weine dem Bacchus, das köftliche Oel der blonden Minerva
Dargebracht. Bis zu allen obern Göttern erftrekte
Sich die ftolze Verehrung der Feldbewohnenden Götter,
Nur die Altäre der verachteten Tochter Latonas
Standen ohne Weirauchsduft da. Auch Götter befieget
Endlich der Zorn. Wir wollen dies nicht ungeftraft laffen! wir wollen

Da wir Entehrte ſind, nicht auch Ungrochene heiſſen!
Alſo ſprach ſie, und ſandte ihre Verachtung zu rächen,
In die Länder des Oeneus ein Schwein. Das fette Epirus
Hat nicht ſo groſſe Stiere, Sicilien weidet ſie kleiner.
Blutig und feurig blizten die Augen, der borſtige Nakken
Starte, (dick wie Pfeile zuſammen ſtanden die Borſten)
Wie Palliſaden, wie lange Wurfſpieſſe ſtanden die Borſten,
Kochender Schaum flos heiſer raſſelnd über die breiten
Wammen, Elephanten Zähnen glichen die Zähne,
Feuer ging aus der Naſe, Früchte verbrannte der Odem,
Es zertrat die keimenden Frücht' in der Blüt, und fraſs ab die
Unreife Hofnung des weinenden Landmanns: Vergebens erwartet
Da die Tenne das Korn in den Aehren, vergebens die Scheure
Die verſprochene Garben. Reben, ſchwer von ſo vielen
Trauben, wurden danieder geriſſen, die Beeren und Zweige
Von dem immer grünenden Oelbaum. Gegen die Heerden
Wüthet' es auch, es konnte ſie weder der Hirt noch die Hunde,
Kuhheerden konnten drohende Stiere nicht ſchüzzen. Die Menſchen

Flohen, sie hielten sich nur in den Mauren der Städte für sicher,
Bis Meleager, und mit ihm rüstige ruhmvolle Iünglinge
Und die beiden Tyndariden, der Eine durch Fechtkunst
Und der andre durch Reiten berühmt, und Iason des ersten
Schiffes Erfinder, und Theseus, mit Pirithous seinem
Trautesten Freunde sich verbanden, mit ihnen die beiden
Thestiaden, Aphareus Erzeugter und Lynceus, der schnelle
Idas, und Cäneus, schon zum Manne geworden, Acastus
Der im Werfen berühmt war, und der kühne Leucippus,
UndHippotous, Dryas und PhoenixAmyntors Erzeugter
Und die beiden Actoriden, und Phileus von Elis
Hergesendet. Telamon und des grossen Achilles
Vater war auch da, mit dem Pheretiaden, Iolaus
Aus Böotien war der muntre Eurytion, und der
Sieger im Laufen Echion da, der Narycische Lelex
Und Panopeus und Hyleus der kühne Hippasus, Nestor
Noch in dem ersten Menschen Alter, und die aus der alten
Stadt Amycla Hippocoon hatte gesandt mit Ancäus,
Aus Parrhasien war Penelopens Schwieger gekommen
Und der kluge Ampycide, Amphiaraus
Noch nicht von seiner Gattin verrathen, und Atalanta
Des Lycäischen Waldes Zierde, die reizende Tochter

Schöneus kam auch: Sie hatte oben zusammen gestekket
Ihr Gewand mit einer polirten Nadel; die Haare
Flatterten, waren noch nicht zusammen gebunden. Es hing ihr
Von der linken Schulter, worauf den Bogen sie auch trug
Ein helltönender elfenbeinerner Köcher. So war die
Kleidung beschaffen. Ihr Antliz war eines Mädchens und Iünglings
Männlich jungfräulich schön. Der Calydonische König
Sah sie, und wünschte sie zu besizzen, wider des Schiksals
Willen, und nährte heimliche Liebe. O seelig, so sprach er,
Ist der Mann den sie würdiget! Mehr zu reden verstattet
Zeit und Scham nicht; die grosse Rüstung zum grossen Gefechte
Trieb ihn. Da erhob sich ein dikker Wald, den noch keine
Zeit beschädiget hatte von der Ebne und ragte
Ueber die unter ihm liegenden Felder her. Als die Männer
Dahin gekommen waren, spannten Einige Nezze,
Andre lösten den Hunden die Koppel, Andere suchten
Auf die Spuren, und gingen ihren Gefahren entgegen.
Da war ein holes Thal, worein sich Bäche ergossen
Die der Regen gesammelt. In der Tiefe des Wassers
Standen schlanke Weiden, und leichtes Schilfrohr und Binsen

Riedgras und langes Rohr auf dünnem Halme. Hier wurde
Aufgejagt das Schwein, und stürzte unter die Feinde
Wüthend, so wie Blizze die Wolken zerreissen. Es stürzten
Von dem Wüthen die Bäume nieder, der stürzende Wald kracht.
Da erhoben die Männer Geschrei und hielten in starker
Rechte den oft versuchten Spiess mit glänzender Spizze.
Aber das Schwein rast daher, zerstreuet die Hunde, wie Ieder
Ihm entgegen lief, und hauet sie seitwärts, dass alle
Wichen. Echions Wurfspies mit grossen Kräften geworfen
Fehlte zuerst, und streifte einem Ahorn vorüber.
Hätte der folgende nicht mit zu grossen Kräften geworfen
So wär in Rükken das Thier getroffen. Sein Wurfspiess ging aber
Zu weit: Iason aus Pegasa, hatte den Wurfspiess geworfen.
Gieb mir Phoebus, hab ich dich sonst verehret und ehre
Ich dich noch, dass ich das erreiche, wornach ich izt schiesse.
So sprach Mopsus. Der Gott erhörte die Bitten so weit er
Konnte. Das Schwein ward getroffen, doch nicht verwundet: Diana
Hatte dem fliegenden Spiesse die Spizze genommen; der Schaft nur

Traf. Da ergrimmte das Thier und brannte nicht minder als Blizze.
Feuer brant aus den Augen, Feuer dampft' aus dem Rachen.
So wie eine Last stürzt, mit gewaltigen Kräften
Hin auf Mauren oder Thürme voll Krieger geworfen,
Also stürzte das verwundete Schwein auf die Männer
Sicher sie treffend, es stürzte den Eupalamon nieder
Und den Pelagon, die den rechten Flügel bedekten.
Die Gefährten raften die Liegenden auf. Enäsimus
Aber entging dem tötdlichen Schlage nicht. Voll Entsezzen
Kehrt er zur Flucht um, aber ihm war die Kniescheibe zerschmettert
Und die Sehnen erschlaften. Es wäre der pylische Nestor
Izt noch vor dem Trojanischen Unglük getödtet, wenn er nicht
Sich mit gesamter Kraft auf seinem Wurfspies gehoben,
Wäre gesprungen auf eines nahe stehenden Baumes
Zweig: da sah er sicher den Feind, vor dem er geflohn war.
Wüthend rieb es die Zähne an dem Eichenstamm, drohte
Ihm Verderben, und kühn auf seine schärferen Waffen
Riss es mit krummen Zahne dem grossen Othriden die Seite
Auf. Die Zwillings Brüder, noch nicht Gestirne des Himmels
Beide prächtig, sie ritten auf Schneeweisseren Pferden:

Beide warfen die zitterndenSpieſſe mit tönenden Brauſen,
Würden verwundet es haben, wär nicht im dikkig des Waldes
Unzugänglich dem Pferde dem Spieſſe das borſtige Unthier
Sicher geweſen. Telamon trieb es, aber zu hizzig
Im Verfolgen, fiel er an einer Wurzel des Baumes
Hangen geblieben. Indem ihm Peleus aufhalf ſo legte
Die Tegeärin einen ſchnellen Pfeil auf dem Bogen
Und lieſs die Sehne fahren. Der Pfeil traf unter das Ohr des
Thieres, berührte ſanft den Körper und färbte die Borſten
Nur mit wenigem Blute. Dennoch war ſie nicht froher
Ueber des Wurfes Wirkung, als Meleager von dem man
Glaubt, er habe zuerſt das Blut geſehen, und ſeinen
Freunden zuerſt es gezeigt, und geſagt, er werde die Ehre
Gröſſerer Tapferkeit nehmen. Die Tapfern erröteten, feurten
Untereinander ſich an, und vermehrten den Muth durch Geſchrei
Ohne Ordnung die Wurfſpieſſe werfend. Die Menge war ſelber
Schädlich ſich, und hinderte ſich in richtigem Werfen.
Siehe da kam Ancäus mit einem zweiſchneidigen Schwerte,
Wüthete wider ſein Schikſal, und ſprach: O Iünglinge lernet

Was die Waffen des Mannes gegen die weiblichen können,
Weichet vor meiner Gewalt, wenn auch Diana mit ihren
Waffen es ſchüzte, ſo ſoll es wider Willen der Göttin
Dennoch durch meine Rechte ſterben. So ſprach er ſich brüſtend
Prahlende Worte, faſste mit beiden Händen das ſcharfe
Schwert, hielt es feſt, und trat auf die Zehen. Den Tollkühnen faſste
Da das Thier, wo am erſten der Tod folgt, es haute mit beiden
Zähnen ins Eingeweide: Ancäus fiel, und es floſſen
Die verwikkelten Eingeweide, und Ströme des Blutes
Ihm aus dem Leibe: die Erde triefte vom Blute. Dem Feinde
Gieng Ixions Sohn Pirithous näher entgegen
Mit der Rechten den Wurfſpies ſchwingend. Ihm rief der Aegide
Fern entgegen: O du mir als mein Leben noch theurer,
Du mein anderes Ich, bleib ſtehen, wir können von fern auch
Tapfer ſeyn, dem Ancäus war die Tollkühnheit ſchädlich.
Sprachs, und warf den mächtigen Spieſs vom Cornelholz. So gut er
Aber geſchwungen war um den Wunſch erfüllen zu können
Blieb er dennoch an einem belaubten Hageichen Zweige

Hangen. Der Aeſonide warf auch, und zufällig brachte
Der geworfene Spieſs den Tod dem unſchuldigen Hunde,
Fuhr durch das Eingeweide durch, und blieb in der Erde
Stekken. Die Hand des Oeniden zitterte, ſchleuderte aber
Zween Spieſſe, deren der Eine in die Erde, der Andre
Mitten in Rükken dem Thier fuhr. Plözlich, da noch das Unthier
Wüthete, rings um ſich wälzte, ziſchender Schaum aus dem Rachen,
Blut aus der Wunde quoll, erſchien der Treffer und reizte
An zur Wuth den Feind, und bohrte den blizzenden Wurfſpies
In den vor ihm liegenden Bog. Da zeigten die Freunde
Freude durch Iubelgeſchrei, und eilten der ſiegenden Rechte
Ihre Rechte zu geben, ſahen verwundernd das groſſe
Ungeheur da auf der Erde mächtig ausgeſtrekt liegen,
Und es ſchon anzufaſſen hielten ſie noch nicht für ſicher,
Ieglicher aber machte den Wurfſpieſs doch blutig. Er ſelber
Trat auf ſeinen verderblichen Kopf dem Thiere gewaltig
Und ſprach alſo: Nimm Atalanta meine gerechte
Beute, und laſs mich mit dir die Ehre theilen. Er gab ihr

Das von ſtarken Borſten ſtarrende Fell, und den Rachen
Voll von ſchreklichen Zähnen. Sie freute ſich über die Gabe
Und den Geber der Gabe. Darüber wurden die Andern
Neidiſch, und in dem ganzen Haufen entſtand ein Gemurmel.
Weib laſs liegen die Beute, und unterfang dich nicht unſrer
Ehre, riefen von allen nur die Theſtiden mit ſtarker
Stimme und aufgehobenen Armen: Traue nicht deiner
Schönheit zu viel, damit nicht der Geber gefeſſelt durch deine
Liebe dich verlaſſe. Sie nahmen ihr das Geſchenk weg
Und beraubten des Rechts dazu ihn. Das konnte der Held nicht
Tragen, er knirſchte vor wüthenden Zorn, und ſprach: o ihr Räuber
Fremder Ehre, lernet wie Drohung und Thaten verſchieden
Sind, und durchbohrte mit verruchtem Schwerte Plexippus
Bruſt, da er das nicht vermuthete. Toxeus wuſte nicht was er
Thun ſollte, aber er lieſs ihn, da er den Bruder izt rächen
Wollte, und das Schikſal des Bruders befürchtete, länger
Nicht im Zweifel, ſondern erwärmte das Schwert, noch vom erſten

Blute warm, durch das Blut des Bruders von neuem. Althäa
Brachte Opfer den Göttern, da der Sieger ihr Sohn war,
Aber als ſie die ermordeten Brüder erblikte,
Fing ſie laut an zu ſchreien, die Stadt ſcholl vom Trauergeheule
Und die goldenen Kleider vertauſcht ſie mit ſchwarzen. Da aber
Sie den Mörder erfuhr, da verſtummte die Klage, die Thränen,
Und ſie entbrannte von Rache. Da Meleager geboren
Ward, da kamen die drei verbundenen Schweſtern, die unſern
Lebensfaden ſpinnen, und ſagten, indem ſie ins Feuer
Einen Stamm hinwarfen: o Säugling, dir und dem Holze
Geben wir gleiche Dauer. Da ſie alſo gedeutet
Schwanden ſie fort. Die Mutter aber riſs aus dem Feuer
Den ergriffenen Brand, und löſcht' ihn mit gieſſendem Waſſer.
Lange ward er darauf im Innern des Palaſts verwahret,
Und erhielt o Iüngling, ſo lang er da blieb, auch deine
Iahre. Izt holt die Mutter ihn her und befahl, daſs man Reiſer
Ihr und Feuer brächte, ſie legte unter das Holz dann
Das verderbende Feuer. Viermal begann ſie den Stamm ſchon
In daſſelbe zu werfen: Viermal wollte ſies wagen,
Mutter und Schweſter ſtritten, und zween verſchiedene Namen

Rührten ein Herz. Bald ward ihr das Angeſicht bleich vor Entſezzen
Ueber die zu vollendende Schandthat, oft brannten die Augen
Feuerroth vom Zorne: bald war die Miene, die Miene
Eines ſchreklich Drohenden, bald des Erbarmenden Miene.
Obgleich der brennende innere Grimm die Thränen getroknet
Hatte, ſo fanden ſich dennoch Thränen. So wie vom Winde
Und vom dem Winde entgegen wogenden Meere getrieben,
Zwiefache Kraft ein Schiff fühlt, und nicht weiſs nach welcher Gewalt es
Sich ſoll richten, alſo ward Althäa von doppelter Neigung
Hin und her getrieben, bald ſchwand ihr der Zorn, bald erwekt ſie
Wiederum ihn. Doch begann ſchon die Schweſter zärtlicher als die
Mutter zu werden, und zeigte, damit ſie durch Blut die entſeelten
Brüder verſöhne, durch Grauſamkeit Liebe; denn da in lichter
Flamme das Feuer brannte, da ſprach ſie: das Feuer verbrenne
Meinen Leib: Und da ſie den tödtenden Brand mit grauſamer
Hand hielt, trat ſie verwünſchend hin vor dem Altar des Todes,

Rufte: ihr drei verbundenen Schwestern, ihr Eumeniden,
O blikt gnädig meinen Wuthopfer Dienst an: Ich räche
Und begehe Verbrechen! Der Tod ist mit Tode zu söhnen
Und auf Verbrechen Verbrechen zu häufen Leiche auf Leiche,
Das verruchte Geschlecht kom um durch verdoppelte Trauer.
Soll nur der glükliche Oeneus sich seines Sohnes als Sieger
Freuen, und Thestius ihrer beraubt seyn? Besser weint beide!
Ihr nur Seelen der Brüder, ihr neugeborenen Seelen
Merkt nur auf meine Liebe, und; nehmt das grosse bereite
Opfer an, das verruchte Pfand meines Leibes. O weh mir!
Wohin gerath ich! verzeihet ihr Brüder der Mutter. Die Hände
Starrten ihr bei dem Beginnen. Ich sag es laut, daſs des Todes
Schuldig er ist, doch gefällt mir nicht die Ursach des Todes
Soll er dies aber ungestraft gethan haben, leben,
Und als Sieger stolz auf sein Glük seyn, und über Calydons
Reiche herrschen, und ihr sollt als Aschenhäufchen und kalte
Schatten schlummern? Das will ich nicht dulden! der Bösewicht sterbe.

Und mit ihm soll zertrümmern die Hoffnung des Vaters, die Herrschaft
Und das Vaterland. Wo ist mein mütterlich Herz, o wo sind die
Frommen Wünsche der Aeltern! was hilft mir die Angstvolle Stunde
Seiner Geburt! O hätte das erste Feur dich als Säugling
Hingeraft. Und ich sollte dies dulden? du lebtest durch meine
Liebe, stirb nun durch deine Schuld, und lass dich für deine
That belohnen. Gieb nun dein Leben, dir zweimal gegeben,
Erst durch Geburt, dann durch den Stamm aus dem Feuer gerissen
Wieder, oder stürz auch mich in das Grab wie die Brüder.
Ich verlange und kann nicht, was soll ich thun? vor den Augen
Stehen die Wunden der Brüder, und des so schreklichen Mordes
Bild, dann bricht die Liebe mein Herz und der Name der Mutter.
Ich Elende, schwerlich werdet ihr siegen, doch sieget
Brüder! Wenn ich euch nur einigen Trost kann verschaffen,
Dann will ich selber euch folgen. Sprachs, und kehrte sich rükwärts,
Und ergriff den tödtenden Brand mit zitternder Rechte

Und warf ihn in das Feuer. Er ſeufzte, oder es ſchien nur,
Da ihn ungern das Feur ergriff und verbrannte. Von dieſer
Flamme fern, und nichts davon wiſſend, ward Meleager
Auch von Feuer ergriffen, und fühlte daſs heimliche Flammen
Ihn verzehrten. Doch ſiegte ſein Heldenmuth über die groſſen
Schmerzen. Daſs er aber ſo ſchändlich, und blutloſen Todes
Sterben muſte, das ſchmerzt ihn, er pries den Tod des Ancäus
Glüklich, und rufte ſeufzend den alten Vater, den Bruder
Und die zärtlichen Schweſtern, und mit ſterbender Stimme
Sein Gemahl, vielleicht auch die Mutter: das Feur und die Schmerzen
Wuchſen, nahmen darauf bald ab, und Beide erloſchen
Izt zugleich. Das Leben verflog allmählich in dünner
Luft, und weiſſe Aſche umzog die glühenden Kohlen.
Umgeſtürzt lag das hohe Calydon, Iünglinge, Greiſe
Weinten, es traurte das Volk und die Edlen: die Haare zerriſſen
Die Calydoniſchen Mütter, und weinten. Oeneus der Vater
Lag da zur Erde geſtrekt, ſein Silberhaar, und das betagte

Angeſicht ſchmuzzig vom Staube, troſtlos bis in das ſpätſte
Alter, denn die Mutter hatte mit eigener Hand ſich,
Ihres Verbrechens kundig, ins Herz den Mordſtahl geſtoſſen.
Hätte ein Gott mir tauſend Zungen, und redende Lippen
Mir gegeben, dazu Verſtand dies alles zu faſſen
Und den ganzen Helikon, dennoch würd ich der armen
Schweſtern ſchrekliche Leiden nicht nennen. Sie ſchlugen die Schönheit
Nicht mehr achtend den Buſen blau. So lange der Leichnam
Da war, drükten ſie herzlich ihn an den Buſen, und küſten
Ihn, und küſten die Bahre. Da er verbrannt war, da nahmen
Sie noch die Aſche, und hielten ſie an die Bruſt ſich und lagen
Hingegoſſen aufs Grabmal, umarmten den auf dem Grabmal
Eingegrabenen Namen, und nezten mit Thränen den Namen.
Nun war durch den Fall des Oeneiſchen Hauſes Diana
Endlich verſöhnt, ſie gab ihnen Schwingkraft, auſſer der Gorge
Und der edlen Alkmene Schwiegertochter. Es wuchſen
Federn an ihren Leibern, ſie ſtrekte aus an den Armen
Lange Flügel, und gab ihnen hörnerne Schnäbel und ſchikte

Alſo verwandelt ſie durch die Lüfte.
Aber indeſſen
Machte ſich Theſeus, der Theil an der Arbeit hatte genommen,
Auf zur Tritoniſchen Stadt des Erechtheus. Achelous aber
Sperrt' ihm den Weg, und hielt des Wandelnden Gang auf,
Schwellend vom Waſſer. Kehr du unter mein Dach ein, berühmter
Cecropide, und überlaſs dich den reiſſenden Wellen
Nicht, ſie reiſſen ja ſtarke Balken, und wälzen mit groſſem
Krachen geſtürzte Felſen dahin: Ich habe mit ihren
Heerden, Ställe vom Ufer reiſſen geſehen: Es nuzte
Nichts den Heerden die Stärke, nichts den Roſſen die Schnelle.
Hier auch hat der vom ſchmelzenden Schnee reiſſende Bergſtrom
Vieler Iünglinge Körper im reiſſenden Strudel verſchlungen.
Ruhe iſt beſſer, bis im gewohnten Bette die Flüſſe
Wieder ſtrömen, ein Iedes wieder ſein Waſſer umfaſst hat.
Alſo ſprach er. Ihm erwiederte Theſeus mit Beifall,
Ich will Achelous deines Raths mich bedienen, und deines
Hauſes, denn beides wird gut ſeyn. Er ging in das Haus, das vom harten
Topſtein, und ſtark durchlöcherten Bimſtein erbaut war. Der Boden

War vom weichen Mosse näßig, den Gipfel des Hauses
Dekten schichtweise Schnekken und Muscheln. Hyperion hatte
Schon zwei Theile des Tages gemessen, da legte sich Theseus
Und der Thaten Genossen auf Polster. Hier lag Ixions
Sohn, dort Lelex, der Troezenische Held, dem die Schläfe
Dünne Silberhaare umflossen, und Alle, die gleicher
Ehre er gewürdiget hatte. Achelous, über
Seinen erhabenen Gast frohlokkend, trennt Akarnanum
Von Aetolien. Schnell bereiteten Nymphen mit nakten
Füssen ein Mahl auf den stehenden Tischen, und sezten drauf Wein hin
In diamantenen Bechern. Der erhabene Held sah
Nach dem vor ihm liegenden Meere, und sprach: welch ein Ort ist
Dieser? er wies mit dem Finger, sag mir, wie heisset da jene
Insel, die mehr als eine zu seyn scheint. Achelous sprach drauf
Das was wir sehn ist nicht eins, es sind da fünf Länder, nur täuscht uns
Unmerkbare Trennung: damit ihr nicht minder die Rache
Der verachteten Göttin Diana bewundert, so höret:
Diese waren vordem Najaden: Sie hatten zehn Stiere

Einſt geſchlachtet, und da die Götter der Fluren zu ihren
Opfern gerufen, und tanzten im feſtlichen Reihen, auf mich nicht
Achtend: da ſchwoll ich, und ſtürzte, ſo wie ich, wenn ich am gröſsten
Bin, ſo groſs war ich niemals: Wild an Geiſt und Gewäſſer
Riſs ich Wälder von Wäldern, von Gefielden Gefielde,
Stürzte ſamt ihren Sizzen die Nymphen, die meiner nun izt erſt
Dachten, ins Meer hin: Mein' und des Meeres Wellen zerriſſen
Die zuſammenhangende Erde, und theilten in ſo viel
Theile ſie, als Echinadiſche Inſeln im Waſſer
Du da erblikeſt.
Eine aber, da fern iſt mir eine
Liebe Inſel verſchwunden. Perimelen nennen die Schiffer
Sie. Ich habe dieſer Geliebten den Namen der Iungfrau
Einſt genommen. Das ſchmerzte den Vater Hippodamus, und er
Stürzte vom Felſen ins Meer die ſchwangere Tochter: Ich nahm ſie
Auf, und flehte, die Schwimmende tragend: Neptun mit dem Dreizak,
Der du der weiten die Erd' umgränzenden Waſſer Gebiete,
Wo wir heiligen Flüſſe hinlaufen, und enden, beherrſcheſt,

Komm, und erhöre gnädig Gebete. Dieſe, die ich hier
Trage, hab' ich unglüklich gemacht, ſey gnädig und gütig.
Wär Hippodamus Vater, wär er nur weniger grauſam,
So muſt er ſich ihrer erbarmen, und uns verzeihen.
Hilf, und gieb der durch Vaters Rach Ertrunkenen einen
Ort, laſs ſelbſt ſie ein Ort ſeyn: Auch dieſen will ich umarmen.
Und der Gewäſſer König bewegte ſein Haupt und erregte
Alles Gewäſſer mit ſeinen Winken. Da bebte die Nymphe
Schwam doch aber, und ich berührte der Schwimmenden zitternd
Klopfenden Buſen. Indem ich ſie halte, fühl ich den ganzen
Körper erhärten, und Erde ſich ziehn um die Bruſt, und ſie dekken.
Da ich noch ſprach, umhüllte die ſchwimmenden Glieder die neue
Erd', und es wuchs die wichtige Inſel herauf, da die Glieder
Waren verwandelt.
Und nun ſchwieg der Fluſsgott. Es rührte
Alle die wunderbare That: Nur Ixions Erzeugter,
Er, ein Götter Verächter, und wilderer Seele, belachte
Die ſie glaubten, und ſagte: Achelous! Lügen erzählſt du,
Und hältſt die Götter für gar zu mächtig, da Bildung ſie geben

Können und nehmen. Alle ſtaunten, und billigten ſolche
Reden nicht. Vor allen ſprach aber Lelex, an Weiſsheit
Reif, und an Iahren: Unermeſslich und gränzenlos iſt die
Macht des Himmels, und alles, was die Himmliſchen wollten,
Iſt geſchehen. Damit du nicht zweifelſt; ſo höre: da ſtehet
Eine Eiche bei einer Lind' auf den phrygiſchen Hügeln,
Rings von einer Mauer umſchloſſen: Ich habe den Ort da
Selber geſehen; denn Pittheus ſandte mich einſt in des Pelops
Reich, das vor ihm ſein Vater beherrſchte. Unweit von hier iſt,
Sonſt war das Land bewohnbar, ein See, und Waſſer von vielen
Waſſerhünern und Tauchern bewohnet. Iupiter kam einſt
Menſchlich geſtaltet, Atlas Enkel, der Herolds Stabträger,
Kam mit dem Vater, ohne Flügel hier an, und ſie gingen
Hin zu tauſend Häuſern, und baten um Obdach und Ruhe.
Tauſend Häuſer waren verriegelt; doch nahm ſie eins auf.
Zwar war es klein, mit Stroh nur und Sumpfſchilf gedeket: die fromme
Alte Bauzis aber, der eben ſo alte Philemon

Waren in jüngern Iahren in dieſer Hütte verbunden,
Waren alt drinn geworden, und erleichterten ihre
Armuth, die wir gelaſſen ertragen müſſen, durch dulden.
Herren und Diener ſuchte man da vergebens; das ganze
Haus beſtand nur aus zweien; beide gehorchten und herrſchten.
Als die Himmelsbewohner das kleine Hüttchen erreichten,
Und mit gebüktem Haupt durch die niedrige Thür eingegangen
Waren, da bat ſie der Alt' auf einem Stuhle zu ruhen,
Welchen mit einer groben Dekke die ämſige Bauzis
Hatte belegt. Drauf räumte die warme Aſch' auf dem Heerde
Sie zuſammen, wekte das geſtrige Feur auf, und nährte
Es durch Laub und trokkene Rind', und bracht' es mit ſchwachem
Odem zur Flamme. Darauf holte ſie klein geſpaltenes Holz vom
Boden, und dürre Reiſer, zerbrach ſie und legt' ſie dem kleinen
Keſſel unter: Darauf ſtreift' ſie die Blätter vom Kohle,
Den ihr Mann im fruchtbaren Garten geſammelet hatte.
Er nahm mit zweizakkiger Gabel den ſchmuzigen Rükken
Eines Schweines herunter, der am beräucherten Balken
Hing, und ſchnitt vom lange geſparten Rükken ein kleines

Stükchen herunter, und erweicht es im ſiedenden Waſſer.
Indeſs aber verflogen die Stunden unter Geſprächen
Bis zum Mahle. Man merkte die Zeit nicht verſtreichen. Sie hatten
Ein Gefäſs von Buchenholz, das am gebogenen Henken
Ueber dem Nagel hing, das ward, die Füſſe zu waſchen, mit warmem
Waſſer gefüllt. Ein Polſter vom weichen Schilf ward aufs Ruhbett,
Das auf Füſſen von Weidenholz ſtand, gelegt, und mit einem
Teppich behangen, den ſie an Feſten nur überzuhangen
Pflegten: Auch dieſer war ſchlecht und alt, ſich ſchikkend zum Bette,
Das von Weidenholz war. Die Götter legten ſich. Bauzis
Stellte geſchürzt und zitternd einen Tiſch hin, des Tiſches
Dritter Fuſs war aber zu kurz: den Fehler hob eine
Untergelegte Scherbe, ſie macht' ihn gleich, und es wiſchte
Bauzis darauf ihn mit grünem Münzenkraut ab, und beſezt' ihn
Mit der zweifarbigen Frucht der unbeflekten Minerva,
Und mit herbſtlichen Beeren, in Weineſſig eingemacht, und mit
Wurzeln, Endivien, mit dik geronnener Milch, und mit Eiern,
Leicht in wärmlicher Aſche gewälzt, in irdnen Gefäſſen

Alles, und darauf ward von eben dem Silber ein Becher
Aufgeſezt, und noch andre Pokale von Buchholz verfertigt
Und inwendig mit gelbem Wachſe beſtrichen. Sie brachten
Bald die warmen Speiſen vom Heerd', und wieder den jungen
Wein, und auch der ward bald zurük geſezzet, dem Nachtiſch
Raum zu geben. Da lagen Nüſſe, Datteln, und dürre
Feigen unter einander, und Pflaumen, und duftende Aepfel
In geräumigen Körben, und purpurne Trauben des Weinſtoks.
In der Mitte ſtand weiſſer Honigſeim. Beſſer als alles
War ihr freundlich Geſicht, ihr thätiger dürftiger Wille.
Aber Philemon und Bauzis, ſo oft ſie von ſelber den leeren
Becher ſich füllen ſahen, den Wein von ſelbſt ſich vermehren,
Staunten erſchrokken über das Wunder: Sie beteten beide
Mit gehobenen Händen, des unvorbereiteten Mahles
Wegen Verzeihung flehend. Eine einzige Gans nur,
Ihrer kleinen Hütte Beſchüzzerin, wollten ſie eilig
Izt den himmliſchen Gäſten ſchlachten, aber ſie machte,
Schnelleren Flugs die langſamen Alten müd', und entwiſchte
Ihnen lang' und endlich ſchien ſie ſelbſt zu den Göttern

Ihre Zuflucht zu nehmen, die ſie zu ſchlachten verboten.
Wir ſind Götter! ſo ſprachen ſie, und die gottloſen Nachbarn
Sollen verdiente Strafe leiden: Ihr aber ſollt frei ſeyn
Von dem Verderben, verlaſſt nur eur Haus, und begleitet auf unſern
Wegen uns, und gehet mit uns auf die Höhe des Berges.
Beide gehorchten: die Götter gingen vorauf, und die Alten
Stüzten auf Stäbe ſich, und ſtrebten langſam vor Alter
Auf des Berges Höhe zu kommen. Sie waren vom Gipfel
So weit nur noch, als ein geworfener Pfeil fliegt, da wandten
Sie die Augen, und ſahen, daſs alles von Waſſer erſäuft war,
Aber nur ihre Hütte noch ſtehen. Indem ſie noch ſtaunten,
Und das Schikſal der Freunde beweinten, da wurde die alte
Auch für zween Bewohner zu kleine Hütte zum Tempel.
Säulen wurden die Gabeln, glänzend das Stroh, und vergoldet
Schien das Dach, die Thüren von erhabener Arbeit,
Und mit Marmor bedekt der Boden. Drauf ſprach Saturnus
Sohn alſo mit gefälligen Worten: Sage du frommer

Greis, und du Weib des frommen Mannes werth, was verlangt ihr?
Wenig ſprach Philemon mit Bauzis, und that drauf den Göttern
Ihrer beider Geſinnung kund. Wir fordern, ſo ſprach er,
Prieſter und Prieſtrin zu ſeyn, und eurer Tempel zu hüten,
Und da wir friedliche Iahre durchlebten, ſo raf' auch uns Beide
Eine Stunde hinweg, daſs ich nicht das Grabmal des Weibes
Seh', und ſie mich nicht begrabe. Erfüllung folgte den Wünſchen
Denn ſie waren Hüter des Tempels, ſo lange ſie lebten,
Und als ſie einſt auf des Heiligthums Stufen, entkräftet vom hohen
Alter ſtanden, und des Schikſals der Gegend erwähnten,
Da ſah Bauzis Philemon, der ältre Philemon die Bauzis
Zweige bekommen, und da ſchon der Wipfel über ihr Haupt wuchs,
Sprachen ſie noch mit einander, ſo lange ſie konnten, und ſagten
Lebe wohl, o Gemahl! zugleich, und dekkendes Laub ſchloſs
Ihren Mund zugleich. Der Tyaner zeiget bis izt noch
Dort die benachbarten Stämme der beiden Leiber. Das haben
Ehrliche Alte, was hätte ſie ſollen zu Lügen bewegen?

Mir erzählt: und ich selber habe über den Zweigen
Hangende Kränze gesehen, und sprach, da ich frische darüber
Hing: die Götter sorgen für Fromm' und ihre Verehrer
Ehren sie wieder.
So sprach er: Es hatte mit seiner Erzählung
Der Erzähler alle gerührt, den Theseus besonders.
Mehr von den grossen Thaten der Götter wollt' er vernehmen.
Da sprach zu ihm, auf seinen Arm gestüzt, Achelous
Also: Ia Held! es sind deren, denen einmal verändert
Wurde die Bildung, und denen diese Erneurung geblieben
Ist: Es sind auch solche, die Macht in viele Gestalten
Sich zu verwandlen haben, wie Proteus du, du Bewohner
Des die Erd umgürtenden Meeres. Man hat dich als Iüngling,
Bald als Löwen gesehen: bald warst du ein grimmiger Eber,
Oder eine Schlange, die man zu berühren sich scheute,
Oder du wurdest zum Stier mit Hörnern, du konntest als Stein oft,
Oft als Baum erscheinen. Zuweilen nahmst die Gestalt des
Fliessenden Wassers du an, du warest ein Fluss, und zuweilen
Feuer, das dem Wasser entgegen streitet.

So hatte
Erifichthons Erzeugte, Autolycus Gattin, dieſelbe
Macht. Ihr Vater war der, der die göttlichen Weſen verachtet',
Und auf ihren Altären keine Opfer verbrannte.
Er entheiligte auch, wie man ſagt, mit dem Beile den Wald der
Ceres, und verwüſtete frevelnd heilige Haine.
Hier ſtand eine groſſe alte mächtige Eiche,
Gros wie ein Wald. Rings war ſie mit Binden, und Kränzen, und ew'gen
Denkmalen, Zeichen der erhörten Gebete, behangen.
Unter ihr tanzten oft die Dryaden in feſtlichen Reihen,
Oft mit geſchlungenen Armen tanzten im Kreiſe ſie um des
Stammes Rundung: das Maas der Eiche füllte der Ellen
Dreimal fünf' und der ganze Wald lag unter der Eiche,
Wie das kleinere Geſträuch vom Walde bedekt wird, und dennoch
Hielt ſein Beil nicht Triopens Sohn davon ab, er befahl den
Dienern die heilige Eiche zu fällen, und da er die Diener
Zaudern ſah' entriſs er einem das Beil, und ſprach dieſe
Läſternde Worte: Sey ſie nicht blos der Göttin geheiligt,
Sey ſie ſelbſt eine Göttin, ſo ſoll doch mit grünendem Wipfel
Sie die Erde berühren. Sprachs, und ſchwung ſchon von oben
Nieder zu ſchlagen die Axt, da ſeufzte die göttliche Eiche,
Zitterte, Blätter und Früchte fingen bleich an zu werden,
Und die langen Zweige vom Schweiſſe zu trieffen. Und da er

Mit verruchter Hand den Stamm der Eiche verlezte,
Da floſs aus der geſpalteten Rinde Blut, wie es flieſſet,
Wenn vor dem Altar ein groſſer geopferter Stier fällt, der Nakken
Abgeſchmettert ihm iſt. Da ſtaunten all' und von allen
Wagt' es nur Einer vor der That zu erſchrekken, und Einhalt
Dem verderbenden Beile zu thun. Ihn blikt' Eriſichthon
An, und ſprach: Da haſt du den Lohn für fromme Geſinnung,
Kehrte vom Baume das Beil auf den Mann, und ſchmettert das Haupt ihm
Ab, und ſchlug drauf wieder die Eiche. Da ſcholl aus des Baumes
Mitte eine Stimme, die ſprach: Hier unter des Baumes
Rinde wohnt eine Nymphe von Ceres geliebt! ich verkünde
Sterbend dir, das ſey mein Troſt noch im Tode! die Strafe
Bricht ſchon herein für deine Thaten. Aber er häufte
Sein Verbrechen, und endlich wankend von häufigen Schlägen,
Und mit Strikken gezogen, ſtürzte der Baum um, und ſtrekte
Viel des Waldes mit ſeiner Laſt darnieder. Erſchrokken
Ueber ihr und des Waldes Verderben, gingen ſie alle
Die Dryaden, die Schweſtern, mit ſchwarzen Kleidern, und traurend
Hin zur Ceres, und baten um Strafe für Eriſichthon.
Sie verſprachs die reizende Göttin, bewegte mit ihres

Hauptes Schütteln, mit fruchtbaren Erndten belaſtete Aekker,
Und erdachte eine beweinungswürdige Strafe,
Wenn ob ſeiner Verbrechen der Thränen anders er werth war,
Ihn mit tödtendem Hunger zu quälen. Weil dieſer der Göttin
Aber ſich nicht nahen darf, denn die Schikkung erlaubt nicht
Daſs mit Hunger Ceres ſich gatte; ſo ſprach ſie zu einer
Der Bergnymphen, zur ländlichen Oreade, mit dieſen
Worten; An Scythiens äuſerſten Gränzen iſt ein beeiſter
Ort, ein trauriges Land, ein unfruchtbares Gefielde
Ohne Saaten und Baum; da wohnt die ſtarrende Kälte,
Und die Bläſſ' und das Zittern, und der nüchterne Hunger!
Dieſem gebiet, daſs er in des Heiligthumsſchänders verruchte
Bruſt ſich ſchleich', und daſs nicht Ueberfluſs über ihn ſiege,
Und im Kampfe meine Gewalt erliege. Dich ſchrekke
Nicht die Weite des Weges; nimm den Wagen, die Drachen
Nimm, die du mit dem Zügel in der Luft kannſt regieren.
Und ſie gab ihr beides, da fuhr ſie hin durch die Lüfte,
Lieſs ſich in Scythien, auf dem eiſigen Gipfel des Berges
Den man Caucaſus nennt, hernieder, entlaſtet der Drachen
Nakken, und ſah den geſuchten Hunger im ſteinigen Felde
Mit den Nägeln und Zähnen einzelne Kräuter ſich rupfen.
Rauh war das Haar, und hohl die Augen, und Bläſſ' in dem Antliz,

Schimlich die Lippen vor Durſt, und ſchmuzzig vom Roſte die Zähne :
Hart die Haut, durch welche die Eingeweide man ſehen
Konnte: Dürre Knochen ragten hervor an den krummen
Lenden: ſtatt das Bauches war nur der Raum da: man glaubte,
Daſs die hangende Bruſt nur von dem Bande des Rükgrats
Würde gehalten. Die Dürre hatte die Glieder verlängert:
Starr ſtand die Knieſcheibe vor, und die Knöchel waren unmäſſig
Angeſchwollen. Als ſie fern ihn erblikte, denn näher
Zu ihm zu treten wagte ſie nicht, da that ſie der Göttin
Willen ihm kund. Obgleich ſie nicht lange verweilte, noch fern war,
Und nur eben gekommen; ſo glaubte ſie dennoch den Hunger
Schon zu fühlen, und lenkte nach Hämonien wieder
Mit dem Zügel die Drachen, hoch durch die Lüfte. Der Hunger,
Ob er gleich den Gaben der Ceres immer zuwider
Iſt, vollſtrekte dennoch ihre Befehle: vom Winde
Durch die Luft getrieben, ſenkt' er auf das beſchriebne
Haus ſich nieder, trat plözlich im des Heiligthumsſchänders
Zimmer, und umfaſt den im tiefen Schlafe begrabnen,
Denn es war Nacht, mit beiden Armen, und haucht ſich dem Manne
Ein, weht ſeinen Schlund, die Bruſt und Geſicht an, und flöſſet

Mangel in ſeine Adern, und da die Befehl' er vollendet
Hatte, verlieſs er die fruchtbare Gegend, und kehrete wieder
Zu den dürftigen Fluren, und ſchon bekannten Gefielden.
Sanfter Schlaf mit kühlendem Fittig umſchwebt' Eriſichthon
Noch, da verlangt er im täuſchenden Schlafe nach Speiſ' und bewegte
Seinen Mund vergebens, und rieb die Zähn' auf den Zähnen,
Und ermüdete ſeinen von luftiger Speiſe getäuſchten
Schlund, und ſchlang vergebens die dünne Luft ſtatt der Speiſe
In ſich. Da aber der Schlaf von ihm wich, da brannte Begierde
Zum Genuſs, und befiel den gierigen Schlund und die groſſen
Eingeweid'. Alſobald verlangt' er was nur die Erde,
Was das Meer und die Luft hervorbringt. Bei reichlichen Mahlen
Klagt er über Hunger, und während den Speiſen verlangt er
Speiſe: Was für Städte, was für Völker genug war,
Das war Einem nicht gnügend, und je mehr er in ſeinen
Magen herabſchlang, je mehr verlangt er. So wie der ganzen
Erde Flüſſe das Meer verſchlingt, von allem Gewäſſer
Nicht gefüllt wird, und fremde Flüſſe noch austrinkt: Wie niemals
Das begierige Feuer der Nahrung ſich weigert, und tauſend

Balken verbrennet, und immer mehrere fordert, je mehr ihm
Schon gegeben ſind, freſſender noch durch die Menge gemacht wird;
So verſchlang der Mund Eriſichthons, des Heiligthumsſchänders,
Alle Speiſen, und verlangte zugleich ſie, und jede
Speiſe ſchuf ihm Verlangen nach Speiſ', und dennoch blieb immer
Bei beſtändigem Eſſen die Leere. Der Hunger und ſeines
Räumigen Bauches Tiefe hatte die Schäzze des Vaters
Schon vermindert, doch blieb er ſtets unvermindert. Der wilde
Hunger, und ſeines nie zu erfüllenden Schlundes Begierde
Flammte von neuem, da alle Güter der Magen verſchlungen
Hatte. Noch war die Tochter übrig zu werth für den Vater:
Dieſe verkaufte der Dürftige. Sie zu edel, verabſcheut
Ihren Gebieter, und rief, die Arme über das nahe
Meer hinſtrekkend: Entreiſs mich dem Herrn du, der du den Preiſs der
Mir entriſſenen Iungfrauſchaft haſt. Ihn hatte Neptunus.
Er vernahm ihr Flehen, erneurt' obgleich ſie der neue
Herr ſchon geſehen hatt' ihre Bildung, gab Mannes Geſtalt ihr,
Und das Anſehn eines erfahrenen Fiſchers. Sie ſahe
Da der Herr, und ſprach: Du der du den Haken der Angel
Unter weniger Speiſe verſtekſt, erfahrener Fiſcher!
Dir ſey ruhig das Meer, dir traue der Fiſch in dem Waſſer,
Und empfinde nicht eher, als bis er geſpieſst iſt, die Angel:

Sag, wo iſt die, die eben mit flatternden Haaren, und ſchlechter
Kleidung am Ufer hier ſtand, ich ſah ſie am Ufer hier ſtehen,
Und vernehme nun ferner keine Spuren von hier mehr.
Und ſie ſah, daſs des Gottes Wohlthat erſprieſslich für ſie ſey,
Freute ſich, daſs man nach ihr bei ihr ſelber forſcht', und gab alſo
Antwort dem Fragenden: Wer du auch ſeyſt, verzeih mir, ich habe
Meine Augen nicht vom Meere gewendet, und war nur
Ganz mit meiner Arbeit beſchäftiget. Glaube, ſo wahr mir,
Als mir der Gott des Meeres in meiner Arbeit wird helfen,
Daſs an dieſem Geſtade lange Niemand geweſen,
Auch kein Mädchen, mich ausgenommen. Das glaubte der Herr ihr,
Kehrte zurük, und ging betrogen hinweg. Da bekam ſie
Wieder ihre Geſtalt. Als aber der Vater es merkte,
Daſs der Körper ſeiner Tochter verwandlungsfähig
Wäre, da verkauft' er ſie oft an Herren. Sie aber
Ward bald Pferd, bald Vogel, bald Stier, bald Hirſch, und verſchafte
Dem begierigen Vater ſchimpfliche Nahrung. Da alles
Aber des Hungers Gewalt verzehret hatt', und das ſchwere
Uebel neuen Zuwachs gewann, da fing er die Glieder
An mit reiſſendem Zahn zu zerfleiſchen, und nährte, der Arme!
Sich durch Vermindrung des Körpers. Aber warum verweil' ich

Nur bei andern? auch mir, o ihr Männer! ist, doch beschränkte
Macht gegeben, öfters den Leib zu erneuren. Denn was ich
Izt bin, schein' ich nur! bald zur Schlange kan ich mich winden,
Fühle bald als Führer der Heerde Kraft in den Hörnern,
In den Hörnern, so lang' ich noch konnte; denn jezt fehlt das eine
Horn, wie du siehst, an der Stirn. — Gebrülle folgte den Worten.

IX.



Sluter inv. *J. G. fec.*

Ovids Verwandlungen.

Neuntes Buch.

Nach der Urſach des Brüllens, und der vom Gotte zerriſsnen
Stirne forſchte der Held vom Neptunus entſproſſen, und alſo
Sprach der calydonische Fluſsgott, und band die zerſtreuten
Haare mit Schilf: Du verlangſt ein traurig Geſchäft; denn wer wird gern
Ueberwunden von ſeinem Kampfe reden? doch will ich
Alles nach Ordnung erzählen; denn es iſt nicht ſo ſchändlich
Ueberwunden zu ſeyn, als es, geſtritten zu haben,
Ehrenvoll iſt. Zum groſſen Troſte aber gereicht mir
Der erhabene Sieger. Deianira, wenn dieſer
Name je deinen Ohren erſcholl, war die herrlichſte Iungfrau,
War ſo vieler Freier Neiderregende Hoffnung.
Ich kam mit dieſen den Schwiegervater zu bitten zu ihrem
Haus, und ſagte: Nimm mich Parthaons Erzeugter zu deinem
Schwiegerſohn an. Dies ſprach der Alcide auch, und die andern
Wichen uns beiden. Iener rühmte, daſs Iupiter ſelber
Ihn zu ſeinem Schwiegervater ernenne, die Gröſſe
Seiner Thaten, und wie er mehr, als die Stiefmutter wollte,
Habe gethan. Ich aber ſprach: es iſt ſchändlich, wenn einem
Sterblichen, denn er war da noch kein Gott, ein Gott ſollte weichen!

Sieh mich den Herren der Waſſer, wie ich in ſchlängelnder Krümmung
Deine Reiche durchſtröme. Ein Fremdling von fernen Gefielden
Hergeſandt, wird dein Schwiegerſohn nicht, ein Landes Geborner
Wird es, und deiner Reiche Genoſs. Das ſchade doch mir nicht,
Daſs mich die himmliſche Iuno nicht haſst, und ich nicht zur Strafe
Auferlegte Arbeit verrichte. Was prahlſt du ob deiner
Mutter Alkmene! Iupiter iſt nur erdichteter Vater,
Oder durch Schandthat der Wahre. Suchſt du im Ehbruch Erzeugter
Einen Vater? Wähle! willſt du Iupiter fälſchlich
Nennen, oder in Schande geboren ſeyn? Längſt ſchon, da ich ſo
Sprach, ſah mit wildem Blik er mich an, und konnte des Zornes
Flamme nicht dämpfen, und gab nur dieſes zur Antwort: die Rechte
Gilt bei mir mehr als die Zunge, indem ich im Kamf dich beſiege,
Siege durch Reden du. Der Gewaltige kam nun zum Angrif
Und ich voll Scham geprahlt zu haben, und ihm nun zu weichen,
Riſs vom Leibe das grüne Gewand, und ſtämmte die Arme
Rüſtete auf dem Kampfplaz die krummen Hände, zum Angrif

Fertig. Er nahm mit holen Händen Staub und bewarf mich,
Aber auch er ward vom Werfen des gelben Sandes beſchmuzzet,
Grif mich bald bei dem Nakken, bald bei den glänzenden Beinen,
Oder er ſchien nur zu greifen und mich von jeglicher Seite
Zu beſtürmen. Mich ſchüzte meine Gewalt, und vergebens
War der Angrif. So ſteht ein Felſen, den Ströme mit groſſem
Krachen beſtürmen, durch eigene Laſt geſichert. Wir gingen
Aus einander, und kamen bald wieder zum Kampfe. Wir ſtanden
Feſt, hartnäkkig einander nicht zu weichen. Wir fügten
Fuſs an Fuſs, ich neigte mich vor mit der Bruſt, und es faſste
Finger und Finger, und Stirn und Stirn ſich. Eben ſo wüthen
Starke Stiere gegen einander, wenn ſie des Kampfes
Preis, die ſchönſte Kuh auf der Weid erringen: die Heerde
Sieht ſie und ſtaunt, voll Zweifel welchem der Sieg wohl die groſſe
Herrſchaft gewähre. Dreimal verſucht' es, ohne Erfolg doch
Der Alcide von ſich mein' ihm entgegen geſtämmte
Bruſt zu ſtoſſen: zum viertenmal ſchüttelt' er los ſich aus meinen
Armen, und löſst die gefeſſelten Schultern, wandte den Fauſtſchlag

Von ſich, ich rede die Wahrheit, und hing auf dem Rükken, wie eine
Laſt mir. Will man mir glauben, ich ſuche ja nicht durch Erdichtung
Ruhm, es ſchien mir, als wär ich von einer Berglaſt gedrüket
Kaum wand ich meine von vielem Schweiſſe trieffenden Arme
Los, kaum löſst' ich meinen Leib aus der harten Umarmung.
Er lag auf mich Keuchenden, und lieſs mich Kräfte nicht wieder
Sammlen, faſste mich bei dem Nakken, und nun ward von unſern
Knien die Erde gedrükt, und ich biſs in den Sand mit den Zähnen.
Ihm an Kräft nicht gewachſen, nahm ich Zuflucht zu meinen
Künſten, und entwiſhte dem Starken, unter der Bildung
Einer langen Schlang, und krümmte den Leib in gebognen
Kreiſen, und rührte mit wildem Geziſch die geſpaltene Zunge.
Aber es lacht' und ſpottete der Tirynthier meiner
Künſt und ſagte: Wiegen Geſchäft wars Schlangen beſiegen,
Und ob du gleich Achelous andre Schlangen beſiegeſt
Was biſt du Eine gegen die Lernäiſche Schlange,
Die vermehrte durch ihre Wunden ſich, und von hundert
Köpfen wurde nicht einer ungeſtraft abgehauen;
Ia ihr Nakken wurde durch doppelten Wuchs deſto ſtärker.
Dieſe, die ſich mit Blutgebornen Schlangen wie Zweige

Breitete, und durch die Streiche vermehrte, hab ich gebändigt,
Und gebändigt getödtet. Was für ein Schikſal erwarteſt
Du, der du zum Schein dich in eine Schlange verwandelſt,
Fremder Wehr dich bedienſt und unter erfleheter Bildung
Dich verſtekſt. So ſprach er, und faſste den Hals mit den krummen
Fingern. Ich ſtöhnte als wäre von einer Zange der Hals mir
Zugeſchnürt, und beſtrebte mich den Hals mit den Daumen
Zu befreien. Nun war mir noch drittens drohende Stieres
Bildung übrig; in Stieres Geſtalt nun, kämpft' ich von neuem.
Er umſchlang mir linker Seit mit den Armen die Wammen,
Zog mich, da ich mich ſtämmte, und ſtieſs mich zurük, und durchbohrte
Mit den harten Hörnern die Erd' und warf mich in tiefen
Sand hin. Das war nicht genug. Indem mit gewaltiger Rechte
Er das ſtarrende Horn hält; brach er es ab, und riſs aus der
Wunden Stirn es heraus. Die Najaden heiligten dieſes
Horn mit Früchten und Blumengerüchen gefüllet, und reiche
Fülle der Güter iſt nun in meinem Horne. So ſprach er.
Da kam eine Nymphe nach Art Dianens geſchürzet,
Eine der Dienerinnen, mit ringsum wallenden Lokken
Trug den ganzen Herbſt im überflieſſenden Horne
Und den Nachtiſch auserleſene Aepfel. Die Nacht kam
Und da der erſte Sonnenſtrahl die Höhen berührte,
Gingen die Männer auseinander, und weilten ſo lange
Nicht, bis die Flüſſe ruhig und ſanfter floſſen, der Waſſer

Wogen ſich legten. Achelous hüllte ſein ländliches Antliz
Sammt dem verſtümmelten Horn im Waſſer. Ihn hat der beraubten
Zierde Verluſt gebändigt. Alles Andre war ohne
Fehl. Mit Weidenzweigen, oder mit hüllendem Schilfe
Dekt er den Schaden des Hauptes.
Auch dich o muthiger Neſſus
Hat die Liebe zu eben dem Mädchen getödtet: ein ſchneller
Pfeil durchbohrte die Bruſt dir. Denn da Iupiters Sprösling
Mit der jungen Gemahlin zum Gränzen des Vaterlands kehrte,
Kam er zum reiſſenden Waſſer Evenus, das höher geſchwollen
War vom wintrigten Regen als ſonſt. An Wirbeln war es
Reich, ein undurchzuwatender Fluſs — Für ſich unerſchrokken,
Nur beſorgt ob ſeiner Gemahlin, traf ihn da Neſſus,
Ein gewaltiger Mann und kundig der Seichten. Alzide
Sprach er: Durch meine Hülfe ſoll dieſe zum andern Ufer
Kommen: Wend an du die Kräfte zum Schwimmen. Herkules gab dem
Neſſus die ſchüchterne Calydonierin, die vor Schrekken
Bleich war, und ſich vor ihm fürchtete wie vor dem Fluſſe.
Da ſprach Herkules wie er da ſtand, beſchwert mit dem Köcher
Und der Beute des Löwen, denn die Keul' und den krummen.
Bogen hatt' er an jenes Ufer geworfen: Ich wag' es

Mag auch die Fluth mich überwältigen. Ohne Bedenken
Sucht er nicht die Seichten des Fluſſes, verachtete von dem
Strome des Waſſers übergetragen zu werden, und hatte
Schon das Ufer erreicht, als er wieder aufnahm den Bogen
Und der Gemahlin Stimme vernahm, da Neſſus die Bürde
Zu berükken bereit war. Da rief er: Gewaltſamer! wohin
Reiſst dich zwiefach geſtalteter Neſſus dein eitles Vertrauen
Auf die Füſſe? Wir bitten: erhör uns, und ſtöre nicht unſre
Liebe! Rührt dich nicht Ehrfurcht für mich, ſo können doch deines
Vaters Räder von unerlaubter Liebe dich ſchrekken.
Du ſolſt doch nicht entfliehn, ob gleich du auf Roſskraft vertraueſt,
Nicht mit den Füſſen, mit Pfeilen will ich dir folgen. Die lezten
Wort erfüllt er, und ſchos durch des Fliehenden Rükken den ſchnellen
Pfeil: das krumme Eiſen ragt' aus der Bruſt, und ſo bald es
Ausgeriſſen war, ſo ſprizte das Blut durch die beiden
Oefnungen, mit dem Gift der lernäiſchen Schlange vermiſchet.
Neſſus benuzt' es. Ich will nicht ungerächt ſterben! ſo ſprach er
Bei ſich ſelbſt, und gab der Entführten einen im warmen
Blute gefärbten Schleier zum Geſchenk, der zur Liebe
Reizte.

Lange Zeit war indeſſen verfloſſen: des groſſen

Herkules Thaten hatten die Völker erregt, und den Haſs der
Stiefmutter, und der Sieger über Oechalien brachte
Dem Cenäiſchen Iupiter heilige Opfer. Da eilte
Die geſchwäzzige Fama, Dejanira zu deinen
Ohren — Sie freut ſich Lügen zur Wahrheit zu fügen, und wird durch
Ihre Lügen nur gröſſer — Amphitryons Sohn ſoll von Liebe
Gegen Iolen entbrannt ſeyn. Die Liebende glaubt' es:
Erſchrokken
Ueber die Nachricht der neuen Liebe lieſs ſie zuerſt den
Thränen Lauf, und ſtillte jammernd durch Weinen die Schmerzen.
Alſobald aber ſprach ſie: Was wein' ich? Die Buhlerin wird ſich
Ueber die Thränen freuen, und weil ſie bald ankomt, ſo muſs ich
Eilen und etwas Neues beginnen, da es noch angeht,
Und mein Ehbett eine Andre noch nicht beſizzet.
Soll ich klagen oder ſchweigen, ſoll ich Calydon
Wieder ſuchen, oder hier weilen; ſoll ich verlaſſen
Dieſes Haus, und keinen mehr hindern? Wie Meleager,
Wenn ich durchs Blut der Buhlerin zeigte — ſtandhaft vollend' ichs!
Daſs ich deine würdige Schweſter ſey, und was Unrecht
Und was weiblicher Schmerz vermag. Auf mancherlei Wege
Denkt mein Geiſt; doch gefällt ihm vor allen das Kleid in dem Blute
Neſſus gefärbt, das geſchwächter Liebe Stärke verſchaffen
Kan, ihm zu ſenden. Und ſie gab, und wuſte nicht, was ſie

Gab, dem nichts argwöhnenden Lychas, was Leiden ihr brachte,
Und befahl ihm, jammernd mit ſchmeichelnden Worten, dem Manne
Dieſes Geſchenk zu bringen. Unwiſſend nahm es der Held an,
Und umhüllte die Schultern mit Gift der lernäiſchen Schlange.
Als er unter Gebeten Weirauch entzündet' und aus der
Schale den Wein auf den marmornen Altar goſs, da entbrannte
Das verderbende Gift, und goſs ſich, gelöſst von den Flammen,
Tief durch Herkules Glieder. So lang' er noch konnte bezwang er
Mit gewohnten Muthe die Seufzer. Da aber vom Schmerze
Die Geduld beſiegt war, da ſtürzt' er den Altar darnieder,
Füllte mit ſeinem Geſchrei den waldigen Oeta, und wollte
Schon das tödtende Kleid zerreiſſen, das riſs, wo er faſste
Mit ſich die Haut, und hing, mich ekelt vor der Erzählung,
Da er vergeblich es los riſs, an den Gliedern und blöſste
Die zerfleiſchten Glieder und groſſen Knochen. Das Blut ſelbſt
Ziſchte, wie heiſſes Eiſen in kaltes Waſſer geworfen,
Und ward kochend vom brennenden Gifte. Da war kein Ende,
Das begierige Feuer verzehrte die Bruſt, und vom ganzen
Körper floſs bläuliger Schweis, und die Feuer ergriffenen Sehnen

Tönten. Da das Mark geschmolzen war vom verborgnen
Gifte, da hub er gen Himmel die Händ' und rufte: Nun weide,
Weide Saturnia dich nun an meinem Unglük, und siehe
Grausame dieses Elend vom Himmel, und sättige nun dein
Zürnendes Herz! O! nimm auch, wenn Feind' Erbarmen verdienen,
Ich bin dein Feind! mein Leben, durch Qualen elend, zur Marter
Mir gegeben, das mir verhasst ist. Tod wird Belohnung
Für mich seyn, und der Stiefmutter Pflicht ists dies zu gewähren.
Hab' ich nicht Busiris, der mit dem Blute der Fremden
Seine Tempel beflekte, gebändigt? dem wilden Antäus
Nicht die Nahrung der Mutter entrissen? Hat des Iberischen Hirten
Dreifache Bildung, Cerberus, deine dreifache Bildung
Mich erschrekt? Habt ihr Hände die Hörner des wüthigen Stieres
Nicht gehalten? Eure Arbeit kennt Elis, sie kennen
Die stymphalidischen Wasser, und die parthenischen Wälder.
Und der Gürtel von thermodontischem Golde gewürket,
Ist durch eure Stärke geraubt, und die Aepfel von einem
Rastlosen Drachen umsonst bewacht. Centauren vermochten
Mir nicht zu widerstehn, auch das Schwein nicht, Arkadiens Schrekken.
Und es nuzte der Schlange nichts durch Verlezzung zu wachsen

Und gedoppelte Kraft zu erhalten. Hab' ich nicht, da ich
Sah des Thraziers Pferde mit Menſchen Blute gemäſtet,
Und die mit zerfleiſchten Leibern gefülleten Krippen,
Dieſe herab geworfen, den Herrn und die Pferde getödtet?
Da liegt das Nemäiſche Ungeheuer von meinen
Armen getödtet, da liegt Cacus der ſchrekkliche Halbmenſch
In dem Strudel der Tyber: Auf dieſem Nakken hab' ich den
Himmel getragen. Die wüthige Gattin Iupiters iſt nun
Müde der Befehle, ich aber der Thaten nicht müde.
Nun naht ein neues Verderben, das ich durch Tapferkeit, das ich
Nicht durch Pfeil und Waffen beſiege. Es ſchleicht in der Lunge
Innerſtem brennendes Feur, und wühlt durch alle Gebeine.
Aber Euriſtheus lebt, und dennoch können die Menſchen
Götter glauben? Er ſprachs, und wandelt über den hohen
Oeta verwundet, ſo wie ein Stier der den Wurfſpies im Leibe
Der ihn verwundete, trägt, wenn der Wundenbringer geflohn iſt.
Oft ſah man ihn ſeufzen und knirſchen, und oft es verſuchen
Sein Gewand zu zerreiſſen, Balken werfen und zürnen
Auf dem Gebirge, oder zum Himmel des Vaters die Arme
Strekken. Siehe da ſah er den zitternden Lichas in einem
Holen Felſen verborgen, und ſprach, da der Schmerz bis zum Wüthen

War geſtiegen: Haſt du mir nicht Lichas! dieſes Geſchenk, das
Tod bringt, gegeben, wirſt du nicht meines Todes Befördrer
Seyn? Er zittert, und ſprach erſchrokken, zitternd und furchtſam
Sich zur Entſchuldigung. Da er redete, und des Alciden
Knie umfaſſen wollte, da grif er ihn, ſchleuderte drei bis
Viermal ihn herum, und warf ihn mit mehrerer Stärke
Als ein Geſchüz, in das euböiſche Waſſer. Da ward er
Als er ſchwebt' in der Luft, verhärtet. So wie von kalten
Winden der Regen gefrieret, zu Schnee wird, und vom gefrornen
Schnee Theile ſich löſen, und zu dikken und runden
Hagel ſich bilden, ſo ward er, wie die Vorwelt erzählet,
Da er dahin von dem Starken geworfen, blutlos vor Furcht war,
Keine Feuchtigkeit hatte, zu einem ſtarrenden Felſen.
Izt noch ragt aus der Tiefe des euböeiſchen Meeres
Ein mit Spuren menſchlicher Bildung verſehener kleiner
Felſen hervor, die Schiffer nennen ihn Lichas, und ſcheuen
Sich, als könnt' er empfinden, ihn zu berühren. Du aber
Iupiters ruhmvoller Spröſsling, befahleſt Päantes Erzeugtem,
Da du die Bäume, die der erhabene Oeta trägt, nieder
Hatteſt gehauen, und zum Scheiterhaufen geordnet,
Deinen Bogen, ſammt dem geräumigen Köcher, und Pfeilen,
Die das trojaniſche Reich zum zweitenmale wird ſehen,
Dir zu bringen. Der Diener zündete an, und der Holzſtoſs

Ward von den gierigen Flammen ergriffen: Ueber den Haufen
Breiteteſt du des Fell des nemäiſchen Löwen, und legteſt
Nieder dein Haupt auf die Keule, lagſt da, wie du liegeſt, wenn unter
Vollen Bechern du ſchmauſeſt, mit Kränzen von Weinlaub umwunden.
Und ſchon rauſchte die ſtarke Flamm', und breitet auf alle
Seiten ſich aus, und ergrif den Leib, der ſicher, auf ſie nicht
Achtete. Da ward den Göttern vor dem Heiland der Erde
Bange; aber Jupiter, denn er merkt' es, ſprach dieſe
Tröſtende Worte zu ihnen: Eure Furcht, o ihr Götter!
Iſt mir Entzükken, und ich wünſche mir gerne vom Herzen
Glük, daſs ich eines dankbaren Volkes Regierer und Vater
Heiſſ', und daſs mein Erzeugter durch eure Huld iſt geſichert.
Denn ob alſo gleich für ſeine übermenſchliche Thaten
Ihm gelohnt wird, ſo werd' ich doch auch dadurch mit geehret.
Aber damit nicht eitele Furcht euch ſorgende Weſen
Schrekke; verachtet die Flammen des Oeta! er der ſchon alles
Ueberwand, wird auch über jene Flammen da ſiegen:
Denn nur an mütterlichen Theilen wird er des Feuers
Kraft empfinden, ewig und frei, und nicht unterworfen
Iſt dem Tod' und von keinem Feuer zerſtörbar, was ich ihm

Gab, und dieſes will ich, vom Staube befreiet, zur Himmels
Wohnung erheben, und glaube, daſs allen Göttern erfreulich
Seyn wird die That. Wenn aber Herkules, wenn von den Göttern
Einer bereuen es wird, dir nicht die verheiſsne Belohnung
Gäbe, der ſollt' es erfahren, daſs du es verdienteſt, und obgleich
Ungern, es billigen. Und es gaben Beifall die Götter,
Und des Königes Gattin ſchien mit Freundlichkeit alles,
Nur mit Freundlichkeit nicht vernommen zu haben die lezten
Worte Iupiters, und zu beklagen, daſs ihr gedroht ſey.
Schon war alles zerſtörbare von den Flammen verzehret:
Nichts war von Herkules Bildung mehr kenntlich, und nichts, was er hatte
Von der Mutter Geſtalt, nur vom Iupiter blieb ihm der Abdruk.
So wie eine Schlange erneurt, wenn die Haut ſamt dem Alter
Abgelegt iſt, zu ſpringen pflegt, und in erneuerten Schuppen
Glänzet: Alſo ſtrahlete, da er die ſterbliche Hülle
Abgelegt hatte, dem beſſeren Theil nach Herkules, fing nun
Gröſſer zu werden an, und verehrungswürdig in ſeiner
Majeſtät. Der allmächtige Vater entriſs ihn in einer
Hüllenden Wolk' und ſezt ihn auf einem vierſpännigen Wagen
Unter die ſtrahlenden Sterne. Atlas fühlte die Schwere.
Aber es hatte den Zorn Eriſtheus noch nicht gekühlet;

Grauſam lieſs er den Haſs auf den Vater auch gegen das Kind aus.
Aber die argoliſche Alkmene war lange bekümmert,
Wo ſie die mütterlichen Klagen ausſchütten ſollte,
Wem ſie des Sohnes, dem Erdkreis bekannten Thaten erzähle,
Wem ihr eigenes Schikſal? Sie hatte Iolen, und dieſe
Herkules Gattin, hatte Hyllus ins Reich und ins Ehbett
Liebreich genommen, und mit edler Frucht ſie geſegnet.
Zu ihr begann Alkmene alſo: dir mögen die Götter
Beiſtehn, oder die Zeit verkürzen, wenn du gebährend
Ilithyiam, die den furchtſam Gebährenden beiſteht,
Anrufen wirſt, ſie die aus Liebe zur Iuno mir nicht half.
Denn da heran kam der Geburtstag des Arbeit Erdulders
Herkulis, und ſchon die Sonne das zehnte Zeichen durchlaufen
War, da ward mein Leib von der Bürde geſpannt, und das, was ich
Trug, war ſo groſs, daſs du Iupiter hätteſt den Vater der groſſen
Bürde nennen können: ich konnte die Schmerzen nicht länger
Dulden, und da ich es izt erzähle, lauft eiskalter Schauder
Ueber meine Gebein' und bloſſe Erinnrung iſt halber
Schmerz: ich wurde ſieben Nächt' und eben ſo viele
Tage gequält, und ſtrekte von Schmerzen ermüdet zum Himmel
Meine Arm' und rief mit lautem Geſchrei die Lucina
Zur Entbindung herbei. Sie erſchien zwar, aber beſtochen
Wollte der haſſenden Iuno ſie mein Leben aufopfern.

Da ſie mein Seufzen vernahm, da ſezte ſie ſich auf jenem
Altare vor der Thür, und legte über die linke
Knie die rechte, hielt ſie feſt mit den Händen zuſammen,
Und verzögerte die Geburt, und ſang auch mit leiſer
Stimme Zaubergeſänge, die die Geburt im Beginnen
Aufhielten. Und ich quälte mich, läſterte raſend, vergebens
Auf den undankbaren Iupiter, wünſchte zu ſterben, und wollte
Durch mein Klagen die Steine bewegen. Es waren die Mütter
Thebens zugegen, hörten mein Flehen, und ſprachen im Leiden
Muth mir zu. Und Galanthis eine der Mägde, von ſchlechter
Herkunft, und blonden Haaren war auch da. Sie war in Vollführung
Der Befehle ämſig, und unverdroſſen im Dienen.
Dieſe merkte beim öftern Aus- und Hereingehn, daſs etwas,
Was? weiſs ich nicht, der Iuno zuwider geſchehe: Sie ſahe
Auf dem Altar die Göttliche ſizzen, wie ſie die Knien
Feſt mit den Armen zuſamhielt, und ſagte: Wer du auch ſeyn magſt
Wünſche der Herrin Glük, ſie iſt entbunden Alkmene
Von Argolien, und iſt als Kindergebärerin ihres
Wunſches theilhaftig. Die göttliche Helferin bei der Entbindung
Sprang da auf, lieſs erſchrokken die zuſammen gefügten
Hände fahren, mit dieſen Worten: ich werde nun ſelber

Da die Bande gelöſst ſind, leichter. Man ſagt, daſs Galanthis
Die getäuſchte Gottheit belacht ſoll haben. Die Göttin
Aber ergrif die Lacherin wüthend bein Haaren, und zog ſie,
Hielt den Körper, der von der Erde heben ſich wollte,
Auf, und verwandelt in Vorderfüſſe die Arme. Die alte
Aemſigkeit blieb ihr: der Rükken hat nicht die Farbe verloren,
Nur die Geſtalt iſt der vorigen ungleich, und ſie gebieret
Mit dem Munde, weil ſie mit lughaften Munde geholfen
Hatte der Gebärerin, und beſucht noch, wie vordem,
Unſere Wohnungen.
Alſo ſprach ſie, und ſeufzte voll Rührung,
Bei der Erinnrung an die alte Bediente. Da ſagte
Zu der Traurenden alſo die Schwiegertochter: O Mutter!
Dich rührt geraubte Bildung einer, die nicht iſt von unſerm
Blute? Wie, wenn ich meiner Schweſter beſonderes Schikſal
Dir erzähle? obgleich die Thränen, und Schmerz mir zu reden
Nicht verſtatten. Sie war der Mutter Einzige, mich hat
Eine andere Mutter geboren, berühmt ob der Schönheit
War Dryope unter Oechaliens Mädchen. Andrämon
Nahm ſie, da ſie der Iungfrauſchaft von dem Gotte beraubt war,
Der zu Delphos und Delos verehrt wird, zu ſich, und wurde

Glüklich wegen des Weibes genennet. Hier ist ein jäher
See in hangenden Ufern, die ein Wäldchen von Myrthen
Ringsum bekränzet. Dryope ihres Schiksals unkundig
Kam hieher, und wollte, worüber du mehr wirst erzürnen,
Kränze den Nymphen darbringen, und trug am Busen ein noch nicht
Jähriges Kind, die süsse Bürd' und nährt' es mit lauer
Milch. Nicht weit von dem See wuchs der tyrischen Purpur
Gebende, Wasser liebende Lotos mit Hofnung zu Beeren.
Ihren Sohn zu vergnügen pflükte Dryope hier Blumen,
Und ich wollte dasselbe thun; denn ich war mit zugegen,
Und da sah ich den Blumen blutige Tropfen entfallen,
Und die Zweige sich zitternd rauschend bewegen. Es hatte
Nämlich, wie nun izt erst die trägen Bauer erzählen,
Vor der Schande der Unzucht fliehend, Lotos die Nymphe
Mit Behaltung des Namens ihre Bildung in diesen
Baum verwandelt. Die Schwester wuste das nicht. Da sie wieder
Kehren, und nach der Nymphen Verehrung weggehen wollte,
Hingen die Füss' an Wurzeln; sie strebte los sie zu reissen
Aber den obern Theil nur bewegt sie, und wächset von unten
Weiter zusammen. Endlich schloss zähe Rinde den ganzen
Leib ein: da sie das sah, wollt' sie ihre Haare zerraufen,
Blätter füllten die Hand, und Blätter dekten den ganzen
Kopf. Amphissus aber ihr Kind, ihn hatte Eurytus
Der Grosvater also genennet, merkte der Mutter

Brüſt' erſtarren, es floſs nicht mehr naſſe Milch, da er ſaugte.
Ich war Zuſchauerin bei dem ſchrekklichen Schikſal, und konnte
Dir! o Schweſter, nicht helfen, verzögerte nur durch Umarmung
So viel ich konnte, das Wachſen des Stams und der Zweige, und, ich ſag es
Gern, ich wünſchte das eben die Rinde mich dekte. Da kamen
Um Dryopen zu ſuchen Andrämon der Gatt' und der arme
Vater, ich zeigte ihnen den Lotos, da ſie Dryopen
Suchten, ſie küſsten den wärmlichen Stamm, und hingen an ihres
Baumes Wurzeln voll Zärtlichkeit. Nichts mehr, auſſer dem Antliz,
Hatteſt du theure Schweſter, was nicht ſchon Baum war, und Thränen
Trieften von dem verwandelten Leib' auf die werdenden Blätter.
Aber ſo lang' es möglich noch war, und der Mund noch der Stimme
Weg war, ſchüttete dieſe Klagen ſie hin zu dem Himmel:
Wenn der Leidende Glauben verdient, ſo ſchwör ich bei allen
Göttern, daſs ich dieſe Verwandlung nicht habe verdienet:
Ohne Verbrechen büſs' ich: ich lebt' unſchuldig, und lüg' ich,
So will ich trokken meine Zweige verderben, und brennen
Von dem Beile gefällt. O nehmt doch dies Kind nur von ſeiner

Mutter Zweigen, und gebt es der Säugrin, gebet doch oft ihm
Unter unſerem Baume Milch zu trinken, und laſſet
Unter unſerem Baume es ſpielen: laſst, wenn es reden
Kann die Mutter oft grüſſen, und traurig ſagen: die Mutter
Iſt hier unter dieſem Stamme verborgen. Doch laſst es
Vor dem See ſich fürchten, damit es vom Baume nicht Blüthen
Pflükke: laſst es alle Geſträucher für Göttinnen Leiber
Halten. Lebe nun wohl du Gemahl, du Schweſter, und Vater,
Und beſchüzt wenn ihr mich noch lieb habt, vor der Verlezzung
Der gebogenen Sichel und den Zähnen des Viehes
Meine Blätter. Und weil ich mich nicht mehr zu euch kann neigen,
So neigt euch zu mir her, und komt mir zum Küſſen entgegen,
Da ich berührt noch werden kann, und bringet das kleine
Kind zu mir her. Mehr kann ich nicht reden; denn ſchon zieht ſich weiche
Rinde herum den weiſſen Hals, und über mir wächſet
Schon der Wipfel. Weg von meinen Augen die Hände,
Laſst doch ohne eure Bemühung die ſterbenden Augen
Kind' umſchlieſſen. Es hörte der Mund nun zugleich auf zu reden,
Und zu ſeyn, und noch lange nach des Leibes Verwandlung
Waren die Zweige warm. Da Iole das traurige Schikſal
Noch erzählt', und Alkmene der Tochter Eurytus die Thränen

Trokknete, aber ſie weint' auch ſelber: hemte die Klagen
Ein niegeſehenes Wunder; denn hoch auf den Stufen des Hauſes
Stand Iolaus, als Knabe faſt, in der Blüthe der Iugend.
Dünnes Haar ſtand auf den Wangen des Iünglings. Es hatte
Iunos Geborene, Hebe, beſiegt durch die Bitten des Mannes,
Dieſes Geſchenk ihm verliehen, und eben wollte ſie ſchwören,
Daſs ſie nun fernerhin Keinem dieſe Gaben ertheile,
Als ſich Themis erhob. Schon, ſprach ſie, erreget zu Theben
Streitigkeit Krieg: Campaneus wird nur vom Iupiter können
Ueberwunden werden, und Brüder werden einander
Tödten, und der noch lebende Seher wird, wenn die Erde
Berſtet, ſeinen Schatten erblikken: der Sohn wird den Vater
Mit dem Tode der Mutter rächen, zärtlich und lieblos
Alſo durch eine That ſeyn, wird vor der Bosheit erſchrekken,
Sinnlos, und flüchtig von der Eumeniden Geſichtern
Und dem Schatten der Mutter geängſtiget werden: bis ſeine
Gattin das Unglük bringende Gold von ihm fordert, und Freundes
Seite das phlegeiſche Schwert durchbohrt hat: dann endlich
Wird Achelous Tochter Callirhoe darum den groſſen
Iupiter bitten, daſs er ihren unmündigen Kindern

Iahre verleih' und den Tod des Rächers nicht ungerächt lasse.
Iupiter hiedurch gerührt, wird der Schwieger und Stieftochter ihre
Gaben entreissen, und Männer aus noch Unbärtigen machen.
Als die prophezeihende Rede Themis, der Zukunft
Seherin, also geendet hatte, da wurden die Götter
Unmuthsvoll untereinander, und murmelten also: warum mag
Es nicht erlaubt seyn, auch Andern diese Gaben zu geben?
Denn es beklagt sich Aurora über den alternden Gatten;
Ceres, dass grau schon werde der sanfte Iasion; Vulkanus
Fordert für den Erichthon Verdopplung der Iahre: selbst Venus
Ist für die Zukunft bekümmert, und verlangt für Anchises
Lebens Erneurung. So hat jeglicher Gott, dem er hold ist,
Und mit der Liebe wächst der stürmende Aufruhr, bis endlich
Iupiter aufthut den Mund, und also beginnet: O wenn ihr
Ehrfurcht noch habet für mich! wo raset ihr hin? Denkt denn Ieder,
So viel zu können, dass er auch über das Schiksal mag siegen?
Auf des Schiksals Geheiss trat Iolaus zurük in die Iahre
Die er durchlebt: durchs Schiksal müssen Callirhoes Söhne
Wieder verjüngern, und nicht durch Stolz, auch nicht durch die Waffen.
Euch, und damit ihr es ruhiger traget, mich auch beherrscht das

Schikſal: Könnt' ich dieſes abändern, ſo würden nicht meinen
Aeakus hohe Iahre izt krümmen, und Rhadamanthus
Würde des Lebens Blüthe mit meinem Minos noch haben,
Der izt, ob des beſchwerlich drükkenden Alters verachtet,
Nicht ſo ordentlich mehr wie vor dem regieret. Die Worte
Iupiters rührten die Götter, und Ieglicher ſchwieg, da er ſahe,
Daſs Rhadamanthus, und Aeakus, und ſelbſt Minos vom Alter
Müde izt klagten, er, der, da er noch jung war mit ſeinem
Namen allein ſchon mächtige Völker erſchrekte. Izt aber
War er ſchwach, und fürchtete ſich vor Miletus Dejonis
Sohne, der ſtolz war auf die Stärke der Iugend, und Phoebus,
Seinen Vater: er glaubte, daſs nach dem Reich' er ihm ſtünde,
Dennoch wagt' er es nicht aus dem Vaterland ihn zu treiben.
Aber freiwillig flohſt du Miletus, durchſchnitteſt mit ſchnellem
Schif das aegäiſche Waſſer, und bauteſt in Aſien eine
Stadt, nach des Bauers Namen genennet. Hier ward Cyane
Eine Tochter Mäanders, ein Mädchen herrlicher Bildung,
Da ſie den Ufern des Vaters, der rings im Kreiſe ſich drehet,
Nachging, bekannt, und dieſe gebar ihm Byblis und Caunus.

Byblis diene zum Beiſpiel erlaubter Liebe den Mädchen.
Byblis war von Begierde gegen den Bruder ergriffen,
Liebte nicht wie die Schweſter den Bruder, nicht wie ſie ſollte.
Anfangs ſpürte ſie ſelbſt kein Feuer, und glaubt nicht zu fehlen,
Da ſie öfters ihn küſste, da ſie die Arm' um des Bruders
Hals ſchlang. Lange ward ſie vom verführenden Namen
Schweſterlicher Liebe getäuſcht; doch artete endlich
Aus die Liebe: Sie kam geſchmükt den Bruder zu ſehen,
Wünſchte zu ſehr nur ſchön zu ſcheinen, und war als ſie eine
Schöner, ſo ward ſie neidiſch. Aber noch that ſie ſich ſelber
Sich nicht kund, und hatte bei dieſer Liebe noch keinen
Wunſch; doch brannte ſie innen, nannt' ihn den Herrn, und haſste
Schon die Namen des Bluts, will lieber Byblis als Schweſter
Heiſſen. Wachend aber erlaubt ſie entehrende Wünſche
Ihrem Herzen noch nicht: von labender Ruhe erquikket,
Sahe ſie oft, was ſie liebte, glaubt mit dem Leibe des Bruders
Sich zu verbinden, und ward roth, ob ſie gleich nur es träumte.
Wenn ſie erwacht war, ſchwieg ſie lang' und ſtellt ſich das Traumbild
Wieder vor, und ſprach alſo mit wankender Seele:
Weh mir! was ſoll das Bild der ſchweigenden Nacht, das ich wirklich
Mir nicht wünſche! warum hab' ich das Traumbild geſehen?

Er ist zwar schön, selbst in den Augen des Tadlers, gefällt mir,
Und ich könnt' ihn, wär er mein Bruder nicht, lieben, er ist auch
Meiner werth, doch schadet es seine Schwester zu heissen.
Da ich wachend nicht wagen darf dergleichen zu denken,
So mag oft in derselben Gestalt der Traum mir erscheinen.
Zeugen fehlen im Traum, doch fehlts nicht an künstlicher Wollust.
Ach du Venus! und zarter Amor! was fühlt' ich für Wonne!
Wie gewiss hab' ich Wollust gefühlt, da ich da lag, mein ganzes
Wesen hinschmolz! Wie wonnevoll ist der Gedanke, so kurz auch
Das Vergnügen, und eilend die Nacht war, und meinen Gedanken
Hinderlich. Möcht' ich doch unter anderm Namen mit ihm mich
Können verehlichen! Wie gut o Caunus könnt' ich die Schnur seyn
Deines Vaters! wie gut kannst du Caunus Schwiegersohn meines
Vaters seyn! O! wollten die Götter, dass alles gemein uns
Ausser den Grosvätern wäre! möchtest du edler als ich seyn!
Und, ich weiss nicht welche? zu deiner Mutter dir wählen.
O! dass zum Unglük mit dir ich dieselbigen Aeltern erhalten

Habe! du bleibſt mir nur Bruder! das Schädliche haben wir Beide.
Was wird mir alſo mein Traum bedeuten, und was für Gewicht hat
Denn ein Traum? und haben denn Träume Gewicht? O die Götter
Haben es beſſer! die Götter haben Schweſtern zum Weibe.
So nahm Saturn die Opis, durch Blut ſchon mit ihm verbunden
Ocean Tethyn, Iuno'n des Olympus Regierer.
Götter haben eigene Rechte, wie wag' ich der Menſchen
Sazzungen mit dem Himmliſchen, und verſchiedenes Bündniſs
Zu vergleichen? Es ſoll aus meinem Herzen entweder
Fliehn die verbotene Liebe, oder ich will, wenn nicht möglich
Dies iſt, lieber ſterben, und todt auf dem Leichenbett liegen,
Daſs mich Erblaſste mein Bruder dann küſſe — Zweier Entſchlieſſung
Fordert die Liebe! Mag er mir auch gefallen, ſo wird doch
Ihm ein Verbrechen dies ſcheinen. Aber es fürchteten Aeols
Söhne ſich nicht vor der Schweſtern Bette! woher iſt mir dieſes
Aber bekannt, und warum führ' ich ſolch Beiſpiel mir ſelbſt an?
Wohin gerath' ich! fort entehrende Flammen! die Schweſter
Liebe, wie es erlaubt iſt den Bruder. Wenn er von meiner
Liebe aber zuvor wär gefeſſelt, ich könnte vielleicht wohl

Dulden ſein heiſſes Beſtreben. Soll ich ihn nun ſelber
Bitten, da ich ihn mit ſeinen Bitten nicht unerhört würde
Haben gelaſſen? Wirſt du auch reden, wirſt du geſtehen
Können? die Liebe zwingt, ich werd' es können, und wenn auch
Schaam mir den Mund verſchlieſst, ſo ſoll ein verſchloſsner Brief doch
Heimliche Liebe geſtehen. Alſo gefällts mir, und dieſer
Entſchluſs ſiegt in der wankenden Seele. Sie richtet ſich aufwärts,
Lehnt' auf den linken Arm ſich, und ſprach: ſo wird er's erfahren
Mein Geſtändniſs raſender Liebe. O weh mir! wo ſink' ich
Hin! was fühl' ich für Feur in der Seele? Mit zitternder Hand ſchrieb
Sie auserleſene Worte, hielt mit der Rechte den Griffel,
Und mit der andern das leere Wachs, fing an und hielt wieder
Ein, und ſchrieb, verdammte die Tafel, fing wieder zu ſchreiben
An, und tilgt' aus, veränderte, tadelte, billigte wieder,
Nahm bald die Tafel zur Hand, und legte ſie nieder, und wuſste
Nicht was ſie wollte, was ihr zu thun ſchien, misfiel ihr wieder.
Kühnheit mit Scham vermiſcht war im Antliz. Sie hatte den Namen
Schweſter geſchrieben, und glaubte Schweſter tilgen zu müſſen.
Und auf das wieder geplante Wachs nun dieſes zu ſchreiben:

Dieſes ſchikt dir eine Geliebte, ſie ſchämt, ach ſie ſchämt ſich
Ihren Namen zu nennen! Fragſt du was ich begehre?
Ohne Namen wünſch' ich mich dir zu entdekken, ich will nicht
Eher als Byblis bekannt ſeyn, als bis der Erfüllung der Wünſche
Ich gewiſs bin. Es konnten dir zwar des verwundeten Herzen
Zeugen ſeyn: Farbe, Magerkeit, Blik, und die oft benäſsten
Augen, und die vom verholenen Schmerz geſchaffenen Seufzer,
Und die öftre Umarmung, die Küſs' an denen man merken
Konnte, du haſt es vielleicht gemerkt, daſs ſie nicht der Schweſter
Küſſe waren. Doch hab' ich, ob tief gleich verwundet mein Herz war,
Obgleich im Innern Feuer Wuth brannte, alles, das mögen
Götter mir zeugen, gethan, um nur vernünftig zu ſcheinen:
Habe lange gekämpft den gewaltigen Waffen Cupidos,
Ich Unglükliche! zu entgehen, und mehr als ein Mädchen
Tragen kann, lange geduldet. Beſiegt nun muſs ich geſtehen,
Furchtſam bittend deinen Beiſtand erflehen. Du kannſt nur
Retten, und du nur die Geliebte verderben. Erwähle
Welches du thun willſt. Es bittet dies keine Feindin! die mit dir
Schon verbunden iſt wünſchet noch näher verbunden, und enger

Mit dir verknüpft zu ſeyn. Alte mögen Geſezze verſtehen,
Unterſuchen, was Unrecht und Recht und erlaubt iſt, und heilig
Halten Geſezzes Vorſchrift: Geſezloſe Liebe ſchikt aber
Sich für unſere Iahre. Wir wiſſen noch nicht was erlaubt iſt,
Halten alles erlaubt, und folgen dem Beyſpiel der groſſen
Götter. Uns wird kein harter Vater und Ehrfurcht für Nachruhm,
Oder Furcht abhalten, der Grund zur Furcht muſs nur fehlen.
Unter dem Namen des Bruders können verſtohlen wir lieben:
Ich darf geheim mit dir reden: wir dürfen uns öffentlich küſſen
Und umarmen. Was fehlt uns! erbarme dich der, die bekennet,
Nicht bekennen würde die Liebe, triebe der höchſte
Schmerz ſie nicht! laſs dich meines Todes Urſach nicht nennen.
Alſo ſchrieb ſie vergebens das Wachs voll, endet' und ſchrieb noch
Zeilen am Rand. Alſobald verſiegelte ſie mit dem Ringe,
Den ſie mit Thränen nezte, denn Näſſe fehlte der Zunge,
Ihr Verbrechen, rief ſchamvoll eine der Mägde, liebkoſte
Sie erſt, und ſprach: da trag mir den Brief Getreue! zu meinem
Sezte aber hinzu, nach langer Zeit erſt, noch: Bruder.

Da ſie ihn hingab, fiel ihr der Brief aus den Händen. Sie wurde
Durch die Deutung beſtürzt, doch ſendet ſie ihn. Die ſchlaue
Dienerin ging unverzögernd, und brachte die heimlichen Worte.
Caunus fuhr auf vor plözlichem Zorn, und warf den erhaltnen
Brief, da er halb ihn geleſen, weg, und konnte die Hände
Kaum vom Antliz der zitternden Dienrin abhalten. O fliehe
Du verbotener Wolluſt verruchte Stifterin! wenn ich
Schande nicht hätte von deinem Tode, du ſolteſt mit deinem
Tode mir büſſen. So ſprach er. Sie floh erſchrokken, und brachte
Ihrer Herrin des Caunus drohende Antwort, und Byblis
Hörte die Antwort, ward bleich, und todkalt ward das erſchrokne
Herz. Da aber Empfinduug wieder kehrte, da kam auch
Wuth, und kaum vermochte die Zunge alſo zu reden:
Recht! denn warum bekant' ich Raſende ihm meine Liebe,
Warum eilt' ich ſo ſchnell, was verborgen ſeyn muſte der Tafel
Anzuvertrauen. Vorher muſt' ich ſeine Geſinnung
Durch zweideutige Reden erforſchen, daſs er nun gern mich
Hörte: muſt' es erforſchen, was für ein Lüftchen die Seegel
Trieb, damit ich auf ſicherem Meere führe, da izt ich
Ohne Kenntniſs der Winde die Seegel gelichtet: Ich fahre

Gegen Felſen daher, und werde verſchlungen vom ganzen
Meere: für meine Seegel iſt nun kein Rükweg. Ich ward auch
Durch untrügliche Deutung gewarnt, Raum nicht zu geben
Meiner Liebe, da mir der Brief entfiel, als ich fort ihn
Schikt, und meine ganze Hoffnung zu Füſſen mir hinwarf.
War es vielleicht nicht der rechte Tag, vielleicht nicht ſein Wille,
Muſt' es ein anderer Tag ſeyn? Ein Gott gab ſelber die Warnung,
Und untrügliche Zeichen, wär ich nicht ſinnlos geweſen.
Reden hätt' ich gemuſt, und nicht mich dem Wachſe vertrauen,
Gegenwärtig ihm meine Lieb' entdekken, er hätte
Meine Thränen, das Antliz der Liebe geſehen, ich konnte
Mehreres reden, als faſſen das Wachs, und konnte die Arme
Um den ſträubenden Nakken ſchlingen, die Füſſe umfaſſen,
An ihn mich ſchmiegend das Leben fordern, und ſtieſs er mich von ſich,
Scheinen als ſtürb ich. Alles hätt' ich verſucht, und wenn eins nicht
Beugen konnte den harten Sinn, ſo konnt' es doch Alles.
Einige Schuld hat vielleicht auch die Magd, ſie ging nicht mit Vorſicht,
Wählte, das glaub' ich die rechte Zeit nicht, traf nicht die Stunde,
Und ein heiteres Herz. Das hat mir geſchadet; denn er iſt
Ia nicht von einer Tiegrin gebohren, und trägt in der Bruſt nicht

Starrenden Felſen, hartes Eiſen, und Diamant, trank auch
Milch nicht von einer Löwin. Beſiegt muſs er werden! Noch einmal
Will ichs verſuchen, nicht mismuthig werden bei meinem Beginnen,
Bis noch der Hauch in mir iſt. Ich hätte, wenn das Geſchehne
Ich nur zurük rufen könnte, nicht machen müſſen den Anfang:
Nun muſs ich alles vollenden. Ia er kann doch nicht immer,
Wenn ich meinen Wünſchen entſage, meines Beginnens
Denken, und ich, wenn ich nicht mehr wünſche, werde ſo heftig
Nicht gewünſchet zu haben ſcheinen, oder als hätt ich
Ihn verſucht und ihm nachgeſtellt. Aber man wird es nicht glauben,
Daſs ich von Liebe, die heftig in meinem Herzen gebrannt hat,
Noch brennt, ſondern von Wolluſt beſiegt ſey: Ich kann es nicht läugnen,
Nichts unrechtes begangen zu haben: Ich ſchrieb es und wünſcht' es,
Und beflekt iſt mein Will', ich kann nicht Unſchuldige heiſſen.
Aber alles betrift die Wünſche, leicht iſts' Verbrechen.
Alſo ſprach ſie, und, alſo ſtritt die wankende Seele,
Wollt' es verſuchen, da des Verſuchs ſie gereute, verſuchte
Oft es, die Unglükſelige, und lieſs ſich öfters abweiſen.

Da das kein Ende nahm, floh er das Vaterland, und vor der Schandthat,
Und erbauete eine Stadt in der Fremdlinge Lande.
Nun ward aber die traurende Tochter Miletus beraubet
Ihres Verſtandes, und riſs vom Buſen das Kleid, und zerbläute
Ihren Buſen voll Wuth, und raſete öffentlich, hehlte
Nicht mehr die Hoffnung unkeuſcher Lieb', und floh, ungeſättigt,
Vaterland, und die verhaſste Wohnung, und folgte den Spuren
Ihres entflohenen Bruders. So wie, o Spröſsling Semelens!
Die ismariſchen Bacchantinnen, erſchüttert von deinem
Thyrſus, die nach drei Iahren wiederkehrende Feſte
Feiren; eben ſo ſahen die bubaſiſchen Weiber
Byblis auf den Gefielden heulen. Von dieſen durchſtrich ſie
Carien, und die bewafneten Leleger, Lycien. Cragon
Und Lymira, und Xanthus Gewäſſer war ſie vorüber,
Da ſchon vorüber, wo Chimära im mittlern Theile
Feuer, und einer Löwin Bruſt und Rachen, und einer
Schlange Schwanz hat. Es fehlten ihr Wälder, da ſtürzteſt du, müde
Vom Verfolgen, nieder o Byblis, und lagſt mit dem Haupte
Auf der harten Erd', und mit deinem Mund' auf den welken
Blättern, und ſchwiegſt. Die lelegeiſchen Nymphen verſuchten
Oft mit den zarten Armen auf dich zu heben, und riethen
Heilung der Lieb' und brachten vergeblich Troſt der zerſchlagnen
Seele. Stumm lag ſie da, und zerraufte die blühenden Kräuter

Mit den Nägeln, und näſste das Gras mit ſtrömenden Thränen.
Die Najaden machten hier einen Bach, der verſiegen
Niemals konnte, was ſollten ſie gröſſeres geben, und plözlich
Wurde Phöbus Enkelin Byblis, von Thränen verzehret,
Und zum Quell; ſo wie ſchwarze Tropfen aus aufgeriſsner
Rinde, wie zähes Pech aus der gährenden Erde heraus flieſst,
Und wie bei des ſanftwehenden Südwinds Herannahn die Sonne
Aufthaut das Waſſer vom Froſte gehärtet. Izt hat in dieſen
Thälern, der Quell, der unter ſchwarzer Eiche hervorrinnt,
Noch den Namen der Herrin.
Das Gerücht von dem neuen
Wunder, hätte vielleicht in den hundert Städten von Creta
Sich verbreitet, hätte nicht Creta ein neueres Wunder,
Iphis Verwandlung geſehen. Denn Phäſtus nicht weit vom Gebiete
Gnoſſus, hatte vor Iahren den Ligdus geboren von ſchlechter
Doch von ehrlicher Abkunft: der Reichthum war bei ihm gröſſer
Nicht als ſein Adel: ſein Leben und Redlichkeit war unbeſcholten.
Dieſer ſprach einſt zu ſeiner ſchwangeren Gattin, da nahe
Sie der Entbindung ſchon war: Ich wünſche mir zweierlei: daſs du

Ohne heftige Schmerzen, und einen Knaben gebäreſt.
Eines Mädchens Geburt bringt Sorgen, und uns hat das Schikſal
Güter verſagt: Wenn alſo, das wolle der Himmel nicht, du ja
Sollteſt ein Mädchen gebären, ſo ſoll es, ungern befehl' ichs,
Zürne du Liebe mir nicht, getödtet werden. So ſprach er,
Und von den Wangen ergoſſen ſich Thränen, bei dem der den Machtſpruch
That, und bei der, die ihn hörte. Aber beſtändig lag ihrem
Mann Teletuſa an mit vergeblichen Bitten: er möchte
Nicht zu wenig doch hoffen. Ligdus blieb bei dem Vorſatz.
Kaum vermochte die ſchwangere Mutter die zeitige Frucht noch
In dem Leibe zu tragen, als um Mitternacht Iſis
Ihr im Traum' erſchien vor dem Bette, mit ihrem Gefolge:
Hörner, wie die des Mondes, trug die Stirn, und wie glänzend
Gold herſchimmernde Aehren, und eine Königes Binde.
Mit ihr war der Beller Anubis, die heil'ge Bubaſtis,
Und der geflekte Apis, und der, der die Stimme zurükhält,
Und mit dem Finger zum Stillſchweigen räth: Es waren auch Bekken,
Da, und der nie genug geſuchte Oſiris, und die vom
Schläfernden Gifte ſchwangere fremde Schlange. Die Göttin
Sprach da zu ihr, als wäre ſie wachend, als ſähe ſie deutlich:

O Teletuſa! meiner Sorgen Genoſſin, laſs fahren
Kümmernde Sorgen, und achte nicht auf die Befehle des Mannes.
Stehe nicht an, wenn Lucina dir hat geholfen von deiner
Bürde, Iegliches zu erziehen: die helfende Göttin
Die den Flehenden beiſteht, bin ich: du ſollſt auch nicht klagen,
Ein undankbares Weſen verehret zu haben. So rieth ſie
Und verſchwand vor dem Bette. Frohlokend ſtand Teletuſa
Auf, und erhob die reinen Hände zum Himmel fuſsfällig,
Und erflehte Erfüllung des Traums. Da aber der Schmerz wuchs,
Und von ſelbſt die Frucht ins Leben hervorbrach, und ohne
Wiſſen des Vaters ein Mägdlein geboren war, lieſs es die Mutter
Aufziehn, und log es zum Knaben. Die Sache ſchien wahr, und die Amme
Wuſte darum nur. Der Vater zahlte Gelübd' und lieſs nennen
Nach des Grosvaters Namen das Kind: ſein Name war Iphis.
Und es freute ſich über den Namen die Mutter, weil er ſich
Schikte für beide Geſchlechter, und ſie damit Niemand betröge.
Alſo dekte frommer Betrug die verborgene Lüge.
Wie ein Knabe wurde das Kind gekleidet: die Bildung,

War für ein Mädchen, ſo wie für einen Knaben gleich reizend.
Schon war das dritte Iahr nach dem zehnten verfloſſen, als Iphis
Dir der Vater die blonde Ianthe von Creta verlobte,
Die ſtatt des Brautſchazzes reizende Schönheit hatte, die Tochter
Des Theleſtes von Creta. Gleich war Alter und Schönheit,
Und in den Anfangsgründen der Wiſſenſchaft hatten dieſelben
Lehrer ſie unterrichtet; daher ſchlich Liebe ſich in die
Unerfahrnen Herzen, und verwundete Beide,
Aber ungleich war beider Gefühl. Schon hoften auf Ehe,
Und der Verlobung Erfüllung ſie: Ianthe glaubt, welchen
Sie für den Mann hält, werde der ihrige: Iphis liebt, welche
Er beſizzen zu können nicht hoffet, und dadurch vermehren
Sie das Feuer, und für ein Mädchen brennet ein Mädchen.
Kaum ſich der Thränen enthaltend, ſprach er: wie wird das Ende
Seyn. Was für eine wunderbare, Keinem bekannte,
Nie gefühlte Empfindung der Lieb erfüllt mich! wenn meiner
Sich doch die Götter erbarmten, wenn ſie auch mich nicht verderben
Wollen; ſie werden mich dennoch verderben: Hätten ſie mir doch
Nur natürliche, und wie gewöhnlich Empfindung gegeben.

Brennt doch vor Liebe zur Kuh nicht die Kuh, das Mutterpferd gegen
Mutterpferd nicht: der Widder verlangt nach den Schaafen, die Hirſchkuh
Suchet den Hirſch. So machts das Gevögel, und unter den Thieren
Wird kein Weibchen von Liebe gegen das Weibchen ergriffen.
Wär ich doch keins! doch damit alle Ungeheur Creta
Zeugte, ſo liebte einen Stier die Tochter der Sonne,
Nähmlich ein Weib den Mann; doch meine Lieb' iſt, wenn Wahrheit
Sagen ich ſoll noch ſtärker als jene; dennoch lieſs ſie nicht
Fahren die Hoffnung zur Luſt, und begattete ſich mit dem Stiere
Liſtig unter Kuhes Geſtalt, und der, der getäuſcht ward,
War ein Ehebrecher. Hier mag ſich aber der ganzen
Erde Klugheit vereinigen, Dädalus ſelber mag wieder
Kehren mit wächſernen Flügeln, was würd' er vermögen? vermöcht' er
Mich aus einem Mädchen zum Iüngling zu machen durch ſeine
Trefliche Künſte, würd' er dich Ianthe verwandeln?
Iphis ſey ſtark, und faſſe dich wieder, vertilge das tolle
Sinnloſe Feuer, und ſiehe, wozu du wurdeſt geboren,
Willſt du dich ſelbſt nicht betrügen: ſtrebe nach dem was erlaubt iſt,
Liebe was du als Weib darfſt. Hofnung entzündet, die Hofnung,
Nähret die Liebe, dieſe nahm die Natur dir. Es wehret
Keine Hüterin dir die ſüſſe Umarmung, und keines

Lauſchenden Mannes Wachſamkeit, nicht die Härte des Vaters,
Und ſie ſelber verabſcheut mein Flehn nicht, und dennoch kannſt du ſie
Nicht erhalten, nicht, wenn auch alles geſchähe, wenn Menſchen
Samt den Göttern es wollten, glüklich werden. Es wird izt
Ieglicher meiner Wünſch' erfüllt, und gnädige Götter
Haben mir, was ſie vermochten, verliehen. Was ich will, das will der
Vater auch, der künftige Schwiegervater, ſie ſelbſt auch,
Aber nicht die Natur, die mächtiger iſt als dies alles,
Die mir allein nur im Weg' iſt. Siehe, es kommt die gewünſchte
Zeit, und der Hochzeitstag iſt da, und Ianthe ſoll mein ſeyn;
Aber ſie wird mir nicht werden! wir werden mitten im Strome
Durſten. Was kommſt du Iuno, Brautführerin, und Hymenäus
Her zu der Hochzeit, da der Bräutigam fehlet, da Beide
Wir uns verhüllen? Nun ſchwieg ſie. Eben ſo brannte die andre
Iungfrau, und bath, daſs du eilend kämſt Hymenäus. Es graute
Telethuſen, vor der Bitten Erfüllung, und immer
Schob ſie die Zeit auf, und verzögerte durch angenommne
Kält', und ſchüzte Traum und Geſicht vor. Aber nun fehlte
Aller Stof zur Erdichtung, und der lange verſchobne

Tag zur Hochzeit war da, und ein Tag war noch mehr übrig.
Da riss die Haarbinde sie sich, und der Tochter vom Haupte,
Und umfasste mit flatternden Haaren den Altar, und flehte:
Isis, die du Parätonium, und die Gefielde
Mareotis und Pharos bewohnest, und den in sieben
Arme sich theilenden Nil, o hilf, ich bitt', und errette
Mich von meiner Furcht: Ich habe dich Göttin ja ehdem,
Habe ja deine Herrlichkeit selber gesehen, und alles vernommen:
Deine Begleitung, die Fakkeln, die schallenden Bekken, und habe
Eingedenk deine Befehl' im Herzen behalten. Dass Iphis
Tageslicht siehet, dass ich selbst nicht bestraft bin, ist dein Rath,
Dein Befehl, erbarme dich unser, und hilf uns du Helfrin.
Thränen folgten den Worten. Es schien, als bebte der Göttin
Altar, sie hatt' ihn bewegt, die Schwellen des Tempels erbebten,
Und die Hörner, wie die des Mondes blizten, es rauschte
Das ertönende Bekken. Zwar nicht sorgenfrei, frölich
Aber über die glükliche Deutung, ging nun die Mutter,
Aus dem Tempel, ihr ging Iphis zur Seite mit grössren
Schritten als sonst. Die Weisse blieb nicht im Antliz, die Kräfte
Namen zu, und ernstlicher ward der Blik, und verkleinert
Wurden die flatternden Haare. Mehr Leben war da, als da Mädchen

Er noch war, denn der, der noch jüngst ein Mädchen war, ward ein
Iüngling. Bringet Geschenke zum Tempel und freuet mit fester
Zuversicht euch! Sie brachten Geschenke zum Tempel mit einer
Ueberschrift, und die Ueberschrift hatte wenige Verse:
Iphis der Iüngling bezahlet Gelübde, die er als Mädchen
Lobte. Der andere Tag erhellte ringsum den Erdkreis,
Da kam Venus und Iuno, und Hymenäus zum Feste,
Und der Iüngling Iphis bekam da seine Ianthe.

Ovids Verwandlungen.

Zehntes Buch.

Darauf durchſtrich Hymenäus im lichten Gewande den weiten
Aether, und kam in das Land der Ciconier, und ward vergebens
Da vom Orpheus gerufen. Er war izt zwar zugegen,
Aber ohne ſegnende Wort' und lächelnde Blikke,
Ohne glükliche Zeichen. Die Fakkel ſogar, die er führte,
Ziſcht', als dampft' ſie von Thränen, und fing bei allem Bewegen
Dennoch kein Feuer. Der Ausgang war aber noch gräſslicher als die
Deutung; denn unlängſt war Orpheus junge Vermählte geſtorben,
Da ſie von vielen Najaden begleitet durch blumige Wieſen
Wandelte, an dem Knöchel von einer Schlange verwundet.
Da der rhodopeiſche Sänger genug ſie auf dieſer
Erde beweinet hatte, ſo wagt' ers auch zu den Schatten
Nieder zu ſteigen, und ging zum Styx durch das Thor bei Tänarus,
Kam durch die Schatten der Völker, durch der Verſtorbenen Seelen
Zur Perſephone, und zum König der Schatten, zum Herrſcher
In dem traurigen Reich, und ſang in die Saiten der Laute
Alſo: O! ihr Weſen des unterirdiſchen Reiches,
Welches alle Staubgeborenen müſſen betreten,



Sch[illegible]uler inv. A. G. fec.

Laſst mich von Unwahrheit fern, und ohne Anſtand die Wahrheit
Sagen: Ich bin nicht herabgeſtiegen, daſs ich den dunkeln
Tartarus ſähe, nicht daſs ich bände die Schlangen umwundne,
Zottige, dreifache Kehle des meduſäiſchen Unthiers:
Meine Gemalin iſt Urſach zur Reiſe, die eine getretne
Schlange vergiftet hat, und in der Blüte der Iahre getödtet.
Gern wollt' ich es ertragen, ich hab' es verſucht; doch es ſiegte
Amor, der Gott, der in der obern Welt ſchon bekannt iſt.
Zwar weiſs ich nicht, ob ſie hier iſt, ſehe ſie aber im Geiſte,
Und wenn die Sage vom alten Raube nicht iſt erlogen,
So hat Amor auch euch verbunden. Ich nun beſchwöre
Euch bei dem grauſigen Ort, bei dem unermeſslichen Chaos,
Bei dem Schweigen des wüſten Reiches, knüpfet den Faden
Meiner Eurydice wieder, den ihr zu früh mir zerriſſet.
Alles iſt unterthan euch, und wir nach kurzem Verweilen
Kommen ſpät und früh zu einer Behauſung, wir alle
Müſſen hieher, dies iſt die lezte Wohnung, und ihr ſeyd
Herrſcher im unermeſslichen Reiche des Menſchen Geſchlechtes.
Sie auch, wenn ſie nach mehreren Iahren zum Tode gereift iſt,
Wird eur Eigenthum ſeyn: Schenkt ihre Umarmung mir wieder!
Wenn das Schikſal mir aber meine Gattin nicht wieder
Schenket; ſo kehr' ich nicht wieder, freut euch des Todes dann Beider.

Alſo ſang er, und rührte dazu die Laute, da weinten
Die abgeleibten Seelen, und Tantalus ſchöpfte das vor ihm
Fliehende Waſſer nicht mehr, ſtill ſtand das Rad des Ixions,
Und die Geyer zehrten die Leber nicht mehr, die Beliden
Lieſſen ruhen die Urnen, und Siſiphus du ſaſsſt auf deinem
Steine. Izt ward zuerſt, beſiegt vom Geſange, die Wange
Der Eumeniden von Thränen naſs: Die Gattin des Königs,
Und des Unterreichs Herrſcher, konnten der Bitten Erfüllung
Nicht verſagen, ſie ruften Eurydicen. Dieſe war unter
Angekommenen Schatten, und ging noch wegen der Wunde
Langſam. Der rhodopeiſche Orpheus empfing ſie mit dieſer
Vorſchrift: nicht eher ſein Auge zu wenden, als bis er des Orkus
Thäler verlaſſen, ſonſt würd' ihm dieſe Wohlthat nichts helfen.
Und er wandelte durch die ſtillen Schatten den ſteilen
Hohen, dunklen mit dikker Nacht beſchatteten Fuſsſteg.
Fern nicht mehr waren ſie von der Fläche der Erde, da wandte,
Bang' er möcht ſie verlieren, und ſie zu ſehen begierig
Er voll Liebe die Augen, da ſchwand ſie plözlich hernieder,
Strekte die Arme ſich greifen zu laſſen, und zu ergreifen;
Aber ſie haſchte, die Arme, nichts als weichende Dünſte.
Nun zum zweitenmale geſtorben, beklagte ſie über
Ihren Gatten ſich nicht; denn ſie nur als die Geliebte
War zu beklagen. Sie rief ihm, und kaum noch konnt' er's vernehmen,

Zu das lezte Lebewohl, da eilte ſie wieder
Zu der erſten Behauſung. Orpheus ſtaunte nicht minder
Ueber den zwiefachen Tod der Gemalin, als jener Erſchrokkne,
Der den dreifachen Hals des Hundes, am mittelſten Ketten
Sah: Ihn verlieſs das Schrekken nicht eher, als bis ihn verlaſſen
Harte die erſte Natur, und Felſen über den Leib wuchs.
Oder wie Olenus, der auf ſich nahm das Verbrechen
Und der Schuldige heiſſen wollte, wie du o Lethäa,
Die du ſtolz auf deine Geſtalt mit ihm einſt verbunden,
Izt mit ihm Stein biſt auf dem Wolken umfloſſenen Ida.
Weggetrieben hatte den Bitter, der öfters vergeblich
Wieder zurük zu gehen verſuchte der Thürhüter, dennoch
Saſs er ſchmuzzig am Ufer, ohne Nahrung zu nehmen,
Sieben Tage: Sorgen und Thränen und Seelenſchmerz waren
Seine Nahrung, er klagte über der Götter des Orkus
Grauſamkeit, und begab ſich zur hohen Rhodope wieder,
Und auf den Hämon, den Nordwinde peitſchen. Es hatte zum dritten
Male Titan das Iahr, das die Fiſche des Meeres umſchlieſſen
Schon geendiget; aber Orpheus hatte ſich aller
Weibes Lieb' enthalten, es ſey ob des traurigen Schikſals,
Oder weil er Gelübde gethan. Es brannten doch Viele
Mit dem Propheten ſich zu verbinden, und vielen war ſchmerzhaft
Abgeſchlagene Antwort. Er auch lehrte die Völker
Thraziens Knabenlieb' und in der Iugend des Lebens

Frühling zu genieſſen, und frühe Blumen zu pflükken.
Da war ein Hügel mit einer breiten ebenen Fläche,
Kräuter blühten darauf, und Schatten fehlte dem Hügel.
Da der Göttergeborene Seher allhier ſich geſezzet,
Und die rauſchenden Saiten rührte, da kam auf den Hügel
Schatten, es kam der chaoniſche Baum, der Sonnengebornen
Wald, und Hageichen mit erhabenen Zweigen, und weiche
Linden, und Buchen, ſamt dem vermählten Lorbeer, und ſchwache
Haſelſtauden, und Eſchen zu Wurfſpieſſen brauchbar, und Tannen
Ohne Aeſt', und die Eiche von vielen Früchten gebogen,
Und der bewirthende Ahorn, und der Masholderbaum ungleich
Sich an Farb', und Waſſer liebende Weiden, der Lotos,
Der am Waſſer gern wächſt, der immer grünende Buxbaum,
Und der niedrige Tamariskus, der zwiefach gefärbte
Myrtenbaum, und der Feigenbaum mit bläuligen Früchten:
Fus umſchlingendes Epheu kam auch, und dekkendes Weinlaub,
Ulmbäume, die der Weinſtok umſchlingt, und Häinbüchen, rothe
Tannen, und Hagäpfelbäume mit röthlichen Früchten beladen,
Biegſame Palmen der Sieger Belohnung, und Fichten, im Wipfel
Nur mit ſtachlichen Blättern geſchmükt, und der Mutter der Götter

Werth, weil der cybeleiſche Atys die Menſchheit in dieſem
Baume verlohr, und unter dem Stamme verhärtete. Unter
Dieſer Menge der Bäume war auch die ſpizzige Cypreſſe,
Izt als Baum, ein Iüngling vordem, und geliebt von dem Gotte,
Der die Saiten der Cither, und des Bogens regieret.
Denn die Nymphen, die die carthäiſchen Fluren bewohnen
Hatten einen geweiheten groſſen Hirſch, der mit ſeinen
Weit ſich breitenden Hörnern ringsum ſelber das Haupt ſich
Schattete: Golden glänzten die Hörner, und Ketten von Demant
Hingen am glatten Halſe die Wamme herunter, und eine
Silberne Troddel zitterte an der Stirne, mit kleinen
Ketten befeſtiget, ſilberne Perlen glänzten an beiden
Ohren um die holenSchläfe. Von Furcht und gewohnter
Schüchternheit frei ging er in Häuſer, und lieſs ſich die Wamme
Streicheln, ſogar von unbekannten Händen. Vor allen
Aber war er dir Cypariſſus, du Schönſter von Ceas
Volke, lieb, du führteſt den Hirſch auf blühende Wieſen,
Und zu Quellen des klareſten Waſſers: du flochteſt ihm bunte
Kränz' um die Hörner, oder du ſaſseſt jauchzend auf ſeinem
Rükken, und lenkteſt mit purpurnem Zügel nach Willkühr das weiche
Maul. Es war izt im Sommer und Mittag, vor Hizze der Sonne
Kochten die krummen Scheeren des Fluſs bewohnenden Krebſes.

Müde ſtrekte der Hirſch ſein Gebein auf die graſige Erde,
Sich zu kühlen im Schatten der Bäume, und Cypariſſus
Traf aus Verſehen ihn da mit dem ſchneidenden Wurfſpieſs, und da er
Sterben ihn ſah an tödtlicher Wunde, beſchloſs er zu ſterben.
Aber Phöbus lieſs ihm den Troſt nicht, und rieth ihm: er ſolle
Minder, und wie es die Sache verdiene, nur klagen. Er aber
Seufzt' und forderte von den Göttern nur noch die lezte
Gnade: ewig weinen zu dürfen. Da durch das ſtete
Weinen ausgeronnen das Blut war, nahmen die Glieder
Grüne Geſtalt an, die Haare, die unlängſt von weiſſer
Stirne hernieder hingen, wurden rauhes Gewebe,
Er verhärtete, und ſah auf mit geſchmeidigem Wipfel
Zu dem geſtirnten Himmel. Er ſeufzt', und ein trauriger Gott ſprach:
Klagen wollen wir dir, und du ſollſt Andre beklagen
Sollſt bei Weinenden ſeyn.
Da ſaſs nun der Sänger, der ſolchen
Wald um ſich hergezogen, in der Mitte der Thiere,
Unter dem Haufen verſammelter Vögel, und da er genug ſchon
Mit dem Daumen geſtimmt die zitternden Saiten, und merkte
Daſs, obgleich verſchieden ſie tönten, die Saiten doch Wohlklang
Rauſchten; da hob er alſo zu Liedern die Stimme: beginn du

Muſe, o Mutter von Iupiter meinen Geſang, denn der Herrſchaft
Iupiters weichet alles: oft ſchon hab' ich geſungen
Iupiters Herrſchaft: ich habe vordem im ernſtern Liede
Von den Giganten, und den auf Phlegras Gefielden geworfnen
Siegenden Blizzen geſungen: Izt ſtimm' ich ſanfter die Leier,
Singe von Göttergeliebten Knaben, und von erſchroknen
Mädchen, die Strafe verdienten ob ihrer Brunſt und verbotner
Liebe. Der König der Götter brannte ehmals vor Liebe
Gegen den phrygiſchen Ganymedes, und dachte, wie ſeine
Bildung er könne verwandeln, doch hält er zu ſeiner Verwandlung
Keinen Vogel für würdig, als den, der tragen kann ſeine
Blizz', und plözlich zerriſs er die Luft mit geliehenen Flügeln,
Und entführte Ilius Enkel, der izt noch die Becher
Miſcht, und der Iuno zum Trozze Nectar dem Iupiter darreicht.
Dich Amyklide hätte Phoebus auch in den Himmel
Aufgenommen, hätte dein trauriges Schikſal die Zeit ihm
Dazu vergönnt, und doch biſt du ewig; denn ſo oft der Frühling
Fortjagt den Winter, und dem wäſſrigen Fiſche der Widder
Weicht, ſo oft keimſt du auf, und blühſt auf lachender Wieſe.

Dich hat vor allen mein Vater geliebt, und Delphos, der Erde
Mitte war ſeiner Gottheit beraubt. Da der Gott den Eurotas
Und das unbefeſtigte Sparta beſuchte, der Cither
Nicht, des Bogens nicht achtete, ſeiner Gottheit vergeſſend,
Weigerte er ſich da nicht die Nezze zu tragen, und Hunde
Selber zu führen, und mit ihm als Gefährte zu gehen
Ueber die Höhen der Felſen: Durch langen Umgang ernährte
Er das Feuer, und Titan hattte izt ſchon die Mitte
Der vergangenen und der kommenden Nacht faſt erreichet,
Stand von beiden gleich fern, da warfen ſie von ſich die Kleider,
Glänzten von Oel der fetten Olive, und wagten den Wettkampf
Mit der Scheibe. Phoebus warf ſie zuerſt in die Lüfte,
Und zertheilte mit dem Gewicht die laſtenden Wolken.
Lange darnach fiel ſie erſt gewaltig wieder zur Erde,
Zum Beweiſe der Kunſt und der Kraft. Hyacinthus verſuchte
Alſobald auch, von Spielluſt getrieben, die Scheibe zu werfen,
Aber ſie prallte zurük aus der Luft, und flog von der Erde
Ihm in das Antliz. Da erblaſste der Iüngling, und eben
So der Gott, der im Fallen ihn aufhielt, ihn zu ſich ſelber
Brachte, die tödliche Wunde troknete, und noch zulezt durch
Hülfe der Kräuter das fliehende Leben zu halten ſich mühte.

Kunſt vermochte da nichts, die Wunde war nicht zu heilen.
Wie wen jemand ein Veilchen, oder auf fruchtbarem Felde
Mohn, und am gelben Stengel hangende Lilien einbricht,
So verwelken ſie plözlich, und laſsen hangen die ſchwere
Krone, ſtehen nicht auf und ſehn mit der Blume zur Erde.
So hing des Sterbenden Haupt, der Kräfte beraubet, war ſelber
Sich der Nakken zur Laſt, und hing auf der Schulter. Du fieleſt
Oebalide, ſprach Phoebus, in der Blüthe der Iugend,
Und ich ſehe die Wunde durch mich dir geſchlagen, dein Schmerz iſt
Meine Schuld: Auf dein Grabmal ſchreib' ich: du fieleſt durch meine
Hand! und deines Todes Urſach bin ich. Doch was iſt denn
Meine Schuld? wenn nicht Spielen man Schuld heiſst, wenn nicht auch Lieben
Schuld iſt? Ach könnt' ich für dich das Leben, ach könnt' ich mit dir es
Laſſen! Aber da dies die Schikkung verbietet, ſo ſollſt du
Stets mit mir ſeyn, ich will unaufhörlich dich nennen: von dir ſoll
Meine Leier, von dir mein Geſang ertönen, du ſollſt als
Neue Blume durch Inſchrift meinen Iammer verrathen.
Kommen wird auch die Zeit, wo der tapferſte Held wird in dieſe
Blume verwandelt werden, und ſeinen Namen auf dieſen
Blättern man lieſet. Als noch im prophetiſchen Geiſte

Alſo der Gott ſprach, ſiehe da war das Blut das die Kräuter
Hatte begoſſen, nicht mehr Blut, denn es keimte da eine
Blume, wohl röther als tyriſcher Purpur, und hatte Geſtalt der
Lilie, wär ſie nicht purpurn, und wären jene nicht ſilbrig.
Phoebus gnügte dies nicht, denn er war Schöpfer der Ehre,
Er ſchrieb ſeine Klag' auf die Blätter, die Blume hat Ai Ai
Auf den Blättern, und dies ſind Trauer geziemende Worte.
Und es ſchämt der Geburt des Hyacinthus ſich Sparta
Nicht, bis jezt noch dauret die Ehr', und herrlich, und nach der
Weiſe der Aeltern zu feiren, erſcheinen jährlich die Feſte
Hyacinthus.
Frag Amathunt, das reich iſt an Erzen,
Ob es ſich Mutter der Propoetierinnen gern nenne?
Ungern und eben ſo wenig, als jener, denen auf rauher
Stirne zwei Hörner wuchſen, daher ſie den Namen bekamen:
Hörnerträger. Sie hatten einen Altar in ihrer
Stadt dem bewirthenden Iupiter heilig, aber durch Schandthat
War er entweiht; wenn dieſen ein Fremdling ſo triefend vom Blute
Hätte geſehen, er hätte geglaubt daſs ſäugende Kälber
Darauf geſchlachtet wären, und amathuntiſche Schafe.
Aber ein Gaſtfreund fand da den Tod. Die huldreiche Venus,
Durch das verruchte Opfer gekränkt, war ſchon zu verlaſſen

Ihre Städt' und die Schafreichen Fluren bereit. Doch was haben
Sprach ſie, meine Städt' und die Wonne Gefielde verſchuldet,
Was ſie verbrochen? das ruchloſe Volk ſoll lieber die Strafe
Der Verweiſung büſſen, oder den Tod, und wenn zwiſchen
Tod und Verweiſung ſtatt etwas findet, was wäre dies aber,
Als der Verwandlung Strafe. Da ſie noch dachte, worin ſie
Sie verwandelen könne, wandt ſie den Blik auf die Hörner,
Und beſchloſs ſie ihnen zu laſſen, verwandelte darauf
Ihre gräſſlichen Leiber in drohende Stier', und es wagten
Dennoch die ſchamloſen Propoetierinnen die Venus
Nicht für eine Göttin zu halten, aber ſie wurden
Von der zürnenden Göttin, da ſie in voriger Bildung
Feil geboten hatten die Leiber, die Scham nun geflohn war
Und das Blut im Antliz erſtarrte, plözlich in harten
Felſen verwandelt.
Pygmalion ſah ſie, wie ſie ihr Leben
Schändlich volbrachten, und lebte, ob der vielen Gebrechen,
Die die Natur dem weiblichen Herzen ſo reichlich verliehen,
Ehlos, und lange ohne Weiber Umarmung. Indeſſen
Schnizt' er mit mächtiger Kunſt ein weiſſes Elfenbein, gab ihm
Bildung, wie keine der Weiber ſich freuet, und faſste zu ſeinem
Werke Lieb', es war wie ein Mädchen geſtaltet, man hielt es

Für lebendig, als wünscht es, wenn dies die Scham nicht verböte.
Sich berühren zu lassen. So tief lag die Kunst hier verborgen,
Und Pygmalion, selbst sich bewundernd, fühlte im Herzen
Liebe zur Truggestalt. Oft fasst' er sie an, zu versuchen
Ob es Elfenbein oder Fleisch sey, und hielt es nun nicht für
Elfenbein mehr: er küsst sie und glaubte wieder geküsset
Von ihr zu werden, redete mit ihr, und hielt sie in Armen,
Glaubte Eindruk der Finger in ihre Glieder zu fühlen,
Und befürchtet' es möchten blau die Glieder vom Drükken
Werden. Bald liebkoset er sie, bald bracht' er Geschenke,
Die den Mädchen so lieb sind, Muscheln und niedliche Steinchen,
Kleine Vögel und tausendfarbige Blumen, und Lilien,
Bunte Bäll' und vom Baume der Heliaden gefallne
Perlen, er schmükte mit Kleidern den Leib, die Finger mit Demant
Und mit langen Ketten den Hals, mit Perln die Ohren,
Und mit Bändern die Brust. Das zierte sie alles, doch war sie
Nakkend nicht minder schön. Und nun legt' er sie auf ein Bette
Mit sidonischem Purpur gefärbt, und nannte sie seines
Bettes Genossin, und legte sanft schmiegend den Hals in die weichen
Betten, als hätt' er Gefühl. Das Fest der Venus im ganzen
Cyprus gefeirt, erschien, und es fielen Stiere mit breiten
Uebergoldeten Hörnern, und blendenden Nakken, es dampfte

Weirauch: Da hatt' er sein Opfer verrichtet, und stand am Altare,
Und bat schüchtern: ihr Götter! wenn ihr alles vermöget,
O so laßt meine Gattin, dies elfenbeinerne Mädchen
Wagt er nicht zu sagen, dem elfenbeinernen gleich seyn.
Und er merkte der himmlischen Venus Nähe bei seinem
Opfer, und was er gebeten, und dreimal wurde zum Zeichen
Der Erhörung der Weirauch entzündet, und Funken entflogen.
Da er zurük kam, verlangt er das Bildniß seiner Geliebte,
Sezte sich auf das Bett', und küßt' es. Da schien es, als würd' es
Warm. Er küßt es von neuem, berührte die Brust mit den Händen,
Und vom Berühren wurde das Elfenbein weich, und die Härte
Schwand, und es wich und gab nach dem Eindruk der Finger, wie von der
Sonne hymettisches Wachs schmilzt, und von den Fingern gedrükket,
Viele Gestalten annimmt, und durch die Arbeit erst gut wird.
Da er noch staunt, und schüchtern sich freuet, getäuschet zu werden
Fürchtet, bald es koßt', und wieder durch Abziehn der Hände
Seine Wünsche verzögert, da ward es zu Fleisch, und die Adern
Schlugen vom Finger berührt. Da dachte Pygmalion, wie er

Würdigen Dank der Venus darbrächt', er küſste mit ſeinem
Munde den würklichen Mund: das Mädchen empfand ſchon die Küſſe
Und erröthete, hob empor die ſchüchternen Augen,
Und erblikte zugleich mit dem Lichte den Liebling. Die Göttin
War bei dem Bündniſs, das ſie geſtiftet, zugegen, und da nun
Neunmal der Mond den Lauf vollendet, gebar ſie den Paphos,
Der der Inſel den Namen gegeben.
Es war auch auf dieſer
Inſel Cinyras geboren, den man glüklich wohl hätte
Nennen können, wenn ohne Kinder er wäre geblieben.
Fürchterlich tönt mein Geſang! hinweg ihr Töchter und Mütter!
Oder wenn euch mein Lied im Herzen hehaget, ſo ſey mir
Diesmal der Glaube verſagt, o glaubet die That nicht, und wenn ihr
Dennoch ſie glaubet, ſo glaubet auch die Beſtrafung derſelben.
Und wenn die That euch möglich zu ſeyn ſcheint, ſo wünſch' ich den Völkern
Thraziens Glük, und meinem Vaterland' und auch dieſem
Lande Glük, daſs von jener Gegend es fern iſt, die ſolches
Ungeheur zeugte. Mag Panchaja reich ſeyn an Zimmte,
Und Amomum, mag es auch ſeine Coſtwurzel zeugen,
Und den Baumenttriefenden Weirauch, und andere Blumen,
Da es auch Mirrhen gezeugt hat: der neue Baum war der Ehre

Nicht werth. Selbſt Cupido geſtehet, daſs dir nicht, Myrrha,
Seine Pfeile geſchadet, und frei ſpricht er vom Verbrechen
Seine Fakkel. Von den drei Schweſtern hat eine mit hölliſchem
Brande, mit geſchwollenen Ottern dich angewehet
Schandthat iſts den Vater zu haſſen, gröſſere Schandthat
So ihn zu lieben. Ringsum begehren dich edele Freier,
Und des ganzen Orients Iugend iſt da um das Bette
Mit ſich zu kämpfen. Wähle von allen Einen dir Myrrha!
Nur ſey von allen der Eine nicht der. Sie empfand zwar, und kämpfte
Gegen die ſchandvolle Lieb', und ſprach bei ſich ſelber: Wohin treibt
Mich mein Sinn, was begehr ich? O Götter! ich fleh euch, O Tugend!
Und ihr geheiligten Rechte der Eltern, o wehret der Schandthat,
Haltet mich ab von ſo groſſen Verbrechen! — Iſt es auch Schandthat?
Wird denn kindliche Ehrfurcht dieſe Liebe verdammen?
Und begattet ſich nicht ohn' Auswahl, alles was lebet?
Schändlich iſt es der Kuh nicht den Vater auf ſich zu tragen,
Und das Roſs begattet ſich wieder mit dem gezeugten
Füllen, der Bok beſpringt die Heerde, die von ihm ihr Daſeyn
Hat, und der Vogel läſst ſich vom Vogel beſaamen, aus deſſen
Saamen er ward. O glüklich, denen dieſes erlaubt iſt.

Menſchliches Klügeln gab die tükſchen Geſezz' und verſagen
Neidiſch, was die Natur erlaubt. Doch giebt es auch Völker,
Wo mit dem Sohne die Mutter, mit der Tochter der Vater
Sich verbindet, und durch zwiefache Liebe vermehrt ſich
Kindliche Pflicht. Ach weh mir, daſs ich daſelbſt nicht geboren
Ward! und durch die unglükliche Gegend mit leide. — Was ſollen
Dieſe Gedanken! Verbannt ſeyd nie zu erfüllende Wünſche.
Er verdienet, aber als Vater, geliebt zu werden.
Wenn ich alſo die Tochter des groſſen Cinyras nicht wäre,
Könnt' ich Cinyras umarmen? und er, da er nun mein Vater
Iſt, kann nicht mein Gemahl ſeyn. Mir gereicht zum Verderben
Selbſt die Blutsverwandſchaft: Mehr vermöcht' ich als Fremde.
Ich will fern von hier, und des Vaterlands Gränzen verlaſſen,
Wenn ich die That nur vermeide. Aber verderbende Liebe
Hält mich zurük, damit ich doch vor mir Cinyras kann ſehen,
Ihn berühren und ſprechen und küſſen, wenn mehr nicht erlaubt iſt.
Kannſt du auch liebloſes Mädchen noch etwas auſſer dem hoffen?

Fühlſt du nicht, daſs du die Recht' und die Namen vermiſcheſt?
Wirſt du der Mutter Buhlerin, und das Kebsweib des Vaters,
Nicht die Schweſter des Kindes heiſſen, und Mutter des Bruders?
Fürchteſt du nicht die mit ſchwarzen Schlangen umgürteten Schweſtern,
Die mit grauſiger Fakkel Augen und Miene beleuchten,
Und den Frevel der Herzen erkennen? Wohlan alſo, da dein
Körper noch unbeflekt iſt, ſchände das Herz nicht, o ſchände
Nicht das Band der Natur durch verbotene Liebe zum Vater.
Selbſt ſchon den Willen verbietet die Sach', und mein Vater kennt ſeine
Pflicht, und die Tugend. — O! brennten in ihm doch ähnliche Flammen. —
Aber Cinyras, der ob der Menge der würdigen Freier
Ungewiſs war was er thäte, nannte die Freier, und forſchte
Aus die Tochter, welchen zum Gatten ſie wolle? Sie aber
Schwieg, und blikte ſtarr dem Vater ins Aug' und erſeufzte,
Und benezte mit Thränen die Augen. Cinyras hielt dieſes
Für ein Zeichen der weiblichen Scham, und hieſs ſie nicht weinen,
Troknete ihre Wangen und küſst ſie. Myrrha frohlokte
Ueber die Küſs', und ſagte dem Vater, welcher ſie fragte,

Wen zum Gatten ſie wolle? Den, der Vater dir gleich iſt.
Er, der das Wort nicht verſtand, war mit ihr zufrieden, und ſagte:
O ſey immer mein Kind! beim Namen des Kindes ſchlug nieder
Seiner Schandthat bewuſt das Mädchen die Augen. Es war izt
Mitternacht, und der Schlaf erquikte die ſorgloſen Menſchen,
Aber Cniyras Tochter war wach, und wüthende Flammen
Zehrten ſie ab, ſie dachte von neuem der raſenden Wünſche.
Bald verzweifelte ſie, bald wollt ſies verſuchen, und ſchämte
Sich, und begehrte, und war unentſchlüſſig, was ſie wohl thun ſoll.
So wie ein groſſer Baum, vom Beile verwundet, wenn nur der
Lezte Schlag ihm noch fehlet, wankt und auf jegliche Seite
Einſturz drohet, alſo war ihr wankendes Herz, von verſchiednen
Wunden zerriſſen, und neigte ſich hierhin und dorthin, und wagt' auf
Jegliche Seite. Da war kein Maas und Ende der Liebe,
Als nur der Tod. Der Tod war ihr Wunſch. Sie ſtand auf, und beſchloſs es
Mit dem Strang ſich zu dämpfen, und band den Helfer vom Bette.
Lebe wohl, o! lieber Cinyras, vernimm du des Todes
Urſach! ſo ſprach ſie und ſchlang den Strik um den todbleichen Nakken.
Aber ihr Seufzen kam zu den Ohren ihrer getreuen

Pflegerin, die der Pflegetochter Zimmer bewachte.
Und die Alte ſtand auf, ſchloſs die Thür auf, und ſahe das Werkzeug
Des ſchon nahenden Todes, erhub ein lautes Geheule,
Schlug ſich, zerraufte den Buſen, und riſs den Strik von dem Halſe,
Und zerriſs ihn, und fing nun erſt an zu weinen, und izt erſt
Sie zu umarmen, und nach der Urſach der That ſie zu fragen.
Aber das Mädchen verſtumte, ſah unbeweglich zur Erde,
Und war betrübt, daſs bei dem Beginnen, ſich langſam zu tödten,
Sie geſtört war. Die Alte drang in ſie, entblöſste ihr graues
Haupt, und die trokkenen Brüſt' und beſchwor bei der Wieg' und der erſten
Nahrung ſie, ihr des Schmerzes Urſach anzuvertrauen.
Aber ſie wandte ſich von der Bittenden weg und erſeufzte.
Und die Pflegerin wollt' es erforſchen, gelobte ihr Treue
Und ſprach alſo zu ihr: O ſag mir, und laſs mich dir helfen!
Denn noch bin ich vor Alter nicht thatlos. Sag iſt es Liebe?
O, ich habe helfende Lieder und Kräuter! hat Iemand
Dir geſchadet, ich will dich durch Zaubermittel erretten!
Iſt es Zürnen der Götter? durch Opfer iſt Zorn zu verſöhnen.
Was ſoll ich weiter wähnen? dein Glük und Haus iſt ja ſicher
Vor Gefahr! es lebt ja die Mutter, der Vater. Bei Vaters
Namen erſeufzte Myrrha, und auch izt noch verſpürte
Ihre Pflegerin nichts Unerlaubtes, doch merkte ſie Liebe.
Aber feſt drauf beharrlich bat ſie: ſie möchte ihr alles

Künden, und nahm auf den alten Schoos das weinende Mädchen,
Und umhalſte mit ſchwachen Armen ſie, und ſprach alſo:
O du liebſt! ich hab' es gemerkt, auch hierbei, ſey ruhig,
Sollen meine Dienſte dir helfen, und niemals ſoll davon
Etwas erfahren dein Vater. Wüthend ſprang ſie vom Schoos auf,
Hüllt' das Geſicht in das Bett, und flehte: laſs mich und ſchone
Ach der armen Beſchämten, laſs mich, oder frag nicht mehr
Nach der Urſach des Schmerzes! Schandthat iſts was zu wiſſen
Du dich bemüheſt. Die alte ſtaunt, und hob die vor Alter
Und vor Schrekken zitternden Hände auf, und fiel nieder
Zu den Füſſen ihrer Gepflegten, ſchmeichelte, drohte,
Wenn ſie es nicht erführe, drohete, ihr Unternehmen
Mit dem Strik, zu verrathen, und gelobte, geſtände
Ihre Liebe ſie ihr, ihr Beiſtand. Myrrha erhob da
Wieder ihr Haupt, und Ströme von Thränen ergoſſen ſich über
Ihrer Pflegerin Bruſt. Oft verſuchte ſie, es zu geſtehen,
Und ſchwieg eben ſo oft, und dekte ſchamvoll das Antliz
Mit dem Gewande. — O du, durch deinen Gemahl ſo beglükte
Mutter! rief ſie und ſchwieg, und ſeufzte. Schrekken ergrif die
Zitternden Glieder und Knochen der Pflegrin, denn ſie verſtand es,

Und auf dem Schädel ſtanden ſtarr und wie Borſten die weiſsen
Haare. Sie bat, ſie möchte die tolle Liebe beſiegen;
Aber das Mädchen fühlte die Wahrheit der Warnung, und hatte,
Wenn zum Genuſs nicht der Liebe ſie käme, zu ſterben beſchloſſen.
Lebe! ſprach da die Pflegrin, deinen — Vater getraute
Sie nicht zu ſagen — ſollſt du erhalten, ſchwieg und beſchwur noch
Bei den Göttern ihr Wort — die Mütter feirten der holden
Ceres jährliches Feſt, an welchem, geſchmükket mit weiſſen
Kleidern ſie Kränze von Aehren, der Früchte Erſtlinge, brachten,
Und neun Nächte der Lieb und Mannes Umarmung entſagten.
Unter dem Haufen war Cenchreis, des Königes Gattin,
Mit zu feiren des Feſtes Geheimniſs. Da izt das Bette
Leer war von der rechten Genoſſin, ging zu dem trunknen
Manne die zum Unheil ämſige Säugrin, und redte von einer
Buhlerin, unter fälſchlichen Namen, und lobt' ihre Schönheit.
Da nach dem Alter er fragte, ſprach ſie: eben wie Myrrha.
Und er befahl ſie zu holen. Da die Säugrin zurük kam,
Rief ſie: freue dich Mädchen! wir haben geſiegt! und das arme
Fühlte die Freude nicht ganz; denn Ahndung trübte die Seele,
Aber ſie freute ſich doch. So groſs iſt die Zwietracht der Seele.

Nacht wars, und alles ſchwieg, und Bootes hatte des Wagens
Deichſel zwiſchen den Siebengeſtirnen gewendet, da eilte
Sie zu der That, da floh der goldene Mond von dem Himmel,
Schwarzes Gewölk verhüllt' in Dämmrung die Sterne, die Nacht war
Ihres Schimmers beraubt, und du bedekteſt zum erſten
Male Icarus, und Erigone du, ob der frommen
Liebe zum Vater vergöttert, dein Antliz. Dreimal ward ſie durch
Fuſſes Anſtoſs gewarnt, und dreimal gab ihr ein Zeichen
Durch Geſang des Todes der leichige Uhu. Die dunkle
Nacht und die Finſterniſs machten die Scham bei ihr minder.
Mit der Linken hielt ſie der Säugerin Hand, mit der andern
Tappte ſie durch das Dunkel, berührte des Schlafgemachs Schwelle
Schon, eröfnete ſchon die Thür, und trat in das Zimmer.
Aber da ſanken die zitternden Knie, es verlieſs ſie die Farbe
Samt dem Blut, und alle Gedanken verſchwanden. Ie näher
Ihrem Verbrechen ſie kam, je eiſiger ward ſie, es reuet
Sie des Beginnens, ſie wünſchte daſs ſie unerkannt könne
Wieder zurük gehn. Die Alte faſste die Zaudernde, ſagte,
Da ſie zum hohen Bette ſie führte: Nimm hier Cinyras,
Dieſe iſt deine — und ſo verband die zum Fluche beſtimmten
Leiber ſie, und der Vater nahm in das Schandbett ſein Fleiſch auf.

Mildert die weibliche Furcht, und ſpricht der Aengſtlichen Muth ein.
Nannte ſie auch des Alters wegen wohl Tochter, ſie konnte
Vater auch ſagen, damit das Verbrechen möchte genannt ſeyn.
Voll verlieſs ſie das Bette des Vaters, und trug im verfluchten
Leibe ſündige Frucht, vom Samen des Vatets geſchwängert.
In der folgenden Nacht ward die That wiederholt, und kein Ende
Nahm ſie. Da aber endlich Cinyras nach langer Umarmung
Seine Geliebte zu kennen begehrte, ſah er beim Lichtſtrahl
Seine Schandthat und ſeine Tochter, konnte vor Schmerz nicht
Reden, und nahm von der Wand das blizzende Schwerdt. Da enflohe
Myrrha, entrann durch Hülfe des nächtlichen Dunkels dem Tode,
Schweifte durch weite Gefield' und verlieſs die Fluren Panchajas,
Und das Palmland Arabien. Da neun Monden hindurch ſie
Alſo geſchweift war, da fand ſie ermüdet in der Sabäer
Lande Ruhe, der Frucht des Leibes kaum mächtig, und bat da,
Unzufrieden mit ſich und zwiſchen Furcht vor dem Tode,
Und das Leben verwünſchend, alſo: Wenn ihr Götter die Reue
Nicht verachtet, ich bin ſchuldig, der Strafe des Todes

Werth; doch, damit ich lebend nicht die Lebendigen ſchände,
Und im Tode die Toden, ſo vertreibt mich aus beiden
Reichen, verſagt der Verwandelten Leben und Tod. Und es hörte
Eine Gottheit die Sündrin, es hörten die Götter die lezte
Bitte: denn da ſie noch ſprach, zog Erde ſich über die Glieder,
Und die geborſtenen Füſs' umzogen Wurzeln den langen
Stam zu befeſtigen, und die Knochen wurden verhärtet.
Doch blieb das Mark in denſelben. Das Blut ward zu Safte, die Arme
Wurden lange, die Finger kleinere Zweige. Mit Rinde
Wurde die Haut bedekt, und ſchon war über den ſchwangern
Leib ein Baum hergewachſen, hat die Bruſt ſchon umhüllet,
Nahe, den Hals zu umſchlieſſen. Das däucht' ihr zu lange, ſie bükte
Sich dem nahenden Baum entgegen, und hüllt' in die Rinde
Ihr Geſicht. Ob ſie gleich mit dem Körper die erſten Gefühle
Hatte verlohren, ſo weinte ſie doch, es rannen noch feuchte
Thränen vom Baume. Izt noch ſchäzt man die Tropfen, die Myrrhe
Hat von der Herrin den Namen, und wird noch lange bekannt ſeyn.
 Aber die ſündige Frucht war unter der Rinde gewachſen,
Suchte nun Oefnung, da es die Mutter verlaſsen, ſich daraus
Zu befreien. Der Baum ſchwoll hoch in der Mitte, der Spröſsling

Dehnte die Mutter, der die Worte zum Klagen gebrachen,
Die Lucinam nicht konnte mit der Gebärerin Stimme
Rufen; doch schien es als wollte sie rufen, und öfters
Seufzte, wenn er gekrümmt ward, der Baum, und triefte von Thränen.
Da stand die holde Lucina bei dem jammmernden Baume
Rührte ihn an, und sprach Geburt erleichternde Worte
Und der Baum bekam Spalten, aus der geborstenen Rinde
Kam ein lebendiges Kind, und schrie wie Knabe. Najaden
Salbten, auf weiche Kräuter gelegt, das Kind mit der Mutter
Thränen. Ueber den Neid war seine Schönheit erhaben.
So wie man nakte Liebesgötter wohl mahlet, so war er.
Gieb, daſs der Schmuk nicht den Unterschied mache, diesem den Köcher,
Ienem genommen. — Still entfliehen die flüchtigen Iahre,
Nichts verschwindet so schnell als die Zeit. Denn er, von der Schwester
Und vom Vater entsprossen, eben im Baume begraben,
Eben geboren, war kaum ein schönes Kind, nun schon Iüngling,
Nun schon ein Mann, und übertraf sich selber an Schönheit,
Und gefiel schon der Venus, und strafte die Liebe der Mutter;
Denn da einst der beköcherte Knabe die Mutter umarmte,
Rizt' er mit vorragendem Pfeil ihr unwissend die Brust auf.

Weg ſtieſs, verwundet, die Göttin ihr Kind, die Wunde war tiefer,
Als ſie ſchien, und anfangs ward ſelber die Göttin getäuſchet.
Aber nun achtete, von der Schönheit des Mannes bezaubert,
Ihres Ufers Cythere nicht mehr, ging nach dem vom hohen
Meer umbrauſsten Paphos nicht mehr, und dem fiſchreichen Knidus,
Und Amathunt, das reich iſt an Erzen. Selbſt von dem Himmel
Hielt ſie ſich fern; Adonis war mehr ihr als Himmel. Bei ihm nur
War ſie, ſtets ihm zur Seite, labte mit ihm ſich im Schatten,
Und erhöhte die Schönheit durch Kunſt. Wenn über die Felder,
Wälder, Dornen und Felſen ſie jagte, nakkenden Fuſſes,
Und wie Diana geſchürzt; ſo hezt' ſie die Hund' und verfolgte
Leicht zu erlegende Thiere, ſtürzende Haſen und Hirſche
Mit erhabnem Geweih, und Gemſen. Aber vor ſtarken
Ebern ſcheute ſie ſich, vor reiſſenden Wölfen, und Bären
Mit zerreiſſenden Klauen, und Stierblut geſättigten Löwen.
Auch ſie zu fürchten rieth ſie Adonis dir, wenn der Rath nur
Heilſam dir wäre. Muthig ſey gegen die fliehenden Thiere,
Sprach ſie, und gegen die ſtärkern enthalt dich der Kühnheit! o Iüngling!
Sey nicht zu meinem Verderben verwegen, und falle die Thiere

Die die Natur bewafnete, nicht an, damit du den Ruhm nicht
Theuer erkaufeſt: dein Alter und Schönheit, und alles, was Venus
Hinriſs, rührt nicht den Löwen, den borſtigen Eber, die Blikke
Und den Muth der reiſſenden Thiere: Schlagkraft beſizzen
In gebogenen Zähnen wüthige Eber, und Stärke
Und verzehrender Grim wohnt in dem bräunlichen Löwen,
Und verhaſst iſt mir dieſe Art. Warum? fragt der Iüngling.
Höre ſprach ſie das Wunder, und Strafe des alten Verbrechens.
Doch ich bin müde von ungewohnter Arbeit, und ſiehe
Wie die Pappel mit ihrem kühlenden Schatten uns winket,
Und der Raſen ein Lager bereitet, laſs mich hier bei dir
Liegen: ſie legte ſich nieder, drükte das Gras und den Iüngling,
Sizzend auf ſeinem Schoos', und rükwärts an ihn gelehnet,
Sprach ſie alſo, und unterbrach die Worte mit Küſſen.
Du haſt vielleicht gehört, daſs ein Mädchen im Wettlauf die ſchnellſten
Männer beſiegte. Die Sage war nicht Erdichtung, ſie ſiegte
Würklich. Aber man wuſte nicht, ob ſie der Schnelligkeit wegen,
Oder der Schönheit Vorzug verdiente. Da das Orakel
Sie um einen Gemahl befragte, ſagte die Gottheit:
Du bedarfſt Atalante keines Gemahls, o vermeide
Mannes Umgang, doch das wirſt du nicht, denn noch lebendig

Wirst du dich nicht mehr kennen. Erschrokken über des Gottes
Ausspruch, und lebet ehlos in dunkeln Wäldern, und scheuchet
Unter grausamer Bedingung, den dringenden Haufen der Freier
Von sich: Mich, so sprach sie, besizzet nur der, der im Laufe
Mich besiegt hat, waget den Wettlauf mit mir, zur Belohnung
Wird dem Schnelleren eine Gemahlin und Ehbett gegeben,
Tod ist der Lohn für den Trägen: dies sey das Gesez bei dem Wettlauf.
Das war zwar grausam, dennoch kamen, so gros ist der Schönheit
Macht, zur Erfüllung, herbei die wagende Menge der Freier.
Da sass Hippomenes, als ein Zuschauer des ungerechten
Laufs, und sprach: soll Iemand mit solcher Gefahr sich die Gattin
Schaffen, und tadelte die ausschweifende Liebe der Iugend.
Da er ihr Antliz aber und den entschleierten Leib sah,
Rief er: wie gros wär mein, wär dein Glük, wär deine Gemahlin
Sie! da schwieg er, hob auf die Händ', und rufte: verzeihet,
Denen ich schalt, denn ich kannte den Lohn nicht, den ihr erringet.
Lobend facht' er das Feuer an, und wünschte dass keiner der Männer
Schneller möcht laufen, und fürchtet voll Neides. Aber warum soll

Ich nicht auch mein Glük im Wettlauf verſuchen? den Kühnen
Hilfet ein Gott ſelbſt. Da Hippomenes mit ſich alſo ſprach,
Flog das Mädchen flugſchnell dahin, und ob ſie ihm gleich ſchien
Wie ein ſcytiſcher Pfeil zu fliegen, ſo ſtaunt er doch mehr noch
Ueber die Schönheit, die das Laufen vermehrte. Die Flügel
An den eilenden Füſſen hob ein wehendes Lüftchen
Und am blendenden Nakken wallten die Lokken hernieder,
Und an den Knien die Bänder mit buntem Saume. Die Weiſse
Auf dem Leibe des Mädchens war mit Röthe gemiſchet,
Wie der Wiederſchein eines rothen Vorhangs auf weiſſer
Wand. Da dies der Fremdling noch anſtaunt, war ſchon der lezte
Wettlauf geendet, und Atalanta ward als die Siegrin
Mit dem feſtlichen Kranze geſchmükt, da ſeufzten und büſsten
Ihre Strafe die Ueberwundenen nach dem Geſezze.
Dennoch, nicht durch das Schikſal der Männer abgeſchrekt, ſtand er
Unter ihnen, und ſahe ſtarr an das Mädchen, und ſagte:
Warum erwirbſt du ſo leicht die Ehre, da du die Trägen
Ueberwindeſt, o ſtreite mit mir; es mag mir das Glük nun
Helfen, ſo tröſte dich daſs ein ſo groſſer Mann dich beſiegte;
Denn mich zeugte Megareus, Oncheſtius Sohn, und Neptunus

Enkel; und ich bin der Urenkel des Königs der Waſſer,
Und mein Geſchlecht war immer das tapfre. Oder beſiegſt du
Mich, ſo wirſt du groſſen unſterblichen Ruhm davon haben.
Schoeneus Tochter ſah ihn mit mildem Blikk an, und wuſte
Nicht ob ſie lieber ſiegen wollte, oder beſiegt ſeyn,
Und ſprach alſo: Was für ein Gott, ein Rächer der Schönheit
Will ihn verderben, und heiſst ihn ſein theures Leben zu wagen,
Mich zu beſizzen? Deſs bin ich nach meinem Gefühle nicht würdig.
Schönheit rühret mich nicht, doch könnte ſie mich auch wohl rühren,
Sondern, daſs er noch Knab' iſt, er ſelbſt nicht, ſondern ſein Alter
Rührt mich, und mehr noch ſein Muth, und ein Herz vor dem Tode nicht bange,
Und daſs der Vierte er iſt vom Stamme Neptunus, mich liebet,
Und die Verbindung mit mir ſo hoch hält, daſs er den Tod will,
Wenn, ein widriges Schikſal ihm mich verſaget. O Fremdling!
Fliehe noch izt, verlaſs mein blutiges Ehbett, voll Iammer
Iſt die Verbindung mit mir, und jegliches Mädchen wird mit dir
Gern ſich verbinden, und jedes kluge Mädchen wird wünſchen

Dich zu beſizzen. Aber warum, da ſo viele getödtet
Vor dir ſind, liegſt du mir am Herzen? Trage du alſo
Selber die Schuld des Todes, weil dich der Tod ſchon ſo vieler
Freier nicht abſchrekt, und du das Leben verachtend dich darſtellſt.
Alſo ſoll dieſer ſterben, weil mit mir er zu leben
Wünſcht', und ſchändlicher Tod ſoll ſeine Liebe belohnen?
Unerträglich wird dem Neide mein Sieg ſeyn, doch iſt es
Meine Schuld nicht! o wollteſt du doch izt noch ablaſſen,
Oder wäreſt du, da du unſinnig biſt, nur geſchwinder.
Aber wie ſo jungfräulich iſt das Antliz des Iünglings!
Ach du armer Hippomenes, hätt' ich doch nie dich geſehen!
Du biſt des Lebens ſo werth, und, wär ich nur glüklicher, wenn nur
Mir das widrige Schikſal nicht die Ehe verſagte,
Du der Einzige nur, mit dem ich mein Bette gern theilte.
Sprachs und liebte wie eine Unerfahrne, von Liebe
Nur erſt ergriffen, fühlte nicht Lieb' und wankt in Entſchlüſſen.
Aber ſchon riefen das Volk und die Alten auf zum gewohnten
Lauf, da rief Hippomenes, des Neptunus Erzeugter,
Demüthig zu mir: Cythere ich bitte, ſey du mir gnädig,
Kröne die Liebe dein Werk. Da weht' ein himmliſches Lüftchen
Mir die zärtliche Bitt' entgegen. Ich wurde bewogen,
Und verweilte nicht lange mit Hülfe. Da iſt, der beſte
Strich in Cyprus, ein Land, Tamaſſus wird es genennet,

Mir ward der Ort von der Vorwelt geheiligt, ſie wollten durch dieſes
Heiligthum meine Tempel vermehren. Da prangt' in des Feldes
Mitt' ein Baum, mit gelblicher Kron' und goldenen zweigen.
Da ging ich hin und brach mir drei goldne Aepfel, und brachte
Sie dem Hippomenes, ihm und keinem ſonſt ſichtbar, und lehrte
Ihn derſelben Gebrauch. Da ward zum Streite geblaſen,
Und ſie entſtürzten beide plözlich den Schranken, und fuhren
Eilenden Fuſſes über die Fläche des Sandes. Man konnte
Glauben, ſie würden trokenes Fuſſes über das Meer gehn
Können, und über die ſtehenden Aehren der reifenden Saat hin
Laufen. Den Muth des Iünglings vermehrte Geſchrei und der Beifall,
Und die Stimme der Rufer: Nun Hippomenes, nun iſts
Zeit, daſs du dich ermanneſt, eil' und bediene dich deiner
Kräft' o zaudre nicht, du wirſt ſiegen. Ich zweifle ob ſich
Ueber die Worte Megareus Erzeugter mehr, als die Tochter
Schöneus freute. Ach wie ſo oft, da vorüber ſie ſpringen
Konnte, verweilte ſie, und entzog ſich dem lange genoſsnen
Blikken ſo ungern. Brennender Odem kam aus dem troknen
Mund', und das Ziel war noch fern, da lieſs der Sprößling Neptunus

Einen von den drei Aepfeln fallen, da ſtaunte das Mädchen,
Und vor Begierde zur glänzenden Frucht, lief ſie von der Laufbahn,
Nahm das rollende Gold auf, da ſprang Hippomenes vor ihr,
Und der Schauplaz erſcholl vom Beifall. Das Mädchen erſezte
Schnelleren Laufs den Verluſt der Zeit und ihre Verzögrung,
Hatte hinter ſich wieder den Iüngling, wurde von neuem
Durch den Wurf des zweiten Apfels gehalten, kam nach ihm,
Und ihm wieder zuvor. Der Lauf war nun bald vollendet;
Hilf mir nun Göttin du Gebrin dieſes Geſchenkes! ſo rief er
Und warf ſeitwärts das blinkende Gold in die Laufbahn, damit das
Mädchen länger verweile. Das Mädchen wollt' es nicht greifen,
Und ich zwang ſie, es auf zunehmen, und machte den Apfel
Schwerer, und hielt durch Verzug und Schwere des Apfels im Laufe
Sie zurük. Damit aber meine Erzählung ſo ſchnell ſey
Wie ihr Lauf; das Mädchen blieb hinten: der Sieger nahm ſeinen
Preis. War ich nun nicht werth Adonis, daſs er mir dankte,
Weirauch mir brachte? aber der Undankbare verſagte
Dank mir und Weirauch, da wachte plözlich in mir der Zorn auf.

Und ich dachte, durch Verachtung gekränkt, auf ein Mittel,
Mich vor der Nachwelt Verachtung zu ſichern, und wüthete gegen
Beide. Sie gingen zum Tempel der Mutter der Götter, den vordem
Der berühmte Echion nach ſeinem Gelübde erbaut hat,
Tief im Dunkel des Waldes, da winkte die lange Ermüdung
Sie zur Ruhe. Hier ergriffen unzeitige Triebe
Zur Begattung, den Hippomenes, von mir noch vermehret.
Nah an dem Tempel war ein ſchwach erleuchteter Vorhof
Einer Höle gleich, mit daſelbſt gewachſenem Bimſtein
Ueberdekt, und durch alte Verehrung geheiligt: die Prieſter
Hatten viele hölzerne Bilder der vorigen Götter
Dahin getragen. Hier gingen ſie ein, und entweihten durch arge
Schande das Heiligthum. Und das Heilige wandte den Blik weg,
Und die Mutter der Götter ſtand bei ſich an, ob ſie ſolle
In die ſtygiſchen Fluten die Schuldigen tauchen; doch dieſe
Strafe ſchien ihr zu leicht. Es umhüllte daher den ſonſt glatten
Nakken eine bräunliche Mähne: gebogene Klauen
Wurden die Finger, die Schultern Wamme, und in die Bruſt wich
Alle Stärk, und ein Schweif ſtrich über das Sand hin, und grimmig
War das Antliz, und ſtatt der Worte hörte man Brüllen.

Statt des Bettes ſuchen ſie Wälder, und Anderen fürchtbar,
Ziehen ſie, izt gebändigt, Cybelens Wagen als Löwen.
Dieſe, Geliebter, und die ganze Gattung der wilden
Thiere, die nicht den Rükken, ſondern die Bruſt dir zum Kampfe
Bieten, vermeide, daſs nicht uns beiden dein Heldenmuth ſchade.
Alſo ermahnte ſie, und durchſtrich die Luft mit den Schwänen:
Aber ſein Muth kämpft dem Rathe entgegen. Es hatten die Hunde
Einſt auf ſicherer Spur aus dem Lager ein Schwein aufgetrieben.
Dieſes durchbohrte Cinyras Sohn am Eingang des Waldes
Mit dem Spieſs in der Seite. Plözlich riſs es mit dikkem
Rüſſel den Spieſs ihm, mit ſeinem Blute gefärbt, aus den Händen,
Und verfolgte den zitternden Sicherheit ſuchenden wüthig,
Barg in ſeiner Seite das ganze Gebiſs, und warf ſterbend
Ihn auf die Erde. Venus leichter, von Schwänen gezogner
Wagen, hatte Cyprus noch nicht erreicht, da vernahm ſie
Eines Sterbenden Winſeln von fern, und lenkte die weiſſen
Thiere dahin, wo ſie vom Himmel hernieder die Todten
Sah, und den Leichnam in ſeinem Blute ſich wälzen. Hernieder
Sprang ſie vom Wagen, zerriſs ſich den Buſen, die Haar, und zerſchlug ſich
Unverſchuldet die Bruſt, und haderte viel mit dem Schikſal.
Dir ſoll doch alles nicht unterthan ſeyn, ein ewiges Denkmal
Meines beweinten Adonis ſoll mir doch bleiben, und jährlich

Werd' ein Feſt zur Erinnrung ſeines Todes und meiner
Thränen gefeirt, in eine Blume ſoll aber verwandelt
Werden ſein Blut. War dir es Proſerpine weiland verſtattet
Weibliche Glieder zu verwandeln in duftende Menthe?
O ſo beneide mich Keiner, wenn ich Adonis verwandle.
Sprachs, und begoſs das Blut mit duftendem Nectar, da ſchwoll es
Mit dem Nectar vermiſcht, ſo wie vom Regen der Wolke
Helle Blaſen entſtehen. Es daurte nicht länger als eine
Völlige Stunde, da wuchs wie Blut gefärbt, aus dem Blute
Eine Blume, wie der Granatäpfel, welche die Körner
Unter dikker Schaale verbergen. Doch iſt ſie nicht lange
Zu gebrauchen, denn welk darnieder hangend und ſinkend,
Wird ſie von Winden, wovon ſie den Namen empfangen, geknikket.

XI



Schlutz inv. F. G. fec.

Ovids Verwandlungen.

Eilftes Buch.

Da der thrazische Sänger durch solche Gesänge die Wälder,
Und die Herzen der Thier' und die folgenden Felsen bewegte:
Da erblikten die thrazischen Weiber, sie hatten mit wilder
Thiere Häuten die rasende Brust sich bedekt, von der Höhe
Eines Hügels den Orpheus, da er sang in die Saiten
Seiner Laute. Da ist er! sprach eine von ihnen, die Lokken
Flogen empor, der uns verachtet: da warf sie den Wurfspiess
In die melodische Kehle des apollinischen Sängers.
Aber mit Blättern umwunden, traf er nur ohne Verlezzung,
Einer Andern Geschoss war ein Stein, der flog, und bezaubert
Von dem Wohlklang der Stimm' und der Leier, fiel er, als reuig
Wegen der rasenden That, vor seinen Füssen darnieder.
Aber es wuchs der verwegene Krieg, die Mässigkeit wich da,
Und mit Wüthen herrschte Erinnys. Aber es wären
Alle Geschosse vom Gesang' erweicht, das mächtige Rufen,
Und des berecynthischen Hornes Getös' uud die Trommeln,
Und das Geschrei, und das bacchantische Heulen dämpften der Laute

Klang, und nun erst wurden die Felsen roth von dem Blute
Des nicht mehr hörbaren Sängers, und die rasenden Weiber
Raubten dem Orpheus die Ehre, die die Versammlung der vielen
Vom Gesange bezauberten Vögel, und Schlangen, und wilder
Thiere Schaaren ihm brachten. Sie gingen darauf auf Orpheus
Los mit blutigen Händen, wie die Vögel, wenn fliegend
Sie am Tage den Vogel der Nacht erblikken, wie Hirsche
Auf gebogenem Schauplaz, früh zum Tode geführet,
Beute der Hunde werden. Also bestürmten den Sänger
Sie, und warfen auf ihn mit laubumwundenen Spiessen,
Nicht zu dieser Absicht bestimmt. Verschiedene warfen
Schollen, andre von Bäumen gerissene Zweig', und noch andre
Stein', und alles was die Wüthenden fanden. Es wühlten
Eben hier Stiere mit dem Pflug die Erd' um, und unfern
Gruben auch hier, mit vielem Schweis, starkmusklichte Bauer
Ihr Gefielde zur Saat um. Diese flohn vor der Menge
Anblik, und liessen ihr Arbeitsgeräthe da liegen.
Hakken, und Harken, und lange Karsten lagen zerstreuet
Auf den Feldern umher. Die Wüthenden griffen nach diesen,
Iagten die drohenden Stiere, kehrten den Sänger zu tödten
Wieder zurük, und erschlugen, die Frevlerinnen, da seine

Händ' er ausſtrekt', und zum erſtenmale, izt nur vergebens
Redete, und durch ſeinen Geſang nichts bewegte, den Sänger.
Ach da floh aus dem Munde, der oft den Felſen geſungen,
Der die Herzen der Thiere ſonſt rührte, der Geiſt in die Lüfte.
Ach da weinten dir Orpheus die traurigen Vögel, des Wildes
Schaar, die ſtarrenden Felſen, die Wälder, die deinem Geſange
Oefters folgten: Der Baum des Schmuks der Blätter beraubet,
Weint' um dich, und die Flüſſe, ſagt man, wären von ihren
Thränen gewachſen. In Trauer hüllten ſich die Najaden
Und Dryaden, und lieſſen die Haare flattern. Da lagen
Hin und wieder die Glieder zerſtreut. Das Haupt, und die Leier
Nahmeſt Hebrus du auf, und die Leier, da ſie des Fluſſes
Woge wälzte, klagt' unvernehmlich in weinendem Tone,
Weinenden Tones murmelte noch die Zung' und die Ufer
Hallten dem weinenden Ton nach. Die Waſſer floſſen zum Meere,
Hatten des Vaterlands Ufer verlaſſen, und ſchlugen die Ufer
Bei Methymna in Lesbus. Hier nahte dem aus dem fremden
Sand' ausgeworfnen Haupte ſich eine Schlang' und belekte
Das vom Thaue beträufelte Haupt, und machte ſich fertig

Zu zerreiſſen den Mund, der ſo oft von Liedern ertönte.
Da erſchien Phöbus, und trieb, da ſie ſchon zu beiſſen verſuchte,
Weg die Schlang', und lieſs ihren offenen Rachen zu hartem
Steine werden, der Schlund, ſo offen er war, ward verhärtet.
Und der Schatten ſtieg in die Erd', und ſah alle die Oerter
Wieder, die er vordem geſehen. Durchſuchend der Frommen
Wohnung, fand er Eurydicen, und umarmte ſie feurig.
Mit einander nun wieder verbunden gingen ſie Beide.
Er ging bald hinter ihr her, bald vor ihr, und ſahe nun ſicher
Sich nach ſeiner Eurydice um.
Lyäus lieſs dieſe
Bosheit nicht ungeſtraft. Den Tod des Sängers bei ſeinen
Opfern beklagend, feſſelte er alſobald in den Wäldern
An die Wurzeln, alle edoniſchen Weiber, die dieſe
Schandthat mit anſahn. Er zog die Zehen der Füſſe, da wo er
Iegliche antraf, und barg ſie tief in die felſige Erde.
So wie ein Vogel, der ſeinen Fuſs in die Schlinge, die ſchlau ihm
Von dem Vogler gelegt ward, verwikkelt, und ſich gefangen
Fühlt, mit den Flügeln zitternd ſchlägt, und durch Schlagen die Schlinge
Zuzieht: Alſo verſuchte Iegliche, da ſie am Boden
Feſt nun hingen, erſchrokken zu entfliehen, die zähe
Wurzel hielt aber ſie auf, und riſs ſie im Springen darnieder.

Da sie nach den Fingern und Füssen und Nägeln noch forschte,
Sah sie, wie an den runden Waden das Holz schon heraufwuchs.
Und sie wollte klagend an ihre Hüften sich schlagen,
Und schlug auf Holz. Die Brust ward auch zu Holz, und die Schultern
Auch zu Holz, und die ausgestrekten Arme hättst du für
Wirkliche Zweige gehalten, wärst nicht in der Meinung betrogen.
Dieses gnügte den Bacchus noch nicht, er verliess auch die Fluren,
Und ging in bessrem Gefolge zu den Weinbergen seines
Tmolus, und zum Pactolus, der, ob er gleich noch nicht Goldreich
War, und Neid ob des theuren Sandes erregte, von Haufen
Satyrs so oft und von Bacchantinnen häufig besucht ward.
Nur Silenus noch fehlte, den die phrygischen Bauer,
Wankend vor Alter und Wein, gefangen genommen, und ihn zum
König Midas, mit Kränzen gebunden hingeführt hatten.
Diesen hatte der thrazische Orpheus, und mit ihm Eumolpus
Der Cecropide, den Dienst des Bacchus gelehret, und da er
Seinen Gefährten und Opfergenossen erblikte, da stellt' er
Prächtig, ob seines Freundes Ankunft, ein Fest an, das zehen
Tag und zehn Nächte gefeirt ward, der Morgenstern hatte
Schon am elften das Heer der Sterne vertrieben, als freudig

Auf das lydiſche Feld der König kam, und dem jungen
Zögling ſeinen Silenus gab. Da lieſs ihm voll Freuden
Ueber ſeines Pflegers Erhaltung der Gott ſich ein köſtlich
Gut zu wählen, die Freiheit, aber zu ſeinem Verderben.
Midas, ſchlecht ſich der Freiheit bedienend, erwiderte: Mache,
Daſs ich alles, was ich mit meinem Leibe berühre,
In hellglänzendes Gold verwandle. Bacchus gewährte
Ihm den Wunſch, und verlieh ihm die ſchädliche Gab', und bedaurte
Daſs er nichts beſsres gewünſcht. Der phrygiſche König ging freudig
Weg, und freute ſich über ſein Unglük, und taſtete alles
An, von der Verheiſſung Gewiſsheit ſich zu verſichern.
Selbſt ſich nicht trauend, zog er von einer niedrigen Eiche
Einen grünenden Zweig, und der Zweig ward zu Golde. Da nahm er
Einen Stein von der Erd', und der Stein auch glänzte von Golde.
Drauf berührt' er auch eine Scholl', und vom ſtärkeren Angrif
Wurde die Scholle dicht, und abgeriſſene dürre
Aehren wurden zu Golde: Einen vom Baume geriſsnen
Apfel in ſeiner Hand hättſt du für einen geſchenkten
Von den Hesperiden gehalten. Wenn er die hohen
Pfoſten berührte, ſo ſchienen die Pfoſten zu blizzen, und wenn er
Seine Händ' in flieſſendem Waſſer wuſch, ſo vermochte
Das von den Händen rinnende Waſſer Danaen ſelber

Zu betriegen. Kaum konnt' er ſeine Wünſche noch faſſen,
Dachte ſich alles golden, als zu ſeinem Vergnügen
Seine Diener die Tiſche mit Speiſen beſezt, und gedörten
Korn, ihm brachten. Aber da mocht' er entweder mit ſeiner
Hand die Gaben der Ceres brechen, ſo ſtarrten die Gaben;
Oder er mochte mit ſeinen Zähnen die Speiſen zerreiſſen,
Und ſie glänzten wie Gold wenn der Zahn ſie berührte. Zu reinem
Waſſer miſcht' er Wein, und man ſahe flüſſiges Gold ihm
In die Kehle flieſſen. Erſchrokken über des Unglüks
Neuheit, und reich und elend, wünſcht' er der Güter entledigt
Wieder zu ſeyn, ihn ekelte nun vor dem, was er kaum ſich
Hatte gewünſcht. Sein Ueberfluſs milderte ihm nicht den Hunger,
Heiſſer Durſt verbrannte die Kehle, und vom verhaſsten
Golde ward er zur Strafe gequält. Da hob er gen Himmel
Seine Händ' und die weiſen Arm', und flehete: Vater
Bacchus vergieb! ich habe geſündigt! aber erbarm dich!
Und entreiſs mich dem glänzenden Unglük. Die Götter ſind gnädig;
Bacchus beglükte den reuigen Schwachen, und nahm zur Verſichrung
Ihm das Geſchenk. Und damit du, ſprach er, nicht mit dem Golde
Dir zum Unglük gewünſcht', umgeben magſt bleiben; ſo gehe
Hin, zu dem Fluſs' an den Gränzen der groſſen Sarder, und richte

Deinen Weg an dem Ufer hinauf dem Strome entgegen,
Bis du zur Quelle des Fluſſes kommſt, und tauche dein Haupt da
In den ſchäumenden Quell, da wo am ſtärkſten er fließet,
Waſche zugleich den Leib, und mit ihm die Schuld ab. Der König
Ging zum geheiſſenen Quell: die goldne Kraft ging zum Fluſſe
Ueber, und zerfloſs von dem menſchlichen Leib' in dem Fluſſe,
Izt noch ſtarren die Felder vom alten Urquell geſchwängert,
Izt noch glänzen die Schollen, und ſind voll von dem Golde.
Midas, dem Golde gehäſſig, beſuchte Wälder und Felder,
Und den Pan, der immer in bergigen Hölen ſich aufhält.
Aber die Dumheit verlieſs ihn nicht, und wieder wie vorher
Hatt' er im thörigten Herzen ihm ſelber ſchädliche Wünſche.
Denn da erhebt ſich über das Meer hin, ſteil und erhaben
Tmolus, und ſtrekt ſich mit beiden Seiten, hierher bis Sardes,
Dort bis Hypäpä. Hier ſang voll Stolzes ſeine Geſänge
Pan den zärtlichen Nymphen, und ſpielte ihnen ein ſchlechtes
Lied auf der Flöte, kühn, Apollos Geſänge dagegen
Zu verachten. Er kam den ungleichen Kampf zu beginnen
Unter Tmolus Entſcheidung. Aelter als ſein Gebirge
Saſs da der Richter, entlaſtete ſeine Ohren vom Laube,

Eine Eich' umkränzte das bläulige Haar nur, und Eicheln
Hingen rings um die holen Schläfe. Da dieser den Viehgott
Sahe, sprach er: am Richter liegt nun die Schuld nicht! da hub er
An auf dem ländlichen Rohre zu blasen, und schafte sich Midas,
Denn der war beim Gesange zugegen, Beifall durchs schlechte
Lied. Der heilige Tmolus wandte von ihm nun auf Phöbus
Hin sein Gesicht, und mit ihm wandte rings das Gesträuch sich.
Phöbus hatte mit einem parnassischen Lorber sein blondes
Haar umwunden, und kehrte mit einem purpurgefärbten
Kleide die Erd'. In der Linken hielt er die Leier, mit Demant,
Und mit indischem Elfenbeine besezt, in der rechten
Hielt er den Bogen. Also kam er zum Streite gerüstet,
Und nun schlug er die Leier mit Kunst. Entzükt von dem Zauber
Rieth nun Tmolus dem Pan, sein Rohr vor der Leier zu beugen.
Allen gefiel das Gericht und der Ausspruch des heiligen Berggotts.
Midas allein nur nannt' es, beschuldigend, ungerecht. Phöbus
Liess nun die menschliche Bildung den Ohren des Narren
Nicht mehr, sondern machte sie länger und liess darauf weisse
Haare wachsen, und machte unstät sie und bewegbar.

Alles war menschlich, und den einen Theil traf der Fluch nur
Er bekam Ohren eines langsam gehenden Esels.
Diese wollt' er bedekken, und hüllte das Haupt sich zur Schande
Ein in eine purpurne Müzze. Aber sein Diener
Der ihm die langen Haare oft zu beschneiden gewohnt war,
Hatte dieses gesehen, und wagt' es nicht die gesehne
Schande zu entdekken, wollt' es doch unter den Menschen
Gern ausbreiten, und konnte nicht schweigen, er machte sich heimlich
Fort, und grub ein Loch in die Erd', und rief in die Hölung
Leise, was er für Ohren an seinem Herren gesehen.
Drauf beschüttet er wieder das Loch, in dem sein Geheimniss
Aufbewahrt war, mit Erd', und ging von dem wieder gefüllten
Loche schweigend hinweg. Da wuchs darauf wie ein Wäldchen
Häufig rauschendes Schilf, und dies, da nach völligem Iahre
Es gereift war, verrieth den Diener: denn wenn ein sanftes
Lüftchen darüber fährt, so lispelt es die vergrabnen
Worte nach, und verräth die Gestalt der Ohren des Königs.
Phoebus verliess, gerächt, den Tmolus, und fuhr durch die Lüfte,
Kam bei der Meerenge der nepheleischen Helle vorüber

Und erreichte die laomedontischen Fluren. Zur Rechten
Am Sigäus, und zur Linken an dem hohen Rhötäus
Ist ein alter Altar, dem alles hörenden Donnrer
Heilig. Hier sah er den Laomedon wieder des neuen
Trojas Mauren erbauen, und mit unbeschreiblicher Arbeit,
Und nicht geringen Kosten das grosse Werk unternehmen.
Und er nahm Menschen Gestalt an samt dem Vater des tiefen
Meers mit dem Dreizak, und sie erbauten dem phrygischen König
Seine Mauren, wofür der König Bezahlung gelobte.
Da stand das Werk: der König aber schmälerte ihnen
Den verheissenen Lohn, und vermehrte durch Meineid noch seine
Treulosigkeit. Das solst du nicht ungestraft thun! so sprach der
König des Meeres, und leitete auf des geizigen Trojas
Fluren all sein Gewässer, und schuf zur See um die Gegend,
Nahm den Bauern ihr Gut, und erfüllte mit Wasser die Aekker.
Diese Strafe war nicht genug, des Königes Tochter
Wurde von einem Meerthier gefordert: Herkules aber
Machte vom harten Felsen sie los, woran sie gebunden
War, und forderte die ihm zum Lohn verheissenen Pferde.
Da ihm der Lohn für so grosse Arbeit versagt ward, da nahm er
Das schon besiegte treulose Troja zum anderen Male

Ein, und Telamon der am Gefechte mit Theil nahm, ging ohne
Ehre nicht weg, und ward Hesionens Gatte. Denn Peleus
War ob der göttlichen Gattin berühmt, und nicht auf den Namen
Seines Grosvaters so stolz, als auf seines Schwiegersohns. Viele
Waren so glüklich Iupiters Enkel zu heissen, doch Einem
Wurde nur eine Göttin als Gattin zu Theil.
Denn der alte
Proteus hatte der triefenden Thetis geweissagt: Empfange!
Du wirst die Mutter eines Iünglings werden, der seines
Vaters Thaten durch stärkere Waffen besiegen, und grösser
Wird genennet werden als er. Damit nun die Welt nicht
Etwas grösseres als den Iupiter hätte, so flohe
Iupiter, ob er gleich schon das heftige Feuer im Herzen
Fühlte, den Beischlaf mit Thetis der Göttin des Meeres, und liess den
Aeaciden seinen Enkel, für sich, der Erfüllung
Seiner Wünsche theilhaftig, der Liebe der Iungfrau geniessen.
In Aemonien ist ein Meerbusen, der sich im Bogen
Krümmt, und auf beiden Seiten Berge hervorstrekt, und einen
Hafen verschafte, wenn hoch die Wellen sich thürmten: das Wasser
Fliesst kaum über den Sand: das Ufer ist fest, und behält nicht

Von dem Wandrer die Spur, und hält ihn im Lauf nicht, und iſt auch
Nicht mit Meergras bedekt. Ein Myrthenwald kränzt es, der voll iſt
Von zweifarbigen Beeren. In deſſen Mitte befindet
Eine Grotte ſich, ob von Natur ſie, oder durch Kunſt ſey,
Iſt nicht bekannt, doch glaub' ich durch Kunſt. Hier kameſt du Thetis
Nakkend oft her, getragen von einem gezähmten Delphine:
Hier, da vom Schlafe beſiegt du hier lageſt, beſtürmte dich Peleus,
Und that dir, da mit Bitten du wider ihn ſtritteſt, Gewalt an,
Deinen Hals mit beiden Armen umfaſſend. Er hätte,
Wenn du zu deinen gewöhnlichen Künſten nicht Zuflucht genommen
Hätteſt durch oft veränderte Bildung, ſein kühnes Beginnen
Ausgeführt. Du aber warſt bald ein Vogel, als Vogel
Hielt er dich dennoch, nun ein Baum und am Baume hing Peleus.
Aber die dritte Verwandlung in eine flekkige Tigrin,
Schrekkte den Aeaciden, da lieſs er vom Leibe die Arme.
Darauf verehrt' er die Götter des Meers mit Wein den ins Meer er
Goſs, und mit Eingeweiden der Thier' und duftendem Weirauch;
Bis der carpathiſche Seher aus der Tiefe des Meeres
Zu ihm alſo ſprach: Aeacide! du wirſt das gewünſchte

Ehbett beſteigen; Binde ſie nur, wenn ſie müd' in der kühlen
Grotte wird ruhen, daſs ſie nichts merkt, mit Strikken und feſten
Banden, daſs ſie, in hundert Truggeſtalten verwandelt,
Dich nicht betriege; ſondern halte feſt, was es ſeyn wird,
Bis es wieder, was es zuerſt war, wird. So verhieſs ihm
Proteus, und tauchte ſein Antliz ins Waſſer, und über die lezten
Worte ſchlugen die Wellen zuſammen. Es ſenkte ſich Titan
Schon, und neigte ſich zum heſperiſchen Meer mit beſtaubtem
Wagen, als aus den Wellen die ſchöne Thetis herauf kam
Zu dem bekanten Lager. Peleus hatte der Iungfrau
Leib kaum berührt, ſo erneurte ſie ihre Geſtalt, bis ſie merkte,
Daſs ſie ergriffen ſey, da ſtrekte ſie hier hin und dort hin
Ihre Arm' und ſeufzete endlich: du ſiegeſt mit Hülfe
Eines Gottes, und da ward ſie Thetis. Und ſie umarmte
Darauf der Held, ward ſeiner Wünſche theilhaftig, und zeugte
Mit ihr den groſſen Achilles.
Glüklich war Peleus durch ſeinen
Sohn, und ſeine Gemahlin: jegliches Glük, wenn die Schande
Ob des ermordeten Phocus ihn nicht träfe, genoſs er.
Schuldig am Blute des Bruders, und verſtoſſen aus ſeines

Vaters Hauſe, nahm ihn Trachinien auf. Hier regierte
Ohne Streng' und Gewaltthat, ein Sohn des Lucifers, Ceyx,
Göttlichen Urſprung zeigte ſein Antliz. Doch war er eben
Traurig, und ſich nicht gleich: er klagte den ihm entriſsnen
Bruder. Als Peleus von Sorgen und Reiſen ermüdet hier ankam,
Und in Begleitung Weniger in die Stadt war gekommen,
Unter den Mauren hatten in einem ſchattigen Thale
Sie die Heerden Küh' und Schafe gelaſſen, und als ihm
Zu der Wohnung des Königs zu kommen erlaubt war, da hielt er
Ein Gewand ihm mit Fusfall entgegen, und ſagte, wes Sohn er
Sey, und woher? nur ſein Verbrechen verſchwieg er, und nannte
Eine fälſchliche Urſach zur Flucht, und bat ihn mit einer
Stadt ihm zu helfen, oder mit Land. Dagegen erwiedert
Der Trachinier mit gefälliger Red' und ſprach alſo:
Auch dem geringeren Volke, Peleus, ſtehn zum Gebrauche
Meine Güter, und über unbewirthende Reiche
Herrſch' ich nicht, und dieſe Geſinnung vermehrſt du durch ſtarke
Gründe, durch deinen berühmten Namen, und Iupiter deinen
Grosvater. Nicht durch Bitten verſchwende die Zeit! du ſollſt alles

Was du begehreſt, erhalten, betracht' als dein Eigenthum dieſes
Was du hier ſieheſt, wenn du nur beſſeres ſäheſt! da weint' er.
Peleus und ſeine Gefährten forſchten nach des ſo groſsen
Schmerzes Urſach, und er gab dieſes zur Antwort: Ihr glaubt wohl,
Dieſer Vogel, der von dem Raube izt lebet, und alle
Vögel verſcheuchet, habe beſtändig Federn getragen?
Er war ein Mann, und tapfer und muthig im Krieg' und zu ſtrafen
Fertig, und hieſs Dädalion: der zulezt von dem Himmel
Weicht, und die Morgenröthe herbei ruft, der iſt ſein Vater.
Ich hielt heilig den Frieden, und Frieden und Ehe zu ſtiften
War mein Bemühn: dem Bruder gefielen wüthige Schlachten,
Völker und Könige hat der Tapfre bezwungen, er der nun
Nach der Verwandlung thisbeiſche Tauben verfolget. Er hatte
Eine Tochter Chione, die mit Schönheit begabt war,
Tauſend Freiern gefiel, und im zweimal ſiebenten Iahre
Mannbar. Da kehrten eben Phöbus, nnd Majas Geborner,
Iener von ſeinem Delphos, und dieſer vom Gipfel Cyllenes,
Und erblikten ſie beid', und fühlten beide die Liebe.
Bis zur Nacht hin verſchob die Hofnung zum Beiſchlaf Apollo:
Iener ſäumete nicht, erwekt' ihr Schlaf mit der Ruthe,

Und berührte die Lippen des Mädchens. Sie lag da im tiefen
Schlaf, und litt des Gottes Gewalt. Es hatte den Himmel
Schon die Nacht mit Sternen beſäet, da kam in der Bildung
Eines bejahrten Weibes Phöbus, und ſchmekte die vorher
Schon empfundene Freude. Da die Zeit zum Gebähren
Kam, da ward vom Saamen des Fusbeflügelten Gottes
Ein verſchlagenes Kind Autolycus geboren, zu allem Betruge
Fähig, und wie der Vater geſchikt, das Weiſſe zu Schwarzem,
Und zu Weiſſem das Schwarze zu machen. Aber von Phöbus,
Denn ſie hat einen Zwilling geboren, entſproſs der durch Singen
Und durch die Zither berühmte Philammon. Aber was half ihr,
Daſs ſie Zween gebar, von zween Göttern geliebt ward,
Daſs ſie von einem ſtarken Vater, und von dem Donnrer
Als Grosvater entſproſs? Iſt vielen die Ehre nicht ſchädlich?
Ihr war ſie ſchädlich! ſie wollte der Diana ſich vorziehn,
Und verachtete ihr Geſicht. Da entbrannte der Göttin
Wüthiger Zorn, und ſie ſprach: ich will dir durch Thaten gefallen.
Augenbliklich ſpannt ſie den Bogen, und ſchnellte den Pfeil ab.
Und durchſchoſs damit die ſchuldige Zunge. Verſtummend

Gab ſie nicht einen Laut und Worte von ſich, und da ſie
Noch zu reden ſich müht', entfloh mit dem Blute das Leben.
Ach wie umarmt ich voll Schmerz ſie da, wie fühlt' ich die Wunde
In dem väterlichen Herzen, und tröſtete meinen
Lieben Bruder. Er aber der Vater hörte die Tröſtung,
Wie der Fels das Brauſen des Meeres, und beklagte ſich über
Seine entriſſene Tochter. Da er aber ſie brennen
Sahe, wüthet' er viermal, ſich in den flammenden Haufen
Hin zu ſtürzen, und viermal getrieben, floh' er erſchrokken,
Wie ein Stier, der im gepeinigten Nakken der Weſpen
Stacheln fühlt, durch pfadloſe Oerter. Damals ſchon ſchien er
Stärker als Menſch zu laufen, man glaubt' es hätten die Füſſe
Flügel bekommen. Da floh er vor allen, und kam auf den Gipfel
Des Parnaſſus behende, voll Begierde zu ſterben.
Deſs erbarmt ſich Apollo, als vom Felſen hernieder
Sich Dädalion ſtürzt', und macht' ihn zum Vogel, und hob ihn,
Hangend, auf Flügeln ſo plözlich, und gab ihm einen gekrümten
Schnabel, und krumme Krallen den Füſſen, den alten
Muth, und für ſeinen Körper zu groſſe Kräfte. Bis izt noch
Iſt er als Habicht gegen keinen gerecht und verfolget
Alle Vögel, und bringet, voll Iammer, Andern auch Iammer.

Da noch Lucifers Sohn dies Wunder erzählte von ſeinem
Bruder, da kam mit keuchendem Odem Anetor aus Phocis
Hergeflogen, der Hüter der Heerd', und ſchrie: ich komme
Peleus, Peleus dir groſſes Unglük zu künden. Und Peleus
Hieſs ihn die Nachricht zu ſagen, aber er ſelbſt war vor Schrekken
Stum, und bleich in dem Antliz, und jener gab alſo die Botſchaft:
Ich trieb ans krumme Ufer die müde Heerd', als die hohe
Sonne ſo weit in der Mitte des Himmels zurük ſah, als fern noch
Von ihr das Ziel war: Einige Kühe legten ſich nieder
Auf den gelben Sand, und ſahen da liegend aufs breite
Ebene Waſſer, und andre gingen mit langſamen Schritten
Hierhin und dorthin, und einige ſchwammen, und ragten mit hohen
Hälſen über die Fläche. Nah an dem Meere ſind Tempel,
Nicht mit Marmor geſchmükt und Golde, ſondern mit dikken
Balken, im Schatten eines bejahrten Haines, vom Nereus
Und den Nereiden bewohnt. Ein Fiſcher, der ſeine
Nezz' am Ufer troknete, ſagte, ſie wären des Tempels
Gottheiten. Nah an dem Tempel iſt ein von Weiden umſchloſsner
See, von überſtrömenden Wellen des Meeres entſtanden.
Daher ſchrekt mit gewaltigem Krachen das Toſen die Gegend.

Und aus dem sumpfigen Walde kam ein schreklicher grosser
Wolf, sein brennender Rachen war mit Schaum und mit dikkem
Blute beschmiert, und wie rothe Flammen brannten die Augen.
Der war wüthend vor Mordlust und Hunger, doch mehr noch vor Mordlust;
Denn er trug kein Bedenken den brennenden Hunger zu stillen
Mit getödteten Stieren, die ganze Heerde verwundend
Strekt' er sie alle feindlich darnieder, und da wir sie schüzten,
Wurden von uns auch einige tödtlich verwundet, und starben.
Roth ist vom Blute das Ufer, und die benachbarte Welle,
Samt dem vom Brüllen wiederhallenden See. Gefährlich
Ist izt das Zögern, wir dürfen nicht zaudern, da etwas noch übrig
Ist, zum Waffen lasset uns greifen, lasst uns zum Kampfe
Mit einander verbinden. So sprach der Hüter. Der Schaden
Aber rührte den Peleus nicht, er gedachte izt seiner
That, und glaubte, dass die verwaiste Tochter des Nereus,
Ihrem getödteten Phocus ein Opfer zu bringen, dies Unglük
Sende. Der König vom Oeta aber befahl, dass die Männer
Rüstung nähmen, und tödtliche Pfeil', und er wollte mit ihnen
Gehn; da sprang Halcyone, seine Gemahlin, vom Lärme

Aufgewekt, vor, ſie hatte das Haar noch nicht völlig geſchmükket,
Lieſs es flattern, und ſchlang ſich um den Hals des Gemahles,
Bat mit Thränen und Worten, ohne ihn doch die Männer
Hin zu ſenden, und zweier Leben in einem zu retten.
Zu ihr ſprach Peleus: laſs die ſchöne geziemende Furcht doch
Fahren o Königin! dankbar gegen euer Verſprechen,
Will ich gegen dis neue Wunder die Waffen nicht rühren!
Betet die Gottheit des Meeres an. Da iſt ein erhabner
Thurm, für die wankenden Schiffe ſichere Freiſtadt, da ſtiegen
Sie hinauf, und ſahen mit Seufzen am Ufer die Stiere
Liegen, und den wüthenden Würger mit blutigem Rachen,
Und mit Blute die langen Zotten beſudelt, und Peleus
Strekte zum Ufer des offenen Meeres die Händ' aus, und flehte
Zu der bläuligen Pſamathe, daſs ſie ihr Zürnen doch ſtille
Und ſie errette. Sie lieſs ſich aber nicht beugen durch Peleus
Bitten, und Thetis nur erlangte flehend für ihren
Gatten die Gnade. Aber der Wolf verharrte beim Morden
Ungeſcheucht, ſich labend am Wohlſchmak des Blutes, bis endlich
Sie ihn, da er am Nakken eines zerriſſenen Stieres
Hing, in Marmor verwandelte. Alles behielt, nur die Farbe
Nicht, der Körper. Die Farbe des Steins zeigt an daſs er nicht mehr

Wolf ſey, nicht mehr zu fürchten. Aber den flüchtigen Peleus
Lieſs das Schikſal in dieſem Lande nicht ruhen. Er ſchweifte
Wie ein Vertriebener zu den Magneten und lieſs da
Durch Theſſaliens König Acaſtus vom Morde ſich ſühnen.

Ceyx indeſſen, bekümmert im Herzen über die Wunder
Die mit dem Bruder und nach ihm geſchehen waren, beſchloſs nun
Zu dem clariſchen Gott zu gehn, das Orakel, der Menſchen
Troſt, zu fragen: Es hatte Phorbas der Heiligthumsſchänder
Und die Phlegyer zu dem delphiſchen Tempel die Wege
Furchtbar gemacht. Doch that er ſeinen Entſchluſs noch zuvor dir
Treue Halcyone kund: Ihr froren plözlich die Glieder,
Und dem Buxbaum ſo gleich zog Bläſse ſich über ihr Antliz,
Und ein Strom von Thränen benezte die Wangen. Sie wollte
Dreimal reden, und dreimal benezte den Muud ſie mit Thränen.
Und mit ihre gerechten Klagen hemmenden Schluchſen
Sprach ſie: wie hab' ich Geliebter deine Verändrung verſchuldet?
Wo iſt die Sorgfalt hin, mit der du dich meiner ſonſt annamſt?
Kanſt du kummerlos reiſen, und deine Halcyone laſſen?
Und gefällt dir die lange Reiſ', und bin ich dir lieber
Wenn ich entfernt bin? Iſt der Weg nur zu Lande, ſoll ich nur

Trauren, nicht fürchten? und kann ich besorgt seyn, ohne zu fürchten?
Waſſer erſchrekt mich, des Meeres Schrekengeſtalt, denn ich habe
Neulich am Ufer zerriſſene Tafeln geſehen, und öfters
Auf den Gebeinleeren Hügeln bloſſe Namen geleſen.
Möchte doch nicht dein Herz ein falſches Vertrauen erfüllen,
Weil dein Schwiegervater Hippotas Enkel iſt, der die
Mächtigen Wind' in Hölen geſchloſſen hält, und das Meer ſtillt,
Wenn er will. Wenn, einmal entlaſſen, die Winde das Meer erſt
Peitſchen, iſt ihnen alles erlaubt, und ſchuzlos die Erde,
Samt dem Meer, ſie ſtürmen ſo gar die Wolken des Himmels
Und entſchütteln durch wilden Zuſamſtoſs feurige Blizze.
Ie genauer ich dieſe nun kenn', ich kenne ſie aber,
Hab als Kind ſie oft im Hauſe des Vaters geſehen,
Deſto mehr, wie ich glaube, ſind ſie zu fürchten. Wenn aber
Theurer Gemahl dein Vorſaz durch keine Bitten gebeugt wird,
Wenn du gewiſs noch reiſeſt, ſo nimm mich doch auch mit.
O dann leiden wir Beid', und nichts als was ich nur erdulde,
Will ich fürchten: wir tragen dann Beide, was es auch ſeyn wird,
Schiffen Beid' auf der Fläche des Meeres. Aeolus Tochter

Rührte durch dieſe Worte' und Thränen den himmliſchen Gatten.
Aber nicht minder war ſeine Liebe zu ihr, und er wollte
Sich der beſchloſſenen Fahrt nicht entſagen, und nicht in Gefahren
Mit ſich ſeine Halcyone nehmen. Er redete vieles,
Aufzurichten ihr fürchtendes Herz, doch konnt' er ſie gänzlich
Nicht beruhigen, und nur durch dieſe Tröſtung bewegte
Er ſein liebendes Weib: zwar iſt uns jede Entfernung
Lang, doch ſchwör ich dir bei dem Feuer des Vaters, wenn mir nur
Rükkehr das Schikſal verſtattet, daſs ich eher, als zweimal
Seinen Lauf der Mond hat vollendet, wieder zurük bin.
Da dis Verſprechen ihr Hofnung zu ſeiner Rükkehr gegeben;
Lieſs er ſogleich das Schiff hervor in das Meer ziehn, und rüſten
Mit gehörigem Schifzeug. Da dis Halcyone ſahe,
Als die Deutung der Zukunft, erſchrak ſie, und weinete heftig',
Und umarmt' ihn, und ſagte traurig und jammernd das lezte
Lebewohl, und fiel entkräftet darnieder. Die Männer
Aber ſtämten, da Ceyx ſich gern noch verweilte, die Ruder
Beider Seiten an ihre ſtarke Bruſt, und durchſchnitten
Mit gleichzeitigen Schlägen das Meer. Da hob ſie die naſſen
Augen empor, und ſah im hohlen Schiffe den Gatten
Stehen, und mit klatſchenden Händen ein Zeichen ihr geben,

Und gab ihm wieder ein Zeichen. Da sich aber die Erde
Weiter entfernte, und sie nicht mehr sein Angesicht sehen
Konnte, so sah sie, so lange sie konnte, dem fliehenden Schiffe
Nach, und da dieses auch nicht mehr konnt' in der Ferne gesehen
Werden, so sahe sie doch die am Mastbaum wehenden Seegel.
Da sie auch nicht die Seegel mehr sahe, bestieg sie das leere
Bette, bekümmert, und sezte sich drauf. Der Ort und das Bette
Reizten von neuem Halcyonens Thränen, und sie empfand es,
Was für ein Theil ihr izt fehle. — Sie hatten den Hafen verlassen,
Und der Wind bewegte die Taue, da zog auf die Seite
Seine hangenden Ruder der Schiffer, die Stangen am Mastbaum
Aufgehenkt fuhr er mit günstigem Wind' und geschwollenen Seegeln.
Aber kaum waren sie mitten im Meer, und jegliches Ufer
War von ihnen gleich weit, als gegen die Nacht mit empörten
Wellen das Meer zu schäumen, und stärker zu toben ein jäher
Ostwind begann. Der Steurmann hatte schon lange die hohen
Seegelstangen vom Mastbaum zu nehmen gerufen, und alle

Seegel an die Stangen zu binden. Der widrige Sturmwind
Kämpfte dagegen, man konnte vor Krachen des Meeres kein Wort nicht
Hören, es eilten ohne Geheiſs doch einige wieder
Wegzunehmen die Ruder, die Seiten des Schiffes zu ſichern
Und den Winden die Seegel zu nehmen. Es ſchöpfte da einer
Aus das Waſſer, und goſs es ins Meer, und da nahm ein Andrer
Ab die Seegelſtangen, und alles geſchah ohne Ordnung.
Stärker ward das Gewitter, und die raſenden Winde
Kämpften von jeglicher Seit', und miſchten die wüthenden Wellen
Unter einander. Der Steurmann ſelber erſchrikt, und geſtehet,
Daſs er den Zuſtand des Schiffes nicht wiſse, was er befehlen,
Was er verbieten ſoll, ſo gros war das Unglük, und alle
Kunſt beſiegend. Es ſchrien und heulten die Männer, die Seile
Pfiffen, es krachte vom Kämpfen der Wellen das Meer und der Himmel.
Hoch empörte das Meer ſich, ſchien gleich zu ſeyn mit dem Himmel,
Und die hangenden Wolken beſprizzend zu faſſen. Es war bald
Gelb wie der Sand, den aus der Tief' es heraus warf, und ſchwärzer

Bald darauf als das ſtygiſche Waſſer. Es wurde nun ruhig,
Und vom brauſenden Schaume weiſs. Auch dieſe Verändrung
Litt das trachiniſche Schiff: es ſah bald von oben hernieder
Wie vom Gipfel des Berges, in Thäler und Acherons Tiefe:
Bald ſah verſchlungen, ringsum von Wellen umgeben, aus tiefem
Schlund' es zum hohen Himmel herauf, bald kracht' es gewaltig,
Von der Well' in die Seite geſchlagen, wie wenn von der Waffen
Macht erſchüttert, Schlöſſer darnieder ſtürzen, und ſo wie
Wilde Löwen, mit verdoppelten Kräften im Laufe
In die Waffen, und vorgehaltene Lanzen ſich ſtürzen;
So ward die von den Winden gewirbelte Well' auf des Schiffes
Rüſtung geſchleudert, und ſtieg hoch über das Boort, und es wankten
Schon die Keile, das Schiff, des Peches beraubet, bekam ſchon
Spalten, und öfnete ſich den Verderben bringenden Wellen.
Siehe! da ſtrömt' aus zerriſſenen Wolken vom Himmel der Regen,
Und es ſchien, als ſenkte der ganze Himmel ins Meer ſich,
Und als ſtieg zu den Wolken des Himmel das ſchwellende Meer auf.
Vom Gewäſſer trieften die Seegel, es miſchten des Meeres
Wellen ſich mit den Waſſern des Himmels. Der Himmel war ſeiner

Lichter beraubt, und über das Dunkel der Nacht her verbreitet
Sich die Nacht der Gewitter. Doch durchfuhren zuweilen
Die die Blizze mit leuchtendem Schimmer, und glühend vom Blizſtrahl
Ward das Gewäſſer. Auch ſchlug die Welle ſchon in die hohlen
Seiten des Schiffes, und wie ein Soldat, vor allen der Tapfre,
Wenn er oft ſchon hinauf die Mauren einer beſchüzten
Stadt ſprang, ſie zu erobern hoft, und durch Ruhmſucht gereizt wird,
Endlich allein von tauſend Kriegern die Mauren erobert:
Alſo drang, da die ſtürmenden Wellen hoch an die Seiten
Schlugen, hoch und mit Ungſtüm in das Schiff ein die zehnte,
Und bekämpfte ſo lange das lekke Schiff, bis ſie endlich
Ueber das Boort herein ſich ſtürzte. Das Waſſer ſtieg hoch noch
An dem Maſtbaum herauf; das Waſſer war in dem Schiffe.
Und ſie erſchraken alle, wie eine Stadt ſich entſezzet,
Wenn der Feind die Mauren beſtürmet, und ihre Bewohner
Dieſe beſchüzzen. Da half nun die Kunſt nicht mehr, es verlieſs ſie
Aller Muth, und ſie ſahen mit jeglicher Welle den Tod ſchon
Nahen. Da weinte der eine, ſtarr ſtand der andere, jener
Nannte die glüklich, die ein Begräbniſs erwartete: dieſer
Brachte den Göttern Gelübd', und hob vergebens die Arme

Zu dem Himmel, den er nicht sah, und bat um Erret- tung.
Brüder und Väter standen diesem vor Augen, und jenem
Seine Wohnung und Kinder, und alles was sie verlassen
Hatten. Den Ceyx rührte seine Halcyone, ihren Namen
Hörte man nur vom Ceyx rufen, und ob er allein nur
Sie vermisste; so freut' er sich doch, dass sie fern ist. Er wollte
Nach des Vaterlands Küsten hinblikken, und auf sein Haus hin
Einmal noch sehen, aber er wuste nicht, wo er izt war,
So gewaltig war das Wälzen des Meeres, und der ganze
Himmel war in pechschwarze Wolken gehüllt, und dunkler
War das Dunkel der Nacht. Es zerbrach vom gewaltigen Sturme
Samt dem Ruder der Mast, und über die Beute sich hebend,
Sah die siegende Welle voll Stolzes auf die gethürmten
Wogen. Und so wie wenn Athos, und Pindus, weg von der Stelle
Würden getragen, und ganz ins offene Meer hingeworfen,
So fiel die stürzende Well' auf das Schiff, und riss es ge- waltig
In die Tiefe hinab. Es stürzten viele der Männer
Mit in den weiten Schlund, und kamen nicht wieder zum Vorschein,
Sondern fanden den Tod; die anderen hielten an Trüm- mern
Des gescheiterten Schiffes sich, selbst Ceyx hielt fest sich
Mit der Hand, die das Scepter sonst hielt, an einer der Trümmern,

Rief, ach vergebens, den Schwiegervater, und Vater, doch öfters
Scholl Halcyone aus des Schwimmenden Mund'. Er erinnert
Ihrer ſich izt, und wünſchte, daſs ſeinen Körper die Wellen
Ihr vor die Augen brächten, damit er von ihren geliebten
Händen begraben würde. Schwimmend, ſo oft ihm die Wellen
Nur zu athmen erlaubten, nannt' er Halcyonens Namen,
Nannte ſelbſt ihn unter dem Waſſer. Siehe da thürmte
Mitten im Meer ſich eine ſchwarze Well' und zerplazte,
Und ergoſs ihr Gewäſſer über ſein Haupt, da ertrank er.
Lucifer war in dieſer Nacht nicht ſichtbar, und dunkel:
Er verhüllte ſein Antliz, weil er vom Himmel nicht weichen
Durft' in dikkes Gewölk. Halcyone aber des groſſen
Unglüks nicht kundig, zählte die Nächt', und eilte die Kleider
Fertig zu machen, die er anziehen ſollte, die ſelber
Sie, wenn er käme, tragen wollt', und hofte vergebens
Auf die Rükkehr. Sie brachte allen Göttern zwar Weirauch,
Aber vor allen ging ſie zum Tempel der Iuno, und flehte
Für den Mann, der er nicht mehr war, daſs glüklich ihr Gatte
Wiederkehr', und ihr Keine vorzög. Von dieſen ſo vielen
Wünſchen konnt ihr erfüllt nur werden der einzige lezte.
Aber die Göttin konnte nicht länger für den verſtorbnen
Gatten ſich bitten laſſen, und um von ihren Altären

Weg zu treiben die Todenopfer bringenden Hände,
Sprach ſie: Iris, du treue Botin meiner Befehle,
Gehe geſchwind zur Ruhe bringenden Wohnung des Schlafes,
Und befiehl ihm, daſs er im Traume, der ihr die Wahrheit
Deute, das Bild des verſtorbenen Ceyx Halcyonen ſende.
Iris hüllte ſich in den tauſendfarbigen Schleier,
Zog an dem Himmel einen gekrümten Bogen, und eilte
Hin zu der Wohnung des Königs, die unter Felſen verſtekt war.
Nah bei Cimmerien iſt ein hohler Berg und darin iſt
Eine weit ſich erſtrekkende Höhle, die Wohnung des trägen
Schlafes: dahin dringt Phoebus weder am Morgen, am Mittag
Noch am Abend mit ſeinenStrahlen: Es dampfen da Nebel,
Schwarz wie die Nacht aus der Erd', und ſchwach iſt die Dämmrung des Tages,
Da ruft kein wacher bebuſchter Hahn durch ſein Krähen den frühen
Tag, kein wachſamer Hund bricht da durch ſein Bellen das Schweigen,
Keine wachſamere Gans, da iſt kein wildes, kein zahm Vieh,
Da weht kein Lüftchen in Zweigen, da hört man von menſchlicher Stimme
Keinen Wiederſchall, da wohnt die ſchweigende Ruhe. Von Lethes
Waſſer flieſst nur ein Bach von des Felſens Höhe hernieder,
Und ruft mit ſeinem Geräuſche über den rieſelnden Kieſel
Schlaf herbei. Vor dem Eingang der Höhle blühet in Menge

Mohn, und unzählige Kräuter, von deren Thaue befeuchtet,
Ueber die dunkle Erde die Nacht den Schlummer verbreitet.
Keine Thür, die im Drehen Geräuſch macht, iſt an dem ganzen
Hauſe, kein Hüter ſteht an der Schwell'. In der Mitte der ſchwarzen
Höhl' iſt hohes Bette von Pflaum, und einerlei Farbe,
Und mit ſchwarzen Laken bedekt. Hier ruhet der Gott ſelbſt,
Tief im Schlafe begraben, und um ſein Bett ſind gelagert,
In verſchiedner Geſtalt, die eitlen Träum' in der Menge,
Als in der Erndte Achren, im Walde Blätter, am Ufer
Sand ſich befindet. Als die Iungfrau herein trat, verſcheuchte
Sie mit den Händen die Träume; vom Glanze ihres Gewandes
Schimmerte wieder das heilige Haus. Die vom Schlafe beſchwerten
Augen konnte der Gott kaum erheben, und immer und immer
Sank er zurük, und fiel auf die Bruſt mit ſinkendem Kinne.
Endlich erwehrt' er des Schlafs ſich, und richtete ſich von dem Bette
Auf, und fragte die Göttin, denn er kannte ſie, weshalb
Sie zu ikm käme? und ſie erwiedert: O Schlaf, du der Weſen
Ruhe, Schlaf! du freundlichſter unter den Göttern, du Friede

Menſchlicher Seelen, den die Sorge flieht, der die Herzen,
Müde von täglicher Arbeit, erquikket, und wieder zur Arbeit
Stärkt, gebeut du den Träumen, die wahre Geſtalten darſtellen,
Daſs ſie in Herkules Stadt Trachine, unter des Königs
Bildung zu Halcyonen gehen, und vor ihr den Schiffbruch
Mahlen. Iuno befiehlt es. Als Iris ihre Befehle
Ausgerichtet hatte, verlieſs ſie den Ort, denn ſie konnte
Länger des Schlafes Gewalt nicht ertragen, und floh, da ſie merkte,
Das der Schlaf ſie befiel, und fuhr zurük durch die Lüfte.
Aber der Vater wekt' aus ſeiner tauſend Gezeugten
Menge den künſtlich Geſtalten nachahmenden Morpheus. Geſchikter
Ahmte keiner wie er den vorgeſchriebenen Gang nach,
Und das Geſicht und Sprach, er nimt auch die Kleider und Worte
Eines Ieglichen an. Doch diſer allein nur ahmt Menſchen
Nach, der andere aber wird Thier und Vogel und Schlange.
Sinnbild nennen die Himmliſchen ihn, die Sterblichen Schrekbild.
Auch iſt ein Dritter, der Blendgeiſt genannt, von anderer Wirkung:
Dieſer erſcheint in Geſtalt der Erde, der Steine, des Waſſers,
Und des Holzes, und jeglichen lebloſen Dinges. Den Herrſchern
Und den Königen zeigen nur Iene ihr Antliz im Schlafe:

Andre durchwandern Länder, und gehn zu dem niedrigen Volke.
Diese gieng der Alte vorüber, und wählte von allen
Brüdern den Morpheus, auszurichten der Iris Befehle.
Und da legt' er zum sanften Schlafe wieder sein Haupt hin,
Und verhüllt' es tief in dem Bette. Da flog durch das Dunkel
Morpheus ohne Flügelgeräusch, und kam so behende
Zur hämonischen Stadt, und legte die Flügel vom Leibe,
Und nahm Ceyx Gestalt an, und trat in dieser Gestat nun
Schmuzzig, und wie ein Entleibter, ohne alle Begleitung
Vor das Bett der jammernden Gattin. Sein Bart schien zu triefen,
Und von den nassen Lokken Wasser in Menge zu fallen.
Darauf sezt' er aufs Bett sich, und sprach mit weinenden Augen,
Zu ihr also: Kennst du noch deinen Ceyx, du arme
Gattin, oder ist mein Gesicht im Tode verändert?
Sieh dich nur um, du wirst mich kennen, und statt des Gemahls nur
Einen Schatten erblikken: Nichts Halcyone haben
Deine Wünsche geholfen! ich bin gestorben, o mache
Dir nicht vergebliche Hofnung zur Rükkehr. Ein stürmender Südwind
Hat im aegäischen Meere mein Schiff ergriffen, und heftig
Hin und her es geworfen, und zertrümmert. Das Wasser
Stürzte mir in den Mund, da ich deinen Namen vergebens
Rufte. Dir verkündet ein unglaubwürdiger Bote

Dieſe Nachricht nicht, du höreſt ſie nicht durch leere Gerüchte,
Sondern ich bin hier vor dir, und bringe dir ſelber von meinem
Schifbruch und Tode die Botſchaft. Steh auf, und weine dem Todten,
Hüll dich in Trauergewand, und laſs unbeweint nicht zum ſtillen
Schattenreiche mich fahren. Morpheus ahmte die Stimme
So nach, daſs ſie für ihres Gatten Stimme ſie halten
Konnt'. Er ſchien auch wirklich zu weinen, und hatte des Ceyx
Scepter in Händen. Halcyone ſeufzte, weinte, bewegte
Träumend die Arm' und ergrif, da nach dem Körper ſie faſste
Luft, und rief: ach bleib! wohin eilſt du? wir gehen zuſammen.
Durch ihr Schreien,und dieGeſtalt des Mannes erſchrokken,
Fuhr ſie vom Schlaf auf, und ſah um ſich her, ob er es auch würklich
Sey, der eben erſchien; denn ihre Bediente, vom Schreien
Aufgewekt, hatten Licht gebracht. Da ſie aber ihn nirgends
Fand, zerſchlug ſie das Angeſicht ſich, und riſs ſich die Kleider
Von dem Leibe, zerſchlug ſich die Bruſt, und zerraufte die Haare
Ohne Bedenken. Halcyone iſt verloren, verloren!
Sprach ſie zur Pflegrin, die um die Urſach des Schmerzes ſie fragte,
Sie iſt mit ihrem Ceyx geſtorben. Weg mit dem Troſte!

Er ist im Meere begraben, ich hab' ihn gesehen, ich kannt' ihn,
Habe nach ihm, ihn zu halten, da er entflohe, die Hände
Ausgestrekt, der Schatten entfloh, der Schatten war aber
Deutlich, und meines Mannes Gestalt. Er hatte zwar jene
Ihm gewöhnliche Miene nicht, er war nicht so schön mehr,
Als vordem, ich hab' ihn nakkend und blafs, und mit feuchten
Haaren gesehen: er stand hier, der Thränen werthe, hier stand er.
Und sie suchte die Spuren, ob sie zu finden noch wären. —
War es das, was mein banges Herz mir ahndete, bat ich
Darum, dafs du mich nicht verlassen, dich nicht den Winden
Preis geben solltest? O hättest, da du zum Tode doch gingest,
Du mit dir mich genommen! wie glüklich wär ich, wenn mit dir
Ich wär gegangen, denn ich hätte mein Leben beschliessen
Wollen mit dir, und der Tod auch hätt' uns beide nicht trennen
Sollen. Nun sterb' ich ohne dich, und leide gewaltig:
Ohne mich verschlang dich das Meer, und grausamer wäre
Als das Meer mein Herz, wenn ich länger zu leben, mir wünschte,
Und so grossen Schmerz zu besiegen kämpfte. Nicht kämpfen

Will ich, will nicht dich Armen verlaſſen, will wenigſtens izt als
Deine Begleitrin dir folgen. Im Grabe ſoll, wenn die Urne
Nicht, doch die Grabſchrift uns verbinden, wenn meine Gebeine
Nicht bei deinen Gebeinen, ſo ſoll doch mein Name bei deinem
Stehen. Der Schmerz lieſs ſie weiter nicht reden, und fernere Worte
Hemmten die Thränen, und Seufzer ſtiegen aus dem gepreſsten
Herzen. Es war izt Morgen, da ſie ging zum Ufer, und ſuchte
Traurend den Ort, wo ſie ihren Gemahl abſeeglen geſehen
Hatt', und ſprach zu ſich ſelber: da er hier ſtand, und die Anker
Lichtete, gab er mir hier am Ufer noch Küſſe zum Abſchied.
Da ſie der vordem bemerkten Dinge ſich wieder erinnernd,
Vor ſich aufs Meer ſah, ſah ſie in ſpiegelnden Fluten, ob fern gleich,
Etwas wie ein Leib geſtaltet, und wuſte nicht anfangs,
Was es ſey. Da die Wogen es näher wälzten, erkannte
Sie, ob ſie fern gleich war, es für einen Leib; doch ſie wuſte
Nicht wer es war, weil er aber Schifbruch erlitten, ſo wurde
Sie von Ahndung gerührt, und beweint' ihn als einen, den ſie nicht
Kannte. Weh dir du Armer! ſprach ſie, wer du auch ſeyn magſt,

Wenn du ein Weib haſt! Der Körper wurde näher vom Waſſer
Angetrieben, und ſie ward, je mehr ſie ihn anſah, des Sinnes
Weniger mächtig. Nun war er nah am Ufer, ſie konnte
Ihn ſchon erkennen, und ſah ihn, es war ihr Gemahl. Ach er iſt es!
Rief ſie, und zerriſs ihr Geſicht, das Haar, und die Kleidung,
Strekte dem Ceyx die zitternden Händ' entgegen, und ſagte:
So kommſt du armer, ſo du beweinungswürdiger Gatte
Wieder zu mir? da iſt ein durch Menſchen Hände gemachter
Hafen, der den Wellen die Macht nimmt, und zeitig des Meeres
Wuth bricht. Da ſprang ſie hin, und flog, und durchſtrich mit Gefieder,
Das urplözlich ihr wuchs, die dünne Luft, und berührte
Als ein trauriger Vogel die Fläche des Waſſers. Im Fluge
Scholl aus dem dünnen klappernden Schnabel trauriger Klagton.
Da ſie aber den ſteifen blutloſen Körper berührte,
Da umarmte ſie den geliebten Leib mit den neuen
Flügeln, und gab vergebens mit hartem Schnabel ihm kalte
Küſs'. Ob Ceyx ſie fühlte, oder berührt von den Wellen
Seine Augen empor ſchlug, wuſste Niemand. Er fühlte
Aber, und endlich wurden ſie durch die Gnade der Götter

Beid' in Vögel verwandelt, und blieben demſelbigen Schikſal
Unterworfen. Es blieb bei ihnen die vorige Liebe,
Und unzertrennt das ehliche Band, da ſie Vögel ſchon waren.
Denn ſie gehen zuſammen, und werden Aeltern, und ſieben
Ruhige Tag' im Winter ſizt im über dem Meere
Hangenden Neſte Halcyone, dann iſt ſicher des Meeres
Fahrt, und Aeolus hält und bewacht in der Höhle die Winde,
Und macht für ſeine Enkel ſicher das Meer.
Ein gewiſſer
Alter ſah um das breite Meer ſie fliegen, und lobte
Ihre bis zum Tode bewährte Liebe. Da ſagte
Eben derſelbe, oder der bei ihm ſtand: So iſt dieſer,
Den du mit ſeinen dünnen Füſsen da auf dem Meere
Streichen ſieheſt, er zeigt' ihm einen weitſchlündigen Taucher,
Auch vom Königesſtamm, und willſt ſein Geſchlecht du vom Anfang
In beſtändiger Ordnung ableiten, ſo iſt er entſproſſen
Von dem Ilus, und Aſſaracus, und Ganymedes,
Den einſt Iupiter raubt', und vom alten Laomedon, und von
Priamus, der das Ende von Troja erlebte. Des Hectors
Bruder war er, und wäre, hätt' er nicht kürzlich das Schikſal
Schon in der Iugend erfahren, nicht minder glorreich als Hector:
Obgleich jenen geboren hat die Tochter des Dymas.

Alexirhoe aber gebar den Aeſacus heimlich,
Unter den Schatten des Ida, ſie die Tochter Granikus.
Er floh die Städte, war fern von den glänzenden Höfen, und lebte
Auf entlegenen Bergen, und auf dem prachtloſen Lande:
Und nur ſelten kam er zu der Trojaner Verſammlung.
Aber doch hat' er kein wildes Herz, für die Liebe verſchloſſen:
Einſt ſah er Hesperien, die er oft ſchon durch alle
Wälder verfolgt, am Ufer Cebrenus, des Vaters, als ihre
Lokken über die Schultern geworfen, ſie an der Sonne
Troknete. Da ihn die Nymphe ſah, entfloh ſie, wie eine
Schüchterne Hündin den bräunlichen Wolf flieht, ſo wie den Habicht
Eine am Ufer ergriffene Waſſergans. Sie verfolgte
Aber der trojaniſche Held, und von Liebe behende
Iagt er die von Schrekken Behende. Siehe da biſs ihr
Eine im Graſe verborgene Schlang' in die eilende Ferſe,
Mit gebogenem Zahn, und lieſs das Gift in den Körper.
Mit dem Leben hörte die Flucht auf. Sinnlos ergrif er
Da die Entſeelt', und ſchrie: ach weh mir! daſs ich dir folgte:
Aber das ahndet' ich nicht, ſo ſchäzbar war mir der Sieg nicht.
Ach! wir haben dich beide zugleich getödtet! die Schlange
Hat die Wunde gemacht, und ich war die Urſach. Ich wäre,
Wenn ich durch meinen Tod nicht im Tode Troſt dir verſchafte,
Noch verruchter als ſie. So ſprach er, und ſtürzte vom Felſen

Den die rauſchenden Wellen ausgehöhlt hatten, ins Meer ſich.
Thetis, voll Mitleid, nahm ſanft den Fallenden auf, und bedekte,
Da er im Meer ſchwam, ihn mit Gefieder, daſs er den ſehnlich
Sich gewünſchten Tod da nicht finde. Der Liebende aber
Murrte, daſs mit Gewalt er zum Leben gezwungen, und ſeine
Seele gehindert würd', aus der elenden Hülle zu fliehen.
Da er die neuen Flügel bekommen hatte, da ſchwang er
Sich in die Luft, und lieſs ſich wieder zum Meere hernieder
Sanft von den Flügeln getragen. Aeſacus wüthete, ſtürzte
Jäh ſich ins Meer, und verſuchte öfters alſo zu ſterben.
Dürr hatt' ihn die Liebe gemacht, die Gelenke der Beine
Blieben lang wie der Hals, und der Kopf iſt weit von dem Körper.
Er Liebt das Meer, heiſt Taucher, weil er im Meere ſich tauchet.

Ovids Verwandlungen.

Zwölftes Buch.

Vater Priamus aber wuſte nicht, daſs als Vogel
Aeſacus leb', und beweint ihn: und Hector brachte mit ſeinen
Brüdern bei dem Leibleeren Grabe dem Todten vergeblich
Opfer. Nur Paris fehlte bei dem traurigen Dienſte,
Er, der ins Vaterland groſsen Krieg mit ſeinem geraubten
Weibe gebracht hat. Es folgten tauſend verſchworene Schiffe,
Und die geſammte Macht des pelasgiſchen Volkes. Die Strafe
Wär' auch nicht aufgeſchoben, wenn nicht wüthende Winde
Hätten das Meer unbeſchiffbar gemacht, und in fiſchreichen Aulis
Von den Boeotiern wären die ſeegelfertigen Schiffe
Aufgehalten. Da hier die Danaer Iupiter Opfer
Brachten nach väterlicher Gewohnheit, und auf dem alten
Altar hell das Opferfeuer brannte, ſahen ſie eine
Bläulige Schlang' auf einen Maſsholderbaum kriechen, der nahe
Bei dem rauchenden Altar ſtand. Auf dem Wipfel des Baumes
War ein Neſt voll acht Vögel: Dieſe ergrif ſamt der Mutter,
Die um ihre verlorenen Iungen herumflog, die Schlange.
All' erſtaunten, der Theſtoride aber der Zukunft
Seher, rief aus: wir ſiegen! freuet euch ihr Pelasger!
Troja wird fallen; aber lange wird dauren das Streiten,

XII.



Schlüter inv. F. G. fec.

Und die neun Vögel zeigen die Iahre des Kriegs an. Die Schlange
Aber, da sie die grünen Zweige des Baumes umfaſste,
Wurde zum Stein, und behielt als Stein die Bildung der Schlange.

Nereus wüthete fort in den aoniſchen Waſſern,
Brachte die Seegel nicht weiter, und einige glaubten, Neptunus
Wolle Troja verſchonen, weil er die Mauren erbaut hat.
Aber der Theſtoride nicht: er wuſst' es, und ſagt' es,
Daſs den Zorn der göttlichen Iungfrau Blut nur von einer
Iungfrau verſöhne. Da die Wohlfahrt des Landes die Liebe,
Und den Vater der König beſiegte, trat vor den Altar,
Unter den Thränen der Weiber, ihr keuſches Blut da zu opfern,
Iphigenia hin. Die Göttin wurde gerühret,
Hüllt' im Nebel die Meng', und Iphigenia wurde
Unter dem Opfergetöſ', und Geſängen der Prieſter in eine
Für ſie geſtellte Hirſchkuh verwandelt. Da alſo geziemend
Durch den Tod Diana verſöhnt war, legte mit ihrem
Zürnen das Zürnen des Meers ſich. Die tauſend Schiffe bekamen
Hinter ſich Wind, und erreichten das phrygiſche Ufer nach vielem
Drangſal. In der Mitte der Welt iſt zwiſchen der Erde,
Und dem Meer, und der himmliſchen Gegend, benachbart den dreien

Reichen ein Ort, von welchem alles, was da nur irgends
Iſt, obgleich es von dieſen Gegenden fern iſt, geſehn wird,
Und zum gewölbten Ohr' ein jeglicher Schall dringt. Hier wohnet
Das Gerücht, und hat die Wohnung im oberſten Sizze
Sich erwählt, und tauſend Thüren, und tauſend Eingänge
In dem Hauſe gemacht, und keine Schwelle verſchloſſen,
Tag und Nacht ſtehn ſie offen. Aus tönenden Erz' iſt das ganze
Haus gemacht; es ſchallt, und hallt wieder die Reden und Worte.
Drinnen iſt keine Ruh, und an keinem Orte herrſcht Stille.
Aber es iſt kein Geſchrei, es iſt nur ein ſanftes Getöſe,
Wie das Getöſe der Wellen, das in der Ferne man höret:
Wie das Enden des Donners, wenn in den dunkelen Wolken
Iupiter rauſchet. Im Vorhof ſtehen Schaaren: der niedre
Pöbel kommt an, und gehet, und tauſend wahre mit falſchen
Untermiſchte Gerüchte verbreiten ſich hier, und verworrne
Reden hört man. Einige dieſer erfüllen die leeren
Ohren mit Reden: Andere erzählen die Nachrichten anders,
Und die Lüge wird gröſser, und ein neuer Erzähler
Sezzet etwas der Nachricht hinzu. Der grundloſe Irrthum,
Und die Leichtgläubigkeit, und die eitele Freud' und die blaſſe

Furcht wohnt hier, und plözlicher Aufruhr, und heimliche Nachricht,
Ohne Gewährsmann. Was in dem Meer, auf der Erd' und im Himmel
Vorgeht, sieht es, und forscht in dem ganzen Weltkreis nach allem.
Und es hatte bekannt schon gemacht, daſs mit tapfern Streitern
Griechische Schiffe landeten, und schon war in den Waffen
Nicht unerwartet der Feind da. Aber es wehrten zu landen,
Ihr Gestade beschüzzend, ihn die Trojaner. Da fielest
Protesilaus du zuerst durch die tödtende Lanze
Hectors, und für die Danaer waren die Schlachten Verderben.
Helden Seelen, der unerkannte Hector empfand da,
Und mit nicht wenigem Blute die Phrygier, was der Achäer
Rechte vermochte. Schon waren roth die sigäischen Ufer,
Cygnus, Neptunus Erzeugter, hatte dem Tode schon tausend
Männer geopfert, und schon stand auf dem Wagen Achilles,
Der mit pelischem Spieſs trojanische Schaaren zerstreute:
In dem Getümmel sucht' er den Cygnus, oder den Hector,
Und begann mit Cygnus den Kampf, denn bis an das zehnte
Jahr war Hectors Ende gefristet. Er peitschte die Pferde
Mit dem weissen bejochten Nacken, und lenkte den Wagen

Auf den Feind, und ſchleuderte einen zitternden Wurfſpies
Mächtig auf ihn, und ſprach: o Iüngling, wer du auch ſeyn magſt,
Das ſey im Tode dein Troſt, daſs dich Achilles erlegt hat.
Sprachs, und ſchleuderte plözlich eine mächtige Lanze.
Aber die Schärfe des Eiſens, obgleich unfehlbar die Lanze
Traf, beſchädigt' ihn nicht. Da ohne Wirkung die Bruſt ſie
Nur berührte, da ſprach zu ihm Cygnus alſo: Was wunderſt
Du dich Götterſohn, dafür hab' ich durch das Gerücht dich
Längſt ſchon gekannt, daſs ich unverlezbar bin? Ich bedarf nicht
Dieſes blizzenden Helms, mit Pferdehaaren geſchmüket,
Den du hier ſieheſt, nicht für die linke Hand den gewölbten
Schild, mich zu ſchüzzen, das dient mir nur zur Zierde, denn deshalb
Pflegt ſelbſt Mars die Waffen zu nehmen: Ich will daher alle
Schuzwehr ablegen, und dennoch unbeſchädigt davon gehn.
Nicht genug von Thetis, ſondern von dem zu entſproſſen,
Der dem Nereus, den Töchtern, dem ganzen Meere gebiethet.
Alſo ſprach er, und ſchleuderte einen Spies auf Achilles;
Feſt im gebogenen Schilde ſteckend, durchdrang er das Eiſen,
Samt den neun Ochſenhäuten, bis auf die lezt': In der zehnten

Blieb er. Achilles zog ihn heraus, und warf ihn mit ſtarker
Hand, daſs er bebte, zurük; doch wurde Cygnus auch izt nicht
Von ihm nicht verlezt und verwundet Der dritte Spies auch vermochte
Nicht dem frei und blos ſich ſtellenden Cygnus zu ſchaden.
Da entbrannt er voll Wuth, wie ein Stier auf offenem Kampfplaz,
Wenn er mit drohendem Horn die purpurnen Kleider zerreiſſet,
Die ihn zur Wuth anfeuren. Doch ſah er zu, ob das Eiſen
Von dem Schafte gefallen. Es hieng noch daran. So vermag denn,
Sprach er, meine Rechte nichts mehr, und hätte die Kräfte
All' auf einen verwendet? denn ſonſt war ſie ſtark, da zuerſt ich
Die lyrneſſiſchen Mauren zerſtörte, oder mit ſeinem
Blute Teuedon, und das retioniſche Theben
Füllte, oder da roth vom Blute der Völker Caycus
Floſs; und Telephus zweimal von meinem Spieſe die Wirkung
Fühlt'. Auch hier, da ſo vieler Getödteten Haufen am Ufer
Ich gemacht hab' und ſehe, war meine Rechte gewaltig,
Wird gewaltig noch ſeyn. So ſprach er, und warf, als ob minder
Seiner Lanz' ob der Fehlwürf' er traue, ſie auf Menötes,

Einen der Lycier, der ihm entgegen ſtand, und durchbohrte
Bruſt und Harniſch zugleich. Als dieſer ſterbend zur Erde
Mächtig ſtürzte, da zog er den Spieſs aus der rauchenden Wunde,
Und ſprach alſo: Hier dieſe Hand, und mit dem ich ſo eben
Siegte, hier dieſen Wurſſpies, ich will ſie gebrauchen gegen
Ihn, und wünſche, daſs auch ſein Ende ſo ſey. Alſo ſprach er,
Warf auf Cygnus die Eſche, ſie traf und blieb in der linken
Schulter, von ihm nicht vermieden, hangen, aber ſie prallte
Wieder zurük, wie von einer Mauer, oder von harten
Felſen. Doch ſah Achilles den Cygnus, da wo er getroffen
War, mit Blute beſprizt, und freuete ſich, doch vergebens;
Denn er war nicht verwundet, das Blut war von dem Menötes.
Aber nun ſprang er behend' und knirſchend hernieder vom hohen
Wagen, und focht mit dem blizzenden Schwerdt mit dem ſicheren Feinde,
Sah, daſs Schild und Helm vom Degen durchbohrt ward, und auf dem
Harten Körper das Eiſen zerbrach, und trug es nicht länger;

Sondern ſtieſs ihm den Schild weg und ſchlug mit des Degens Gefäſse
Drei bis viermal ſein Antliz, folgte dem Fliehenden, ſchrekte,
Iagt, und lieſs dem Erſchroknen nicht Raſt. Bläſſe befiel ihn,
Finſterniſs ſchwebt ihm vor Augen, er flohe rükwärts, und ſtürzte
Ueber einen im Wege liegenden Stein. Da er vorwärts
Ueber ſich wälzte, dreht' ihn Achilles mit vieler Gewalt um,
Drükt ihm die Bruſt mit dem Schild' und harten Knien, und löſte
Von dem Helm die Bänder, und band ſie unter dem Kinn ihm
Feſt, und ſchnürt' ihm den Hals zu, und dämpfte den Durchgang des Odems,
Wollt' ihn berauben, da die zurükgeworfenen Waffen
Er erblikt': Ihn verwandelte aber Neptunus in einen
Weiſsen Vogel, und lieſs ihm ſeinen vorigen Namen.
Dieſe Arbeit, dies Kämpfen brachte Ruhe von vielen
Tagen, und beide Theile ſtrekten die Waffen, und machten
Einen Stillſtand. Indeſs bewachten die phrygiſchen Mauren
Raſtloſe Hüter, raſtloſe Hüter die griechiſchen Graben.
Da erſchien der feſtliche Tag, an welchem des Cygnus
Ueberwinder Achilles die Pallas verſöhnte mit Blute
Einer geheiligten Kuh. Da er die edelſten Theile
Auf den dampfenden Altar gelegt, und empor zu den Wolken
Ein den Göttern lieblicher Rauch ſtieg, und für die Prieſter

Etwas getheilt war, ſo wurde das andre dem Gaſtmal gewidmet.
Und es legten die Edlen ſich nieder, und füllten die Leiber
Mit gebratenem Fleiſch, und vertrieben mit Weine die Sorgen
Samt dem Durſt. Es behagte keine Cither und Lieder,
Oder die vielgelöcherte lange Flöte von Buxbaum:
Sondern ſie brachten die Nacht mit Geſpräch hin: von Tapferkeit war die
Rede. Sie ſprachen von ihren und des Feindes Gefechten,
Und mit Vergnügen erzählten ſie oft von nahen, und glüklich
Ueberwundnen Gefahren: Was ſpräche ſonſt wohl Achilles?
Und was ſprächen ſie ſonſt wohl mit dem groſsen Achilles?
Aber vor allen war vom überwundenen Cygnus
Ihr Geſpräch; denn wunderbar ſchien es allen, daſs keinem
Pfeile des Iünglings Körper durchdringbar wär', und vor Wunden
Sicher, und ſtumpf das Eiſen macht. Das wunderte ſelber
Den Aeaciden, das wunderte alle Griechen, als Neſtor
Alſo anhub: zu eurer Zeit iſt nur einer mit keinen
Waffen zu durchbohren, und ein Verächter des Eiſens,
Cygnus; aber ich habe ſchon längſt den perrhäbiſchen Cäneus,
Der unbeſchädigt tauſend Wunden erlitte, geſehen,
Den perrhäbiſchen Cäneus, berühmt durch Thaten, er wohnte

Auf dem Othrys. Das beſonderſte aber an ihm war,
Daſs er als Mädchen gebohren. All' ob der Neuheit des Wunders
Staunend, baten ihn, daſs er erzählte, beſonders Achilles.
Sag uns, denn alle wollen es hörén, ſprach er, beredter
Alter! du Klügſter unſers Iahrhunderts! wer Cäneus geweſen,
Weſshalb er in ein anders Geſchlecht iſt verwandelt, in welchem
Krieg, in welchem Gefecht er dir bekannt iſt geworden?
Und von wem er beſiegt iſt, wenn er anders beſiegt iſt?
Da ſprach der Alt': obgleich das träge Alter mich hindert;
Und von dem, was in erſten Iahren ich ſahe, mir vieles
Wieder entflohn iſt, ſo erinnr' ich dennoch des Mehrſten
Mich, und unter ſo vielen Krieges- und Friedensgeſchichten
Iſt mir keine bekannter, und Niemand hat das geraume
Alter ſo viele Ding' erleben laſſen: ich habe
Schon zweihundert Iahre gelebt, und lebe das dritte.
Cänis war die ſchöne berühmte Tochter Elatus,
Unter den theſsaliſchen Mädchen das ſchönſt', in den nahen,
Und in deinen Städten Achilles! denn ſie war deine
Nachbarin, vieler Freyer vergebliche Hofnung. Sie hätte
Peleus vielleicht zu ſeines Bettes Genoſſin erſehen,
Aber er war ſchon entweder mit deiner Mutter verlobet,
Oder verſprochen. Aber Cänis vermählte mit Keinem
Sich, und litt, da am einſamen Ufer ſie wandelte, von dem
Gotte des Meeres Gewalt. So ſagt das Gerücht. Da Neptunus

Neuer Liebe Freuden geschmekt hatte, sprach er: begehre
Was du willst, und hoffe deines Wunsches Erfüllung!
Dieses sagt auch das Gerücht. Und Cänis erwiedert' ihm also:
Das erlittene Unrecht läst etwas groses mich wünschen:
Nie dergleichen wieder leiden zu dürfen, verleih mir,
Nicht mehr Weib zu seyn, so hast du mir alles gewähret.
Mit schon rauherer Stimme sprach sie die lezteren Worte,
Mannes Stimme schien sie zu seyn, sie wars auch: Es hatte
Ihren Wunsch der Gott des Meeres erhöret, und dazu
Ihr noch verliehen, dass sie vom Eisen weder verwundet,
Noch getödtet werden konnte. Da gieng er voll Freuden
Weg, der Thessalier, weihte sein Leben männlichen Thaten,
Und durchstrich die peneischen Fluren. — Des kühnen Ixions
Sohn war mit Hippodame eben vermählet, und liess die
Wilden Wolkengebohrnen in einer beschatteten Höle
Nieder an nach der Ordnung gestellten Tischen sich sezzen.
Die hämonischen Edlen, und auch ich war zugegen:
In der festlichen Königsburg war ein wildes Getöse:
Und sie sangen ein Brautlied, und Feuer brannt' auf dem Altar.
Da erschien in herrlicher Schönheit die Braut von den Müttern
Und den Schwiegertöchtern umgeben. Wir nannten ob solches
Weibes den Pirithous glüklich, aber wir wurden
All' in unserer Hofnung betrogen. Denn du, o Eurytus!

Wildester unter den wilden Centauren, warest vom Weine
Eben so sehr erhizt, als von der Schönheit des Mädchens,
Und die Trunkenheit herrschte durch die Wollust vermehret.
Alsobald wurde das Gastmahl durch Umsturz der Tische gestöret,
Und mit Gewalt die junge Braut bei den Haaren entrissen.
Die Hippodame raubt' Eurytus, und jeder der Andern
Die, die ihm gefiel, die er konnt'. Es war wie in einer
Ueberwundenen Stadt: das Haus erscholl von der Weiber
Schreien. Plözlich standen wir alle auf, und zuerst rief
Theseus: Eurytus! was treibt dich für Unsinn, dass du bei meinem
Leben den Pirithous kränkest? und unwissend zween
In dem Einen beleidigst? Und damit nicht vergebens
Der erhabene Held dies sagte; so trieb er die Stürmer
Fort, und entriss den Wüthenden die Geraubte. Dagegen
Sagt' Eurytus nichts; denn er konnte die That nicht durch Worte
Billigen, sondern er griff mit verwegenen Händen dem Rächer
In das Gesicht, und schlug auf die edle Brust ihm. Es war da
Eben ein alter Becher mit erhabenen Zeichen,
Diesen so stark er war, ergriff der stärkre Aegide,
Und warf ihm damit in das Antliz. Da flossen ihm Klumpen
Blutes, samt dem Gehirn' und Wein aus der Wund' und dem Munde,
Und er stürzte rükwärts zur triefenden Erde. Es entbrannten

Da die zwiefachgestalteten über des Bruders Ermordung,
Riefen mit vereinigter Stimme: zum Waffen, zum Waffen!
Und begannen, der Wein gab Muth, zuerst mit den Bechern
Und mit zerbrechlichen Weingefässen den Kampf, und mit hohlen
Spülwannen, Dingen sonst zum Gastmal bestimmt, izt zum Kriege
Und zum Blutvergiessen. Amycus, der Sohn des Ophions,
Wagt' es zuerst das Innre des Hauses seiner Geschenke
Zu berauben: er riss zuerst vom Balken herunter
Einen Leuchter mit brennender Fackel, und schwang ihn hoch um sich,
So wie Iemand, der eines Stieres blendenden Nacken
Mit dem Opferbeil schlagen will, und warf dem Lapithen
Celaton ihn vor die Stirn, und zerschmettert' die Knochen, dass nicht mehr
Sein Gesicht zu erkennen war: Hervor aus dem Kopfe
Sprangen die Augen, die Zähn' im Munde waren zerschmettert,
Und die Nase rükwärts getrieben, sass fest auf dem Gaume.
Ihn schlug Belates von Pella zur Erde mit einem zerbrochnen
Fuss vom ahornen Tische, dass das Kinn in der Brust sass:
Schwarzes Blut spie er aus, mit den Zähnen vermischt, und begab sich
Mit gedoppelter Wunde zu Tartarus Schatten. Der Nächste
Blikte mit schreklichen Augen nach dem dampfenden Altar,

Warum, ſprach er, gebrauchen wir nicht auch dieſen? da faſste
Gryneus den ungeheuren Altar ſamt den Brändern, und warf ihn
Mitten unter die Menge der Lapithen und drükte
Zween damit nieder, den Broteas und den Orion.
Mycale war Orions Mutter, von der es bekannt war,
Daſs ſie oft die Hörner des kämpfenden Mondes durch Lieder
Hat vom Himmel gezaubert. Das ſollſt du, werde' ich nur eines
Spieſses theilhaftig, nicht ungeſtraft haben gethan! ſo ſagte
Zu ihm Exadius, nahm ſtatt des Spieſes eines geweihten
Hirſches Hörner von einer hohen Ficht' und durchbohrte
Mit gedoppelten Zacken Gryneus Augen, ſie hingen
Theils an den Hörnern, floſſen und klebten theils in dem Barte
Mit geronnenem Blute. Siehe da riſs von dem Altar
Rhötus einen groſsen flackernden Brand, und zerſchmettert
Damit die rechten Schläfe Charaxus, die bräunliche Locken
Dekten. Die Haare, von dem freſſenden Feuer ergriffen,
Brannten, wie dürre Saat: und das in der Wunde verbrannte
Blut macht' ein ſchreklich Geräuſch, wie ein im Feuer geglühtes
Eiſen, wenn es der Schmidt mit krummer Zange heraus nimmt,
Und in das Waſſer es taucht: es rauſchet gewaltig und ziſchet

In das sprudelnde Wasser getaucht. Der Verwundete riss sich
Aus den zottigen Haaren das fressende Feuer, und hob auf
Seine Schultern einen aus der Erde gerissnen
Stein, den ein Wagen nur trägt: Ihn auf den Feind hin zu werfen
Liess die Schwere nicht zu. Doch seinen Gefährten, der näher
Stand, den Cometes traf die gewaltige Last: da vermochte
Nicht mehr Rhoetus die Freude zu bergen, und sagte: So tapfer,
Wünsch ich, sey der übrige Haufe deiner Gefährten:
Und da erneurt' er mit halbverbranntem Stamme die alte
Wunde drei bis viermal, und spaltete mit ungeheuren
Schlägen die Fugen des Schädels, und im weichen Gehirne
Sassen die Knochen. Der Sieger gieng drauf zu dem Evagrus,
Zum Corythus und Dryas. Corythus dem noch die Wangen
Milchhaare dekten, fiel, und Evragus sprach: was für Ruhm hast
Du durch den Tod des Knaben erworben? Rhötus liess weiter
Ihn nicht reden, und warf voll Grimm in des Redenden ofnen
Mund, und durch den Munde in die Brust die röthliche Flamme.
Dich auch wüthender Dryas, verfolgt' er mit einer um seinen
Kopf geschwungenen Fackel, dich aber traf nicht dasselbe

Schikſal, du ſpieſsteſt ihn durch, da über beſtändiges Morden
Er frohlokte, mit einem vom Feuer ergriffenen Balken,
Da, wo der Nacken ſich mit den Schultern verbindet. Er ſeufzte,
Zog mit Müh' aus dem harten Knochen den Balken, und flohe
Selbſt mit ſeinem Blute beſudelt. Es floh auch ſamt Orneus
Lycabas, und der am rechten Arme verwundete Medon,
Samt den Piſenor Caumas und Mermeros, der unlängſt
All' in einem Weltlauf beſiegte, gieng izt an ſeiner
Wunde langſamer: Pholus und Melaneus, und Acas,
Ein Verfolger der Schwein', und der Wahrſager Aſtylos,
Der vergebens den Seinigen hatte zum Kriege gerathen.
Dieſer rief auch dem vor Verwundung ſich fürchtenden Neſsus
Zu: Flieh nicht! du wirſt für Herkules Bogen erhalten.
Auch Eurynomus, Lycidas und Aräus, und Imbreus
Muſten dem Tod' erliegen: ſie alle durchbohrte die Rechte
Dryas von vorn. Auch du Crenäus, obgleich du den Rücken
Wandteſt zum Fliehen, wurdeſt von vorne verwundet; denn da du
Um dich blikteſt, traf dich ein Wurfſpies zwiſchen die Augen,
Da, wo die Naſe ſich mit der Stirne verbindet. Bei ſolchem
Lärm lag dennoch Aphidas vom Weine berauſchet, im tiefen

Schlaf und wachte nicht auf: Er lag vom zottigen Felle
Einer Bärin vom Oſſa umhüllt, und hielt in der ſchwachen
Hand noch einen gemiſchten Becher. Als Phorbas von fern ihn
Thatos und waffenlos ſahe, da faſst er den Spies bei den Riemen,
Sprach: ' ſo trink nun Wein mit ſtygiſchem Waſſer vermiſchet.
Dies nur ſagt' er, und warf den Spies auf den Iüngling: die Spizze
Flog, da er eben rükwärts lag, in den Hals ihm. Gefühllos
Starb er, und aus der vollen Kehle floſs auf das Bette,
Und in den Becher das ſchwarze Blut. Ich ſah den Peträus,
Wie er eine tragende Eich' aus der Erde wollt' reiſſen:
Als er ſie umfaſst', und ſie hierhin und dorthin bewegend,
Nieder warf, durchbohrte Pirithous Lanz', in die Rippen
Ihm geworfen, ſeine kämpfende Bruſt ſamt der Eiche.
Durch Pirithous Stärke fiel auch Lycus und Chromis:
Aber ſie beide brachten dem Sieger weniger Ehre,
Als ihm Dictys und Helops verſchafte. Getroffen ward Helops
Mit dem Spies durch die Schläf', er drang vom rechten zum linken
Ohr', und Dictys ſtürzte von ſteiler Höhe des Berges
In die Tiefe hernieder, da vor Ixions Erzeugten,
Seinem Verfolger zitternd er floh: er ſchmetterte eine
Groſse Erle mit ſeines Leibes Schwere darnieder,
Und bedekte mit ſeinem Eingeweide die Splittern.

Da erschien Aphareus als Rächer, und wollt' ein vom Berge
Abgerissenes Felsstück werfen, es hinderte aber
Theseus ihn mit einem eichenen Stamm', und zerschlug die
Grossen Knochen des Armes, den zerstümmelten Körper
Hatt' er nicht Lust und Zeit zu tödten: er sprang auf den grossen
Rücken Bianors, der ihn allein nurzu tragen gewohnt war,
Fasste sein Haar mit der Linken, und zog ihn zurük, und zerschlug mit
Einem knotigen Stamm' ihm das Gesicht, und den wilden
Blik, und die knöchernen Schläfe. Mit einem Eichenstamm schlug er
Auch den Nedymnus, und Lycotas den Schleudrer, zu Boden,
Und den Ripheus, der über die höchsten Wälder herragte,
Und den Thereus, der auf den hämonischen Bergen gefangne
Bäre lebendig und grimmig nach Haus zu bringen gewohnt war.
Aber Demoleon liess den Theseus nicht länger des Sieges
In dem Kampfe geniessen: er wollt' aus dichtem Gebüsche
Eine bejahrte Fichte mit grossen Kräften herausziehn;
Aber, da er dies nicht vermochte, warf er zerbrochen
Sie auf den Feind. Dem stürzenden Baume aber wich Theseus
Aus auf Pallas Geheiss; denn also sollten wir glauben.
Dennoch fiel der Baum nicht unthätig darnieder: dem grossen

Crantor riss er die Bruſt von der Kehle herab, und die linke
Schulter. Dieſer war einſt der Waffenträger, Achilles!
Deines Vaters: Ihn hatte der Doloper König Amyntor,
Ueberwunden im Kriege, zur Geiſsel und Friedens-Verſichrung
Ihm gegeben. Da Peleus ſo ſchändlich verwundet ihn ſtürzen
Sahe, ſprach er: Nimm o Crantor! geliebteſter Iüngling!
Dieſes Todtenopfer, da warf er mit nervigem Arme,
Und mit raſender Seele auf den Demoleon ſeinen
Eſchenen Wurfſpieſs. Der zerbrach die Rippen der Seiten,
Saſs in den Knochen, und zitterte. Iener zog aus der Wunde
Ohne Spizze den Schaft, auch dieſer wollte kaum weichen,
Aber die Spizze war in der Lunge verborgen. Die Schmerzen
Gaben ihm Muth, verwundet richtet er gegen den Feind ſich
Auf, und trat mit den Pferdefüſsen den Peleus. Mit ſeinem
Helm und Schilde fing dieſer die rauſchenden Stöſs' auf, beſchüzte
Seine Schultern, und hielt von ſich ab die drohenden Waffen,
Und durchbohrte die Schultern, mit einem Stoſse zwey Leiber.
Den Phlegräus und Hyles hatt' er vorher in der Ferne
Schon getödtet, im näherem Kampfe aber den Clanis,
Und Hiphinous, auch den Dorylas, der um die Schläfe

Eine Wolfshaut trug, und gebogene Hörner, die eines
Spieſses Stelle vertraten, und rothgefärbt waren von vielem
Blute der Stiere. Zu dieſem ſagt' ich, der Muth gab mir Kräfte:
Siehe, wie wenig gegen unſere Waffen doch deine
Hörner vermögen! und ſchleuderte einen Wurfſpies. Da dieſem
Er nicht entfliehen konnte, hielt er die Recht' an die Stirne,
Die ich verwunden wollt', und mit der Stirne zuſammen
Wurde die Hand geheftet, da ſchrie er: Peleus durchſtach ihn
Da er da hing, und an tödtlicher Wunde blutete, weil er
Näher ihm ſtand, mit dem Schwerdte, mitten im Leibe. Da ſtürzt' er
Nieder, und zog entſezlich ſein Eingeweid' auf der Erde
Und zertrat und zerriſs es, und verwickelte ſeine
Beine darin, und fiel mit leerem Leibe zuſammen.
Dich auch Cyllarus errettete deine Geſtalt in der Schlacht nicht:
Denn wir müſſen dieſes Geſchlechtes Schönheit geſtehen.
Schon entkeimte der Bart, die Farbe des Bartes war gülden,
Güldene Locken hiengen über die Schultern hernieder
Bis in die Seiten: herrlich blühte das Antliz, der Nacken,
Schultern und Händ' und die Bruſt war nicht minder ſchön, als die beſten

Bilder der Künſtler, ſo weit er Mann war; denn auch des Pferdes
Bildung, das unter ihm war, war nicht häſslich, und ſchlechter geſtaltet.
Gieb ihm Hals und Kopf, es wäre des Caſtors wohl würdig:
So bequem war der Rücken zum Tragen, ſo hoch ſchwoll die Wamme
An der Bruſt, es war ſchwärzer als ſchwarzes Pech; doch der Schweif war
Weiſs, von eben der Farbe waren die Schenkel. Es hatten
Viele von ihrem Geſchlecht nach ihm ſich geſehnet: doch riſs ihn
Nur Hylonome hin; in den hohen Waldungen wohnte
Keine der halbmenſchlichen Weiber, die ſchöner als ſie war.
Sie allein nur feſſelte den Cyllarus durch Schmeicheln,
Und durch Lieb' und der Liebe Geſtändniſs. Wie groſs kann die Schönheit
Auch bei dieſen Geſchöpfen ſeyn, wenn das Haar mit dem Kamme
Glatt gekämmt iſt, und bald mit Roſmarien, Violen,
Oder mit Roſen durchflochten, oder zuweilen mit weiſsen
Lilien, wenn ſie zweimal des Tages im Waſſer, das von des
Pagaſäiſchen Waldes Höhe herabſtürzt, ihr Antliz
Wäſcht, und zweimal im Fluſſe ſich badet, die Schulter entweder,
Oder die linke Seite mit ſchiklichen Fellen der wilden

Thiere behänget. Gleich war bei beiden die Lieb', auf den Bergen
Iagten ſie beide zugleich, begaben zugleich ſich zur Wohnung;
Und izt waren ſie beide zugleich gekommen zur Höhle
Der Lapithen, und wohnten zugleich dem wilden Gefecht bei.
Da kam von unbekannter Hand ein Spies von der linken
Seite geflogen, und traf dich Cyllarus, tiefer als wo die
Bruſt an den Hals gränzt; da erſtarrte das Herz, das gering nur
War verwundet, da aus der Wunde der Spies war gezogen,
Samt dem Körper. Hylonome hob den ſterbenden Leib auf,
Hielt die Hand auf die Wunde ſie zu erwärmen, und legte
Ihren Mund auf den ſeinen, die fliehende Seele zu halten.
Da ſie erblaſst ihn ſahe, ſprach ſie Worte, die vor dem
Schreien zu meinen Ohren nicht drangen, und ſtürzt' in denſelben
Spies ſich, der in ſeinem Herzen erſt hieng, und umarmte
Sterbend ihren Gemahl. Es ſchwebt noch immer vor meinen
Augen jener Phäocomes, der ſechs Felle der Löwen
Mit einander zuſammen knüpft' und damit den Menſchen
Samt dem Pferde bedekte. Dieſer zerſchmetterte mit dem
Wurfe eines Stammes, den zwei Spann Pferde kaum zogen,

Phonolenus Erzeugtem den Schädel. Der Wirbel des Hauptes
War zerschmettert, und durch den Mund, und Augen, und hohlen
Nasen, und Ohren flofs das weiche Gehirn, wie durch Körbe
Die geronnene Milch, und aus einem weitlöchrigen Siebe
Wasser heraus fliefst, und Saft durch weite Säcke gedrükt wird.
Aber, da er den Erlegten seiner Waffen berauben
Wollte, da stiefs ich, das weifs dein Vater, das Schwerdt in den Wanst ihm.
Chthonius auch und Teleboas fielen durch meinen
Degen. Der erste hatte eine zwozakkige Stange,
Dieser einen Spies, und mit diesem macht' er mir Wunden;
Siehe die Zeichen, noch ist die alte Narbe zu sehen.
Damals hätt' ich zu der Eroberung Pergamus gehen
Sollen, damals konnt' ich durch meine Waffen des grofsen
Hectors Waffen, wo nicht besiegen, doch sie aufhalten.
Aber Hector war damals entweder noch nicht gebohren,
Oder noch Knabe. Nun aber fehlen im Alter die Kräfte.
Was soll ich dir den Periphantas nennen, den Sieger
Des Centauren Pyretus, und den Ampycus, der einen
Spies von Cornelbaum ohne Spizze grad' in das Antliz
Dem vierfüfsigen Oeclus warf? Macareus warf nieder
Den Erygdupus mit einem in die Brust ihm gestofsnen

Baum*. Ich errinnre mich noch, wie in den Hüften des Nessus
Ein von Cymelus Händen geworfener Wurfspies verstekt war.
Glaub' auch nicht daß Mopsus, Ampycus Sohn nur die Zukunft
Sang: vom Mopsus getroffen fiel der Centaure Odites,
Und versuchte vergebens zu reden: Am Kinn war die Zunge
Und an die Kehle das Kinn geheftet. Cäneus erwürgte
Fünfe, den Stiphelus und Bromus, und Antimachus
Und den Helimus, und den Führer der Axt, den Pyracmon.
Nur die Zahl und Namen hab' ich behalten, der Wunden
Waren zu viel. Mit Alesus des Thessaliers Beute
Angethan, sprang Latreus, der Gröſste von allen, der diesen
Hatte getödtet, hervor: sein Alter war zwischen des Mannes
Und des Greises, jugendlich waren die Kräfte, die Schläfe
Wurden schon grau. Man sah ihn mit seinem Harnisch und Degen,
Und der macedonischen Lanz': er wandte die Augen
Gegen die beiden Schaaren, ritt im gemessenen Kreise
Und bewegte die Waffen, und redete muthig so viele
Worte vergebens: Auch dich soll ich dulden Cänis? denn immer

Nenn' ich dich Weib, und immer dich Cänis. Hat dich der Urſprung
Deiner Geburt nicht erinnert, wodurch du dieſe Belohnung,
Und um welchen Preis du die falſche Bildung des Mannes
Haſt erhalten? Siehe wozu du gebohren biſt, was du
Litteſt, und nimm den Rocken und Korb, und ſpinne dir Faden,
Und laſs den Männern den Krieg. Da er alſo noch prahlete, riſs ihm
Cäneus die im Laufe geſpannte Seite mit einem
Wurfſpieſ' auf, da wo der Menſch mit dem Pferde vereint war.
Dieſer war wüthend vor Schmerz, und ſchlug den Iüngling von Phyllos
In das bloſse Geſicht mit dem Schwerdte. Aber nicht anders
Sprang es zurük, als wie der Hagel vom Gipfel des Daches,
Oder wie kleine Stein' auf die hohle Trommel geworfen.
Nun gieng er noch auf ihn los, und ſtrengte ſich an, ihm den Degen
In die harte Seite zu ſtoſsen; auch hier gieng der Degen
Nicht durch. Da ſprach er: du ſollſt mir doch nicht entkommen, ich will dich
Mit der Schärfe des Schwerdtes ſchlagen da ſtumpf iſt die Spizze;
Und da hieb er ihm ſchräg in die Seit', und faſste den ganzen
Leib. Der Streich erſcholl, als hätt' er auf Marmor gehauen,

Und die Klinge zerbrach, und flog um den Hals hin in Stüken.
Da nun Cäneus genug dem Staunenden seinen vor Wunden
Sicheren Leib hingehalten hatte, sprach er: Wohlan nun!
Ich will auch deinen Körper mit meinem Eisen versuchen!
Und da rann er bis an den Schaft das tödtende Schwerdt ihm
In die Brust, und wandt' in den Eingeweiden verborgen
Seine Hand um, und machte Wunde bei Wunde. Da stürzten
Ueber das wilde Geschrei erschrocken herbei die Centauren,
Brachten, und warfen all' auf diesen allein die Geschosse.
Aber sie sprangen zurük, und der elateische Cäneus
Blieb unverwundet von jedem Wurf, und wurde nicht blutig.
Alle rührte das neue Wunder, und Monychus schrie:
Ha, welche grosse Schande! wir werden, ein Volk, von dem einen
Ueberwunden, der kaum ein Mann ist, ob er als Mann gleich
Sich bezeigt! wir sind durch schändliche Thaten geworden,
Was vorher er war; Was helfen uns unsere grossen
Glieder, was die gedoppelten Kräft', und warum hat zwei starke
Wesen in uns die Natur der Dinge vereiniget? Wir sind
Nicht von einer göttlichen Mutter, nicht vom Ixion,
Der so kühn war, dass er nach der erhabenen Iuno

Strebte, wir werden von einem Halbmann als Feinde beſieget.
Wälzet Felſen über ihn her und Balken, und ganze
Berg, und ſchleudert Wälder das zähe Leben zu tödten.
Ihm verſtopfe die Kehl' ein Wald, die Laſt mag der Wunde
Stelle vertreten. Sprachs, und fand da von ungefähr einen
Von des raſenden Südwinds Stürmen niedergeſtürzten
Baum, und warf ihn auf den mächtigen Feind, und gab andern
Dadurch ein Beiſpiel; denn bald war nackt von Bäumen der Othrys,
Pelion unbeſchattet, und Cäneus, unter dem groſsen
Haufen begraben, ſeufzete unter der Baumlaſt, ihm lagen
Auf den harten Schultern die zuſammen geworfenen
Bäume. Da aber über den Mund und Kopf her die Laſt wuchs,
Und zum Leben der Odem ihm fehlt', erlag er zuweilen,
Kämpfte oft an die Luft ſich wieder zu heben, und von ſich
Die auf ihn geworfenen Wälder zu wälzen, bewegte
Sie zuweilen, ſo wie, ich hab' es geſehen, der hohe
Ida vom Beben der Erde bewegt wird. Ungewiſs iſt ſein
Tod, denn einige ſagen ſein Körper wäre zum ſtillen
Tartarus unter der Laſt der Bäume geſunken: dies läugnet
Mopſus, er ſah aus des Haufens Mitte, hoch in die Mitte
Einen bräunlichen Vogel fliegen. Ich habe zum erſten

Und zum lezten mal' ihn damals geſehen. Da Mopſus
Aber im ſanften Flug' um ſein Lager betrachtend ihn fliegen
Sahe, ſprach er: o Heil dir du Ruhm des lapithiſchen Volkes,
Cäneus, der gröſseſte Mann einſt, nun der einzige Vogel!
Glaubbar war um Mopſus willen die Sache. Wir wurden
Wüthender durch den Schmerz, und zürnten, daſs Einer bedrükt war
Von ſo vielen Feinden, und hörten nicht ehr mit den Schwerdtern
Unſern Schmerz zu bezeigen auf, als bis viele von ihnen
Waren getödtet, die Flucht und die Macht die Andern verjagte.
Als der Pylier dieſen Streit der Lapithen erzählte
Mit den Halbmenſchen den Centauren, konnte mit Schweigen
Tlepomenes nicht dulden, daſs der Alcide ſein Vater
Uebergangen ſei, und ſprach: ich wundre mich Alter!
Daſs du Herkules Lob vergaſseſt: Mein Vater hat oft mir
Von ſich erzählt, daſs er die Wolkengebohrnen gebändigt.
Traurig erwiederte Neſtor hierauf: Was willſt du an Unglük
Mich erinnern, und die lange vergeſſenen Schmerzen
Wieder erneuern? und daſs ich die Beleidigung deines
Vaters, und den auf ihn geworfenen Haſs dir geſtehn ſoll?
Zwar hat er, bei den Göttern! unglaubliche Thaten verrichtet,

Und die Erde mit ſeinen Verdienſten erfüllet, ich wollte
Lieber es läugnen; denn weder den Deiphobus, noch den
Polydamantas, loben wir, und ſelber den Hector
Nicht, denn wer wird Feinde wohl loben? dieſer! dein Vater
Hat einſt die meſſeniſchen Mauren zertrümmert, und Elis
Nieder geriſſen und Pylos, die unverſchuldeten Städte:
Hat auch auf mein Haus einſt ſein Schwerdt und Feuer gerichtet,
Anderer nicht zu gedenken, die er erwürgt hat. Es waren
Unſerer zwölfe von Neleus erzeugte rüſtige Kinder,
Und die zwölfe fielen durch Herkules Macht, mich allein nur
Ausgenommen. Daſs die Anderen konnten beſieget
Werden, iſt zu ertragen, der Tod des Periclymenus
Aber iſt wunderbar, da er Geſtalten, welche er wollte
Annehmen, und ſie wieder ablegen konnte. Neptunus
Des neleiſchen Hauſes Stamm hatt' ihm dies verliehen.
Da er vergebens in alle Geſtalten ſich hatte verwandelt,
Nahm er des Vogels Geſtalt an, der die Blizz' in den krummen
Klauen zu tragen pflegt, und dem König der Götter ſo lieb iſt.
Er bedient' als Vogel ſich ſeiner Kräft' und zerfleiſchte
Mit den Flügeln, und krummen Schnabel, und zackigen Klauen
Herkules Antliz. Aber, da richtete er auf ihn ſeinen

Sicher treffenden Bogen, da er bis zu den hohen
Wolken ſich ſchwebend erhob, und ſchoſs ihn, da wo der Flügel
Sich mit der Seite verbindet. Die Wunde war nicht bedeutend;
Aber die vom Schuſs zerriſſenen Sehnen erſchlaften
Und verſagten Bewegung und Flugkraft. Da fiel er zur Erde
Nieder, mit ſchwachen die Luft nicht faſſenden Flügeln, und tiefer
Wurde der Pfeil, der leicht am Flügel nur hieng, durch des Körpers
Schwere gedrücket, und drang durch die Seite links zu der Kehle
Wieder heraus. Schein' ich dir nun izt noch loben zu müſſen
Deines Herkules Thaten, du der rhodiſchen Flotte
Herrlicher Führer? doch, damit ich nur durch Verſchweigung
Glänzender Thaten meine Brüder räche, ſo wollen
Feſte Freundſchaft wir halten. Da alſo mit lieblicher Rede
Neſtor geendiget hatte, genoſſen ſie wieder des Bachus
Gaben, und ſtanden auf, die Nacht dem Schlafe zu ſchenken.

Aber der Gott, der mit ſeinem Dreizack die Waſſer des Meeres
Bändiget, klagte mit väterlicher Wehmuth, daſs Cygnus
War in einen Vogel verwandelt, und war dem Achilles
Wegen der Grauſamkeit feind, und lieſs, mehr als es gerecht war,

Seinen brennenden Zorn an ihm aus. Als faſt ſchon der Krieg war
Durch zehn Iahre geführt, da redet' er alſo mit dieſen
Worten den unbeſchorenen Smyntheus an: O du Theurſter
Unter den Kindern meines Bruders, der du mit mir haſt
Trojas wankende Mauren erbauet! ſchmerzet es dich nicht,
Daſs du ſchon wanken ſieheſt die Burg, beklagſt du die vielen
Tauſende nicht, die die Mauren vertheidigten, kommt dir nicht Hectors
Schatten im Sinn, der um ſein Pergamus wurde gezogen?
Da doch der wilde Achilles noch lebt, der im Kriege grauſamer
Iſt, als er, der Zerſtörer unſerer Werke. Wenn er nur
Sich mir vertrauet, ſo ſoll er empfinden, was ich mit meinem
Dreizack vermag. Da aber keine Gelegenheit ſich mir
Zeigt, mit dem Feind' in der Nähe zu kämpfen, ſo tödte du heimlich
Ihn, und unerwartet mit deinem Pfeil. Das verſprach ihm
Delius; ſeines Vetters, und ſeinen Willen befolgend,
Kam er im Nebel gehüllt, zu dem trojaniſchen Heere,
Sahe mitten unter den Leichen den Paris auf ſchlechte
Griechen einzelne Pfeile ſchieſsen, und gab ihm als Gott ſich
Zu erkennen, und ſprach: Was entehrſt du die Pfeile durch Volksblut?

Wenn du die Deinigen liebst; so wende sie gegen Achilles,
Deine getödteten Brüder zu rächen. So sprach er, und zeigte
Ihm den Peliden, wie er trojanische Helden erlegte,
Richtete seinen Bogen auf ihn, und warf mit gewisser
Rechte einen tödtlichen Wurfspies. Das war es, worüber
Sich der alte Priamus nach dem Tode des Hectors
Freuen konnte. Du wurdest also Achilles! so vieler
Sieger, von dem zaghaften Räuber des griechischen Weibes
Ueberwunden. Solltest du fallen im weibischen Kampfe,
O, so wärest du unter thermodontischem Schwerdte
Lieber gesunken. Schon war der Phrygier Schrecken, die Zierde
Und der Schuz des pelasgischen Namens, Achilles, im Kriege
Unüberwindlich, verbrannt: der Gott, der ihn hatte bewafnet,
Hat ihn verbrannt. Schon war er Asch', und nur etwas war übrig
Von dem so grossen Achilles, das kaum eine nur kleine
Urne zu füllen genug war. Aber sein Ruhm, der die ganze
Erd' erfüllet, ist ewig. Er ist des Erhabenen Ruhmes
Wehrt; dein Ruhm ist dir gleich Pelid' und sinkt nicht zum leeren
Orkus. Selbst sein Schild, damit man erkennen kann, wem es
Zukam, erregte Streit, und über Waffen ergriff man

Waffen. Nicht der Tydide, nicht Ajax Oileüs Erzeugter
Nicht der jüngre Atride, nicht der ältere, gröſsre
Krieger, wollten es fordern, nicht die Anderen: Nur die
Söhne des Telamons, und des Laertes, traueten ihrem
Ruhme ſo viel. Der Tantalide wälzte von ſich den
Neid ſamt der Laſt ab, und lieſs die argoliſchen Führer im Lager
Nieder ſich ſezzen, damit den Streit ein Ieder entſchiede.

XIII



Schlüter inv

Ovids Verwandlungen.

Dreizehntes Buch.

Und es sezten die Führer sich nieder, und um sie im Kreise
Stand das Volk. Vor ihnen stand Ajax auf, der Besizzer
Des aus sieben Häuten gemachten Schildes, und blikte,
Länger den Zorn nicht verbergend, hin zum sigäischen Ufer,
Und der Flott' am Ufer, mit wilden Blicken, und strekte
Seine Hände dahin, und sprach: Bei Jupiter! hier wird
Vor den Schiffen der Streit geführt, und mir wird Ulysses
Gleich gestellt? und er trug doch kein Bedenken vor Hectors
Flammen zu fliehen, die ich aushielt, die ich von der Flotte
Weggebracht hab'. Es ist daher besser mit Worten zu streiten,
Als mit der Faust zu kämpfen: ich aber bin nicht zum Reden
Er nicht zum Handeln bereit; und was ich im schreklichen Kampfe,
Was ich in Schlachten vermag, so viel vermag er durch Reden.
Aber ich glaub' euch meine Thaten nicht nennen zu dürfen,
Denn ihr habt sie gesehen Pelasger! Ulysses mag seine
Rühmen, die ohne Zeugen er that, die allein nur die Nacht sah.
Zwar ist groß die Belohnung, wornach ich strebe, den Ajax

Aber ſchändet der Nebenbuhler. Den Preis zu erhalten
Iſt nichts köſtliches, mag auch die Hofnung Ulyſſes ſo groſs ſeyn.
Aber er hat ſchon den Lohn von dieſem Streit ſich erworben;
Man wird ſagen von ihm, wenn er auch im Kampfe beſiegt iſt,
Daſs er mit mir ſtritt. Ich aber, wenn meine Tapferkeit noch nicht
Offenbar iſt, wäre durch Adel berühmt, und entſproſſen
Von dem Telamon, der die trojaniſchen Mauren erobert
Unter dem tapſeren Herkules: und das colchiſche Ufer
Mit pagaſäiſchem Schiffe erreichte. Dieſen erzeugte
Aeakus, der alda den ſtillen Schatten Geſezze
Vorſchreibt, wo Siſyphus Aeols Sohn den drückenden Felſen
Wälzt. Der groſse Iupiter ſelber kennet und nennt den
Aeakus ſeinen Spröſsling. So iſt Ajax der dritte
Von dem Iupiter, aber dieſe Abkunft ihr Griechen
Soll mir in dieſer Sache nichts helfen, wenn mit Achilles
Ich nicht verwandt bin. Er war mein Vetter, und ich verlange
Erbſchaft. Warum bringſt du die Namen fremder Geſchlechte
Unter die Aeaciden du Spröſsling von Siſyphus Blute,
Ihm an Diebſtahl und Liſt ſo gleich? Willſt darum die Waffen
Du mir verſagen, weil ich zuerſt zum Waffen, doch ohne
Zeugen gekommen? verdient den Vorzug der, der zulezt ſie

Nahm, und sich durch erdichtete Tollheit vom Kriege befreite?
Bis Palamedes, zwar ein kühnerer Held, doch zu seinem
Unglük, dieses schüchternen Menschen Lügen entdekte,
Und ihn zu den gefürchteten Waffen hervorzog? Und nun soll
Der, der keine Waffen begehrte, die besten erhalten?
Ich hingegen soll ungeehrt, und beraubt seyn der Waffen
Meines Vetters, ich, der ich zum ersten Gefahren mich drängte?
Wäre doch seine Wuth nur gegründet gewesen, und hätte
Man sie doch nur geglaubt, so wäre der Rather zur Bosheit
Nicht als Gefährt hierher zu den phrygischen Schlössern gekommen:
Und mit unserm Verbrechen würde Lemnos dich Päans
Sohn nicht besizzen, der du nun izt, wie man sagt, in des Waldes
Hölen verborgen, durch dein Geschrei die Felsen bewegest,
Und dem Laertiaden, was er verdient hat, izt wünschest,
Nicht, wenn Götter noch sind, unerhört ihm wünschest. Und nun ist
Er, der mit uns dieselben Waffen beschwor, ach der Führer
Einer, der als Nachfolger sich Herkules Pfeile bediente,
Von der Krankheit und Hunger gebeugt, und jagt, und ernährt sich

Von dem Fangen der Vögel, und verſchieſst die zum Tode
Der Trojaner beſtimmten Pfeile. Doch lebt er, weil er nicht
Den Ulyſſes begleitete. Hätte doch auch Palamedes
Nur gewollt, und wär er geblieben, ſo würd' er noch leben,
Oder er wäre doch wenigſtens ohne Schande geſtorben.
Er, den Ulyſſes ſeines erdichteten Unſinns zu wenig
Eingedenk, zum Verräther der Danaer macht'; er bewieſs ihm
Die erdichtete Schuld, und zeigte Gold, das vorhero
Eingegraben er hatte. So raubt' er den Griechen die Hülfe
Durch Verweiſung oder durch Tod. So ſtreitet Ulyſſes,
Deshalb iſt er zu fürchten. Mag er auch über den treuen
Neſtor durch ſeine Beredſamkeit ſiegen; ſo ſoll er es doch nicht
Machen, daſs ich, den Neſtor verlaſſen zu haben, für keine
Schand' ihm rechne. Da dieſer den Ulyſſes anflehte,
Weil ihm die Wunde des Pferdes, und ſelbſt ſein Alter zurück hielt,
Ward er von dem Gefährten verlaſſen. Das weiſs der Tydide
Daſs ich dies nicht erdichte, da er ihn tadelte, daſs er
Oft ſey beim Namen gerufen, und ſeinem furchtſamen Freunde
Oeſters des Fliehens wegen Vorwürfe machte. Die Götter

Aber ſehen der ſterblichen Thaten an mit gerechten
Augen. Siehe! der wird der Hülf entbehren, der ſie nicht
Leiſtete, und ſo wie er verlieſs, wird er wieder verlaſſen
Werden, denn er hat ſich ſelber das Urtheil geſprochen.
Da er ſeine Gefährten rief, erſchien ich, und ſah' ihn
Zittern, und blaſs vor Furcht, und vor dem Tode ſich fürchten:
Hielt mein Schild vor, dekte den Liegenden, und ſo erhielt ich
Mir zum geringen Lob' ein unnüzzes Leben. Biſt du noch
Fertig zum Streit; ſo laſs uns an jenen Ort wieder hingehn:
Denke den Feind dir wieder, ſamt deiner Wund', und bekannten
Furcht: verbirg dich hinter dem Schild', und wage darunter
Mit mir den Kampf. Da ich ihn hatte errettet, da floh er,
Er, dem die Wunden die Kräfte zum Stehen benahmen, von keiner
Wunde gehalten. Hector erſchien, und führte die Götter
Mit ſich zum Streit, und wo er ſtürmt', erſchrakeſt Ulyſſes
Du nicht allein; die Tapferen auch: ein ſolches Erſchrecken
Gieng vor ihm her. Ich aber, da über den blutigen Sieg er
Frohlokte, hab' ihn mit groſser Laſt zu Boden geworfen.
Ich allein, da er Iemand, mit dem er ſtritte, verlangte,
Hab' es gewagt: mich traf das Loos, Achiver! nach eurem

Wunsch, ich erfüllte die Bitten. Vernehmt den glüklichen Ausgang
Dieses Gefechts: ich bin nicht überwunden vom Hector.
Damals kamen mit Feuer und Schwerdt und Iupiters Hülfe
Die Trojaner gegen der Danaer Flotte, wo aber
War damals der beredte Ulysses? Ich aber dekte
Tausend Schiffe, die Hofnung eurer Rükkehr mit meiner
Brust: gebt mir nun für so viel erhaltene Schiffe die Rüstung.
Darf ich die Wahrheit reden? Die Waffen sind grösserer Ehre
Würdig als ich, und unser Ruhm ist enge verbunden,
Und den Ajax verlangen die Waffen, nicht Ajax die Waffen.
Mag der Ithaker hiermit seinen Rhesus vergleichen,
Und den fehdelosen Dolona, den Helenus, Priams
Sohn, den samt dem geraubten Palladio er hat gefangen.
Nichts hat er am Tage gethan, und wenn Diomedes
Fern war. Wollt' ihr ihm also die Rüstung für so geringe
Thaten geben; so theilt sie, und Diomedes wird davon
Haben den grösseren Theil. Wozu will der Ithaker aber
Diese haben, da immer verborgen, und waffenlos immer
Er die Thaten verrichtet, und listig den sicheren Feind stets
Ueberlistet? Der Glanz des strahlenden Goldes am Helme
Wird ihn, im Hinterhalt verborgen, verrathend entdecken.

Und es kann der Dulichische Kopf auch unter Achilles
Helme die grosse Last nicht ertragen, und der so schwere
Mächtige Spies des Achilles schikt sich nicht für die schwachen
Arm', und der Schild, auf dem der grosse Weltbau gegraben
Ist, geziemt sich nicht für die zitternde Linke, zum Diebstahl
Nur gemacht. Was begehrst du Unhold! Gaben, die dich nur
Schwächen? wenn das Achivische Volk aus Irrthum dich damit
Sollte beschenken; so wirst du deswegen beraubbar dem Feinde,
Aber nicht furchtbar werden: Und deine Flucht, worin allen
Furchtsamer du es zuvorthust, würde zögernder werden,
Wenn dich so schwere Rüstung belastet. Bedenke du ferner,
Dass dein Schild, der so selten Schlachten gesehn hat, noch ganz ist,
Meiner aber, von vielen Pfeilen an tausend Orten durchlöchert,
Einen neuen verdienet. Doch was helfen hier Worte!
Lasst uns durch Thaten uns zeigen. Die Waffen des tapferen Mannes
Sollen mitten unter die Feinde getragen, von uns auf
Eurem Befehl daher geholet werden, beehret
Ihr mit den wiedergebrachten den, der sie wieder zurückbringt.
Also endete Telamons Sohn, ein leises Gemurmel

Unter dem Volke folgte der Rede, bis des Laertes
Sohn aufstand, und seine zur Erde gerichteten Augen
Zu den Edlen erhob, und seinen Mund mit erwünschter
Rede öfnete, und mit Anmuth diese beredten
Worte begann. Wenn meine Wünsche Pelasger mit euren
Wären erfüllt, so würden wir um den Erben des grossen
Kleinods nicht streiten, und du Achilles wärest nicht deiner
Waffen, und wir nicht deiner beraubt. Weil aber das harte
Schicksal denselben mir und euch hat entrissen, da fuhr er
Ueber die Augen, als weint' er, wer ist nun dem grossen Achilles
Nachzufolgen so werth, als der, der den grossen Achilles
Nachzufolgen den Griechen bewog. Es gereiche nur diesem
Nicht zum Nuzzen die scheinbare aber wirkliche Einfalt
Und zum Schaden mir nicht die Klugheit, die oft euch erspriesslich
War ihr Achiver! und meine Beredsamkeit, wenn ich sie habe,
Und mit der für den Herren ich izt, und so oftmal für euch sprach,
Werde mir nicht beneidet, und keiner schäme sich seiner
Gaben; denn die Geburt und die Ahnen, und was wir nicht selber
Wirkten, nenn' ich kaum mein. Doch, weil Ajax von sich gerühmet,
Dass er Iupiters Urenkel sey; so ist auch von meiner
Abkunft Iupiter Stammvater: und nur eben so viele
Stufen bin ich von ihm fern: Denn mein Vater Laertes

Ist des Arcesius Sohn, und Iupiter dessen Erzeuger.
Und von diesen ist keiner verdammt und verwiesen. Noch einen
Anderen Vorzug hab' ich vom Merkur durch die Mutter,
Also bin ich durch Vater und Mutter göttlicher Abkunft,
Aber nicht deshalb, weil durch der Mutter Geschlecht ich viel edler
Bin, auch nicht deshalb, weil mein Vater nicht schuldig an Bruders
Blut ist, fordr' ich die Waffen: richtet ihr nach Verdienst nur.
Nur sey das nicht für Ajax Verdienst, dass Telamon Peleus
Bruder war, Nicht des Geschlechtes Ahnen sondern der Tugend
Glanz, wird bei dieser Beute verlanget. Wenn aber Verwandtschaft,
Oder der nächste Erbe verlangt wird; so ist noch sein Vater
Peleus, und Pyrrhus sein Sohn da. Wie kann sie Ajax verlangen?
Lasst uns nach Phthia oder nach Scyros sie bringen. So ist auch
Teucer Achilles Neff', und verlangt sie denn dieser, und hofft er
Sie zu erhalten? Weil der Streit dahero auf blossen
Thaten beruhet, so hab' ich mehr gethan, als mit Worten
Izt ich umfassen kann; doch will ich nach Ordnung erzählen.
Nereus Tochter die Mutter, gewiss des erfolgenden Todes,

Hatte durch Kleidung den Sohn verborgen, und alle getäuſchet,
Auch den Ajax betrog die fälſchliche Kleidung. Ich aber
Brachte das Herz des Iünglings zu lenken, mit den Geſchenken
Für die Weiber auch Waffen. Es hatte die weibliche Kleidung
Aber der Held noch nicht abgelegt, da den Schild er ſchon hatte
Samt der Lanz', und ich zu ihm ſprach: Das fallende Troja
Wartet auf dich! was zauderſt du noch zu zerſtören die groſse
Stadt? und ich nahm ihn, und führte den Tapfern zu tapferen Thaten.
Seine Thaten ſind alſo die meinigen. Aber bezwungen
Hab' ich den Telephon auch den Lanzenſtreiter: ich hab' ihn,
Da er beſiegt war, und flehte erquikt. Daſs Theben gefallen
Iſt, das iſt mein Werk, und glaubt, daſs ich Lesbos erobert
Hab' und Tenedos, Cryſen, und Cyllas apolliſche Städte,
Und die Scyros. Glaubt, daſs durch meine Rechte geſtürzt ſind
Und geſchleift die Lyrneſiſchen Mauren. Anderer Thaten
Nicht zu gedenken, ſo habe ich den, der den wüthigen Hector
Bändigen konnte, verſchaft, durch mich iſt Hector gefallen.

Und nun verlang' ich mit diesen Waffen, durch die den Achilles
Ich hervorzog, die Waffen, ich fordre sie wieder nach seinem
Tode, die ich im Leben ihm gab. Da über die Griechen
Alle des Einen Schmerz sich verbreitete, voll schon von tausend
Schiffen das euböische Aulis war, und die lange
Schon erwünschten Winde gar nicht, oder entgegen
Wehten der Flott' und das harte Schiksal verlangte, dass seine
Schuldlose Tochter Agamemnon, Dianam zu söhnen,
Schlachte, da weigerte dessen sich der Vater, und zürnte
Selbst mit den Göttern, und im König herrschte der Vater.
Ich aber lenkte des Vater weiches Herz zu des Volkes
Heil durch Reden, und hab', ich muss es gestehn, der Atride
Mag mir verzeihen, von dem unbilligen Richter die schwerere
Sache erhalten. Der Nuzzen des Volks, sein Bruder, die Hoheit
Der ihm gegebenen Macht, bewegten ihn endlich durch Blut sich
Ruhm zu erwerben. Ich ward auch zur Mutter geschikt, die durch Bitten
Nicht, durch List zu bereden nur war. Wenn dahin gegangen
Wäre der Telamonier, izt noch wären die Seegel
Ihrer Winde beraubt. Ich ward zum trojanischen Schlosse
Auch hingesandt, ein kühner Gesandter, die Curie Trojas

Ist von mir gesehn und betreten. Sie war noch voll Männer
Damals, und unerschrocken betrieb ich die mir vom ganzen
Griechenlande vertrauete Sach': ich klage den Paris
An, und fodre die Beut' und Helenam wieder, und rühre
Priamum, und den mit Priamus verbundnen Antenor.
Paris aber und seine Brüder, und die mit ihm raubten,
Konnten kaum die verruchten Hände noch halten, das weisst du
Menelaus, den ersten Tag voll Gefahren erlebte
Ich mit dir. Es wäre zu lang' zu erzählen, was alles
Ich durch Klugheit und Tapferkeit glüklich in diesem so langen
Kriege verrichtet. Nach dem ersten Gefechte, verstekten
Lange die Feinde sich hinter den Mauren der Stadt, und wir hatten
Keine Gelegenheit auf dem Felde zu schlagen; im zehnten
Iahre haben wir endlich gestritten. Was thatest indessen
Du, der du nichts als Schlachten kennest, was bringst du für Nuzzen?
Fragst du nach meinen Thaten? ich laure dem Feind auf, umziehe
Graben mit Mauren, tröste die Bundesgenossen, dass gern sie
Die Beschwerden des langen Krieges ertragen, und zeige
Wie wir ernähren und bewafnen uns müssen: ich werde
Hingesandt, wo es nöthig ist. Auf Iupiters Winken,

Durch ein Traumbild getäuscht, befahl der König des Krieges
Sorge fahren zu lassen. Er konnte wohl mit dem Winke
Seinen Rath entschuldigen. Aber das liesse ja Ajax
Nicht geschehen, er würde Trojas Zerstörung verlangen,
Und, denn das kann er, streiten. Warum aber hält er nicht
Auf die Wiederkehrenden, warum ergreift er die Waffen
Nicht? und warum giebt er nicht Rath, den das Volk kann befolgen?
Doch das wäre zu wenig für die ewigen Prahler.
Denn er fliehet ja selber, ich hab' es gesehen, und schämte
Mich es zu sehen, dass du den Rücken kehrtest, und schändlich
Abzuseglen bereit warst. Aber da hub ich sogleich an:
Was, o Gefährten, was macht ihr, welch ein Unsinn ergreift euch
Das eroberte Troja zu verlassen, und was als
Schande bringt ihr im zehnten Jahre nach Hause? Mit solchen
Und noch anderen Reden, wobei der Schmerz mich beredter
Machte, bracht ich sie von der seegelfertigen Flotte
Wieder zurük. Der Atride rief die erschrocknen Gefährten
Zur Versammlung, und izt auch wagt' es des Telamons Sohn nicht

Etwas zu reden, und wagt' es doch Therſites mit frechen
Worten die Könige, aber von mir beſtraft, zu erzürnen.
Freudigen Muths ermunterte ich die bangen Gefährten
Wider den Feind, und erwekte durch meine Beredtſamkeit wieder
Den verlorenen Muth, und alles was er nun von izt an
Tapfres gethan zu haben ſcheint, das rechnet nur mir zu,
Der ich vom Fliehen ihn abhielt. Und endlich, wer von den Griechen
Lobet oder verlangt dich? aber mit mir nur verrichtet
Diomedes die Thaten, mich nur lobt er, und trauet
Immer ſeinem Gefährten Ulyſſes. Ruhmwürdig iſt es,
Daſs von ſo vielen tauſend Griechen nur einer erwählt wird
Von Diomedes, und mich doch das Loos nicht zwang ihm zu folgen.
So aber hab' ich ohn' auf Gefahren der Nacht und der Feinde
Nur zu achten, den Delona vom phrygiſchen Volke,
Der mit uns ein gleiches begann, getödtet, doch ehr nicht,
Bis ich ihn alles zu verrathen gezwungen, und ich nun
Wuſte, was das treuloſe Troja gegen uns vor hat,
Daſs ich der Kundſchafter nun nicht bedurft. Ich hätte mit Ruhme
Wiederkehren nun können; aber ich gieng noch in Rheſus
Zelt, und tödtete ihn, und ſeine Gefährten im Lager.

Und ſo ſtieg ich als Sieger, meiner Wünſche theilhaftig,
Auf den eroberten Wagen, und fuhr im ſtolzen Triumphe.
Nun verſagt mir die Waffen Achilles, da zur Belohnung
Seine Pferde der Feind für eine Nacht ſchon verlangte,
Und ſo wäre Ajax euch lieber. Was ſoll ich Sarpedons
Lyciſcher Schaaren erwähnen, die mein Schwerdt hat verwüſtet.
Des Caranus Iphitus Erzeugten, und des Alaſtors
Und des Chromius und des Alcanders, Halius, Noemons,
Und des Prytanis Blut hab' ich vergoſſen, den Thoon
Samt den Cherſidamantes, und den Charops getödtet,
Und den Eunomon, den ein hartes Schickſal umhertrieb.
Auch der weniger Edelen viele ſind auch durch meine
Hand an den Mauren der Stadt gefallen. Ich hab' auch, o Griechen,
Wunden, rühmliche Wunden, aber glaubt nicht den bloſsen
Worten, ſehet ſie ſelbſt! da zog er den Rock weg, und ſagte:
Dieſe iſt die Bruſt hier, die zu eurem Beſten gekämpft hat.
Aber der Telamonier hat für ſeine Gefährten
In ſo vielen Iahren kein Blut vergoſſen, er hat noch
Einen unverwundeten Körper. Doch, wozu dient das,
Da er für die Flotte der Griechen, gegen die Trojer,
Gegen den Jupiter Waffen geführt hat? er hat ſie geführet:

Denn ich mag nicht ſchändlich Verdienſte anderer ſchmälern:
Nur maſs' er ſich nicht aller Thaten allein an, und laſſe
Andern auch die Ehre; denn in der Rüſtung Achilles
Trieb der Actoride die Trojer mit ihrem Anführer
Daſs ſie nicht die Schiffe verbrannten. Er glaubt auch, daſs er nur
Mit dem Hector zu ſtreiten gewagt es hab', und erinnert
Sich nicht dabei des Königes, und des Führers und meiner.
Du warſt der neunte, dich hat, o Held! das Schikſal erwählet.
Aber, wie war denn du Held, der Ausgang eures Gefechtes?
Hector gieng unverwundet davon. O weh mir! mit welchem
Schmerz werd ich mich an jene Zeit zu erinnern gezwungen,
Da die Mauer der Griechen, Achilles ſtürzte! mich aber
Hielten nicht Thränen und Schmerzen und Furcht ab, den heiligen Leichnam
Aufzunehmen. Auf dieſen Schultern, o hört es, auf dieſen
Schultern hab' ich den Leib Achilles getragen ſamt ſeiner
Rüſtung, die ich auch izt zu tragen bemüht bin: ich habe
Wohl zu ſolchen Laſten hinreichende Kräft', und für eure

Ehrenbezeigung ein fühlbares Herz. Erniedrigte darum
Sich für den Sohn die bläuliche Mutter, dafs nun ein roher
Muthloser Krieger, mit den himmlischen Gaben sich schmüke,
Mit dem so künstlichen Werk? denn er kennt ja des Schildes Gemählde
Nicht, den Ocean, und die Erd' und den Himmel mit seinen
Sternen, und die Plejaden, und Hyaden, den niemals
Von den Wellen bespülten Arcton, und die verschiednen
Städt' und das glänzende Schwerdt des Orions. Er fordert die Waffen,
Die unerklärbar ihm sind. Ja, er beschuldiget mich auch,
Dafs ich des harten Krieges Beschwerden geflohen, zum längst schon
Angefangenen Kampfe zu spät sei gekommen, und dabei
Merkt er nicht, dafs er auch den grofsen Achilles zugleich mit
Schändet. Wenn er Verstellung Verbrechen nennet; wir haben
Beid' uns verstellt. Ist aber Verzögrung ein Fehler; ich kam ja
Früher als jener. Mich hielt nur eine liebe Gemahlin
Und den Achill die zärtliche Mutter. Wir lebten für diese
Nur zuerst, und hernach für euch. Ich fürchte mich auch nicht,
Wenn ich auch nicht es entschuldigen kann, ein Vergehen mit diesem

Grofsen Manne zugleich begangen zu haben. Achilles
Ward durch Ulyfses Lift entdekt, und nicht durch des Ajax
Lift Ulyffes. Lafst uns ihn nicht bewundern, dafs er mich
Thörigt verläumdet, auch euch macht er Vorwürfe, deren ihr euch müfst
Schämen. Macht es mir Schande den Palamedes mit Unrecht
Seines Verbrechens wegen anzuklagen, und Ehre
Euch ihn zu verdammen? Es konnte ja feine fo grofse
Offenbare Schuld Palamedes nicht von fich ablehnen,
Und ihr habt fein Verbrechen nicht nur gehöret, ihr habt es
Auch gefehen, es ward offenbar durch das Gold ihm bewiefen.
Ich bin auch nicht fchuldig, dafs die vulkanifche Lemnos
Den Philoctetes aufnahm, vertheidiget ihr, was ihr thatet,
Denn ihr habt es gewollt. Ich läugne es nicht, dafs ich ihm den
Rath gab, fich zu entziehen den Krieges und Reife Befchwerden,
Und zu verfuchen den wilden Schmerz durch Ruhe zu lindern.
Er gehorcht' und lebt: der Rath war nicht treu nur, auch glüklich,
Und von meiner Freundfchaft Beweis. Weil aber die Seher
Diefen Mann zu Trojas Zerftörung erfordern; fo traget
Mir es nicht auf, der Telamonier wird es verrichten:

Wird durch Beredſamkeit den vor Krankheit wüthenden Helden
Schon beruhigen, und verſchlagen durch Liſt ihn hervorziehn.
Ehr wird der Simois rückwärts flieſsen, und blätterlos Ida
Stehen, und eher Achaja Troja Hülfe verheiſsen,
Als des thörigten Ajax Unternehmen den Griechen
Nüzt, wenn ich meinen Rath euch zu eurem Beſten entziehe,
Haſſe du nur die Gefährten, den König und mich, o du harter
Philoctetes, und fluch uns, und verwünſche beſtändig
Nur mein Leben, begehr' in deinem Grimm mich zu haben,
Daſs du tränkeſt mein Blut, und, wie ich in meiner Gewalt dich
Hatt', alſo du in deine Gewalt mich bekämeſt: ich komme
Dennoch zu dir, und führe dich mit mir, bemächtige deines
Bogens mich ſo, wenn das Glük will, wie ich des trojanſchen Sehers
Mich bemächtigte, wie ich den Willen der Götter, und
Trojas Schikſal entdekte, wie aus dem Tempel der phrygiſchen Pallas
Ich ihr Bild nahm, von Feinden umgeben. Und Ajax will ſich mit
Mir vergleichen? Troja konnte ja ohne dies Bild nicht,
Nach dem Willen des Schikſals, erobert werden. Wo iſt denn

Nun der tapfere Ajax, wo ſind die prahlenden Worte
Dieſes ſo groſsen Mannes? und warum fürchteteſt du dich
Hier, warum wagt' es nur Ulyſſes bei dunkeler Nacht ſich
Durch die Wachen zu ſchleichen, und durch der Waffen Gewühl die
Mauren von Troja nicht nur zu beſteigen, ſondern die Burg auch
Zu betreten, und aus dem Tempel die Göttin zu rauben,
Und durch die Feinde ſie zu entführen. Hätt' ich es aber
Nicht gethan; der Telamonier trüge vergebens
In der Linken das ſiebenhäutige Schild. So erhielt ich
Alſo in dieſer Nacht den Sieg über Troja, beſiegte
Pergama da, da ich machte, daſs es beſiegt werden konnte.
Hör nun auf durch Mienen und Reden meinen Tydiden
Mir entgegen zu ſtellen, auch ihm gebühret das Lob mit.
Und auch du, da mit deinem Schilde die Flotte der Griechen
Du beſchüzteſt, warſt nicht allein; die Menge war bei dir:
Aber bei mir nur Einer, der, wenn er es nicht wüſste,
Daſs der Tapfere unter dem Klugen noch ſteh', und der ſtarken
Rechte der Lohn nicht gebühre, ſelbſt ihn würde verlangen.
Ihn verlangte der mäſsig're Ajax, es würd' ihn verlangen
Samt dem kühnen Eurypylus des berühmten Andrämons
Sohn, und Idomeneus, und Meriones, der in demſelben
Land' iſt gebohren, und der Bruder des gröſsren Atriden.

Aber die Tapferen, eben ſo tapfer als du biſt, gehorchten
Meinem Rath. Mit der Fauſt nur ſchafſt du Nuzzen im Kriege,
Aber deinem Verſtande fehlt mein kluges Betragen.
Du bedienſt dich der Stärke ohne Vernunft, ich beſorge
Aber die Zukunft: du kannſt nur ſtreiten, aber zum Streite
Wählt der Atride mit mir die Zeit: du nüzzeſt mit deinem
Körper, und wir mit der Seele. So wie der Steuermann den Rudrer
Uebertrift, und gröſser der Herzog als der Soldat iſt;
Alſo übertreff' ich auch dich, und die Stärke des Leibes
Uebertrift bei mir der Verſtand, der alles allein thut.
Gebet ihr Edelen eurem Hüter nun die Belohnung,
Gebet mir dieſe Ehre für die ängſtlichen Sorgen,
Die in ſo vielen Iahren ich hatt', um meine Verdienſte
Zu belohnen. Am Ziel iſt die Arbeit, ich habe des Schickſals
Hinderniſſe gehoben, und Troja dadurch erobert,
Daſs ich es überwindbar machte. Bei unſerer Hofnung,
Bei den ſtürzenden Mauren Trojas, und bei den Göttern,
Die ich unlängſt dem Feinde raubte, beſchwör ich euch izo,
Und bei allem, was noch weislich zu thun iſt, wenn irgend
Eine kühne, eine gefährliche That noch verlangt wird,
Wenn ihr glaubt, daſs zu Trojas Verderben etwas noch fehle,

O seyd meiner nicht uneingedenk: doch wollt' ihr die Rüstung
Mir nicht geben, so gebt sie jenem. Da zeigt er Minervens
Unglück bringendes Bild. Das rührte die Menge der Edlen,
Und offenbar war nun, was Beredsamkeit thun kann, des tapfern
Mannes Rüstung erhielt der Beredte Aber nun konnte
Der, der dem Hector allein, und so oft dem Schwerdt' und dem Feuer,
Und dem Iupiter widerstand, allein nur dem Zorne
Izt nicht widerstehen, den unüberwindbaren Helden
Ueberwand izt der Zorn, er ergriff das Schwerdt, und sprach also:
Dieses gehört mir gewiss zu, oder verlangt es Ulysses
Auch? ich will es gegen mich selber gebrauchen, dis Schwerdt soll,
Da es so oft von phrygischem Blute nass war, vom Blute
Seines Herren izt triefen, damit den Ajax sonst Niemand
Als nur Ajax kann überwinden. So sprach er, und bohrte
Sich das tödtliche Schwerdt in die Brust, die izt erst die erste
Wunde bekam, da wo sie durchdringbar war. Er vermochte
Nicht mit der Hand das Schwerdt aus der Wunde zu ziehen: das Blut trieb
Es heraus, und die Erde vom Blute befeuchtet, erzeugte

Aus dem grünenden Raſen eine purpurne Blume,
Wie aus dem Blute des Oebaliers ſie einſt hervorſproſs.
Auf denBlättern ſtand einZeichen desIünglings undMannes,
Nahmen ſo wohl als ihre Klag' andeutend, geſchrieben.
Darauf ſeegelte, ſeines Wunſches theilhaftig, der Sieger
Nach der Hypſipyle Vaterlande, und des berühmten
Thoas, und nach dem durch Männermord berüchtigten Lande
Um daſelbſt des Tirynthiers Pfeil, und den Bogen zu holen.
Da er ſamt ihrem Beſizzer ſie zurück zu den Griechen
Brachte, ward die lezte Hand an den Krieg noch geleget,
Und mit Troja zugleich fiel Priamus. Priamus Gattin
Wrd zulezt noch der Menſchen Geſtalt beraubet, und ſchreckte
Ferne Länder mit nie gehörtem Gebelle. Da, wo der
Lange Helleſpontus ſich enger zuſamm ſchlieſst, da brannte
Ilium, und noch nicht war das Feuer gedämpfet: des alten
Priamus weniges Blut trank Iupiters Altar, und Phöbus
Prieſtrin, bei den Haaren gezogen, ſtreckte vergebens
Zu dem Himmel die Händ', und als eine ihnen verhaſste
Beute zogen die ſiegenden Griechen, dardaniſche Mütter,
Die des Vaterlands Götter, ſo lange ſie konnten, umſchlangen,
Und an den brennenden Tempeln ſich hielten. Aſtyanax wurde,

Niedergestürzt von dem Thurme, von welchem er öfters den Vater
Den die Mutter ihm zeigte, für sich und des Grofsvaters Reiche
Streitend erblikte. — Der Nordwind rief schon zur Fahrt, und die Segel
Rauschten vom glücklichen Wind, und der Schiffer wollte des Windes
Sich bedienen. Troja, leb wohl! wir werden ergriffen,
Riefen da die Trojanerinnen, und küfsten die Erde,
Und verliefsen des Vaterlands brennende Häuser. Zulezt stieg
Hecuba in das Schiff, die wir, o schrecklicher Anblik!
Mitten unter den Gräbern ihrer Kinder gefunden,
Wie sie die Hügel umfafst, und die todten Leiber noch küfste.
Der Dulichier riss sich davon, doch trug sie im Busen
Ihres einzigen Hectors vom Grabe genommene Asche,
Und liefs ein graues Haar von seinem Schädel, ein armes
Todtenopfer, ein Haar und Thränen zurük auf dem Grabe
Hectors. Phrygien, wo einst Troja war, ist gen über
Ein von bistonischen Männern bewohntes Land. Hier befindet
Sich die reiche Königesburg Polymnestors, dem heimlich
Dich zu erziehen, Polydorus, dein Vater gegeben,
So dich den phrygischen Waffen entriffen hatte. Das war ein
Kluger Rath, wenn er nicht, den Bösewicht zu belohnen,

Grosse Schäzze hinzugethan hätte, die Reizer der kargen
Seelen. Denn da gesunken der Phrygier Glück war, ergriff der
Grausame Thracier König ein Schwerdt, und stiess es in seines
Zöglings Kehl', und warf, als würde die Bosheit vertilget
Mit dem Körper, den Todten vom Felsen ins Wasser das unten
Floss. Agamemnon hatt' an der thracischen Küste geankert,
Bis beruhiget wäre das Meer, und stiller die Winde.
Siehe, da stieg Achill aus der weit sich öfnenden Erde,
Gros, wie im Leben er war, und mit drohender Mine, wie damals,
Als er gegen den Agamemnon wild, und mit Unrecht
Zukte sein Schwerdt. Wohin ihr meiner nicht denkenden Griechen?
Sprach er, ist denn der Dank für meine Tapferkeit mit mir
Auch begraben? o lasst doch nicht ohne Ehre mein Grabmal,
Lasst Polyxenens Tod den Schatten Achilles versöhnen.
Also sprach er, und die Gefährten gehorchten dem bösen
Schatten, und rissen vom Schoose der Mutter, die starke, die arme
Iungfrau, die mehr als Weib war, und nur der Mutter noch übrig,

Zogen ſie hin zum Grab' und wollten dem Haufen ſie opfern.
Aber ſie ſprach, ſich ihrer bewuſst, da zum blutigen Altar
Sie geführt ward, und merkte, daſs das ſchrekliche Opfer
Angerichtet ſchon würd', und da ſtehn ſahe den Pyrrhus
Mit dem Dolch in der Hand, und auf ſie richten die Augen:
Zaudre du nicht mein edles Blut zu vergieſsen, und ſtoſs du
Mir in die Kehle, oder die Bruſt den Dolch: ſie entblöſste
Samt dem Halſe die Bruſt. O wiſst es, daſs Polyxena
Keines Sclavin ſeyn wollt', und keine Gottheit verſöhnet
Solch ein Opfer. Doch wenn ihr meinen Tod nur der Mutter
Könntet verheelen! die Mutter verhindert, und raubt mir des Todes.
Freuden, obgleich ſie nicht meinen Tod, ihr Leben vielmehr nur
Sollte beweinen. Ihr aber, damit ich als Sclavin nicht komme
Zu den ſtygiſchen Schatten, begebet euch von mir, wenn billig
Dieſe Bitte euch ſcheint, und berühret mich Jungfrau, ihr Männer!
Nicht, denn angenehmer wird dem, wer immer es ſeyn mag,
Den ihr mit meinem Blute verſöhnen wollet, der Freyen

Blut seyn. Und wenn euch die lezten Bitten noch rühren, es bittet
Priams izt gefangene Königes Tochter, so gebet
Den nicht erkauften Körper der Mutter, damit sie mit Golde
Sich nicht das traurige Recht zum Grabmal erkaufe, durch Thränen;
Denn sie hätt' ihn mit Gold erkauft, da sie es noch konnte.
Also sprach sie, das Volk enthielt sich der Thränen, da sie sich
Deren enthielt, doch nicht, selbst der Priester weint', und durchbohrte
Die ihm dargehaltene Brust mit dem Messer. Sie aber
Stürzte mit wankenden Knien zur Erd', und behielt noch im Tode
Unerschrockenen Blick. Auch izt noch im Sinken war darauf
Sie bedacht, die schamhaften Theile zu decken, und keusche
Ehrende Schaam zu erhalten. Die trojanischen Weiber
Nahmen sie auf, und nannten die schon Beweinten vom Hause
Priams, und die von diesem Geschlechte schon bluteten. Dich auch
Iungfrau beweineten sie, auch dich sonst Königes Gattinn,
Königs Mutter genannt, des blühenden Asiens Bild du!
Nun ein trauriges Loos von der Beute, die nicht Ulysses
Als der Sieger verlangte, wenn du nicht Hectorn gebohren

Hätteſt. Hector fand kaum für ſeine Mutter den Herren.
Sie umarmte den von der edlen Seele verlaſsnen
Körper, und weint' ihm Thränen, die oft für das Vaterland, Kinder
Und den Gatten oft floſſen, ſie ſtrömten herab in die Wunden.
Sie bedekte mit ihrem Munde den Mund, und zerſchlug die
Oft ſchon geſchlagene Bruſt, und beſchmuzt' im geronnenen Blute
Ihr ergrauetes Haar, und ſprach nebſt vielen auch dieſes
Aus verwundetem Herzen: Da liegſt du Tochter, die lezte
Wunde der Mutter, denn was iſt mir nun noch übrig? da liegſt du
Tochter! ich ſehe deine mir Wunden ſchlagende Wunde,
Daſs ich der Meinigen Keinen ohne Wunde verlöre,
Darum haſt du auch die Wunde. Aber ich glaubte du wäreſt
Als ein Weib vor dem Schwerdte ſicher, und dennoch gefallen
Als ein Weib durch das Schwerdt? Derſelbe Achilles, der deine
Vielen Brüder erwürgt hat, erwürgt' auch dich, der Verderber
Trojas, der Räuber meiner Kinder. Da er durch Paris
Und des Phöbus Geſchoſs fiel, ſprach ich: Gewiſs iſt Achilles
Nun nicht mehr zu fürchten, doch izt noch muſs ich ihn fürchten.

Gegen mein Geschlecht ist die Asche des Todten noch wüthend,
Und wir fühlen den Feind noch im Grabe. Ich war für Achilles
Fruchtbar. Das grosse Ilium liegt, mit dem schreklichen Ende
Endete auch des Volkes Verderben, es ist doch geendet:
Aber mir noch allein steht Pergamus da, und mein Schmerz ist
Noch im Lauf. Sonst war ich die grösste, mächtig durch viele
Schwiegersöhn' und Töchter und Kinder, den Gatten, nun werd' ich
Hülflos, wie eine Vertriebne geführt, entrissen den Gräbern
Meiner Geliebten, ein Geschenk für Penelopen, die mich
Bei dem Tagewerk sizzend, den Müttern Ithakas zeigen
Wird und sagen: Dies ist die berühmte Mutter des Hectors,
Ist des Priamus Gattin. Nun hast du nach so vielen
Mir schon Entrissenen, die du allein die Schmerzen der Mutter
Stilltest, du noch den feindlichen Todten versöhnet: dem Feinde
Habe ich das Todtenopfer gebohren. Was weil' ich
Eiserne Frau noch, was leb' ich, wozu bewahrst du verwünschtes
Alter mich noch? Erhaltet ihr grausamen Götter das rasche

Weib, daſs es neue Leichen noch ſehe? Wer hätte nach Trojas
Fall den Priamus glüklich geprieſen? er iſt es durch ſeinen
Tod, er ſiehet dich, meine Tochter, nicht, da du todt biſt,
Hat das Leben zugleich mit dem Reiche verlaſſen. Ich glaubte,
Daſs man dich Königes Tochter begraben, und deinen entſeelten
Leib in der Gruft der Väter beiſezzen würde. So glüklich
Aber iſt nicht mein Geſchlecht, nur Thränen der Mutter,
Und ein Haufen von fremder Erde ſind dir beſchieden.
Alles hab' ich verloren! Nur noch das einzige ſeiner
Mutter theuerſte Kind iſt noch übrig, für welches das Leben
Ich mir auf kurze Zeit noch friſte, izt nur der Eine,
Sonſt der kleinſte vom männlichen Stamm, Polydorus auf dieſer
Küſte, dem iſmariſchen König zur Pflege gegeben.
Warum zaudr' ich indeſs die blutigen Wunden mit Waſſer
Abzuwaſchen, und das mit ſchrecklichem Blute beſprizte
Antliz? So ſprach ſie, und gieng mit langſamen Schritte zum Ufer,
Ihre grauen Haare zerraufend. Gebt mir, ſo ſprach die
Iammernde, eine Urne, Trojanerinnen, zum Waſſer
Schöpfen. Da erblickt ſie den an das Ufer geworfnen
Leib, Polydorus, und die groſsen von thraziſchen Schwerdtern

Ihm gegebenen Wunden. Die trojaniſchen Weiber
Schrieen, ſie aber verſtummte vor Schmerz: Es verſchlang der
Schmerz die Stimm' und die in die Augen ihr quellenden Thränen.
Starr ſtand ſie da, wie ein harter Felſen, und ſchlug bald zur Erde
Nieder die Augen, hob ſie zuweilen zürnend gen Himmel,
Blikte bald auf des vor ihr liegenden Kindes Geſicht hin,
Bald auf die Wunden, auf dieſe beſonders, und waffnet, und rüſtet
Sich zum Zorn, von dem ſie entbrannt, als wäre ſie immer
Königinn noch, zu ſtrafen beſchloſs; die Strafe nur ſchwebte
Ihr vor der Seele. Wie eine ihres Iungen beraubte
Löwinn, wenn ſie Spuren erhält, den Räuber, den ſie nicht
Sahe, verfolgt: alſo gieng Hecuba, da ſich mit Schmerzen
Zorn verband der Iahre, aber des Muths nicht vergeſſend,
Hin zum Polymneſtor, des grauſen Mordes Vollender,
Und verlangte mit ihm zu reden, ſie wollte ihm zeigen
Ausgebliebnes verborgenes Gold, das dem Kind' er möcht' geben.
Der Odryſier glaubts, und von Raubbegierde geblendet,

Gieng er mit ihr allein. Da ſprach der Verſchlagne mit ſüſsen
Worten: Gieb mir Hecuba gleich für dein Kind die Geſchenke,
Alles, ich ſchwör es bei den Göttern, was du mir izt giebſt,
Vordem ſchon gabeſt, ſoll es erhalten. Da blickte ſie wild ihn
An, da er fälſchlich ſchwur, und ſchwoll vom brennenden Zorne,
Und ergriff ihn, und rief die Schaar der gefangenen Mütter,
Riſs dem Treuloſen aus die Augen, griff mit den Händen,
Kräfte gab ihr der Zorn, herein, und zerfleiſchte, die Augen
Nicht, die ſwaren nicht mehr, die blutig triefenden Hölen
Seiner Augen dem Sünder. Das Thraziſche Volk die Ermordung
Seines Königes rächend, verfolgte mit Pfeilen und Steinen
Die Trojanerin. Aber ſie biſs mit heiſerer Stimme
In den geworfenen Stein, und fieng an zu bellen, da ihren
Mund ſie zum Reden öfnete. Noch iſt der Ort da, und hat den
Namen davon. Der alten Kränkungen immer noch denkend,
Heult ſie izt noch traurig auf den ſithoniſchen Fluren.
Aber ihr Schikſal rührte ihre Trojaner, die Feinde
Die Pelasger, und ſelbſt die Götter alle, daſs alle,

Selbſt des Iupiters Schweſter und Gattin nicht leugnen es konnte
Daſs nicht ein ſolches Schikſal Hecuba hätte verdienet.
Aber Aurora, ſo ſehr ſie auch ihre Waffen begünſtigt
Hatte, konnte durch Hecubas Schmerz nicht, und der Trojaner
Unglük ſich rühren laſſen. Es ängſtigte nähere Sorge,
Und ein häuslicher Schmerz, ihr verlorener Memnon die Göttin.
Auf den phrygiſchen Fluren hatte die goldene Mutter
Ihn von Achilles Lanze ſterben geſehen, und blaſſer
Wurde die Farbe, die den Morgen erröthet: der Himmel
Lag in Wolken verborgen. Aber den Leichnam des Sohnes
Noch verbrennen zu ſehen, konnte die Mutter nicht tragen;
Sondern ſie hielt es nicht für Raub, mit flatternden Haaren,
Wie ſie war, zu des groſsen Iupiters Füſsen zu liegen,
Und mit Thränen zu ihm zu reden: Ich bin zwar geringer,
Sprach ſie, als alle, die den goldenen Himmel bewohnen,
Denn ich hab' auf der ganzen Erde die wenigſten Tempel;
Dennoch komm' ich als Göttin, nicht um Tempel, und Feſte,
Nicht um Opferaltäre zu bitten, obgleich du, bedenkend,
Was ich als Weib dir gewähr', indem mit erneuetem Lichte

Ich die Gränzen der Nacht fest sezze, mir diese Belohnung
Könntest gewähren. Doch dafür sorg' ich izt nicht, Aurora
Fordert nicht die verdiente Ehr, um meines entrissnen
Memnons willen komm' ich, der vergebens ein Held für den Vetter
Seine Waffen ergriff, und in der Blüthe der Iugend
Durch den tapfren Achilles nach eurem Willen erlegt ward.
Diesem, König der Götter, gewähre, zum Trost ihm im Tode,
Einige Ehr, und heile die Wunde der Mutter. Ihr winkte
Iupiter zu, und vom himmlischen Feuer stürzte der hohe
Scheiterhaufen Memnons darnieder, und Wolken vom schwarzen
Rauch verhüllten den Tag, wie Nebel aus Flüssen geboren,
Dass die Sonne nicht durchdrang. Die schwarze Asche flog hoch auf,
Wälzte sich dicht zu einem Körper zusammen, nahm Bildung
An, und von dem Feuer die Wärm' und die Seele, der Asche
Leichtigkeit lieh ihm Flügel. Anfangs schien er nur einem
Vogel ähnlich, bald aber rauscht er, ein würklicher Vogel,
Mit den Flügeln. Zugleich erscholl der unzähligen Schwestern

Rauſchen, die einerlei Urſprung hatten mit ihm. Sie umflogen
Dreimal den Scheiterhaufen, und dreimal erſcholl in den Lüſten
Ihr zugleiches Geſchrei. Zum viertenmal zertheilten
Sie den Flug, und ſtritten erbittert gegen einander,
Wie zwei verſchiedene Völker, und lieſsen mit Schnabel und Klauen
Ihre Wuth aus, und ſchwächten durch gegenſeitiges Schlagen
Ihre Flügel, und ihre Leiber fielen hernieder
Als ein Todtenopfer auf die mit ihnen verwandte
Aſche, zum Denkmal, daſs ſie von einem Helden entſproſſen.
Ihren Namen bekamen die ſchnell entſtandenen Vögel
Von dem Memnon, ſie wurden Memnoniden genennet.
Wenn die Sonne vollendet hat die zwölf himmliſchen Zeichen,
Fangen ſie wieder, ein Todtenopfer zu bringen, den Krieg an.
Schien nun das Bellen der Tochter des Dymas einigen traurig,
So ſey auch Aurora beklagt, die immer noch trauret,
Zärtliche Thränen vergieſst, und den ganzen Erdkreis befeuchtet.
Dennoch läſſet das Schikſal mit den geſunkenen Mauren
Trojas die Hofnung nicht ſinken. Der cythereiſche Halbgott
Trug das Heilige, und ein anderes Heiligthum ſeinen

Vater, die würdige Last, auf den Schultern. Von allen den Schäzzen
Hatte der Fromme nur diesen, und seinen Askan sich erkoren,
Seegelte mit der flüchtigen Flotte ab von Antandrus,
Und verliess die verruchten Gränzen der Trazier, die noch
Trieften vom Blut Polydorus, und kam mit glüklichem Winde,
Und nach glüklicher Fahrt in Apollos Stadt mit den Freunden.
Hier nahm Anius, der als König die Menschen, als Priester
Heilig den Phoebus verehrte, sie auf im Tempel und Pallast:
Zeigte ihnen die Stadt, den berühmten Tempel, und die zwo
Bäume, die in der Geburt Latona umfasste. Geopfert
Wurde Weirauch, und Wein in die Schaalen gegossen, es brannte
Schon das Eingeweide geschlachteter Stiere. Da giengen
Sie zum Pallast, und nahmen auf hohen Teppigen sizzend
Ceres Geschenk' und lieblichen Wein. Der fromme Anchises
Aber begann: Erwählter Priester des Phoebus! da diese
Stadt ich zum erstenmale sahe, hattest du, wenn ich
Mich nicht betrüge, einen Sohn, und erinnere ich recht mich
Auch zwier Töchter? Ihm aber erwiederte Anius seine

Silberhaarumfloſſenen Schläfe ſchüttelnd und traurig:
Recht erhabener Held, du haſt mich vordem als Vater
Von fünf Kindern geſehen, da izt, ſo groſs iſt der Wechſel
Menſchlicher Dinge, du faſt verwaiſt mich ſieheſt; denn was hilft
Mir ein entfernter Sohn, der in Andros, das von ihm genannt iſt,
Izt ſich verweilet, und ſtatt im Vaterlande dort herrſchet?
Dieſem gab Delius Seherkraft, und dem weiblichen Stamme
Lieber andere Gaben, gröſser als wir uns wünſchen
Können und glauben: denn alles ward von Berührung der Töchter
Umgeſchaffen in Saat, in Wein, in Beeren Minervas,
Und ſie brachten mir Nuzzen. Da dies Trojas Zerſtörer,
Agamemnon erfuhr, denn glaube, wir haben den Sturm auch
Etwas empfunden, ſo riſs er mit Waffengewalt aus des Vaters
Schooſe die ſträubenden Töchter, mit dem Befehl: zu ernähren
Mit den himmliſchen Gaben die griechiſche Flotte. Sie flohen
Iede, wohin ſie konnte. Nach Euboea begaben
Zwo ſich, und eben ſo viel nach Andros zum Bruder. Die Feinde
Kamen und drohten, bekämen dieſelben ſie nicht, mit dem Kriege.

Furcht besiegte die Liebe des Bruders, er gab zur Bestrafung
Hin, die durch Schiksal verbundenen Schwestern, und, dass du den bangen
Bruder vertheidigen magst, hier war kein Aeneas, kein Hector,
Andros zu schüzzen, sie die zehn Iahr euch haben erhalten.
Und schon wurden Fesseln für die gefangenen Arme
Zugerichtet, die sie noch frei gen Himmel erhoben
Und um Hülfe den Vater Bachus anflehten. Der Gaben
Geber erhört sie, wenn auf besondere Weise verderben
Du erhören willst nennen. Ich kann es nicht wissen und sagen,
Wie sie die Bildung verloren, da überhaupt nur das Unglück
Mir bekannt ist. Sie wurden befiedert, wurden in Vögel
Deiner Gemahlin, wurden in weisse Tauben verwandelt.
Da mit solchen und andern Gesprächen das Gastmahl geendet
War, so wurden die Tisch' entfernt, und sie suchten die Ruhe.
Tages standen sie auf, und giengen zu Phöbus Orakel.
Dieses befahl die alte Mutter und die verwandten
Ufer zu suchen. Der König begleitete sie, und beschenkte
Sie auf den Weg. Dem Anchises gab er ein Scepter, und Kleidung,
Einen Köcher dem Enkel, und einen Becher Aeneas,

Den der ismeniſche Therſes ſein Gaſtfreund ihm hatte geſendet
Von Aoniens Küſten: der myäiſche Alkon
Hatt' ihn gemacht, und auf ihn viele Geſchichten gegraben.
Eine Stadt war darauf, mit ſieben deutlichen Thoren,
Daran man ſie erkannt, und ihren Namen gleich wuſte.
Vor der Stadt war ein Leichenzug, Grabes Hügel und Feuer,
Scheiterhaufen, und Mütter mit fliegenden Haaren, und bloſsen
Brüſten, und zeugten von Trauer. Nimphen ſchienen zu weinen,
Und um die trockenen Quellen zu klagen. Blätterlos ſtarrten
Nackende Bäum', und Ziegen nagten an brennenden Felſen.
Mitten in Theben ſtanden Orions Töchter: die eine
Wie ſie die mehr als weibliche Bruſt, und den Hals ſich entblöſte,
Und wie die Andere ſtandhaft die Bruſt mit dem Dolch ſich durchbohrte,
Wie für ihr Volk ſie ſtarben, im ſchönen Gepränge getragen
Durch die Stadt, und verbrannt dann wurden in volkreicher Gegend:
Wie aus der Aſche der Iungfraun, damit das Geſchlecht nicht vergehe,
Zween Iüngling' entſtanden, denen der Name: die Kronen

Von dem Gerücht ertheilt ward, und die den Leichenzug führten.
Uebrigens war der ob seiner aus altem Erzte geschnizten
Blizzenden Bilder rauhe Becher am Rande mit goldnem
Laubwerk umgeben, und die Trojaner sandten dagegen
Nicht geringre Geschenke zurük: Sie gaben dem Priester
Ein mit Weirauch erfülltes Rauchfaſs, gaben ihm eine
Schaal', und eine von Gold und Edelstein blizzende Krone.
Eingedenk, daſs sie als Teukrier von dem Blute des Teukers
Waren entsprossen, seegelten sie nach Creta hin, konnten
Aber die Luft nicht ertragen, verliesen wieder die hundert
Städt' und wünschten in die asonischen Hafen zu laufen.
Aber ein wüthender Sturm, verschlug die Männer, und in der Strophaden
Haafen erschreckt sie der Vogel Aello. Dulichiums Haafen
Ithaka, Same, und die Neritische Wohnung, den Siz des
Falschen Ulisses waren sie schon vorüber geseegelt,
Als sie Ambraciam sahen, worüber die Götter sich stritten,
Und das berühmt durch Apoll von Actium war, der zum Steine
Machte den Richter: Sie sahen auch die redende Eiche
Zu Dodona, und den chaonischen Meerbusen, wo die
Söhne des Königs Molossus dem Feuer auf Flügeln entgiengen.

Drauf erreichten sie der Phäaker mit fruchtbaren Bäumen
Uebersäte Gefilde, von da nach Epirus, und wo der
Phrygische Seher regierte, nach Buthorots des alten
Trojas Nachbild, und treulich vom Helenus belehret,
Laufen Sie ihres Schiksals gewiss in Sicaniens Hafen.
Dieses Land erstrekt mit drei Spizzen ins Meer sich. Pachynos
Strekt sich dem Regenbringenden Südwind entgegen, dem sanften
Zephyr ist Lilybäum ausgesezt, und den ins Meer sich
Niemals tauchenden Bär, und den Boreas siehet Pelorus.
Unter diesen schiften die Teukrer hinweg, und mit gutem
Wind und Hülfe der Ruder erreicht' am Abend die Flotte
Bey Zankläa das Ufer. Zur rechten stürmet die Scylla
Und zur linken die wilde Charibdis: diese verschlingt
Die geraubten Schiff' und speiet sie dann wieder von sich.
Jene ist an dem schwarzen Unterleibe mit wilden
Hunden umgeben, hat jungfräulich Antliz, und war, wenn die Dichter
Nicht blos Fabeln uns liessen, vordem ein Mädchen, nach welchem
Viele Freier verlangten. Aber sie hörte keinen,
Ging zu den Nimphen des Meeres, die alle sie liebten, und nannte
Denen ihre verspotteten Liebhaber. Da sprach indem ihr
Ihre Haare zu kämmen, Galatea reichte, mit solchen
Worten diese zu ihr, und seufzte dabei: O du Mädchen

Dich begehren doch nicht unfreundliche Männer, und dieſen
Kannſt du, wie du es thuſt, es ungeſtraft doch verſagen.
Ich aber, die mit der bläuligen Doris Nereus Erzeugte,
Und durch die Menge der Schweſtern geſichert ſeyn ſolte, vermochte
Vor des Cyclopen Liebe mich nur durch die Wellen zu ſichern.
Thränen hemten die Stimme der Redenden. Da ihr das Mädchen
Dieſe mit ihren weiſſen Händen getroknet hatte,
Und ſie getröſtet, ſprach es: erzähle mir du Geliebte,
Und verheele mir nicht, ich bin treu, die Urſach des Kummers,
Die Nereide erwiedert alſo der Tochter Cratäis:
Acis des Faunus Sohn und der Nimphe Simoethis, war ſeines
Vaters und ſeiner Mutter einzige Wonne, die gröſste
Aber für mich; denn der Schöne, da im ſechzenten Iahre
Kaum ein Milchhaar die Wangen bedekte, hatte mit mir ſich
Innigſt verbudnen, und wie nach ihm ich, alſo verlangte
Ohne Ende nach mir der Cyklop' und ich kann dir nicht ſagen
Ob bei mir ſtärker der Has war gegen dieſen Cyklopen,
Oder die die Liebe zum Acis? Beides war gleich. Ach wie ſtark iſt

Aber gütige Venus deine Gewalt! denn der wilde
Selbſt den Wäldern ſo furchtbare, und von keinem der Pilger
Ungeſtraft geſehene Mann, der Verächter des Himmels
Und der Götter empfindet die Lieb', und brannte gefeſſelt
Von der Begierde zu mir. Er vergaſs der Heerd' und der Höle.
Und ſchon warſt du auf Schönheit bedacht, und wollteſt gefallen,
Kämteſt dein ſtarres Haar Polyphem mit dem Kamm', und verſchnitteſt
Mit der Sichel den zottigen Bart und betrachteteſt deine
Wilde Mien' in dem Waſser ſie milder zu bilden. Die Mordluſt
Wich und die Wildheit, und der unermeſsliche Blutdurſt.
Sicher kamen und kehrten die Schiffe zurük. Des Eurymus
Sohn Telemus, den nie ein Vogel hatte betrogen,
Ward izt an den ſiciliſchen Aetna verſchlagen, und gieng zum
Schreklichen Polyphem, und ſagte: dein einziges Auge
Auf der Mitte der Stirne, wird einſt Ulyſses dir nehmen,
Aber er lacht' und erwiedert: du irreſt thörigter Seher!
Eine andere hats ſchon genommen. Alſo verachtend
Den vergebens ihn warnenden Seher, gieng er mit ſchwerem
Mächtigem Schritt an das Ufer, oder kehrete müde
Zu der ſchattigen Höl'. Ein langer ſpizziger Hügel

Ragt da über das Meer, auf beiden Seiten vom Wasser
Rings umflossen: diesen bestieg der wilde Cyklope,
Sass auf der Mitt', ihm folgte die Wolle tragende Heerde
Ohne Führer. Als er die Fichte, die ihm statt des Stabes
Dient' und geschikt war Seegel zu tragen, nieder zu seinen
Füssen gelegt, und die aus hundert Röhren gemachte
Pfeife genommen hatte, vernahmen des Hirten Gekreische
Ring um die Berg' es hörtens die Wasser, uud ich in dem Schosse
Meines Acis, unter Felsen verborgen, vernahm nur
Fern mit meinen Ohren die Wort, und behielt sie im Herzen.
O Galathea! sang er, weisser als des Ligustrinus
Blätter, als Wiesen blühender, schlanker als Erlen, und reiner
Als Kristal, und munterer als ein springendes Bökchen,
Glatter als immer vom Meere bespülte Muscheln, und lieber
Als im Winter die Sonn' und der Schatten im Sommer, und schöner
Als ein Apfel, und prächtiger als ein Masholderbaum; heller
Als das Eis, und süsser als reife Trauben, und weicher
Als die Federn des Schwans, und geronnene Milch: O du wärest,
Wenn du nicht flöhest, reizender als ein gewässerter Garten.
Aber so bist du Galathea, wilder als wüthende Stiere,

Härter als eine bejahrte Eich' und betrüglicher als das
Wasser, und zäher als Weiden, und weisse Reben, als dieser
Felsen hier unbeweglicher, grausamer als hier der Strom ist,
Stolzer als ein gelobter Pfau, und heftiger als das
Feuer, und schärfer als Dornen, als eine trächtige Bärin
Wilder, und tauber als das Meer, und als eine getretne
Schlang' ergrimter, und, wenn ich dis dir nehmen doch könnte,
Nicht nur geschwinder als ein vom lauten Bellen getriebner
Hirsch, als der Wind auch geschwinder, und als wehendes Lüftchen.
Aber dich würde, kenntest du mich, des Fliehens gereuen,
Selbst du würdest dein Zögern verdammen, und mich zu erhalten
Sterben. Ich habe eine von hangenden Felsen bedekte,
Höl' ein Theil von dem Berge, wohin die Sonn' in der grössten
Hizze nicht dringt, und die Kälte des Winters: ich hab' auch die Zweige
Lastendes Obst, und goldgelbe, purpurne Trauben am hohen
Weinstok. Dies' und jenes hab' ich für dich nur bewahret.
Du sollst mit deinen Händen selbst im schattigen Walde
Weiche Erdbeeren pflüken, und Korneelkirschen, Herbstfrucht,

Auch nicht blos braunſaftige Pflaumen, ſondern auch groſse,
Gelb wie das friſche Wachs. Kaſtanien, werd' ich dein Gatte,
Sollen dir auch nicht fehlen, und Hagäpfelfrücht', und ein jeder
Baum ſoll dir zollen. Alles das Vieh iſt auch mein, und noch vieles
Weidet im Thal, im ſchattenden Wald, und viel ſteht im Stalle.
O ich kann dir nicht ſagen, wie viel ich beſizze: der Arme
Zählt nur ſein Vieh. Doch ſollſt du von meinem Lobe nichts glauben:
Kannſt es ſelber anſehen, wie ſie kaum die hangenden Euter
Tragen. Ich hab' auch noch kleine Zucht von Lämmern in warmen
Ställen, und Bökchen von gleichem Alter in andern Ställen.
Immer iſt bei mir ſchneeweiſse Milch, die theils ich zum trinken,
Theils zum weichen Käſe bewahr. Ich will dir geringe
Leicht zu erhaltende Lekerbiſsen nicht blos verſchaffen;
Gemſen, Haſen und Ziegen ſchenk' ich dir, und ein paar Tauben
Und ein Neſt vom Wipfel genommen, ich fand auch ein paar ſich
Gleiche, kaum zu unterſcheidende Iunge von einer
Zottigen Bärin auf hohem Gebirge, mit denen du ſpielen

Kannſt. Ich fand ſie und ſagte: die ſollen für meine Geliebte.
O erhebe dein glänzendes Haupt aus den bläuligen Wellen,
Komm Galathea nun und verachte nicht meine Geſchenke.
Glaub' ich kenne mich ſelbſt, ich habe mich neulich im klaren
Waſſer geſehen, und meine Bildung gefiel mir. O ſiehe
Mich nur an, wie ich groſs bin, Iupiter ſelber im Himmel
Iſt nicht gröſser dem Leibe nach: denn ihr ſagt ja im Himmel
Soll ein Iupiter herrſchen. Dik zwar hangen die Haare
Ueber mein wildes Geſicht, wie ein Wald die Schultern beſchattend,
Aber halt es für häſslich nicht, daſs von ſträubenden Borſten
Dicht mein Leib ſtarret; denn häſslich ſind ohne Blätter die Bäume,
Häſslich ein Pferd, wenn den Hals nicht gelbe Mähnen umflattern.
Federn deken den Vogel, den Schafen zur Zierd' iſt die Wolle,
Und den Männern der Bart, und rauche Haare dem Körper.
Zwar hab' ich nur in der Mitte der Stirn ein Auge, gleich einem
Groſsen Schilde. Sieht aber die Sonne nicht alles vom Himmel
Nur mit einem Auge? Bedenke, daſs der Beherrſcher

Eures Meeres mein Vater, dein Schwiegervater soll werden.
Nur erbarme dich meiner, erhör die demüthige Bitte,
Denn nur dir bin ich unterthan! ich der den Iupiter, Himmel,
Und allmächtige Blizze verachtet, verehre dich Nereus
Tochter allein nur; denn dein Zorn ist ergrimter als Blizze.
Aber ich würde diese Verachtung geduldig ertragen,
Wenn du vor allen flöhest: warum liebst du den Acis,
Und verachtest den Cyclopen? und ziehest den Acis
Meiner Umarmung vor? Mag er sich doch selber gefallen,
Mag er auch dir, ob ich gleich es nicht wünsche, gefallen, wenn ich nur
Habhaft seiner kann werden, so soll er erfahren, dass ich auch
Kräft' in dem grossen Körper besizz', ich will ihm lebendig
Aus dem Leibe die Eingeweide reissen, und auf die
Felder seine zerrissenen Glieder zerstreuen, in deine
Wellen, also mag er mit dir sich vermischen. Ich brenne,
Und verachtete Liebe brennet gewaltiger: Aetna
Scheinet mit allen Flammen in meinem Herzen zu liegen,
Aber das rührt dich Galathea doch nicht. Als er vergebens
So sich beklagte, stand er auf, ich sah alles, so wie ein
Wüthender Stier, dem die Kuh geraubt ist, nicht rastet, und in dem

Wald' und auf den bekannten Wieſen umherrennt, ſo ſchrie er,
Wild, da er mich und Acis, die wir es nicht wuſsten, und das nicht
Fürchteten, ſah': ich ſeh euch, und das ſoll die lezte Verbindung
Eurer Liebe nun ſeyn. Stark, wie ein erzürnter Cyclope
Haben ſie kann, war die Stimm', und Aetna erbebte vom Brüllen.
Ich erſchrocken taucht' in den nächſten Wellen mich unter,
Acis aber entfloh, und rief: o Galatea, hilf mir!
Helft mir, ihr Aeltern, und nehmet mich in eur Reich auf, ich ſterbe.
Und der Cyclope verfolgt' ihn, und warf ein vom Berge geriſsnes
Stück ihm nach, und obgleich nur die äuſserſte Spizz' ihn erreichte,
Ward er, doch ganz davon überſchüttet. Wir aber thaten,
Was uns das Schickſal erlaubt, die verlorenen Kräfte dem Acis
Wieder zu ſchaffen. Sein purpurnes Blut, das unter dem Felſen
Vorquoll, fing in weniger Zeit an blaſſer zu werden,
Und ſah aus, wie Farbe des Waſſers vom Regen getrübet.
Bald ward es rein, und da zerborſte der Felſen, und friſches
Grünendes Schilf wuchs aus den Rizzen, und ſprudelndes Waſſer

Rauſcht' in der Holung des Felſen. Wunderbar war es, ſo plözlich
Ragt mit Schilf umwundenem Haupt ein Iüngling bis an den
Bauch hervor, natürlich wie Acis, nur gröſser, und bläulich
Im Geſicht, und alſo ward Acis dennoch in einen
Fluſs verwandelt, der ſeinen alten Namen behalten.
Und Galatea ſchwieg: die Verſammlung ging aus einander,
Und in ihren ruhigen Fluthen ſchwammen nun wieder
Die Nereiden. Scylla kehrte zurück, denn ſie wagte
Sich nicht ins Meer, ging nakkend entweder auf lechzendem Sande,
Oder erfriſchte, wenn ſie ermüdet eine entlegne
Seelache traf, den Leib in umſchlieſsenden Fluthen. Da nahte
Schwimmend des tiefen Meeres neuer Bewohner, der unlängſt
In Euboeas Anthedon verwandelt war, Glaukus, und brannte
Liebevoll gegen das Mädchen, und ſprach zu ihm alles was es nur
Aufhalten konnte. Sie aber floh, und vom Schreken beflügelt,
Kam ſie zum Gipfel eines am Ufer liegenden Berges,
Der von Bäumen entblöſst, und ſpizzig ſich endet, zum Meere
Hin ſich neiget. Hier ſtand ſie ſicher, und wuſste nicht, ob ein
Ungeheuer, oder ein Gott er ſey, und bewunderte ſeine

Farb, und das Haar, das über die Schultern den Rücken bedekte,
Und wie in einen krummen Fisch sich sein Unterleib ende.
Glaukus bemerkt' es, und sagte, sich lehnend auf einen der nächsten
Felsen: ich bin kein Wunderthier und kein Ungeheuer Iungfrau!
Ich bin ein Meergott, und mehr Gewalt hat nicht Proteus und Triton
Und Palämon, des Athamas Sohn in dem Meere. Doch war ich
Vorher ein Sterblicher, aber mich immer am Meere vergnügend.
War ich immer beschäftigt darin; denn bald zog ich Fische
In den Nezzen herauf, bald lenkt' ich sizzend auf Felsen
Mit dem Rohre die Schnur. Am Ufer befindet sich eine
Grünende Wiese, die theils mit Grase bewachsen, mit Wasser
Theils umgeben ist. Weder Hörner tragende Stiere
Hatten mit Biss sie verlezt, noch weichere Schaafe mit Nagen,
Oder zottige Ziegen, die ämsige Biene noch keinen
Honig darauf gesammelt, und nie waren festliche Kränze
Um ein Haupt von ihren Blumen gewunden, und keine
Sichel hatte sie je beschnitten. Ich sass zuerst auf
Diesen weichen Rasen, und trockne die triefenden Nezze,
Lege, um sie besser zählen zu können, die Fische
Die ein Zufall ins Nez mir, oder an die gekrümmte
Angel ihre Leichtgläubigkeit hatte gebracht, auf die Wiese.

Siehe! zwar ſcheint es Erdichtung, aber was hülf mir Erdichtung?
Meine Beute fing an ſich, vom Graſe berührt, zu bewegen,
Sich auf die Seite zu drehen, und auf der Erde zu ſpringen
Wie im Waſſer. Da ich bewundernd da ſtehe, da flohen
All' in das Waſſer, flohn ſamt dem neuen Herren das Ufer.
Ich erſtaunt' und zweifelte lang' und erforſchte die Urſach:
Ob wohl ein Gott dis, oder der Saft der Kräuter es wirke?
Was mag für Kräfte, ſprach ich, doch dieſes Kraut wohl beſizzen?
Raufte Kräuter heraus, und zerbiſs ſie im Munde: kaum hatte
Aber mein Gaum die unbekannten Säfte gekoſtet,
Als ich plözlich im Innren empfand ein Beben des Herzens
Und die Begierde nach einer andren Natur. Ich vermochte
Nicht auf dem Orte zu bleiben, und ſprach: ſo lebe denn wohl, du
Land, das ich nie wieder ſehe. Da taucht' ich den Körper ins Waſſer.
Mich empfingen die Götter des Meers, und würdigten gleicher
Ehre mich, und baten den Ocean, daſs er und Thetys,
Von mir das Sterbliche nähmen. Ich ward von ihnen gereinigt,

Muſste neunmal ſingen ein Lied, das das Böſe hinwegnahm,
Und in die Fluthen mich hundertmal tauchen. Alſobald ſah ich
Aus verſchiedenen Quellen ſtrömende Flüſs' und das ganze
Meer ſich ſchlagen über mein Haupt. So weit nur kann ich dir
Dieſe Geſchichte erzählen, ſo weit erinnr' ich mich ihrer.
Von dem Uebrigen fühlt' ich nichts. Da aber ich wieder
Zu mir ſelbſt kam, bemerkt' ich, daſs nach dem Leib und der Seele
Ich ein Anderer war, als vorher. Da ſah ich den grünen
Bart, dis Haar das lang im Meere mir nachſtreicht, die groſsen
Schultern die bläulichen Arme zum erſtenmal, und die krummen
Sich in einen ſchuppigen Fiſchſchwanz endenden Beine.
Aber was hilft mir dieſe Geſtalt, was hilfts, daſs des Meeres
Göttern ich gefiel, und ein Gott bin, wenn du nicht gerührt wirſt.
Da er noch ſprach, und mehreres reden wollte, verlieſs ihn
Scylla. Wüthend und über Verachtung erbittert begab er
Sich zu der Wunderwohnung der titaniſchen Circe.

Ovids Verwandlungen.

Vierzehntes Buch.

Der euboeiſche Meergott hatte den auf dem Schlunde
Der Giganten liegenden Aetna, und die Gefilde
Der Cyklopen, die nicht der Egge, des Pfluges Gebrauch nicht
Kennen, und nichts den pflügenden Stieren verdanken, verlaſſen,
War vor Zankle vorüber, und die gegenſeitigen Mauren
Rhegiums, und das Schifbruch drohende Meer, das von zweien
Ufern gedrängt, Auſonien von Sicilien ſcheidet.
Drauf ruderte er durch das groſse tyrrheniſche Meer hin,
Und begab ſich zum kräutertragenden Hügel, und zu dem
Hofe der Sonnengeborenen Circe, der voll war von wilden
Thieren. Da er ſie ſah, ſie beide ſich hatten gegrüſſet,
Sprach er: erbarme dich eines Gottes, du Göttin, denn du kannſt
Wenn du für würdig mich hältſt, die Schmerzen der Liebe nur lindern.
Keiner, o Titans Tochter, kennet die Kräfte der Kräuter
Beſſer, als ich, der ich durch ſie ward verwandelt. Vernimm du
Aber die Urſach meiner Schmerzen: Meſſenien gegen
Ueber, auf der italiſchen Küſte, ſah ich die Scylla.
Die Verſprechungen, Bitten, Schmeicheleien, und alle

XIV.



Friedrich. Schluter inv. J. G. fec.

Von ihr verachtete Worte kann ich vor Schaam dir nicht ſagen.
Du aber, wenn die Lieder etwas vermögen, beginne
Du mit heiligem Mund' ein Lied, ſind aber die Kräuter
Mächtiger, o ſo gebrauch die Kräfte der wirkenden Kräuter.
Mir zwar ſollſt du nicht helfen, und dieſe Wunden nicht heilen,
Nicht ſie vertilgen die Liebe, laſs ſie nur etwas empfinden.
Ihm erwiederte Circe, denn keine hatte für ſolche
Flammen ein bereiteres Herz, ſie mochte nun ſelber
Schuld ſeyn, oder Venus, die ehmals gekränkt war, durch ihres
Vaters Verrätherei: weit beſſer folgteſt du einer
Willigen nach, die gleiche Wünſche mit dir hegt, von gleicher
Lieb' entbrannt iſt. Du biſt es ja werth, und ſollteſt von andern
Dich noch erbitten laſſen, und wenn du nur einige Hofnung
Giebſt, man wird dich von ſelber, glaube mir, bitten. Verzweifle
Nicht, und vertraue deiner Geſtalt nur; denn ſiehe! da ich doch
Eine Göttin bin und die Tochter der glänzenden Sonne,
Da ich durch Lieder ſo viel, ſo viel durch Kräuter bewirke,
Wünſch ich die Deinige doch zu ſeyn, o verachte die Spröde!
Liebe wieder, die dich liebt, und räch' an zweien durch eine

That dich. Glaukus erwiederte ihr, da ſie ihn alſo verſuchte:
Eher wachſen die Bäum' im Meer, und auf den Gebirgen
Meergras, als meine Liebe ſich ändert, ſo lange noch Scylla
Lebt. Die Göttin ergrimmt', und weil ſie an ihm ſich nicht rächen
Konnt' und voll Liebe nicht wollte, ſo zürnt' ſie auf Scylla, die werther
War, als ſie. Gekränkt durch verachtete Liebe zerrieb ſie
Die der gefährlichen Säfte wegen berüchtigte Kräuter,
Und vermiſchte ſie mit Geſang hecateiſcher Lieder,
Zog ein blaues Gewand an, und ging durch die Schaaren der wilden
Ihr liebkoſenden Thier' aus der Burg, und erhob ſich, den Felſen
Von Zanklea gen über, nach Rhegium, ſtieg in die wilden
Wellen, und ging darauf, wie auf feſtem Ufer, mit trocknen
Füſsen über die Fläche hinlaufend. Hier war ein gebogner
Kleiner Meerbuſen, Scyllas lieblicher Ruhort, wohin ſie
Floh vor den Fluthen des Meers, dem Brennen der Sonne, wenn heiſs am
Himmel die Sonne ſtrahlt' und die Schatten am kürzeſten waren.
Dieſen verdarb die Göttin vorher, und befleckt ihn mit ihrem
Wundergebährendem Gift, goſs aus ſchädlichen Wurzeln gepreſste

Säfte darüber, und murmelte ein nie vernommenes langes
Lied dreimal neunmal mit zaubriſchen Lippen. Scylla erſchien da,
Stieg bis an den Leib in das Waſſer, und merkt, daſs derſelbe
Plözlich verunſtaltet wird von bellenden Unthieren; anfangs
Wollte ſie nicht für Theile ihres Leibes ſie halten,
Flohe zurück, trieb ſie von ſich und fürchtet' ſich vor den weiten
Rachen der Hunde. Aber ſie zog mit ſich fort, die ſie flohe,
Und da an ihrem Leibe ſie Hüften, Schenkel und Füſse
Suchte, fand ſie Rachen, wie Cerberus Rachen, und ringsum
Hatten ſie wüthende Hund' umgeben: die Rücken der Hunde
Hingen an ihrem Leib' und feſt mit dem Bauche zuſammen.

Glaukus beweint ſie voll Lieb', und floh die Umarmung der Circe,
Die zu grauſam die würkenden Kräuter gebrauchte. Doch Scylla
Blieb allhier, und beraubte ſo bald ſie Gelegenheit hatte
Den Ulyſſes ſeiner Gefährten, die Circe zu kränken.
Darauf hätte ſie auch bald die teukriſchen Schiffe verſenket,
Wär ſie vorher nicht in einen Felſen, der izt aus dem Waſſer
Noch hervor ragt, verwandelt: noch izt flieht der Schiffer den Felſen.

Da die trojaniſchen Schiffe mit Hülfe der Ruder der Scylla
Und der Charybdis entflohen, und Auſoniens Ufer
Nahe ſchon waren, wurden durch Sturm an die Libyſchen Küſten
Wieder zurück ſie getrieben. Hier nahm den Aeneas ins Herz auf
Und in ihr Haus die Sidonierin. Voll Iammer, daſs wieder
Sie der phrygiſche Mann verlieſs, erſtach ſie auf einem
Scheiterhaufen ſich ſelber, der unter dem Vorwand, als wär er
Nur zum Opfer beſtimmt, erbaut war, und täuſchte ſie alle,
Sie, die getäuſcht war. Fern von der Stadt des ſandigen Landes
Ward er am Erix zu ſeinen getreuen Aceſtes verſchlagen.
Hier verehrt' er durch Opfer das Grabmal ſeines Erzeugers,
Löſte darauf die Schiffe, die faſt die junoniſche Iris
Hatte verbrannt, und lieſs das Reich des Hippotas, die Länder,
Die vom brennenden Schwefel dampfen, und der Sirenen,
Des Achelous Töchter, Felſen zur Seit, und das ſeines
Steurmanns beraubte Schiff fuhr vor Inarimen über,
Und vor Prochyte und den Pithecuſen die ihren
Namen von den Bewohnern haben: ſie liegen auf einem
Unfruchtbaren Hügel, und Iupiter, längſt ſchon den Meineid
Und den Betrug der Cercopen haſſend, und alle Verbrechen
Dieſes betrügriſchen Volks, verwandelte ſie die Bewohner,
In ein häſsliches Thier, das theils dem Menſchen ſo ähnlich,

Theils unähnlich zu ſeyn ſcheint: die Glieder zog er zuſammen,
Bog die Naſe zurük, und drukte feſt auf die Stirn ſie,
Und durchfurchte das Antliz mit alten Runzeln, und dekte
Ganz den Körper mit bräunlichen Zotten, und ſandte ſie hier her.
Aber beſonders benahm er ihnen auch ſamt der Sprache
Den Gebrauch der zum ſchreklichen Meineid fertigen Zungen.
Nnr mit heiſerer Stimme noch konnten ſie ſich beklagen.
Da er vorüber hier ſeegelte, und Parthenopes Mauren
Rechts, und links des Aeoliſchen Sängers Hügel, und die von
Stinkenden Seen durchwäſserten Gegenden blieben, ſo kam er
An das Geſtade bey Cuma, und ging zu der alten Sibylle
Höl', und bat ſie, ſie möcht' ihn führen zum Schatten des Vaters
In dem Orkus. Sie aber ſchlug die lange zur Erde
Niedergerichteten Augen auf, und erwiederte endlich,
Von der Antwort des Gottes begeiſtert, alſo: du begehreſt
Etwas groſses erhabener Held, der durchs Schwerd du
Deine Tapferkeit, deine Lieb' im Feuer gezeigt haſt.
Doch ſey getroſt Trojaner, es ſoll dir gewährt ſeyn, du ſollſt die
Wohnungen in Elyſium, und die unterſten Reiche

Und den geliebten Schatten des Vaters geleitet von meiner
Hand erbliken; denn jeglicher Weg iſt der Tugend eröfnet.
Hierauf zeigte ſie ihm in der unterirdiſchen Iuno
Walde den goldenſtrahlenden Zweig, und befahl ihn zu brechen.
Und Aeneas gehorcht' und ſah des fruchtbaren Orkus
Schäzz' und die Vorfahren, und des groſsen Anchiſes betagten
Schatten: er lernte der Länder Geſezz, und was für Gefahren
Ihn noch in neuen Kriegen erwarteten. Darauf begab er
Müde vom Gehn ſich zurük, und verſüſste ſich die Beſchwerden
Durch Geſpräch mit der Führerin. Da durch hüllende Dämmerung
Er mit Grauen nun wandelte, ſprach er: du magſt nun entweder
Selbſt eine Göttin, oder von den Göttern geliebt ſeyn;
So will ich dich doch ſtets als eine Göttin verehren,
Und bekennen, daſs deine Huld mir verſchafte, des Todes
Wohnung zu ſehen, und daraus lebendig wieder zu kehren.
Daher will ich, wenn ich das Licht der Oberwelt ſehe,
Einen Tempel dir bauen, und Weirauch zur Ehre dir opfern.
Ihn ſah die Prieſtrin an und ſprach mit Seufzen die Worte:
Ich bin nicht Göttin, o würdige eine Sterbliche nicht der

Ehre des Weirauchs; damit du aber mich kenneſt, ſo wiſse:
Mir ward ewiges und unendliches Leben gegeben,
Wenn ich dem liebenden Phoebus meine Iungfrauſchaft weihte.
Da er darauf noch hoffend, mich durch Geſchenke zu blenden
Suchte, ſprach er: Mädchen von Cuma, begehr, was du wünſcheſt,
Sollſt es alles erhalten. Siehe da zeigt' ich ihm eine
Hand voll Staub, und bat ihn, ich Thörin, daſs er ſo viele
Iahre mir ſchenk', als Körner der Staub in ſich faſs' und vergaſs es
Auch zugleich mir ewige Iugend zu wünſchen, und dieſe
Samt der ewigen Iugend wollt er mir ſchenken, wenn ich ihm
Die Umarmung verſtattete. Aber nach Phoebus Verachtung
Bleib' ich nun unverlobt. Das glüklichre Alter iſt aber
Hinter mir ſchon, und mit zitterndem Schritt kommt das traurige Alter,
Das ich noch lange muſs dulden. Denn wie du ſieheſt, ſo hab ich
Sieben Iahrhunderte ſchon gelebt, und muſs um des Staubes
Zahl zu erreichen, noch dreihundert Erndten, dreihundert

Weinleſen ſehen. Aber es kommt die Zeit, die den groſ-ſen
Körper verkleinern wird, wo die vom Alter verzehrten
Glieder eine leichte Laſt nur ausmachen, man wird es
Dann nicht glauben daſs mich ein Gott geliebt hat, daſs ich ihm
Werth war. Phoebus ſelbſt wird vielleicht mich nicht mehr erkennen
Oder es läugnen, daſs er mich liebte. Alſo verän-dert
Werd ich werden, und keinen ſichtbar, dennoch als Stimme
Hörbar ſeyn; denn dieſe wird mir das Schikſal nicht rauben.

Da die Sibylle alſo ezählte, kam der Trojaner
Nach beſchwerlicher Reiſe aus der ſtygiſchen Wohnung,
Zur euboeiſchen Stadt, und opferte da nach Gewohn-heit,
Und begab ſich zu jenen Ufern, die damals den Na-men
Seiner Amme nicht hatten. Hier hatte nach langen Be-ſchwerden
Ruhe gefunden Macareus, des klugen Uliſses Gefährte.
Dieſer kannte den ehmals unter den Klippen des Aetnas
Hinterlaſsenen Achämenides, und voll Verwundrung,
Ihn unvermuthet, und lebendig getroffen zu haben,
Sprach er zu ihm: welch ein Gott, welch ein Zufall hat dich erhalten,
Und warum führt ein barbariſches Schiff dich, da du ein Grieche
Biſt, und wo gedenkt ihr zu landen: darauf erwiedert

Ihm Achämenides, den nicht rauhe Kleidung mehr dekte,
Kein Gewand mit Dornen befeſtigt', der ſelbſt nun ſein Herr war:
Ich will noch einmal den Polyphäm, und ſeinen vom Menſchen
Blute triefenden Rachen ſehen, wenn mir dis Schif nicht
Eben ſo lieb als mein Haus und Ithaca iſt, wenn ich minder
Den Aeneas als meinen Vater verehre; denn niemals
Kann ich genug ihm danken, wenn ich ihm alles auch leiſte.
Daſs ich noch red' und athme, daſs ich den Himmel, der Sonne
Licht noch ſehe, hat er gemacht, und ich ſollte nicht danken,
Sollte ſeiner vergeſsen, der mein Leben dem Rachen
Des Cyclopen entriſs? Und ſollt' ich das Leben izt laſſen,
Werd' ich im Grabe und doch nicht in ſeinem Schlunde verborgen.
O wie war mir damals, wenn alle Beſinnung und Leben
Mir nicht die Furcht nahm, als ich verlaſſen auf offenem Meer euch
Sah? ich wollte rufen, fürchtete aber dem Feinde
Mich zu verrathen, denn Uliſses Geſchrei war dem Schiffe
Bald gefährlich; ich ſah es, wie einem vom Berge geriſsnen

Groſsen Felſen er mitten ins Meer warf: Ich ſah wie er groſse
Felſen ein andermal mit Rieſenarmen euch nachwarf,
Gleich als wären aus einem Geſchüz ſie geſchoſsen, ich bebte
Nicht daran denkend, daſs ich nicht mehr im Schif war, es möchten
Wo nicht die Wellen doch die Stein' es begraben. Da aber
Flucht von dem bittern Tod' euch errettete, ging er mit Knirſchen
Um den ganzen Aetna herum, durchſuchte die Wälder
Mit den Händen, und lief, der Augen beraubt, auf die Felſen,
Strekte ſeine mit Eiter beſudelten Arme zum Meer hin,
Und verfluchte das Volk der Achiver, und ſprach: wenn ein Zufall
Mir den Uliſses, oder einen von ſeinen Gefährten
Brächt, daſs ich gegen ihn wüthend ſein Eingeweide verſchlingen
Und lebendig den Leib ihm könnte zereiſsen, daſs meine
Kehle ſein Blut verſchläng', und ſeine Glieder in meinem
Schlunde noch zitterten. O wie für nichts, wie gering wollt' ich dann des
Auges Verluſt nur achten! Alſo und mehreres ſprach noch
Der Ergrimmte. Mich überfiel ein entſezzliches Schrekken,
Da ich ſein noch vom Blute triefendes Antliz erblikte,

Und die mördrischen Händ', und die leere Hölung des Auges,
Und die Glieder und seinen Bart, der zusammen von Menschen
Blute geklebt war. Der Tod, immer das kleinste der Uebel,
Stand mir vor Augen: ich glaubt' er hätte bereits mich ergriffen,
Schlänge mein Eingeweid in das seinige. Immer vor Augen
Stand mir das Bild noch von jener Zeit, da ich Zween der Freunde
Drei bis viermal gegen die Erde sehmettern ihn sahe,
Wie er auf sie sich legte, wie ein zottiger Löwe,
Und ihr Eingeweid und das Fleisch, und die Knochen voll Markes
Und die halblebenden Glieder in seinen begierigen Bauch schlang.
Zittern ergrif mich, ich stand da erblaßt, und traurig und sahe,
Wie er das blutige Mahl verzehrt' und von sich es spie,
Ganze obgleich mit Wein wohl benezte Stücken heraus brach.
Solches Schicksal, glaubt' ich, erwarte auch mich: ich lag viele
Tage verborgen, erschrak vor jedem Geräusch und war bange
Vor dem Tod', und wünschte doch gleichwohl zu sterben, den Hunger
Stillt' ich mit Eicheln, mit Blättern und Grase, verlassen und dürftig,

Ohne Hofnung, und überlaſſen der Straf' und dem Tode,
Sah ich nicht fern nach langer Zeit ein Schif, und lief ſchnell hin
Zum Geſtad' und bat um Errettung: Ich rührte die Mannſchaft,
Und das trojaniſche Schif nahm den Griechen auf. Nun erzähle
Theurſter meiner Gefährten, du auch dein Schikſal, des Führers,
Und der Mannſchaft, die mit dir dem Meer ſich vertraut hat. Macareus
Gab ihm zur Antwort: Auf dem thuſciſchen Meere regieret
Aeolus, der die Wind' in Höhlen verſchlieſſet: in einer
Ochſenhaut eingeſchloſſen, gab er ſie dem Anführer
Von Dulichium als ein beſonders Geſchenk, und mit gutem
Winde ſeegelten wir neun Tag' und ſahn das gewünſchte
Land. Als aber am zehnten die Morgenrothe ſich zeigte,
Glaubten voll Neid die Gefährten, und begierig nach Beute,
Daſs es Gold ſey, und löſsten den Winden die Banden. Zurük gieng
Da das Schiff den Weg, den gekommen es war, und wir kamen
Wieder zum Hafen des aeoliſchen Königs, und darauf
Zu der alten Stadt des Läſtrygoniers Lamus.
Dieſes Land beherrſchte damals Antiphates: ich ward
Zu ihm geſandt, von zween begleitet: ich konnte mich aber

Kaum mit meinem Gefährten durch die Flucht noch erretten;
Denn der Dritte färbte mit seinem Blut die verruchte
Kehle des Lästrygoniers, und Antiphates folgt' uns
Fliehenden nach, und regte das Volk auf. Fellen und Balken
Warfen sie nach, und versenkten die Mannschaft, versenkten die Schiffe.
Eins nur, das uns, und selbst den Ulysses fuhr, ward gerettet
Durch die Flucht. Und da wir uns lange schmerzlich beklaget
Hatten über des Freundes Verlust, da wurden an jenes
Land wir getrieben das nahe du da siehest. Da siehest du liegen
Eine Insel, ich sahe sie auch, o unter den Trojern
Du Gerechtester, Göttersohn! Denn nach geendigtem Kriege
Nenn' ich nicht Feind dich, Aeneas, o flieh das Gestade der Circe.
Denn da wir am Gestade der Circe ankerten, uns noch
Des Antiphates, und des grausamen Cyclopen erinnernd,
Wollten wir weiter in unbekannte Wohnung nicht gehen;
Sondern wir losten, das Loos traf mich, und den treuen Polytes,
Und den Eurylochus, samt den Weinzecher Elpenor, und achtzehen
Gingen zusamen zum Schloſse der Circe. Als wir erreicht es

Hatten, des Hauses Schwelle betraten, kamen uns tausend
Wölfe, darunter Bären und Löwen, entgegen: wir bebten,
Aber sie waren nicht furchtbar, und keines wollt' uns verlezzen.
Sondern sie schlugen vielmehr die wedelnden Schweif', und verfolgten
Schmeichelnd unsere Fersen, bis uns Bediente empfingen,
Und durch die Marmor gepflasterten Säle zur Herrin uns brachten.
Sie sass in einem köstlichen Zimmer, auf einem erhabnen
Thron im weissen Gewand, das ein goldener Mantel bedekte.
Nereiden und Nymphen, die keine Wolle mit ihren
Fingern spinnen, oder dünne Faden von Flachse,
Legten Kräuter in Ordnung, und unter einander gestreute
Blumen besonders in Körb' und die Kräuter von mancherlei Farbe.
Aber die Königin fordert die Arbeit, und weiss was für Nuzzen
Ist in jeglichem Blatt, und die Wirkung, wenn sie vermischt sind,
Untersucht auch genau die abgewogenen Kräuter.
Da sie uns sah, und uns grüsst', und wieder von uns gegrüsst war,
Hellte sie auf ihr Gesicht, und erfüllte unsere Wünsche.
Allsobald aber befahl sie gedörrten Gersten und Honig,

Und den ſtärkeſten Wein mit geronnener Milch zu vermiſchen,
Und dazu that ſie unter der Süſsigkeit heimlich verborgne
Säft', und wir nahmen den verfluchten Becher, und tranken
Durſtig mit lechzendem Mund', und die grauſame Göttin berührte
Unſere Haare mit einer Ruthe, da fieng ich, ich ſchäme
Mich es zu ſagen, borſtig zu werden an, und vermochte
Nicht mehr zu reden, nur heiſeres Grunzen von mir zu geben.
Nieder fiel ich zur Erde mit dem Geſicht, und bemerkte,
Daſs um den Mund ein breiter Rüſsel wuchs, und am Halſe
Eine Wamme hervor ſchwoll, und mit dem Theile womit ich
Erſt noch den Becher ergrif, mit dieſem macht' ich izt Spuren.
Und ſo ward ich mit meinen Unglüks Genoſsen, ſo mächtig
Waren die Kräuter, in einem Stalle verſchloſſen. Der Schweine
Bildung bemerkten wir nur allein nicht am Eurylochus, denn er
Hatt' allein den Becher verbeten. Hätt er davor ſich
Nicht geſcheuet, er wäre auch der borſtigen Heerde
Mitglied geworden, und Ulyſses wäre, von ihm nicht
Von dem Unglük verſichert, nicht als Rächer gekommen.
Aber ihm hatte der Friedensbringer Merkurius eine
Weiſse Blume gegeben, welche Moly die Götter
Nennen, und die aus einer ſchwarzen Wurzel hervorwächſt.

Hier durch, und durch erhabne Geſinnung geſichert, begab er
Sich zum Pallaſt der Circe, und ward zum verführenden Becher
Eingeladen, und ſtieſs ſie, da ſie ihm wollte die Haare
Streicheln, von ſich, und jagte die Zitternde durch ſein gezuktes
Schwert. Man ſchwur ſich nun Treue, man gab ſich die Recht', und Ulyſses
Ward in das Bett aufgenommen, und forderte ſeine Gefährten
Wieder zum Brautſchaz. Wir wurden mit nichts ſchadender Kräuter
Beſſeren Säften beſprizt, und auf das Haupt mit gewandter
Ruthe geſchlagen, und ſie ſprach Worte, die anderer Wirkung
Waren als die zuvor. Ie mehr ſie ſang, je mehr hoben
Wir von der Erd' uns auf, die Borſten fielen, die Spalte
Schwand von den zwiefach getheilten Füſsen, es kamen die Schultern
Wieder, und an die Schultern wuchſen die Arme. Mit Thränen
Küſsten wir unſern weinenden Held, am Halſe ihm hangend,
Und mit den erſten Worten, die wir begannen, bezeugten
Wir ihm unſeren Dank. Ein Iahr ward von uns hier vollendet,
Und ich hab' in der Zeit ſo vieles gehört und geſehen:
Unter vielen auch dis, das mir heimlich eine von ihren

Vier zum heiligen Zauber beſtimmten Mädchen geſagt hat.
Denn da Circe allein einſt ſich bei Ulyſses verweilte,
Zeigte ſie mir im heiligen Tempel, eine von weiſsem
Marmor gemachte Iünglings Geſtalt, die geſchmükt war mit vielen
Kränzen, und auf dem Haupte einen Specht trug. Sie ſagte,
Da ich zu wiſſen verlangte, wer er wär' und warum er
In dem heiligen Tempel würde verehrt, und den Vogel
Trüge: Vernimm Macareus wie groſs die Gewalt meiner Herrin
Iſt, auch daraus, denk aber meinen Worten du ſelbſt nach.
Picus, ein Spröſsling Saturns war in Auſonien König
Und ein Freund der kriegriſchen Roſse: Seine Geſtalt kannſt
Du da ſehen, und ſeine Schönheit betrachten, ſo war ſie
Wie ſie im Bilde da iſt. Sein Herz war eben ſo ſchön wie
Seine Geſtalt. Er konnte noch nicht viermal in Elis
Die fünfjährigen Spiele geſehen haben, als er ſchon
Aller Dryaden auf Latiums Bergen Augen auf ſich zog:
Ihn verlangten die Najaden, die Waſſergottheiten,
Die in dem Albula, in dem Numicus, in Anios Waſſern,
In dem kleinen Almo, im ſtürzenden Nar, und in Farfars
Lieblich beſchatteten Waſſern wohnen, oder in Wäldern,
Die die ſcythiſche Phoebe beherſcht, und benachbarten Seen.

Alle verachtete er, nur eine liebt' er, die Nymphe,
Welche Venilia einſt auf dem palatiniſchen Hügel
Dem Ioniſchen Ianus gebar. Sie ward, da ſie mannbar
War, mit Picus, dem Herrſcher in Laurentium vermählet.
Schön war ihre Geſtalt, doch ſchöner war noch die Stimme.
Deshalb ward ſie die Sängrin genannt: ſie konnte die Wälder,
Felſen und Thiere bewegen und lange Flüſse mit ihrer
Stimm' aufhalten, und Vögel feſseln im Fluge. Da einſt ſie
Mit der reizenden Stimm' ein Lied ſang, machte ſich Picus
Auf, die Eber des Landes auf Laurentiums Gefilden
Zu erlegen: ihn trug ein muthiges Pferd, in der linken
Hatt er zween Spieſs, und ein purpurner Mantel mit goldnem
Gürtel umhüllt' ihn. In eben den Wald kam die Tochter der Sonne.
Um auf den fruchtbaren Hügeln neue Kräuter zu ſuchen,
Hatte ſie die nach ihr genannten circäiſchen Fluren
Izt verlaſſen. Da ſie im Dickigt verborgen den Mann ſah,
Staunte ſie, und es fielen die geſammelten Kräuter
Ihr aus dem Schooſs', und ein Feuer ſchlich durch alles Gebein ſich.
Da ſie ſich von der erſten Hizze wieder erholte,
Hätte ſie wohl ihm die Liebe geſtanden, wenn nicht den Zutritt
Seines Pferdes geſchwinder Lauf, und der Haufe der Diener

Ihr verwehrte. Aber du ſollſt mir doch nicht entfliehen,
Riſſe der Wind dich auch fort, wenn ich mich anders recht kenne;
Wenn nicht eitel der Kräuter Kraft iſt, und wenn mich nicht meine
Lieder verlaſſen. Alſo ſprach ſie, und bildete einen
Schatten vom Schwein, und lieſs ihn den Augen des Königs vorüber
Laufen, und in des Waldes Dickigt herein, wo kein Pferd durch
Kann, ob der Menge der Bäume. Alſobald ſaſs von des Pferdes
Rauchenden Rücken Picus ab, und verfolgte betrogen
Schnell die luftige Beut' und die eitle Hofnung: ſein Fuſstritt
Irrte tief in dem Walde. Da faſste ſie ein Gebet ab,
Sprach vergiftende Wort' und betete an unbekannte
Göttermit unvernehmlichen Worten, ſo wie ſie zu thun pflegt,
Wenn ſie des ſilbernen Mondes Geſicht verändert, und ihres
Vaters Antliz mit trüben Wolken umhüllet. Auch izt ward
Von dem Geſange der Himmel umwölkt, und die Erde dampft Nebel
Aus, die Gefährten ſchweiften auf finſtern Wegen, und alle
Hüter waren vom König entwichen. Da ſie die rechte
Zeit und den Ort erlangt, begann ſie alſo zu reden:
Ich beſchwöre dich, du der Könige Schönſter bei deinen
Augen, die mich gefeſſelt haben, beſchwöre bei deiner

Schönheit dich, die es macht, dafs eine Göttin vor dir sich
Beugt, komm meiner Lieb entgegen, und lafs dir den Sol, der
Alles durchſchauet, als deinen Schwiegervater gefallen,
Und verachte nicht grauſam Circen, die Tochter des Titans.
Er aber wies ſamt ihren Bitten grauſam ſie von ſich,
Und ſprach alſo: wer du auch ſeyn magſt, ich will dich nicht lieben,
Eine andere hat mich gefeſſelt, und ich will wünſchen,
Dafs ſie noch lange mich feſsle: ich will die ehlichen Bande
Nicht durch fremde Liebe zerreiſsen, ſo lange das Schickſal
Mir die ſchön ſingende Tochter des Ianus erhält. Sie verſuchte
Aber vergebens von neuem die Bitten, und ſagte dann endlich:
Das ſollſt du nicht ungeſtraft mir thun, die Sängerin niemals
Wieder umarmen, und nun erfahren, was eine Gekränkte,
Eine Liebende, und ein Weib kann: Circe iſt aber
Eine Liebende, iſt gekränkt, iſt ein Weib. Und ſie wandte
Zweimal ſich gegen den Aufgang, gegen den Untergang zweimal,
Schlug dreimal mit dem Stabe den Mann, und ſang drei Geſänge.
Picus floh, und verwunderte ſich, dafs ſchneller er flohe,

Als gewöhnlich, und sahe Federn am Körper, und zürnend,
Dafs er als ein neuer Vogel in Latiums Wäldern nun schwebe,
Stiefs er wild mit dem harten Schnabel gegen die Eichen,
Und verlezte die langen Aeste im Grimme. Die Federn
Hatten die purpurne Farbe seines Gewandes, der goldne
Gürtel, der ehmals das Kleid zusammenhielt, wurde zur Feder,
Und um den Hals her zog sich ein goldgelber Ringel: vom alten
Picus blieb nur der Name noch übrig.
Da oft schon vergebens
Die Gefährten den Picus auf den Feldern gerufen
Hatten, und nirgends ihn fanden, trafen sie Circen, sie hatte
Wieder die Luft schon verdünnt, und lies die Nebel von Winden
Und der Sonne vertreiben. Sie gaben die That ihr sogleich schuld,
Forderten ihren König, und machten, Gewalt ihr andeutend,
Sich bereit sie mit Pfeilen anzugreifen. Sie aber
Uebergofs sie mit Gift und schädlichen Säften, und rufte
Sich zur Hülfe die Nacht, die Götter der Nacht, und das Chaos
Samt den Erebus, und rief an mit Zaubergeheule
Hecaten. Durch ein unglaubliches Wunder tanzten die Wälder

Von der Stelle, der Boden ſeufzt, und die Bäume erblaſsten
Rings umher, und die, mit den blutigen Tropfen beſprüzten
Wieſen ergraueten, und die Steine ſchienen ein heiſres
Brüllen von ſich zu geben, es bellten Hund und die Erde
Ward von ſchwarzen Schlangen bedeckt, und leibloſe, ſtille
Schatten flogen umher. Die Meng' erſtaunt ob des Wunders,
Circe aber berührte die ſtaunend erſchrocknen Geſichter
Mit vergifteter Ruthe, von deren Berührung die Männer
In verſchiedene Ungeheure wurden verwandelt.
Keinem blieb ſeine Geſtalt.
Der untergehende Phöbus
Hatte ſich ſchon nach Tarteſſus Ufern geſenkt, und vergebens
Hatte die Sängrin ſehnlichſt ihren Gatten erwartet.
Samt den Dienern durchlief die Wälder das Volk, ihm entgegen
Fakeln zu bringen. Die Nimphe begnügte ſich nicht nur zu weinen,
Und ihr Haar zu zerraufen, und an die Bruſt ſich zu ſchlagen;
Sondern ſie machte ſich auf und durchlief wie raſend die Fluren
Latiums. Und ſchon hatten ſechs Nächte, und eben ſo viele
Wiederkehrende Sonnen ſie ſchlaflos geſehen, und ohne
Nahrung über Thäler und Berge ſchweifen, wohin der
Zufall ſie führte. Zulezt noch ſah ſie die Tiber an ihren

Schattigen Ufer ihren vom Gram und Laufen geſchwächten
Körper niederlegen, und weinend beſang ſie am Ufer
Ihren Schmerz, und ergoſs ſich traurend in weinende Klagen,
Wie ein Schwan, der vor ſeinem Tod' ein Sterbelied ſinget
Bis noch zulezt das zarte Mark vor Iammer dahin floſs,
Und in der Luft allmälich verflog. Ihr Ruhm ward verewigt
Durch den Ort, den mit Recht die alten Bewohner nach ihrem
Namen die Sangburg nannten. Dieſes und mehreres iſt mir
Theils erzählt, theils hab' ichs geſehen. Träg' und verdroſſen
Durch Ungewohnheit, ſollten wir wieder aufs Meer und die Anker
Lichten. Ich aber, da Circe mir des Weges Beſchwerden
Samt der langen Reiſe des wilden Meeres Gefahren
Zeigte, fürchtete mich, und blieb an dieſem Geſtade.

Alſo beſchloſs Macareus, und die Säugrin Aeneas
Ward in eine marmorne Urne geſezt, und das Grabmal
Alſo beſchrieben: Hier hat Cajeten ihr frommer bekannter
Säugling, der ſie pflichtmäſsig aus den argoliſchen Flammen
Riſs, verbrannt. Drauf wurden vom graſigen Ufer die Anker
Abgelöſst, und ſie flohen der berichtigten Göttin
Trugvolle Wohnung, und eilten den Wäldern zu, wo in dunklen
Schatten mit ihrem gelben Sande die Tiber ins Meer ſich

Stürzt, und Aeneas bekam ſamt der Wohnung die Tochter Latiums,
Der von Faunus erzeugt war, doch mit Hülfe der Waffen,
Denn es ward ein Krieg mit dem wilden Volke geführet,
Und für ſeine verſprochene Braut geräth Turnus in Harniſch.
Latium ſtritt mit dem ganzen Tyrrhenien, lange ward um den
Schweren Sieg mit äuſserſten Kräften gefochten, und jeder
Suchte durch fremde Hülfe ſein Heer zu verſtärken, und viele
Stritten für die Rutuler, viele für die Trojaner.
Und Aeneas kam nicht vergebens zu dem Evander,
Venulus aber zum flüchtigen Diomedes vergebens.
Zwar hatt' er unter dem Daunus Iapygiens Könige eine
Groſse Stadt erbauet, und herrſchte über das Erbreich;
Aber als Venulus Turnus Befehl ausrichtend, um Hülfe
Ihn erſuchte, entſchuldigte ſich der ätoliſche Held mit
Seiner Schwäch', und daſs er nicht wolle zum Streite die Völker
Seines Schwiegervaters ſenden, der Seinigen aber
Keine bewaffen könne. Damit ihr, ſprach er, nicht dieſes
Für Erdichtung mögt halten, ſo will ich, obgleich die Erinnerung
Bittern Schmerz mir verſchaft, es wagen, euch zu erzählen:
Da das hohe Troja verbrannt war, und Pergamus Nahrung
Gab den griechiſchen Flammen, und der naryciſche Held die

Strafe einer Iungfrau ob einer geschändeten Iungfrau
Die er allein nur verdiente, auf uns übrige brachte:
Wurden wir alle zerstreut, und von den Winden getrieben
Auf ein feindliches Meer, ertrugen wir Danaer Blizze,
Nacht und Regen, die Wuth des Meers und des Himmels, und alles
Unglück füllte Caphareus. Ich will durch die Erzählung
Alles Unglücks euch nicht verzögern, Griechenland aber
Hätte wohl Priamus Thränen damals verdienet. Minervens
Sorgfalt erhielt mich, und entriss mich den Fluten; ich wurde
Aber aus meinem Vaterlande Argos vertrieben:
Und die gütige Venus, eingedenk noch der alten
Wunde bestrafte mich izt, und ich hab' auf dem Meere so vieles
Und durch die Waffen zu Lande so vieles Unglück erlitten,
Dass ich die oft glücklich gepriesen, die in die Wellen
Als Gefährten der Sturm und der ungestüme Caphareus
Stürzt: o wär' ich doch einer von diesen gewesen. Es hatten
Alles Drangsal zur See und im Kriege meine Gefährten
Mit mir erlitten, und verliessen mich nun, und ersuchten
Mich, den Fahrten ein Ende zu machen. Aber der Feurkopf
Acmon, durch vieles Unglück gehärtet, sprach da: ihr Männer!
Was ist noch übrig, das ihr mit Geduld nicht solltet ertragen?
Und was kann Cytherea, wenn sie auch wollte, noch ferner

Thun? Denn wenn wir das ſchrecklichſte fürchten, bleiben noch Wünſche
Uebrig, wenn aber am gröſsten die Noth iſt, ſo tritt man die Furcht mit
Füſsen, und Sicherheit bringt uns das gröſste Unglück. Sie mag es
Hören, ſie mag uns alle, die unter dem Diomedes
Stritten, haſſen, wir alle verachten dennoch ihr Zürnen,
Und mit dem groſsen Diomedes iſt unſre Gewalt noch
Groſs. Mit dergleichen Reden reizte Agmon von Pleuron
Die ergrimmte Venus zum Zorn, und weckt' ihn von neuem.
Wenigen nur gefielen die Reden: wir übrigen Freunde
Tadelten alle den Agmon, und da er uns antworten wollte,
Ward ihm die Stimm' und der Stimme Durchgang vermindert, die Haare
Wurden zu Federn, ein neuer Hals, die Bruſt und der Rücken
Wurden befiedert, die Arme bekamen gröſsere Federn,
Und die Schultern wurden zu leichten Flügeln gebogen.
Federn umhüllten die Zähen der Füſs' und der Mund ward zu hartem
Horn, und der Mund ward geſpizt. Ihn bewunderten Lycus und Idas
Und Rhetenor und Nycteus und Abas: indem ſie ihn aber
Noch bewunderen, nahmen ſie auch dieſelbe Geſtalt an,
Und der gröſseſte Theil des Haufens flog in die Höhe
Und nun flog das Schiff mit klatſchenden Flügeln. Verlangſt du

Aber die Geſtalt der verwandelten Vögel zu wiſſen?
Schwäne waren ſie nicht, doch den weiſsen Schwänen am gleichſten.
Ich kam mit Wenigen kaum hierher, und beherrſche als Eidam
Des japygiſchen Daunus dieſe dürren Gefilde.
Dis gab Diomedes zur Antwort. Venulus aber
Ging aus dem Calydoniſchen Reich, und verlieſs ſammt Peucetus
Meerbuſen die Meſſapiſchen Fluren. Auf dieſen erblickt' er
Eine Höhle, von vielen Bäumen beſchattet, aus welcher
Waſſer tropfenweis rann, die der Halbbock Pan izt bewohnte.
Sonſt bewohnten die Nymphen dieſelbe. Sie hatte aus dieſer
Gegend ein appuliſcher Hirte vertrieben, da anfangs
Sie ſich vor ihm entſezten. Da ſie ſich aber beſannen,
Und den Verfolger verachteten, hoben ſie nach Melodien
Ihre Füſse zum Tanz. Der Hirte tadelte ihre
Tänz' und ahmte ſie nach mit bäuriſchen Springen, und fügte
Bäuriſchen Schimpf hinzu mit entehrenden Worten, ſo lange,
Bis ein Baum ihm die Kehle verſchloſs. Am Baum' und dem Safte
Kann man noch ſeine Sitten erkennen, weil er als Oelbaum
Durch die bitteren Beeren ſeiner Zunge Beweiſe

Giebt, denn das Herbe der Wort' ist in die Beeren gedrungen.
Da also die Gesandten wieder kamen, so führten
Da die fremde Hülfe versagt war, die Rutuler ohne
Beistand den Krieg, und es floss viel Blut auf jeglicher Seite.
Siehe, da warf auf die Schiffe Turnus verzehrendes Feuer:
Und vor dem Feuer erschracken wir izt, die die Welle verschonte.
Schon verzehrte das Feuer das Pech, das Wachs, und was sonst noch
Nahrung den Flammen darbot: bis an die Seegel zum hohen
Mastbaum herauf drang das Feuer, und die Ruderbänke des hohlen
Schiffes dampften. Da aber erinnerte sich die erhabne
Mutter der Götter, dass auf ihrem Ida die Fichten
Waren geschlagen: sie erfüllte daher mit dem Schalle
Klingenden Erztes, und mit dem Ton der Flöten vom Buxbaum
Plözlich die Luft, und fuhr von gebändigten Löwen gezogen
Hin durch die Luft, und begann: Vergebens schleuderst du Turnu !
Mit entweihender Rechte das Feuer, ich will sie erretten,
Nicht es dulden, dass das verzehrende Feuer die Glieder,
Theile meiner Wälder verbrenn'. Es donnerte, da die
Göttin sprach, und dem Donner folgte prasselnder Hagel,
Und entsezlicher Regen. Die asträischen Brüder

Wälzten die Luft und das ſchwellende Meer durch ihren Zuſammſtoſs
Auf, und kämpften gegen einander. Beſonders bediente
Sich die gütige Mutter der Kräfte des einen, und riſs mit
Seiner Gewalt die hanfenen Seile der phrygiſchen Flotte
Ab, und ſtürzte ſie vorwärts, und taucht im Meer ſie unter.
Da das Holz erweicht, und in Fleiſch war verwandelt, da nahmen
Angeſichtsbildung die krummen Hintertheile der Schiffe an,
Und zu Fingern und ſchwimmenden Schenkeln wurden die Ruder,
Seite blieb, was Seite vorher war, und in das Rückgrat
Ward der Boden des Schiffes verwandelt, die Seile zu weichen
Haren, und die Seegelſtangen zu Armen. Die Farbe
Aber blieb bläulich wie ſonſt. Die Wellen, die ſonſt ſie ſo ſcheuten,
Höhnten ſie izt mit jungfräulichen Scherzen. Izt, da ſie vordem
Auf erhabenen Bergen ſtanden, wohnen im weichen
Meer ſie als Nymphen, und denken nicht ihres Urſprungs, vergeſſen
Aber doch nicht, wie viele Gefahren ſie auf dem wilden
Meer ausſtanden, und kommen den ſcheiternden Schiffen zu Hülfe,
Nur nicht, wenn Achiver drauf fahren. Des phrygiſchen Unglücks

Eingedenk, haſſen ſie die Pelasger, und ſehen die Trümmern
Eines neritiſchen Schiffes mit freudigen Augen: Frohlockend
Sahen ſie hart wie Felſen das Schiff des Alcinous werden.

Da nun die Flotte verwandelt war in lebendige Nymphen,
Konnte man hoffen, der Rutuler würd aus Furcht vor dem Wunder
Abſtehn vom Kriege, aber er beharrete. Beide
Theile ſtritten mit Göttern, und hatten Muth, der der Götter
Stelle vertrat. Sie ſtritten nicht mehr um das Brautreich, um ihres
Schwiegervaters Scepter, um dich nicht Lavinia! izt mehr,
Sondern nur um den Sieg, und führten, aus Schaam, ihn zu enden
Krieg, und endlich ſah Venus die ſiegenden Waffen des Sohnes.
Turnus fiel und Ardea, das man, ſo lange noch Turnus
Lebte, das Mächtige nannte. Da das feindliche Feuer
Es nun verwüſtet hatt' und wärmliche Aſche die Häuſer
Deckte, da flog aus den Aſchenhaufen ein Vogel, den vorher
Niemals man ſah, und ſchlug mit klatſchenden Flügeln die Aſche
Aus einander. Sein Ton, die Dürre, die Bläſſe und alles
War an ihm ein Bild der eroberten Stadt, auch ihr Name
Blieb ihm, und jammernd ſchlug ſich Ardea mit eigenen Flügeln.

Alle Götter, und ſelbſt die Iuno hatte Aeneas
Bravheit vermocht den alten Zorn nun zu enden. Des Iulus
Reich war gut gegründet und wuchs, und Aeneas zum Himmel
Reif, und Venus ging zu den himmliſchen Göttern, und hing am
Halſe ihres Vaters, und ſprach: O Vater, der niemals
Du dich gegen mich ſtrenge bezeigteſt, ich bitte dich, ſey mir
Izt auch gnädig, o gieb, du Beſter, meinem Aeneas,
Der, von mir geboren, dich zum Groſsvater machte,
Eine geringe Gottheit nur, o verleih ihm nur etwas:
Es iſt genug, daſs er einmal das Todtenreich ſah, daſs er einmal
Durch den ſtygiſchen Fluſs ging. Die Götter gaben ihr Beifall.
Selbſt des Königes Gattin blieb ungerührt nicht, und winkte
Ihr mit verſöhntem Geſicht. Da ſprach der Vater: Er iſt des
Himmels würdig, und nimm du o Tochter, was du verlangeſt,
Was du bitteſt, für den du es bitteſt. So ſprach er, und Venus
Dankte dem Vater mit Wonn' und fuhr von zwo Tauben gezogen,
Hin durch die Luft, nach dem Ufer Laurentums, wo in das nahe
Meer der ſchilfbedeckte Numicus mit ſeinem Gewäſſer

Schleicht. Und diesem befahl sie, dem Aenea, was sterblich
An ihm war, abzuwaschen, und in das Meer mit den stillen
Fluthen zu führen. Der gehörnte Flussgott befolgte
Venus Befehl' und besprizt ihn mit seinem Gewässer, von allem
Sterblichen ihn befreiend. Den gereinigten Körper
Salbte die Mutter mit göttlichen Düften, benezte sein Antliz
Mit Ambrosia, das sie mit süssem Nectar vermischte.
Und erhub ihn zum Gott, den das Volk Quirinus als einen
Himmelerhobnen verehrt' und Tempel und Altar ihm weihte.
Drauf beherrschte Askanius, Iulus genannt, der Lateiner
Reich, und Alba; ihm folgte Silvius, aber Latinus
Sein Erzeugter bekam die Regierung nach ihm, samt den alten
Namen, und der berühmte Alba folgte Latinus:
Ihm Epitus sein Sohn, auf diesen Capetus, und Capys,
Capys zuvor. Darauf bekam Tiberinus die Herrschaft:
Dieser ertrank in den tuscischen Wellen, und von ihm bekam der
Fluss den Namen. Er zeugte den beherzten Acrota,
Und den Remulus: dieser der Aeltere ward von dem Blizstrahl,
Als des Blizzes Nachahmer erschlagen. Dem tapferen Bruder
Aventinus gab darauf der minder stolze Acrota

Seinen Scepter, und der ist auf eben dem Berge begraben,
Wo er regierte, nach ihm ward der Berg genennet. Nun wurde
Procas Herrscher des palatinischen Volkes. Pomona
Lebte unter seiner Regierung. Fleissiger baute
Keine von Latiums Hamadryaden die Gärten, und keine
Sorgte mehr für die Baumfrucht: dadurch bekam sie den Namen.
Wälder und Flüsse liebte sie nicht, das Feld nur, und Zweige
Voll vom schmakhaften Obst. Sie war nicht durch Wurfspiess gefährlich,
Sondern mit einer Sichel versehen wehrt sie der Geilheit,
Hielt die aus sich spreitenden Zweig' im Zaum, und versenkte
In die gespaltete Rinde eine Sprössling, und reichte
Einem Pfropfreis fremde Nahrung, und lies sie nicht durften,
Sondern benezte mit fliessendem Wasser der lechzenden Wurzel
Krumme Fäserchen. Das war die Arbeit, die sie einzig nur liebte
Nach der Liebe fragte sie nicht. Vor der Landleute Angrif
Aber besorgt, verschloss sie die Gärten von innen, und flohe
Aller Männer Besuch, ihn verwehrend. Aber was thaten,
Nicht die jungen zum Tanz geschickten Satyrn und Panen,
Die mit Fichtenlaube die Hörner bekränzten, Silvanus

Der bei ſeinen Iahren doch immer verjüngert, und ſelber
Der Gott, der mit dem Pfahl und der Sichel die Diebe verſcheuchet,
Sie zu beſizzen. Aber als aller war des Vertumnus
Liebe heiſser, und doch war nicht glücklicher er als die andern.
O wie ſo oft bracht' er, wie ein brauner Schnitter gekleidet,
Wie ein wirklicher Schnitter geſtaltet ihr Aehren im Korbe!
Oft hatte friſches Heu er um die Schläfe gewunden,
Daſs es ſchien, als hätt' er gemähetes Gras umgewendet.
Oft trug er eine Peitſch' in der Hand, als hätt' er nur eben
Die ermüdeten Stiere vom Ioche geſpannt, und dann war er
Wieder ein Gärtner mit der Sichel, oder ein Winzer.
Nahm er die Leiter, man glaubte, er wollte Aepfel ableſen.
Dann war er wieder Soldat mit dem Degen, und Fiſcher mit einer
Angel, und noch durch viel andre Geſtalten ſucht' er den Zugang,
Um an der Schönheit des Mädchens ſein Auge zu weiden. Es deckte
Seine Schläf' auch eine bemahlte Müzz', und auf einen
Stab ſich ſtüzzend, mit grauen Haaren am Haupte, nahm eines
Weibes Geſtalt er an, und ging in den prächtigen Garten,
Lobte das Obſt, und ſprach um ſo dreiſter, und küſste das Mädchen,
Wie ein altes Weib nie geküſst hat, und ſezte gekrümmt ſich

Nieder zur Erd' und ſah auf zu den von Herbſtfrucht beſchwerten
Zweigen. Ein weit ſich ſpreitender Ulmbaum mit ſchwellenden Trauben
Stand da vor ihm, und da er ihn ſamt den Weinſtock gelobet
Hatte, ſprach er: Wenn aber verwaiſt der Baum da, und ohne
Reben ſtünde, man würd' ihn der Blätter wegen nur ſuchen:
Und auch der Weinſtock, der izt verbunden am Ulmbaume ruhet,
Würde, wär er vermält nicht, nieder zur Erde ſich beugen.
Du aber wirſt nicht gerührt durch das Beiſpiel des Baumes, und flieheſt
Vor Verbindung, und denkeſt nicht auf Vermälung. O wenn du
Wollteſt; von ſo viel Freiern würde Helena ſelbſt nicht
Seyn beſtürmt, auch nicht die, die Krieg den Lapitheren brachte,
Nicht die Gemalin des gegen die Furchtſamen kühnen Ulyſſes.
Izt ſchon, da du doch flieheſt, und alle Freier verabſcheuſt,
Wünſchen dich Tauſende, Halbgötter, Götter, und jegliche Gottheit,
Die auf Albas Gebürgen wohnen. O wäreſt du weiſe,
Wollteſt du glücklich dich verbinden, und mich ein ſo altes

Weib doch hören, die mehr als alle, die mehr als du glaubſt, dich
Liebt, ſo verachte alle gemeine Verbindung, und wähle
Dir den Vertumnus zum Ehegenoſſen, für welchen zum Pfande
Ich mich dir gebe; denn er iſt ſich ſelber als mir nicht bekannter,
Schweift auch nicht auf der ganzen Erde umher, nur in dieſen
Gegenden weilt er, und liebt nicht, wie die mehreſten Freier,
Die, die er eben nur ſah, nur du biſt die erſte die lezte
Lieb', und dir nur weiht er ſein Leben. Er iſt auch noch Iüngling,
Und die Natur gab ihm Schönheit, er kann in alle Geſtalten
Sich verwandeln. Befiehl ihm, und was du verlangſt, wird er werden.
Ihr liebt ja beide daſſelbe, und er empfängt ja zuerſt die
Früchte, die du erzieheſt, und hält in der Rechte die ſchönen
Gaben von dir. Izt aber verlangt er nicht Früchte der Bäume,
Nicht ſchön ſaftige Kräuter, die der Garten ernähret,
Nichts als nur dich. Erbarme dich ſeiner Liebe, und glaube,
Daſs er ſelbſt dich, als wär er zugegen, durch mich darum bittet.
Fürchte die rächenden Götter, Idalien, die die grauſamen
Herzen verabſcheuet, den wachen Zorn der Göttin Rhamnuſis.

Und damit deſto mehr du ihn fürchteſt; ſo will ich, das hohe
Alter gab mir viele Erfahrung, eine in ganz Cypern
Sehr bekante Geſchichte erzählen, die leicht dich bewegen,
Leicht dich erweichen kann.
Es ſahe Iphis von ſchlechter
Abkunft, die Anaxarete, die vom Blute des alten
Edlen Teukers abſtammte, und empfand in allen Gebeinen
Liebe. Lange hatt' er gekämpft, doch konnte Vernunft nicht
Ueber die Liebe ſiegen. Da ging er bittend zu ihrer
Wohnung, geſtand bald der Amme ſeine verzehrende Liebe,
Bat bei der Hofnung, wenn er den Säugling bekäme, daſs ſie nicht
Ihm zuwider ſeyn möchte, bald ſchmeichelt er jeden der vielen
Diener, und bat ſich mit rührenden Worten Iegliches Gunſt aus.
Oft gab er ihnen Briefe voll ſchmeichelnder Worte: zuweilen
Hing er mit ſeinen Thränen genezte Kränz' an der Thür auf,
Lag auf der harten Schwell', und verwünſchte traurend die Schlöſser.
Grauſamer aber war ſie als das wüthende Meer, wenn die Böcke
Untergehen, und härter als Eiſen, das noriſches Feuer
Härtete, und als ein Felſen, der feſt an der Wurzel noch hänget.

Sie verlacht' und verſpottete ihn, und verband mit harten
Kränkungen beugende Worte, die Uebermüthige, aller
Hofnung beraubt ſie den Liebenden. Aber voll Ungeduld trug er
Lange nicht die Qualen des langen Schmerzes, und ſprach noch
Dieſe Worte zulezt vor ihrer Thür: du haſt endlich
Anaxarete geſiegt, du ſollſt nicht länger den Kummer
Meinetwegen ertragen, denk auf den ſtolzen Triumph nun,
Sing ein Siegeslied, und bekränze mit grünenden Lorbeer
Dich; denn du ſiegſt, ich ſterbe gern, du Eiſerne freu dich.
Etwas wirſt du doch an mir loben, und angenehm werd' ich
Dir doch gewiſs einſt ſeyn, du wirſt mein Verdienſt einſt erkennen.
Wiſſe aber daſs meine Liebe nur mit dem Leben
End' und ich ein gedoppeltes Leben auf einmal einbüſse.
Das Gerücht ſoll nicht Botſchaft von meinem Tode dir bringen,
Ich will ſelbſt dir erſcheinen, du ſollſt mich lebendig erblicken,
Daſs du am todten Körper die grauſamen Augen noch weideſt.
Wenn ihr aber ihr Götter der Sterblichen Schikſal beſorget,
So erinnert euch meiner! mehr getrau ich von euch nicht

Mir zu erbitten, machet, daſs man uns lange noch nenne,
Und gebt meinem Namen die Iahre, die ihr dem Leben,
Nehmet. So ſprach er, und hub die weinenden Augen, die ſtarren
Arme gegen die Thür, die oft mit Kränzen er ſchmükte
Da er den Strik an den Pfoſten oben befeſtigte, ſprach er:
Dieſe Kränze gefallen dir Grauſame Boshafte, und da
Zog er den Strik um den Hals, doch ſah er immer nach ihr hin
Und hing da als eine unſelige Laſt mit gedämpfter
Kehl. Es ſchien als gäbe die Thür, von den Füſsen berühret,
Einen zitternden ſeufzenden Ton, und da ſie geöfnet
Ward, verrieth ſie die That. Da ſchrien die Diener, und huben
Ihn vergebens herunter und brachten ihn hin vor der Mutter
Thür, ſein Vater war ſchon geſtorben. Sie drükt ihn an Buſen
Und umarmte den todten Körper des Sohnes, und da wie
Eine betrübte Mutter ſie hatte geklagt, und wie eine
Traurende Mutter alles gethan, ſo führte die Leiche
Durch die Stadt ſie mit Thränen, und trug den ſtarrenden Leichnam
Hin zum Scheiterhaufen auf einer Bahre. Vom Wege,
Den der weinende Zug ging, ſtand nicht fern ihre Wohnung:
Und die Klagen des tiefen Schmerzes drangen zum Ohren
Anaxaretens, die ein rächender Gott ſchon verfolgte,

Sie ward gerührt, und ſprach: ich will die traurige Leiche
Sehen, da ging ſie oben ins Haus ans offene Fenſter.
Und kaum hatte ſie Iphis, geſchmükt auf dem Bette geſehen,
Als ihr die Augen erſtarrten, und aus dem Körper das warme
Blut wich, daſs Bläſse ſich über ihn herzog. Und da ſie ſich wenden
Wollte, hing ſie feſt: ſie wollte die Augen weg wenden,
Konnte dis auch nicht, und algemach zog über die Glieder
Stein ſich her, der ſchon längſt in der harten Bruſt war verborgen.
Halt dis nicht für Erdichtung, denn bis izt noch bewahret
Salamis Anaxaretens Bild, und hat auch der Venus,
Unter dem Namen der Schauenden einen Tempel erbauet.
Denke daran o Geliebte, leg den ewigen Stolz ab,
Und verbinde mit deinem Geliebten dich! dann wird deine
Wachſende Früchte kein Froſt im Frühling verderben, kein Wind ſie
In der Blüthe entführen. Da nun der Gott, der vergebens
Sich in alle Geſtalten verwandeln konnte, dis zu ihr
Hatte geredet, warf er von ſich die weibliche Kleidung
Und ward ein Iüngling, und erſchien ihr alſo, wie die Sonne,
Wenn ſie im vollen Glanz die entgegen ſtehenden Wolken
Ueberwindet, und hell, von keiner verdunkelt, daher, glänzt.

Er ſchritt zur Gewalt, doch die war nicht nöthig: die Nimphe
Fühlte, von ſeiner Geſtalt gefeſselt, dieſelbigen Wunden.

Darauf ward der ungerechte Amulius Herrſcher
In Auſonien, aber durch Hülfe der Enkel bekam der
Alte Numitor wieder die verlorene Herrſchaft.
Mauren wurden unter der Feir der paliliſchen Feſte
Aufgebaut. Tatius aber und die ſabiniſchen Väter
Führten wider ſie Krieg, und Tarpeja öfnet des Schloſses
Thor, und gab den ſtrafwürdigen Geiſt auf, unter der Waffen
Laſt: da kamen die Söhne von Cures, nach ſchleichender Wölfe
Art, ſtillſchweigend, und überfielen die Römer im Schlafe,
Und bemächtigten ſich der Thor'. Obgleich ſie mit ſtarken
Riegel der Ilia Sohn verſchloſſen hatte, ſo ſchloſs doch
Eins derſelben Saturnia auf, doch daſs nicht die Angel
Knarrete. Venus allein bemerkt' es, daſs von dem Thore
Waren die Riegel gefallen, und hätt' es wieder verſchloſſen
Wenn den Göttern erlaubt es wäre die Thaten der Götter
Zu vernichten. Nahe bei Ianus Tempel bewohnten
Die Najaden Auſoniens einen Ort, den ein kühler
Quell durchwäſſerte. Dieſe bat ſie um Hülfe. Die Nimphen
Hörten der Göttin gerechte Bitten, und öfneten ihrer
Adern und Ström, doch war der Weg zum Angeſicht Ianus
Noch nicht verſchloſſen, und durch das Waſſer der Zugang verhindert.

Deshalb legten ſie bläulig brennenden Schwefel der Quelle
Unter, und zündeten an mit brennendem Peche die holen
Adern. Dieſe und andere Dämpfe drangen zur Quelle
Innerſten, und ihr Gewäſſer, die ſonſt ihr zu ſtreiten es wagtet
Mit der Kälte der Alpen, ihr gabt izt ſelber dem Feuer
Nichts nach. Und es brannten die beiden Pfoſten vom Feuerſtrom.
Und das Thor, vergebens den harten Sabinern verrathen,
War mit Waſſer umgeben, daſs indeſſen die Waffen
Anlegen konnten die kriegeriſchen Streiter. Romulus ſelber
Stellt ſich entgegen, und mit Sabiniſchen Leichen, mit Römer
Leichen wurde der römiſche Boden bedekt, das verruchte
Schwert vermiſchte des Schwähers Blut mit dem Blute des Eidams.
Endlich gefiel es den Krieg mit dem Frieden zu enden, und länger
Nicht mit dem Schwerte zu ſtreiten, und zum Gehülfen des Reiches
Tatium anzunehmen. Tatius ſtarb, und du gabeſt
Romulus beiden Völkern wieder gleiche Geſezze.
Da ſprach Mars, da er abgelegt hatte den Helm zu der Götter
Und der Menſchen Vater alſo: die Zeit iſt o Vater·
Da, weil das römiſche Reich auf mächtigem Grunde nun ruhet,

Und von einem Beſchüzzer ſein Wohl nicht mehr abhängt, den längſt mir
Schon verheiſſenen Lohn dem würdigen Enkel zu geben
Und von der Erd' ihn in Himmel zu nehmen. Du haſt mir in aller
Götter Verſammlung einſt geſagt, ich erinnre mich deſsen
Noch, und habe die theuren Wort' im Herzen behalten,
Einer wirds ſeyn, den du ſollſt zum Sternen des Himmels erheben;
Laſs in Erfüllung nun deine Verheiſsung gehen. Ihm winkte
Der Allmächtige, und verhüllte den Himmel in dunkle
Wolken, und erſchrekte die Stadt mit Blizzen und Donner.
Mars verſtand die Loſung zur verheiſsenen Beute.
Schwang ſich beherzt auf die von blutiger Deichſel gedrükten
Pferd' auf ſeine Lanze gelehnt, und klatſcht mit der Peitſche,
Fuhr durch die Lüfte hernieder, und ſtand auf der waldigten Spizze
Des palatiniſchen Hügels, und nahm der Ilias Sohn, der
Eben Geſezze ſeinen Quiritern gab, in die Höhe.
In den Lüften verflog ſein ſterblicher Leib, wie in Wolken
Eine mit der Schleuder geworfene Kugel verſchwindet.
Da trat eine ſchöne Geſtalt hin, erhabenerer Polſter
Würdig, wie die Geſtalt des Purpur geſchmükten Quirinus.
Ihn beweinte wie einen Todten die Gattin, als Iuno

Zur Herſilia auf gekrümten Pfade die Iris
Gehn hieſs, der Verwitweten dieſe Worte zu ſagen:

O du Fürſtin unter den Weibern Latiums, und des
Volks der Sabiner! würdig vorher die Gemahlin des groſsen
Mannes geweſen, nun die Gemahlin zu ſeyn des Quirinus:
Stille deine Thränen, und wenn du zu ſehen verlangeſt
Deinen Gemahl, ſo will ich zu jenem Haine dich leiten,
Der auf dem quiriniſchen Hügel grünt und des römſchen
Königes Tempel umſchattet. Iris gehorcht' und fuhr nieder
Auf dem gemahlten Bogen zur Erd' und ſprach zu der Fürſtin,
Wie ihr befohlen war. Sie aber ſchlug kaum vor Schaam auf die Augen,
Und erwiedert' ihr alſo: O Göttin! ich kann zwar bei Namen
Dich nicht nennen, doch biſt du eine Göttin, o führe,
Führe mich hin, und zeig mir das Antliz meines Gemahles.
Wenn das Schikſal nur einmal es wieder zu ſehn mir verſtattet,
So will ich ſagen ich habe den Himmel geſehen. Urplözlich
Ging ſie mit Thaumas Tochter zu dem romuliſchen Hügel,
Da fiel vom Himmel hernieder ein Geſtirn auf die Erde

Und Hersiliens Loken brannten vom Glanze des Sternes,
Und sie verschwand mit dem Stern in den Lüften. Mit freudigen Händen
Nahm der Erbauer der Stadt sie auf, und verwandelte ihren
Vorigen Namen samt dem Körper, und nannte sie Ora.
Iezt noch steht sie als Göttin dem Quirinus zur Seite. 866

Ovids Verwandlungen.

Funfzehntes Buch.

Nun ward gefragt, wer die Laſt der groſsen Regierung wohl trüge,
Und dem ſo groſsen Könige nachfolgen könnte. Da nannte
Fama, die die Wahrheit verkündigt, den Ruhmvollen Numa
Herrſcher. Ihm wars nicht genug der Sabiner Gebräuche zu kennen:
Sondern er ſtrebte mit faſsender Seele nach höheren Dingen,
Und erforſchte der Dinge Natur. Die Liebe zu dieſen
Machte, daſs er, ſein Vaterland und die Cureter verlaſſend,
Bis zu der Stadt, die einſt den Herkules aufnahm, hervordrang.
Da er nun forſchte, wer die grajiſchen Mauren erbauet
Hatt' auf Italiens Küſten, gab ihm der Aelteſten Einer,
In dem Lande geboren, und kundig der vorigen Zeiten,
Alſo zur Antwort: Da Iupiters Sohn vom Ocean wieder
Mit iberiſchen Stieren bereichert Laciniens Küſten
Glüklich erreichte, begab er, indeſs die Heerd' in dem zarten
Graſe watte, ſich in die wirthbare Wohnung des groſsen
Crotons, ſich von der langen Reiſe da zu erholen.
Und beim Scheiden ſprach er: Zur Zeit der Enkel wird eine
Stadt ſeyn an dieſem Ort. Die Verheiſſung wurde erfüllet.



Schlater inv. F. G. fec.

Denn in Argos war ein gewiſſer Myscelus, Alemons
Sohn, der bei den Göttern beliebt war: Und dieſem erſchien im
Tiefen Schlafe begraben, der Keulenträger, und redte
Alſo ihn an: Wohlan, verlaſs die Sizze des Vaters,
Geh zum Gewäſſer des weit entlegenen ſteinigten Aeſars
Und dabei drohet' er hart und fürchterlich, wenn er nicht würde
Ihm gehorchen. Darauf verſchwand der Gott ſamt dem Schlafe.
Der Alemonide ſtand auf, und bedachte mit ſtiller
Ueberlegung dis neue Geſicht, und kämpfte noch lange
Ueber den Entſchluſs mit ſich ſelber. Die Gottheit befahl ihm
Weg zu gehn, und die Geſezze verboten es: denn der Tod war
Dem zur Strafe geſezt, der ſein Vatertand wollte verändern.
Die hellglänzende Sonne hatte ihr ſtrahlendes Antliz
Schon im Meere verborgen, und daraus hatte die dike
Nacht ihr geſtirntes Haupt ſchon erhoben, als wieder im Traum
Ihm der Gott erſchien, mit denſelben Befehlen, und wenn er
Nicht gehorchte, härter und ſchreklicher drohend. Voll Schrekken
Macht' er ſich fertig mit neuer Wohnung die Wohnung des Vaters
Zu vertauſchen. Da ward in der Stadt ein Gered' und er wurde

Angeklagt als ein Verächter der heilgen Geſezz' und da ohne
Zeugen nach dem erſten Verhör das geſtandne Verbrechen
Offenbar war, da hub der Beklagte traurig die Hände,
Und ſein Geſicht zum Himmel, und ſprach: O du, dem zwölf groſse
Thaten den Himmel verſchaften, o hilf mir ich flehe; denn du haſt
Mir zum Verbrechen gerathen. Es war da eine Gewohnheit
Die Beklagten mit ſchwarzen und weiſsen Steinen, mit jenen
Zu verdammen, mit dieſen ſie los zu ſprechen: Es wurde
Izt auch alſo das traurige Urtheil gefället, und lauter
Schwarze Stein' in den Loostopf zur Verdammniſs geworfen
Aber da dieſer umgekehrt wurde, die Steine zu zählen,
Waren ſie alle die ſchwarzen in weiſse verwandelt, und gnädig
Fiel durch Herkules Güte das Urtheil aus, und befreite
Den Alemoniden. Er dankte des Herkules Vater,
Schifte durch das joniſche Meer mit glüklichem Winde,
Fuhr bei Tarent, der Stadt der Lacedemonier über,
Und bei Sybaris,' und Neäthus in Salentinum,
Und dem thuriniſchen Meerbuſen, um bei Temeſe, und Iapix
Fluren. Und da er die am Meere liegenden Länder

Hatte durchwandert, fand er die ihm vom Schikſal beſtimte
Mündung des Aeſars, und unweit dem Hügel welcher des Crotons
Heilige Aſche bedekte. Hier bauete er die befohlne
Stadt, und gab ihr den Namen des Toden. dieſes iſt alſo
Nach gewiſsem Gerücht der Urſprung der Stadt, die erbaut iſt
Auf Italiens Gränzen.
Ein Mann aus Samos entproſsen
Lebte hier damals: Er flohe Samos ſamt den Tirannen,
Und war freiwillig, der Tirannei gehäſsig, verwieſen.
Dieſer naht' im Geiſt ſich den Göttern, obgleich ſie der Himmel
Von ihm entfernt', und was die Natur vor menſchlichen Augen
Dekte, da ſah er mit dem Auge der Seel', und was er nun
Mit dem Geiſt und ſpähenden Bliken ausgeforſcht hatte,
Das gab er dem Volke zur Lehr', und lehrte den ſtillen
Seine Reden bewundernden Haufen, den Urſprung des Weltalls,
Und die Urſach der Ding' und was die Natur ſey: was Gott ſey,
Und des Schnees, des Blizzes Entſtehung, ob Iupiter, oder
Winde die Wolken zerriſsen, und donnerten, wodurch die Erde
Würd' erſchüttert, nach welchem Geſez ſich die Sterne bewegten.
Alles verborgene. Er verbot zuerſt auf die Tiſche

Fleisch zu tragen, und fing zuerst an mit diesen gelehrten
Aber nie ihm geglaubten Worten zu reden. Lasst ab o ihr Menschen!
Eure Leiber zu bekleken mit schändlicher Nahrung:
Da sind ja Frücht' und Obst das mit seiner Schwere die Zweige
Biegt, und schwellende Trauben am Weinstok. Da sind ja die süssen
Kräuter, die weich und mürbe werden durch Feuer. Man nimmt euch
Auch nicht die flüssige Milch, den nach Thymian riechenden Honig.
Die verschwendrische Erde reicht im Ueberfluss Schäzze,
Mildere Nahrung, und Speisen ohne Blut zu vergiessen,
Ohne Mord. Mit Fleische stillen die Thiere den Hunger,
Doch nicht all: denn das Pferd und die Schafe leben vom Grase
Samt den Rindern. Aber die wilden unbändigen Thiere
Als armenische Tiger, und grimmige Löwen und Bäre,
Samt den Wölfen freuen am blutigen Mahl sich. Wie schreklich
Ist es Eingeweide in die Eingeweide zu schlingen,
Den begierigen Leib mit der Leiber Menge zu mästen,
Dass ein Geschöpf durch eines Anderen Tod sich erhalte!
Freuet dich nichts bei den vielen Schäzen, welche die beste
Mutter, die Erde gebiert, als jammernd geschlachtete Thiere
Mit grausamem Zahn zu zerfleischen, und der Cyclopen
Sitte nachahmen? und kanst du nicht anders, als wenn du zernichtest,

Deinen gefräſsigen, und verwöhnten Magen ſatt machen?
Aber es war ja jenes Alter, das wir das goldne
Nennen, glüklich bei Baumfrucht, und Kräutern, welche die Erde
Zeugt', und die Menſchen beflekten ſich nicht mit Blute, Zu der Zeit
Schwang noch ſicher der Vogel in der Luft ſein Gefieder,
Und der Haſe lief ohne Scheu auf den Feldern, und ſeine
Leichtglaubigkeit hing nicht den Fiſch an die Angel. Da war noch
Alles ohne Gefahr, und lebte, ſich vor Betrug nicht
Fürchtend, in völligem Frieden. Da aber ein ſchädlicher Rather,
Wer er auch war, den Menſchen die Nahrung nicht gönnte,
Thieriſche Nahrung dagegen in ſeinen begierigen Bauch ſchlang,
Bahnt' er dem Laſter den Weg, und ich glaube, daſs damals das Eiſen
Mit dem Blute gemordeter Thiere beſprizt ward, und rauchte.
Das wär' genug geweſen, und ich geſtehe, daſs Thiere,
Die uns zu ſchaden ſuchen, ohne Verlezzung der Menſchheit
Können getödtet werden. Aber obgleich ſie getödtet
Werden konnten, ſo muſste man ſie doch nicht eſsen. Die Bosheit
Grif nun weiter um ſich: man glaubt daſs zum Tode zuerſt das

Schwein sey verdammt, weil mit seinem breiten Rüssel die Saaten
Es zerwühlt, und die Hofnung des Iahres zernichtet. So wurde
Auch der Bok, der den Weinstok benaget zum Altar des Bachus,
Seines Rächers geführt: ihr Verbrechen schadete beiden,
Aber was habt ihr, ihr Schaafe, ihr sanftmüthigen Thiere,
Nur zum Schuz den Menschen geboren, verdienet, die Nectar
Ihr in vollen Euteren tragt, und uns zu bedeken
Eure Wolle uns gebt? durch eur Leben nüzzet ihr mehr uns.
Als durch den Tod. Was haben die Tük- und Truglosen Thiere
Die unschädlichen ehrlichen, und zur Arbeit geschaffnen
Stiere verdient? Undankbar war der und der herrlichen Früchte
Unwerth, der seinem Pflüger das krumme Ioch von dem Halse
Nehmen, und schlachten ihn konnte, der den vom Ioche beschabten
Naken des Stiers, der so oft die harten Gefilde erneurte,
So viel Erndten verschafte, mit dem Beile zerschmettern
Konnte. Aber es war nicht genung dis Unrecht zu thuen,
Sondern man schrieb den Göttern es zu, und glaubte, das höchste
Wesen habe Gefallen am Blut arbeitsamer Stiere.
So ward ein Fehlloses Opfer von schöner Gestalt; denn die Schönheit

Schadete hier, mit Binden und Golde geſchmükt vor dem Altar
Hingeſtellt, und hörte ohne Verſtand die Gebete,
Sah, wie zwiſchen die Hörner auf ſeine Stirn ihm die Früchte,
Die es gebauet hatte, wurden gelegt, und beſprizte
Niedergeſchmettert mit ſeinem Blute das Meſser, das vorher
Es vielleicht im ſpiegelnden Waſſer erblikte. Man ſahe
Unverzüglich die aus der lebenden Bruſt ihm geriſsnen
Eingeweid' an, und forſchte daraus den Willen der Götter.
O woher kam dem ſterblichen Volke der Hunger nach Speiſen,
Die den Menſchen verboten ſind, wie getrauet ihr euch ſie
Zu genieſsen? O thuet es nicht, ich bitt' euch, und achtet
Doch auf meine Ermahnung. Wenn ihr geſchlachteter Stiere
Glieder eurem Gaumen darbietet, ſo wiſset und merkt es,
Daſs ihr eure Arbeiter verzehret. Weil aber ein Gott mir
Meinen Mund eröfnet; ſo will ich dem Gotte gehörig
Folgen, mein Delphos euch, und ſelber den Himmel aufſchlieſsen
Und euch die Ausſprüche meines erleuchteten Geiſtes izt kund thun:
Groſses, das noch kein Geiſt der Vorwelt erforſchte, das lange

Im Verborgenen lag, will ich lehren. Ich ſtrebe zum hohen
Sternen herauf mich zu ſchwingen, die Erd' und die traurige Wohnung
Hier zu verlaſsen, und auf den Wolken zu fahren, auf Atlas
Starken Schultern zu ſtehen, und von oben hernieder
Auf die irrenden Lehrbedürftigen Menſchen zu ſehen,
Und die Bangen, vor ihrem Tod ſich Fürchtenden alſo
Zu erquiken, und aufzuhüllen die Reihe des Schikſals.
Warum o du vor Furcht des blaſsen Todes beſtürztes
Menſchen Geſchlecht entſezzeſt du dich vor dem Styx, warum zitterſt
Du vor der Finſterniſs, den eitlen Namen, der Dichter
Stoff', und den Schrekbildern einer erdichteten Welt? Seyd verſichert
Daſs die Körper, es mag ſie der Scheiterhaufen verzehren,
Oder die Schwindſucht im Altar, keine Uebel mehr dulden.
Seelen können nicht ſterben, ſie leben ewig, und wohnen
Wenn ſie die erſten verlieſsen, in andern Wohnungen wieder.
Ich war ja ſelbſt, ich erinnre mich noch, zur Zeit des trojaniſchen
Krieges Euphorbus, der Panthoide: mir ſaſs da im Herzen
Die gewaltige Lanze des jüngern Atriden: ich habe
Neulich, in dem abantiſchen Argos, im Tempel der Iuno

Meinen Schild, den mit der Linken ich führte, geſehen.
Alles wird nur verändert, nichts geht unter. Beſtändig
Irret hierhin und dorthin der Geiſt, und wandelt in alle
Körper; und aus den Thieren geht er in menſchliche Leiber,
Und in die Thiere der unſrige. Niemals gehet er unter.
So wie das weiche Wachs mit neuen Figuren gezeichnet
Wird, nicht bleibt wie vorher, nicht mit denſelben Figuren,
Aber doch immer daſselbige iſt; alſo iſt die Seele
Ebendieſelb', obgleich ſie in verſchiedne Geſtalten
Wandelt. Laſt daher ab, damit nicht des Bauches Begierde
Menſchlichkeit überwind', ich ſag es vorher, die verwandten
Seelen durch ſchändlichen Mord zu beunruhigen, und ernähret
Blut nicht mit Blute. Weil ich aber mich auf ein groſses
Meer gewagt, und den Winden die vollen Seegel gegeben
Habe, ſo ſag ich: Es iſt in der ganzen Welt nichts beſtändig,
Alles flieſset dahin, und jede Geſtalt wird verändert
Selbſt die Zeiten ſtürzen dahin wie ein Fluſs, unaufhörlich
Rollend. Weder ein Fluſs noch die flüchtige Stund kann weilen,
Sondern ſo wie von der Welle die Welle getrieben, die erſte

Von der kommenden fortgedrängt wird, und diese die vordre
Fortdrängt; also fliehen die Zeiten und folgen sich immer,
Und sind beständig erneurt; denn was vor uns war ist vergangen,
Und was nicht war, geschiehet, und jeglicher Augenblik ändert
Sich. Du siehest wie ausgediente Nächte dem Tage
Weichen, und dieses helle Gestirn den finsteren Nächten
Raum giebt. Auch ist die Farbe des Himmels nicht immer dieselbe,
Anders, wenn alles ruht, im tiefen Schlafe begraben,
Wenn auf dem weissen Pferde Lucifer weggeht vom Himmel,
Anders, wenn Pallas Tochter, die Bothin des Lichtes, des Phoebus
Laufbahn erhellet. Selbst des Gottes Angesicht, wenn er
Hinter der Erde früh sich erhebt, ist roth, so wie, wenn er
Hinter der Erde sich birgt, und hell, wenn am höchsten er stehet,
Weil des Aethers Natur da edler ist, und der Erde
Krankheit in der Entfernung nicht annimt. Auch ist nicht immer
Sich die Gestalt des nächtlichen Mondes gleich: er ist kleiner,
Heute wie morgen wenn er wächst, und grösser, wenn seinen

Kreiſs er zuſamzieht. Und ſieheſt du nicht, wie ſich in vier Theile
Eintheilt das Iahr, und unſers Lebens Stufen nachahmet?
Denn in dem jungen Frühling iſt es ſaugend und zart noch,
Wie das Alter des Kindes. Dann brauſen die jungen und ſchwachen
Kräuter, und ergözzen durch Hofnung den Landmann. Dann blühet
Alles, und der ergiebige Acker freut ſich der bunten
Blumen: dann iſt noch keine Stärk' in den Zweigen. Das ſtärkre
Iahr geht über zum Sommer, und wird ein kräftiger Iüngling;
Denn kein Alter iſt ſtärker und voller, und keins, das ſo brauſe.
Dann folgt der reife Herbſt mit gemäſsigter Hizze der Iugend,
Mäſsig und ſanft, das Mittel zwiſchen den Alten und Iüngling,
Und an den Schläfen wenige graue Haare. Dann nahet
Furchtbar der ältliche Winter, mit zitternden Schritten, der Haare
Ganz beraubet, oder mit wenigen weiſen. Auch unſre
Leiber werden, ohne zu ruhen, immer verwandelt,
Und was wir waren, und izt ſind, werden wir Morgen nicht mehr ſeyn.
Es war ein Tag, da wir als Samen, und als die erſte
Hofnung im Mutterleibe wohnten, bis die Natur die

Künſtlichen Händ' anlegt' und da ſie nicht mehr es wollte,
Daſs wir verborgen liegen ſollten im Leibe der Mutter,
Lieſs ſie aus dieſer Wohnung ans Tages Licht uns herausgehn.
Da liegt kraftlos das neugeborene Kind, und erhebet
Bald ſich nach Art der Thier' auf ſeinen vier Füſsen: allmählich
Richtet es zitternd ſich auf mit wankenden Knien, da ſchwach nur
Es die Sehnen noch ſtüzzen. Dann wird es ſtark und behende,
Streicht die Iugendzeit durch, und wenn die Iahre des mittlern
Alters dahin ſind, geht es auf des ſterbenden Alters
Sinkendem Pfade. Dieſes ſtürzt und zernichtet die Kräfte
Voriger Iahr' und der alte Milon weint, wenn er anſieht
Seine kraftloſen Arme, die ſtark musklicht wie Herkuls
Arme ſonſt waren, wie ſie ſo ſchlaff nun hangen. Es weinet
Tyndars Tochter, wenn ſie im Spiegel die Runzeln erblikket
Und fragt ſich ſelbſt warum ſie zweimal entführt ſey. Die Zeit iſt
Aller Dinge Zerſtörerin, ſtürzet alles zu Boden,
Neidiſches Alter mit dir, und was die Zähne des Iahres
Haben verlezt, verzehrt ihr durch langſamen Tod. Auch nicht daurhaft

Sind die Dinge, die Urstoff wir nennen, und welcher Verändrung
Unterworfen sie sind, will ich euch izt lehren, gebt Acht drauf.
Vier erzeugende Ding' enthält die Welt, die vom Anfang
Da ist. Zweie davon sind schwer, die Erd' und das Wasser,
Die durch eigene Last sich senken, und eben so vielen
Fehlt die Schwere, der Luft und dem Feuer, das reiner als Luft ist:
Diese steigen gewichtlos in die Höhe. So weit sie
Auch von einander entfernt sind, so wird doch alles aus ihnen,
Und wird wieder darin verwandelt. Erde verdünnt sich,
Aufgelöst in dem klaren Wasser, in Wolken und Luft geht
Ueber das dünne Nass, und leichter wieder geworden,
Spiegelt gegen das oberste Feuer die dünneste Luft sich.
So auch geht alles zurück, und wird in derselbigen Ordnung
Aufgelöst wieder: denn in die dicke Luft geht das dichtre
Feuer, die Luft in das Wasser, und von dem Wasser wird Erde
Kugelnd zusammen gehalten. Nichts behält die Gestalt bei,
Und die Natur, die Erneurerin aller Dinge verwandelt
Eine Gestalt in die andre. Nichts, ihr könnet mir glauben,
Geht in der grossen Welt verloren; sondern erneuet
Und verändert nur seine Gestalt, und wenn du geboren

Wirſt, ſo fängſt du nur an etwas anders zu ſeyn, als du vorher
Warſt, und ſtirbſt du, ſo hörſt du auf das zu ſeyn, was du ſonſt warſt.
Wenn auch jenes hierhin, und dieſes dorthin verſezt wird,
So bleibt das Ganze dennoch beſtändig. Aber nicht lange
Kann ſich etwas in einer Geſtalt erhalten. So ginget
Bald zu den eiſernen Zeiten ihr goldenen über, alſo hat
Gegenden oft das Schickſal verändert. Ich habe da, wo ſonſt
Feſtes Land war, ein Meer geſehen, und Länder aus Meeren
Werden geſehen, und Seemuſcheln lagen weit von dem Meere.
Alte Anker fand man auf hohen Gebirgen, und Ebnen
Sind durch Waſſerfälle zu Thälern geworden: durch Fluthen
Wurden Berg' in das Meer geſpielt, und ſumpfige Länder
Brennen izt vom trockenen Sand', und die ehedem lechzten,
Sind izt von Seen durchwäſſert. Die Natur hat hier neue
Quellen eröfnet, dort ſie verſchloſſen, und viele der Flüſſe
Sind entſtanden durch Erdbeben, viele gänzlich vertrocknet.
Wenn den Lycus nun eine Erdkluft verſchlinget; ſo kommt er
Unweit wieder hervor, und entſtehet von neuem in einer
Andern Gegend. Der groſſe Eraſinus birgt ſich zuweilen

Auch, und fliesst im verborgenen Strudel, kommt aber in Argos
Fluren wieder hervor. Caicus in Mysien hat sich,
Mit dem Quell nicht zufrieden, und seinen vorigen Ufern,
Neue gewählt. Amenanus auch, der sicilisches Sand spült,
Fliesst zuweilen, und ist zuweilen dürr, wenn die Quellen
Trocknen. Vorher trank man das Wasser aus dem Anigrus,
Das man izt nicht berühren mag, seitdem, wenn die Dichter
Glauben verdienen, die Keulen versehnen Cyclopen die Wunden,
Die sie durch Herkules Pfeile bekamen, darin auswuschen.
Ist nicht Hypanis, der auf Scythiens Bergen entspringet,
Und sonst süss war, durch bittere Salze verdorben? Umflossen
Waren vordem von Wassern Antissa, Pharos und Tyrus
In Phönizien; izt ist keine von ihnen mehr Insel.
Sonst ist Leucadien immer bewohnt gewesen, vom Meere
Izt umschlossen. Sonst war mit Italien Zankle verbunden,
Bis das Meer die Gränzen zertheilt', und Wellen den Weg sich
Bahnten. Fragst du nach den achaischen Städten, nach Buris,
Und nach Helicen? unter dem Wasser wirst du sie finden.
Izt noch können die Schiffer, die samt den Mauren versunknen
Städte dir zeigen. Bey dem pittheischen Tröze ist nahe

Ein erhabener baumloser Hügel. Sonst war er ebnes
Feld, izt aber ein Hügel: denn, schrecklich ist's zu erzählen,
Wüthende Winde, bis izt in dunklen Hölen verschlossen,
Wollten an einem Orte durchwehen, kämpsten vergebens,
Frei in der Luft zu wehen, und trieben, da nirgend ein Rizchen
Ihrer Höle sich zeigte, auf die schwellende Erde,
Wie der Odem des Mundes eine Blase empor treibt.
Die Geschwulst ist dem Orte geblieben, der izt wie Hügel
Aussieht, und hart durch die Länge der Zeit ist geworden. Da vieles
Ich gehört und gesehen habe, was izzo mir beifällt;
So willl ich einiges noch erzählen. Giebt nicht und nimmt nicht
Auch das Wasser neue Gestalt an? Ist nicht gehörnter
Ammon dein Wasser am Mittag kalt, und am Abend und Morgen
Warm? Das Holz mit dem Wasser des Athamanis besprenget,
Soll entbrennen, wenn sich zu kleineren Kreisen der Mond neigt.
Die Ciconier haben einen Fluss, wenn man davon
Trinkt, so werden die Eingeweide versteinert, und Sachen
Darin getaucht zu Marmor. Crasis und Sybaris, euren
Grenzen benachbart, machen die Haare dem Bernstein und Golde
Gleich. Es giebt auch, welches noch mehr zu bewundern ist, Wasser,

Das nicht den Körper allein, die Seele auch kann verändern.
Wer hat nie von dem häſslichen Waſſer Salmacis gehöret?
Und Aethiopiens Seen? Wer daraus ſchöpfet, wird wüthend,
Oder er leidet gewaltigen Schlaf, und welcher den Durſt hat
Aus der clitoriſchen Quelle gelöſcht, der ſcheuet vor Wein ſich,
Und begnügt ſich am bloſsen Waſſer. Es iſt nun entweder
Eine dem hizzigen Weine zuwidere Kraft in dem Waſſer;
Oder es hat, wie die Einwohner ſagen, der Sohn Amithason,
Da er durch Lieder und Kräuter die raſenden Töchter des Proeteus
Von den Furien hatte befreiet, die Reinigungsmittel
Ihrer Seel in den Fluſs geworfen, und ſo blieb im Waſſer
Die Abneigung vor Wein. Von dieſem an Wirkung verſchieden
Iſt der Fluſs Lynceſtius: wer nicht mäſsig von dieſem
Trinkt, der taumelt nicht anders, als hätt' er Wein nur getrunken.
In Arkadien iſt ein See, den Pheneus die Alten
Nannten, deſſen Gewäſſer verdächtig iſt: denn in der Nacht muſs
Man ſich fürchten vor ihm: des Nachts iſt ſchädlich ſein Waſſer:
Ohne Schaden wird es am Tage getrunken. So nehmen
Seen und Flüſſe jegliche andre Natur an. Es war einſt

Eine Zeit, wo Ortygia ſchwamm auf den Waſſern, izt ſizt ſie.
Argo das Schiff war vor dem Zuſammenſtoſs der Waſſer beſprizten
Symplejaden ſonſt bange, die unbeweglich nun da ſtehn,
Und den Winden nun trozzen. Auch Aetna, der innen von Schwefel
Brennt, wird nicht immer entbrannt ſeyn, wie er denn immer nicht brannte.
Denn die Erd' iſt entweder ein Thier, und lebt, und hat viele
Feuerſpeiende Löcher, und kann die ſpeienden Wege
Aendern, und einige Hölen, ſo oft ſie ſich nur beweget,
Zuſchlieſsen, andere aber eröfnen; oder in ihren
Hölen ſind Winde verſchloſſen, die Stein' und entzündbare Stoffe,
Welche beim Auswurf entbrennen, auswerfen: aber die Winde
Werden ſich legen, und ihre gekühlten Hölen verlaſſen:
Oder ein harziges Weſen wird leicht von den Flammen ergriffen,
Oder gelblicher Schwefel entbrennt bei wenigen Dämpfen:
Aber wenn nun die Erde den Flammen nicht mehr die fette
Nahrung gewährt, und durch viele Iahre die Kräfte verzehrt ſind,
Wenn dem gefräſsigen Weſen die Nahrung wird fehlen; ſo wird es
Nicht den Mangel ertragend, verlaſſen das Feuer verlaſſen.
In Pallene, das gegen Mitternacht liegt, giebt es Leute,
Sagt man, die am Leibe mit leichten Federn bedecket

Werden, wenn im tritoniſchen See ſie ſich neunmal gebadet
Haben. Das glaub ich nun nicht: obgleich die ſcythiſchen Weiber
Eben die Kunſt verſtehen, wenn mit Gift ſie den Leib ſich begieſsen.
Doch darf man erwieſene Dinge nicht mehr bezweifeln.
Siehe! wie Körper, die durch die Zeit und flüſsige Wärme
Aufgelöſst ſind, in kleine Thiere werden verwandelt.
Ueberſchütte mit Erde die beſten geſchlachteten Stiere,
Durch Erfahrung iſt es bekannt, es wachſen im faulen
Eingeweide blumenſammelnde Bienen, die wie die
Alten, die Fluren lieben, dem Fleiſse ergeben auf Hofnung
Arbeiten, und ein begrabenes Pferd wird der Stoff zu der Weſpe.
Nimmſt du die krummen Scheeren dem uferliebenden Krebſe,
Und bedekſt den Rumpf mit Erde; ſo wird ein mit krummen
Schwanze drohender Scorpion entſtehn aus den Theilen,
Die verſcharrt ſind. Die wilden Würmer, welche mit ihren
Grauen Faden die Blätter umziehen, pflegen die Bildung
Eines ſchädlichen Schmetterlings anzunehmen, dem Landmann
Wohl bekannt. Und der Schlamm hat den Saamen in ſich, aus welchem
Grüne Fröſche entſtehen, die anfangs fuſslos wie Klözze,
Bald dann Füſse, geſchickt zum Schwimmen, bekommen, und weite

Sprünge zu machen: Gröſser als ihre vorderen Theile
Iſt der hintere. Das iſt kein junger Bär, was die Bärin
Eben geboren hat, ſondern nur Fleiſch, das eben nur lebet:
Durch ihr Lecken bildet die Mutter die Glieder, und giebt ihm
Ihre eigne Geſtalt, und ſiehſt du nicht, daſs ohne Füſse
Iunge Honigtragende Bienen werden geboren
In der ſechseckigen Zell' und ſpät erſt die Füſs' und die Flügel
Spät erſt erhalten? Und wer würd' es glauben, wenn wir nicht wüſten
Daſs es geſchehe, daſs Iunos Vogel, der Stern' auf dem Schwanze
Trägt, und Iupiters Waffenträger, wie auch der Ceres
Tauben, ſamt dem ganzen Vögelgeſchlecht aus der Mitte
Eines Eies werden geboren. Einige glauben,
Daſs das Mark von den Menſchen, wenn es im Grabe verfault iſt,
Schlangen erzeuge. Doch haben alle die Dinge durch andre
Ihren Urſprung. Nur einen Vogel giebt es, der ſelber
Sich erzeugt, und ſelber ſich herſtellt: ihn nennen den Phönix
Die Aſſirer. Er lebt nicht von Früchten von Kräutern, von Weirauchs
Thau nur, und von dem Safte des Zimtbaums. Wenn er nun vollendet
Hat fünfhundert Iahre des Lebens, baut er ein Neſt ſich
Mit den Klauen, und ſeinem harten Schnabel auf einer

Eiche, oder dem Gipfel eines zitternden Palmbaums:
Wenn er darauf nun Caſia, Blumen duftender Narden,
Hat geſtreut, und geſtoſsenen Zimmt und bräunliche Mirrhen,
Sezt er ſich drauf, und endet auf Gerüchen ſein Leben.
Dann entſteht, wie man ſagt, ein junger Phönix aus ſeines
Vaters Leibe, der eben ſo lange zu leben beſtimmt iſt.
Hat nun dieſem das Alter Kräfte, Laſten zu tragen
Erſt verliehen, ſo entlaſtet die Zweige des hohen
Baumes er vom Gewichte des Neſtes, und träget voll Liebe
Seine Wieg' und des Vaters Grab zu Hyperions Stadt hin
Durch die Luft, und legt vor den Thoren des Tempels es nieder.
Staunen wir aber über ein Wunder, wenn etwas ſein Weſen
Ablegt; ſo laſst uns die Hyäne bewundern, die, wenn ſie
Eben als Weibchen mit dem Mann ſich begattete, Mann wird.
Und wir wiſſen es auch, daſs das Thier das von Luft und dem Winde
Lebt, alſobald die Farben annimmt, die es berührt hat.
Das beſiegte Indien hat dem Reben umwundnen
Bachus Luchſe geſchenkt, aus deren Blaſe ein Saft flieſst,
Welcher verſteinert, und von der Luft getroffen, gerinnet.
Wie die Corallen, die an der Luft mit der Zeit nur erhärten,
Da ſie vorhero ein weiches Kraut ſind unter dem Waſſer.

Eher verginge der Tag, und Phoebus würd' in dem tiefen
Meere die keuchenden Pferde baden, eh ich euch alles
Nennte, was neue Gestalten annimmt. So sehen wir alles
Sich verändern, und neue starke Völker entstehen,
Andere fallen. So war Troja an Reichthum und Volke
Vordem groſs: es konnte so vieles Blut in zehn Iahren
Geben, und nun ist es klein, und zeigt nur die alten Ruinen
Und statt der Güter die Hügel der Väter. Groſs war sonst Sparta,
Herrlich blühte Mycenä, Cecropsburg und Amphions:
Sparta ist arm, gesunken ist das hohe Mycenä,
Was ist von Theben, des Oedipus Stadt noch da, als der Name,
Was von Pandions Stadt, von Athen noch da, als der Name?
Izt auch gehet der Ruf, daſs die dardanische Roma
Sich erhob, und am Ufer der auf Appenninus gezeugten
Tiber, unter entsezlicher Last den Grund zu der Herrschaft
Lege. Sie also verändert ihre Gestalt durch das Wachsen,
Und wird das Haupt einst seyn der unermeſslichen Erde.
Also sagen die Seher, und sprechen weiſsagend ihr Schiksal.
Ich erinnre mich auch, daſs Helenus Priams Erzeugter,
Dem Aeneas, der kummervoll seine Schikung beweinte,

Als es mit Troja zum Ende ſich neigte, dieſes geſagt hat:
Götterſohn wenn du meiner Weiſſagung dich noch erinnerſt,
Ganz wird ja Troja nicht ſinken, ſo lange du lebſt: das Feuer,
Wird ſamt dem Schwerdte den Weg dir bahnen: Nimm das zerſtörte
Pergamus mit dir, und geh, bis deinem Troja und dir wird
Ein auswärtiges Land zu Theil, das gütiger als dein
Vaterland iſt. Ich ſeh ſchon die Stadt, die die phrygiſchen Enkel
Dir einſt danken, ſo groſs wie ſie nirgends iſt, wie ſie nie ſeyn
Wird, und nie von der Vorwelt geſehen iſt. Sie wird durch Fürſten
Mächtig ſeyn Iahrhunderte lang: Vom Blute des Iulus
Aber wird einer ſie zur Herrin der Erde erheben.
Der wird, wenn lange ihn die Erde geſehn hat, im Himmel
Wohnen, und mit Unſterblichkeit wird er ſein Leben beſchlieſsen.
So ſang Helenus dem Aeneas, da mit den Penaten
Er entfloh, und freue mich, daſs die benachbarten Mauren
Izt emporſtehen, und einſt den Phrygiern heilſam die Siege
Dir Pelasger waren. Aber um nicht von dem Ziele
Mich zu weit zu entfernen; der Himmel, und alles, was unter

Ihm ist, verändert seine Gestalt, und die Erd', und was drauf ist.
Und auch wir sind ein Theil der Welt, und weil wir nicht Körper
Blos sind, sondern auch geistige Wesen, und weil in der Thiere
Körper wir wandeln, in Thieren wir wohnen können; so lasst uns
Sicher und unverlezt lassen die Leiber, in welchen die Seelen
Unsrer Aeltern, unserer Brüder, oder der irgends
Mit uns Verwandten, oder doch wenigstens Seelen der Menschen
Wohnen können, und nicht wie Thyestes unsere Tische
Mit Eingeweide besezzen. Wie leicht gewöhnet sich der nicht,
Wir bereit ist er nicht der Menschen Blut zu vergiessen,
Der mit dem Messer die Kehle des Kalbes zerschneidet, und taub ist
Gegen sein Brüllen, oder der einen Bok kann erwürgen,
Der wie ein Kind schreit, oder einen Vogel kann essen,
Den er selbst hat gefüttert. Wie viel fehlt hier noch an grosser
Bosheit? oder wo ist der Uebergang hier? Lasst den Ochsen
Pflügen, und ihn nur seinen Tod dem Alter zuschreiben.
Lasst euch vom Schafe gegen die Kälte des Nordwinds beschüzzen,
Und die satten Ziegen euch ihre Euter zum Melken

unter

Reichen. Weg mit den Nezzen und Sprenkeln, und Striken, und allen
Trüglichen Künsten, und täuscht mit der leimigen Ruthe den Vogel
Nicht, betrügt nicht den Hirsch mit gefürchteten Federn, und dekt nicht
Mit betrüglichen Speisen die krumme Angel. Nur Thiere
Die euch schaden, bringt um; doch sollt ihr auch diese nur tödten,
Und sie nicht speisen: geniesst dagegen schikliche Nahrung.

Als nun Numa sein Herz mit dieser und mehrerer Weisheit
Hatte bereichert, kehrt' er ins Vaterland wieder, und nahm die
Ihm freiwillig gegebne Herrschaft über die Völker
Latiums an. Beglükt nun durch eine Nimphe, die seine
Gattin ward, und von den Musen geleitet, bestimte
Er die Opfergebräuch' und führte sein Volk, das zum wilden
Kriege geneigt war, zu den Künsten des Friedens. Und da er
Wohlbetagt lange gelebt und regieret hatte, beweinten
Seinen Tod die Töchter, das Volk, und Latiums Väter.
Seine Gemahlin verliess die Stadt, und hielt sich verborgen
In den diken Wäldern des aricinischen Thales,
Und verhinderte durch ihr Geschrei und Klagen die Opfer
Der orestischen Phoebe. Ach wie so öfters bemühten

Sich die Nimphen der Wälder und Seen, sie tröstend, die Thränen
Ihr zu stillen! wie oft sprach zu ihr Theseus Erzeugter:
Lass doch den Kummer, denn deine Schiksale sind ja allein nicht
Zu beklagen, o sieh nur auf anderer Unglük, das deinem
Gleich ist; so wirst du das deine gelassner ertragen. O möchte
Nur nicht mein Unglük dich Traurende trösten, doch kann es
Auch das Meinige.
Du hast vielleicht einst durch Andre erfahren,
Dass ein gewisser Hippolytus durch Leichtgläubigkeit seines
Vaters, und durch schändliche List der Stiefmutter sterben
Muste: du wirst vielleicht dich wundern, und mir es kaum glauben.
Aber ich bin es selbst. Pasiphaes Tochter erlog es,
Da sie vergebens mich hatte bestürmt, dass das Bette des Vaters
Ich, da sie es doch wollte, hätte wollen befleken.
Und sie klagt' entweder aus Furcht verrathen zu werden,
Oder über die Weigerung zornig ihres Verbrechens
Mich an. Da verjagte mein Vater mich Schuldlosen aus der
Stadt, und verfluchte mein Leben mit feindlichen Wünschen. Ich flohe

Nach dem pitheiſchen Troezen, und hatte ſchon das Geſtade
Des corinthiſchen Meeres erreicht, als plözlich das Meer ſtieg.
Und es ſchien als thürmten wie Berge die Wogen des Meers ſich,
Immer nahmen ſie zu und krachten, und plazten dann oben
Von einander. Da kam aus den zerriſsenen Wellen
Ein gehörnter Stier, und erhob ſich bis an die Wamme
Aus dem Waſſer, und ſpie aus den Naſen und offenem Munde
Ströme des Meers. Die Herzen meiner Gefährten erſchraken,
Aber mein Herz blieb unerſchroken und ruhig bei meinem
Elend. Muthig wanden den Blik da zum Meer hin die Roſse,
Spizten die Ohren und ſtaunten, und wurden ſcheu vor Entſezzen
Ueber das Ungeheuer, und ſtürzten den Wagen vom hohen
Felſen herab. Vergebens ſucht ich die Zügel mit weiſsem
Schaume bedeket zu lenken: ich zog ſie rükwärts mich legend
An, und das Wüthen der Pferde hätte dennoch nicht meine
Kräfte beſiegt, wenn nicht ein Rad bei beſtändigem Drehen

Wär an einem Stamme zerbrochen, und gänzlich zerſchmettert.
Ich ward aus dem Wagen geworfen, und weil in dem Zügel
Ich mich verwikelte, ward ich lebendig zerriſsen: die Sehnen
Hingen am Baum, es blieben die Glieder theils daran hangen,
Theils mit dahin geriſsen, und meine zerbrochenen Knochen
Krachten fürchterlich, und ich gab den ermüdeten Geiſt auf.
Nichts am Leibe konnte man mehr erkennen; denn alles
War nur eine Wunde. Kannſt du nun Nimphe, und wagſt du
Dein Unglük mit dem meinigen zu vergleichen? ich habe
Auch das finſtre Reich geſehen, und meinen zerriſsnen
Leib in den phlegethontiſchen Waſſer gewaſchen, und niemals,
Wenn nicht durch wirkſame Kunſt des Sohns des Apollo, wär mir mein
Leben wieder gegeben. Da ich es aber durch ſtarke
Kräuter, und die päoniſche Kunſt, von neuem, dem Pluto
Zum Verdruſs nun erhalten hatte, da dekte mit einer
Finſtern Wolke Cynthia mich, damit ich ſogleich nicht
Neid mir zuzög' ob dieſes Geſchenkes, und daſs ich auch ſicher

Und ungestraft mich sehen lassen könnte; so mehrte
Sie mir die Iahr' und machte das Gesicht mir unkenntlich.
Lange war sie nicht schlüssig, ob Delos, oder ob Creta
Sie mir zum Wohnort gäb': Delos und Creta verliess sie
Aber, und sezte mich hierher, und befahl mir den Namen
Als wobei ich der Pferde mich könnte erinnern, zu ändern.
Da du sonst Hippolytus hiessest, so sprach sie, du kannst izt
Virbius heissen. Seitdem bewohn' ich den Wald hier, der untern
Gottheiten eine: Hier leb' ich unter dem Schuzze der Göttin,
Und bin zu ihrem Dienste verpflichtet.
Aber es konnte
Fremdes Unglük Egeriens Schmerzen nicht lindern: Sie sezte
Sich am Fusse des Berges, und zerfloss da in Thränen,
Bis die Schwester des Phoebus gerührt durch der Trauerin Liebe
Einen kühlen Quell aus dem Körper schuf, und die Glieder
In beständig fliessendes Wasser verdünnte.
Die Nymphen
Staunten über das Wunder: es staunte der Sohn Amazonens
Eben so sehr, als jener tyrrhenische Pflüger, der eine

Wichtige Scholle beim Pflügen des Ackers erblikte, die ſelbſt ſich
Und von Keinem berührt bewegte, die Erdgeſtalt darauf
Bald ablegt und menſchliche Bildung annahm, und ihren
Neuen Mund die Zukunft zu eröffenen aufthat.
Die Bewohner nannten ſie Tages: er war der erſte,
Der das hetruſciſche Volk die Zukunft zu öffnen gelehrt hat.
Oder wie Romulus, da er ſah, daſs plözlich ſein Wurfſpieſs
Das auf dem palatiniſchen Berge ſtekte, zu grünen
Anfing, und nun auf der Wurzel, uud nicht auf dem Eiſen, das in die
Erde geſtekt war, mehr ruhte. Nun war es kein Gewehr mehr,
Sondern ein Baum mit ſchlanken Zweigen, der den Bewundrern
Unerwarteten Schatten gewährte, Oder wie Cippus,
Da er in einem Fluſse ſeine Hörner erblikte:
Zwar erblikte er ſie; doch hielt er ſeine Geſtalt nicht
Für die wirkliche. Aber er faſste oft mit den Fingern
Sich an die Stirn, und fühlte, was er vorher nur erblikte.
Nun mistraut' er den Augen nicht mehr, und ſtand, da als Sieger
Er vom beſiegten Feinde zurük kam, ſtill, und erhob die
Augen ſamt den Hörnern zum Himmel, und ſprach: O ihr Götter,

Was auch dis Wunder bedeute, so lassts wenn Segen es anzeigt,
Meinem Vaterland' und dem Volke Quirinus, wenn aber
Unglük es deutet, mir geschehen. Zugleich auch erbaut' er
Einen Alter von grünem Rasen, und sühnte die Götter
Mit wohlduftendem Opfer: er goss auch Wein in die Schalen,
Und erforschte des Wunders Sinn aus geschlachteter Lämmer
Zitternden Eingeweiden. Als diese ein Wahrsager von dem
Volk der Tyrrhener sah; so erblikt' er in ihnen zwar grosse
Aber doch nicht offenbare Veränderung. Als aber den scharfen
Blik von den Eingeweiden des Thieres auf die Hörner des Cippus
Er hinrichtete, rief er er aus: O Heil dir! o König!
Dir o Cippus! nur dir, und deinen Hörnern wird diese
Gegend,. und Latiums Schlösser gehorchen: doch säume du aber
Nicht in die offenen Thore zu gehen: Eile! das Schiksal
Will es; denn bist du in die Stadt aufgenommen, so wirst du
König seyn, und den Scepter sicher und ewiglich führen.
Er trat zurük, und wandte den ernsten Blik von der Stadt weg,

Und ſprach alſo: die Götter mögen alles dies von mir
Wenden: denn billiger iſt es, daſs als ein Vertriebner ich lebe
Als daſs das Capitolium mich als König begrüſse.
Alſobald rief er das Volk und den ernſten Senatus zuſammen,
Hüllte zuvor mit Zweigen die neuen Hörner des Hauptes,
Trat auf eine von ſeinen tapfern Soldaten gemachte
Schanz' und betete zu den Göttern nach alter Gewohnheit,
Und ſprach dann alſo: Hier iſt einer, der, wenn ihr von eurer
Stadt ihn nicht treibt, euer König ſeyn wird: ich will ihn nicht nennen,
Aber bezeichnen, er trägt an der Stirne Hörner, und wenn er
Eingezogen in Rom iſt, ſo wird er nach Ausſpruch des Augurs
Schwere Geſezze euch geben. Er könnt' in die offenen Thore
Zwar mit Gewalt eindringen, doch hab' ich bis izt ihn gehindert,
Obgleich keiner mit mir vertrauter als er iſt. Quiriten!
Haltet dahero den Mann von der Stadt ab, und bindet mit ſchweren
Ketten ihn, wenn er es verdienet, oder macht eurer
Furcht durch den Tod des euch verderblichen Herrſchers ein Ende.
So wie ein hoher Fichtenwald, wenn der ſtürmiſche Oſtwind

Darin bläset, zu rauschen pflegt, wie das Brausen des Meeres,
Das man von fern vernimt: also war das Stürmen des Volkes.
Aber es scholl doch unter des Volkes verwirreten Stimmen
Diese besonders: Wer ist der? Es sah sich nach jeglicher Stirn um,
Um die angezeigten Hörner zu finden. Und Cippus
Sprach von neuem zu ihnen: da ist er, welchen ihr suchet!
Und nachdem er dem Volke zuwider die Krone vom Haupte
Hatte genommen; so zeigt' er die Stirn mit zwei Hörnern gezieret.
Alle senkten den Blik, und seufzten, und sahen, wer sollt' es
Glauben? ungern das Haupt an, das durch Verdienste berühmt war.
Aber damit es nicht länger der Ehr' entbehrte, so sezten
Sie ihm eine festliche Krone auf, und die Edlen,
Weil du die Stadt nicht betreten durfiest, beschenkten dich Cippus!
Mit so vielem Land', als mit deinen Stieren vom Aufgang
Bis zum Untergang du bearbeiten konntest, und gruben,
Zum unvergeslichen Denkmal, an die ehernen Thore
Hörner, die deine wunderbare Bildung vorstellten.
Nun eröfnet mir göttlichen Musen, die ihr den Dichtern

Beiſteht: denn ihr nur wiſst es, euch trügt nicht das ſpäteſte Alter;
Wie den Sohn der Coronis die von der Tiber umfloſsne
Inſel zu den Göttern der Stadt des Romulus brachte?
Einſt war Latiums Luſt von verderblicher Seuche vergiftet,
Und die Menſchen wurden von häſslicher Bleichheit entſtellet.
Müde der Leichen, und da man ſahe, daſs menſchliche Mittel
Nichts, und die Künſte der Aerzte vermochten, ſuchte man Hülfe
Bei den Göttern: man ging zum Orakel des Phoebus, nach Delphos,
Das auf der Mitte der Erde ſich findet, und bat, daſs im Elend
Ihnen er hülfe mit heilſamem Rath, und das Unglük der groſsen
Stadt vertriebe. Da bebte der Tempel, der Lorbeer, und Köcher,
Und der Dreifuſs im innerſten Tempel gab alſo Antwort,
Welche die Bebenden tröſtete: Was du Römer hier ſucheſt,
Konnteſt du näher wohl finden: izt noch kannſt du es näher
Suchen: Apoll iſt euch das Elend zu lindern nicht nöthig,
Sondern Apollos Sohn: So geht mit gutem Erfolge
Hin, und holet euch meinen Erzeugten. Als nun des Gottes

Willen der weiſe Senatus hatte vernommen; ſo forſcht' er
Nach der Stadt, dio der Sohn des Phoebus bewohnte. Man ſandte
Etliche nach dem Geſtade Epidaurus, und da die Geſandten
Angelangt waren, ſo gingen ſie ein zur Verſammlung der Väter,
Und erſuchten um ihren Gott ſie, der gnädig das Sterben
Des auſoniſchen Volkes ende, denn alſo wär ihnen
Vom gewiſsen Orakel gerathen. Es waren in ihrer
Meinung aber die Väter nicht einig, und etliche glaubten
Daſs man die Hülfe nicht känne verſagen, andere wollten
Aber die Hülfe verſagen, und ſich nicht ſelber entblöſsen,
Und den Gott nicht verabfolgen laſsen. Indem ſie noch anſtehn,
So vertrieb die Dämmrung den Tag, und die Schatten der Erde
Ueberzogen die Welt mit Nacht, und es ſchien als ob Römer!
Vor dir im Schlaf, an deinem Bette, der helfende Gott ſtand,
Wie er im Tempel zu ſehn iſt, einen Stok in der Linken,
Und mit der Rechten das Haar des langen Bartes ſich ſtreichend,
Und als ſpräch er folgende gnädige Worte: Laſs fahren
Deine Furcht! ich komme zu euch, die Geſtalt hier verlaſsend;
Siehe die Schlange hier an, die um den Stab ſich herum ſchlingt,

Merke ſie, daſs du ſie wieder kenneſt: ich will mich in dieſe
Schlange verwandeln, doch werd' ich gröſser ſeyn, und ſo gros dir
Scheinen, als himliſche Weſen bei ihrer Verwandlung erſcheinen.
Plözlich verſchwand mit der Stimme der Gott, mit der Stimm' und dem Gotte
Auch der Traum, und auf das Erwachen folgte der holde
Tag. Kaum hatte die Morgenröthe die Sterne vertrieben,
Als ſich die Väter, noch unentſchlüſsig, zum prächtigen Tempel
Des verlangten Gottes erhoben, ihn ſelber zu bitten,
Ihnen durch himliſche Winke zu zeigen, wo er nun künftig
Wohnen wolte. Sie hatten kaum die Gebete vollendet,
Als in Schlangengeſtalt der Gott mit goldenem hohem
Kamme ziſchte ſein Kommen zu deuten. Und als er herbei kam
Bebte das Bild und der Altar, die Schwellen, der marmorne Boden,
Und die goldene Zinn'. Er ſelber richtete mitten
In dem Tempel ſich auf, und wandte die flammenden Augen
Rings umher. Die erſchrokene Menge bebt' und der reine
Prieſter, mit einer weiſsen Bind' um die Stirne, vernahm die
Gottheit, und redte: Sehet da iſt die Gottheit, das iſt ſie!

Schweigt und betet ſie an ihr alle die ihr hier verſammelt
Seyd: du aber o Schönſter! ſey uns du Helfer willkommen,
Hilf du den Völkern, die deine Gottheit verehren. Und alle,
Die da waren, verehrten die ſichtbare Gottheit, und alle
Aeneiden ſprachen die Worte des Prieſters zum öftern
Nach, und zeigten durch Andacht und Beten die heilige Ehrfurcht.
Ihnen winkte der Gott, und gab durch Bewegung der Krone
Der Erhörung Beweis, und öfters ziſcht' er mit ſeiner
Zung', und ſchlüpfte darauf von den glänzenden Stufen, und beugte
Rükwärts den Hals, nach dem alten Altar noch einmal zu bliken,
Und nun grüſst' er zulezt die bekannte Wohnung, und ſeinen
Tempel. Darauf ſchlich er über die Blumen beſtreuete Erde
Fort, und eilte, ſich krümmend, durch die Stadt zu dem Hafen,
Den ein gekrümmter Damm einſchloſs. Hier blieb er nun ſtehen,
Und es ſchien, als lieſs er mit gnädigem Blik die Verſammlung,
Und die ihn verehrende Menge von ſich, und darauf

Legt er auf dem auſoniſchen Schiffe ſich nieder. Es fühlte
Aber das Schiff die göttliche Laſt, und ſank von des Gottes
Schwere. Da jauchzten die Aeneiden, und ſchlachteten einen
Stier an dem Ufer, und löſsten die gebundenen Seile
Des bekränzten Schiffes, und fuhren mit günſtigem Winde.
Hoch erhob ſich der Gott, uud legte den Hals auf den krummen
Hintertheil des Schiffes, und ſah in die bläuligen Fluthen.
Und an dem ſechſten Morgen kam das Schiff von den ſanften
Zephyrn getrieben, über das ioniſche Meer her
Nach Italien, bei dem Vorgebürge vorüber,
Das durch der laciniſchen Iuno Tempel berühmt iſt,
Bei dem ſcylaciſchen Küſten: es lieſs Iapygiam liegen,
Und entfloh mit eilenden Rudern den Klippen Amphiſſas.
Rechts lieſs es liegen die ſteilen cerauniſchen Felſen, und ſeegelt
Bei Romechium, Caulon und bei Narycia über,
Es entging den Gefahren der Meerenge, und dem Pelorus
Bei Sicilien, kam zur Wohnung des Königs der Winde,
Und zu den Erztgruben bei Themeſe, und endlich erreichte
Es Leucoſia, und die Roſengärten bei Päſtus.
Drauf fuhr es bei Caprea, beim Vorgebirge Minervens,

Und bei den ſurrentiniſchen Hügeln, wo edeler Wein wächſt,
Und bei Hercules Stadt, bei Stabia, und dem zur Ruhe
Ganz geſchaffnen Parthenope über, und darauf vorm Tempel
Der Sibylle in Cuma. Es fuhr bei den Bädern von Bajä,
Bei dem Maſtyxreichen Linternum, und bei dem Vulturnus,
Der ſo viel Sand mit ſich fortſchleppt, und bei Sinueſsa vorüber,
Das ſo ungeſund iſt, und bei der Gruft der Caieta,
Und bei der Wohnung des Antiphates, beim ſumpfigen Trachä
Das mit weiſſen Schlangen beſaet iſt, und bei Minturnä,
Beim Gebiete der Cirze, und Antium dichten Geſtade.
Als nun hierher die Schiffer die Seegel richteten, denn ſchon
Stürmte das Meer, da wikkelte ſich der Gott auseinander,
Und ſchoſs mit gewaltigen Springen, und mächtig ſich wälzend
Hin zum Tempel des Vaters, der an dem ſandigen Ufer
Lag. Als aber das Meer nun geſtillt war, verlieſs auch des Vaters
Altar der epidauriſche Gott, und indem er die Wohnung
Seines Vaters verlieſs, ſo furcht' er im Zuge mit ſeinen
Rauſchenden Schuppen das ſandige Ufer, und ſchlang um des Schiffes
Steuer ſich um, und legte ſein Haupt auf des Schiffes erhabnes

Hintertheil hin, bis es Castrum, und die heilige Wohnung
Des Lavinus, und den Ausfluss der Tiber erreichte.
Da kam ihm alles Volk, und ein Haufe der Väter und Mütter
Und selbst die, die trojanische Vesta dein Feuer bewahren,
Ihn mit Freudengeschrei begrüssend, entgegen, und wo nur
Gegen den Strom auf das Schiff hin ruderte, duftete Weirauch,
Auf an beiden Seiten des Ufers erbauten Altären.
Voll war die Luft vom Geruch, und die Messer rauchten vom Blute
Der geschlachteten Stiere. Schon war das Schiff in der Hauptstadt
Rom eingelaufen, da richtete auf sich die Schlang' an dem hohen
Mastbaum sich lehnend, und sahe um sich, um einen bequemen
Siz zu ersehen. Der Fluss wird hier getheilt in zwei gleiche
Theil' und umschliesset eine Insel, die von ihm den Namen
Hat, auf jeglicher Seite mit seinen Armen, und hierher
Hob aus dem römischen Schiff sich die Schlange des Phoebus, nahm wieder
Göttliche Bildung an, und machte dem Jammer ein Ende,
Und ward ein Heiland der Stadt.

Doch dieser ist als Fremdling
Nur in unsere Stadt gekommen; aber in seiner
Stadt ist Cäsar ein Gott, der grofs war im Frieden und Kriege,
Den nicht Kriege sowohl, durch Triumphe geendigt, und seine
Thaten im Staat, und der Ruhm, den er dadurch früh hat erworben,
Als vielmehr sein Geschlecht verwandelt haben in einen
Neuen Stern, in einen Cometen: denn keine der Thaten
Cäsars ist so grofs als diese, dafs er der Vater Augustus
War. Zwar ist es schon viel die Meer umschlofsnen Britannen
Ueberwunden zu haben, und siegreiche Schiff in die sieben
Arme des Nilus zu leiten, und die Numidier, die sich
Auflehnten, samt dem cinyphischen Iuba, und das auf den Namen
Mithridates so stolze Pontus dem Volke Quirinus
Unterwürfig zu machen, und viele Triumphe verdienet,
Einige auch gehalten zu haben: doch mehr ists, den grossen
Mann gezeugt zu haben, defs Herrschaft die Götter mit Gnade
Für das Geschlecht der Menschen überströmten. Damit er
Aber vom sterblichen Saamen nicht möchte erzeugt seyn; so muste
Iener ein Gott seyn. Da dies die göttliche Mutter Aeneas
Wohl vorhersah, sahe sie auch dafs dem Priester ein grauser

Tod zubereitet, und ſchon die verſchworenen Waffen ergriffen
Wurden. Und ſie erſchrak, und ſagte zu jeder der Götter,
Die ihr entgegen kamen: O ſieh! wie man mir ſo mächtig
Nachſtellt, und wie man ſo liſtig meinen Geliebten zu tödten
Sucht, der allein mir noch übrig iſt vom dardaniſchen Iulus.
Muſs denn nur ich mich marteren laſsen von quälenden Sorgen?
Ich, die erſt jüngſt der Tydide mit calydoniſcher Lanze
Traf, der darauf die ſchlecht vertheidigten Mauren von Troja
Kummer verſchaften, die ſehen muſte, wie lang auf dem Meere
Und auf dem Land' ihr Sohn umher ward getrieben, wie in das
Reich der Schatten er ſtieg und mit Turnus, oder damit ich
Wahrer rede, mit Iuno Krieg führen muſte? Doch warum
Denk' ich der alten Gefahren meines Geſchlechtes? Die Furcht läſst
Mich nicht an das Vergangene denken. Ihr ſeht ja der Rotten
Schwerter auf mich gezükt, o widerſtehet und wehret
Dieſer Schandthat, daſs nicht durch den Tod des Prieſters, der Veſta

Feuer erlöſche. Solche Worte ſprach, doch vergebens,
Die bekümmerte Venus im ganzen Himmel umher, die
Götter zu rühren: ſie konnten aber den eiſernen Rathſchluſs
Der unerbittlichen Schweſtern nicht ändern, und gaben von ihrem
Kummer über die Zukunft untrügliche Zeichen. So ſagt man
Hätte der Waffen Geklirr' in den ſchwarzen Wolken, der Hörner
Und der Poſaunen furchtbarer Hall die Sünde gedeutet.
Auch das traurige Antliz des Phoebus ſandte der bangen
Erde dämmerndes Licht. Oft ſah man zwiſchen den Sternen
Brennende Fakkeln, und unter dem Regen fielen oft ſchwarze
Tropfen, und bleich war Lucifer, und im Geſichte mit ſchwarzem
Roſte bezogen; der Wagen des Monds war mit Blute gefärbet.
Traurige Deutung gab ein ſtygiſcher Uhu an tauſend
Orten, an tauſend Orten ſchwizte das Elfenbein, Lieder
Hörte man in heiligen Wäldern, und drohende Worte.
Und kein Opfer zeigte Verſöhnung, es zeugten von groſsen
Unruhen die Eingeweid', und man fand ſo gar in denſelben
Eines Ermordeten Haupt. Auf dem Markt, und vor den Häuſern,

Vor dem Tempeln der Götter hörte man Hunde Geheule
In der Nacht, und die Schatten der Toden gingen nun irre.
Und die Stadt erschrak vorm Erbeben. Doch konnten der Götter
Warnungen nicht die Bosheit, und das kommende Schiksal
Abwenden, und man trug in den Tempel gezogene Schwerter:
Denn kein Ort war bequemer zur Bosheit, und zu dem grausen
Mord als das Rathhaus. Aber da schlug sich Cythere mit beiden
Händen an ihre Brust, und wollt' ihn mit himmlischer Wolke
Deken, in welcher dem feindlichen Menelaus schon Paris,
Einst entrissen ward, und Aeneas dem Schwert Diomedes
Auswich. Aber der Vater sprach zu ihr folgende Worte:
Willst du das unüberwindliche Schiksal allein nur o Tochter!
Ueberwinden? O! geh du doch selbst zur Wohnung der Schwestern,
Du wirst daselbst die mit grosser Mühe von Erz', und aus hartem
Eisen gemachten Tafeln des Schiksals erbliken, die ewig
Und so sicher den Einsturz des Himmels, das Wüthen des Blizzes,

Und kein Verderben befürchten: du wirst da im ewigen Demant.
Eingegraben finden das Schiksal deines Geschlechtes.
Ich hab' es selbst gelesen, und mir im Herzen gemerket,
Und will es izt dir erzählen, damit die Zukunft du wissest.
Er, für den du Cythere dich kümmerst, hat izt schon seine
Zeit erreicht, und die Iahre vollendet, die er der Erde
Schuldig war; aber du, und sein Sohn, der Erb' ist von seinem
Namen, ihr werdet es machen, dass er als ein Gott in dem Himmel
Leb', und in Tempeln verehrt wird. Dieser wird dann regieren,
Und als ein muthiger Rächer seines ermordeten Vaters
Seine Getreue uns nennen. Es wird von ihm als Gebieter
Das belagerte und überwundne Mutina den Frieden
Bitten: Pharsalia wird ihn empfinden, und das zum zweiten
Male mit Blut gefärbte Philippi, und ein erhabner
Name wird in den sicilischen Wassern den Untergang finden.
Und vergebens wird die aegyptische Gattin auf ihre
Ehe mit einem römischen Feldherrn sich stüzzen, und sinken,
Und vergebens wird sie nur drohen, durch ihre Canopus
Unser Capitolium nieder zu stürzen, — Was soll ich
Aber die fremden Völker dir nennen; und die, die an beiden

Oceanen wohnen? Er wird die Welt, so weit sie bewohnbar
Ist, beherrschen, das Meer wird auch ihm gehorchen, und wenn er
Frieden der Erde verliehen hat; so wird er auch denken
Auf die Rechte des Volks, und ihm gerechte Gesezze
Geben. Mit seinem Beispiel wird er sittsam es machen,
Und auf die Iahre kommender Zeiten, und auf die Geschlechter
Künftiger Enkel sorgend hinaussehn. Dem Sprössling von seiner
Heiligen Gattin wird er seinen Namen und Sorgen
Uebergeben, und nicht ehr, als gleiches Alters mit ienem
Zu der himmlischen Wohnung, und die ihm verwandten Gestirne
Sich erheben. Du aber verkläre die Seele, wenn von dem
Todten Körper sie scheidet, dass von der erhabenen Wohnung
Immer auf unser Capitolium, und auf das Forum
Nieder der göttliche Iulius sehe — Kaum hatt' er geendet,
Als im Senatus die holde Venus erschien, doch vor keinem
Sichtbar, und ihren Cäsar vom Körper befreite, zum Sternen
Aber mit der Seele hineilte, damit in der Luft nicht
Sie verflög'. Und indem sie sie trug, begann schon die Seele
Hell wie Feuer zu glänzen, da liess sie sie von sich. Die Seele
Hob sich im Fluge über den Mond, und zog einen wie Feuer

Glänzenden Schweif ſich nach, und ſtrahlt als ein Stern nun. Sie ſahe
Ihres Sohnes ſegnende Thaten, und hielt ſie für gröſser,
Als die ihrigen, freudig, von ihm übertroffen zu werden.
Obgleich er die ſeinigen höher zu ſchäzzen verbietet,
Als die Thaten des Vaters, ſo iſt doch das freie, das keinem
Machtſpruch gehorchende Gerücht nicht gehorſam dem Willen.
Alſo weicht Atreus dem groſsen Ruhm Agamemnons, ſo weichet
Aegeus dem Theſeus, alſo wird Peleus von dem Achilles
Uebertroffen. Damit ich aber beſser ſie Beide
Möge vergleichen; ſo iſt Saturn als Iupiter kleiner.
Iupiter herrſchet im Himmel, und im dreifachen Reiche:
Und dem Auguſtus gehorchet die Erd', und Vater und König
Heiſsen ſie Beide — Aber ihr Götter! Aeneas Begleiter,
Denen das Schwerdt, und das Feur wich, und ihr vergötterten Helden,
Und o Quirinus, du Vater der Stadt, und du auch Grandivus,
Vater des nie beſiegten Quirinus, du heilige Veſta,
Die bei Cäſars Penaten du ſteheſt, o Phoebus, der bei ihr
Deinen Tempel du haſt, und Iupiter, der du die hohen
Felſen Tarpejus bewohneſt, und ihr Gottheiten alle,
Die der Dichter mit Ehrfurcht anruft, o laſset noch ſpät ſeyn,
Später als unſer Leben, den Tag, an welchem Auguſtus
Von dem Erdkreis, den er beherrſchet, ſich hebt und zum Himmel

Auf sich wird schwingen, abwesend unsere Bitten zu hören.
Und nun hab' ich mein Werk vollendet, das Iupiters Zorn nicht,
Weder Feuer noch Schwerdt, noch die fressende Zeit wird vertilgen.
Mag doch nun jener Tag, der über den Leib nur gebietet,
Enden die Zeit des unsicheren Lebens; ich werde dem bessern
Theil nach, ewig über die hohen Sterne mich schwingen
Und unauslöschbar wird seyn mein Name. So weit nur der Römer
Herrschaft sich über den bezwungenen Erdkreis erstrecket,
Werden die Völker mich lesen, und ich, wenn die Ahndung der Dichter
Wahr ist, werde durch meinen Ruhm Iahrhunderte leben.

Verbesserungen.

Erstes Buch. Vers 70 lies *hatte sie.* V. 125 muss nach *Hölen* das, weg. V. 478 l. *so viele.* V. 497 l. *hatten sie.* V. 521 l. *Ihn.* 540 l. *alles.*

Zweites Buch. Vers 111 l. *des Phoebus* statt der Sonne. V. 277 nach *Beben* ein. V. 287 statt das l. *dass.* V 495 l. das. V. 563 l. *knüpfte.* V. 564 statt drinnen l. *darinnen.* V. 777 nach zurück *und*, und nach daher ein.

Drittes Buch. Vers 4. l. *drohte.* V. 27 Nach Berg ein, V. 29 l. *Und.* V. 420 l. *Und.* V. 461 statt seit l. *seyd.* V. 707 l. *Lycabas.*

Viertes Buch. Vers 1 l. *Minyas.* V. 91 l. *Stätte.* V. 476 nach selber ein: V. 519 l. *gerieben.* V. 531 nach Busen das, weg. 560 l. *Leucothea.*

Fünftes Buch. Vers 227 l. *das* Nass in *den.* V. 231 l. *Prötus.* 473 l. *Gefilden.*

Sechstes Buch. Vers 382 l. *das.* V. 430 l. *Titan.* V. 510 l. *so* statt da.

Siebentes Buch. Vers 53 nach nennen ein. V. 119 l. *ziehn.* V. 190 l. *Wandt' sie sich um.* V. 193 l. *du* statt dir. V. 217 l. *wieder verjüngtes.* V. 411 l. *scythischen.* V. 506 l. *gelohnet.* V. 604 l. *verhasster.* V. 610 l. *Unbeerdiget.*

Achtes Buch. Vers 55 l. *fuehret.* V. 112 l. *In des.* V. 220 l. *gelehnet.* V. 280 l. *Ungerochene.* V. 288 nach Wammen l. *und.* V. 299 statt Jünglinge l. *Männer.* V. 390 statt er l. *sie.*

Neuntes Buch. Vers 24 l. *hasst.* V. 63 l. *Kraft.* V. 64 l. *entwischte* V. 286 l. *argolsche.* V. 467 nach ward l. *dir.* V. 528 nach Bestreben l. *Aber.* V. 585 nach sie l. *hin.*

Zehntes Buch. Vers 110 l. *spizz'ge.* V. 152 l. *ernstcren.* V. 372 l. *Cinyras.* V. 424 l. *versuchte.* V. 498 l. *hatte.* V. 520 l. *Ieuen.* V. 569 l. *lebte sie* und *scheuchte.* V. 727 l. *Proserpina.*

Eilftes Buch. Vers 16 l. *und.* V. 31 l. *Pfluge.* V. 135 statt weissen l. *glänzenden.* V. 558 l. *Meers.* V. 559 l. *gehuellet.* V. 618 nach ist l. *ein.*

Zwoelftes Buch. Vers 121 nach gebrauchen l. *auch.* V. 135 statt Rast l. *Ruhe.* V. 270 l. *also.* V. 299 l. statt Munde *Mund,* 309 l. *Wettlauf.* l. statt p. 549 497. V. 432 l. *seinen.*

Dreyzehntes Buch. Vers 27 und 30 l. *Aeakus.* V. 206 l. *schwere.* V. 241 l. *den* statt die. V. 265 l. *Dolona.* V. 360 muss nach und: *Trojas.* V. 399 l. *so.* 437 l. *Ward.* V. 457 l. *sie* statt

sich

ſich. V. 647 l. *viertenmale.* V. 758 l. *Buthorotus.* V. 768 l. *verſchlinget.* V. 773 l *hörete.* V. 792 l. *verbunden.* V. 795 muſs *die* einmal weg. V. 823 l. *Rings.* V. 826 l. *Liguſtrums.* V. 847 l. *Streben.* V. 866 l. *verſchaffen.* V. 941 l. *endend.* V. 958 muſs *und* weg.

Vierzehntes Buch. Vers 8 l. *darauf.* V. 61 l. *fuerchtete.* V. 207 nach Tod l. *nur.* V. 340 l. *Laurentum* ſo auch V. 346. V. 455 l. *Latinus.* V. 476 muſs *ob* weg. V. 517 l. *umflog.* V. 560 l. *Meere.* V. 642 l *einen.* V. 723 nach verband l. *noch.* V. 753 l. *am.* V. 802 l. *ihre.*

Funfzehntes Buch. Vers 15 l. *watete.* V. 33 l. *Traume.* V. 55 l. *und* ſtatt um. V. 67 l. *das.* V. 188 l. *Stunde.* V. 302 nach er l. *ein.* V. 456 nach und l. *ich.* V. 458 l. *Der.* V. 523. l. *wandten.* V. 550 l. *gäbe.* V. 585 l. *Altar.* V. 761 nach als l. *ein.* ſtatt 1780 l. 780 V. V. 782 ſtatt jeder l. *jedem.* V. 814 l. *Markte.*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

9/5 [illegible] 9/10

p: 650 - 311



Ovidius Naso, Publius, / Schlüter, Johann Georg Karl / Grögory, Friedrich,

Ovids Verwandlungen

Leipzig 1786

A.lat.a. 1244
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242252-6
VD18 11684089